Flavius Josephus

# Über die Ursprünglichkeit des Judentums

(Contra Apionem)

Band 2

Beigaben, Anmerkungen, griechischer Text

in Zusammenarbeit mit dem Josephus-Arbeitskreis
des Institutum Judaicum Delitzschianum, Münster

herausgegeben von

Folker Siegert

Vandenhoeck & Ruprecht

Schriften des Institutum Judaicum Delitzschianum

Band 6/2

Vandenhoeck & Ruprecht

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

ISBN 978-3-525-54206-4



Satz: F. Siegert, C. de Vos
Druck und Bindung: ⊕ Hubert & Co., Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

# Inhaltsverzeichnis

## Beigaben



## Anmerkungen



## Griechischer Text

# Anhang I: Kritischer Bericht über die neu erschlossenen Handschriften

Folker Siegert

## 0. Allgemeines. Zum Stemma[1]

Der folgende Nachtrag zu den bisher erhältlichen Beschreibungen von Josephus-Handschriften und Anhang zur Einleitung, Punkt 7, ist nötig, weil Benedictus NIESE, auf dessen diverse *praefationes* in seiner Großen Ausgabe man bisher ausschließlich zurückging, sich in Bezug auf *Contra Apionem* getäuscht hat – und damit Ursache zu Forschungsmeinungen wurde, die seit über hundert Jahren wiederholt werden, ohne davon richtiger zu werden. Niese meint, außer dem Codex Laurentianus (L, 11. Jh.) alle *recentiores* beiseite lassen zu können, da sie dessen allenfalls noch verkürzte und verschlechterte Abschriften seien.[2] Hier hat er sich geirrt und hat allzu gerne auf Reisen verzichtet. Selbst die verloren geglaubte Druckvorlage der *editio princeps* wartete mitten in Deutschland auf ihre Entdeckung.

Leider beherrscht Niese die Kunst, Handschriften zu beschreiben, die er nicht gesehen hat, so perfekt, dass man ihm über hundert Jahre lang glaubte, es gebe für die selbstständige griechische Überlieferung nur *einen* unabhängigen Zeugen, L. Das gilt noch bis LABOW 2005 und SCHRECKENBERG 2007. Demgegenüber wird nun ein Anhang nötig mit Ergebnissen unserer Nachkollationen, von denen nur das Wichtigste im Apparat Platz fand. Eine Masse von Varianten, die nach Nieses Notierungsweise schon bei ihm hätten genannt werden müssen, folgt nun hier – *ad futuram rei oblivionem*. Für gewisse Rückfragen können die Notate vielleicht einmal nützlich sein; kleine Fehler können den Weg anzeigen zur Behebung von großen, und mindestens kann eine Kleinvariante, so unwichtig sie auch sei, der Hinweis darauf sein, wo im Stemma die betr. Handschrift sich gerade aufhält (denn sie bewegen sich alle). Auch dient dieser Anhang dem Bestreben, den Irrlauf von Einzelvarianten aus diesen Codices, der vielfach die gedruckten Apparate durchzieht, zu beenden.

Nieses Argument beim Beiseitelassen aller griechischen Handschriften außer L war, sie hätten alle dieselbe große Lücke in 2:52-113 – was nicht viel besagt, denn die Lücke fällt noch ins erste Jahrtausend, und Handschriften haben wir erst aus dem zweiten. Als Trennfehler innerhalb von Buch 1 gibt er zusätzlich an: 1:285 (*praefatio*, S. X). Dort überspringt die Erstausgabe (gemäß Codex S, wie wir jetzt wissen) einen Satzteil von der Länge einer Zeile, nämlich:

ἀνοήτως· ἀπὸ τοιούτων συμφορῶν συνειλεγμένους πρόεσθαι (so L).

Diese Worte machen in L genau eine Zeile aus. In allen Codices, die Niese kannte

---

[1] Dieses findet sich in Bd. 1, S. 77. – Ein Stemma zur *Vita* vgl. in SIEGERT 2001, 44.

[2] *Praefatio* S. IX/X: *omnes ex Laurentiano descriptos esse, ut ne mentione quidem digni sint habendi.*

bzw. für sich einsehen ließ (der Kopenhagener Codex gehört dazu),[3] fehlen diese sechs Worte ebenfalls. Sie schienen ihm also allesamt Abkömmlinge von L zu sein, die sich allenfalls noch durch Konjekturen ihrer Schreiber und Sekundärfehler voneinander unterscheiden. Der Erstellung eines Stemmas sah Niese sich enthoben.

Was misstrauisch machen musste gegenüber diesen Auskünften, das waren Variantenangaben aus einem "codex Eliensis", aus zweiter Hand (nämlich aus Hudsons Ausgabe) zitiert in Nieses Apparat zu 1:193 und 292 (vgl. *praefatio* S. X). Ein Codex, der zwei Varianten bietet, bietet auch mehr. Zum Misstrauen gesellte sich die Neugierde: Hat dieser Codex den besagten Trennfehler, oder hat er ihn nicht?

Der von Heinz Schreckenberg 1972 veröffentlichte Census der Josephus-Handschriften lokalisiert diesen Codex in Cambridge;[4] im dortigen Katalog ist er nämlich – und war schon längst – aufgeführt (s.u. 1.0). Was den eben genannten Trennfehler betrifft, so zeigt sich bei Inspektion, dass der E(liensis) in 1:285 diese sechs Worte durchaus hat, und sogar eines mehr:

ἀνοήτως ἀπὸ τῶν τοιούτων συμφορῶν συνειλεγμένους πρόεσθαι

– auch hier übrigens mit falschem Akzent auf dem letzten Wort. Das erweist, dass E diesem Trennfehler zuvorliegt. Das gilt für diese und andere Stellen, und es gilt für ihn wie für seine Kopie, den Pariser Codex R, den Niese nennt, aber gleichfalls nicht kennt. An Gemeinsamkeiten zwischen L, E und R ist jetzt nur noch dies bewiesen, dass sie alle in unterschiedlichen Vermittlungsgraden auf dasselbe akzentuierte Exemplar zurückgehen, und das Stemma bleibt erst noch zu machen. Das zusätzliche τῶν in E (nicht in R) könnte jenem alten Exemplar angehört haben, sofern es nicht, wie sein Verschwinden in R im Gegenzug erweist, spontan gesetzt wurde.

Ein nicht weniger gravierender Trennfehler, den Niese nicht bemerkte, nämlich das Fehlen von 1:121 (Mitte) -125 (Mitte), verbindet Codex E mit den beiden Exzerpten M und V (s.u.), ohne dass diese von ihm abhängig wären. Sie ähneln ihm hier, aber anderswo nicht. Ein Schluss nach Nieses Manier wäre ebenso voreilig gewesen wie im Falle jener fehlenden Zeile. – Ein weiterer Trennfehler, der die Linie E (R) kennzeichnet, ist der Verlust alles dessen, was nach 2:133 παρήγαγε (sic) folgte.

Auch in Bezug Codex S (Schleusingensis) hat Niese sich geirrt. Zwar weist dieser den von ihm benannten Trennfehler auf; doch viele andere hat er nicht. Gelegentlich kann er Alternativen belegen, die L nur anders kennt (so dessen Randlesart in 1:222). Er ist, wie Eintragungen von der Hand seines ersten Benutzers, des Setzers nämlich, bezeugen, die unmittelbare Vorlage des Baseler Erstdrucks gewesen (s.u. 4.). Den Erstdruck zu zitieren statt seines Codex, ist ein hunderte Male wiederholter Kunstfehler Nieses gegenüber Lachmanns Regel, nie eine Kopie zu zitieren anstelle der noch greifbaren Vorlage.

Die nachstehenden Beschreibungen folgen dem schon in SIEGERT 2001 für die neu erschlossenen *Vita*-Handschriften angelegten Schema.

---

[3] So ausdrücklich a.a.O. S. X Anm. 3.

[4] SCHRECKENBERG 1972, 16; ferner 34.

## 1. Der Codex Eliensis

### 1.0 Allgemeine Beschreibung des Codex

Dieser Codex, "Eliensis" benannt nach seinem ersten bekannten Eigentümer, John Moore (1646-1714), zuletzt Bischof von Ely.[5] Seit 1715 liegt er, nur 25 km südlich davon, in der Universitätsbibliothek Cambridge; dort hat er die Signatur Ll IV 12. Er ist beschrieben im Katalog[6] unter Nr. 2192 mit dem Vermerk: "This is the *Codex Eliensis* of the editions of Hudson and Havercamp." Ausdrücklich erfährt man dort schon: "The same hiatus accurs in this MS. as in the printed Greek text, pp. 472 sqq." (sc. bei Haverkamp).

Niese bezog die wenigen Nachrichten, die er von dieser Handschrift hatte, zu Unrecht auf den (von ihm auch nicht geprüften und als vermeintliche Abschrift von L beiseite gelassenen) Parisinus (R). Dieser Codex ist seit HUDSONs Ausgabe[7] von 1720 nicht mehr für Kollationen verwendet worden. Was Niese über ihn mitteilt, kommt aus Hudson. Die Münsteraner Arbeitsgruppe hat eine vollständige Fotografie dieses Codex erhalten und ausgewertet. Um von den verwaschenen Stellen noch etwas lesen zu können, habe ich im März 2004 in Cambridge das Original eingesehen und einiges noch zu lesen vermocht. Für das ganz Ausgelöschte muss Cod. R eintreten (unten 2.).

Es handelt sich bei E um einen papierenen Sammelcodex im Folioformat 30 x 27 cm (Schriftspiegel 21 x 15 cm), einspaltig beschrieben;[8] er wird nach dem Schriftduktus ins 15. Jh. datiert. Seine 29 Zeilen pro Seite sind in einer sehr gleichmäßigen, professionellen Handschrift geschrieben, die durch geschicktes Handhaben der zahlreichen Abkürzungsmöglichkeiten auch rechts einen gleichmäßigen Randabschluss erzielt. Er bietet auf seinen Blättern 1r-21r den Text von C 1:1-2:133, dessen Lücke ab 2:51 verbergend. Wenig später, nach einem Textabbruch auf Blatt 21r, Zeile 3, folgt nichts als eine Leerzeile und dann der Beginn eines Textes von Synesios, nunmehr zweispaltig geschrieben, von derselben Hand. Später wechseln sowohl die Texte als auch – scheinbar – die Hand; doch dürfte letzteres ein Imitationsphänomen sein, denn der erste Duktus kommt immer wieder durch.[9] – Josephus jedenfalls kommt bis zum Ende der Handschrift nicht mehr vor.

Die Überschrift (in Rot) auf Bl. 1r, von der Hand des Schreibers selbst, lautet: †Φλαβίου ἰωσήπου περὶ ἀρχαιότητος ἰουδαίων· ἐξ ἱστοριῶν συγκείμενος, ἀντιρρητικὸς λόγος πρῶτος· κατὰ ἑλλήνων. Der Textbeginn ist ʽΙκανοῖς (von zweiter Hand aus der ed.pr.

---

[5] Vgl. A. TURYN: *Dated Greek Maniscripts of the Thirteenth and Foruteenth Centuries in the Libraries of Great Britain,* Washington 1980, 26f (Lit.). – Der Codex steht noch nicht in [E. BERNARD]: *Catalogi librorum manuscriptorum Angtiae et Hiberniae in unum collecti cum indice alphabetico,* Oxoniae 1697 (Vorwort datiert 1698), auch nicht in den zahlreichen Nachträgen.

[6] *A Catalogue of the Manuscripts preserved in the Library of the University of Cambridge,* ed. for the Syndics of the University Press [by H. E. LUARD], Bd. 4, Cambridge 1861 (München/ Hildesheim 1980), S. 62. Vgl. auch.

[7] Damals postum veröffentlicht durch Antonius Hallius (Anthony HALL). Die Kollationen dürften noch die Hudsons sein.

[8] Gilt für den Josephus-Teil. Hier wie anderwärts ändern sich derlei Vorgaben offenbar mit den Vorlagen.

[9] So schon auf Bl. 38 v und ganz deutlich ab B. 47r.

verbessert in ἱκανῶς) μὲν ὑπολαμβάνω καὶ διὰ τῆς usw. Für Buch 2 lautet die Überschrift entsprechend: ἰωσήπου περὶ ἀρχαιότητος ἰουδαίων ἐκ παλαιωτάτων καὶ οὗτος τὴν ἀπόδειξιν ἔχων ἀντιρρητικὸς λόγος δεύτερος. Textende: τὰ δὲ γνώριμα πᾶσιν ἀπίων παρήγαγε· (2:133, ohne Schluss-ν und mit bisher nicht bemerkter Variante παρήγαγε statt ἠγνόηκεν L).

Die Wörter sind leicht, aber nicht immer, voneinander abgesetzt und stets akzentuiert;[10] ein *iota sub-* oder *adscriptum* kommt nicht vor. Einzige Interpunktion sind gelegentliche Kommata und v.a. Hochpunkte mit Spatium nach längeren Sätzen, oft mit Nieses Paragraphennummern zusammenfallend. Gelegentlich – in der Höhe von § 16 Anfang, 19, 22, 25, 29 u.ö. – finden sich am linken Rand ausgestellte Großbuchstaben (in Rot), meist mitten im Satz.[11] Da Absätze nicht gemacht werden, soll das wohl der Hinweis sein auf einen in der Zeile gelegenen, wichtigeren Satzanfang. Der damit verbundene Texteinschnitt ist also (wie noch bei Nieses Nummernsetzung) in der laufenden Zeile zu suchen.

Der übrige Text ist durchweg in Kleinbuchstaben gehalten, Namen jedoch meistens (in R sogar noch konsequenter) durch einen übergesetzten Strich kenntlich gemacht. Er ist das funktionale Äquivalent eines großen Anfangsbuchstabens, womit wir heute (der Deutlichkeit halber auch im Apparat) Eigennamen kenntlich machen. Abgekürzt werden in der Handschrift die sog. *nomina sacra* (moderner Terminus), zu denen, wie in christlichen Handschriften von alters üblich, auch Wörter gehören wie σωτήρ (einschließlich der Ableitung σωτηρία), πατήρ (einschließlich der Ableitung πατρικός) und ἄνθρωπος. Zahlen sind stets ausgeschrieben und nicht, wie in L oft, nur mit Zahlbuchstaben wiedergegeben.

### 1.0.1 Fehlstellen und größere Lücken

Zur Erstellung des Stemmas (Einleitung, 7.6) waren mehrere Zeilenausfälle hilfreich. Die Worte in 1:142f:

γεγραφόσι(ν)·[12] καὶ κατὰ ταῦτα μὲν τὴν τῶν Χαλδαίων ἀναγραφὴν (so L)

fehlen in E und in R (nicht aber in S). Sie müssen in der gemeinsamen Vorlage eine volle Zeile ausgemacht haben (wie übrigens auch in Nieses Druckausgabe). Ein weiteres Beispiel liefert 1:271, denn

αὐτοῖς καὶ τῶν φίλων συναποστῆσαι οὐδένα μηδὲ τοῦ πολέμου (so L)

fehlt in ER (nicht aber in S), mit gleichermaßen folgender Variante κινδύνων (statt κίνδυνον). Eine nicht ganz zeilenlange Verkürzung ist 1:96f δώδεκα καὶ μῆνας πέντε, (97) τοῦ δὲ 'Ακεγχήρης (L: om ERM), wo das Auge des Schreibers vom vorigen Κεγχήρης (das auch in seiner Vorlage ein vorgesetztes 'A- hatte) zu 'Ακεγχήρης glitt. Vom zweiten der drei fast gleichen Namen glitt man zum dritten, der, ohnehin mit dem Zusatz ἕτερος versehen, nunmehr der zweite wurde. Eine Subvariante ist die Schreibweise 'Ακαγχίρης mit bloßem ι, von R spontan in ει erweitert, wie wir es auch in M finden.

---

[10] Fehler sind hierbei die üblichen: Akut statt Zirkumflex, auch Akut statt Gravis. Derlei ignorieren wir, wie auch die über ι und υ häufig gesetzten Doppelpunkte.

[11] Eigentümlich ist dabei in E an manchen Stellen der Wegfall eines Anfangsbuchstabens auf der Folgezeile, stets nachgetragen von einer zweiten Hand So in 1:205.208.214.219 (μοι: οι E[1]: ἐμοὶ E[2]).224.227 (ἐφ': φ' E[1]; ἀφ' E[2]).229.255 (dort überzählig).

[12] Hier fehlt in L und S das *ν*; im Druck wird man es setzen, sofern man auch einen Hochpunkt setzt.

Die große Lücke von 2:52-113 verbirgt sich auf Bl. 20r, Z. 4, in einem fortlaufenden Text: τῆς βασιλείας [...]ν πορείαν ποιούμένου, was R noch so las: τῆς βασιλείας, καὶ τὴν πορείαν ποιουμένου.[13]

Ein größerer Textausfall, wohl infolge von Homoeoteleuton (sofern nicht die Vorlage wechselte) ist für 1:121 zu melden: Καρχηδόνος κτίσεως: das Folgende bis 126 Καρχηδόνος κτίσεως fehlt in ER; S hat diese Worte. Seltsamerweise aber findet sich vor der Wiederaufnahme des Textes 1:126 ἔτη ἑκατὸν in ER folgende Alternative zu § 215: ἦν ἡ ἀδελφὴ Φυσμαλίου ἐν τῷ ἑβδόμῳ ἔτει τῆς αὐτοῦ βασιλείας ἐν τῇ Λιβύῃ φυγοῦσα τὴν αὐτὴν ᾠκοδόμησε πόλιν Καρχηδόνα.[14]

Der Codex hat auf den meisten Blättern einen Wasserschaden, der die obersten drei, manchmal auch mehr Linien ganz oder teilweise verwischt und mitunter sogar getilgt hat. Bei der Autopsie des Codex habe ich diejenigen beschädigten Partien überprüft, in deren Bereich eine Konjektur anfiel, und manches noch lesen können. Wo nicht, musste die alte Abschrift, nämlich Codex R, ersatzweise eintreten; dies wird so zitiert: "E (teste R)".

Warum der Text bei 2:133 abbricht, kurz vor dem Ende der gegen Apion gerichteten Partie, erfahren wir nicht; es gibt auch keinen Schlusstitel. Der Schreiber wechselt nicht, nur der Text. Wahrscheinlich hatte seine Vorlage hier noch nicht das Ende, sonst hätte er einen Schlusstitel vorgefunden und wiedergegeben. Eher hat sein Kopierauftrag hier geendet. Der Auftraggeber war nämlich, wenn wir das aus den ältesten, groß geschriebenen Randglossen eines einstigen Besitzers dieses Codex schließen dürfen (s.u.), an historischen Dingen interessiert, auch an den Realien Jerusalems und des jüdischen Kultes, aber anscheinend nicht so sehr an der mehr ins Theologische gehenden Auseinandersetzung der weiteren Teile.

Die größeren Lücken haben schon genannt. Zu kürzeren Homoeoteleuta und zur häufigen Auslassung von Einzelwörtern und Partikeln s.u. 1.4.1.

### 1.0.2 Alte und neue Korrekturen im Text

Nicht selten finden sich Korrekturen von einer späteren Hand ($E^2$), die von der ersten normalerweise gut zu unterscheiden ist.[15] Sie sind in dunklerer Tinte und mit feinerem Griffel ausgeführt und entsprechen in der Regel der *editio princeps*, woraus wir sie dann lieber direkt zitieren. In solchen Fällen gilt $E^2$ = S.

Öfters wiederholte der ursprüngliche Schreiber eine Casusendung des oberen Kontextes, statt auf die neue überzugehen; das berichtigt dann die zweite Hand. So in 1:11 τοσούτων (τοσούτοις $E^2$ S); ebenso 1:23 ἡ πολλή, wo dem falsch akzentuierten ῆ (sic $E^1$) das seit der *ed.pr.* (gemäß Cod. S) übliche ἡ übergesetzt ist. Andere Beispiele: 1:46 ἐπιγράψαντες $E^2$ S (statt -τος); 1:53 καὶ διαβολῆς (καὶ om. E, add. $E^2$ S) usw. usf. Hier hat ein früherer Besitzer der Handschrift sich anhand der Druckausgabe sein Privatexemplar zurechtkorrigiert. Rückkopplungen dieser Art bleiben in unserem

---

[13] Von späterer Hand ist über das καὶ ein Sternchen gesetzt und angemerkt: *hic multa desunt ut et in editionibus*. Übrigens würde man den Buchstaben vor dem [...]ν in E eher als ο lesen.

[14] Ein früherer Benutzer hat es in R notiert: "Deest Regum Triorum catalogus, qui habetur in editione Bas(ileensi)."

[15] Ein Grenzfall mag sein 1:59 ἀποδείξω, wo das ξω übergesetzt ist und zugleich ein Spatium zum folgenden Wort fehlt. Der Tinte nach hat hier der erste Schreiber seinen Fehler noch bemerkt. Manchmal hat die zweite Hand nur verblasste Schriftzüge nachgezogen; so in der ganzen Mošollam-Episode 1:201-204.

Apparat und auch hier in dieser Nachlese unerwähnt. – Von anderer Art ist der Einfluss in 1:216 ἐμνημονεύκασιν LE[1] S: ἐμνημονευκόσιν E[2] (μεμνημονεύκασιν Eus.Praep, Variante: μεμνηκόσιν Eus. cod. B).

### 1.0.3 Randnotizen und Variantenangaben

Marginalien von erster Hand weist der Codex nicht auf. An manchen Stellen finden sich lateinische Randnotizen eines Benutzers in spätgotischer Kursive. Sie wiederholen öfters einen im Text genannten Autorennamen, nennen aber auch gelegentlich Punkte von sachlichem Interesse, etwa zu 1:197 (*hierosolimæ* περίμετρος). Dort und bei 1:89 und 1:277 (wo ein Wort des Textes auf dem Rand wiederholt wird) kann man sehen, wie dieser Benutzer – es ist nicht der Schreiber – griechische Buchstaben formte. Ähnliche Notizen eines späteren, mit feinerer Feder, finden sich in der Gegend von 2:43-51. Auch begegnet öfters ein winkelförmiges Gliederungszeichen (die sog. Paragraphos), wo Zitate oder ihn sonstwie interessierende Passagen beginnen, begleitet von ornamentalen Randanstreichungen.

Ein späterer Leser oder mehrere spätere Leser haben nicht nur zwischen den Zeilen, sondern auch auf dem Rand Varianten notiert. Diese Varianten finden sich fast sämtlich in der ed.pr. wieder, können also in solchen Fällen selbst hier, in diesem kritischen Bericht, übergangen werden. Merkwürdig aber: In 1:235 ist das εἶεν κεχωρισμένοι, das Holwerda 1847 vermutete, in einer Hand, die noch dem 18. Jh. anzugehören scheint (wegen der Kürzel), eingetragen – doch ist diese glückliche Konjektur schwerlich zweimal unabhängig gemacht worden. Hat Holwerda diesen Codex gesehen? S und die ed.pr. haben das fehlerhafte οἱ ἐγκεχωρισμένοι, S übrigens in einem Wort zusammengeschrieben.

Ein Fall von mehrfacher Rückkopplung an die gedruckte Überlieferung findet sich gleich in 1:10. Dort ist das fehlerhafte φησὶ διὰ τῶν folgendermaßen verbessert worden: Dem φησὶ ist ein Doppelpunkt übergesetzt und am Rand, gleichfalls mit übergeschriebenem Doppelpunkt, von zweiter Hand (dünner, dunkler, schärfer) φύσιν hinzugesetzt, die offenbar aus der Erstausgabe geborgte richtige Lesart. Eine deutlich unterscheidbare dritte Hand – diejenige, die wir auch in 1:197 finden (s.u.) – hat diese Bemerkung fortgesetzt: ἢ χρῆσιν, nicht achtend, dass just dieses Wort im weiteren Kontext erst noch kommen wird und sich deswegen für diese Stelle geradezu verbietet. Offen bleibt hier, was mit dem διὰ τῶν angefangen werden soll; es findet sich nur in E. – In 1:17 ist οὐδ' αὖ in L aus einem ὀδ' αὖ verbessert – so Nieses Angabe –, wo wir nun in E lesen: ὁ δ' αὖ, mit dem uns schon bekannten Korrekturzeichen ·/ über dem ὁ und – erkennbarerweise von zweiter Hand – der Randnotiz οὐ, was, gegen ὁ ausgetauscht, wiederum οὐδ' αὖ ergibt, der ed.pr. entsprechend (die es aus S hat). Dieselbe Hand hat anschließend in derselben Weise den E-eigenen Itazismus ἀργολύκων in ἀργολικῶν verbessert.

Korrekturen können sich häufen. In 1:20 τοῦ ψεύδεσθαι findet sich ursprüngliches τὸ über der Zeile nachträglich abgeändert zum τοῦ, was S entspräche; von späterer Hand wird zusätzlich am Rand versucht: τῶ (sic). In 1:284 ist in μεταξύ τισιν ἱερωμένοις (mit einem wohl noch von erster Hand eingeschobenen ι in der letzten Endung; der Akzent ist auch noch von ihr) dem τισιν das Zeichen /· übergesetzt, und es steht mit feinerer Schrift am Rand: τίς (sic) ἱερώμενος. So hat es, bis auf den Akzentfehler, der Erstdruck (gemäß τις ἱερώμενος S), so auch Niese. Derlei bleibt in unserem Apparat unerwähnt.

### 1.0.4 Alte Konjekturen

Mancher Alleingang von E, wie sie unten noch aufgezählt werden sollen, macht den Eindruck einer alten Konjektur: so in 1:135 die Erwähnung Kilikiens (statt ἡλικία) und in 1:210 statt ἄνοιαν LS (Lat.) : ἔφοδον E – was zum Verbum nur noch ungefähr passt, inhaltlich aber eher in der Erwartung bleibt. Nur wo ohnehin eine Apparatnotiz fällig war, erwähnen wir derartiges dort mit.

## 1.1 Das Zusammengehen von E mit L und der Textwert von E

**1.1.1** Die Ähnlichkeit des Codex E mit dem Laurentianus erweist sich an gemeinsamen *Lücken*. Vor der großen Lücke 2:51-113, die der Schreiber nicht mehr bemerkte, war schon die Rede. Kleinere gemeinsame Lücken sind 1:107 ἀπὸ παμπόλλων (unsere Lesart aus Anecdota und Synkellos) : ἀπὸ παμ- om. LE (Lat.); 1:108 ὁ (om. LE) ἐν Ἱεροσολύμοις; 1:116 καὶ (om. LE) Μένανδρον; ebd. τὰς (om. LE) παρὰ τοῖς Ἕλλησι; 1:117 Εἴρωμος, ὃς (ὃς om. LE); 1:139 ἔξω, τούτων δὲ (δὲ om. LE); 1:200 οἷς δ' (om. LE) αὐτὸς. – Umgekehrt haben nur L und E den vollen Text von 2:285, wie gesagt.

**1.1.2** Auch sonst ist die Konstellation LE häufig, wie aus unseren Angaben ersichtlich; eine gemeinsame Verstellung in 1:118 s.u. 1.4.5. In die zu verwerfenden LE-Gemeinsamkeiten gehören Kleinigkeiten wie 1:108 ἐν οἷς : ἐν τούτοις LE; ebd. Καρχηδόνα : Χαλκηδόνα LE;[16] 1:111 ἀνταπέστελλον : ἀντεπέστελλον LE; 1:117 τῶν ἐν Τύρῳ βεβασιλευκότων : τῶν β. ἐν T. transp. LE; 1:119 ἑαυτῷ πάλιν : transp. LE; 1:127 βλέπεται : βλέπετε LE; 1:153 ἐγχειρίσαντος : ἐγχειρήσαντος LE; 1:181 παραβαλὼν : παραλαβὼν LE; 1:203 τὸν (τὴν LE) ὄρνιθα (zweimal); ebd. μὲν : μὲν οὖν LE; 1:216 ἔτι δὲ : ἔτι δὲ καὶ LE; 2:45 παρ' αὐτῷ : παρ' αὐτῶν $L^1$E. In 1:110 οὗτος οὖν – so Eus (Lat.) haben wir αὐτὸς οὖν von L verworfen und tun es umso mehr mit αὐτὸς ὡς E.

Ein oben nicht notierter Fall von rein codicologischem Interesse ist 1:43 ἐπὶ τῷ : ἐπὶ τὸ $L^1$E. Hier hat der L-Schreiber oder -Benutzer einen Fehler korrigiert, den E bestehen ließ – ein Beweis von Unabhängigkeit. Ebenso weist in 1:111 παρὰ τοῖς Τυρίοις L den Artikel erst als Einfügung auf (übergeschrieben); in E fehlt er. Vgl. noch 2:10 πατρίοις (zweites ι *in rasura*) L : πατρίους $E^1$ (-οις $E^2$ S).

**1.1.3** Dutzende Male trennt sich E von L, wenn dieser z.B. die Partikel ἄν vergisst (1:177 u.ö.), die E noch (oder wieder?) hat, usw.; vgl. unten 1.5.1. Solche Dinge wie der unnötig wiederholte Artikel τὸ in 1:261 L, die Niese noch notiert hatte, sind uns nicht mehr erwähnenswert, wenn kein anderer Zeuge, von E angefangen, dieselbe Verschreibung hat. Doch ist fast stets die Gruppe LE (und ebenso die Gruppe ES) besser als ein Alleingang von E.

**1.1.4** Daneben stehen die Fälle, wo wir das Bündnis LE (bei Niese: den Alleingang von L) verwerfen mussten. Wo die Euseb-Überlieferung vorlag, bevorzugten wir diese auch nach dem Einarbeiten von E. Auch ist die Gruppe ES streckenweise eindeutig wertvoller als die Gruppe LE.

---

[16] Hier merkt man den Blickwinkel des byzantinischen Mönches.

## 1.2 Sekundärlesarten, die wir nicht erwähnen

Weitere Beispiele für Sekundärabweichungen in E sind die folgenden:[17]

| | bessere Lesart | L (etc.) | E (etc.) |
|---|---|---|---|
| 1:39 | ὀλίγον Eus. | ὀλίγω LS[18] | ὀλίγων[19] E |
| 1:55 | οὐδοτιοῦν S | οὐδ' ὅτι οὖν | οὐδὲν ὅτι οὖν ER |
| 1:173 | τροχοκουράδες Eus. | τροχοκούριδες LS | τροχοῦ κούριδος (-ες R)[20] |
| 1:177 | τῶν ἐκείνου θαυμασιότητά τινα καὶ φιλοσοφίαν S Eus. | τὴν (Rest gleich) | τὴν ἐκείνου θαυμασιωτάτην τινὰ (sic) φιλοσοφίαν ER |
| 1:291 | διακομίζειν· οἶς φιλίαν συνθεμένοις S | δικομίζειν εἰς φιλίαν συνθεμένους | διακομίζειν εἰς φίλσιαν ER[21] συνθεμένους |
| 2:128 | οἱ μίαν ἡμέραν... (unsere Akzentsetzung) | οἳ μίαν ἡμέραν... LS | οἶον μίαν ἡμέραν... ER |

Die Euseb-Angaben sind jeweils ohne Variante (geprüft bei Mras). Bemerkenswert ist die behutsame konjekturale Tätigkeit des R-Abschreibers, womit dieser die Textqualität seines Josephus zu heben sucht, die Überlieferungsqualität in Bezug auf die Vorlage freilich verschlechtert.

Auf diese Liste gehört auch der Name "Hyksos". Er stammt, in welchem Geschichtsbuch auch immer man nachschlägt, aus 1:82 in der Lesart des Codex L, verdächtig durch das griechischer Orthographie zuwiderlaufende Zusammentreffen κσ. Aus dem Euseb-Text ist zu entnehmen, dass dazwischen der Vokal u (ου) ausgefallen ist. Codex E bietet, diesen Anstoß vermeidend, die Form Ὑήσως. Dies ist, ob absichtlich oder unabsichtlich, eine simple κ-η-Verlesung, wie sie schon in Majuskelzeiten vorkommen konnte; das beweisen auch die davon nun wieder abzweigenden lateinischen Varianten. Bleibt man bei der schon aus dem L-Text zu gewinnenden ägyptischen Etymologie (vgl. Einleitung, 8.3), so wird jetzt die Schreibweise aus der Euseb-*Chronik* umso willkommener sein: Ὑκουσσώς. Weitere Beispiele, Orthographisches betreffend, s.u. 1.4.6.

Gegenbeispiele, wo E eine ältere oder jedenfalls bessere Lesart als L aufweist, kommen vor: 2:19 συνεβάλετο (so E und unser Text) hat in L ein zweites λ überschrieben bekommen (also Imperfekt, nicht Aorist). In S steht von vornherein λλ. In 2:25 stand in E vermutlich κρυβῆναι (heute verwischt, in R aber lesbar); L hat das β durch φθ überschrieben (spätgriechische Form), S hat überhaupt nur diese letztere.

## 1.3 Das Zusammengehen von E mit L und/oder anderen Überlieferungen

**1.3.1** Ein Zusammengehen von E mit anderen Zeugen außer L und seinen Abkömmlingen ist von besonderem Interesse, weil sowohl die lateinische Übersetzung als

---

[17] In dieser Liste geben wir die L-Lesarten genau nach Nieses Apparat, also mit der noch spärlichen Akzentuierung, jedoch unter Setzung von Schluss-ς.

[18] S trägt das Wort auf dem Rand nach: Die Stelle muss schon *vor* L schwer lesbar gewesen sein.

[19] R hat hier, wohl aufgrund spontaner Korrektur, das korrektere ὀλίγον.

[20] Wohl auch als spontane Korrektur zu werten.

[21] *Sic*, aber ohne Namensstrich, wie er in E zumindest zu erwarten wäre.

auch die Euseb-Tradition viele Jahrhunderte vor dem gemeinsamen Ahnen von LE aus der selbstständigen griechischen Josephus-Überlieferung ausscherten. E geht mit S zusammen an Stellen wie 1:21 δεῖ (gegen δὴ L); 1:36 ἁγιστείας; 1:37 μόνων; 1:44 ὑπομείνειεν; 1:78 προφυλακήν; 1:105 γραμμάτων; 1:164 ἐφ' ὃν ἂν (ἐφ' ὃν L : ἐφ' οὗ ἂν NIESE); 1:244 παρήγγειλεν; 1:245 und 301 'Ραμέσσην (mit –ν); 1:267 πάντως; 1:275 φησι; 1:283 ὁμοίως; 1:284 χρήσαιτο; 1:305 ἔχοντας; 1:309 ἄχρις[22] ἂν (ὅτου add. L, om. ES); 1:315 νεὼν; 1:318 ἐξελασάντων αὐτοὺς; 2:26 γεγενημένος; 2:32 τὴν (τὸν L) ἀπέχθειαν; vgl. weiter unsere Notate zu 2:114.116.125 u.ö. (mit 2:133 endet dann E). In 2:32 ist das dritte τὴν in L ein τὸν, das vierte ein τοὺς, beides unverständlich, beides in ES richtig; ebd. συμπεριλαμβάνει ES : -ειν L.

**1.3.2** Ein Zusammengehen von E mit Lat. gegen die anderen Zeugen haben wir festgestellt in 1:3 καὶ (bisher: BEKKER); 1:21 (Singular τῆς ἀναγραφῆς) u.ö. Verworfen haben wir es in 1:302 ποτέροις : προτέροις E Lat.

**1.3.3** Selten ist das Zusammengehen von E mit der Euseb-Überlieferung, etwa in 1:198 λυχνίον : λυχνία E Eus (cod. ON); 1:203 συμφέρειν : συμφέρει E Eus (cod. ON) (συμφέρῃ L). Auch wo wir solche Lesarten verwerfen, erwähnen wir sie doch im Apparat. – Mit der armenischen Euseb-Überlieferung wurde keine besondere Affinität beobachtet. Mit Synkellos ergibt sich das gemeinsame Detail 1:115 πρὸς τούτῳ : πρὸς τοῦτο E Sync.

**1.3.4** Ein Zusammengehen von E mit der Exzerptengruppe MV (hier immer nur als M notiert) lässt sich verschiedentlich beobachten, so in 1:82, 1:88, 1:94, 1:95 usw. bis ans Ende der Exzerpte; siehe unseren Apparat.

### 1.4 Die (relative) Eigenständigkeit von E gegenüber L

Es folgen nun diejenigen Alleingänge von E, die nicht einfach als Sekundärfehler gegenüber dem aus L schon Bekannten erklärbar sind. Das meiste hier zu Nennende findet sich auch in S (in R sowieso), was wir jedoch im Einzelnen nachzuweisen nicht mehr für lohnend ansehen. Das Notieren der folgenden Varianten, die für den Hauptapparat vernachlässigenswert waren, mag immerhln dazu dienen, die relative Selbstständigkeit der Gruppe E(R)S gegenüber L zu erweisen.

**1.4.1** Häufig ist in E das *Überspringen* von Wörtern oder Silben: 1:36 μέγιστον : om. E; 1:129 συγγραφάς : γραφάς E; 1:144 καταστρέψασθαι : καταστρέψας E;1:177 ἴσα : ἃ E. Nur 1 Buchstabe fehlt in 1:274 ᾔδεισαν : ᾔδεσαν E; 1:287 γεγονέναι : γέγονε E; 1:295 τούτου (τοῦ E) δὲ; 2:5 αὐτῷ (om. E) προσόντων; 2:8 μετρίως om. E; 2:12 τῷ θεῷ (om. E); 2:21 ἧς φησι: φησι om. E; 2:125 εὐσεβεῖν om. E.

Häufig sind Partikeln betroffen: So 1:8 τὴν παράδοσιν (τὴν om. E); 1:16 ὅσα δὲ (δὲ om. E); 1:18 γε (om. E); 1:43 καὶ τὰς μετὰ τούτων: μετὰ om. E; 1:46 νῦν ἡμῖν: ἡμῖν om. E; 1:51 πολλοῖς μὲν: μὲν om. E; 1:54 τὴν μὲν γάρ: γὰρ om. E; 1:58 περὶ ἡμῶν: περὶ om. E; 1:66 ὀψέ ποτε: ποτε om. E; 1:67 περὶ μὲν γάρ: γὰρ om. E; 1:69 περὶ om. E; 1:82 τοῦτο δέ ἐστι: δέ

[22] Auch rein phonetisch-orthographisch fallen E und S. hier zusammen in der Setzung des ς anstelle des Hiats in L.

om. E; 1:87 τείχη τε: τε om. E; 1:111 ὁ (om. E) Σολόμων; 1:144 τῆς (om. E) Τύρου πολιορκίας; ebd. τῶν (om. E) Βαβυλωνίων; 1:145 dito; 1:155 τὰς (om. E) τῶν Φοινίκων ἀναγραφάς; 1:156 ἐπ' (om. E) ἔτη; 1:204 (Ende) ὁ (om. E) 'Ιουδαῖος; 1:240 τὰ (om. E) τῆς πόλεως; 1:255 τοὺς οὐρανίους δὲ (δὲ om. E); 1:278 καὶ τῇ φυγῇ: καὶ τῇ om. E; 1:281 οὐδὲ (οὐ E) συμφορᾷ; 1:291 τούτοις δ' (om. E) εἰς; 1:293 τὴν (om. E) ἀμφοῖν; 1:301 τριάκοντα καὶ (καὶ om. E); 1:311 τε om. E; 2:8 σωμάτων ἢ (ἢ om. E); 2:33 ταῖς (om. E) ... ἐκβολαῖς; 2:41 πῶς ἂν (om. E) ... εἴη; 2:43 ὡς καὶ (om. E) φησιν; 2:116 ἡ μὲν (om. E) γάρ: 2:128 τῶν τῆς (om. E) 'Ασίας.

Eine derartige *Lücke* ist auch gleich in 1:1 νῦν om. E – zwar sinnvoll (zu Josephus' Zeiten hatten die Juden ihr Land nicht), aber doch ein ersichtliches Homoeoteleuton nach -ν ἦν. In 1:280 und 1:315 ist ein entsprechendes νῦν stehen geblieben.

Als größere Lücken begegnet in E, zusätzlich zu den eingangs schon gemeldeten, folgende: In 1:97 ist nach Κεγχήρης ('Ακεγχήρης L) durch Homoeoteleuton ausgefallen: δώδεκα καὶ μῆνας τρεῖς, τοῦ δὲ; ebenda fehlt δύο, τοῦ δὲ 'Αμένωφις δεκαεννέα καὶ μῆνας. Derselbe Ausfall ist in M und V zu bemerken, was schlicht eine analoge Verlesung sein dürfte: Das Ausgefallene entspricht einer Zeilenlänge in den späten, auf kürzeren Zeilen geschriebenen Codices S, M und V. In S ist just dort, in 1:97, dreimal τοῦ δὲ Zeilenanfang. Dann kann es in der Vorlage von M und V unabhängig davon auch so passiert sein.

**1.4.2** Verlesungen sonstiger Art, jeweils ohne besseren oder ganz ohne Sinn: 1:33 λέγω: γέλως E (andere Verstellungen vgl. 1.4.4); ebd. τοὔνομα: τοῦ νόμου E; 1:141 ἀναλήμματα: ἀναθήματα E;1:42 ἔργῳ: ἐρῶ E; 1:60 ἄλλους διὰ: ἀλλήλους δὴ E; 1:61 προσούσης: προσοῦσι E; 1:62 ἂν τοὺς: αὐτοὺς E; 1:118 (Anfang) οὗτος: αὐτὸς E (vgl. aber 110 Anfang); 1:137 τῆς ἐρήμου: τῆς Αἰγύπτου E; 1:152 κατασκάψαι: κατασκεψάμενος E; 1:164 διψίων: διψιδίων E; 1:173 δαρτὰ: δ' ἄργα E; 1:175 ἐθαύμαζον: θαυμάζειν E; 1:186 ἀνθρώπων: ἀνδρῶν E; 1:229 ἐξουσίαν: καὶ οὐσίαν E; 1:250 τοὔνομα: τοῦ νόμου E; 1:304 ὑπερπεπαικότα: ὑπερπεικότα E; 1:306 ἐν τῇ Αἰγύπτῳ: ἐν τῇ ἐρήμῳ E; 1:308 φυλάττειν ἑαυτοὺς τὴν τ': φυλάττειν αὐτοὺς εἰς τὴν E; 2:26 ὀνομασίαν: νομοθεσίαν E; 2:30 οἵ γε: οἶμαι E.

Manches davon sind halbe, aber nicht gelungene Konjekturen. In 1:287 scheint eine Vorlage schwer lesbar gewesen zu sein: ἠκολούθει ταῖς ἀρχαίαις ἀναγραφαῖς (ἱστορίαις E), οὐ πολὺ τῆς ἀληθείας (τὸ ἀληθὲς E) διημάρτανεν. Letztere Variante, ungrammatisch, ist nicht ernstlich erwähnenswert, erstere auch nur, weil sie von Lat. gestützt wird.

Verschreibungen bei Partikeln und Vorsilben: 1:45 περὶ (παρὰ E) τῶν παλαιοτέρων; 1:49 τὸ 'Ρωμαίων: τοῦ 'P. uel sim. E[1] (τῶν 'P. E[2]); 1:58 λελέχθαι παρὰ (περὶ E); 1:65 οἱ περὶ (παρὰ E) τὴν θάλατταν; 1:98 μηδὲ: μήτε E; 1:106 μετελθεῖν ἐπὶ (ἀπὸ E); 1:141 ἀποδοὺς: παραδοὺς E; 1: 172 συνεστράτευται: ἐπεστράτευται E; 1:181 περὶ (παρὰ E) τὴν 'Ασίαν; 1:185 προσθεὶς (sic LE) γὰρ (δὲ καὶ E) ταύτην τὴν (om. E) ὀλυμπιάδα; 1:186 ὁ (καὶ E) Πτολεμαῖος; 1:196 ὅτι: ὅτε E; 1:204 ἄν τι: ἂν τὸ E; 1:260 πυθόμενος γάρ: π. δὲ E; 1:289 τῆς πτόας: τὰς πτοὰς E;[23] 2:12 μέν τις: μέντοι E; ebd. ὅτε: οὔτε E; 2:14 περὶ (παρὰ E) μὲν; 2:22 τις ἦ: τις οὐ E; 2:38 δὴ (μὴ E) θαυμάζειν; 2:42 ὁ δ' οὕτως: οὐδ' οὕτως E[1] (Verkennung einer Ironie); ebd. ὧν: ἂν E[1]; 2:49 ὡς (ὁ E[1]) πολίτης; 2:114 ἐπὶ (ἀπὸ E) πολλῆς ἡσυχίας; 1:124 παρ' ἡμῖν : παρ' ἡμῶν E.

---

[23] Der Schreiber kannte offenbar das Wort nicht. Anderwärts zeigt sich ein Schwanken zwischen πτόα und πτοία.

Eine andere, auch mögliche Endung ist in 2:1 μοι: μου E. Falsche Endungen: 1:2 γεγραμμένοις: γεγραμμένην E; 1:66 ἐκ μακροῦ: ἐκ μακρᾶς E; 1:69 ἀξιοῦν: ἀξιῶ E; ebd. κομίζοντες: κομίζονται E; 1:84 μυριάδων: μυριάδας E; 1:97 τέσσαρα: τέσσαρας E; 1:108 τρισίν: τριῶν E; ebd. Τυρίους: Τυρίοις E; 1:131 τὸν Βαβυλῶνος... βασιλέα: τοῦ Βαβυλῶνος βασιλέως E; 1:174 πᾶσιν: πάσης E[1] (corr. E[2] e S, om. Lat.); 1:183 αὐτῷ: αὐτό E; 1:193 κατέσκαπτον: κατέσκαφον E; 1:196 τὴν πόλιν αὐτὴν: τ. π. αὐτῶν E; ebd. τοῦ νεὼ: τῶν νεῶν E; 1:199 ἐπὶ ... τούτων; ἐπὶ ... τοῦτον E; 1:200 παρατυχεῖν: παρατυχὼν E; ebd. γενομένοις: γενομένῳ E; 1:205 τὸν: τῶν E; ebd. ἡμῶν: ἡμῖν E; 1:206 ἐνεωτέρισεν: -αν E; 1:209 ἄλλης: -ως E; 1:231 Σέθων: Σέθω E; ebd. Σέθως: Σέθος E; 1:236 βιασθέντες: -τος E[1]; 1:251 λέγει: λέγεται E; 1:252 τῶν ... λεχθησομένων: τὸ ... λεχθησόμενον E; 1:266 ἐπιδιώξαντα: ἐπιδιώξειν τε E; 1:281 ἡγεῖται: ἡγοῦνται E; 1:282 ξυρέσεις: ξόρησιν E; 1:291 καταλελειμμέναις: -ους E; 1:293 ἐπὶ τοσοῦτον: ἐπὶ τοσούτων E; 1:306 μεταιτεῖν: μεταιτεῖσθαι E; 1:316 ἐπεχείρησε: -εσαν E; 2:4 τοῦτον: τούτων E[1]; 2:13 ἐκείνοις: ἐκεῖνος E; 2:14 ἀποφαίνεται: -ηται E; 2:37 μετ' ἐκεῖνον: μετ' ἐκείνου E; 2:120 'Απίωνι: 'Απίων E; 2:122 πονηρίαν: πονηρίαις E; 2:123 πολλοί: πολλοὺς E; 2:127 τούτους: τούτοις E. Den Eigennamen Πτολεμαῖος ὁ Λάγου (1:183.185.210 2.37.44) kannte der E-Schreiber nicht und hat ihn meist in dasjenige verwandelt, weswegen schon die Septuaginta-Übersetzer das Wort λαγώς vermieden und durch Synonyme ersetzten:[24] Πτολεμαῖος ὁ Λαγώς, "Ptolemaeos der Hase".

Typisch für den Einfluss der Volkssprache ist das Verkennen einer nichtfiniten Futur-I-Form: 1:257 ἐργασομένων: ἐργασαμένων; 1:273 παρακινδυνεύσειν: παρακινδυνεύειν E; 1:275 πράξειν: πρᾶξιν (sic E); 1:306 μαντευσομένους: μαντευσαμένους E.

**1.4.3** Seltener als die Überspringungen ist das *Plus* eines oder mehrerer Zeichen, so 1:29 τοῖς (γὰρ add. E) ἀρχιερεῦσι; 1:68 αἴτιον δὲ τοῦ(δε τοῦ add. E) μὲν; 1:152 τὰ ἔξω: καὶ τὰ ἔξω E; 1:167 οἱ (παρὰ add. E) Τυρίων νόμοι; 1:192 τοῖς στρατιώταις: καὶ τ. στ. E; 1:222 μάλιστα δὲ (καὶ add. E); 1:228 'Ιεροσόλυμα: τὰ 'Ι. E; 1:238 εἰς ἀπόστασιν (*ad resultandum* Lat.): εἰς ἀποκατάστασιν E; 1:252 Μανεθὼν (sic L): ὁ Μ. E; 1:255 (Ende) ἔδει: ἐδόκει E; 1:315 τὴν ἔρημον: εἰς τ. ἔ. E.

Eine Doublette, wohl entstanden aus einer alten Variantennotiz, ist 1:276 πάντως : πάντες L: πάντες. πάντως E.[25] – Eine seltsame Wucherung weist 1:135 auf: ἐν ἡλικίᾳ: εἰς τὰ περὶ Κιλικίαν EM: (om. Sync.). Vgl. 5.1.2 zu Cod. M, und überhaupt zu Bestätigungen von E durch M, gerade in den Fehlern.

**1.4.4** Umstellungen, die nur E eigen sind: 1:108 ᾠκοδομήθη ναὸς ὑπὸ Σολομῶντος: ὑπὸ Σ. ᾠ. ναὸς E. Anderes s. unseren Apparat.

**1.4.5** An vielen Stellen haben wir die Erfahrung gemacht, dass Fehler in regelrechten „Nestern" vorkommen. Wo einer auftritt, da ist der zweite oder dritte auch nicht mehr weit, wie an 1:185 schon gezeigt wurde (1.4.2) oder zu 1:69 noch gezeigt werden wird (1.4.6); vgl. 2:32 u.a.m. Zu dem *locus desperatus* 1:125 s.u. 5.1 über Codex M. In 1:118 τὸν ... κίονα τὸν hat E das zweite τὸν verschrieben; bei Synkellos fehlt es ganz. Ebd. ist τοῦ λεγομένου Λιβάνου ὄρους in LE (hier nicht nur in E) verstellt:

---

[24] SIEGERT 2001/02, 188.

[25] Um genau zu sein: Nur das –τως ist klar lesbar; Vorangegangenes ist verwischt, kann aber, anhand des vorhandenen Platzes, nach R gelesen werden.

τô λεγ. ὄρους Λ.; Synkellos lässt λεγ. ausfallen. In diesem Fall haben nur Cramers *Anecdota* das Richtige geliefert.

Auch das kann vorkommen: Wo eine Handschrift einen Fehler hat, genau dort hat eine andere Handschrift einen völlig anders beschaffenen Fehler. So in 1:64, wo ἀπὸ τῶν nur in $L^2$ und den Ausgaben geboten ist; der Rest irrt ab. Nicht notierenswürdige Kleinigkeiten dieser Art sind 1:11 οὐτ' ἐν ἱεροῖς: οὔτε ἱεροῖς E (vgl. οὐδ' ἐν ἱεροῖς Eus.); 1:24 ἐκείνην αἰτίαν: ἐκείνην τὴν αἰτίαν Eus. partim: τὴν ἐκείνων αἰτίαν E. Anderes bot schon die Tabelle unter 1.2.

**1.4.6** Zu den ignorierbaren *Orthographika* und Formvarianten zählen wir Fälle wie 1:175 Χοιρίλος: Χοίριλλος E (*Cyrillus* Lat.); umgekehrt und zuungunsten der sonstigen direkten Bezeugung 1:179 Καλανοί: Κάλανοι $E^1$: Κάλλανοι $LE^2$ S; 1:201 und 204 Μοσόλλαμος: Μοσόλαμος E: Μοσόμαμος Eus.; 1:232 und 243 Παάπιος: Πάπιος E; 1:311 διαλλάξαι: διαλάξαι E.

Itazismen, insbesondere die hierfür namensgebende Iota-Eta-Verwechslung, entstellen den Text auf jeder Seite; sie können auch hier (wie in Cod. L oder in der *Vita* schon in Cod. P) bis zur Verwechslung mit dem einstigen ü-Laut der *Koine* (υ bzw. οι) gehen. Zu 'Αργολύκων in 1:17 haben wir das schon bemerkt; vgl. 1:56 οἷ: εἰ E; 1:61 καὶ τῆς: καὶ τοῖς E; ebd. ἡ (οἱ E) περὶ τὰς καπηλείας ... σπουδή; 1:62 ἢ (οἳ E) τὸ πλέον usw.; wir übergehen das Meiste.

Manche Folgen der sog. Isochronie sind als ο-ω-Verwechslungen in der Sammlung falscher Endungen (1.4.2) schon verzeichnet. Offenbar schon alt ist das störende ἐξέτεινον (statt ἐξέτινον) in 1:193: so auch E; dazu vgl. 1:155 παραλειπτέον: παραληπτέον E. Ein ganzes Nest von Schreibfehlern, mit einem doppelten Itazismus beginnend, ist 1:69 κατεγέλων, αὐτάς, οἶμαι, τὰς ὑπ' ἐμοῦ... Aus diesem zugegeben komplizierten Satz wurde κατεγέλων αὐτὰς εἰ μὴ ἀπ' ἐμοῦ, wo nach μὴ über der Zeile ein τὰς eingefügt ist von $E^2$ (vgl. S), eine halbe Reparatur.

Kommen wir zu den Varianten in der Bildung von Verbalformen. Das von DINDORF beanstandete, von HANSEN 1890, 281 noch einmal verteidigte ἀπελασθέντας in 1:241 verliert in ἀπελαθέντας E sein parasitisches Sigma; so auch in 2:8 ἐξελά(σ)θησαν $E^1$ (und $L^2$; hier wurde also gegenläufig korrigiert) und 2:20 ἐλαθέντων $L^2$ (hier gegen $E^1$). In 1:301 κατέπεσαν (so L) schreiben wir ohne weiteres, wenn auch nur mit E, κατέπεσον.[26]

Was Namensschreibungen und -deklinationen angeht, so verstärkt E die L-Form Σολομῶντος in 1:108, doch gleich in 1:109 schreiben beide Σολομῶνος; wir setzen in jedem Fall Σολόμωνος (ohne weitere Notiz), ebenso in 1:114 den Akkusativ Σολόμωνα usw. Zu Μανέθως (so scheint Josephus ursprünglich geschrieben zu haben) gegen häufiger zu findendes Μανεθώς L und Μανεθών E vgl. Einleitung, 4.1, s.v.

Eine Krasis von L kann in E rückgängig gemacht sein: 1:13 προὔλαβον (προέλαβον E). So häufig, wie Codex L – und, ihm folgend, Niese – das bewegliche Ny (νῦ ἐφελκυστικόν) überflüssig setzt (ein archaischer Zug, den man aus Papyri gewöhnt ist), verzichtet E darauf, ja lässt es auch an Satzenden nicht selten weg (ganz wie Cod. B in der *Vita*). Offenbar ist die Regel, dass es vor Anfangskonsonanten eines unmittelbar folgenden Wortes stehen sollte, sonst jedoch nicht, erst neueren Datums. Für οὕτω bevorzugt E manchmal οὕτως 1:306 (mit unnötigem ς), für ἄχρι in 1:309 das dort bessere ἄχρις ES.

---

[26] Umgekehrt interessiert in 2.128 neben εὕροντο das εὕραντο von E nicht weiter.

Auch was Elisionen betrifft – bei δὲ, auch bei οὔτε, ἐπὶ usw. – wo nur E sie bietet, dürfte die ältere Orthographie im Palatinus erhalten sein. Manchmal freilich ist es L, der die Elision bietet, nicht E; auch hier würde eine kritische Ausgabe am ehesten L folgen, ohne weiter davon Notiz zu geben. Noch ein Adiaphoron ist 1:150 ἅπασαν: πᾶσαν E. – Anders hingegen ist die Lage in 1:7 καὶ χθὲς (καὶ ἐχθὲς LE, ἐ in L ausradiert): Hierin, u.z. in bloßem χθὲς, verbirgt sich eine Platon-Anspielung.

Weiterungen bis hinein in die Grammatik hätte das itazistische Ignorieren eines Optativs: 1:7 ὡς ἂν εἴποι (εἴπει E) τις; 1:320 λέγοι: λέγει E. Derlei blieb oben unerwähnt, wie auch 1:12 συντεθῆναι: συντεθεῖναι E (was versehentlich wie ein Perfekt aussieht) oder der Fehler im Genus verbi 1:91 γεγράφθαι: γέγραπται E. Das inkorrekte Perfekt 1:54 μεθερμήνευκα LRS (Niese) hätten wir mit OBERTHÜR in μεθηρμήνευκα geändert, wenn nicht E uns das abgenommen hätte, und für das ngr. μακρῆς (sic L, corr. NIESE) in 1:317 haben wir jetzt in E μακρᾶς.

### 1.5 Die Textqualität von E gegenüber L

**1.5.1** Einen verschriebenes διαμένειν 1:30 L (NIESE konjizierte διαμενεῖ) war in E akzeptabler: διαμένοι; für noch besser (nach ὅπως) freilich hielten wir διαμένῃ S (und ed.pr.). In 1:192 bot nur E das überlieferte ἄν (vgl. oben); besser war auch in 2:48 ὅλην τὴν (om. L) Συρίαν; 2:120 γοῦν (bisher nur: οὖν). Besser als L ist E auch an einigen Stellen, er wo die – dem byzantinischen Griechisch längst fremde, in L fehlende – Partikel ἄν überliefert: 1:164 (dort bisher nur konjiziert); 1:177 (dort die bei Partikeln nicht seltene Gruppe ES Eus.); 1:56 κἂν (L nur: κάν – hier liegt der Unterschied allein im Akzent). In aller Regel aber braucht E einen Bündnispartner, um besser zu sein als L; so in 1:192 (προσχεῖν ES besser als προσσχεῖν) usw.

In 1:31 ist eine Konjektur von LOWTH, die freilich der Lesart des Cod. L unterlegen schien (nämlich λαμβάνον), nunmehr als E-Lesart verzeichnet. Nabers Konjektur Ἀμεσσίς (für einen Frauennamen) in 1:95 trifft sich mit Ἀμενσὶς E (hingegen Ἀμεσσῆς LS).

**1.5.2** Bisher nur als Konjekturen bekannt war: 1:3 καὶ (BEKKER ex Lat.); 1:38 οὐ γάρ: γὰρ om. L, coni. BEKKER; 1:192 προσσχεῖν: προσχεῖν L, coni. BEKKER; 1:211 ἐξασθενήσωσι(ν): -ουσιν L, coni. BEKKER; 1:228 τὸν νεών: τὸν νεὼ L, coni. DINDORF; 2:24 τὸ (om. L) τοιοῦτον BEKKER; 2:44 Ἀλεξάνδρῳ BEKKER. NIESE ist auch dabei in 1:261 mit der Tilgung eines τὸ nach πλῆθος, das L dort anscheinend hat (ES aber nicht), und in 2:116 Ἰδουμαίας. DINDORF behob den Itazismus 2:125 συνειθισμένων (συνηθισμένων L, male). In 1:222 wird das καινολογεῖν (DINDORF ex Lat. *verborum nouitatem*) gegenüber der itazistischen Schreibweise κενολογεῖν LS, die in diesem Falle auch den Wortstamm zum Verschwinden bringt, von E nunmehr bestätigt. An all diesen Stellen haben wir nur noch E erwähnt. In 2:7 Ende ist κατηγορία von BEKKER konjiziert worden (κατηγορίας LRS); hier könnte der fast verwischte Cod. E auch ein fehlerhaftes κατηγορεία gehabt haben. Der Preis geht hier aber letztendlich an NABER: SEIN κακηγορία (mit κ) gibt der Stelle erst ihre Pointe. – In 1:282 πάσης τῆς τριχός wird die von BEKKER vorgeschlagene Streichung des τῆς von E unterstützt.

**1.5.3** Aus 1:307 ἱερέας καὶ ἐπιβωμίτας akzeptieren die Wörterbücher das nur hier – auch nach Ausweis des TLG nur hier – begegnende Substantiv ἐπιβωμίτης "Opferpriester". E hat eine sonst auch bekannte Form, das substantivierte Adjektiv ἐπιβωμίους (vom Adjektiv ἐπιβώμιος).

### 1.6 Zur Bestätigung oder Nichtbestätigung bisheriger Konjekturen

**1.6.1** Als erfreuliche Bestätigung für bisherige Herausgeber mag es gelten, wenn ihre Konjekturvorschläge sich nachträglich in einem byzantinischen oder auch norditalienischen Codex wiederfinden. Freilich, die Häufigkeit, mit der gerade BEKKER und DINDORF eben zu nennen waren, lässt fragen, ob die Bestätigung ihrer Lesarten durch den Cod. E überhaupt "nachträglich" ist. Wahrscheinlicher ist, dass sie dessen Abschrift, den Parisinus (R), stellenweise wenigstens herangezogen haben, und dass bloß Niese nichts davon wusste.[27]

Als pures Zusammentreffen wird gelten müssen, wenn in 1:67 Felix JACOBYs Konjektur ἐτόλμησεν (statt -σαν) sich als Eintrag von zweiter Hand auch in E findet. Diese Lesart steht nicht in S.

**1.6.2** Knapp an der Bestätigung ihrer Konjektur liegen diejenigen Herausgeber, die immerhin die Stelle erspürten, wo trotz einhelliger (oder nahezu einhelliger) Überlieferung ein Textschaden besteht, und denen jetzt E durch eine völlig neue, wenn auch immer noch schlechte Lesart wenigstens den Ort ihres Eingriffs bestätigt (vgl. oben 1.4.6 zu den „Nestern"). So mag der Fall liegen in 1:103 bei ἐπῴκησαν (oben notiert), in 1:219 bei ταύτας, in 1:264 bei ἱππέας (ἱερέας BEKKER). Das ἱππαίας E, ein ungewöhnlicher Schreibfehler, verbirgt hier vielleicht noch mehr.

Für unser methodisches Vorgehen haben wir aus all diesen Befunden unsere Regel bestätigt gesehen, die Varianten zu einer Stelle, wenn schon, dann vollständig zu geben. Manche an sich völlig witzlose Verschreibung kann den Schlüssel liefern zur Erklärung der übrigen.

## 2. Der Codex Parisinus (Regius, R) als Abschrift von E

Der jetzt zu nennende Codex R[28] ist nur als Ersatz des in E Unlesbaren von Belang. Die enge Verwandtschaft zu E, die aufgrund der Kataloge bisher schon zu vermuten stand, hat sich als direkte Filiation erwiesen: R ist eine Abschrift von E. Glücklicherweise wurde diese Abschrift genommen, ehe dieser (wohl auf dem Transport nach England) seinen Wasserschaden erhielt. Ich habe diese Handschrift 2001 im Original eingesehen, sodann aber nach einem Mikrofilm-Abzug herangezogen an solchen Stellen, die in E unlesbar waren. Notierung: "E (teste R)".

---

[27] In Rückkopplungen aus Codex S ist dies schon keine Frage mehr; s.u.

[28] Wir nennen ihn so in Analogie zu seinem Nachbarn in der Pariser Nationalbibliothek, dem Cod. R der *Vita*. – Zu anderen Pariser Codices s.o., Einleitung, 7.2.3.

## 2.0 Allgemeine Beschreibung des Codex

Der Codex Parisinus Graecus 1815, im Einband signiert "H(enri) IIII", Papier, kleines Folioformat (29 x 21,5 cm, Schriftspiegel im Josephus-Teil 19 x 13 cm), einspaltig wie bei den Josephus-Texten immer, ist eine Sammelhandschrift mit Werken Platons, des Aristoteles u.a., worin Bl. 325r bis 348v denselben Torso von *Contra Apionem* enthält wie E. Das davorliegende Bl. 324v ist leer; der vorangegangene Text ist sehr viel flüchtiger geschrieben.

Die Überschrift (in Rot) lautet genau wie oben für E mitgeteilt, auch das Kreuzchen vor Beginn fehlt nicht; es fehlt jedoch der Zusatz: κατὰ ἑλλήνων. Sonst aber ist diese Überschrift sogar zeilengleich mit E. Textbeginn: Ἱκανοῖς μὲν ὑπολαμβάνω καὶ διὰ τῆς (also nach E).[29]

Für Buch 2 lautet die Überschrift, auf fol. 344v direkt an den Text von C 1 anschließend: ἰωσήπου περὶ ἀρχαιότητος ἰουδαίων ἐκ παλαιωτάτων καὶ οὗτος ἱστοριῶν (ein Plus gegenüber E) τὴν ἀπόδειξιν ἔχων· (mit Hochpunkt) ἀντιρρητικὸς λόγος δεύτερος. Das Textende ist: τὰ δὲ γνώριμα πᾶσιν ἀπίων παρήγαγε (2:133), ohne Schluss-ν und ohne jedes Satzzeichen abbrechend (in E hatte immerhin noch ein Hochpunkt gestanden).

Nach einem freien Rest der Seite folgt, zweispaltig geschrieben,[30] ein Plutarch-Traktat, anders als in E. Die Schrift ist eine Minuskel des 16.Jh., sehr ähnlich den in Basel damals verwendeten Drucktypen. Namensstriche kommen vereinzelt noch vor. Nur gelegentlich wird ein Zeilenanfang (was, wie bei E, nicht unbedingt der Satzanfang ist) durch einen Majuskelbuchstaben am linken Rand markiert.

Nirgends in diesem Codex ist korrigiert worden. Anders als im Codex S hat sein Schreiber ihn nicht noch einmal überlesen, was auf eine geringere Überlieferungsqualität schließen lässt. So sind jenem Schreiber die manchmal zeilenlangen Auslassungen gegenüber E nicht aufgefallen.

Die große Lücke in Buch 2 ist dieselbe wie überall in der griechischen Überlieferung, wobei, wie in E, in laufender Zeile an βασιλείας· (2:51) der Pseudo-Anschluss hergestellt wird: καὶ τὴν πορείαν (2:113). Hier ist nachträglich mit einer feinen Stahlfeder am Rand eingetragen: *Hic multa desunt in* (sic) *et in editionibus*. Spätere Benutzernotizen, die es gibt, greifen nicht in den Text ein. Ein Leser des 19. Jh.[31] hat Bleistiftnotizen hinterlassen, bes. ab 1:105 und ab 1:155.

Alte Randnotizen sind selten. Bei 1:161 συγγράμμασι sind mit roter Tinte drei Punkte hinzugesetzt, und am Rand steht mit roter Tinte, blass und nur unsicher zu lesen: Ἰωσήπου ἀντιρρητικὸς λόγος β΄. Es ließe sich vermuten, der Schreiber habe hier ein neues Manuskript vor Augen bekommen; doch bleiben die Charakteristika des Textes unverändert E-nahe. Zu 1:78 gibt eine zweite Hand die L-nahe Variante Σαΐτῃ πόλ(ει), wenige Worte weiter aber auch das nutzlose, weil repetitive Βουβαστίτ(ου) ποτ(α)μ(οῦ?), beides nicht in E zu finden.

---

[29] Das διὰ τῆς könnte als δι' αὐτῆς fehlgelesen werden; doch ist, was wie ein Apostroph aussieht, nur ein doppelter i-Punkt, und es fehlt die Worttrennung. Beides kann gelegentlich vorkommen.

[30] Der Duktus wird zugleich etwas flüchtiger. Auch hier imitierte offenbar der Schreiber, wenn es denn derselbe ist, seine Vorlagen.

[31] Es handelt sich wahrscheinlich um F. C. MOVERS, der in seinem Werk *Die Phönizier*, 4 Bde. (in 2), Berlin 1841-56, hieraus zitiert (Auskunft J. Dochhorn).

## 2.1 R als Abschrift von E

Dass R eine direkte Abschrift von E ist, bestätigt sich in dem Wiederkehren fast aller oben vermerkten Besonderheiten von E. In 1:97 nach μῆνας (3°) fehlt δύο... μῆνας (4°) ER usw. Auch Dinge wie ebd. τέσσαρα LS: τέσσαρας ER und 1:193 προστίθησιν (statt προσεπιτίθησιν LS) ordnen R klar E zu.

Manche Auslassungen sind demgegenüber nur R eigen und jedesmal sekundär. Sie können Zeilenlänge haben oder mehr, z.B. in 1:80 καλούμενος Βηὼν μεθ' ὃν ἄλλος Ἀπαχνὰς ἓξ καὶ τριάκοντα ἔτη (Sprung von ἔτη zu ἔτη), ebenso in 1:84f, wo die Worte φησὶν ἔτη πρὸς τοῖς πεντακοσίοις ἕνδεκα. μετὰ ταῦτα δὲ τῶν ἐκ τῆς Θηβαΐδος καὶ τῆς ἄλλης in R fehlen (Sprung von Αἰγύπτου zu Αἰγύπτου). In E ist das der Sprung von einer Zeilenmitte zur nächsten (*aberratio oculi*). In 1:158 ist der Blick des Schreibers vom ersten μετεπέμψαντο auf das zweite μετεπέμψαντο abgeirrt, das ist wieder ein Zeilensprung mit leichtem Abgleiten nach rechts. Derlei wäre nicht so geblieben, hätte der Schreiber Korrektur gelesen.

Anderes sind bei ihm schlichte Verlesungen oder versuchte Verbesse4rungen; so in 1:43 für παντοίων θανάτων τρόπους: παντοίους ἀνθ(ρώπ)ων οἴσων τρόπους E: παντοίους ἂν θανάτων τρόπους R. In 1:192 προσσχεῖν wird diese nur von E gebotene, vorher von BEKKER konjizierte Lesart in R in das sonst gewohnte προσχεῖν eingeebnet.

R zeigt eine eigene, aber deswegen nicht notierenswerte Akzentsetzung an Stellen wie 1:23 ἡ πολλὴ LE²: ἣ πολλὴ E¹; ἢ πολλὴ R; 1:77 Μέμφιδι LS: Μέμφι E: Μεμφίδι R (hier hat R verbessert, wie auch das benachbarte κατεγένετο bei ihm wieder zu κατεγίνετο wird), usw.

## 2.2 R im Bund (?) mit anderen

Das Folgende ist als zufällig bzw. als willkürlich zu werten und schwerlich signifikant: Ab und zu, aber nur in Nebensachen, geht R gegen E mit anderen Zeugen konform, woraus bei der sonstigen Flüchtigkeit dieses Schreibers kein Heranziehen anderer Handschriften zu erschließen ist, sondern eher eine parallel entstandene Verschreibung – oder aber, wie unter 1.2 an einigen Fällen notiert, eine parallele Konjektur oder Rückkorrektur. Wir notieren:

- Zusammengehen von R und L (gegen E): 1:33 τῆς τε γαμετῆς NIESE: τῆς γεγραμμένης LR: τοῖς γεγραμμένοις E: τῶν γειναμένων S; 1:105 γραμμάτων ES (etc.) : πραγμάτων L (et denuo R). Fälle wie der letztgenannte sind so selten, dass man kaum von einer mit anderen Codices "kontaminierten" Überlieferung wird sprechen können.
- Zusammengehen von R und Euseb (gegen E und die anderen Zeugen): 1:39 ὀλίγον ἐτῶν R Eus.: ὀλίγῳ ἐτῶν LS: ὀλίγων ἐτῶν E.

Codex R trennt sich von E auch an Stellen wie den folgenden: 1:37 συγγραφόντων LRS: συγγραφέντων E; 1:46 συγγράψαντες nos: ἐπιγράψαντες LRS: ἐπιγράψαντος E; 1:56 οἳ κἂν LRS: ἢ κἂν E; 1:61 καὶ τῆς (τοῖς E) περὶ τὸν βίον LRS; 1:77 κατεγίνετο LRS: κετεγένετο E; 1:118 τὸν (ὃν E) ἐν τοῖς τοῦ Διός; 1:212 πατρίδος LE²RS: πατρίδας E¹; 1:218 Φίλων LE²RS: Φίλον E¹; 1:250 Ὀσαρσίφ (σαρσίφ E), ebd. τοῦ ἐν (om. E) Ἡλιουπόλει; 2:42 ὁ δ' L E²RS: οὐδ' E¹; 2:122 διὰ πονηρίαν LRS: διὰ πονηρίας E; 2:123 πολλοὶ LRS: πολλοὺς E usw. Bemerkenswert ist vielleicht noch ein Zusammengehen von R mit E²: 1:57 τῶν ἐπηγγελμένων: τῶν ἐπαγγελομένων S: καὶ τῶν ἐπηγγελμένων RE².

Diese Proben lassen von einer vollständigen Kollation des Codex R keinen Gewinn erwarten. So haben wir es bei einem Nachvergleich der Konjekturstellen bewenden lassen, ohne je auf etwas Angebenswertes zu stoßen.

## 3. Der Codex Schleusingensis (S)

Dass dieser Codex, Nr. 1 des einstigen Hennebergschen Gymnasiums in Schleusingen (Thüringen – heute aufbewahrt im Naturhistorischen Museum Schloss Bertholdsburg bei Schleusingen) die unmittelbare Vorlage der *editio princeps* war, ist seit WENDEL 1921 erwiesen.[32] Auch Niese oder jeder sonst hätte es sofort gesehen, hätte er sich die Mühe einer Inspektion gemacht. Die von zweiter Hand stammenden, groben Marginalien, aus waagrechten Strichen bestehend, aus Einzelbuchstaben und aus dreistelligen Zahlen, lassen keinen Zweifel: Hier hat der Setzer jede neue angefangene Seite und jedes angefangene Blatt der von ihm bewerkstelligten *editio princeps* im Manuskript selbst mit der betreffenden Lagennummer und Seitenzahl markiert.[33]

Zwar ist diese Handschrift damals ganz neu gewesen (man datiert sie in 16.Jh., dem Schriftduktus nach), und sie dürfte nur zu dem Zweck entstanden sein, nach Basel geschickt und dort gedruckt zu werden. Doch zeigt das Schriftbild auf den ersten Blick, dass es sich nicht um ein Konzept zu weiterer Bearbeitung (etwa des L-Textes, wie man früher glaubte) handeln kann: Der Codex ist flüssig in *einem* Zug geschrieben, und seine Korrekturen, stets von erster Hand, sind ausschließlich Nachträge von versehentlich Ausgelassenem (Homoeoteleuta) oder zunächst absichtlich Ausgelassenem; der Schreiber scheint mehr als eine Vorlage konsultiert zu haben. Andere Korrekturen mögen von zweiter Hand kommen (Arlenius?), sind aber höchst selten. Sie betreffen nur Einzelbuchstaben und Akzente.

Vor 1609 gelangte diese Handschrift, als vom Druck entwertetes antiquarisches Stück, in die Bibliothek des Hennebergschen Gymnasiums in Schleusingen. Dort erhielt sie bei einem Brand i.J. 1685 Wasserschäden, auf die hin einige fast aufgelöste Stellen auf den Schlussseiten am Rand neu geschrieben wurden;[34] sie sind aber auch im Original noch leserlich. Dieser Codex, den von den Josephus-Forschern – das Wort im weitesten Sinne genommen – Alfred v. Gutschmid als letzter gesehen hat,[35] wurde von uns nachkollationiert aufgrund einer kompletten, sehr deutlichen Ablichtung, die sogar die Rasuren erkennen lässt.

---

[32] WENDEL 1921, 362f.; Hinweis bei SCHRECKENBERG 1972, 42.52f.

[33] Hierbei zeigt sich, dass durch Kompression des Satzes die endgültigen Seitenumbrüche immer wieder um mehrere Zeilen höher wanderten.

[34] Dass hierfür keine Druckausgabe als Vorlage diente, sondern der Codex selbst, zeigt die Verschreibung am Rand von 2:294: ὁμόνοιαν, nach den noch leserlichen Resten verbessert in ὁμονοεῖν.

[35] Angabe bei Niese S. VII. Offenbar ging es v. Gutschmid um seine Ausgabe der *Chronik* des Euseb.

## 3.0 Allgemeine Beschreibung des Codex

### 3.0.1 Alter und Textumfang

Es handelt sich um einen in Italien (wohl in Venedig)[36] geschriebenen Papiercodex mit 99 nummerierten Seiten, Quartformat 24 x 17 cm, Schriftspiegel 15,5 x 9,5 cm. Die Anfangsseite ist von zweiter Hand und jedenfalls mit einer anderen Feder überschrieben *Fl(avii) Jo(sephi) Libri Contra Appionem II (= duo)*.[37] Dieselbe hat oben auf S. 57, wo Buch 2 beginnt, hinzugesetzt: κατὰ 'Απίων(ος). Der Text beginnt auf S. 1 mit der Rubrik φλαβίου ἰωσήπου περὶ ἀχαιότητος ἰουδαίων, ἀντιῤῥητικῶν α^ον, die sich auf S. 56 unten wiederholt. Buch 2 beginnt S. 57 in gleicher Weise, nur mit β^ον, wie es auch am Ende, nämlich S. 99, wiederholt wird. Das erste Blatt ist stark verschlissen und an einer Stelle nicht mehr lesbar; der Einband ist neuer. S. 1 ist ohne Beeinträchtigung des Schriftspiegels am Rand überklebt.

Der Text ist komplett bis auf die große Lücke. Diese beginnt auf S. 66 Z. 6, wo nach den Worten ἐκβαλεῖν βουλόμενος τῆς βασιλείας· der Rest der Seite frei bleibt (2:51); S. 67 setzt dann neue in mit τὴν πορείαν ποιουμένων (2:113 Ende).[38] Allein schon diese Sorgfalt empfiehlt das Manuskript gegenüber dem materiell älteren E. Es handelt sich nicht um ein von Arlenius für seine Zwecke zurechtgemachtes Arbeitsexemplar, sondern um eine Kopie nach all den Regeln, wie man auch sonst Josephus-Texte abzuschreiben pflegte.

### 3.0.2 Selbstkorrekturen des Schreibers

Randbemerkungen und Korrektureinträge stammen in der Regel vom Schreiber selbst; so in 1:37 das wegen Homoeoteleuton (nach μαθόνωτων) zunächst ausgefallene und dann am Rand nachgetragene τὰ δὲ ... συγγραφόντων. In 2:168 ist nach σοφώτατοι mit Einfügemarke ein δοκοῦσι nachgetragen, ohne dass das vorausgehende οἱ zum οἳ angepasst worden wäre (oder wie immer das dann syntaktisch funktionieren soll).

Gelegentlich aber hat der Schreiber allem Anschein nach zunächst absichtlich Platz frei gelassen und eine Lesart, die er in seiner Vorlage nicht mehr entziffern konnte oder fragwürdig fand, später aus einer anderen Vorlage nachgetragen. Diese Stellen sind aufschlussreich für die Arbeitsweise wohl auch anderer Josephus-Abschreiber und sollen darum hier genannt werden.

– In 1:140, einer Stelle, die überall anders korrupt ist, hat der Schreiber nach ἐκείνων zunächst ein Wort frei gelassen, das er offenbar nicht lesen konnte, und hat in der Folgezeile weitergeschrieben, eher er – vermutlich nach dem Nachschlagen in seinem "anderen Exemplar" – das Fehlende nachtrug, was dann nicht nur ein Wort war, sondern zwei (ὑπεραίροντα ἀνάστημα) und nunmehr, trotz kleinerer Schrift, auf den Rand ragt. Bis heute hat sich die Bastelarbeit an dieser Stelle nicht beruhigt.

---

[36] Das Vorwort der Erstausgabe verweist auf die Sammlertätigkeit de Mendozas, dem die Escorial-Bibliothek ihre Josephus-Handschriften verdankt, aber nur die großen (für B und A). Das Papier ist nach WENDEL 1921, 363 italienisches Papier des ausgehenden 15. Jh.

[37] Wiederum eine andere Hand hat am Ende zugesetzt: *Dominus deus noster qui de coelo descendit.*

[38] Die Erstausgabe lässt an dieser Stelle nur eine Zeile frei und fügt als Warnung drei Hände mit ausgestrecktem Zeigefinger ein. Anmerkungen, wie S sie immerhin manchmal bietet, hat sie nirgends.

– Ein anderes, weniger auffälliges Beispiel ist der Doppelname 'Αρμέσσης Μιαμοῦν in 1:97; auch dieser ist in etwas kleinerer Schrift in einen erst freigelassenen Raum eingedrängt.

– in 1:177, einem syntaktisch verquollenen Satzgebilde mit dementsprechend vielen Verschreibungen in den Textzeugen, hat er das pleonastische θαυμαστόν τι καί in gedrängter Schrift später erst eingefügt, und so möglicherweise auch schon das davor stehende ὡς σαφῶς δὲ σοὶ εἰπεῖν, das textkritisch ebenso fraglich ist.

### 3.0.3 Variantenangaben des Schreibers

Förmliche Varianten, meist mit dem Siglum γρ(άφεται ἐν ἑτέρῳ)[39] versehen, unterscheiden sich deutlich von solchen Korrekturen, zu denen erst der Schreiber selbst sich entschloss. Beispiele finden sich an den unter 3.1.1 aufzuführenden Stellen. Manche, aber nicht alle, sind textidentisch mit entsprechenden Marginalien in L; andere entsprechen dem Haupttext von L. An Stellen wie 1:18 erklärt die Randlesart in S die Entstehung der Textdoublette in L. Dass solche Marginalien, teilweise zumindest, schon in der Vorlage gestanden haben, erweisen die L-Parallelen zu 1:92 und 1:98, dort gleichfalls am Rand befindlich.

### 3.0.4 Eingriffe des Herausgebers Arlenius?

Bei einigen Kleinkorrekturen fragt sich, ob sie von einer – immer noch zeitgenössischen – zweiten Hand sind, vielleicht von der des Arlenius? Man vergleiche das ἄν im Text von 1:268 mit dem ebd. an den Rand geschriebenen, auf ein anderes Verbum bezüglichen ἄν – die Schrift ist ähnlich, der Griffel vielleicht etwas dünner. Dieselbe Hand hat ebd. ein πάντες durch übergesetztes ως in πάντως geändert, wie es dann in der *editio princeps* steht: Ist das noch eine Konjektur des Schreibers, genommen aus seinem "anderen Exemplar", oder bereits eine Konjektur des Herausgebers? Aus Lat. stammt es nicht; dort findet sich der πάντες-Fehler bestätigt.

Jener dünne, dunkel schreibende Griffel hat in 1:286, wo das υ im Namen "Mo(w)se" erklärt wird, dem in S (wie auch sonst) überlieferten Μωσῆς dieses υ überhaupt erst zugesetzt, welches dann auch die Erstausgabe bietet. Andrerseits werden Expunktionen von dunkler Tinte, wie etwa die des καί in 1:287, vom Setzer nicht befolgt (vgl. 4.1). Zu vergleichen ist noch das φησι in 1:275, das nur E richtig hat sowie die ed.pr., S selbst hingegen (und auch L) falsch (φασι). Hier hat ein Herausgeber (der Setzer wird es nicht gewesen sein) eingegriffen.

Die einfachste Annahme ist, dass Arlenius überhaupt nur die Druckfahnen korrigierte; so konnte er zwei Arbeitsgänge auf einmal erledigen und seinen Folianten (von dem die C-Ausgabe ja nur das letzte Stückchen ist) in akzeptabler Zeit zu Ende bringen. Spätestens er hat aber gelegentlich doch eine lateinische Ausgabe hinzugezogen und danach Unklarheiten behoben, auch ohne dass ein Eintrag dieser Art sich in unserem Manuskript schon fände: vgl. unten 4.2.

---

[39] Als vollere Formel findet sich am Rand von 1:90 in L wie S: ἐν ἑτέρῳ ἀντιγράφῳ εὑρέθη; am Rand von 1:98: εὑρέθη (εὕρηται S) ἐν ἑτέρῳ ἀντιγράφῳ οὕτως. Hierzu vgl. Einleitung, 8.1, zu Cod. L.

### 3.0.5 Sonstige Formalien

Ausstreichungen – etwa des zweimal geschriebenen ἐπὶ τὴν Αἴγυπτον in 1:132 – wurden entweder durch untergesetzte Punkte vorgenommen (*expunctio)* oder als Rasuren ausgeführt, in welchem Fall die frühere Lesung oft, aber nicht immer, verloren ging. Mitunter ist sie in einem anderen Zeugen noch erhalten.[40]

Zahlen sind in dieser Handschrift nur selten durch Zahlbuchstaben wiedergegeben (z.B. 1:126.168.231; 2:10), öfter also als in L ausgeschrieben werden, was im Falle der Liste 1:121ff eher als editorische Verschönerung aufzufassen ist; fast hätten wir sie nachgemacht. Der Namensstrich, den E noch hatte, kommt in S nicht mehr vor, auch nicht die gelegentlichen Großbuchstaben am Rande.

*Abbildung gegenüber:*

Codex Schleusingensis 1, Seite 17 (die Zahl 18 von der Rückseite scheint durch), etwa 20% verkleinert. Die Schatten kommen von einem Wasserschaden. Die Seitenzahlen, nicht vom Schreiber stammend, sind mit dickerer Feder hinzugesetzt.

Vom Setzer der Erstausgabe stammt der Strich vor der sechstletzten Zeile und der Vermerk "I I 3" (Folionummer) und "923" (seine Seitenzahl) am äußeren Rand. Inhalt der Seite: C 1:89-95 (Zahlen von uns hinzugesetzt).

Vom Schreiber des Codex stammen die Nachträge zu Zeile 5/6 (wo er zunächst eine Lücke gelassen hatte, eine zu kleine), die mehrzeilige Marginalie weiter unten (mit Einfügemarke, die innen über Ἰώσηπος wiederkehrt, und dem Vermerk ἐν ἑτέρῳ ἀντιγράφῳ εὑρέθη οὕτως·) und die Anführungszeichen (bei ihm stets am linken Rand) zu den Zitaten in § 91 und § 94f. Die Marginalie entspricht sicherlich einer solchen im Vorgängercodex. Für die Druckausgabe wurde sie damals nicht berücksichtigt.

Die Worttrennung ist weitgehend durchgeführt, die Akzentuierung ist es ganz; nur das *iota subscriptum* wird noch nicht gesetzt. Auf Zeile 6 sieht man den geraden Abkürzungsstrich über ἀνῶν = ἀνθρώπων, wie er in älteren Handschriften auch Eigennamen gekennzeichnet hatte. An Satzzeichen gibt es nur etwa alle drei Zeilen einen Hochpunkt. Nieses Paragraphennummern fallen erwartungsgemäß mit solchen Hochpunkten zusammen. Textinterne Zählungen sind nicht vorhanden (die Kapitelzahlen gehören zur lateinischen Überlieferung).

---

[40] Z.B. 1:298 φεύγειν LS[1]; φυγεῖν S[2]. Der ungewöhnlich geformte Zirkumflex an dieser Stelle (wie schon in 1:260 αὐτοῖς) könnte Verdacht wecken, ist aber doch einige weitere Male für S[1] bezeugt.

90

91

92

93

94

95

### 3.1 Einordnung(en) in das Stemma

#### 3.1.1 Häufigkeit und Breite der Schwankungen

Der Grad an Selbstständigkeit dieser Handschrift gegenüber L ist in weit größer als bei E. Dies blieb Niese nur deswegen verborgen, weil S in 1:285 jenen Trennfehler einer ganzen (Fehl-)Zeile aufweist, der ihn vom Zeilenumbruch des Codex L abhängig erscheinen lässt. Indes, nirgends außer in einigen Marginalien ist S die genaue Wiedergabe von L. Selbst in den Passagen, wo S am meisten L-ähnlich ist, sind Eigenlesarten eingestreut oder gar Ähnlichkeiten zu anderen Überlieferungslinien festzustellen. Offenbar wechselt S – und wechselte vielleicht auch schon sein Vorbild – von Zeit zu Zeit die Vorlage, wobei jedoch Alternativen gelegentlich durch Randeinträge präsent bleiben.

Die folgende Liste mag ein ungefähres Bild geben, wie sehr S ein Mischtext ist, d.h. im Stemma mehrere Haftpunkte hat. Ähnliches dürfte mehr oder weniger – vielleicht aber nicht in so hohem Maße – für alle Josephus-Codices gelten, die ja alle durch die byzantinische Fusionierung der Traditionslinien hindurchgegangen sind; nur können wir es bei den anderen nicht so deutlich nachweisen.

**Legende zum Folgenden**: "mg" steht für Randeinträge, seien es Nachträge, die in vorher gelassene (aber zu kleine) Lücken eingefügt wurden, sodass sie auf den Rand reichen, seien es förmliche Variantenangaben (mit γρ´); "corr" steht für Korrekturen im laufenden Text. Das Gleichheitszeichen = meint nur, dass *eine* Lesart gleich ist, nicht der ganze Satz oder Abschnitt.

| L-ähnliche Vorlage | andere Ähnlichkeiten | ohne Auffälligkeiten | relative Eigenständigkeit gegenüber L |
|---|---|---|---|
| mg 1:18 Variante = L | | | **1:1ff** |
| **1:57ff** | | | |
| | | **1:66ff** | |
| **1:72ff** | (1:75 = Eus.) | | |
| mg 1:90 Ergänzung = L<br>mg 1:92 Variante = $L^{mg}$<br>mg 1:98 Variante = $L^{mg}$ | (1:96 = Lat.) | | **1:88ff**<br>(mg. früher platziert) |
| **1:100ff** | | | |
| | | | **1:128ff** |
| **1:131ff** | | | mg 1:140 ὑπεραίροντα ἀνάστημα |
| | | | **1:141ff** |
| **1:147ff** | | | |
| | | **1:151ff** | mg 1:157 μῆνας ἕξ |
| mg 1:159 Variante = L | | | **1:158ff** |
| | (1:177 = Eus.) | | |
| **1:178ff** | | | einige Sonderlesarten |

| | | **1:184ff** | |
|---|---|---|---|
| | | | **1:190f** |
| **1:192ff** | | | corr 1:198 |
| | (1:200 = Lat.) | | **1:196ff** |
| **1:204ff** | | | |
| mg 1:213 = $L^2$<br>1:222 τῇ ἀκροάσει = $L^{mg}$<br>mg 1:225 = L | | | **1:209ff** |
| **1:235** | | | |
| mg 1:246 = L | | **1:241ff** | |
| 1:258 $S^1$ = $L^2$<br>corr 1:260 αὐτοῖς = $L^2$ | | | **1:250ff**<br>260 αὐτός $S^1$ = $L^1$ |
| **1:264ff** | | | 1:268 Sonderlesarten in $S^1$ wie $S^2$ |
| | | **1:276ff** | |
| mg 1:282 τε = L | | | **1:281ff** |
| **1:285ff** | | | 1:290 ποίας |
| mg 1:292 Variante = $L^{mg}$<br>1:297 φεύγειν $S^1$ = L | | **1:291ff** | |
| | (1:307 μολυβδ. = $L^2$) | | **1:301ff** |
| | | **2:1ff** | |
| **2:10ff** | | | |
| | | **2:15ff** | |
| **2:24ff**; 2:25 κρυφθῆναι= $L^2$ | | | |
| | | | **2:30ff** |
| (2:51-114 Lücke) | | | |
| **2:114ff** | | | mg 2:125 τὸ μὴ ἄρχειν |
| | (2:164 zweimal = Eus.) | | **2:137ff** zunehmend eigenständig<br>mg 2:166 τὸ δοκεῖν (als Gegensatz zu τὸ εἶναι) |
| **2:166** αὐτοὶ δεηθέντες **ff** starke L-Ähnlichkeit<br>mg 2:174 εὐτονίας<br>2:221 Ende πολιτείας | (2:169 ἐνέφυσεν = Eus. Lat.)<br>(2:190.193.199 = Eus.)<br>(2:204 = Eus. cod. I)<br>(2:210 = Lat.)<br>(2:213 = Eus. cod. I)<br>(2:225 = Eus.) | | mg 2:168 δοκοῦσι<br>Hauptlesart 2:174 συντονίας περὶ τὰς τέχνας<br>2:221 Ende παρ' Ἕλλησι πολιτείας |
| | | | **2:231ff** |
| **2:253f** | | **2:255ff** | |
| **2:263ff**<br>mg 2:273 ἀναίδην | | | mg 2:273 om. καὶ ante ἀναίδην |

Verhältnisse dieser Art lassen sich inzwischen mit cumputergesteuerten Textflussdiagrammen sehr viele genauer darstellen und mit Prozentzahlen belegen, allerdings nur anhand digitalisierter Texte in ein und derselben Sprache – beide Bedingungen sind für Josephus derzeit nicht zu erfüllen.

### 3.1.2 Unwichtige Varianten

Analog zu dem Bericht über E und R sollen nun hier solche Kollationsergebnisse folgen, die für unseren Apparat nicht wichtig genug waren, die aber, um mit Nieses Angaben zu L an Genauigkeit annähernd gleichzuziehen, festgehalten werden sollen.[41]

In 1:268 liest man in S: ἰδίᾳ μὲν <ἂν> αὐτῷ ἐπεβούλευον, wobei das ἂν am Rande nachgetragen ist und das αὐτῷ wie auch die ihm vorangehende Einfügungsmarke auf einer Rasur steht. Dem Platz nach könnte diese genau das enthalten haben, was man in LER liest: ἀνω mit übergesetztem Strich, also ἀνθρώπῳ; das folgende αὐτῷ fehlt dafür in diesen Handschriften. Sollte der S-Schreiber dies zunächst gelesen haben, bleibt die Frage offen, woher er die bessere Lesart hat. Niese bietet ἂν αὐτῷ nur im Apparat (als *ed. pr.*) und äußert bloßes ἂν als seine eigene Konjektur, in der *minor* sogar im Text selbst. Reinach gibt ἂν ἀνθρώπῳ zu erwägen, was als ungeschicktes Homoeoarkton (gleichlautende Anfangssilbe) fraglich ist, auch wenn WENDLAND 1891, 951 Gleiches geäußert hat. Hier ist wohl noch Klärungsbedarf.

In 1:297 ist φυγεῖν auf einer Rasur geschrieben, die groß genug ist für das bei LE bezeugte, von uns nicht übernommene φεύγειν. Wo hat er es her? Dass er zu spontanen Korrekturen, also Konjekturen, fähig ist, erweist deren eine, die auf einem belegbaren Missverständnis beruht: In 2:128 οἱ ... τυχόντες L (Lat.) ist der räumlich sehr gespreizte Bezug des οἱ auf τυχόντες nicht erkannt worden, wie die Verschlimmbesserung οἷον ... τυχόντες (sic) in E erweist; und prompt ist S nach der Fehlakzentuierung von οἱ zu οἵ zu einer Beendigung des so begonnenen Relativsatzes gezwungen; er schreibt: οἵ ... τυχόντες φαίνονται.[42] Wir konnten dies im Apparat nur andeuten.

Nicht alle Varianten, die der S-Text von seiner Vorlage übernahm, sind seinem Schreiber als solche aufgefallen. In 2:120 ist gegenüber ἀνοίξειν οἰόμενος LE das ἠνέῳξεν ἂν ἀνοίξειν οἰόμενος S eine klare Doppellesart.

Weitere Beobachtungen (unter Einschluss einiger von uns bisher nicht erwähnter L-Varianten): In 1:249 ἐξέβαλλον ist das Imperfekt (und der Creticus) verkannt zu ἐξέβαλον. In 2:36 εἶχεν hat S die falsche Endung εἶχον; 2:133 μετ' ἐκείνους : μετ' ἐκείνων S; 2:220 συμβεβήκει: συμβεβήκοι (eine inexistente Form) S; 2:236 ἀδόκιμοι L (Lat.) : ἀδοκίμαστοι S; 2:279 παραδοθείσης : παραδοθείσας S.

---

[41] Da Cod. S – wie auch M und V – erst in einem späten Stadium der Arbeit nachkollationiert worden sind, ist nicht auszuschließen, dass einzelne der hier aufgeführten Kleinvarianten zuletzt doch Aufnahme gefunden haben in unseren Apparat. Auch gehen die Zitate in diesem Anhang nicht immer nach dem Niese-Text, sondern gelegentlich nach der von uns bevorzugten, im Apparat in Fettdruck angegebenen Lesart. Wir bitten Unebenheiten dieser Art zu entschuldigen.

[42] Der Relativsatz hingegen, den Lat. an dieser Stelle baut, ist als idiomatische Wiedergabe von L zu werten.

### 3.2 Ergebnis: der Wert von S

#### 3.2.1 Die Überlieferungsqualität

Ein positives Anzeichen, dass die Überlieferungsqualität des Textes (also die Treue zu seiner unmittelbaren Vorlage) in S hoch ist, besteht in den Spuren der Nacharbeit durch den Schreiber selbst. Er hat, wie wir sahen (3.0), Korrektur gelesen. Übernommen hat er ferner – wohl schon beim Abschreibvorgang – solche Varianten, die er in seiner Vorlage auf dem Rande fand; das beweist deren fast ausnahmsloses Vorhandensein auch auf dem Rande von L.

Was wir freilich auch gesehen haben, ist, dass unser Schreiber zwei (mindestens zwei) Vorgängerhandschriften abwechselnd benutzte, um daraus seinen Text zusammenzusetzen. Das muss uns das merkwürdige Pendeln in den Zuweisungen der obigen Tabelle erklären. Doch ist der Schaden für die Textkritik begrenzt: Offenbar hat der Schreiber von S seine Vorlagen in der Regel nicht ineinandergearbeitet (wie später die Editoren taten), sondern abwechselnd benutzt. So bleibt die Überlieferungsqualität hoch, ist der benutzte Strang nur einmal bestimmt.

#### 3.2.2 Die Textqualität

Allein schon die geringe Menge an textkritischem Abfall (3.1.2) ist erstaunlich, vergleicht man sie mit den Abschnitten 1.1-1.4 zum Codex Eliensis und mit dem unter 2.1 zu R Bemerkten. Schon das erweist die höhere Textqualität des Codex S. Hinzu kommt eine gewissermaßen empirische Probe: Zahlreiche Konjekturen oder scheinbare Konjekturen früherer Herausgeber lassen sich nunmehr als S-Lesarten ausweisen. Das betrifft 1:20.91.98 (in der Marginalie).123.167.175 (om. οὖν).178(ὅτι, S jetzt: ὅτι σοὶ).190 (om. καὶ).190 (νομίζοντες).200.201.225.250.282 (zweimal).308.319; 2:8.9.145.192.195.217.228.233.240.252.254 (τοίνυν secl. Niese, expunxit $S^2$, om. ed.pr.). 271.294. Hier wurden bisher die Namen von BEKKER, COBET, DINDORF, HOLWERDA, HUDSON, NABER, NIESE, OBERTHÜR und REINACH genannt für das, was die Baseler Drucker aus ihrem Cod. S bereits kannten. Mehr als einmal dürfte hier eine Rückkopplung stattgefunden haben, und was man für die Konjektur eines dieser Philologen hielt, ist der durch den Erstdruck vermittelte Einfluss des Codex S. Wir haben darum Notierungen wie "S (BEKKER)" vereinfacht zu bloßem "S", nunmehr als eigentliche Herkunftsangabe in Fettdruck.

Letztes Beispiel: In 1:125 hat NIESE vor βιώσας ein ὃς eingesetzt, wo S das Gleiche durch ein nachgestelltes δ' erreicht (so auch die ed.pr.). Das zwar nur über der Zeile; doch selbst wenn es nur eine Konjektur ist, so ist es doch eine ältere als die von Niese. Vor- und nachher kann ein Delta an dieser Stelle leicht als Zahlangabe missverstanden und ausgelassen worden sein.

#### 3.2.3 Gesamteinschätzung von S

Die Überlieferungsqualität, d.h. die Treue zur unmittelbaren Vorlage, ist hoch, denn es wurde Korrektur gelesen; nur wechselt die Vorlage, womit auch die Textqualität ziemlich schwankt. Eine Nähe zu der wertvollen Euseb-Linie ergibt sich nur selten. Da aber, wo S überhaupt selbstständig ist, hat schon Niese, ohne es zu merken, ihn für besser gehalten als seinen Codex L, sonst wäre er nicht so oft der Erstausgabe gefolgt.

## 4. Die Erstausgabe (ed.pr.) als Abdruck von S

### 4.0 Allgemeines zur Erstausgabe

Die Erstausgabe des C im Rahmen einer einsprachig-griechischen Gesamtausgabe des Josephus durch Arnoldus Peraxylus ARLENIUS (Basel 1544) ist ein getreuer Abdruck des Codex S, der, paläographisch gleichzeitig, wohl erst zu diesem Zweck in Italien kopiert wurde. Das Vorwort des Arlenius,[43] an seinen Gönner Diego Hurtado de Mendoza gerichtet, den Gesandten Karls V. in der Republik Venedig, sagt leider nichts Genaues über die einzelnen Vorlagen, erwähnt nur allgemein die Beschaffung von Josephus-Handschriften durch Mendoza für dessen Bibliothek. Mendozas Josephus-Codices von A und V, 1542 geschrieben, sind bis heute im Escorial aufbewahrt (SCHRECKENBERG 1972, 17f). Was die übrigen Vorlagen des Erstdrucks betrifft (ebd. 40. 52f; WENDEL 1921, 363f), so sind erwähnenswert: für B, zusätzlich zu einem von Crotus Rubeanus ausgeliehenen Codex, der Schleusinger Codex Nr. 2a (heute nur noch ein Torso), für A 16-19 der Schleusingensis Nr. 2, seinerseits Abschrift des Vaticanus Graecus 984, beide gleichfalls der Schrift nach auf 15./16. Jh. zu datieren und die gleichen Marginalien des Baseler Setzers tragend. Selbst jedoch sind sie in anderem Format (Folio) als unser Schleusingensis Nr. 1. Wenn diese insgesamt drei Handschriften nach dem Druck nicht mehr den Weg zurück fanden über die Alpen, dann hatte Arlenius (oder auch Froben als Verleger) sie offenbar selbst bezahlt und durfte sie behalten – wie für eine der A-Handschriften immerhin bekannt ist, die Arlenius in Rom erwarb.

Redaktionell gewählt ist folgender Titel (in Großbuchstaben), wie er auch auf dem – fast nur griechischen – Titelblatt mit erscheint: Φλαβίου Ἰωσήπου περὶ ἀρχαιότητος Ἰουδαίων κατὰ Ἀπίωνος λόγος α′ (S. 916; entsprechend, mit β′, S. 938). Die große Lücke ist durch eine freigelassene Zeile angedeutet und durch zwei kleine Hände.

Der Text folgt in der Regel $S^2$, also allen Korrekturen.[44] Die Akzentsetzung wird selten verbessert, eher verschlechtert.[45] Der Band enthält keinerlei Apparat oder weitere Beigaben. Er endet mit einem Abdruck des 4. Makkabäerbuchs (das ja in den Handschriften oftmals Josephus zugeschrieben wird), einer Doxologie, einem griechischen Kollophon zu dieser Druckausgabe und – nunmehr in lateinischer Schrift – der Aufzählung der *terniones* (S. 967). Folgt eine Druckermarke mit dem Namen FROBEN.

### 4.1 Spuren der Verwendung von S durch den Setzer

Dass der Codex S nicht Arlenius' Arbeitsexemplar war, sondern direkte Druckvorlage, und dass Arlenius möglicherwise nur noch die Druckfahnen durchsah (wenn er nicht auch das von anderen machen ließ), wurde unter 3.0.4 schon gesagt. Auch wird

[43] Blatt 2r – 5v der ersten Lage; wiederabgedruckt auch bei Haverkamp II, Anhang nach S. 520, S. 72-75.

[44] Ausnahmen können vorkommen; so 1:260 αὐτὸς $S^1$ ed.pr.: αὐτοῖς $S^2$.

[45] So in 1:308, wo das αὐτῶν von L (dagegen besser αὑτῶν ES) sich als unapsiriertes αυτῶν wiederfindet.

von den Alternativlesarten, die S hin und wieder am Rande bietet, in der *ed.pr.* kein Gebrauch gemacht – gerade dass in 2:174 die Alternative anstelle des Haupttextes abgedruckt ist, übrigens ohne Beachtung des damit entstehenden Hiatus. In 1:287 hat der Setzer eine Expunktion übersehen und das betr. Wort (καὶ) abgedruckt; die übrigen aber hat er bemerkt und entsprechend übergangen. Sein Auftrag war offenbar, *einen* laufenden Text wiederzugeben, und er tat das unter getreuer Beibehaltung der Orthographie, auch was fakultative Buchstaben (mit wenigen Ausnahmen) und was Spritus und Akzente betrifft (auch hier mit einigen wohl nicht absichtlichen Ausnahmen).[46]

Erstmals sind in diesem Druck die Worte klar getrennt. Spärliche Satzzeichen werden wiederholt, aber sonst ein Blocksatz ohne jede Gliederung geboten, gedrängt und voller Kürzel. Ein *iota subscriptum* ist oftmals, wenn auch nicht an allen Stellen, hinzugefügt, Zahlen sind ausgeschrieben. Die Anführungszeichen des Manuskripts werden in der Form eines jeder Zeile vorgesetzten „ im Druck wiederholt.

### 4.2 Konjekturen der Erstausgabe

Nach all dem Gesagten können Abweichungen der Erstausgabe von ihrer Vorlage nur Konjekturen sein, unterstützt von nichts als der alten lateinischen Übersetzung, die ja auch zur Markierung der großen Lücke gedient hat. Darüber hinaus ist die Einwirkung des Lateinischen aber selten. Sie ist feststellbar in einem Befund wie dem zu 2:159: σωτηρίαν ... βεβαιοτάτην ed.pr. (cf. Lat. *salutem firmissimam*) : σωτηρίας ... βεβαιωτὴν S : σωτηρίαν ... βεβαιωτὴν (sic) ceteri. Wir notieren derartiges als: "ed.pr. ex Lat." So besonders gegen Ende: 2:159.161.183.195.266f.

Ein Vergleich der *ed.pr.* mit S (den wir, wo Nieses Angaben Fragen offen ließen, nachträglich vorgenommen haben) erweist u.a. folgende Lesarten der Erstausgabe als Konjekturen: 1:7 κτίσεις (Korrektur eines Itazismus); 1:11 βλασφημοῦντας (das in S versehentlich fehlende λ ist eingefügt); 1:73 κἀκείνων; 1:75 Τίμαιος; 1:78 ἐνοικίσας (Korrektur eines Itazismus); ebd. πρὸς φυλακὴν;[47] 1:117 ἔτι (vermeintliche Korrektur von ἔτη); 1:123 Φέλητος (ein λ getilgt); 1:125 Φυγμαλίων; 1:137 τὲ (statt δὲ); 1:173 θ' (statt δ'); 1:181 συνῳκείοντο, 1:265 ὀσαρσίφ (hier mit ι – in 1:286 wurde das η belassen); 1:275 φησὶ; 2:4 αὐτῶν ἄνοιαν : om. αὐτῶν ed.pr.; 2:24 ἐπὶ πολλὰς ἡμέρας om. ed.pr.; 2:29 γεγενημένος; 2:40 οὐ μικροῦ δεῖν : om. οὐ ed.pr.; 2:162 νομοθέντας (sic) : νομοθέτας; 2:183 δεχόμενα (bisher nicht registrierte Verschreibung in S): δεόμενα; 1:290 Μωσῆν : Μωϋσῆν (entsprechend auch 1:299.309, jeweils gegen alle griech. Zeugen); 2:207 περιορῶν (so auch Eus.); 2:213 ὥστ' οὐδὲ (vgl. Eus. cod. I); 2:231 μὲν ausgelassen (Absicht?); 2:231 αὐτοὺς μετὰ (ein dazwischen stehendes, sonst unbezeugtes μὲν ausgelassen); 2:234 ὑποτεθυμηκὼς; 2:236 μόλωνες (cf. Lat.); 2:257 ὥστε : ὡς τὸ ed.pr. (wozu?); 2:266 Μηλίῳ (cf. Lat.); 2:267 κεκωλυμένον; 2:277 οὕτως. Belassen wurde der Itazismus ἀνδρίας, ἀνδρίαν statt ἀνδρείας, ἀνδρείαν in 2:270 (zweimal) und 272.

Weitaus häufiger jedoch werden die Besonderheiten der Handschrift S getreulich reproduziert. Die Überlieferungsqualität der Erstausgabe ist also hoch; ihre Konjekturen sind selten und meist zwingend. Dass sie nicht als solche ausgewiesen wurden

---

[46] Gelegentlich mag man sich wundern, dass er ausdrückliches αὐτός der Handschrift in αὐτός reduziert (1:308.319; 2:159.233.265.279.284).

[47] Die Übereinstimmung mit EM an dieser Stelle ist zufällig. Das Wort προφυλακή war selten und den Schreibern nicht bekannt. Wir haben dieselbe Verwirrung in Polybios 3:75,4. Vgl. noch in 1:141 das Zusammentreffen M ed.pr. in der Form συμμεμιασμένων (mit σ). Hier ging jeder nach seinem Urteil.

und auch Marginalvarianten der Vorlage unbeachtet blieben, hängt mit dem Stil und dem Ästhetizismus der Renaissance-Editionen zusammen. Auch hatten die Drucker jener Zeit für den Ausdruck textlicher Verscheidenheit noch keine gültigen Konventionen.

### 4.3 Fehllesungen

In 1:157 ist die Lesart Βασλάχου Verlesung eines schlecht geschriebenen η in Βασλήχου S, bleibt also unvermerkt. In 1:125 gibt die ed.pr. als Φυγμαλίων wieder, was wir eher Φυσμαλίων gelesen hätten; das mag offen bleiben. 2:234 προσελθεῖν : προελθεῖν ed.pr. (ein Versehen). Aus alledem bestätigt sich, dass Niese bei seinem (weitgehenden) Gebrauch der *ed.pr.* einen guten Durchgriff auf S hatte.

### 4.4 Der Platz im Stemma

Nach all dem Gesagten ist die Einordnung der ed.pr. keine Frage mehr: Sie ist ein direkter Abkömmling von S mit gelegentlichen, aber sehr seltenen Einflüssen von Lat., jedoch gar keiner Querverbindung zu Euseb. Erst die Ausgabe Hudson (1720) hat dessen Vorzüge in den entsprechenden Passagen textkritisch genutzt, hat aber auch die Linien verwirrt. Sie bezieht sich in ihren Fußnoten auf die ed.pr. zurück mit einem leicht verächtlichen *olim*.

## 5. Alte Exzerpte: M und V

Der Vorgang des Exzerpierens, der der *Apologie* vorausliegt, hat sich an ihr selbst wiederholt. Ein besonderes Interesse der Renaissancezeit (und wohl auch erst dieser) galt den Historikerzitaten des Josephus, also den Ausschnitten aus Manethon, Berossos und den tyrischen Chroniken. Es gibt davon in zwei späten Handschriften eine Separatüberlieferung, die mit keiner der vorhandenen Handschriften des Gesamtwerkes übereinstimmt, anscheinend auch verhältnismäßig spät ist, aber doch einige Korruptelen nicht hat, die bisher nur konjektural behoben werden konnten.

Die Textauswahl ist: C 1:73-159 und 1:228-252 mit gelegentlichen, auf der Auswahl beruhenden Lücken. Die Anfangsworte des ersten Exzerpts lauten übereinstimmend: Μανεθὼν ἦν τὸ γένος ἀνὴρ Αἰγύπτιος, die Schlussworte ταῦτα μὲν καὶ τὰ τοιαῦτα Μανεθὼν συνέγραψε, in beiden Codices ohne Schluss-ν. Der darauf folgende Schlusstitel ist übereinstimmend: Παραπλήσια δὲ τούτοις περὶ τῶν λεπρῶν καὶ λελωβη-μένων καὶ μιαρῶν καὶ περὶ Μωϋσέως (sic) συνέραψε καὶ Χαιρήμων καὶ Λυσίμαχος καὶ Μόλων καὶ Ἀπίων.

Im Textumfang, was das aus Josephus Gebotene betrifft, sind die beiden Handschriften also völlig gleich. Sie sind beide aus einer uns verlorenen Vorlage kopiert, die zumindest für M der unmittelbarer Vorläufer gewesen sein dürfte. Trennfehler wie in 1:80 das Fehlen von μ' bis ἔτη καὶ (14 Worte) sind gemeinsam.

### 5.1 Der "kleine" Laurentianus (M)

#### 5.1.0 Allgemeine Beschreibung

Die Historiker-Exzerpte aus C bilden Haupt- und Schlussteil des Codex Laurentianus (in Florenz) Plutei 28,29,[48] auf Papier, im Oktavformat, datierend aus dem 15. Jh., Bl. 56r-66r (= Ende des Codex). Zur Unterscheidung von dem anderen Laurentianus (L) gehen wir einen Buchstaben weiter und nennen ihn M. Die Rubrik vor den Josephus-Exzerpten lautet: ᾿Ιωσήπου ἱστορικοῦ ᾿Ιουδαίων (-ων nicht sicher zu lesen) ἀρχαιολογία.

Schriftart und Schreibergewohnheiten sind die insbesondere aus S bekannten. In der Setzung von beweglichem ν und ς ist M selbstständig gegenüber der sonstigen Tradition, stets jedoch gleich mit V. Rasuren einzelner Buchstaben[49] und Nachträge von Wörtern sind selten, aber gelegentlich feststellbar. Die Handschrift, die offenbar korrekturgelesen wurde, macht den Eindruck hoher Überlieferungsqualität. Eine gewisse Flüchtigkeit verrät sich in einigen wohl unbeabsichtigten Textauslassungen, meist Homoeóteleuta (s. 5.1.1). Es gibt keine Marginalien, außer bei dem Neueinsatz Πάλιν δὲ... vor 1:230 eine unleserliche Randnotiz von späterer Hand. Ein großes B in βούλομαι 1:106 ist in Rot, den Übergang von Manetho zu anderen, nichtägyptischen Quellen markierend.

Dieser Codex kann, was Schreibergewohnheiten betrifft, auch innerhalb der von ihm vertretenen Tradion selbstständige Züge haben, wenn z.B. die Zahl "29" (1:136 Ende LESM) hier, und nur hier, in Zahlzeichen ausgedrückt ist, ebenso "10" in 1:156 Ende, "20" in 1:158 u.ö.

Orthographisch und grammatisch trägt sie späte Züge, wenn etwa eine Form wie περιέθησαν zugelassen wird (für περιέθηκαν 1:149), ein in V wiederkehrender Fehler. Gleiches gilt für Namensschreibungen wie Αὐδήλιμος 1:157 (für ᾿Αβδήλιμος) und Ναυόνιδος (1:149 u.ö., für Ναβόνηδος),[50] Σέθον 1:231 für Σέθων, auch 1:157 ᾿Εκνίβαλλος für ᾿Εκνίβαλος. Derlei wurde im Apparat nicht vermerkt, außer wo zu dem betreffenden Wort ohnehin Varianten anzugeben waren. Ein später Zug, zugleich ein archaisierender, ist gelegentliches Auftauchen eines *iota subscriptum* (1:230 ἐξῄεσαν).

Der Wert dieser Handschrift, die oft in der Gruppe LESM (also in der direkten Josephus-Tradition) verbleibt, oft auch nur mit E zusammengeht oder auch mit anderen, liegt in einigen seltenen, aber guten Lesungen. In 1:140 bietet nur sie (mit V) das erwartete προσκατεσκεύασε, und in 1:159 hat sie allein (mit V) den akzeptablen Text, eine Konjektur Nieses ersetzend. Zu weiteren Fällen dieser Art s. 5.3.

#### 5.1.1 Nicht notierte Varianten

Nicht notiert sind anders lautende Übergänge, wo der Exzerptor seine eigenen Formulierungen fand, von dem weggelassenen δ' gleich nach dem ersten Wort (Μανεθὼν) oder dem hinzugesetzten δὲ in 1:112 bis zu einem zugesetzten Πάλιν δὲ ὁ

---

[48] Beschrieben in A. M. BANDINI: *Catalogus codicum manuscriptorum bibliothecae Mediceae Laurentianae,* Bd. 2 (Florenz 1768), Nachdruck (mit Bd. 3) Leipzig 1961, Sp. 53f.

[49] In 1:141 scheint Μήδειαν (so auch Synkellos) in korrekteres Μηδίαν verwandelt worden zu sein ohne Tilgung des ersten Akzents.

[50] In 1:237 hat M für Αὔαριν zunächst ῞Αβαριν geschrieben, dann aber ein υ übergesetzt. Es war sein Irrtum gewesen, wie man an V kontrollieren kann. Ebd. findet sich ἐρημοθεῖσαν, was V richtig hat. ἐρημωθεῖσαν.

Μανεθὼν ἐκεῖνος ὁ τὴν Αἰγυπτιακὴν ἱστορίαν ἐκ τῶν ἱερῶν γραμμάτων μεθερμηνευκῶς vor 1:230. Die Einleitungsformeln von 1:146 und 1:155 sind gegenüber Josephus verkürzt, die eben zitierte vor 1:230 ist hinzugesetzt.

Nicht notiert wurden folgende Verschreibungen und Umstellungen: 1:75 ἐστράτευσαν καὶ om. M (et ταύτην κατὰ κράτος 3-1-2 transp. M); hier ist aufschlussreich, dass der noch zu nennende Cod. V das καὶ durchaus bietet und auch die Umstellung nicht hat, die mithin sekundär sein dürfte gegenüber der Vorlage beider. In 1:117 ἐν Τύρῳ βεβασιλευκότων hat M die schlechtere Wortstellung 3-1-2. In 1:130 ist gleichfalls V weniger verschrieben als M;[51] dort haben wir jedoch, um die Ursache einer Veränderung bei Euseb kenntlich zu machen, einen Hinweis im Apparat angebracht.

In der folgenden Liste bedeutet "M (sine V)", dass es M- (oder M-plus-)Varianten sind, die von V nicht bestätigt werden, also in der Regel ganz späte, vernachlässigenswerte Varianten, sofern sie nicht doch irgendwo noch Unterstützung finden. An Unwichtigem haben wir notiert: 1:77 ἐσομένην: ἐσομένων M; 1:78 ἐνοικίσας : ἐνοικήσας M; 1:80 τεσσεράκοντα – τριάκοντα ἔτη καὶ om. M; ἓν καὶ ἑξήκοντα : ἓν καὶ ἕξ M; 1:81 οὗτοι μὲν ἓξ : ἓξ om. M; ἐγενήθησαν : ἐγεννήθησαν M; 1:83 om. M et τινὲς δὲ λέγουσιν αὐτοὺς Ἄραβας εἶναι (ex 81) huc transp. M; 1:84 καὶ τοὺς ἐξ αὐτῶν : ἐξ om. M; 1:89 ὁμολογίαις : s om. M (sed habet V); ibid. μυριάδων ... τεσσάρων : M μυριάδας ... τέσσαρας M; 1:94 Τέθμωσις : Τίθμωσις M (nicht L); 1:96f πέντε. (97) τοῦ δὲ Ἀκεγχήρης δόδεκα καὶ μῆνας om. M; 1:97 (Ende) δύο, τοῦ δὲ Ἀμένωφις δεκαεννέα καὶ μῆνας om. M; 1:116 παρὰ τοῖς (om. M sine V) Ἕλλησι; 1:118 πεντήκοντα τρία ἐβασίλευσε om. M; Λιβάνου ὄρους κέδρινα ξύλα : ὄρους Λιβάνου κεδρίνων M; 1:119 <τοῖς τε Ἰτυκαίοις> ἐπεστρατεύσατο – ἀνέστρεψεν om. M; 1:125 var. ἦν ἡ ἀδελφή : ἡ om M (sine V); 1:129 τὰς συγγραφάς : τὰς γραφάς M; 1:135 Αἰγύπτῳ : Αἰγύπτου M; 1:136 τὴν χώραν ἐξ ἀρχῆς : τὴν ἐξ ἀρχῆς χώραν transp. M (sine V) : 1:149 περιέθηκαν : περιέθησαν (sic) M; 1:152 κατασκάψαι : κατασκέψαι M; Βόρσιππον : Βορσίππων M : Βόρσιππων (male) V; 1:230 ἱστόρηκε : ἱστορήσας M : 1:240 πλεῖστα ἄλλα : ἄλλα πλεῖστα M (sine V); ebd. τὰ (om. M) τῆς πόλεως; ἐπισκευάζειν : σκευάζειν M; 1:246 χάριτι : χάριτις M.

### 5.1.2 Die Gruppe EM

Häufig steht die Gruppe EM, wo denn das sonstige Bündnis LESM aufgeht, für sich. L und S sind meist besser, ob gemeinsam oder auch nur einzeln.

Stutzen lässt, aber nur für einen Moment, in 1:135 ὄντι ἔτι ἐν ἡλικίᾳ LS die Variante: ὄντι ἔτι εἰς τὰ περὶ Κιλικίαν (worauf dann μέρη bezogen ist) in EM (s.o. 1.4.3). Sollte der Text je Kilikien erwähnt haben? Dann aber sicher nicht in diesem Wortlaut, der in spätgriechischer Manier Orts- und Richtungscasus verwechselt. Cod. V hat dieselbe Wucherung auch, und sogar hinter einem angefangenen, dann durchgestrichenen κακοπ-. Doch ehe man hier auf eine andere Vorlage schließt, die uns noch Geheimnisse zu verraten hätte, findet man diese Vorlage 1 Zeile höher in just derselben Buchstabenfolge. Die Erwähnung Kilikiens, in der gemeinsamen Vorlage anzusetzen, ist mithin nichts als die freie Konjektur eines, der den Ausdruck ἐν ἡλικίᾳ

[51] Die Fragwürdigkeit dieser Variante, die wir nur der Autorität des Euseb halber im Apparat gelassen haben, zeigt sich an der Abwesenheit von κατεπακολουθεῖν von der sonstigen griech. Literatur sowie an dem Objektsakkusativ, der, offenbar vom Simplex ἀκολουθεῖν her gedacht, dem Dativ bei ἐπακολουθεῖν (so Josephus mehrfach) widerspricht. Auslösend für all diese Korruptelen war der Wegfall des die Aussage tragenden ἀρχαιοτάταις, wie er nur in V so klar zu sehen ist.

i.S.v. "im Jugendalter" nicht mehr verstand. Synkellos, dem es vielleicht ähnlich ging, hat den Vermerk insgesamt übersprungen.

## 5.2 Der Vaticanus (V)

Die Vatikanische Bibliothek in Rom besitzt im Codex Graecus 2236,[52] einem Miszellaneencodex philosophischen und historischen Inhalts aus dem späteren 15 Jh. in kleinem Quartformat, auf Bl. 167r-173v dieselben Auszüge in einem anderen, nur teilweise vergleichbaren Kontext.[53] Schreiber war ein gewisser Demetrios Rhalles Kabakes, und der Codex als ganzer verrät vieles von den Interessen des Platoniker-Kreises um Gemistos Plethon. Ein Exzerpt dieses letzteren zur Makkabäergeschichte folgt dort dem unseren. Die Schrift, sehr gedrängt und extrem abgekürzt, wirkt etwas jünger als in M;[54] auch die Orthographie ist deutlich schlechter und deformiert von Itazismen der spätesten art wie 1:89 ὁδειπορῆσαι (statt ὁδοι-) oder 1:139 πόλυν (sic, statt πόλιν). Die Spuren einer Durchsicht, die zu gelegentlichen Korrekturen und Ergänzungen von derselben Hand führte, lassen immerhin erkennen, dass er um die Überlieferungsqualität seines Manuskripts bemüht war.

Die Überschrift (in schwarz), nicht identisch mit der in M, lautet: ἰουδαίων ἀρχεολογία:[55] ἰωσίπου: ἐκ τοῦ α' κατ' ἀπίωνος. Marginalien markieren den Wechsel der zitierten Autoren. Bei 1:74 ist es α' μανεθών, bei 1:106 ein β, bei 1:112 gefolgt von δίον (sic), bei 1:116 γ' μένανδρος, bei 1:128 δ', bei 1:129 gefolgt von βήρωσος, bei 1:155 ε' φοίνικες. Die nicht-josephische Übergangsnotiz vor 1:130 schließlich ist am Rand bemerkt als ς' ἔτι ὁ μανεθών. Bei 1:251 hatte der Schreiber, offenbar einer Vorlage folgend, πλήθων (?) an den Rand geschrieben, dann aber gemerkt, dass dessen Text erst zehn Zeilen später beginnt, und an den gegenüberliegenden Rand gesetzt: οὐ πλήθονος ἀλλ' ἰωσίπου.

Unter den von M abweichenden, aber nicht erwähnenswerten Fehlern seien, außer groben Itazismen und einigen unter 5.1 schon genannten Varianten, folgende erwähnt: 1:103 ἐπῴκησαν: ἐπῴκισαν M (vorher schon von Reinach konjiziert): ἀπῴκισαν V; 1:157 'Εκνίβαλος: 'Εκνίβαλλος V; 1:232 δοκοῦντι: δοκοῦν τε V. Die Bestätigung einer Konjektur findet sich in 1:84 (betr. THACKERAY).

Die kleinste und vielleicht merkwürdigste Variante ist 1:91 κατέστησε, wo der Schreiber ein anschließendes ν, das vor dem Satzende (V hat hier einen Punkt) durchaus korrekt gewesen wäre, wieder ausradiert hat (was er sonst nie tat): Codex L hat an dieser Stelle κατέστησεν und eine lange Randnotiz mit einem Alternativtext.

---

[52] Beschrieben in S. LILLA, *Codices Vaticani Graeci. Codices 2162-2254 (Codices Columnenses)*, Roma 1985, S. 354-358, hier 356f (Titel 17).

[53] Titel 8 des – insgesamt viel längeren – Vaticaus entspricht Titel 3 (Definitionen aus Platon) des Laurentianus, Titel 4, zweite Hälfte (ein Epitaphios Platons) Titel 4, Titel 6 (aus Timaeos Lokros) Titel 5, und Titel 17 (unsere Josephus-Exzerpte) Titel 7. Mit diesem Titel 7 endete der "kleine" Laurentianus.

[54] Z.B. hat das Schluss-ς eher als in M die bis heute geläufige Form. Gelegentlich (1:97.136.250) ist noch zu erkennen, dass der Vorgänger σ geschrieben hatte. Aus diesem dürfte auch in V (aber nicht in M) die Abkürzung ἄνοι für ἄνθρωποι (1:75 und entsprechend an anderen Stellen) herrühren.

[55] Dies soll hier heißen: "Ursprungsgeschichte der Juden", und meint nicht Jos.A, wie im Folgenden ja klargelegt wird.

In mehr als einer Handschrif ist an dieser Stelle "gebastelt" worden, aufgrund einer offenbar unklaren Vorlage.

### 5.3 Bestätigung früherer Konjekturen in den Exzerpten

Konjekturen früherer Herausgeber haben an folgenden Stellen Bestätigung durch die Exzerpt-Handschriften erfahren (wobei vielleicht auch hier ein Quereinfluss vorliegt): 1:100 μὴ ποιεῖν del. FRUIN, om. M; 1:103 ἐπῴκησαν LS : ἀπῴκησαν E : ἐπῴκισαν M (REINACH); 1:107 παρ᾽ ἄλλοις: πρὸς ἄλλους M (GUTSCHMID); 1:120 ἐπὶ τούτου M (NIESE), add. δέ τις M; 1:137 καὶ Σύρων καὶ (καὶ add. M, coni. NIESE ex Ios.A et Eus.Chron.); 1:152 Βορσίππων (sc. πόλιν) M (GUTSCHMID); 1:237 τῶν δ᾽ ἐν M (coni. BEKKER); 1:245 σὺν τοῖς ἄλλοις M (coni. NIESE ex Lat.); 1:248 καὶ ἀσελγῶς M: καὶ ὠμῶς coni. REINACH (cf. 1:76.264), καὶ del. THACKERAY; 1:250 ὁ τότε M: om. ceteri: ὁ coni. COBET.

Die längere Konjektur, die NIESE zu 1:159 anstelle von ἑβδόμῳ – ἤρξατο vorschlägt, findet sich in etwas anderem, von ihm aber inhaltlich intendiertem Wortlaut in M so, wie wir es jetzt im Text haben. Als Subjekt der Belagerung von Tyrus ist in jedem Fall Nebukadnezar gemeint, was in den übrigen Textzeugen in einer dem Josephus nicht zuzutrauenden, plumpen Konstruktion nur in Übernahme des Subjekts aus dem vorangegangenen *genitivus absolutus* zu verstehen gewesen war. Die Ellipse von ἔτει direkt davor ist vielleicht Anzeichen eines noch verbliebenen Textschadens (Var. ἐπί usw.), scheint uns aber akzeptabler als der konjekturale Nachtrag dieses Wortes bei Niese, dessen Zeugen Lat. und Eus.Chron., beides Übersetzungen, doch nur die besagte Ellipse auflösen. Wir haben an dieser Stelle die direkt vorangehende Konjektur ἔτει, die sich auf Eus.Chron. stützt, belassen; sie wäre aber auch verzichtbar, wenn man das Wort als in der Zahlangabe implizit denkt, und man könnte einen Mischtext vermeiden und nur mit M lesen.

## 6. Nicht benutzte Handschriften

### 6.1 Der Kopenhagener Codex

Nieses eingangs zitierte These, alle *recentiores* seien Abschriften von L, ist nur für den Kopenhagener Codex Nr. 1570 (Hafniensis, 2.Hälfte 15. Jh.) zutreffend,[56] der im Umfang und allen Details der Über- und Unterschriften einschließlich ihrer Schreibfehler mit L identisch ist. Alles, was Hudson (bzw. Haverkamp) aus diesem Codex mitteilen, hat sich in L finden lassen. Zahlreiche Lesarten sind vom Benutzer aus der *ed.pr.* oder dem Bigotianus (s.u. 6.2) nachgetragen. Auch das hat die Überlieferungslinien verwirrt[57] bis hin zu Niese (zu 1:81). Inzwischen ist er als klarer Zwischenträger von anderweitig Auffindbarem erwiesen und kann beiseite bleiben.

---

[56] Beschreibung: B. SCHARTAU, *Codici Graeci Haunienses. Ein deskriptiver Katalog des griechischen Handschriftenbestandes der königlichen Bibliothek Kopenhagen,* Copenhagen 1994, S. 125f zu Nr. 1570 (oder genauer: GkS 1570, 4°).

[57] Ein Beispiel ist bei C 1:81 ποθοῦντες der Rückeintrag der Variante πορθοῦντες, geboten von der ed.pr., nunmehr jedoch an falscher Stelle eingefügt.

### 6.2. Eine Variantensammlung aus der Barockzeit

Der Codex Bigotianus = Bodleianus 15566 in Oxford, 17.Jh., enthält lt. Katalog "auf Veranlassung von E. Bigotius gesammelte handschriftliche Lesarten italienischer Josephuskodices".[58] Die auf Bl. 73v-80r stehenden C-Auszüge sind jedoch ohne Interesse, da sie aus den beiden Laurentiani kommen.[59]

[58] SCHRECKENBERG 1972, 29, nach F. MADAN: *A Summary Catalogue of Western Manuscripts in the Bodleian Library at Oxford*, Bd. 3, Oxford 1895, 437. – Die Notwendigkeit einer solchen Sammlung wird in dem Moment empfunden worden sein, wo man merkte, dass die *ed.pr.* nur eine einzige Überlieferungslinie wiedergibt.

[59] Eine Probe: Die bei Niese zu 1:81 (Ende) auf dem Umweg über Hudson aus diesem Codex zitierte Lesart, die sich in seinem Laurentianus nicht fand, entstammt in der Tat dem anderen Laurentianus, unserem Cod. M.



# Anhang II: Die Manethon-Zitate bei Josephus

Folker Siegert

Manethon ist Josephus' wichtigster Gewährsmann für seine These vom geradezu prähistorischen Alter des Judentums; zugleich ist er aber auch unter allen seriösen Autoren der schärfste Judengegner – oder scheint es in dem, was man von ihm überliefert, zumindest zu sein. Er ist der einzige pagane Autor, von dem Josephus solche Äußerungen wörtlich anführt, die seiner Sache schädlich und ihm selber peinlich sind. Wir haben es in der Einleitung (4.0) bemerkt und die Gründe gefunden, haben auch Manethon ebd. (4.1) kurz vorgestellt. Die zahlreichen Detailprobleme der Manethon-Benutzung des Josephus, für welche die Einleitung keinen Platz hatte, sollen nun hier separat dargestellt werden.

## 1. Person und Schriften

Zunächst zum Namen: Als griechische Schreibung des Manethon-Namens (der unterschiedlicher Ableitungen fähig ist) dürfte Μανέθως, -ω die ältere sein (REDFORD 1986; THISSEN 1987). Für die Zwecke des Deutschen werden wir "Manethon" sagen, eine Form, die auch in den Handschriften bevorzugt wird wegen leichterer Flektierbarkeit (Μανεθών, -ῶνος); Wechsel zwischen diesen Formen werden wir nicht jedesmal erwähnen. Eines der beiden Nominativ-Morpheme, *s* oder *n*, war im Griechischen jedenfalls nötig, um den Namen als Masculinum erkennen zu lassen.

Manethon war, wie er selbst angibt, ein Mann zweier Kulturen, auch zweier Schreibkulturen. Geschichte aber *zu erzählen*, und sogar sie einem größeren Publikum zu erzählen, das war nur in seiner zweiten, der griechischen Kultur angelegt. Ägyptische Erzählformen pflegten begrenzter zu sein, auf einen Pharao oder auch einen Heiligen konzentriert: Das Beispiel einer typisch ägyptischen "Königsnovelle" dürfte hinter dem dritten großen Fragment zu vermuten sein, das Josephus bietet (1:228ff; s.u.), kombiniert mit einer ihr ähnlichen Erzählung um einen ägyptischen Seher (1:232ff). Zufällig heißen beide Amenophis; das hat nicht nur Josephus verwirrt.

Der historische Wert dieser letzteren Art von Geschichten ist gering,[1] und es mag offen bleiben, wie weit Manethon selbst derlei Material, dessen Unverträglichkeit mit seiner eigenen Chronologie ihm wohl aufgefallen sein müsste, in sein ursprüngliches Buch einbezog. Jedenfalls sind es griechische Vorbilder, die Manethon als Literat vor Augen hat, wenn er ein festes Zeit- und Handlungsgerüst allem Hinzukommenden

[1] Eine detaillierte Analyse aus ägyptologischer Perspektive gibt DILLERY 1999, 102-109. Prosopographisches zu "Amenophis" bei LABOW 2005, 251.

zugrunde legt. Manethon wurde damit, und ist bis heute, *die* Autorität in ägyptischer Geschichte. Daraus motiviert sich dann freilich auch der Verdacht, dass von beiden Seiten, ägyptischer wie jüdischer, manches Unechte in seine Texte hineingeschrieben wurde.[2]

## 2. Literarkritische Probleme

Von keinem Autor zitiert Josephus so viel wie von Manethon. Denn zunächst und vor allem bedarf es eines ägyptischen Zeugnisses, um auf höchstes Alter hinaufzureichen: Seit Herodot ist der westlichen Welt bekannt bzw. wird dort akzeptiert, dass die ägyptischen Aufzeichnungen am weitesten zurückreichen. So muss sich Josephus, bei all seiner Verachtung für die Ägypter, deren hoher Erinnerungskultur doch einmal bedienen, zumal in ihrer leicht zugänglichen hellenisierten Form.

In Manethons Erwähnung der Hyksos vermeint Josephus (und vermeinte wohl einst das ägyptische Judentum) die eigenen Vorfahren wiederzufinden: So schon in A 1:107 in einer Liste seiner Gewährsleute. Josephus geht damit, wie heute angenommen wird, einer Verfälschung des Manethon-Textes auf den Leim, die durch Eintragen einiger, der Exodus-Überlieferung zugehöriger Namen eine Verknüpfung zwischen Hyksos und Juden überhaupt erst herstellte. Dass dabei Mose mit Joseph verwechselt wird und beide mit Jerusalem eigentlich nichts zu tun haben, nahm der Wirkung dieser Fälschung gar nichts, zeigt aber uns Heutigen, wie wenig die hier sich verratende ägyptische Judenfeindschaft auf einer Lektüre des *Exodus*-Buches (etwa in der Septuaginta) beruht. Auch wäre es allzu optimistisch, anzunehmen, Manethon selbst habe die – oder auch nur in der – Septuaginta gelesen; nicht einmal bei denjenigen, die später seinen Text fortschrieben und verfälschten, ist das festzustellen.

Alternativ oder zugleich scheint auch von jüdischer Seite Geschichtsklitterung betrieben worden zu sein. MOMIGLIANO 1931, 779-782 macht mit guten Gründen wahrscheinlich, dass die Auffassung, wonach die bei Manetho genannten "Hirten" (Hykussos) Israels Vorfahren gewesen seien, längst vor Josephus von unbekannten jüdischen Apologeten verbreitet wurde. Der Einfluss eines solchen verrät sich ab der verdächtig vagen Angabe "in einem anderen Buch" in 1:91f. Von beiden Seiten wäre also gedeutet, hinzugeschrieben und (in naiver Rezeption) gefälscht worden; es wird sich nicht mehr sagen lassen, von wem zuerst. Gerade in frühhellenistischer Zeit gab es viel solcher umgeschriebener und zurechterzählter Geschichte.[3]

## 3. Die drei Fragmente

Drei große Stücke nimmt Josephus, direkt oder indirekt, aus Manethons Werk. Zwei dienen seinem Altersbeweis:

---

[2] WADDELL S. XVIII; Beispiele folgen. Eduard Meyers Quellenkritik war in diesen Fragen bahnbrechend. BORGEAUD, der ohne literarkritische Hypothesen auskommt, sieht doch hinter dem Text ein kontinuierliches Geben und Nehmen von Mythen und ihrer Kritik.

[3] MENDELS 1998, 357-364 u.ö. nennt es vornehm *creative history*. Die Antipoden solchen Treibens waren zur damaligen Zeit Gelehrte wie Polybios und Strabon. – Weiteres und Lit. bei MILIKOWSKI 2002, 178 (über hellenistische Novelle und jüdischen Midrasch); FÖRSTER 2007, 178-183 (über ägyptische oder pseudo-ägyptische Anti-Texte zum Ägypten-Bild Homers und Herodots, insbes. bei Dion Chrysostomos; 181ff zu des Josephus Kenntnis solcher Homerkritik).

– das erste (1:75-90 = Nr. 8 Jacoby, Nr. 19 Stern) über den Hyksos-Einfall (mit jüdischen Einlagen, insbes. ab § 86); 91f ist vermutlich jüdischer Zusatz;

– das zweite (1:93-101 = Nr. 9 Jacoby, Nr. 20 Stern) zur sich anschließenden Chronologie bis hin zu den Griechen, mit nicht klar lokalisierter Schlussnotiz (§ 102) und danach Kommentar des Josephus.

Das dritte aber ist ein Stück, womit er zu kämpfen hat:

– 1:228-253 nebst weiteren Rückgriffen (= Nr. 10 Jacoby, Nr. 21 Stern) bietet die (Anti-)Legende über die Vertreibung der ansteckend Kranken aus Ägypten und die Gründung Jerusalems. Erst dieser Text zieht eine klare Verbindung der Hyksos-Affäre mit den Israeliten.

Waddells Manethon-Augabe, die ihre Texte gleichfalls möglichst chronologisch ordnet, bietet ungefähr dasselbe als:

– Frg. 42 (= 1:73-92, bei ihm überhaupt der erste Beleg für die Langfassung),

– Frg. 50 (= 1:93-105, die Fortsetzung) und

– Frg. 54 (= 1:227-287).[4]

Der erste von Josephus gebotene Auszug, erhalten nur bei ihm, liefert zusammen mit dem zweiten eine Datierungsmöglichkeit für Mose und den Exodus (u.z. eine, wie man heute einschätzt, zu alte): Es ist die sonst so wenig bekannte Hyksos-Zeit (17./16. Jh. v.Chr.). Über sie hatte Manethon sich in einer gewissen, verständlichen Fremdenfeindlichkeit geäußert, die zu seiner Zeit noch Abwehr der unlängst eingedrungenen Perser sein mochte.[5] An die Juden hat er dabei nicht gedacht.

Wenn Josephus, einer früheren jüdischen Aneigung des dritten Fragments folgend, die Gleichsetzung der Hyk(us)sos mit den Israeliten übernimmt, kostet ihn das einen hohen Preis: Alles Negative, was der Manethon-Text vorher schon über die Hyk(us)sos, jene unerbetenen Eindringlinge, sowie über eine einstige Auswanderung von Ägypten nach Palästina (im dritten Exzerpt) zu sagen wusste, fällt nun den Juden zur Last, und er muss sich mit jedem Detail dieser unappetitlichen Geschichten herumschlagen. Ein schlechter Gründungsmythos, so denkt er wohl, ist besser als gar keiner, wenn er nur hohes Alter hergibt (sein Thema!) und einer anderen als der jüdischen Tradition entstammt. Im Zuge dessen schließt sich Josephus *ad hoc* der Meinung an, Jerusalem sei eine Gründung der Kinder Israels.[6] Aber, wie gesagt, der Preis ist hoch.

Felix Jacoby rekonstruiert in seiner Wiedergabe der Manethon-Texte zunächst das chronologische Gerüst des Werkes (Frg. 1-4), ehe er die erhaltenen Langtexte bietet (Frg. 5-10), davon Frg. 8-10 aus unserem Josephus. Er nimmt hierbei folgende Abstufung nach (vermuteter) Wörtlichkeit vor:

---

[4] Eine Konkordanz aller Zählungen und Übersicht alles Vorhandenen findet sich bei VERBRUGGHE/ WICKERSHAM 204-212. Zu dem dritten Fragment im Besonderen s. VAN HENTEN/ ABUSCH 1996.

[5] COLLINS 2005, 19-25, auch zum Folgenden. Mit den "Makedonen" hingegen, die die neuen Herrscher stellten, hat er sich gut arrangiert.

[6] Er tut es wider besseres Wissen (B 6:438; A 1:180). MENDELS 1998, 337f hat wahrscheinlich gemacht, dass dahinter eine Schutzbehauptung der Judäer schon aus persischer Zeit steht, wonach die Generation des Exodus in ein damals fast menschenleeres Gebiet eingezogen sei. Auch das stimmt freilich weder mit Num 13 noch mit dem *Josua*-Buch überein.

| | Großdruck, gesperrt | Großdruck | Kleindruck |
|---|---|---|---|
| Frg. 8 (42 W.) | | 1:74 (Ansage) | |
| | 1:75-81 | | 1:82f (Josephus' Kommentar) |
| | | 1:84-90 und 91 bis γεγράφθαι | 1:91 (Rest)-92 (Kommentar) |
| Frg. 9 (50 W.) | | 1:93 (neue Ansage) | |
| | 1:94-101 βασιλεία" | | 1:102 (Schlussansage) |
| | | | 1:103-105 (weiterer Kommentar) |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Frg. 10 (54 W.) | | | 1:223.226f Kommentar<br>1:228 Rückbezug-232 βασιλέα (Besprechung von bereits Zitiertem; in 228f annähernd wörtliche Rückgriffe)[7] |
| | | 1:232 (Rest)-236 | |
| | 1:237-249[8] | | 1:250 (Bemerkung anderer Herkunft), 251-ἕνεκα |
| | | 1:251 (Rest) | 1:252f.287 (Referat; dazwischen Polemik) |
| (in F9) | | | 2:16f (Rückgriff auf 1:94-96) |

Frg. 10 ist in mancher Hinsicht mit den vorherigen nicht verträglich – wir haben es deshalb etwas abgesetzt – und bereitet die meisten Echtheitsprobleme.[9] Zwar gilt es unter Fachleuten nicht als gänzlich untergeschobenen Text (was es unter Manethons Namen auch gibt), zumal es einen neutraleren Hekataeos-Text zu dieser Sache, den Josephus aber nicht kennt, anderwärts gibt (s.o. zu Hekataeos). Dort findet sich eine Erinnerung an die ägyptischen Plagen, vor denen die Israeliten ausgewichen seien, und eine vorwiegend positive Würdigung der Leistung des Mose. Das Manethon-Frg. 10 (bzw. 54) verwundert textintern als polemische Alternative zu Frg. 8 (= 42) mit all den dabei auftretenden Doppelungen.[10] Wenn wir für Hekataeos annehmen konnten, dass er seinen Judenexkurs in zwei Fassungen gab (s.o.), so ist für Manethon noch nicht einmal anzunehmen, dass er Mose überhaupt erwähnte. So entfällt heute bei näherem Hinsehen auch dieser Haftpunkt der Geschichte Israels in der ägyptischen.

Gehalten ist dieser Konkurrenztext in ganz ägyptischer Manier: Für die Sagenbildung der Ägypter war "Amenophis" (egal welcher, jedenfalls nicht der IV.) Kristallisationspunkt für allerlei Projektionen in die Vergangenheit, sozusagen ihr Barbarossa. Eines der Vehikel, wohl das beste, um über diesen Namen irgendwelche Botschaften zu transportieren, war die Interpolation von Manethon-Texten. Mane-

[7] Das deutet im Kleindruck bei ihm die Sperrung an.

[8] Mit Ausscheidung der josephischen Glossen 1:241 ὑπὸ Τεθμώσεως und εἰς πόλιν τὴν καλουμένην Ἱεροσόλυμα.

[9] JACOBY in seinem Apparat zu S. 91 resümiert sie kurz. Bei WADDELL vgl. S. XVI.

[10] Das würde die Doppelungen erklären, die in 1:260-626 gegenüber 237-250 auftreten: Avaris wird zweimal gegründet, der Osarseph-Mythos zweimal erzählt usw.

thon war zu allen Zeiten *die* Autorität in ägyptischer Geschichte, und so wurde von beiden Seiten, ägyptischer wie jüdischer, dazugeschrieben.[11] STERN I S. 63 bemerkt zu diesem antijüdisch gefälschten Manethon, dass dessen Gerücht, die Juden selber seien die Kranken und Unreinen gewesen, eher in römische Zeit (Lysimachos, Chaeremon) fallen dürfte als in die des Hellenismus.

Aber auch in den übrigen Fragmenten ist Vorsicht geboten: Die Knappheit des Textes in 1:95-97, wo er nur die Form einer Liste hat, könnte sekundär sein (d.h. auf einen Auszug *ad hoc* zurückgehen).[12]

Der Gesamteindruck ist jedenfalls, dass Josephus aus Manethons Werk weder in der Originalfassung noch in der Epitome (die zu seiner Zeit, oder zumindest in seinem Blickfeld, noch nicht existierte) nachgeschlagen hat, sondern ein längst vorhandenes (alexandrinisch-)jüdisches Exzerpt verwendet, ähnlich jenem von 2:151-187 und 190-219. Reinach und Blum resümieren Eduard Meyers Quellenkritik dahingehend,[13]

> dass Josephus das Originalwerk Manethons nicht in Händen hatte. Er verdankt seine Zitate apologetischen Werken jüdisch-alexandrinischer Herkunft, wo diese Texte abgeschrieben und diskutiert wurden, um den Exodus-Bericht zu bestätigen. (...) Im Großen und Ganzen wurde der Text mit seinem klar ägyptischen Kolorit respektiert; doch gab es Retuschen und Randanmerkungen mit angeblichen Manuskriptvarianten, deren einige in den Text eingedrungen sind und ihn entstellt haben. So lässt sich ernstlich zweifeln, ob es Manethon selbst war, der die Israeliten sei es mit den Hyksos von Avaris, sei es – in der Gegenversion – mit den "Befleckten" in Verbindung brachte; auch die Identifikation des Osarseph mit Mose (1:250) ist sehr suspekt. Diese beiden Angleichungen scheinen im einen Fall von judäophilen, im anderen Fall von judäophoben Polemikern herzukommen. Josephus hat sie für Ernst genommen und hat beide dem Manethon zugetraut.

Ebenso Verbrugghe / Wickersham 116:

> The excerpts are not in fact a genuine quotation from Manetho's whole work but citations from a set of altered and distorted excerpts.

Der Apologet Theophilos von Antiochien, eigentlich wertvoll als alter Zeuge (2.Jh.), benutzt, verkürzt aber auch, unseren Josephus-Text. Ihm geht es nur um Verbindungsstellen der biblischen Geschichte mit der absoluten Chronologie.

## 4. Die Manethon-Epitome

Was wir sonst aus den Weltchroniken des Julius Africanus, Euseb oder Synkellos erhalten, sind in der Regel Auszüge der Manethon-Epitome, welche aus den ursprünglichen drei Büchern eines machte, ein vermutlich eher kurzes. Den 30 "Dynastien" von Pharaonen, die Manethon unterschieden hatte, wird eine 31. angefügt, aus Perserkönigen bestehend, deren Herrschaft Alexander, der Makedone,

---

[11] WADDELL S. XVIII. Eduard Meyers Quellenkritik war bahnbrechend. Sie wurde für Josephus fortgeführt von MOMIGLIANO 1931, in Rezeption der Ausgabe Reinach / Blum. Zusammenfassung des jetzigen Forschungsstandes bei LABOW 2005, 61.

[12] Einen Überblick über diverse Hypothesen betreffs der Verarbeitungen und Veränderungen von Manethons *Aegyptiaca* gibt Waddells Ausgabe, S. XVI-XX.

[13] S. XXVI (übers.); das Gleiche mit neuen Beispielen ebd. XXIXf. Vgl. die längere Anmerkung ebd. S. 47/49.

ein Ende setzte.[14] Waddells Manethon-Augabe, die ihre Texte möglichst chronologisch ordnet (bei allen Überschneidungen, die sich ergeben, wenn man die überlieferten Fragmente als Einheiten nimmt), schreibt der Epitome die Frg. 1-41, 43-49, 51-53 und 56-75 zu; dies sind gerade nicht die Josephus-Texte.

Diese Epitome, die noch immer ein literarischer Text gewesen sein kann (vgl. Frg. 1-3 Waddell), ist möglicherweise noch zu unterscheiden von ihrer Reduktion auf ein bloßes chronologisches Gerüst, auf Listen von Namen und Zahlen. So mögen einzelne von Manethons Quellen ausgesehen haben, wie der berühmte Turiner Papyrus erweist.[15] Ob die Epitome dann auch wieder so mager war oder es erst beim Zitieren wurde, mag offen bleiben. Der Abdruck paralleler bzw. sich überschneidender Listen dieser Art sowohl bei Waddell als auch bei Jacoby bezeugt die mehrfache, in sich gespaltene Tradition dieser Listen. Sowohl Jacoby 56-80 als auch Verbrugghe/ Wickersham 130-152 geben eine Synopse.

Euseb benutzte teils Josephus (wo er den Langtext brauchte), teils die Epitome, doch ohne sie zu vermischen. In seiner *Praeparatio Evangelica* und in Buch I seiner *Chronik* gibt er ersteres, in den Listen hingegen, die das Buch II seiner *Chronik* ausmachen, letztere.

So weit, so gut. Bei dem Chronographen Synkellos laufen dann die Linien zusammen, und aus ihm zu zitieren, birgt das Risiko einer Vermischung zweier verschiedener Manethon-Verarbeitungen in sich, die beide nicht ganz echt sind und deren eine jedenfalls nicht in der Hand des Josephus war und nicht in seiner Reichweite. Nur aus textkritischer Verzweiflung werden wir, und auch nur in Klammern {...}, diesen Griff tun.

Ein Stemma der Manethon-Überlieferung, u.z. innerhalb wie auch der außerhalb des Josephus verlaufenden, einschließlich ihrer Zusammenschlüsse bei christlichen Chronographen (die uns zu textkritischer Vorsicht mahnen) findet sich bei VERBRUGGHE/ WICKERSHAM 118 und LABOW 2005, 63.

## 5. Inhaltliche Probleme der Manethon-Benutzung

Ein genaueres Examen der Manethon-Liste, die uns in mehreren Bruchstücken überliefert ist, führt in die Verlegenheit: Es handelt sich um den Übergang von der 18. zur 19. Dynastie (des Neuen Reiches) im Umfeld Ramses' II., "des Großen",[16] dessen Einordnung schwankt. Es ist keine Frage, dass die von Josephus beabsichtigte Chronologie damit höchst unsicher wird. Ursprünglich sollte die Liste offenbar den letzten Teil der 18. Dynastie wiedergeben. Dort sind aber sämtliche Ramsesse deplatziert (sie gehören in die 19.); umgekehrt steht Amenophis zu spät (er gehört noch in die 18.). Zwischen Manethon und Josephus liegen hier Verwirrungen, die rückgängig zu machen nicht Zweck einer Textausgabe sein kann.

Nun haben wir schon gesagt, dass "Amenophis"-Geschichten schlichtweg Sagen sein konnten, ja Propaganda, und eigentlich keine seriöse Auseinandersetzung verdienen. Josephus weiß etwas davon (1:230: "ein falscher Name"), aber er nutzt sein Wissen nicht, um sich von der Fiktion als solcher zu distanzieren. Kritiklos verbrei-

---

[14] WADDELL, Frg. 75 (S. 186).

[15] Hierzu z.B. WADDELL XXII; VERBRUGGHE/ WICKERSHAM 105f. Dies ist ein extrem schön geschriebener demotischer Text, inhaltlich aber eine bloße Liste.

[16] Biblisch *Ra'msēs*, Gen 47,11 u.ö., auch als Städtename; äg. *Ra'-Meses*, theophor (Verweis auf den Sonnengott Ra').

tert er sich über alle ihm zugetragenen Manethon-Texte in der gleichen Weise, mit nur dem Unterschied, dass er, seiner Zitierregel folgend, die schlimmsten nicht wörtlich bietet, sondern nur paraphrasiert.

Doch nicht nur nicht nur in quellenkritischem Sinne ist der Gebrauch der Manethon-Exzerpte durch Josephus fragwürdig. Er ist es auch inhaltlich, was die Tragweite von Josephus' Antworten betrifft (BARCLAY 2004). Sein Versuch, mit chronologischen Argumenten nachweisen zu wollen, was bei Manethon verlässlich ist und was nicht (1:230), kann bei der Dürftigkeit seiner Lektüregrundlage nicht mehr bewirken als einen Verblüffungseffekt. Selbst seine Apologetik ist in mancher Hinsicht ein Schuss nach hinten, sieht er doch in der Xenophobie als solcher kein Übel, sondern versucht die antijüdischen Mythen der Ägypter damit zu entkräften, dass er an die römische Verachtung alles Ägyptischen appelliert (s.o. zu Apion sowie unten 5.).

Was nun diesen Anti-Text zur *Exodus*-Geschichte betrifft, der bei Josephus v.a. Apions Namen trägt, aber letztlich ein gefälschter Manethon ist: Dessen weite Rezeption im Römischen Reich wird bestätigt von Tacitus (*Hist.* 5:3.1) bis zu den Rabbinen.[17] Josephus' Versuch, etwas dagegen zu unternehmen, war so erfolglos, dass er vielmehr zur Verbreitung dieser antijüdischen Gerüchte beitrug.

[17] BACHER 1891, 359 benennt "*Pesiqta* 826" (leider irrig) und – als vage Reminiszenz – *Schirhaschirim Rabba* zu Hohesl 4,12.



# Anhang III:

# Die von Josephus in C 1:113-115.117-125 und 156-158 zitierten Quellen zur phönizischen Geschichte

Jan Dochhorn

**Literatur** (alphabetisch; außer der in der Einleitung, 4.1, unter "Dios"; "Menander" und "Tyrische Chroniken" genannten):

J. DOCHHORN: "Die phönizischen Personennamen in den bei Josephus überlieferten Quellen zur Geschichte von Tyrus. Eine textkritische und semitistische Untersuchung", *WO* 35, 2005, 68-117; G. GARBINI: "Gli Annali di Tiro e la storiografia Fenica", in: R. Y. EBIED / M.J.L. YOUNG (Hg.): *Oriental Studies Presented to Benedikt S.J. Isserlin* (Leeds University Oriental Society, Near Eastern Researches, 2), Leiden 1980, 114–127; E. G. HENGSTENBERG: *De Rebus Tyriorum Commentatio Academica*, Berlin 1832; W. HUSS: *Geschichte der Karthager* (HAW III/4), München 1985; É. LIPINSKI: Art. "Annales" in: ders. u.a. (Hg.): *Dictionnaire de la Civilisation Phénicienne et Punique*, Turnhout 1992, 33; D. MENDELS: "Hellenistic Writers of the Second Century B.C. on the Hiram-Solomon Relationship", in: É. LIPINSKI (Hg.): *Studia Phoenicia V: Phoenicia and the East Mediterranean in the First Millenium B.C.* (OLA 22), Leuven 1987, 429–441; H.-P. MÜLLER: "Sterbende und auferstehende Vegetationsgötter? Eine Skizze", *ThZ* 53, 1997, 74–82; L. TROIANI: "Osservazioni sopra l'opera storiografica di Menandro d'Efeso", in: S. F. BONDÌ u.a. (Hg.): *Studi in onore di Edda Bresciani*, Pisa 1985, 521–528.

**Griechischer Text:** JACOBY III C 2, S. 788–795, Nr. 783 (Menander [einschl. Anonymus]); ebd. S. 797–798, Nr. 785 (Dios); STERN I 119–122 (Menander); ebd. 123–125 (Dios). NIESE s. hier, Bd. 2, S. 146ff.

## 1. Einleitung

Josephus zitiert, um das hohe Alter des jüdischen Volkes durch außerjüdische Urkunden zu belegen, neben Manethon (C 1:73–105) als einer ägyptischen und Berossos als einer babylonischen Quelle (C 1:128–142) auch drei Referenztexte mit Bezug zur Geschichte der phönizischen Stadt Tyrus.

- Der erste stammt von einem ansonsten unbekannten Historiker **Dios**, den Josephus in C 1:112 als glaubwürdigen Darsteller der phönizischen Geschichte präsentiert; er handelt von der Regierung des Königs Hiram von Tyrus (C 1:113–115).

– Der zweite ist das Werk des **Menander von Ephesus**, der ausweislich von C 1:116 griechische und sonstige Annalen (τῶν βασιλέων πράξεις) ausgewertet hat, vielleicht zu einer Art Universalgeschichte, und dabei auch auf die Könige von Tyrus zu sprechen kommt. Für dessen Kenntnis ist uns heute Josephus ebenfalls die wichtigste Quelle. Er findet allerdings noch bei anderen Schriftstellern Erwähnung, unter anderem bei Tatian und Clemens Alexandrinus (vgl. JACOBY und TROIANI 526, Anm. 1). Auch bei dem Menander-Exzerpt geht es zunächst um König Hiram (C 1:117–120), doch daran schließt sich – über Dios hinausgehend – noch eine Liste der auf Hiram folgenden Könige von Tyrus bis zur Gründung von Karthago an (C 1:121–125).

– Der dritte Text wird von Josephus ohne Autorenreferenz unter der Bezeichnung "Aufschriften der Phönizier" (αἱ τῶν Φοινίκων ἀναγραφαί) eingeführt und listet eine Reihe von tyrischen Königen und Suffeten (δικασταί) auf, die in der Zeit zwischen Nebukadnezar und Kyros regiert haben (C: 1:156–158). Er wird von JACOBY und TROIANI (a.a.O.) dem Menander von Ephesus zugeschlagen. Vielleicht ist diese Entscheidung angemessen; Josephus könnte eine Nennung des Namens Menander für überflüssig gehalten haben, weil er etwas weiter oben schon einmal eine Liste von Königen unter diesem Namen referiert hatte. Da in dieser Sache aber keine Sicherheit möglich ist, wird C 1:156–158 hier als der **"Anonymus"** erörtert werden.

Für die historische Arbeit mit diesen Quellen wird man deren Kommentierung durch Josephus kritisch berücksichtigen müssen; damit sind also C 1:106–127 und 1:154–160 insgesamt von Relevanz. Weiterhin wird zu beachten sein, dass Josephus das in C 1:113–115 aufgeführte Dios-Exzerpt auch in A 8:147–149 zitiert; das gleiche gilt für die Hiram-Annalen des Menander in C 1:117–120, die in A 8:144–146 ihr Gegenstück finden. Auch in den *Antiquitates* ist die Rahmung der Exzerpte durch Josephus von Bedeutung, so dass man also A 8:141–149 in den Blick zu nehmen hat.

Die historische Relevanz dieser Texte ist schwerlich zu unterschätzen. Wir werden zwar kaum nachprüfen können, ob sie tatsächlich – wie Josephus behauptet – auf offizielle Urkunden der Stadt Tyrus zurückgehen (vgl. C 1:107: γράμματα δημοσίᾳ γεγραμμένα), und genauso wenig wird zu eruieren sein, ob Josephus mit Recht die Angabe macht, dass Menander die "Archivaufzeichnungen" (ἀρχεῖα) der Tyrer aus der phönizischen Sprache übersetzt habe (A 8:144: ὁ μεταφράσας ἀπὸ τῆς Φοινίκων διαλέκτου τὰ Τυρίων ἀρχεῖα), aber beides ist doch nicht ganz unwahrscheinlich: Es sind nicht zuletzt die Namen (die den überwiegenden Teil dieser Überlieferung ausmachen!), die beweisen, dass Josephus hier tatsächlich auf Quellen mit einer soliden phönizischen Grundlage zurückgegriffen hat (vgl. hierzu DOCHHORN, 2005).

Außerdem legen, wie noch zu zeigen sein wird (vgl. 3.1), sowohl die synoptischen Übereinstimmungen als auch die Differenzen zwischen Dios und Menander nahe, dass sie unabhängig voneinander auf eine ältere – und zwar nicht griechischsprachige – Quelle zurückgehen. Damit aber haben wir es hier mit den einzigen Überresten einer annalistischen Historiographie zur phönizischen Geschichte zu tun (vgl. LIPINSKI). Sie stellen wertvolle formgeschichtliche Parallelen zu den *Königsbüchern* des jüdischen Kanons dar, zumal sie einer geographisch wie chronologisch dem alten Israel nahestehenden Kultur entstammen.

## 2. Josephus und seine Quellen

Es sind, wie angedeutet, ausschließlich auf die Geschichte Israels bezogene Interessen, die Josephus dazu veranlassen, die zur Rede stehenden annalistischen Quellen zu zitieren. In ihnen stehe – so Josephus – geschrieben, dass der Tempel zu Jerusalem 143 Jahre und 8 Monate vor der Gründung Karthagos erbaut worden sei (C 1:108); ferner werde in ihnen recht passend über den Bau dieses Tempels berichtet (C 1:109–110) sowie über die Weisheitsliebe, die Salomo und Hiram miteinander verbunden habe – mit Salomo als überlegenem Part (C 1:111). Aus diesem Grunde zitiert Josephus Dios und Menander, letzteren auch mit Hinsicht auf die relative Chronologie der Tempelgründung, welcher – über C 1:108 hinausgehend – die Rahmennotizen des Josephus in C 1:121a und 1:126–127 gewidmet sind. Den Anonymus führt er auf, um einen Synchronismus der jüdischen Überlieferungen zur Dauer der Verwüstung des Tempels (50 Jahre) und den phönizischen Quellen aufzuweisen. Der Beweis besteht darin, dass auch diese Nebukadnezar und Kyros erwähnen.

Die Argumentation des Josephus hält einer kritischen Überprüfung freilich nicht stand. Dies betrifft zuallererst die chronographischen Berechnungen zur Gründung des Tempels in Jerusalem: So kann Josephus seiner Überlieferung zwar entnehmen, dass der Regierungsantritt Hirams 155 Jahre und 8 Monate vor der Gründung Karthagos stattfand; diese in C 1:126 erwähnte Summe ergibt sich tatsächlich aus den Angaben zur Regierungszeit der von Menander aufgeführten Könige (vgl. C 1:117.121–125). Doch um zu der Information zu kommen, dass der Tempel 143 Jahre und 8 Monate vor der Gründung Karthagos erbaut wurde, muss Josephus auf die zusätzliche Angabe zurückgreifen, dass der Tempelbau sich im 12. Jahr der Regierung Hirams ereignet habe. Woher er dieses Datum bezieht, verrät er uns nicht; aufgrund einer Parallele in A 8:62 kann man annehmen, dass er sie aus der biblischen Überlieferung erschlossen hat (dort wird die Erbauung des Tempels allerdings im 11. Regierungsjahr des Hiram angesetzt), vgl. hierzu DOCHHORN, 2001, 91–92.

Auch die Behauptung des Josephus, dass in den Urkunden der Phönizier überhaupt vom Bau des Tempels in Jerusalem die Rede sei, lässt sich kaum aufrechterhalten: Wie aus sprachlichen Übereinstimmungen zwischen C 1:110 (Josephus) einerseits sowie C 1:113 (Dios) und C 1:118 (Menander) andererseits hervorgeht, hat Josephus hier schlicht und einfach eine von Dios und Menander gleichermaßen referierte Nachricht missverstanden, dass Hiram für den Tempelbau auf dem Libanon (Zedern-)Holz geschlagen habe; gemeint sind dort aber, wie der Kontext zeigt, Tempel auf Tyrus, nicht in Jerusalem.

Was nun die Weisheit des Salomo betrifft, so sagen die Quellen im Grunde deutlich anderes, als Josephus ihnen entnimmt. Bei Dios vermag Hiram in der Tat Rätselfragen des Salomo nicht zu lösen, aber im Anschluss daran löst ein gewisser Abdemonos die Rätsel und stellt Salomo neue, denen dieser nicht gewachsen ist (C 1:115). Bei Menander findet sich nur die lakonische Notiz, dass Abdemunos (so heißt er m.E. dort) die Rätsel des Salomo "immer" (ἀεί) gelöst habe. Man muss schon einiges übersehen, um Salomo in dieser Sache zum Sieger zu erklären.

Anfragen erlaubt schließlich auch die Auswertung der Liste des Anonymus durch Josephus. Hier errechnet Josephus aufgrund der Angaben zur Belagerung von Tyrus durch Nebukadnezar und zur Regierungszeit tyrischer Könige und Suffeten bis zur Machtergreifung des Kyros eine Gesamtsumme von 54 Jahren und 3 Monaten (C 1:159). Wie diese zustandekommt, kann man freilich nur erraten: Vermutlich hat Josephus das eine Jahr des Balatoros in C 1:157 unberücksichtigt gelassen (so schon

HENGSTENBERG 44–45) und ansonsten die Regierungszeiten der Könige und Richter zusammengerechnet (41 Jahre und 3 Monate), um ihnen dann noch die 13 Jahre der Belagerung von Tyrus durch Nebukadnezar zur Zeit des Königs Ithobalos (des ersten der Reihe) hinzuzufügen. Diese Rechnung geht allerdings nur dann auf, wenn die Belagerung zeitgleich mit der Herrschaft des Ithobalos endete, was man der Quelle nicht entnehmen kann. Ziemlich unklar bleibt dann auch, wie diese Zahl mit den 50 Jahren der Verödung des Tempels harmonieren soll. Wahrscheinlich ist folgendermaßen zu rechnen: Der Summe von 54 Jahren + 8 Monaten sind 6 Jahre abzuziehen, weil Kyros sechs Jahre vor dem Ende der Herrschaft des letzten Königs in der Liste (Εἴρωμος) zu herrschen begann (C 1:159). Den so gewonnenen 48 Jahren und 3 Monaten sind zwei Jahre draufzuschlagen, weil der Tempel im zweiten Jahr des Kyros neu begründet wurde (C 1:154). Diese Berechnung setzt allerdings voraus, dass Nebukadnezar den Tempel unmittelbar vor der Belagerung von Tyrus zerstört hat, aber diese Voraussetzung legt Josephus nirgendwo offen. Alles in allem bleibt die ganze Argumentation in C 1:154–160 ziemlich rätselhaft.

Man wird Josephus freilich kaum gerecht, wenn man seine historiographische Arbeit solchermaßen filetiert. Josephus ist nicht nur als eine (kritisch zu hinterfragende) Quelle zu würdigen, sondern auch als Schriftsteller. Und hier zeigt seine Quellenbenutzung zuallererst einmal sein stark apologetisches Interesse: Dios, Menander und der Anonymus werden wie Manethon und Berossos maximal für den Altersbeweis zugunsten des Judentums ausgewertet. Dies hat zur Folge, dass Josephus in ihnen vieles sieht, was dort nicht wirklich steht.

In diesen Zusammenhang gehört auch die Tendenz, die phönizischen Quellen (unausgesprochen) mit entscheidenden Daten externer Provenienz zu kombinieren und dann zu behaupten, das so gewonnene Ergebnis stehe in den phönizischen Quellen – so etwa bei der synchronistischen Berechnung zur Erbauung des Jerusalemer Tempels (die Angabe, dass der Tempel im 12. Jahr des Königs Hiram errichtet wurde, findet sich weder bei Dios noch bei Menander). Gerade dieses Verfahren erregt (heute) Anstoß, hat aber weitere geistesgeschichtliche Hintergründe: Es offenbart eine Tendenz, Quellen nicht primär analytisch, sondern kombinatorisch-synthetisch auszuwerten; genauso geht prinzipiell auch die frühjüdische Exegese vor.

Auch aus der Tradition hellenistischer Historiographie dürfte diese Methode eine Erklärung finden: Es geht Josephus primär um die – naturgemäß primär synthetisch orientierte – Zusammenschau von Überlieferungen unterschiedlicher Ethnizität. Genau dieses Interesse aber nimmt er schon bei seiner Quelle Menander wahr (vgl. C 1:116 – Menander bemühte sich, die Geschichte aus den einheimischen Quellen sowohl von Griechen als auch von Barbaren zu erkunden). Es steht letztlich in der Folge der Eroberung des Orients durch Alexander, die das Bedürfnis auslöste, nationale Geschichtsüberlieferungen miteinander zu vergleichen und zu harmonisieren.

## 3. Dios, Menander und der Anonymus

### 3.1 Dios

Dios wird von Josephus in C 1:112 als ein sorgfältiger Darsteller der phönizischen Geschichte eingeführt (περὶ τὴν Φοινικικὴν ἱστορίαν ἀκριβῆ γεγονέναι πεπιστευμένον); mehr wissen wir über ihn nicht. Im Unterschied zu Menander scheint er sich auch auf die phönizische Geschichte beschränkt zu haben. Jedenfalls schreibt Josephus nur

Menander eine universalhistorische Ausrichtung zu (C 1:116), während Dios bei ihm ausschließlich mit dem phönizischen Bereich assoziiert erscheint.

Mit Menander dürfte sein Werk die annalistische Präsentation der Geschichtsüberlieferung geteilt haben; dies geht vor allem aus der Sterbe- und Thronbesteigungsnotiz zu Beginn in C 1:113 hervor, die bei Menander fast wortgleiche Entsprechungen findet (vgl. C 1:117.121 etc.). Auch in inhaltlicher Hinsicht weisen beide Werke Parallelen auf, die auf eine gemeinsame Quelle schließen lassen (vgl. GARBINI 118f). Vielleicht darf in diesem Zusammenhang auch die Behauptung des Josephus ernst genommen werden, er greife auf die "öffentlichen Aufzeichnungen" (γράμματα δημοσίᾳ γεγραμμένα, C 1:106) von Tyrus zurück. Möglicherweise haben sowohl Dios als auch Menander (zu Recht) den Anspruch formuliert, Dokumente der Stadt Tyrus ausgewertet zu haben.

Von Dios sind nur Berichte aus der Regierungszeit des Εἵρωμος (≈Hiram) überliefert. Im einzelnen notiert er Folgendes:

1) die Verbindung der Insel Tyrus mit den östlichen Teilen der Stadt;

2) die Verbindung des auf einer separaten Insel befindlichen Zeus-Olympios-Tempels mit der Hauptinsel und die Ausstattung desselben mit goldenen Weihgaben;

3) die Holzgewinnung auf dem Libanon für die Einrichtung von Tem-peln (man beachte den Plural);

4) den Rätselwettbewerb mit Salomo, den schließlich Abdemonos für Hiram gewann.

Alle vier Episoden finden Parallelen bei Menander (C 1:117–120), und zwar in derselben Reihenfolge, freilich unterbrochen durch menandersches Eigengut. Außerdem unterscheiden sich beide Autoren in der Akzentsetzung. So berichtet nur Dios, dass der Zeus-Olympios-Tempel auf einer Insel lag, die genauso wie der östliche Teil der Stadt mit der Hauptinsel verbunden werden musste; offenbar hatte Dios an den Landgewinnungsmaßnahmen des Hiram besonderes Interesse. Außerdem ist dieser Tempel bei ihm dem Zeus Olympios zugehörig, während der betreffende Gott bei Menander nur Zeus heißt. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass Dios gleichermaßen wie Menander die *interpretatio Graeca* der Gottheit selber vorgenommen hat – vielleicht ein Indiz dafür, dass die beiden gemeinsame Quelle nicht griechischsprachig war.

Ein besonderes Interesse lässt Dios auch an der Abdemonos-Episode erkennen, die bei Menander nur knapp erzählt wird. Während dort einfach nur von einem Jüngling Abdemunos (so der Name bei Menander) die Rede ist, der die Rätsel des Salomo löste (C 1:120), finden wir bei Dios eine spannungsreiche Geschichte vor: Bei einem von Hiram und Salomo vereinbarten Wettbewerb unterliegt zunächst Hiram; aber dies ändert sich mit der Hinzuziehung des Abdemonos durch Hiram, der Salomos Rätsel löst und diesem seinerseits Fragen aufgibt, die ihn überfordern. Die Empathie des Erzählers gilt zweifelsfrei Abdemonos, der seinem König aufgrund seiner überlegenen Weisheit aus der Bedrängnis hilft; wir haben es hier mit einer phönizischen Version des gemeinorientalischen Motivs vom jugendlichen Weisen bei Hofe zu tun.[1] Mit antijüdischer Polemik, wie sie etwa MENDELS bei Dios findet (1987, 436), hat dies wenig zu tun. Eher noch lässt Dios – mindestens indirekt – eine Hoch-

---

[1] Vgl. hierzu J. J. COLLINS: *Daniel. A Commentary on the Book of Daniel* (Hermeneia), Minneapolis 1993, 42–44.

schätzung der Weisheit Salomos erkennen, insofern Salomo eben immerhin die Vergleichsgröße für die Weisheit des Abdemonos abgibt.

Wir haben es hier mit einem recht interessanten Beleg für eine heidnische Rezeption der Überlieferung vom weisen Salomo zu tun, dem durch die Menander-Parallele ein gewisses Alter und vermutlich auch eine semitische Provenienz gesichert ist. Wahrscheinlich ist es dieses Moment, das Dios eine Rezeption durch Josephus sicherte; für alles andere hätte Menander, bei dem Salomo nur als Verlierer erscheint, im Grunde genommen ausgereicht.

### 3.2 Menander von Ephesus

Von der universalhistorischen Ausrichtung des Menander war schon die Rede. Auch die Notiz des Josephus, dass er die ἀρχεῖα (Archivaufzeichnungen) der Phönizier aus der phönizischen Sprache übersetzt habe (A 8:144), ist bereits erwähnt worden. Ihre Glaubwürdigkeit wird durch den synoptischen Vergleich mit Dios erhärtet (s.o. 3.1); ein weiterer Beleg ist das eindeutig phönizische Gepräge des bei Menander tradierten onomastischen Materials (vgl. DOCHHORN, 2005). Wahrscheinlich hat Menander selbst den Anspruch erhoben, aus phönizischen Vorlagen übersetzt zu haben.

Formal lassen seine Exzerpte einen annalistischen Aufriss erkennen; anders als bei Dios werden bei ihm im Anschluss an die Sterbe- und Thronbesteigungsnotiz auch Angaben zur Regierungs- und Lebenszeit des jeweils neuen Königs gemacht.

Dieses Moment dürfte Menander das Interesse des Josephus zumindest für *Contra Apionem* gesichert haben. C 1:121–125 bietet eine Liste der Könige von Tyrus, die von der Regierung des Hiram bis zu der Gründung Karthagos reicht und es Josephus ermöglicht, die Errichtung des Tempels in Jerusalem zu datieren. Diese Liste hat natürlich eine gewisse Bedeutung für die relative und absolute Chronologie der orientalischen Geschichte, muss aber mit Vorsicht verwendet werden: Ihr Zahlenmaterial enthält Verderbnisse, die man in der jüngeren Forschung vorzugsweise durch die Auswahl geeigneter Varianten der Josephus-Überlieferung beheben wollte; aber dieser Eklektizismus ist textkritisch nicht seriös. Nicht die Rekonstruktion des Josephus stellt hier das Problem dar, sondern die Überlieferungsgeschichte seiner Vorlage, also des Menander (vgl. hierzu DOCHHORN 2001).

Das Menander-Exzerpt enthält, auf Hiram bezogen, ähnliche Nachrichten wie das Exzerpt aus Dios; die Übereinstimmungen im Aufriss sind unter 3.1 schon benannt worden. Im Einzelnen berichtet Menander Folgendes (Kursive kennzeichnet Sondergut, das bei Dios keine Entsprechung findet):

1) die Zuschüttung des Eurychoros (die Verbindung der Hauptinsel mit dem östlichen Teil der Stadt);

2) die Stiftung der goldenen Säule im Tempel des Zeus (bei Dios ist von goldenen Weihegaben die Rede!);

3) die Gewinnung von Zedernholz auf dem Libanon für die Dächer der Tempel (mehrerer Tempel!);

4) *die Zerstörung alter Tempel und die Errichtung des Tempels für Herakles und Astarte, wobei derjenige des Herakles*[2] *zuerst, nämlich im Monat Peritios, errichtet wurde;*

[2] Sofern hier ein Tempel gemeint ist – vgl. Kommentar z.St.

5) *der Krieg gegen die Einwohner von Utica (oder Kition);*
6) die Abdemunos-Erzählung.

Über diese Episoden lässt sich einiges sagen, was hier nur am Rande interessant ist. Beispielsweise ist umstritten, ob es sich bei der Errichtung des Herakles-Tempels nicht in Wirklichkeit um ein erstmaliges Begängnis der Auferstehung des Herakles handelt. So wird oftmals übersetzt, und auch hier; der Kontext spricht aber m.E. eher dagegen (so MÜLLER, 1997, 79f). Genauso umstritten ist, ob die in C 1:119 genannten Aufständischen, die Hiram (letztlich ohne Erfolg) den Tribut verweigern, die Bewohner von Utica in Nordafrika oder aber von Kition auf Zypern sind. NIESE rekonstruiert Ἰτυκαίοις und votiert damit für Utica (vgl. hierzu HUSS, 1985, 10f). In jedem Fall lässt sich Menander entnehmen, dass Tyrus schon früh Kolonien außerhalb des phönizischen Mutterlandes gegründet hat.

Im Vergleich zu den Nachrichten über Hiram ist das Material in C 1:121–125 auffällig dürr. Dieser Umstand dürfte Josephus zuzuschreiben sein, der seine Quelle auf das für ihn Wesentliche (die Jahreszahlen) zusammengestrichen hat. Dass es sich so verhält, ergibt sich zweifelsfrei aus A 8:324, wo Josephus Menander über eine Dürre zur Zeit des Königs Ἰθώβαλος berichten lässt, die nach Meinung des Josephus die gleiche Dürre war, die auch Ahab zur Zeit des Elia heimsuchte (vgl. 1Kön 17). Von dieser Dürre findet sich in C 1:123 keine Spur, obgleich dort – eine gewisse Zuverlässigkeit der chronographischen Angaben in der Menander-Liste vorausgesetzt – von demselben König die Rede sein muss.

### 3.3 Der Anonymus

Es ist bereits erwähnt worden, dass der Anonymus möglicherweise mit Menander identisch ist. Wie das Menander-Exzerpt in C 1:121–125, bietet auch dieses Exzerpt fast ausschließlich Namen und Zahlen, und genauso wie dort dürfte diese Textgestaltung Josephus zu verdanken sein. Dies geht aus den Rahmennotizen des Josephus hervor, in denen einige Mitteilungen enthalten sind, die Josephus nur der von ihm zusammengekürzten Quelle entnommen haben kann. Vor allem gilt dies für die Mitteilung, dass Kyros im 14. Jahr des Εἴρωμος Herrscher geworden sei (in Babylon?), vgl. C 1:159 (τεσσαρεσκαιδεκάτῳ δ᾽ ἔτει τῆς Εἰρώμου Κῦρος ὁ Πέρσης τὸ κράτος παρέλαβεν). In C 1:158, wo Josephus noch den Anonymus zitierte, hieß es nur, dass Kyros zur Zeit dieses Königs die Macht angetreten habe (ἐπὶ τούτου Κῦρος Περσῶν ἐδυνάστευσεν).

Anders als die Menander-Fragmente gibt das Anonymus-Exzerpt nur Auskünfte über die Regierungszeit der jeweiligen Herrscher, nicht jedoch über deren Lebensdauer. Man wird wohl niemals erfahren, ob dieser Unterschied auf Josephus zurückgeht oder auf seine Quelle.

# Anhang

## Ergebnisse und Vorschläge zur Schreibung der phönizischen Namen im semitischen, griechischen und lateinischen Alphabet

Folker Siegert

Die folgende Liste bietet die Ergebnisse des vorstehenden Exkurses, erweitert um diejenigen Transkriptionen in Lateinschrift, die im deutschen Text Verwendung finden (vgl. Einleitung, 8.2). Vokale können, schon wegen unseres begrenzten Kenntisstandes, nur vereinfacht angegeben werden. Die Kehllaute hingegen werden möglichst korrekt angegeben, wie die Etymologie sie fordert. Wie sie jeweils ausgesprochen wurden (vor Josephus oder auch von Josephus), mag offen bleiben. Für die konventionelle Wiedergabe von פ, ת, כ mit *p t k* sei bemerkt, dass dies mehr oder weniger aspirierte Laute waren (weshalb die Griechen π, θ, χ setzten). Ob sie ggf. schon als Reibelaute gesprochen wurden, ist hier nicht zu entscheiden.

Die quadratschriftlichen (Re-)transkriptionen der dritten Spalte sind dem o.g. Artikel von DOCHHORN 2005 entnommen. Klammern deuten auf synkopierte Radikale.

| C 1 § | Josephus | evtl. authentische Alternativform | Phönizisch | Transkription |
|---|---|---|---|---|
| 115 | 'Αβδήμουνος | 'Αβδήμωνος, 'Αβδήμονος, 'Αβδάμωνος | עבדחמן | 'Abdh̲emon |
| 117 | 'Αβίβαλος | | אבבעל | Abiba'l |
| 120 | 'Αβδήμουνος | vgl. § 115 | עבדחמן | 'Abdh̲emon |
| 121 | Εἴρωμος | Σίρωμος | חרם | H̲irom |
| | Βαλβάζερος | | בעלמ[נ]זר | Ba'lmanzer |
| 122 | 'Αβδάσταρτος | | עבדעשתרת | 'Abd'aštart |
| | Μεθουάσταρτος | | מתעשתרת | Metu'aštart |
| | Δελαιάσταρτος | Δελεάσταρτος (als alte Vereinfachung) | דליעשתרת | Delai'aštart |
| 123 | 'Ασθάρυμος | 'Ασθάρουμος | עשת[רת]רם | 'Aštarum |
| | Φέλλης | | פלס | Pelles |
| | 'Ιθώβαλος | Εἰθώβαλος (ει für langes ι) | אתבעל | Itoba'l |
| 124 | Βαλέζωρος | | בעלעזר | Ba'l'ezor |
| 125 | Μέττηνος | vgl. unten § 157 | מתן | Metten |

| | Φυγμαλιοῦν | Πυγμαλίων Φυγμαλιοῦν | פגמלין | Pegmaljun |
|---|---|---|---|---|
| 156 | Ἰθώβαλος | Εἰθώβαλος (wie oben) | אתבעל | Itoba'l |
| | Βάαλ | | בעל | Ba'al |
| 157 | Ἐδνίβαλος | | ארנבעל | Edniba'l |
| | Βάσληχος | | בע[ל]שלך | Ba'alšlek |
| | Χέλβης | | כלב | Kelb |
| | Ἀβδαῖος | | עבדי | 'Abdai |
| | Ἄββαλος | Ἄβαλος | אב[ב]על | 'Aba'l |
| | Μύττουνος | Μύττονος (vgl. noch oben § 125) | מתן | Muttun |
| | Γεράσταρτος | | גרעשתרת | Ger'aštart |
| | Ἀβδήλιμος | | עבדאלם | 'Abd'elim |
| | Βαλάτορος | | בעלעשר | Ba'l'ator |
| 158 | Μέρβαλος | | מהרבעל | Meherba'l |
| | Εἴρωμος | Σίρωμος | חרם | Hirom |



# Anmerkungen

Manuel Vogel

Redaktionsschluss: 2004. Ergänzungen aus neuerer Literatur sind vom Herausgeber.[1]

**(1:1) Epaphroditus:** s. Einleitung, 1.3.

**seine Eigenständigkeit**: Vgl. A 1:148ff; C 1:71. – Hansens Konjektur "sein erstes Zustandekommen" würde dem Adjektiv πρώτῃ mehr Sinn geben. Der Gebrauch der jeweiligen Verben (ὑφίσταμαι, συνίσταμαι) bei Josephus ähnelt sich.

**das Land, das wir nun innehaben**: vgl. 1:280. Auch 2:77 und 2:196 schildert die Jerusalemer Tamid-Opfer als gegenwärtig und erwähnt nicht einmal die Unterbrechung. Solcher Anachronismus, wo Ideale im Spiel sind, ist nicht ohne Parallele. Lucius Ampelius schließt seinen *Liber memorialis* (50,2 – geschrieben nach Trajan, der 47,1 erwähnt wird) mit einem anachronistischen Vermerk (im Praesens) über die einstige *suffragiorum potestas* der römischen Plebs. Im Falle des Josephus ist die in C 2:165 (und Kontext) benannte "Theokratie" gleichfalls vom Funktionieren des Jerusalemer Tempels und seiner Priesterschaft abhängig.

**fünftausend Jahre**: So auch A 1:13. Vgl. außerdem C 1:36: Seit Mose und Aaron 2000 Jahre; 1:39: von der Schöpfung bis Mose 3000 Jahre. Das ließe für das Römische Reich tausend Jahre, sofern man von einer Dauer der Welt von 6000 Jahren ausgeht (dazu SIEGERT 2003a, 11 und GUSSMANN 2003, 120; dort rabbinische Belege in Anm. 3). Dahingegen ergibt sich aus der Chronologie von A 10:148 eine Zeitspanne von der Schöpfung bis Titus von 4223 Jahren (vgl. REINACH/BLUM 114). GRABBE 1979; NODET 1992, 5f Anm. 5.

**(1:2) keiner Erwähnung gewürdigt sei**: Vgl. die Frage des Ptolemaeos in *EpArist*. 312, warum ein so bedeutendes Gesetzeswerk wie das des Mose bisher von keinem Historiker oder Dichter erwähnt wurde. "Demetrios" führt dies auf die Heiligkeit des Mosegesetzes zurück: Gott habe diejenigen, die in Geschichtsschreibung oder Dichtung davon Gebrauch machen wollten, mit Krankheit geschlagen.

**(1:4) die verlässlichsten**: Darunter Manethon (C 1:73), Dios (C 1:112), Menander (C 1:116) und Berossos (C 1:129).

[1] Diese Sachanmerkungen sollen und können den Kommentar von BARCLAY (2005) nicht ersetzen, auf den für alle hier offen bleibenden Fragen hiermit verwiesen sei. Vgl. ferner LABOW 2005 für C 1 und GERBER 1997 für C 2:154-296. Weiteres und Neuestes findet sich in den Sammelbänden von FELDMAN/ LEVISON 1996, SIEVERS/ LEMBI 2005 und EDMONDON/ MASON/ RIVES 2005 über das jeweilige Stellenregister.

**lästerlich und lügenhaft**: Nämlich Manethon in gewissen Partien, Chaeremon, Lysimachos, Apion und Apollonios Molon (C 1:227–230; 2:10ff).

**(1:5) die Gründe anzugeben**: Vgl. C 1:60–68.

**auch diejenigen herausstellen**: Vgl. C 1:161–218.

**(1:7) gestern und vorgestern**: Vgl. ferner Herodot 2:53: Die Griechen haben, da die Werke Homers und Hesiods erst 400 Jahre alt seien, "sozusagen bis vorgestern und gestern" (μέχρι οὗ πρώην τε καὶ χθὲς ὡς εἰπεῖν λόγῳ) nichts über die Herkunft und Eigenart ihrer Götter gewusst. Diese Formulierung ist "zum Standardinventar einschlägiger Überlegungen geworden" (PILHOFER 1990, 35 Anm. 9). Sie findet sich bei Platon, *Leges* 677 D χθὲς καὶ πρῴην γεγονότα und dann wieder bei dem christlichen Apologeten Athenagoras (Ende 2. Jh.), der über die paganen Götterbilder sagt: ὅτι χθὲς καὶ πρῴην γεγόνασιν (*Supplicatio* 17,1; vgl. 29,2).

**erweisen**: Vgl. jedoch die Anm. zu1:69.

**(1:8) gestehen jene selbst doch wohl zu**: Die Entdeckung des geringen Alters der griechischen Kultur und Geschichtsschreibung geht auf Hekataeos von Milet zurück. Nach Herodot 2:143–145 traf Hekataeos, der in 16. Generation von einem Gott abzustammen meinte, im Tempel von Theben auf ägyptische Priester, die ihn mit der bis auf 345 Generationen zurück reichenden Sukzession ihrer Hohenpriester bekannt machten. Die Begegnung des Griechen mit der weitaus älteren ägyptischen Tradition führe zu einer Erschütterung des bis dahin geltenden mythologischen Geschichtsbildes. Augenscheinlich in Anlehnung an die bei Herodot überlieferte Hekataeos-Tradition ist der Solon-Mythos bei Platon, *Tim.* 22ff gebildet. Vgl. bes. 22 B: Ὦ Σόλων, Σόλων, Ἕλληνες ἀεὶ παῖδές ἐστε, γέρων δὲ Ἕλλην οὐκ ἔστιν (...). Νέοι ἐστέ (...) τὰς ψυχὰς πάντες· οὐδεμίαν γὰρ ἐν αὐταῖς ἔχετε δι' ἀρχαίαν ἀκοὴν παλαιὰν δόξαν οὐδὲ μάθημα χρόνῳ πολιὸν οὐδέν. In *Tim.* 23 D–E lässt Platon dann einen Altersbeweis folgen, der glaubhaft machen soll, dass die griechische Tradition noch tausend Jahre hinter die ägyptische zurückreicht (PILHOFER 1990, 26–33. 58–64).

**(1:9) öffentlichen Aufzeichnungen**: Vgl. unten 1:28.

**(1:10) Lebensweisen**: V. GUTSCHMID 1893, 389 sieht in dieser Formulierung eine Anspielung an den Βίος Ἑλλάδος des Aristotelesschülers Dikaearchos, eine Kulturgeschichte Griechenlands in drei Büchern (Fragmente und Kommentar bei WEHRLI 1944, 56ff).

**die eigene am Anfang von allem stehe**: Der Gedanke, dass die Griechen durch Naturkatastrophen gezwungen waren, hinsichtlich ihrer Kultur, Wissenschaft und Geschichtskenntnis stets von Neuem anzufangen, begegnet auch in der Rede des ägyptischen Priesters bei Platon, *Tim.* 22 C–23 B: τὰ δὲ παρ' ὑμῖν καὶ τοῖς ἄλλοις ἄρτι κατεσκευασμένα ἑκάστοτε τυγχάνει γράμμασι καὶ ἅπασιν ὁπόσων πόλεις δέονται, καὶ πάλιν δι' εἰωθότων ἐτῶν ὥσπερ νόσημα ἥκει φερόμενον αὐτοῖς ῥεῦμα οὐράνιον καὶ τοὺς ἀγραμμάτους τε καὶ ἀμούσους ἔλιπεν ὑμῶν, ὥστε πάλιν ἐξ ἀρχῆς οἷον νέοι γίγνεσθε, οὐδὲν εἰδότες οὔτε τῶν τῇδε οὔτε τῶν παρ' ὑμῖν, ὅσα ἦν ἐν τοῖς παλαιοῖς χρόνοις.

Zu **Kadmos**, dem Sohn des mythischen phönizischen Königs Agenor, als Vermittler der phönizischen Buchstabenschrift an die Griechen vgl. Herodot 2:49; 5:58.

**(1:11) Inschrift**: V. Gutschmid 1893, 389 sieht hier eine Kritik von Herodot 5:59–61, der im böotischen Theben solche "Kadmische Buchstaben" gesehen haben will, die sich dann aber schon als griechische Schrift erwiesen.

**ob sie schon Buchstabenschrift gebrauchten**: Dies bezieht sich auf die umstrittene Bedeutung des σήματα λυγρά bei Homer, *Il.* 6:168f. Dort geht es um eine Nachricht des Königs Proetos an seinen Schwiegervater König Iobates von Lykien, er solle Bellerophontes, den Überbringer, töten (V. GUTSCHMID 1893, 389f). Vgl. auch *Il.* 7:175.187.189.

**(1:12) Dichtung Homers**: Vgl. Herodot 2:53 (von Homer und Hesiod), wonach angeblich ältere Dichter doch erst nach diesem gelebt haben.

**die vielen inneren Unstimmigkeiten**: Diesebezügliche Beobachtungen liefen um unter den Intellektuellen seit dem Aufkommen der historischen Kritik im Hellenismus. Die Auffassung, Orpheus sei keine historische Person gewesen, ist belegt bei Cicero, *De natura deorum* 1, 38 (10). – Auf C 1:12 (vgl. 2:14) bezog sich Friedrich August WOLF (1759–1824) in seinen berühmten *Prolegomena ad Homerum* (1795). In dieser Schrift, die die moderne Homer-Kritik begründete, entwickelte Wolf die These, dass sich die Odyssee und die Ilias "nicht eigentlich dem Dichtergenie des Mannes, dem wir sie gewöhnlich zuschreiben, sondern vielmehr der Kunstfertigkeit eines gebildeten Zeitalters und den vereinten Bemühungen vieler verdanken" (übers. MUCHAU, 92).

**(1:13) Kadmos von Milet**: Er galt in der Antike als ältester griechischer Historiker. Die *Suda* schreibt ihm ein Werk Κτίσις Μιλήτου καὶ τῆς ὅλης Ἰωνίας in vier Büchern zu. Nach Clemens v. Alexandrien (*Strom.* 6:26,8: ὁ Προκοννήσιος Βίων, ὃς καὶ τὰ Κάδμου τοῦ παλαιοῦ μετέγραψεν κεφαλαιούμενος) hat Bion von Prokonnesos die Schrift benutzt. Die Historizität dieses Autors (bzw. die Echtheit des Werkes) gilt jedoch schon bei Dionysios von Halikarnass, *De Thucydide* 23 als zweifelhaft.

**Akusilaos**: Akusilaos von Argos, mythographischer Geschichtsschreiber des 5. Jh. v. Chr. Fragmente bei JACOBY I A, Nr. 2, S. 47–58.

**(1:14) Pherekydes**: Mythograph und Kosmologe, 584/83–499/98 v. Chr., von der griechischen Insel Syros, einer der ersten Autoren griechischer Prosa. Fragmente seines Werkes Ἑπτάμυχος ἤτοι Θεοκρασία ἢ Θεογονία bei DIELS/KRANZ I Nr. 9 (S. 43-51); dies war angeblich das älteste griechische Buch in Prosa. Über Ägyptenaufenthalte des Pherekydes oder Zweifel an der Echtheit seines Werkes ist im Gegensatz zu Pythagoras und Thales (s. die folgenden Anm.) nichts überliefert.

**Pythagoras**: Vgl. Einleitung, Punkt 4.1.

**Thales** aus Milet (ca. 625–545 v. Chr.), ionischer Naturphilosoph, gilt als der erste griechische Philosoph überhaupt.

**Ägypter und Chaldäer**: Von Pythagoras berichtet Diogenes Laërtios 8:3 (nach Antiphon, Περί τῶν ἐν ἀρετῇ πρωτευσάντων), dass er bei den Ägytern deren Sprache lernte und auch zu den Chaldäern reiste. Von Thales sagt er in 1:27, dass dieser nach Ägypten gereist sei und dort engen Kontakt zu den Priestern unterhalten habe.

**von jenen geschrieben wurden**: Diogenes Laërtios 8:6 berichtet von der (s.E. irrigen) Meinung, Pythagoras habe keine einzige Schrift verfasst. Zu antiken Zweifeln, ob bzw. in welchem Umfang Thales Verfasser schriftlicher Werke sei vgl. Diogenes Laërtios 1:23.

**(1:15)allein sie**: Ähnlich urteilt Tacitus, *Ann.* 2:88 über griechische Selbstgewissheit bezüglich der eigenen Geschichtsüberlieferung. Vom Cheruskerfürst Arminius (Hermann) sagt er: *Graecorum annalibus ignotus, qui sua tantum mirantur.* – Eine angebliche Geringschätzung historischen Wissens und historischer Überlieferung bei

den Griechen meint Josephus auch in der Einleitung seines *Bellum* feststellen zu können (B 1:16).

**(1:16)Hellanikos** aus Mitylene, jüngerer Zeitgenosse Herodots, gest. ca. 400 v. Chr., Verfasser zahlreicher mythographischer, ethnographischer, chronographischer und kulturgeschichtlicher Schriften, bis auf Fragmente (JACOBY I A, Nr. 4, S. 104–152) verloren.

**Hesiod berichtigt**: Vgl. Clemens v. Alexandrien, *Strom.* 6:26,7: τὰ δὲ ᾿Ησιόδου μετήλλαξαν εἰς πεζὸν λόγον καὶ ὡς ἴδια ἐξήνεγκαν Εὔμηλός τε καὶ ᾿Ακουσίλαος οἱ ἱστοριογράφοι.

**Ephoros**: Griechischer Geschichtsschreiber des 4. Jh. v. Chr., galt (wohl wegen stilistischer Gemeinsamkeiten) als Schüler des Isokrates (Strabon 13:622; Cicero, *De orat.* 2:57). Sein Hauptwerk war eine Universalgeschichte in 29 Büchern, unvollendet, erhalten sind z. T. umfangreiche Fragmente u.a. bei Diodor, Nikolaos von Damaskus und Strabon (JACOBY II A, Nr. 70, S. 37–109).

**irreführend erweist**: Vgl. Strabon 8:366:῾Ελλάνικος μὲν οὖν Εὐρυσθένη καὶ Προκλέα φησὶ διατάξαι τὴν πολιτείαν,῎Εφορος δ᾿ ἐπιτιμᾷ φήσας Λυκούργου μὲν αὐτὸν μηδαμοῦ μεμνῆσθαι, τὰ δ᾿ ἐκείνου ἔργα τοῖς μὴ προσήκουσιν ἀνατιθέναι.

**Timaeos** von Tauromenion (Taormina, Sizilien), einflussreicher Historiker, Mitte des 4. bis Mitte des 3. Jh. v. Chr., schrieb eine umfangreiche Geschichte des griechischen Westens in mind. 38 Büchern, bis auf Fragmente verloren (JACOBY III B, Nr. 566, S. 581–658). Zu der von Josephus erwähnten Kritik des Timaeos an Ephoros vgl. Polybios 12:28,8ff. Dieser verteidigt ihn gegen Timaeos' Angriffe, kritisiert jedoch seine mangelnde "Autopsie" (12:25f). – Vgl. unten zu 1:126a.

**die nach ihm kamen**: Eine heftige Kritik an Timaeos, dem selbst bei Autopsie der Orte das Urteilsvermögen des Historikers abgehe, findet sich bei Polybios 12:3ff.

**allesamt**: Prominentester Kritiker Herodots war Ktesias von Knidos (um 400 v. Chr.), gefolgt von Hekataeos von Abdera (vgl. Diodor 1:69) und Manethon (vgl. C 1:73), v.a. aber von Strabon 11:6,3.

**(1:17) Antiochos** von Syrakus, 4. Jh. v. Chr., Verfasser von Geschichtswerken über Sizilien (JACOBY III B, Nr. 555, S. 543–551).

**Philistos**: Staatsmann und Historiker aus Syrakus, gest. 357 v. Chr., für seine unvollendet gebliebene *Geschichte Siziliens* sehr geschätzt (Cicero, *De orat.* 2:57; Quintilian 10:1,74 u.ö.). Fragmente: JACOBY III B, Nr. 556, S. 551–567.

**Kallias** von Syrakus, verfasste ein offenbar exkursreiches Geschichtswerk in 22 Büchern über Agathokles (360–289 v. Chr.), Tyrann von Syrakus. JACOBY III B, Nr. 564, S. 577–580.

**Atthides**: Vgl. Strabon 9:1,6: οἵ τε δὴ τὴν᾿Ατθίδα συγγράψαντες πολλὰ διαφωνοῦντες. Die *Suda* kennt von Philochoros v. Athen eine Gegenschrift Πρὸς τὴν Δήμωνος ᾿Ατθίδα.

*Argolika*: Darunter der Argiver Dinias, Verfasser von ᾿Αργολικά in 9 Büchern. Weitere Fragmente zur Geschichte von Argos bei JACOBY III B, Nr. 304–313, S. 7–22. Pausanias 1:14,2 erwähnt eine Konkurrenz zwischen Argos und Athen hinsichtlich des Alters und der Göttergaben der jeweiligen Zivilisation.

**die vertrauenswürdigsten**: Nämlich Herodot und Ephoros.

**von einigen**: Vgl. die Kritik bei Dionysios von Halikarnass, *De Thucydide* (= Traktat 7), die sich freilich nur auf Stilistisches und die Anordnung des Stoffs bezieht.

**(1:20) das jeweils Geschehene**: Vgl. dagegen Dionysios von Halikarnass, *De Thucydide* 9 (über das historiographische Ideal griechischer Geschichtsschreiber aus der Zeit des Thukydides und davor): διεσῴζοντο παρὰ τοῖς ἐπιχωρίοις μνῆμαι κατὰ ἔθνη τε καὶ κατὰ πόλεις, εἴ τ' ἐν ἱεροῖς εἴ τ' ἐν βεβήλοις ἀποκείμεναι γραφαί, ταύτας εἰς τὴν κοινὴν ἁπάντων γνῶσιν ἐξενεγκεῖν, οἵας παρέλαβον, μήτε προστιθέντες αὐταῖς τι μήτε ἀφαιροῦντες.

**(1:21) Ureinwohner**: Vgl. Platon, *Tim.* 23 E; BICKERMAN 1952; ODEN 1978.

**Drakon**: Athenischer Gesetzgeber, der um 624 v. Chr. das dortige Gewohnheitsrecht weiterentwickelte, schriftlich niederlegte, damit die private Blutrache abschaffte und die Strafgewalt der staatlichen Rechtspflege übertrug. Zu der schon in der antike sprichwörtlichen Strenge der drakontischen Gesetze (θεσμοί, später durch die νόμοι Solons abgemildert), etwa die Todesstrafe bei Diebstahl, vgl. Aristoteles, *Rhetorik* 1400b; Plutarch, *Solon* 17.

**Gesetze über Mordfälle**: Drakon berücksichtigte als erster die Willensrichtung des Täters bei Kapitalverbrechen und führte die Unterscheidung von vorsätzlicher und unvorsätzlicher Tötung (Mord vs. Totschlag) in das Strafrecht ein. GAGARIN 1981.

**Pisistratos**: Um 600–528/27 v. Chr. Gewann 561/60 (oder 560/59) die Tyrannis über Athen (die kurze erste von insgesamt drei Herrschaftsperioden).

**(1:22) Arkadier**: Vgl. Herodot 8:73: Οἰκέει δὲ τὴν Πελοπόννησον ἔθνεα ἑπτά. Τούτων δὲ τὰ μὲν δύο αὐτόχθονα ἐόντα κατὰ χώρην ἵδρυται νῦν τῇ καὶ τὸ πάλαι οἴκεον,' Αρκάδες τε καὶ Κυνούριοι. Eine ausführliche Beschreibung der Landschaft Arkadien (zentrale Gebirgsregion der Peloponnes) gibt Pausanias im 8. Buch. Die Region galt wegen ihrer teilweisen Unzugänglichkeit als kulturell rückständig. Die hellenistische Dichtung machte Arkadien zum Schauplatz bukolischer Idylle.

**(1:24) Wahrheit**: Josephus bedient sich in1:24–27 einer langen Tradition griechischer Historiographie: Jeder Geschichtsschreiber bezichtigte seine Vorgänger, sich nicht mit der nötigen Sorgfalt und Redlichkeit um die Darstellung der "Wahrheit" (ἀλήθεια) bemüht zu haben (SCHÄUBLIN 1982, 318–325; COHEN 1991, 1–11; vgl. Einleitung, 5.2). Josephus verwendet diese interne Kritik als Argument, um die griechische Geschichsschreibung insgesamt zu diskreditieren. Damit dürfte er bewusst an die schlechte Meinung anknüpfen, die man auch in Rom (Juvenal, *Sat.* 10:174f; Plinius, *Nat. hist.* 28:112; Valerius Maximus 4:7,4) von der "unseriösen" und "unwahrhaftigen" griechischen Historiographie hatte (Stellen und Lit. bei BARCLAY 2000, 239f; vgl. WARDMAN 1976, 74–110). "Josephus hofft, dass er die Juden als solche darstellen kann, die wie die Römer dazu in der Lage sind, die Mängel zu erkennen, die dem Erbe der griechischen Kultur anhaften, ohne dass sie deren (freilich einsei-tige) Stärken verkennen. Als jemand, der sich im Laufe seines langen Aufenthaltes in Rom die kulturelle Perspektive der römischen Oberschicht angeeignet hat, vermag er sich in dieser geschickten Herabsetzung der Griechen römischer Vorurteile zu bedienen" (BARCLAY 2000, 240, übers.).

**(1:26) sagen und schreiben**: Vgl.1:127.128.130.143f.154.160.

**(1:27) zurücktreten**: Ähnlich schon B 1:13, wo Josephus den griechischen Geschichtsschreibern vorwirft, sie kritisierten diejenigen, "denen sie an Beredsamkeit überlegen sein mögen, an sachlichem Streben aber nachstehen". Hier wie dort ist der erklärte Verzicht auf rhetorischen Schmuck seinerseits ein rhetorischer Topos, der das eigene Bemühen um reine Tatsachenwahrheit unterstreichen soll.

**(1:28) Ägyptern**: Vgl.1:73. **Babyloniern**: Vgl.1:129.

**Chaldäer**: Im AT urspr. Bezeichnung der Babylonier seit Nebukadnezzar. Hier sind die "Chaldäer" jedoch wie schon in Dan 2,2.4 kein Volk, sondern die Berufsgruppe der babylonischen Astrologen. Vgl. ihre Rolle in1:138. – W. J. W. KOSTER: "Chaldäer", *RAC* 2, 1954, Sp. 1006-1021.

**(1:29) Vorfahren**: Vgl. noch1:91.92.103.127.223.224.228.; 2:6.28.157.204.289.

**Hohenpriestern und Propheten**: Hier deutet sich die in § 37-41 näher ausgeführte Dreiteilung des hebräischen Bibelkanons schon an, die Gamaliel II. (ca. 90 n. Chr.) zugeschrieben wird, sich jedoch bis ins 2. Jh. v. Chr. zurückverfolgen lässt (Jesus Sirach, Prolog). Die Hohenpriester wird man mit der Tora assoziieren, die Propheten mit der Geschichtsüberlieferung; das sind die Bücher Jos bis 2Kön. ("vordere Propheten" bei den Rabbinen). Zum Ideal einer Tradentenreihe s. CANZIK 1986, 79f mit orientalischen Beispielen; zu den Büchern selbst s.u. 1:38.

**(1:30) unvermischt und rein**: Vgl. Lev 21,7ff; Jos. *B* 6:114; mSanh. 4,2; URBACH 1968. Für das jüdische Volk insgesamt: C 2:69(Ende).257. Zu den damit verbundenen Schwierigkeiten, anerkannt zu werden in der hellenistischen Völkergemeinschaft, s. Einleitung, 5.1.

**(1:31) Abstammung**: Meint das die jüdische oder speziell die priesterliche Abstammung? Jedenfalls musste die Braut eines Hohenpriesters aus einer priesterlichen Familie stammen; vgl. Philon, *Spec.* 1:110; Jos. A 3:277 (wenn φυλέτην für φυλάττειν zu lesen ist); FELDMAN 2000, 315 Anm. 841.

**Archiven**: Vgl. Jos. V 6. Eus., *HE* 1:7,13 (aus Julius Africanus) berichtet von solchen Archiven mit Geschlechtsregistern und von ihrem Verbrennen durch Herodes (der seine Herkunft von einem Hierodulen aus Askalon verdecken wollte); der Bericht flunkert jedoch derart, dass er auch den *asafsuf* (das zugelaufene Gesindel) von Num 11,4, dort aufgezeichnet sein lässt. – Zum (angeblichen) Ersatz von Archiven vgl. unten 1:35.

**(1:32) Gruppe**: Das hier verwendete σύστημα findet sich bei Josephus sonst nur noch in A 20:213 (für einen Trupp Räuber). Will Josephus sagen, dass die strengen Vorschriften zur Priesterehe auch dort befolgt werden, wo Juden so verstreut bzw. in solch geringer Zahl leben, dass die nicht als πολίτευμα organisiert sind, oder vermeidet er den konfliktbehafteten Begriff eines jüdischen πολίτευμα (vgl. Schlussexkurs) hier absichtlich?

**(1:33) väterliche**: Dagegen ist nach mQidd. 4,4 für eine Priesterehe bei der Braut eine Prüfung der mütterlichen Linie des Vaters wie der Mutter auf vier Generationen erforderlich. Nach COHEN 1999, 263–307 war die patrilineare Abstammung seit biblischer Zeit bis ins 1. Jh. n. Chr. geltendes Kriterium für die individuelle Zugehörigkeit zum Judentum. Das matrilineare Prinzip ist erst in der Praxis des Paulus (vgl. Apg 16,1-3 im Gegensatz zu Gal 2,3; in ersterem Fall ist die Mutter Jüdin) nachweisbar und setzt sich dann bei den Rabbinen allmählich durch: mQid 3,12 (vorletzter Satz) und bQid. 68b. Vgl. noch Jeb. 45a (im Namen des Rav, 3.Jh.).

**(1:34) Antiochos Epiphanes**: Ein Ereignis d.J. 169 v. Chr.

**Pompeius Magnus**: 63 v. Chr. **Quintilius Varus**: 4 v. Chr.

**Unserer Zeit**: 70 n. Chr.

**(1:35) neue Dokumente:** Man fragt sich, wie das nach dem Jüdischen Krieg gegangen sein mag, und ob die Behauptung des Josephus für dessen Gegenwart zutrifft. Ein positives Beispiel aus dem Rom der Zeit Caesars gibt Sueton, *Vespasian* 8,4: Nach

dem Brand im Capitol habe Vespasian die auf Broncetafeln festgehaltenen Senatsbeschlüsse und Verträge aus "überall gesuchten (Text-)Exemplaren" wieder ersetzt.

**lassen die in Gefangenschaft geratenen nicht mehr (zur Priesterehe) zu**: Vgl. A 3:276; 13:292 (dazu SCHÜRER / VERMES 1973, 213f); mJeb. 6,5; mKet. 2,9; bJeb. 61a. Josephus, einstiger Jerusalemer Priester, war nach V 414 in zweiter Ehe freilich selbst mit einer Kriegsgefangenen verheiratet; vgl. dazu unseren Kommentar z.St.

***(1:36) verzeichnet in den Dokumenten***: Vgl. A 1:16; 20:227 und die Hohepriesterliste A 20:224–251. Über Lücken in diesen Listen, die auch mit Legitimitätsfragen zusammenhängen, vgl. GUSSMANN 2003.

**(1:38) zweiundzwanzig**: Es folgt die in 1:29 schon angedeutete Dreiteilung des Kanons der Hebräischen Bibel. Die Anzahl von 22 Schriften nennen auch mehrere Kirchenväter (Meliton von Sardes, Origenes, Euseb, Kyrill von Jerusalem, Athanasios, Epiphanios, Hieronymus); HÖFFKEN 2001. Zur Symbolik der 22 vgl. Jub. 2,23. Die Zahl 24: s. 4Esr 14,44-46. Die Behauptung der Prophetennachfolge findet sich bei Josephus nur hier. Dass auch andere als Mose heilige Schriften hinterlassen haben, wird sonst eher verschwiegen. Dass z.B. Salomo-Schriften hinzugehören, kann aus A 8:44 keiner ahnen, zumal dort von Tausenden von Büchern (Salomos) die Rede ist.

Die rabbinische Tradition zählt 24 Schriften. Die Differenz dürfte sich daraus erklären, dass bei Josephus *Ruth* und *Richter* sowie *Jeremia* und *Klagelieder* je als ein Buch gezählt werden, gemäß ihrer häufigen Zusammenziehung auf den Handschriften.

Die im Folgenden vorgenommene Dreiteilung des Kanons (wie er christlich genannt wird)[2] lässt sich – bei variierender Anordnung des 2. und 3. Teils – bis ins 2. Jh. v. Chr. zurückverfolgen. Im Vorwort zur griechischen Übersetzung des *Sirach*-Buches (um 132 v. Chr.) notiert der Übersetzer (und Enkel des Verfassers), sein Großvater (ca. 190 v. Chr.) sei um die Erkenntnis "des Gesetzes und der Propheten und der anderen Bücher der Väter" bemüht gewesen. Vgl auch Philon, *Cont.* 25 (νόμους καὶ λόγια θεσπισθέντα διὰ προφητῶν καὶ ὕμνους καὶ τὰ ἄλλα οἷς ἐπιστήμη καὶ εὐσέβεια συναύξονται καὶ τελειοῦνται – als Lektüre der Therapeuten); vgl. Lk 24,44.

Zu der andersartigen Auffassung in der Septuaginta-Betitelung und Gruppierung der Bücher, die einem mit *Josua* beginnenden historischen Corpus ein eigenes Recht einräumt (und außerdem – aber wohl erst bei den Christen – die Schriftpropheten ans Ende stellt und auf *Daniel* hinauslaufen lässt) s. SIEGERT 2001/02, 45f.

Lit. zum Bibelkanon des Josephus: MASON/KRAFT 1996 (Lit.); BILDE 1996; SIEGERT 2001/02, 105f.343f.372, LABOW 2005, 5-8 (Lit.).

**(1:39) bis zu seinem eigenen Ende**: Nach jüdischer Tradition hat Mose in Dtn 32 über sein eigenes Ende geschrieben; vgl. A 4:326 (Mose wollte der Legende zuvorkommen, er sei zu Gott entrückt worden); Philon, *Mos.* 2:51.291; bBB. 15a; bMen. 30a; FELDMAN 2000, 473f.

**(1:40) Artaxerxes I. Μακρόχειρ / Longimanus**, Sohn von Xerxes I., persischer König von 464 bis 425/24 v. Chr., der König Ahasver des *Ester*-Buches. THACKERAY sieht einen Zusammenhang zwischen der Zeitspanne von Mose bis Artaxerxes (Ahasver) und den gleich anschließend genannten 13 geschichtlichen Büchern der Bibel: Ahasver vertritt das chronologisch letzte Buch dieser Schriftengruppe.

---

[2] Der Ausdruck "Kanon" begegnet in einem nicht auf Texte gehenden Sinn in C 2:174 (für die Speise-Halacha).

**in dreizehn Büchern**: Vermutlich *Josua* (in A 9:1 ausdrücklich als Prophet bezeichnet), *Richter* und *Ruth* (als ein Buch), 1. und 2. *Samuel* (als ein Buch), 1. und 2. *Könige* (als ein Buch), 1. und 2. *Chronik* (als ein Buch), *Esra* und *Nehemia* (als ein Buch), *Ester, Hiob, Jesaja, Jeremia* und *Klagelieder* (als ein Buch), *Hesekiel*, Kleine Propheten (als ein Buch), *Daniel*.[3] Dagegen werden in bBB 14b zum zweiten Kanonteil gerechnet: *Josua, Richter, Samuel-* und *Königsbücher, Jeremia, Hesekiel, Jesaja*, Kleine Propheten.

**die übrigen vier**: Vermutlich *Psalmen, Sprüche, Hoheslied* und *Kohelet*. Eine andere Zusammensetzung des dritten Kanonteils ist in bBB. 14b bezeugt: *Ruth, Psalmen, Hiob, Sprüche, Kohelet, Hoheslied, Klagelieder, Daniel, Ester, Esra* (einschließlich Nehemia), *Chronik*.

**(1:42) von ihnen wegzunehmen**: Die sog. Textsicherungsformel; vgl. Dtn 4,2 (LXX: οὐ προσθήσετε πρὸς τὸ ῥῆμα, ὃ ἐγὼ ἐντέλλομαι ὑμῖν, καὶ οὐκ ἀφελεῖτε ἀπ' αὐτοῦ); *EpArist.* 308–311. Was hier als Warnung vor Eingriffen in den Text formuliert ist, ist bei Josephus ein Kriterium für die Zuverlässigkeit seiner Geschichtsschreibung (A 1:17; 10:218). Vergleichbare Formeln, die die Überlieferungstreue eines Geschichtswerkes betonen, finden sich auch bei Dionysios von Halikarnass, *De Thucydide* 5,3 μήτε προστιθέντες (...) τι μήτε ἀφαιροῦντες; ebd. 8, 1 (von Thukydides selbst) οὔτε προστιθεὶς τοῖς πράγμασιν οὐδὲν ὃ μὴ δίκαιον οὔτε ἀφαιρῶν, sowie bei Lukian, *Quomodo historia conscribenda sit* 47 ἀφαιρήσειν ἢ προσθήσειν. Lit: VAN UNNIK 1949; 1978; COHEN 1979, 24–29; FELDMAN 1984, 122f; 1998, 37–46; CANZIK 1986, 77.

**(1:43) oftmals und bei vielen**: Über jüdische Märtyrer, ein seit 2Makk 6,18-7,42 viel gefeiertes (wenn auch nicht unwidersprochenes) Thema, vgl. HENGEL 1961, 263–277 sowie die Titel von VAN HENTEN. Jüdische Bereitschaft zur Lebensaufgabe um des Gesetzes willen durchzieht die von Josephus gegebene Darstellung bis hin zu 2:132-135. Erst bei den Rabbinen wurde eingeschränkt: Wozu man sich auch um den Preis des Lebens nicht zwingen darf, das ist Götzendienst, Unzucht und Blutvergießen (bSanh. 74a).

**Todesarten in Theatern**: Gemeint sind wohl in erster Linie Amphitheater. Doch wurden, wenn es die Umstände erforderten, auch in Theatern Gladiatoren- und Tierkämpfe abgehalten, etwa in dem von Tacitus, *Ann.* 14:17 berichteten Fall in Pompeji, als das dortige Amphitheater 59 n. Chr. vom römischen Senat zwangsweise für zehn Jahre geschlossen und die Gladiatorenkämpfe daraufhin in das Theater der Stadt verlegt wurden. Dio Chrysostomus, *Or.* 31:121 tadelt die Gewohnheit der Athener, in ihrem Theater unweit der Akropolis Gladiatorenkämpfe zu veranstalten. Häufig wurden zu diesem Zweck durch die Vergrößerung der Orchestra Theater in Arenen umgebaut. Bei Plinius, *Nat. hist.* 36:117 findet sich die Beschreibung zweier von Gaius Scribonius Curio errichteten Theatergebäude in Holzkonstruktion, die für die Veranstaltung von Gladiatorenkämpfen zu einem Amphithetater zusammengeschoben werden konnten (BIEBER 1961, 170.179.214.216f).

**äußern zu müssen gegen die Gesetze**: Vgl. B 2:152f; C 2:219.233. – BARCLAY 2004, 126 bemerkt in all diesen Versicherungen eine merkwürdige Ironie: Was damals an Judäern in römischen Theatern abgeschlachtet wurde, waren doch wohl Gefangene des Krieges gegen Rom. Will Josephus ernstlich behaupten, deren Einsatz ihres Le-

---

[3] Die Nennung der Schriftpropheten in A 9-10 ist so (Übersicht HÖFFKEN 2001, 159f): Jona, Nahum, Jeremia, Hesekiel (Andeutung), Haggai, Sacharja; die anderen Autorennamen des Dodekapropheton kommen nicht vor. Höffken ermittelt noch, dass bei sich widersprechenden Berichten Josephus lieber demjenigen Buch Recht gibt, das einen Prophetennamen trägt.

bens geschehe zur höheren Ehre des Mosegesetzes? Bis hin zu 2:272 lässt sich beobachten: Er versucht, den jüdischen Widerstand gegen Rom rhetorisch auszuschlachten.

**(1:45) selbst beigewohnt**: Zur Bedeutung der Augenzeugenschaft für glaubwürdige Geschichtsschreibung vgl. auch Lk 1,2. Kritisches über ihren rechten Gebrauch bei Polybios, Buch 12 (Fragment); vgl. Einleitung, 5.2.

**(1:46) uns jetzt entstanden ist**: Der Satz ist wohl absichtsvoll so konstruiert, dass die Juden ("wir") in Bezug auf den Krieg nicht als handelndes Subjekt erscheinen; in Josephus' Darstellung ist dieser Krieg ein von der überwiegenden Mehrheit der Juden unverschuldetes Widerfahrnis. Vgl. dazu unsere Anm. 40 zu V 27.

**ohne in der Gegend gewesen zu sein**: Josephus moniert die fehlende Augenzeugenschaft griechischer bzw. römischer Verfasser von Geschichtswerken über den Jüdischen Krieg, von denen auch in B 1:1f die Rede ist. Vgl. dagegen C 1:47.55 und die Hinweise oben zu 1:42.

**vom Hörensagen**: Zur Formulierung vgl. Strabon 7:5,9 τοιαῦτα δὲ καὶ τοῦ Ἐρατοσθένους ἔνια παρακούσματά ἐστι λαοδογματικά, καθάπερ Πολύβιός φησι, καὶ περὶ αὐτοῦ καὶ τῶν ἄλλων λέγων συγγραφέων, und Dionysios von Halikarnass, *Ant. Rom.* 9:22,1 Τὸ δὲ συναπτόμενον τούτοις ὑπό τινων οὔτ᾽ ἀληθὲς ὂν οὔτε πιθανόν, ἐκ παρακούσματος δέ τινος πεπλασμένον ὑπὸ τοῦ πλήθους, ἄξιον μὴ παραλιπεῖν ἀνεξέταστον.

**(1:47) als ganzen**: Nämlich in den Büchern 2–7 des *Bellum*. **im Einzelnen**: Nämlich in der *Vita*, die der Darstellung von Josephus' persönlicher Rolle im Jüdischen Krieg gewidmet ist.

**(1:48) Galiläer**: Vgl. B 2:562ff; V 28ff und unsere *Vita*-Ausgabe, S.164f.

**die Römer ... bei ihnen Kriegsgefangener**: B 3:440–408.

**unter Bewachung**: V 414. **freigelassen**: B 4,622ff; V 415.

**von Alexandrien**: Vgl. B 4:605.658.

**Jerusalems Belagerung**: B 4:658; V 416.

**(1:49) verstand ich allein**: Nämlich weil Josephus Aramäisch sprach.

**(1:50) Mitarbeiter**: Vgl. die bei FELDMAN 1984, 827–830 gesammelte und kommentierte Literatur. **Griechische Sprache**: Vgl. B 1:3; A 20:292f. Zum Spracherwerb des Josephus in Rom s. HANSEN 1998, bes. 43f.

**Vespasian und Titus zu Zeugen zu nehmen**: V 342.358.361ff.

**(1:51) auch griechisch gebildet**: Vgl. V 359.

**Julius Archelaos**: Ein Urenkel Salomes, der Schwester Herodes' I., über seine (des Julius) Frau Mariamme, die Schwester von Agrippa II., dessen Schwager (vgl. A 19:355; 20:140 und die Stammtafel bei KOKKINOS 1998, 205). Der Name Julius verrät, dass dieser Herodianer das römische Bürgerrecht besaß; vgl. dazu KOKKINOS 1998, 197: "the fact that he was a Julius (and not a Tiberius or Claudius) should probably indicate that his Roman citizenship was passed on to him by his ancestors, who should have gained it at the time of Herod the Great."

**Herodes**: Es wird allgemein angenommen, dass es sich bei diesem Herodes (wie bei Julius Archelaos und Agrippa auch) um einen Nachkommen aus der Familie Herodes' I. handelt. In Frage kommen (a) der Sohn Phasaëls (Neffe von Herodes I.) und der Schalamzion (Tochter Herodes' I. und der ersten Mariamme), so OTTO 1913, 211f,

oder (b) ein Enkel des Herodes v. Chalkis (also ein Urenkel Herodes' I.), so zuletzt KOKKINOS 1998, 313; vgl. die Stammtafel dort S. 340. Letzterer war jedoch zur Zeit der Fertigstellung des *Bellum* wahrscheinlich noch ein Kind, was zu dem Adjektiv σεμνότατος nicht recht passen will.

**Agrippa**: Agrippa II., Urenkel Herodes' I und von ca. 50-92/93 König in (Teilen von) Judäa.

**(1:53) Übung für Schuljungen**: Vgl. auch Thukydides 1:22,4: Sein Geschichtswerk ist von zeitlosem Wert und nicht "ein kurzlebiges rhetorisches Paradestück (ἀγώνισμα ἐς τὸ παραχρῆμα)". **Einer grotesken Anklage**: D. h. einer fiktiven Anklagerede vor Gericht als Übungsaufgabe für den Rhetorikunterricht. Die Genitive κατηγορίας und διαβολῆς sind von γύμνασμα abhängig (vgl. V. GUTSCHMID 1893, 410f).

**(1:54) aus den heiligen Schriften verdolmetscht**: Dies meint die erste Hälfte der *Antiquitates* (A 1–11). Vgl. A 1:5; 20:261.

**Philosophie**: Zum Mosegesetz bzw. seiner Auslegung und genauen Kenntnis als "Philosophie" vgl. A 1:25; 12:37.99; 16:398; C 2:47. Vgl. auch B 3:361ff, die Rede des Josephus wider den Suicid als φιλοσοφεῖν; A 8:44: Salomo hat die Natur "wissenschaftlich erforscht" (ἐφιλοσόφησε); C 1:177. 179: Judäer / Juden als (Nachkommen von) Philosophen. In B 2:119.166; A 18:11.25 stellt Josephus die Pharisäer, Sadduzäer und Essener als drei judäische Philosophenschulen vor. Sogar die Gruppe um Judas den Galiläer bezeichnet er in A 18:9. 23 als (illegitime) "vierte Philosophie". Zu den Pharisäern vgl. außerdem A 13:298: οἱ γὰρ Φαρισαῖοι φιλοσοφοῦσιν κτλ. Das Mosegesetz fand und findet die Anerkennung griechischer Philosophen und wird von ihnen nachgeahmt, so A 12:101; C 1:162.165; 2:168f.255.281. Es ist der griechischen Philosophie überlegen (C 2:222–224), ist frei vom Widerstreit der Philosophenschulen (2:180) und erreicht nicht nur eine kleine Elite, sondern dient der Erziehung des Volkes (2:169).

**Priester**: Vgl. B 1:3; V 1. Nach C 1:29 obliegt bei den Juden die Bewahrung der Geschichtsüberlieferung "den Hohenpriestern und Propheten". Hierbei ist die Frühgeschichte (was bei anderen Völkern die mythische Geschichte wäre) Offenbarungssache;[4] nach Mose sind Propheten immerhin ihre Überlieferer, und erst nach Artaxerxes (vgl. oben zu 1:40) erlischt (oder schwächt sich) die Besonderheit der jüdischen Überlieferung.

**(1:56) Kriegsberichte der Feldherrn**: Vgl. C 1:50; V 342.358; FELDMAN 1984, 103.347.934; BILDE 1994, 248f.262.

**(1:58) Barbaren**: Hier ohne negative Konnotation. Gemeint sind die nichtgriechischen Völker des Ostens. **Zunächst**:1:60–68.

**(1:59) Sodann aber**:1:69–218. **Aufzeigen**:1:219–2:144.

**(1:60) bewohnen nämlich**: Josephus kommt nun auf die in1:5 genannten Gründe für die weitgehende Nichterwähnung der Juden in griechischen Geschichtswerken zu sprechen.

**Fernhandel**: Schon mit der Eroberung der Küstenstadt Joppe durch die Makkabäer Jonatan und Schiim'on (1Makk 10,76; 12,33f; 13,11; 14,5) besaß Judäa freilich einen eigenen Mittelmeerhafen. Vollends seit der Eröffnung des Hafens von Caesarea

---

[4] Zum Durchhalten dieses Standpunkts im Christentum bis in jüngste Zeit vgl. Einleitung, 5.2. Josephus, wie auch Philon, waren das Vorbild im Ignorieren antiker Mythenkritik.

Maritima durch Herodes I. (12 v. Chr.) stand den Juden Palästinas Hafenanlage zu Verfügung, die zu den größten Mittelmeerhäfen der Antike zählte und dem Fernhandel Judäas einen enormen Aufschwung bescherte. Das von Herodes bewusst als pagane Stadt entworfene Caesarea war wirtschaftlich so attraktiv, dass sich bald auch jüdische Händler in großer Zahl dort ansiedelten. Gut zwei Generationen nach der Gründung war der jüdische Bevölkerungsanteil Caesareas so hoch, dass er für die angestammte syrische Einwohnerschaft eine ernsthafte Konkurrenz darstellte. VOGEL 2002, 204-206.

**fern vom Meer**: Der hier vorausgesetzten Unterscheidung von judäischem Bergland und palästinischer Küste, die auch auf die angrenzenden Mittelgebirge Idumäas, Samarias und Galiläas im Unterschied zur syrophönizischen und palästinischen Küstenregion zutrifft, korrespondiert eine mehr oder weniger starke Differenz der jüdischen Bevölkerungsdichte. War in vormakkabäischer Zeit das judäische Kernland auf ein Territorium zusammengeschrumpft, das kaum mehr als das weitere Umland von Jerusalem umfasste, so dehnte sich das jüdisch beherrschte Gebiet unter Herodes I. auch auf die Küste von Gaza bis Caesarea mit Ausnahme der Stadt Askalon aus. Entsprechend höher wurde seit herodianischer Zeit auch der jüdische Bevölkerungsanteil an der Küste. Zwar bildeten die Städte der palästinischen Küstenebene gegenüber dem judäischen Kulturraum eigene Einheiten und waren eine Art von kulturellem Puffer, der die Einflüsse der mediterranen Welt auf das Binnenland teilweise abfederte. So ist die Darstellung der Juden als eines abgeschieden lebenden Volkes bei Josephus eine apologetisch motivierte Einseitigkeit, schon allein deshalb, weil sie die weit gespannten Beziehungen zur jüdischen Diaspora außer Acht lässt.

**Aufziehen von Kindern**: Vgl. Tacitus, *Hist.* 5:5,3: *augendae tamen multitudini consulitur; nam et necare quemquem ex agnatis nefas.* Vgl. C 2:202. Hinweise auf die antike Praxis der Aussetzung von Kindern, insbesondere Mädchen, in der Hebräischen Bibel, in jüdischer und in paganer Literatur (dies war, außerhalb der Sagen, ein Tabu-Thema), finden sich bei TUOR-KURTH 2004.

**(1:62) Raubzüge**: Möglicherweise eine Anspielung an die Seeräuberei; vgl. *Odyssee* 3:71ff; Thukydides 1:5. Für aufstrebende Seehandelsvölker (Griechen, Phönizier, Etrusker) war die Piraterie auch ein Mittel des gegenseitigen Konkurrenzkampfes.

**(1:64) das andere Festland**: Nämlich das europäische im Unterschied zum asiatischen. Dies sind die "die beiden Festländer" der ältesten griechischen Geogra-phie (V.GUTSCHMID 1893, 415). Die Lesart des Cod. L (ἡμετέρας) wäre damit vereinbar, wenn man in Rechnung stellt, dass Josephus von Rom aus schreibt. Das europäische Festland wäre dann tatsächlich das "unsere"; doch wählt Josephus sonst gerade im im Blick auf sein römisches Publikum stets die palästinisch-jüdische Perspektive. "Wir" sind bei Josephus stets die Juden / Judäer im Unterschied zu den Nichtjuden.

**(1:66) zu den Griechen gelangte**: Juden und Römer gleichen in Josephus' Argumentation einander also darin, dass sie wegen ihrer Entfernung von der Küstenregion erst spät ins Bewusstsein der griechischen Geschichtsschreiber gerückt sind. Damit parallelisiert er Juden und Römer und schmeichelt seinem römischen Publikum – insofern nämlich, als der die Macht und militärische Stärke Roms in die Zeit vor Herodot datiert (BARCLAY 2000, 234f); vgl. auch Dionysios von Halikarnass, *Hist. Rom.* 1:4,2: ἔτι γὰρ ἀγνοεῖται παρὰ τοῖς Ἕλλησιν ὀλίγου δεῖν πᾶσιν ἡ παλαιὰ τῆς Ῥωμαίων πόλεως ἱστορία.

**(1:67) die Kelten**, "von den Griechen auch Galater, von den Römern Gallier genannt: Im Altertum weit verbreitetes indoeuropäisches Volk, der griechischen Welt über

Massalia (heute Marseille, um 600 v. Chr. gegründet) bekannt geworden. Kelten gab es in Gallien, Süd- und Westdeutschland, der Schweiz (Helvetier) und Böhmen (Bojer), nach der großen keltischen Völkerwanderung auch in Norditalien (lat. *Gallia Cisalpina*), Spanien (Keltiberer) und auf den britischen Inseln, im 4. Jh. v. Chr. auch im Donauraum. Von dort drangen sie im 3. Jh. v. Chr. auf die Balkanhalbinsel und nach Kleinasien (Galatien) vor." (DITTEN 1990).

**Iberer**: Nach den Iberern, die an der spanischen Süd- und Ostküste siedelten, nennen die griechischen Quellen das ganze Land, so auch hier und in C 2:40; B 2:374; A 19:17. Dagegen sind in A 1:124; 10:227; 12:414; 13:421; 18:97; C 1:144 mit Ἰβηρία / Ἴβηρες Land- und Völkerschaft des kaukasischen Isthmus bezeichnet; vgl. FELDMAN 2000, 44 Anm. 326.

**(1:68) fern vom Meer**: Vgl. 1:60.

**(1:69) nichts über sie gesagt ist**: Nach A 1:124 war freilich der in Gen 10,2 erwähnte Jawan, Sohn des Jafet, Stammvater "der Ionier und aller Griechen". Auch in Jes 66,19 LXX und Ez 27,13 LXX wird Jawan mit Griechenland identifiziert. Josephus übergeht dies, weil es seine Argumentation unterlaufen würde. Auch die Aussage von C 1:7 über das vergleichsweise niedrige Alter der griechischen Geschichte wäre damit relativiert.

**genannten Gründe**: Nämlich nach 1:60 die abgeschiedene Lebensweise der Juden als Hinderungsgrund, mit griechischer Geschichte und Kultur in Berührung zu kommen.

**Nachbarn anführen**: Dies ist als griechisches Argument kaum vorstellbar, da die Griechen sich stets ihrer internationalen Beziehungen rühmten. Außerdem ist der Beweis des eigenen hohen Alters nicht einmal ein spezifisch-griechisches Anliegen: Man wusste noch etwas von den Pelasgern und von der eigenen Herkunft aus Wanderungen (Strabon 8:1).

**(1:70) Ägypter**: Vgl. 1:73–105. **Phönizier**: Vgl. 1:106–127.

**feindlich eingestellt**: Das Zeugnis der Ägypter ist also in soweit wahr, als es gewissermaßen unfreiwillig das hohe Alter des jüdischen Volkes belegt. In 1:219ff zeigt Josephus dagegen, dass die Ägypter aus Feindseligkeit auch zahlreiche Verleumdungen über die Juden tradieren.

**aber die Tyrier**: In 1:109 betont Josephus freilich die Freundschaft zwischen Salo-mo und Ḫirom. Für geschichtliche Beispiele für Feindseligkeiten zwischen Tyriern und Judäeren vgl. dagegen A 12:331; 14:313.319–222; B 2:478.

**(1:71) Verwandtschaft**: Vgl. Gen 11,28 LXX; A 1:151–168; Ps.-Eupolemos bei Euseb, *Praep.* 9:17,2–3; Philon, *VitMos.* 1:5; *Hypoth.* bei Euseb, *Praep.* 8:6,1.

**in ihren Aufzeichnungen**: Vgl. 1:128ff

**(1:72) griechischen Autoren**: Vgl. 1:161–218.

**(1:73) Schrifttum der Ägypter**: 1:73–115. Lit. zu Manethon und den Hyk(us)sos bei FELDMAN 1984, 157–161.

**hier herzusetzen**: Weil nämlich weder Josephus noch seine Adressaten im Stande sind, Ägyptische zu lesen. Diese Bemerkung relativiert also nicht die Quellengrundlage des hier vorgetragenen Altersbeweises, sondern sie steigert die Aura des Geheimnisvollen um die von Manethon verarbeiteten ägyptischen Quellen und stützt damit die Zuverlässigkeit von Manethons Geschichtswerk, an der Josephus in

dieser ersten Bezugnahme auf Manethon durchaus gelegen ist. Sie soll sowohl das hohe Alter als auch die nichtägyptische Herkunft der Juden beweisen; vgl. 1:104.

**Manethon**: Vgl. Einleitung, 4.1 und hier Anhang II zu Manethon. Der erste Manethon-Abschnitt reicht bis 1:105, ein zweiter, für Josephus sehr viel problematischerer von 1:237-250.

**griechische Bildung**: Die hier wie schon in 1:51 zum Ausdruck gebrachte Wertschätzung griechischer παιδεία hinderte Josephus nicht daran, die Leistungen der Griechen auf dem Felde der Geschichtsschreibung in 1:6ff. zu minimieren und ihr methodisches Können zu ignorieren. In 2:136-275 leistet er sich dann eine – in Rom wohlfeile – Griechenpolemik.

**heiligen Tafeln**: Das müssten demotische Quellen aus Tempelarchiven sein; doch ist Josephus' Verweis auf Jerusalemer Tempelarchive stets auch sehr vage. Vgl. Einleitung, 4.0 mit Anm. (N. FÖRSTER).

**frei erfunden hat**: Josephus erwähnt die Herodot-Kritik Manethons, um die Überlegenheit von dessen Geschichtswerk über die griechische Geschichtsschreibung zur Geltung zu bringen und so die Zuverlässigkeit seines ägyptischen Gewährsmannes nochmals zu steigern. Eine Manethon-Tradition im *Etymologicum Magnum* und im *Ilias-Kommentar* des Eustathios (Texte bei WADDELL 1940, Frg. 88, S. 204–206) könnte auf eine separate Schrift Manethons (...) hindeuten. (WADDELL 1940, xv).

**(1:75) Timaos**: Diese Lesart, so leicht sie zugänglich war, ist bis jetzt nicht berücksichtigt worden. – REDFORD 1997, 22 führt C 1,75–79 aufgrund sprachlicher Beobachtungen auf ein demotisches Original zurück. Nach Jacoby, *FGH* kommen zwei Könige namens Tetumes in Frage.

**Krieg**: vgl. unten zu 1:77.

**(1:76) in die Sklaverei führten**: Die Grausamkeit der Hyk(us)sos gegenüber der ägyptischen Bevölkerung erscheint so in der nationalistischen Perspektive Manethons und seiner Quellen. Dieses Bild lässt sich heute dahingehend modifizieren, dass sich die Hyk(us)sos die kulturellen und religiösen Traditionen Ägyptens zunehmend angeeignet haben (STERN I S. 70). Josephus, dem entscheidend an der Identifikation der Hyk(us)sos mit den Vorfahren der Juden gelegen ist, stört sich offenbar nicht an der grausamen Eroberungspolitik, die Manethon ihnen zuschreibt. Vgl. auch unten zu 1:81.

**(1:77) Salitis**: Zu Herkunft und Bedeutung dieses Namens und zu Identität dieses Hyk(us)sos-Herrschers gibt es bisher nur Mutmaßungen (kritisch referiert bei VAN SETERS 1966, 182). Zur Zeichnung der Figur Josephs, der in A 2:94.189.202 als nationaler Wohltäter Ägyptens auftritt, besteht keinerlei Zusammenhang.

**Memphis**: 1:78 nennt dagegen Avaris als militärische Machtbasis der Hyk(us)sos. Möglicherweise kombiniert Manethon hier unterschiedliche Traditionen, oder seine Bearbeiter oder Josephus greifen manipulierend ein.

**Assyrer**: Vgl. auch 1:90. Die Erwähnung der Assyrer, die erstmals 671 v. Chr., also mehr als 900 Jahre nach dem Ende der Hyk(us)sos-Herrschaft in Ägypten einfielen, stellt einen offensichtlichen Anachronismus dar, der immerhin dadurch abgemildert wird, dass die Assyrergefahr aus der chronologischen Perspektive der Hyk(us)sos als ein in einer unbestimmten Zukunft liegendes Ereignis in die Darstellung eingebracht wird. Manethon und die ihm vorliegende Tradition deutete die Hyk(us)soszeit im Licht späterer feindlicher Eroberungen (vgl. ALT 1954). Die Herrschaft der historischen Hyk(us)sos wird in der Forschung zumeist (*pace* HELCK 1962, 92ff;

dagegen VAN SETERS 1966, 121ff) als Resultat einer graduellen Infiltration bzw. des langsamen Aufstiegs einer neuen politischen Klasse verstanden, nicht als gewaltsame Invasion. STERN I S. 70; OREN 1997 (Lit.).

**(1:78) saitischen**: Das wäre die Gegend von Saïs, im Westen des Deltas – sachlich wenig passend, aber in diesem Überlieferungszweig so genannt. Die Alternative "sethroïtischer Gau" (in der Manethon-Epitome) weist auf den Osten des Deltas, nämlich die Gegend um Tanis (Jdt 1,10; hebr. Ço'an), was, sofern "Avaris" ein Name derselben Stadt ist (s. nächstes), umso besser passen würde.[5]

**Avaris**: Zur Lokalisierung der Stadt vgl. VAN SETERS 1966, 127–151; STERN I S. 71; BIETAK 1997. In C 1:237 bezieht sich die "Götterlehre" nicht auf den Namen der Stadt, sondern auf ihre Verbindung mit dem Gott Seth. Josephus konnte an einer Verbindung der Hyk(us)sos – wenn sie denn Vorfahren der Juden sein sollten – mit dieser ägyptischen Gottheit des Übels und der Zerstörung (vgl. Anm. unten zu 1:237) nicht gelegen sein. Deshalb hat er in den Manethon-Text (der wohl nicht verfehlt hätte, diesen Punkt auszumalen) vermutlich eingegriffen. In 1:237 konnte er den Verweis auf Seth dagegen stehen lassen, weil er ab 1:252 den Passus aus Manethon insgesamt verwirft (BARCLAY z.St.).

**(1:79) dorthin ging er**: Nämlich von seiner Residenz in Memphis aus (C 1:77).

**(1:81) diese sechs**: Die Anzahl von sechs Hyk(us)sos-Herrschern wird auch durch den Turiner Königspapyrus unterstützt (GARDINER 1959). Von den bei Manethon genannten Herrschern lässt sich in zeitgenössischen Quellen nur Apophis sicher identifizieren, allerdings mit chronologischen Problemen (VAN SETERS 1966, 153ff).

**zwei Monate**: Der Dauer von insgesamt 259 Jahren und 10 Monaten stehen die zuverlässigeren Angaben des Turiner Königspapyrus entgegen (108 Jahre).

**die ersten**: Vgl. die Angabe in 1:84, wonach die Hyk(us)sos insgesamt 511 Jahre geherrscht haben. Dazu würde passen, dass auf die genannten sechs Herrscher (insgesamt 259 Jahre und 10 Monate) noch weitere gefolgt sind. Über Namen und Regierungsdauer weiterer Hyk(us)sos-Herrscher wissen wir jedoch nichts.

**Wurzel Ägyptens**: Vgl. schon 1:76 (Gewaltherrschaft der Hyksos). – Josephus scheint auch an dieser Stelle nicht zu befüchten, der von Manethon gegen die Hyk(us)sos-Könige erhobene Vorwurf versuchten Völkermords an den Ägyptern könnte den Juden (als deren "Nachkommen") bei den Adressaten seiner Apologie negativ zu Buche schlagen. Auf diesem Gebiet waren die Römer nicht empfindlicher als andere. Ja, Josephus konnte sich darauf verlassen, dass gerade mit den Ägyptern kein Mitgefühl sein würde: Seit der Schlacht bei Actium lässt dir römische Literatur eine Verachtung der Ägypter erkennen. Vgl. Einleitung, 5.3.

**(1:82) Hykussos**: "Herrscher der Fremdländer", im Mittleren Reich Bezeichnung für Beduinenhäuptlinge). Es handelt sich um eine Dynastie von Fremdherrschern wahrscheinlich westsemitischen Ursprungs, die ca. 1650–1542 Ägypten beherrschten. GARDINER 1961, 155–173; A: 71f; HORNUNG 1978, 67f; GÖRG 1995, 206f; BIETAK 1997, 113. Dass hier von den Hyk(us)sos als einem regelrechten ἔθνος die Rede ist, geht möglicherweise auf einen jüdischen Bearbeiter vor Josephus zurück, oder aber (so BARCLAY z.St.) auf Josephus selbst, um die Verwandtschaft mit dem ἔθνος der Juden wahrscheinlicher zu machen.

---

[5] Mit BARCLAY z.St. haben wir uns hier von einer früheren Entscheidung distanziert: Textkritik ist eine Sache, die Frage der historischen Korrektheit eine andere. Zum Prinzip, die Überlieferungslinien nicht zu mischen, vgl. Einleitung, 7.8.1.

**Priestersprache**: Ägyptisch, das nur von Priestern und Schreibern gelesen werden konnte.

**Araber**: Das kann eine (vor oder nach Josephus eingedrungene) Glosse sein. Jedenfalls konnte Josephus die arabische Herkunft der Hyk(us)sos an dieser Stelle stehen lassen, weil sie lediglich als vage Meinung referiert wird und eine Verwechselung von Judäern und Arabern im Bereich des historisch Plausiblen liegt. – Gut bezeugt, wenn auch nicht bei Josephus, ist jedoch auch die phönizische Abstammung, und dies scheint Manethons eigene Auffassung gewesen zu sein (vgl. WADDELL 1940, Frg. 43, 48a, 48b, 49). BARCLAY z.St. nimmt deshalb an, dass Josephus eine entsprechende Notiz aus seinem Manethon-Text getilgt und nur die von Manethon ebenfalls referierte alternative Auffassung (arabische Herkunft) übernommen hat.

**(1:83) Textexemplar**: Dahinter steht möglicherweise eine Manethon-Tradition, die bereits jüdisch bearbeitet war (vgl. auch 1:91), da sie besser zur biblischen Exodus-Tradition passt. THACKERAY; LAQUEUR 1928, 1067ff; STERN I S. 72. Nach LABOW 2005, 81f ist dies der einzige Aufhänger für den aus Manethon genommenen Altersbeweis des Josephus.

**Dies scheint mir überzeugender**: Nämlich der Gefangenenstatus der Hyk(us)sos, der zur biblischen Exodustradition (Knechtschaft in Ägypten) passt; vgl. auch 1:92 (Joseph als "Gefangener"). THACKERAY sieht freilich den letzten Satz von 1:83 als Glosse an, schreibt das zustimmende Urteil Josephus zu und bezieht es auf 1:82 zurück (arabische Herkunft der Hyksos). Dagegen gehen mehrere Forscher im Gefolge V. GUTSCHMIDs 1893, 431f (darunter TROJANI 1977, 90) von einer Bearbeitung des Manethon-Textes (von jüdischer Hand? – vgl. die vorige Anm.) aus, die Josephus schon vorgefunden habe. BARCLAY z.St. tendiert zur Annahme einer älteren Glosse, zieht aber auch in Erwägung, dass Josephus selbst die alternative Etymologie (aus Manethon oder einer anderen Quelle) an diese Stelle gesetzt hat, um die in 1:92 hergestellte Verbindung zwischen den Hyk(us)sos und Joseph vorzubereiten.

**(1:84) Nachkommen**: Oder: Nachfolger, vgl. 1:81 (die erwähnten sechs Könige als die "ersten" Hykussos-Herrscher). Die Manethon-Epitome nach Synkellos nennt nach der 15. Dynastie mit sechs Hyk(us)sos-Herrschern noch die 16. und 17. als weitere Dynastien von "Hirten-Königen" (Frg. 45.47 bei WADDELL 1940, 93.95). Die bei Euseb überlieferte Version der Manethon-Epitome weiß von Hirten-Königen nur in der 17. Generation und nennt hier auch nur vier von den sechs (Frg. 48 bei WADDELL 1940, 95.97). HELCK 1956, 62–64.

**sagt er (Manethon)**: Diese Paraphrase, die mehrere Dubletten zum vorangegangenen Zitat aufweist, wird seit MEYER 1904, 73f für eine eine Fälschung oder aber für eine jüdische Barbeitung eines Manethon-Textes gehalten. Möglich ist indes auch (so BARCLAY z.St.), dass Manethon selber divergierende Traditionen über Ursprung und Geschichte der Hyk(us)sos gesammelt und nebeneinander gestellt hat. Unabhängig davon ist mit der Möglichkeit von Eingriffen des Josephus in seine Quelle zu rechnen (Auslassung kompromittierender Details).

**(1:86) Hufen**: Die Angabe ist fragwürdig: Warum wird für den Umfang von Avaris ein Flächenmaß verwendet? Griech. ἄρουρα ist das Äquivalent des äg. und kopt. *sọt* (*set*, *sit*), "Saatland" (quadratische Fläche von umgerechnet 2756 qm). BARCLAY z.St. vermutet, dass Josephus in Unkenntnis dieses Umstands die Worte τὴν περίμετρον ("mit einem Umfang") hinzugesetzt hat.

Avaris wird in diesem Alternativbericht erwähnt, als sei die Stadt nicht in 1:78 bereits genannt worden. Dort hat Avaris die Funktion einer Grenzfestung; hier ist es der Ort, an dem die Hyk(us)sos belagert werden. Wieder in anderem Zusammenhang wird die Stadt in 1:237f erwähnt (Wohnstatt für die in den Steinbrüchen Internierten) sowie in 1:242 (Stadt der "Vorfahren" der Hykussos; Ausgangsbasis ihres Angriffs auf Ägypten).

**(1:87) zu haben**: Nach 1:77f wurde Avaris dagegen bereits vom ersten Hyk(us)sos-Herrscher Salitis befestigt.

**(1:88) Thummosis** (andere Namensformen: Thutmosis, Tutmose): Andere Quellen bestätigen die Vertreibung der Hyk(us)sos in zwei Phasen, verzeichnen aber anstelle von Misphragmuthosis und dessen Sohn Thummosis die Brüder Kamose und Ahmose (vgl. REDFORD 1997, Nr. 68–70). Die Manethon-Epitome nach Julius Africanus (WADDELL 1940, 111 Frg. 52) nennt Amose als ersten Herrscher der 18. Dynastie, der ersten des Neuen Reiches nach der Fremdherrschaft der Hyk(us)sos. Während MEYER 1904, 73f in dieser Abweichung ein weiteres Indiz für pseudo-manethonische Tradition sah, vermutete WEILL 1918, 80–83.88–95, dass die Rückeroberung Ägyptens schon vor Manethon auf Thutmose IV. übertragen wurde. Nach REDFORD 1970, 33f.41–44; 1986, 243–246 reflektiert der hier berichtete Ablauf der Ereignisse (Belagerung, Vertrag) die Eroberung Megiddos durch Tutmose III. (vgl. BARCLAY z.St.).

**wohin sie wollten**: Mit der erfolglosen Belagerung durch die Ägypter, der gütlichen Einigung und dem unbehelligter Abzug mit einem Ziel eigener Wahl liegen Motive vor, die einer Darstellung der Hyk(us)sos aus ägyptisch-nationalistischer Perspektive ebenso entgegen stehen, wie sie der Sicht des Josephus (Hyksos als Vorfahren der Judäer) zuträglich sind. Möglicherweise ist die Wiedergabe des Josephus gefärbt (BARCLAY z.St.).

**(1:89) zweihundertvierzigtausend**: Vgl. 1:78. Anders als in 1:277 stellt Josephus die Plausibilität des Berichteten hier nicht in Frage.

**(1:90) Assyrer**: Vgl. schon 1:77. **Geherrscht haben**: BARCLAY z.St., vermutet hier wegen der ähnlichen Formulierung in A 1:171 eine Ergänzung von Josephus' Hand.

**Judäa**: Vgl. Anm. unten zu 1:179. **Jerusalem**: Vgl. die Parallelen bei Hekataeos v. Abdera, zitiert bei Diodor 40:3,2–3 (Text in STERN I S. 26ff).

**(1:91) Hirten**: Vgl. Gen 46,31–47,6.

**(1:92) vor dem König**: Nach Gen 40,15 gegenüber dem Mundschenk des Pharao. "Gefangener" war überdies allenfalls der in die Sklaverei verkaufte Joseph, nicht seine Brüder (bis auf einen). Wie die biblische Josephsgeschichte zur Hyk(us)sos-Überlieferung passen soll, lässt Josephus offen.

**an anderer Stelle**, wörtl. "in anderen (Schriften)": Die Formulierung lässt auf ein anderes Werk schließen, nicht auf einen späteren Passus in derselben Schrift (wofür immerhin, und am ehesten, C 1:227ff in Frage käme). Josephus will hier wohl lediglich weitere Kenntnisse vortäuschen, um die mehr behauptete als begründete Identität der Hyk(us)sos mit Israel in Ägypten plausibel zu machen.

**(1:93) Er sagt nämlich folgendes**: Zu Verwendung der in 1:94–102 zitierten Manethon-Tradition auch bei Theophilus, *Ad Autolycum* 3,20–22 vgl. GRANT 1958, 136–144.

**(1:94) Volkes der Hirten**: Die folgende Auflistung bezieht sich auf die 18. und 19. Dynastie. Zu den Unstimmigkeiten (Chronologie, Herrschernamen) vgl. MEYER 1904, 88ff; HELCK 1956, 64–72; GARDINER 1961, 241f; STERN I S. 77f; V. BECKERATH

1997, 123–129 und das zu 1:84 Gesagte. Ein weiteres Mal wird dieses Stück ägyptischer Geschichte in 2:227ff aufgegriffen werden.

**Tethmoses**: In 1:88 lautet dieser Name "Thummosis", was – bei Identität der Person – auf eine andere Hand schließen lässt.

**(1:96) Thmosis**: Vgl. die ähnlich lautenden Namen von Sohn und Vater in 1:88. Dies mag eine Dublette sein, die schon hinter Manethon zurückreicht (vgl. V. GUTSCHMID 1893, 445f).

**Horos**: Vgl. unten zu 1:232.

**Kencheres**: Zur abweichenden Überlieferung dieses und der folgenden Herrschernamen bei Julius Africanus und Euseb vgl. HELCK 1956, 39–42.

**(1:97)**: Der hier gemeinte Pharao war unter dem Namen Sesostris bekannt durch Herodot 2:102. – Die Verwendung von πολιορκεῖν für ein Seemanöver geht von der Vorstellung aus, dass mit der besagten Flotte ein schützender Ring (ἕρκος) um Alexandrien geschlagen wird.

**(1:98) Sethos**: Dies ist der Sesostris von Herodot 2:102, der eine Expedition ins Rote Meer unternahm (WADDELL 103, z.St.), und jedenfalls keiner der Träger des Ramses-Namens. – Sprachliche Analyse dieses Paragraphen bei DILLERY 1999, 99f.

**[auch Ramesses genannt]**: 1:231 nennt Ramses als Sohn des Sethos. Hier müssten, wenn diese drei Worte zum Text gehören sollten, zwei Herrschernamen (lt. HELCK 1956, 41f für Ramses I. und Sethos I.) zu einem Doppelnamen zusammengezogen sein. Genealogische Tabelle (in Synopse) bei BARCLAY z.St. – Dem bis 1:101 reichenden erzählerischen Stück liegt wohl eine umfangreichere manethonische Vorlage zugrunde, die Josephus gekürzt hat. Dieses dient hier zur Vorbereitung der Identifikation von Harmaïs und Danaos (vgl. 1:204) und lockert zugleich das ermüdende Listenmaterial etwas auf.

**(1:99) Gebiete im Osten zu unterwerfen**: Manethon hat offenbar Details der Sesostris-Legende (Seestreitmacht, Eroberungen im Osten, Putschversuch des Bruders; vgl. Herodot 2:102–107; Diodor 1:53–58) auf Sethos übertragen (BARCLAY z.St. mit V. GUTSCHMID 1893, 454f). Auf die genannte Herodot-Stelle bezieht sich Josephus in A 8:260.

**(1:102) Danaos**: Die durch die Identifikation von Harmaïs und Danaos vollzogene Synchronisation mit den Anfängen griechischer Geschichte (vgl. ebd.) scheint auf einen jüdischen Bearbeiter Manethons zurückzugehen (MEYER 1904, 75). Zu der zugrundeliegenden Legende von der Vertreibung des Königs Danaos durch seinen Bruder Aegyptos und dessen Flucht nach Argos vgl. Diodor 1:28,2; 97,2 und WADDELL 1940, 105 (Lit.). In 1:231 kommt es Josephus darauf an, der Auffassung zu widersprechen, Danaos, der sagenhafte Ahnherr der Griechen, liege vor Mose (FELDMAN 1988, 202).

**(1:103) Hirten, unsere Vorfahren**: Vgl. 1:91f.

**dreihundertdreiundneunzig**: Die Angaben im Manethon-Zitat 1:94ff belaufen sich insgesamt nur auf 333 Jahre. Josephus oder seine Quelle haben anscheinend 60 Jahre für die Regierungszeit des Sethosis (nach 1:231: 59 Jahre) hinzugerechnet (THACKERAY).

**sehr früh**: wörtl. "für den ältesten", was auch heißen kann: "für den ältesten Namen ihrer Geschichte" (V. GUTSCHMID 1893, 460). Dann wäre die Angabe des Josephus

unzutreffend, denn als erster König von Argos galt Inachos, Sohn des Okeanos und der Tethys.

**(1:104) von anderswoher**: Die nichtägyptische Abstammung der Judäer zu betonen, wird Josephus auch im weiteren Verlauf nicht müde; vgl. 1:252.298.302.305.313f; 2:8.28.122.

**Troja**: Vgl. 1:11. **Doch wohl nahezu**: Die vage Formulierung zeigt, dass Josephus für die Spanne von der Ankunft des Danaos in Argos bis zum trojanischen Krieg über keine Zeitangabe verfügte. Tatian, *Oratio* 39 spricht recht vage von zehn Generationen (BARCLAY z.St.). – Leute wie Varro hätten schon mehrere Menschenalter vor Josephus über solches Schätzen von Jahren, wo noch keine Chronologie verfügbar ist, nur gelächelt (vgl. Einleitung, 5.2.).

**(1:105) herrenlosen Mythengut**: Zu der gelegentlichen, aber keineswegs methodischen Unterscheidung, die Josephus zwischen zuverlässigem und haltlosem Quellenmaterial bei Manethons anlegt, vgl. 1:228f.287.

**(1:106) Phöniziern**: Vgl. 1:70. **Zeugnisse**: Die im Folgenden gebotenen Zitate aus Dios (1:113–115) und Menander (1:117–120) standen Josephus bereits für A 8:144–149 zur Verfügung.

**(1:108) hundertdreiundvierzig Jahre und acht Monate**: Vgl. die Schlussbilanz (aus der Quelle) in 1:126. Hier aber ist es Josephus, der spricht, wie auch aus der nächsten Formulierung deutlich wird:

**(1:109) Errichtung des Tempels bei uns**. Der Bericht über diesen Tempelbau beginnt erst in 1:113. Dass hier aus jüdischem Blickwinkel formuliert wird, erweist sich an "**unser**" König, und an 1:111, wo, anders als in der Quelle, Salomo der Überlegene ist. – Von etwaigen Folgen dieser Übereignung der "Gegend" Kabolo an die Tyrier ist nichts bekannt. Immerhin schreibt Josephus tausend Jahre später.

**die Freundschaft seines Vaters**: Nach 2Sam 5,11 und 1Kön 5,1 war es dagegen Salomo, der die Freundschaft seines Vaters David zu Ḫirom fortführte. Ein bisschen versucht Josephus, sich der phönizischen Perspektive anzupassen.

**(1:110) beschenkte ihn**: Vgl. 1Kön 5,11; Jos. A 8:54.57.141. **In der sogenannten Kabolo**: Vgl. 1Kön 9,10–13; Jos. V 213.227.234; MÖLLER / SCHMITT 1976, 191f (Lit.). Nach 1Kön 9,12 und Jos. A 8:142 hat die Schenkung das Missfallen Hirams erregt.

**(1:111) Weisheit**: Vgl. 1Kön 3,10. Dieses Stichwort verbindet die bei Dios und Menander überlieferte Rätsel-Tradition wenigstens lose mit dem biblischen und nachbiblischen (Spr., Weish.) Salomo-Bild. Der Austausch von Rätselfragen könnte immerhin ein Reflex von 1Kön 10,1 sein: Die Königin von Saba erprobt Salomos Weisheit mit Rätseln.

**weiser**: Vgl. aber 1:115.120. Josephus versucht, der tyrischen Quelle, die er noch bieten wird, zu widersprechen.

**Viele der Briefe**: Vgl. Einleitung, 4.2.3 "Hirams Briefwechsel", und Jos. A 8:50–54. Inhaltlich ist in A allein der Tempelbau maßgeblich, nicht, wie hier impliziert, das Weisheitsstreben.

**(1:112) schreibt... folgendermaßen**: Für die Datierung der Erbauung des Jerusalemer Tempels (1:108) trägt das folgende Zitat wie auch der anschließende Passus aus Menander nichts aus, noch nicht einmal für den salomonischen Tempelbau als solchen. Dass die tyrischen Quellen den salomonischen Tempel meinen (1:109), bleibt eine bloße Behauptung des Josephus.

**(1:113) Abiba'l**: Dieser Herrscher ist auch bei Menander erwähnt (C 1:117).

**Ḫirom**: Der biblische Hiram I. (regierte von 969 bis 936 v. Chr.), hier – im Vorgriff auf die zu zitierende Quelle – mit seiner tyrischen Namensform genannt. Auf sie kann auch (wenn es nicht bloß ein Lesefehler ist) das "Sirom" des Synkellos – dort durchgehend verwendet – zurückgehen (Anlaut ḫ > š). – Vgl. unten zu 1:126; A 8:50ff; 2Sam 5,11; 1Kön 5,16ff; 9,10ff; 10,11.22; 1Chr 14,1; 2Chr 2,2ff; 9,21. Weiteres aus jüdischen Traditionen bei GINZBERG 1928, 288 Anm. 36.

**des Olympischen Zeus**: Die hellenisierte Form des Ba'alšamin-Kultes; A 9:138; W. RÖLLIG in DDD Sp. 285; STERN I S. 125 (Lit.).

**den Zwischenraum aufschütten ließ**: Gemeint ist die Verbindung der beiden Inseln, aus denen Tyrus bis dahin bestanden hatte; vgl. KATZENSTEIN 1973, 9; STERN I S. 125. **Libanon**: Vgl. 1Kön 5,20.

**Heiligtümer**: Die undeutliche Formulierung soll wohl im Sinne der einleitenden Bemerkungen in 1:109f an den Jerusalemer Tempel denken lassen.

**(1:114) Herrscher**: Die Quelle gebraucht einen altertümlichen Ausdruck aus der Zeit, wo zwischen "König" und "Tyrann" (so der Text) noch kein Unterschied war. Josephus (der hier offenbar seine Quelle nicht ändert), ist darauf angewiesen, dass sein römisches Auditorium das weiß.

**so sagt man**: Die Formulierung lässt erkennen, dass sich Dios hier auf mündliche Überlieferung bezieht. Josephus, dem es entscheidend auf die Verarbeitung schriftlichen Archivmaterials durch Dios und Menander ankommt (1:106f.110f), muss das hinnehmen.

**(1:115) 'Abd̲hemun**: Unter diesem Namen ist aus Diodor 14:98,1 (Αβδήμων) und Theopomp (JACOBY II B, Nr. 115, Frg. 103:'Αβδύμων) ein Phönizier aus Tyrus bekannt, der 415 v. Chr. Kypros eroberte, 411 jedoch von Evagoras (denjenigen, auf den Isokrates seinen *Evagoras* = *Or*. 9 schrieb) wieder vertrieben wurde.

**Zeugnis gegeben**: Von den in 1:108–112 aufgestellten Behauptungen belegt das vorangegangene Zitat tatsächlich nur sehr wenig. Die überlegene Weisheit Salomos geht aus Dios (wie auch aus Menander, s.u. zu 1:120) gerade nicht hervor. Dass Josephus auch die für Salomo unrühmlichen Details zitiert, hat aber möglichweise rhetorische Gründe im Sinne von 1:70: Eine solche Quelle ist der Geschichtsfälschung zu Gunsten jüdischer Apologetik unverdächtig, und sie soll Josephus' souveränunparteiische Darstellung unter Beweis stellen.

**(1:116) Menander**: s. Einleitung, 5.1.

**Geschichtsverlauf:** ἱστορία meint hier, recht modern, die Ereignisse selbst, nicht ihre Erkundung; vgl. Dionysios v. Halikarnass, *Ant. Rom.* 1:2.

**34 Jahre**: Das wäre 969–936 v. Chr.; vgl. KATZENSTEIN 1972 (Lit).

**(1:118)** ***Eurych̲oros***: "Weiter Raum", vgl. 1:113; KATZENSTEIN 1973, 16; STERN I S. 121.

**die goldene Säule**: Sie war eine Berühmtheit; vgl. die Beschreibung bei Herodot 2:44,1–2. Eupolemos (bei Euseb, *Praep*. 9:34,18) gibt diese Säule als Geschenk Salomos aus. KLAUSER 1950, 1093f; WALTER 1980, 106 Anm. 18a.

**neue Tempel**: Folgt man der kürzeren Konjektur Gutschmids, hieße es nur: "neue (Heiligtümer)", was die Wurzel aller übrigen Schreibungen sein könnte. Doch ist die S-Lesart durchaus akzeptabel, zumal wenn sie auf den Gegensatz zwischen "Heiligtum" (unter freiem Himmel) und "Tempel" (als überachter Architektur) hinausläuft,

was eine der damals typischen Hellenisierungsmaßnahmen bedeutet. – Die folgende, weitere Differenzierung, es seien auch "Haine" (heilige Parks – was es im Judentum nicht gab) gepflegt worden (so sämtliche Josephus-Codices), wird von Niese verworfen, wohl weil es eine Konservierungs- und keine Modernisierungsmaßnahme gewesen wäre.

**(1:119) "Erhebung des Herakles"**: Vgl. 2Makk 4,18-20; Jos. A 8:146 (die Parallele). Schon Josephus scheint nicht mehr gewusst zu haben, was da gemeint ist. Der "Errichtung" von etwas Monumentalem steht das Medium ἐποιήσατο entgegen wie auch die Monatsangabe, die auf etwas jährlich Wiederholbares schließen lässt (s.u.). – Der tyrische Stadtgott Melqart ("Gott der Stadt [Tyrus]") wurde in griech. und röm. Zeit mit Herakles identifiziert (S. RIBICHINI, *DDD* Sp. 1056f), jenem Halbgott, der sowohl Tote erweckt als auch selbst die Unsterblichkeit verdient haben soll. Die kultische Auferweckung des Melqart/Herakles ist bei Athenaeos, *Dipnosophistae* 392 D-E belegt (STERN I S. 121; AUNE 1995). Eine Karikatur auf eine frühe Form dieses Ritus könnte bereits in 1Kön 18,27f vorliegen. – Die Übersetzung von THACKERAY hingegen fasst ἔγερσις in der Bedeutung "errichten" auf und bezieht den Satz, wohl zu Unrecht, auf die in 1:118 erwähnte Errichtung eines Herakles(heiligtums). Dass es sich jedoch um ein kultisches Ereignis handeln dürfte, geht aus der Angabe eines Datums im Jahreslauf hervor, nämlich:

**Peritios**: Februar/März (so W. SONTHEIMER, "Peritios", *PRE* 19/1, 1937, Sp. 861). Da die Kalender, insbesondere der makedonische, viel übernommen wurden in andere Regionen, können die Angaben schwanken: Bei H. BISCHOFF, "Kalender", *PRE* 10/2, 1919, Sp. 1568-1602, hier 1595, erscheint eine Äquivalenz zum Januar als das Ursprüngliche, und Schwankungen zwischen Dezember und April sind die Bandbreite.

**(1:119) Bewohnern von Kition**: NIESE hat hier, eine Konjektur v. Gutschmids aufnehmend, "Itykäer" (= Uticenser, in Nordafrika) vermutet. Die Stadt Utica (griech. *Ityke*) an der Mündung des Bagradas, nachmals zur Provinz Africa Proconsularis gehörig, war nach Plinius, *Nat. hist.* 5:76 und anderen Autoren eine tyrische Gründung, wobei das Datum bei Plinius (ebd. 16:216) auf d.J. 1101 v. Chr weist. Archäologische Zeugnisse reichen jedoch nur bis ins 8. Jh. v. Chr. zurück (LEGLAY 1979). – ALBRIGHT (bei WRIGHT 1961, 361 Anm. 101) hingegen, dem auch STERN I S. 122 folgt, empfiehlt den überlieferten Text, u.z. im Sinne von "Bewohner von Kition" (auf Cypern). Κιτταῖοι ist eine auch in den Manuskripten zu A 9:284 belegte Nebenform zu Κιτιεῖς = Bewohner von Kition (auf Zypern).[6] Gut griechisch würde man hier erwarten: Κιτιεῦσιν. – MENDELS 1998, 386, von der Parallelstelle (A 8:154) sprechend, vermutet Ἰουδαίοις; Menander hätte mithin eine Gegenversion zur jüdischen Geschichtsklitterung des Eupolemos erfunden. Hätte Josephus es jedoch so in seinem Exemplar gelesen, hätte er es sicherlich nicht zitiert.

**(1:120) junger Mann**: Vgl. dagegen Dios (C 1:115), der ihn nur als "einen Tyrier" einführt. Dass sogar ein junger Mann die von Salomo gestellten Rätsel lösen konnte, vergrößert dessen Niederlage noch. Josephus scheint sich daran (und an dem Widerspruch zu 1:111) nicht gestört zu haben. Ihm liegt mehr an dem Eindruck unverändert wiedergegebener Quellen; s.o. zu 1:115.

**(1:122) vier Stiefbrüder**: So mit Eus.Chron. Der entsprechende griech. Ausdruck ist wohl missverstanden worden von derjenigen Überlieferung, die "die vier Söhne seiner Amme" bietet. Eher hatten sie alle dieselbe Mutter. Entsprechend wird ein

---

[6] Dies ist die Geburtsstadt des nachmaligen Gründers der Stoa, Zenon (der semitischer Abstammung war).

Vatersname noch gegeben, der in der Tat ziemlich "königlich" klingt und aus demselben Hause zu stammen scheint.

**wurde der älteste König**: Nach DOCHHORN 2001, 99f war an dieser Stelle wahrscheinlich bereits der Josephus vorliegende Text gestört. Die eigentümliche Doppelung des ἐβασίλευσεν legt die Vermutung nahe, dass das erste dieser beiden Prädikate ursprünglich ein anderes Subjekt hatte, nämlich den bei Menander nicht namentlich genannten ältesten Sohn "der Amme" (wie man die Stelle bisher verstand) bzw. ältesten der vier Stiefbrüder (wie wir nun vorschlagen). In jedem Fall ergeben sich Legitimitätsprobleme und kollidieren die Ansprüche unterschiedlicher Adelsfamilien.

**(1:123) Itoba'l**: Wahrscheinlich identisch mit Etba'l, dem in 1Kön 16,31 erwähnten Vater der Isebel (RÖLLIG 1979).

**(1:124) Metten**: In dem Paralleltext 1:157 heißt er "Muttun" o.ä., jedenfalls eine Namensbildung von *n-t-n* "geben". Die Römer kannten diesen Mann, Vater der Dido, unter den Namen Mutto oder Methres.

**(1:125) erbaute seine Schwester**: Nämlich Dido (griech. Δειδώ, phönizisch aber: Elissa), im Westen bekannt aus Vergils *Aeneis* 1:335-328 (plus die Liebesgeschichte von Buch 4). Ihren Namen fügt Lat. hier ein.

**(1:126a) Gründung Karthagos**: Vgl. 1:108. Setzt man, wie damals gemacht wurde, als Datum der Gründung Karthagos das Äquivalent zum Jahr 814 v. Chr. voraus (Timaeos, Frg. 60f bei JACOBY III B S. 619, aus Dionysios v. Halikarnass, *Ant.Rom* 1:74,1; vgl. Plinius, *Nat. hist.* 33:42; Euseb, *Chronik* S. 135,14 KARST; STERN I S. 122 [Lit.]), dann ergibt sich für Ḫirom eine Regierungszeit von 969–936 v.Chr. Zur Frage des Gründungsdatums Karthagos vgl. auch unten zu A 2:17.

**(1:126b) im zwölften Jahr seiner Herrschaft**: 1Kön. 6,38 nennt bereits das 11. Regierungsjahr Salomos als Datum der Fertigstellung des Jerusalemer Tempels. Nach A 8:62 fiel der Baubeginn in das elfte Jahr der Herrschaft Ḫiroms. Die Angaben können nicht dahingehend harmonisiert werden, dass sich das frühere Datum auf den Baubeginn und das spätere auf die Fertigstellung beziehe, denn nach A 8:99 dauerte der Tempelbau sieben Jahre. FELDMAN 1984, 174 nimmt das Versehen eines Abschreibers an, THIELE 1954 und KATZENSTEIN 1965 dagegen einen Irrtum des Josephus. Näheres über die Kontamination des 11. Jahres Hirams mit dem 12. Salomos, die jedenfalls jüdischen Ursprungs ist, bei DOCHHORN 2001, 91f.

**Tempel**: Zu der Frage, welcher Tempel gemeint ist (und die Josephus sich gar nicht erst stellt), s.o. zu 1:112.

**(1:127) noch hinzufügen**: Die rhetorische Frage kaschiert die dürftige Beweiskraft der von Josephus herangezogenen phönizischen Quellen; vgl. zu 1:112 und zu 1:115.

**einmütig**: Gemeint sind die Übereinstimmungen zwischen Dios und Menander, nicht, wie man aus 1:128.160 und A 8:55f schließen könnte, die zwischen judäischen und phönizischen Quellen.

**von mir erwiesen worden in meiner *Altertumskunde***: Vgl. A 8:61f. Bezugnahmen auf die *Antiquitates* sind in C spärlich (außer an dieser Stelle noch in 1:54; 2:136.187.287). Nach C 1:1f waren Zweifel an der Glaubwürdigkeit der *Antiquitates* ja gerade der Grund zur Abfassung der Apologie.

**(1:128) Chaldäern**: "Chaldäer" war im 1. Jh. nicht so sehr Name einer Völkerschaft (vgl. zu 1:129), als vielmehr der Name einer Priester- und/oder Astrologenkaste

(vgl. B 2:112; A 10:194–199), die im Ruf stand, aus ältesten babylonischen Traditionen zu schöpfen. Wegen des hohen Interesses und Ansehens, das diese "Chaldäer" genossen, kam Josephus die Erwähnung von Details aus der judäischen Geschichte in "chaldäischen" Quellen für den hier zu führenden Altersbeweis sehr zustatten. Hierfür nahm er auch in Kauf, dass das Berichtete (Unterwerfung Judäas durch die Babylonier; vgl. 1:132.137.145.154) alles anderes als ehrenvoll war. Immerhin konnten die Ereginisse von 70 n.Chr. in hoffnungsvoller Analogie zu denen von 586 v.Chr. gesehen werden: Nach zwei Generationen war die damalige Weltmacht ihrerseits besiegt und der Tempel im Wiederaufbau begriffen.

**(1:129) Berossos**: s. Einleitung, 4.1.

**Chaldäer**: Hier wie auch in A 1:144–146.151–159 eher als ethnisch-geographische Bezeichnung (anders als eben zu C 1:128 bemerkt; vgl. aber zu C 1:28). Unklar ist, ob im Berossos-Zitat unten in C 1:138 eine Volks- oder Berufsbezeichnung vorliegt.

**(1:130) die ältesten Aufzeichnungen**: Vgl. oben zu 1:128.

**Vernichtung der Menschen**: Vgl. die Berossos-Fragmente 4a und 4b bei JACOBY IIIC, Nr. 680, S. 378–383. Der Protagonist des babylonischen Flut-Mythos heißt dort Xisuthros, nicht Noah. Philon bezieht sich in *Praem.* 23 auf die griechische Version des Mythos und identifiziert den dort genannten Deukalion mit Noah; ähnlich Josephus in A 1:93. Solche Gleichsetzungen, typisch für den Hellenismus, waren jedoch auch anfällig für Kritik, wie das Beispiel des Celsus (bei Origenes, *C.Cels.* 1:19; 4:11.42) erweist. Josephus war also gut beraten, den bei Berossos genannten Namen (wenn er ihn denn kannte) unerwähnt zu lassen.

**Urvater**: Zu diesem Wort vgl. 1:71.270. D.h. Noah steht nicht am Anfang des jüdischen Volkes (im Unterschied zu προπάτωρ B 5:380), sondern geht diesem Anfang noch voraus. Dies lässt Raum für die noachidische Abstammung auch der übrigen Völker; vgl. A 1:122–147.

**(1:131) Zeitangaben beifügt**: Vgl. die Königsliste mit Namen und Regierungsdaten von der Flut bis zur Unterwerfung der Babylonier durch die Meder in Frg. 5a bei JACOBY III C, S. 383–385.

**(1:132) Nabukodrosor**, auch Nebukadnezar oder Nebukadrezar (Nabu-kud-uri-ussur), regierte 605–562 v. Chr.

**den Tempel in Jerusalem in Brand steckte**: Vgl. 2Kön 25; Jos. A 10:144–148. Die Zerstörung des Tempels wird im folgenden Berossos-Zitat freilich nicht erwähnt. Wie bei Menander (vgl. oben zu 1:112) gibt Josephus mit dem Hinweis auf den Tempel das Thema vor, unter dem die nachfolgend zitierte Quelle gelesen werden soll, ohne dass diese sich dazu direkt äußerte; so auch 1:145.154.160. Eine weitere Unklarheit besteht darin, dass grammatisch an dieser Stelle noch Nabupalassar Subjekt ist, dass man aber Josephus kaum den Irrtum einer Datierung der Tempelzerstörung in die Regierungszeit des Nabupalassars (625–604 v. Chr.) zutrauen möchte; vgl. THACKERAY und BARCLAY z.St.

**unsere gesamte Bevölkerung**: Die Vorstellung ist offenbar schon alt, dass die "gesamte" Bevölkerung des Königreichs Juda deportiert worden sei, entgegen den Berichten in 2Kön 25,12.22f, Jer 39,10 usw.

**für eine Zeit von siebzig Jahren**: Vgl. Jer 25,12. C 1:154 nennt dagegen eine Zeitspanne von 50 Jahren.

**(1:135) Nabupalassar** von Babylon (626–605 v. Chr.), der sich mit den Medern verbündet hatte, besiegte die Assyrer und begründete das neubabylonische Reich (s. z.B. HORNUNG 1978, 126f).

**Satrap**: Pharao Necho II. (610–595); vgl. HORNUNG 1978, 127. Zur merkwürdigen Bezeichnung Nechos als babylonischen Satrapen vgl. STERN I S. 59. Josephus' Quelle verrät hier eindeutig ihren babylonischen Standpunkt.

**Coelesyrien**: Das "hohle (d.h. in einer Senke gelegene) Syrien", zunächst Syrien zwischen Libanon und Antilibanon, später auf Phönizien und Palästina ausgedehnt (Stellen dazu bei PAPE 1884 bzw. 1911 unter Κοίλη Συρία).

**(1:136) besiegen**: In der Entscheidungsschlacht bei Karkemisch am Euphrat 605 v. Chr. besiegten die Babylonier unter Nebukadnezar die Ägypter und verdrängten sie aus Syrien und Palästina; vgl. Jer 46,2; 2Chr 35,20; Jos. A 10:84–86.

**(1:137) Judäern**: Hierbei handelt es sich nach STERN I S. 60 schwerlich um die Deportationen der Jahre 598 und 587 v. Chr., von denen in § 132 noch die Rede war. Eher sind kriegsgefangene judäische Hilfstruppen der ägyptischen Armee im Blick, oder aber judäische Geiseln Nebukadnezars, nachdem sich ihm Jojakim zunächst ergeben hatte (vgl. 2Kön 24,1; Dan 1,3). Lag Josephus das den Ereignissen von 586 v. Chr. gewidmete Stück aus Berossos' Werk nicht vor?

BARCLAY z.St. zieht mit H. LEWY u. a. die Möglichkeit in Betracht, dass die Erwähnung judäischer Kriegsgefangener – die einzige Stelle, die die zitierte Quelle überhaupt in einen Zusammenhang mit der judäischen Geschichte bringt! – auf Josephus' Hand zurückgeht, womit der Anschluss der judäischen Geschichte an die Weltgeschichte an dieser Stelle zumindest sekundär wird.

**Volksgruppen in Ägypten**: Oder: "Bei" Ägypten, in lokaler oder (so TROJANI 1977, 106) politischer Bedeutung (Verbündete Ägyptens). REINACH/BLUM 114 fasst κατά lokal auf und denkt an arabische Stämme (vgl. 1:133). BARCLAY z.St. streicht mit V. GUTSCHMID 1893, 501f das καί und versteht die Phrase in lokaler Bedeutung als Apposition zu Σύρων bzw. zu allen drei vorangehenden Völkernamen auf.

**(1:138) Chaldäern**: Vgl. oben zu 1:129.

**(für ihn)** ist sinngemäß zu ergänzen. Die armenische Übersetzung macht hier deutlicher als die griechischen Texte, dass es sich nicht um eine Usurpation, sondern um ein Freihalten und Bewahren (Lat. *seruare*) des Thrones gehandelt hatte. Anders in Jos.A., wo (versehentlich?) nicht καταλαβεῖν "feststellen", sondern παραλαβεῖν "übernehmen" steht.

**(1:139) Bels**: "Bel" ("Herr") ist seit mittelbabylonischer Zeit Beiname des babylonischen Stadt- und Reichsgottes Marduk: Jes 46,1; Jer 50(27),2; *Bel*; T. ABUSCH, *DDD* Sp. 1014.1025.

**Umleiten**: Entweder vor der Stadt, um durch das trockene Flussbett zu gelangen (so hat Kyros Babylon erobert), oder jenseits der Stadt, um sie zu überschwemmen (V. GUTSCHMID 1893, 508).

zu 1:139: **ließ drei Umfassungsmauern um die innere Stadt herumlegen...**: Ohne von Jos.A zu borgen, könnte man diesen Sinn auch aus Eus.Chron. gewinnen, insbesondere wenn man die Form προσέβαλλεν ("setzte dran", duratives Imperfekt – allerdings ungewöhnlich mit einem Objekt von solcher Massivität) als Ursprung sämtlicher Missverständnisse und Verschreibungen ansieht.

**und um die äußere [Stadt]**: Vgl. Herodot 1:178.180f und V. GUTSCHMID 1892, 510–512.

**(1:140) wie es Heiligem gebührt**: Gemeint sind nach V. GUTSCHMID 1893, 512f trotz dieser Formulierung nicht Tempeltore, sondern die Tore der unmittelbar zuvor genannten Mauern, also die (nach Herodot 1:179 aus Bronze gefertigten) Stadttore. Offenbar ist die Stadt mit ihren Tempeln und Königspalästen insgesamt als heiliger Ort vorgestellt.

**innerhalb von fünfzehn Tagen**: Vgl. Athenaeos, *Dipnosophistae* 530 B.

**(1:141) Aufbauten aus Stein**: BARCLAY z.St. denkt mit THACKERAY an Steinterrassen. **Den sogenannten Hängenden Garten**: Eines der sieben Weltwunder der Antike; vgl. die Beschreibung bei Diodor 2:10.

**(1:142) die griechischen Schriftsteller**: Die wichtigste Quelle für die Überlieferung von Semiramis und Ninos, den legendären Begründern des assyrischen Reiches, ist Ktesias (4. Jh. v. Chr.) bei Diodor 2:1–20. **Kritisiert**: Vgl. 1:6–27.

**(1:143) Phönizier**: Vgl. 1:106–127.155–158. **vollständig unterworfen**: Vgl. die Erwähnung von syrischen und phönizischen Kriegsgefangenen in 1:137. Ein für die Beweisabsicht des Josephus eigentlich entscheidender Hinweis auf die judäische Geschichte fehlt hier freilich.

**(1:144) Philostratos**: Nach A 10:228 Verfasser von Geschichtswerken über Indien und Phönizien. JACOBY III C S. 801 (Autor Nr. 789). **Tyrus**: Vgl. 1:156.

**Megasthenes**: s. Einleitung, 4.1.

**an Tapferkeit und Grösse der Taten übertroffen habe**: vgl. A 10:227 und Euseb, *Praep.* 9:41 Μεγασθένης δέ φησι Ναβουκοδρόσορον'Ηρακλέος ἀλκιμώτερον γεγονότα ἐπί τε Λιβύην καὶ'Ιβηρίην στρατεῦσαι. Anscheinend verdankt Josephus seine Kenntnis auch des Megasthenes den Exzerpten Alexander Polyhistors. Das bei Clemens v. Alexandrien, *Strom.* 1:72 erhaltene Zitat, das die Judäer neben den Brahmanen als Philosophen außerhalb Griechenlands nennt (Text bei STERN I S. 46), war Josephus unbekannt; sonst hätte er es sicherlich unter seine Zeugen für das Alter des Judentums eingereiht.

**Libyens**: Dies bezieht sich auf die antike Herakles-Sage, wonach Herakles den libyschen Riesen Antaeos im Ringkampf besiegt (vgl. Apollodor 2:115; V. GEISAU 1975a, 365f).

**Iberien**: Hier ist, anders als oben in 1:67, die Iberische Halbinsel gemeint. Mit ihr ist Herakles in der Sage durch seinen Sieg über Geryon verbunden, den Riesen mit drei Leibern, der auf der Insel Erythea am Westende der Erde wohnte und dort eine Herde roter (d.h. brauner) Rinder besaß. Herakles erschoss Geryon mit einem Pfeil und bemächigte sich seiner Herde; V. GEISAU 1975b, 776f.

**dies wird sich erweisen**: Das anschließende Berossos-Zitat sagt freilich nichts über Tempelzerstörung und -neubau; vgl. schon die Anm. zu 1:112. und zu 1:132.

**(1:146) des erwähnten Mauerbaus**: Vgl. 1:139, wo Josephus freilich mehrere Mauern erwähnt, bei denen es sich überdies um Bauprojekte aus der Frühzeit Nebukadnezars handelt. Der Rückverweis scheint sich also auf ein bei Josephus nicht zitiertes Stück aus seiner Quelle zu beziehen. – V. GUTSCHMID 1893 denkt an die bei Xenophon, *Anabasis* 2:4,12 erwähnte "Mauer der Medea" zwischen Euphrat und Tigris.

**43 Jahre**: Nämlich von 605–562 v. Chr. **Ewilmerodach**: Vgl. 2Kön 25,27–30; Jer 52,31–34; A 10:229–231.

**(1:147) 2 Jahre**: 562–560 v. Chr. – **4 Jahre**: 560–565 v. Chr.

**(1:148) für 9 Monate**: 556 v. Chr.

**(1:149) Naboned**: Regierte von 556–539 v. Chr.

**(1:150) Im siebzehnten Jahr**: 539 v. Chr. *Was* sich Kyros da unterworfen hat, ist nicht eindeutig überliefert (vgl. Fußnote). Bis einschl. BARCLAY (z.St.) wird auch die Lesart "(Klein-)Asien" angenommen.

**(1:151) Borsippa**: Vgl. Strabon 16:1,7; TREIDLER 1975, 931.

**(1:152) nahm zunächst Babylonien ein**: am 29. Oktober 539 v. Chr. Vgl. Herodot 1:188–191.

**(1:153) Karmanien**: Berglandschaft im südlichen Iran, Hauptstadt Karmana.

**(1:154) im achtzehnten Jahr**: Nach 2Kön 25,8 und Jer 52,12 jedoch im 19. Jahr. Im 18. Jahr fand nach Jer 52,29 die (Eroberung Jerusalems und die) Exilierung der Jerusalemer Oberschicht statt.

**fünfzig Jahre**: Vom Fall Zedekias (587 v. Chr.) bis zum Kyros-Edikt (538 v. Chr.) gerechnet, dauerte das babylonische Exil 49 Jahre. Vgl. auch Dan 9,25 (sieben Jahrwochen von Nebukadnezar bis zum Auftreten eines Gesalbten, d.h. Kyros). Josephus sprach oben in 1:132 von 70 Jahren. Die Abweichung gegenüber dieser Angabe ist nach BARCLAY (z.St.) der Angleichung an die babylonische Chronologie bei Berossos geschuldet: Die 43 Regierungsjahre Nebukadnezars (1:143) abzüglich 18 Jahre (Tempelzerstörung in 18. Jahr seiner Herrschaft) addieren sich mit den übrigen bis 1:150 genannten Angaben (2 Jahre, 4 Jahre, 9 Monate, 17 Jahre) auf 50 Jahre und 9 Monate.

**im zweiten Jahr**: Vgl. Esr 3,8.

**wiederum im zweiten Jahr**: Vgl. Esr 4,24, hier aller-dings mit Bezug auf die Wiederaufnahme der Bauarbeiten nach einer zwangsweisen Unterbrechung. In Esr 6,15 datiert die Fertigstellunng des Tempelneubaus bis in das 6. Regierungsjahr des Dareos.

**(1:155) Fülle der Beweise**: Das in 1:156–158 angefügte listenartige Material stützt die von Josephus angestrebte Beweisführung nur insofern, als es die zuvor angeführten phönizischen (Tyrus) und babylonischen Quellen (Nebukadnezar, Kyros) synchronisiert und in Harmonie bringt. Über die judäische Geschichte verlautet auch hier nichts.

**(1:156) Itoba'l**: Itoba'l III., vgl. A 10:228; zu unterscheiden von dem in 1:123 genannten gleichnamigen Astartepriester und 6. Nachfolger Hirams.

**dreizehn Jahre**: 585–573/72 v. Chr.; GÖRG 2001, 938.

**zehn Jahre lang König**: Ba'l II. regierte ca. 573–564 v. Chr., wohl als Marionette des babylonischen Reiches nach dem Verlust der tyrischen Unabhängigkeit (BARCLAY z.St.).

**(1:157) nach ihnen**: Zur Schwierigkeit dieser Stelle vgl. bereits V. GUTSCHMID 1893, 549 unter Hinweis auf B 2:221; Apg 13,42.

**(1:158) Hirom** III., ca. 552–532 v. Chr.

**(1:159) 54 Jahre und dazu drei Monate**: D.h. die Summe der in 1:156–158 enthaltenen Zeitangaben abzüglich der einjährigen Zwischenregierung des Ba'l'ator. Wenn freilich zwischen diesem und dem folgenden Satz ein logischer Zusammenhang bestehen soll, kann sich ὁ σύμπας χρόνος nicht auf die aus 1:156–158 zu addierende Zeitspanne beziehen, weil diese mit den beiden in 1:159 anschließenden Zeitangaben nichts zu tun hat. Eine Lösung des Problems, die die Änderung von "vierundfünfzig Jahre" zu "fünfzig Jahre" und von "im siebten Jahr" zu "im siebzehnten Jahr" fordert und ὁ σύμπας χρόνος auf das in 1:154 mit "über fünfzig Jahre" angegebene Intervall vom 18. Regierungsjahr Nebukadnezars bis zum zweiten Regierungsjahr des Kyros bezieht, unternimmt V. GUTSCHMID 1893, 551–555; kritisch BARCLAY z.St.: "probably over-ingenious". Wahrscheinlich übernahm Josephus eine bereits schadhafte Quelle, ohne sie nachzurechnen bzw. ohne sie ändern zu wollen. Vgl. DOCHHORN 2001.

**Im siebten**: Mit V. GUTSCHMID (vgl. die vorige Anm.) wäre zu ändern in: "im siebzehnten." **begann... Tyrus zu belagern:** Die Belagerung von Tyrus dauerte 13 Jahre (bis 575 v.Chr.); vgl. A 10:228.

**(1:160) bezüglich des Tempels**: Dies ist wie schon in 1:132.145 eine bloße Vermutung des Josephus. Die von ihm angeführten Quellenstücke enthalten nirgens einen Hinweis auf den Jerusalemer Tempel.

**(1:162) in sehr vielem**: Latinismus für Lat. *magna ex parte*? THACKERAY übersetzt dagegen temporal mit "in those distant ages"; vgl. A 15:223.

**(1:163) HERMIPPOS**: Hermippos von Smyrna, griechischer Grammatiker, wirkte in der 2. Hälfte des 3. Jh. v. Chr., verfasste zahlreiche Biographien berühmter Männer, darunter das in C 1:164 erwähnte Werk über Pythagoras und die Sammlung *peri nomotheton* (Athenaeos, *Dipnosophistae* 14:619 B), auf die sich Origenes in *C.Cels.* 1:15 bezieht.

**(1:164) Kalliphon**: Ob identisch mit Kalliphon, dem Vater des Demokedes (Herodot 3:125)? GOSSEN, *PRE* 10/2, Sp. 1656 ("Kalliphon" Nr. 7); STERN I S. 96.

**Esel**: Vgl. Num 22,21ff; Jos. A 4:109.

**stehendes**: Wörtl. "durstiges", d.h. was durstig lässt – salzig oder brackig. Vgl. THACKERAY; STERN I S. 96; SCHÜRER / VERMES 1986, 696 Anm. 301. Gegensatz: Nach Diogenes Laërtios 8:13 (λιτὸν ὕδωρ πίνουσιν) gehörte "einfaches" Wasser, d.h. wohl Wasser ohne Wein, zur pythagoreischen Diät.

**jeder Blasphemie**: Biblisch vgl. Ex 22,27; Lev 19,16.

**(1:165a) Thraker**: Nach WILLRICH 1895, 59f werden die Juden und Thraker hier zusammen genannt, weil die Thraker den Gott Sabazios verehrten. Diese phrygisch-thrakische Gottheit wurde in der Antike wegen der Ähnlichkeit des Namens mit dem JHWH-Epitheton Zebaoth (LXX: Sabaoth) oder wegen des Gleichklangs mit "Sabbat" (LXX: Sabbaton) mit dem jüdischen Gott identifiziert, so etwa bei Valerius Maximus: *Idem*[7] *Iudaeos, qui Sabazi Iovis cultu Romanos inficere mores conati sunt, repetere domos suas coegit.* STERN I S. 358 Nr. 147b; JOHNSON 1978; ders. 1984; SCHÜRER / VERMES 1986, 74f.

**(1:165b) Man sagt**: Dass hier nicht mehr Hermippos, sondern der Jude Aristobul zitiert wird, erkannte schon SCHLATTER 1932, 54f Anm. 2. Es dürfte sich um eine Formulierung des Josephus handeln, die der allgemeinen hellenistisch-jüdischen Auf-

---

[7] Subjekt ist der Praetor peregrinus, d.h. der römische Polizeichef für die Ausländer.

fassung entspricht. Die generelle Abhängigkeit des Pythagoras vom Mosegesetz behaupten auch Aristobulos (Eusebios, *Praep.* 13:12,4) und später Origenes (*C.Cels.* 1:15), der sich jedoch auf ein anderes Werk des Hermippos bezieht (περὶ νομοθετῶν) und wohl nicht von Josephus abhängig ist. – Indes besteht kein Anlass, bereits in der Behauptung des Hermippos, dass einzelne pythagoreische Bräuche von jüdischen herzuleiten seien, eine jüdische Fälschung zu sehen, zumal die gegenseitige Zuordnung von Juden und Thrakern nicht auf jüdische Herkunft schließen lässt. Schon bei Platon und Isokrates ist die Meinung belegt, dass griechische Philosophen aus östlicher Überlieferung schöpften: S.o. zu 1:8.10 (und dagegen zu 1:180; 2:148); STERN I S. 93f; JACOBSON 1976; SCHÜRER / VERMES 1986, 695-696.

**(1:166) Theophrastos**: s. Einleitung, 4.1.

**(1:167) Korban-Eid**: Vgl. B 2:175; A 4:73; Mk 7,11; Mt 27,6; MÜLLER 1877, 164; V. GUTSCHMID 1893, 510; RENGSTORF 1938; STERN I S. 12.

**(1:170) Thermodon**: Fluss in Kappadozien, mündet ins Schwarze Meer. **Parthenios**: Fluss in Paphlagonien.

**Makroner**: Volksstamm im Nordosten des Schwarzen Meeres, östliche Nachbarn der Kolcher. Vgl. außer der von Josephus zitierten Herodot-Stelle 2:104 auch 7:78; Plinius, *Nat. hist.* 6:2; Xenophon, *Anabasis* 4:8,3.6; Apollonios von Rhodos 2:396.1245; Strabon 12:548. HERRMANN, *PRE* 14/1, 1928, Sp. 815.

**(1:171) Kenntnis dieser Dinge**: Die Argumentation setzt voraus, dass Herodot eine "Kenntnis dieser Dinge" besaß – eine optimistische Annahme. – Dieser Paragraph ist der Form nach ein Syllogismus.

**(1:172) Choerilos**: s. Einleitung, 4.1.

**(1:173f) dass er uns erwähnt**: Bereits bei Homer sind die "solymischen Berge" (*Od.* 5:283) und ein "Volk der Solymer" erwähnt. Die Identifikationen dieses Volkes mit den Judäern (über die Gleichsetzung von Solyma und Hierosolyma) ist u.a. bei Tacitus belegt (*Hist.* 5:2,3); vgl. auch Manethon hier in 1:248; Valerius Flaccus, *Argonautica* 1:13; Martial, *Epigr.* 7:55; 11:94. Dass Choerilos selbst Homers Solymische Berge für die Berge Judäas hielt, ist indes unwahrscheinlich. Vielmehr dürften die bei Herodot 7:70 genannten "östlichen Äthiopier" gemeint sein. Der tonsurartige Haarschnitt der bei Choerilos erwähnten Krieger, den Herodot sonst den Arabern zuschreibt (3:8), ist den Juden sogar verboten (Lev 19,27; vgl. Jer 9,26). THACKERAY; STERN 1984, 5f.

**Asphaltsee**: Bezeichnung für das Tote Meer auch in A 1:174; B 4:476; Diodor 19:98,1; Plinius, *Nat. hist.* 2:226; 5:72.

**(1:176) Klearchos**: s. Einleitung, 4.1.

**(1:177) so ist es geschrieben**: Die sicherlich fiktionale Begegnung zwischen Aristoteles und einem Juden (wessen Fiktion es ist, s. Einleitung, 4.2.3) entspricht dem "festen Topos der hellenistischen Literatur über die Begegnung eines griechischen mit einem ‚barbarischen' Philosophen" (HENGEL 1988, 468). So weiß etwa der Peripatetiker Aristoxenos von Tarent von einer Begegnung des Sokrates mit einem indischen Weisen zu berichten (Euseb, *Praep.* 11:8,3). STERN I S. 47f.

**aber**: Wir übersetzen folgendes ὅμοιος wie ὁμός (vgl. LSJ 1225), wodurch Reinachs Konjektur überflüssig wird.

**(1:178) Abstammung**: Vgl. 1:316 und den Nachweis des γένος des Josephus in V 1:1ff. Zur Bedeutung des γένος einer Person in der epidiktischen Rede (Lobrede) vgl. LAUSBERG 1990, 133.

**(1:179) Coelesyrien**: Vgl. oben zu 1:135.

**Abkömmlinge**: Bei Megasthenes (Clemens v. Alexandrien, *Strom.* 1:72,5; STERN I S. 456 werden Juden und indische Brahmanen miteinader verglichen. Klearchos scheint von der Ähnlichkeit auf die Abstammung zu schließen (WEHRLI 1969, 50; STERN I S. 51).

***Kalanoi***: Kalanos ist bei Strabon 15:717; Diodor 17:107; Plutarch, *Alex.* 65 Eigenname eines berühmten brahmanischen Weisen, der Alexander d. Gr. nach Persien begleitete. Auch Philon kennt und rühmt ihn; s.u. zu 2:284.

**Judäa**: Offizieller Name des palästinisch-jüdischen Stammlandes schon zu Beginn der hellenistischen Zeit; so auch bei Hekataeos von Abdera (Diodor 40:3,2). Weitere literarische und numismatische Belege bei SCHÜRER / VERMES 1979, 1 Anm. 2.

**Hierusaleme**: Diese Namensform ist in der griechischen Literatur sonst nicht mehr belegt. HENGEL 1988, 469 sieht darin die griechische Wiedergabe des hebräischen Namens und schließt auf direkte Kontakte des Klearchos (des Autors also) mit einem palästinischen Juden. Vgl. aber Einleitung, 4.2.3 unter "Klearch v. Soli".

**(1:180) sondern auch in seinem Empfinden**: Hier steht der Begriff des "wahren Hellenen" im Hintergrund, nämlich der Bezug des (Ehren-)Namens Ἕλλην in qualitativem Sinn auf solche Menschen, die an der griechischen παιδεία teilhaben (vgl. Isokrates, *Panegyricus* 50: καὶ τὸ τῶν Ἑλλήνων ὄνομα πεποίηκεν μηκέτι τοῦ γένους, ἀλλὰ τῆς διανοίας δοκεῖν εἶναι), unter Einschluss von Nichtgriechen; vgl. Isokrates, ebd.: καὶ μᾶλλον Ἕλληνας καλεῖσθαι τοὺς τῆς παιδεύσεως τῆς ἡμετέρας ἢ τοὺς τῆς κοινῆς φύσεως μετέχοντας; Platon, *Menex.* 245 D: πολλοὶ φύσει μὲν βάρβαροι ὄντες, νόμῳ (= im Brauchtum) δὲ Ἕλληνες;. Vgl. auch Eratosthenes bei Strabon 1:4,9; Plutarch, De *Alexandri Magni fortuna aut virtute 329* C. *Belege bei WINDISCH 1935, 502.*

**(1:181) in Asien aufhielten**: Aristoteles bereiste in den Jahren 347 bis 335 v. Chr. verschiedene Regionen des westlichen Kleinasien.

**suchte dieser Mensch dieselbe Gegend auf**: Will man diese Notiz historisch nehmen, so erlaubt sie lediglich den Schluss auf den temporären Aufenthalt eines einzelnen Juden im westlichen Kleinasien. Zur Frage jüdischer Besiedlung dieser Region im 4.Jh. v.Chr. vgl. die bei SCHÜRER / VERMES 1986, 17 Anm. 32 genannte Lit. und STERN I S. 51.

**gab er uns... von dem Seinen ab:** Hyperbaton (freie Wortstellung) statt μᾶλλόν τι ὧν εἶχεν, wo das τι an dieser Stelle einen Hiatus ergeben hätte statt des offenbar angestrebten Prosarhythmus ( – v – | – x ).

**(1:182) ich jedenfalls hüte mich, [...] mehr als nötig hierher zu setzen**: Josephus bricht an dieser Stelle das (angebliche) Zitat ab, bevor die in 1:177 angekündigte staunenswerte Geschichte erzählt ist. Möglicherweise hat er aus einer Anthologie geschöpft, in der das betreffende Stück nicht enthalten war, oder er hat etwas abgeschnitten, was ihm nicht passte.

**(1:183) Hekataeos**: s. Einleitung, 4.1 und – einschlägiger – 4.2.3.

**(1:184) will ich zunächst das Datum klarstellen**: Josephus lässt offen, auf welchen Sachverhalt sich die folgende Datierung bezieht. Auch sein Schluss aus den nachfolgenden chronologischen Angaben (1:185) ist nicht stringent.

**Schlacht ... bei Gaza**: Die Schlacht von Gaza zwischen Ptolemaeos I. Soter (323 bzw. 305–283 v. Chr.) und Demetrios I. Poliorketes (306–283) fand 312 v. Chr. statt.

**Kastor**: s. Einleitung, 4.1. **Alexanders Tod**: 323 v. Chr.; daraus ergibt sich 312 v. Chr.

**hundertsiebzehnten Olympiade**: 312–309 v. Chr.

**(1:185) hundertvierzehnten Olympiade**: 324–321 v. Chr.

**in Blüte stand**: Hyperbel für "bemerkt wurde".

**(1:186) Menschenliebe des Ptolemaeos**: Vgl. Diodor 18:14,1; 19:86,3.

**(1:187) Oberpriester**: Wohl nicht "Hoherpriester" im biblischen Sinne. Die Hohepriesterlisten bei Josephus kennen keinen Hohenpriester dieses Namens. Auch dürfte sich die Szene, § 186 folgend, in Ägypten abspielen (TROIANI z.St.). Zur weitergefassten Bedeutung von ἀρχιερεύς vgl. STERN I S. 40f (Lit.).

Hohepriester am Ende des 4. Jh. v. Chr. war nach A 11:347 hingegen Onias I.; er soll nach 1Makk 12,20 (einem allerdings vermutlich gefälschten Dokument) Zeitgenosse des Königs Areos (korrekter: Areus) von Sparta (309–265 v. Chr.) gewesen sein. Vgl. A 12:226f mit THACKERAYs Anm. z.St. (Josephus verwechselt dort Onias I. mit Onias III.); s. SCHÜRER/VERMES I 184f für Detailprobleme.

**(1:188) die den Zehnten der Erträge empfangen**: SCHALLER 1963, der die Einbeziehung der Priester in die Zuteilung der Zehntabgaben bzw. die Übertragung der Zehntbestimmungen von den Leviten auf die Priester in die Hasmonäerzeit datiert, sieht in unserer Stelle das wichtigste Indiz dafür, dass der Passus nicht von Hekataeos stammt. STERN I S. 41f hingegen meint, der Übergang der Zehntbestimmungen von den Leviten auf die Priester sei bereits in persischer Zeit denkbar. Außerdem könne nicht davon ausgegangen werden, dass Hekataeos terminologisch zwischen Priestern und Leviten unterschied.

**tausendfünfhundert**: STERN I S. 42 vermutet im Anschluss an BÜCHLER 1895, 49, dass sich diese Zahl allein auf die Jerusalemer Priesterschaft bezieht (vgl. die Zahlenangaben in Esr 2,36ff; Neh 11,10ff; 1Chr 9,13; *EpArist.* 95; Jos. C 2:108).

**(1:189) Ehre**: Gemeint ist entweder die in 1:187 erwähnte Zugehörigkeit zu den wichtigsten Priesterfamilien oder eine besondere Ehrenstellung bei Ptolemaeos I. (THACKERAY).

**Einstufung**: Der Sinn dieses (vielleicht nicht korrekt übermittelten) Wortes ist nicht sicher. Es dürfte sich eher um einen Ausdruck der ptolemäischen Verwaltung als um einen Bezug auf die Tora gehandelt haben; denn diese las man nicht einfach so im Freien vor (eher schon vor dem Tempel – 3Makk 1,12 – oder, was Ägypten betrifft, in einer der Synagogen). – BICKERMAN 1944, 163-166 (engl. 436-439) bemerkt zu 2Makk 3,6, wo τὰ διάφορα i.S.v. "Überschüsse" vorkommt, dass solche Überschüsse sich aus der seleukidischen Subvention des Tempelkults Jahr für Jahr ergeben hatten. Der Ausdruck wurde, wie die weitere Überlieferung zeigt, rasch missverstanden.

Wir vermuten für διαφορά den Sinn von "(steuerliche) Einstufung", "(Steuer)liste", "Tarif" o.ä., hier kontextgemäß wohl auf ptolemäische Steuern zu beziehen (bei deren Einhebung die judäische Verwaltung, vertreten durch ihre Priester, kollaborieren musste, was hier durch eine vielleicht absichtlich ungenaue Sprache schamhaft verdeckt wird); dafür sprechen die Angaben, die für das Synonym τὸ διάφορον und dessen Plural in den Wörterbüchern erhältlich sind.[8] So wie Lat. das Verbum über-

---

[8] Iin der Wirtschaft: "Preis", "Gegenwert", z.B. Epiktet, *Enchiridion* 25,4; auch "Kosten" oder "Geldverlust" überhaupt, "Geldbetrag", "Bargeld", "Zins", "Fährgeld"). – Die Alternative wären Konjekturen, insbes. διφθέρα "Pergament" – aber was stand darauf? Da heilige Bücher nicht

setzt (*exposuit*), wäre eine Art Offenlegung der Rechnungsbücher gemeint. Vgl. TROIANI z.St. (S. 118f; er übersetzt wörtlich: *distinzione*) mit Verweis auf *CPJ* I S. 7 Nr. 18: εἶχεν γὰρ τὴν κατοίκησιν αὐτῶν καὶ τὴν πολιτείαν γεγραμμένην. – BAR-KOCHVA 1996, 47 und 223, der eine Textlücke annimmt, übersetzt so: "He assembled some of the men and pointed out to them the advantage (διαφοράν) and read to them the whole <decree? charter?>. For he possessed in writing their settling and *politeia*." Mit *diaphora* sei ein seleukidisches Dekret gemeint, das der Oberpriester zum Vorteil der jüdischen Seite zu verwenden versucht.

**(1:191) der persischen Könige**: STERN I S. 42 verweist auf A 11:297ff als möglichen Reflex gespannter Beziehungen zwischen dem persischen Reich und den Judäern gegen Ende des 5. und zu Beginn des 4. Jh. v. Chr. Zu verweisen wäre mit Stern auch auf das *Ester*-Buch, dessen wohl zw. 450 und 350 v. Chr. zu datierender hebräischer Grundbestand das "älteste 'Dokument' des Antijudaismus" darstellt, "der Israel wegen seiner Toratreue kritisiert" (ANGERSTORFER 1991, 605), sowie auf die Überlieferung von Daniel und seinen Gefährten am babylonischen Hof (Dan 1–5), deren Verbreitung bereits in persicher Zeit gut vorstellbar ist. Insofern müsste das zitierte Stück Hekataeos nicht abgesprochen werden, wenngleich als historischer Hintergrund auch die Verfolgungen unter Antiochus Epiphanes in Frage kommen und das engagierte Lob, mit dem "Hekataeos" die Juden gegen ihren schlechten Ruf in Schutz nimmt, zu den Belangen hellenistisch-jüdischer Apologetik allzu gut passt.

**Folterungen... allerschlimmste Todesarten**: Vgl. 1:42f; 2,146.218f.294. Weitere Josephus-Stellen aus B und A bei VAN HENTEN 1999, 137-139; VAN HENTEN 2007, 197-199.

**(1:192) das... Heiligtum des Bel wieder benutzbar zu machen**: Vgl. Arrian, *Anabasis* 17,7:1; Strabon 16:1,5.

**Nachsicht zeige**: Zu der toleranten Religionspolitik (nämlich Kulturpolitik) Alexanders vgl. Strabon 15:1,63; Curtius Rufus 4:7,5.

**(1:194) Perser**: Dies ist kein Ereignis der biblischen Geschichte, sondern liegt in einem persisch-ägyptischen Konflikt unter Artaxerxes III. Ochos (358-338 v.Chr.), der aus Orosius, Solinus u.a. Quellen bekannt ist; s. STERN I S. 43 (z.St.) und 418 (Solinus-Text) mit 421 (Parallelen und Komm.).

**(1:195) Aruren**: Vgl. oben zu 1:86.

**(1:196) seit ältesten Zeiten bewohnen:** MENDELS 1998, 337f weist auf eine politische Ideologie der Judäer bereits seit spätpersischer Zeit, wohnach Judäa und Jerusalem zur Zeit der Einwanderung der Israeliten so gut wie menschenleer gewesen seien.

**(1:197) fünfzig Stadien**: Timochares b. Eus., *Praep*. 9:35 gibt 40 an, ein immerhin vergleichbares Maß. Im Zweifelsfalle ist Ps.-Hekataeos derjenige, der übertreibt. – Ein Stadion umfasst 6 Plethra bzw. 600 Fuß; vgl. unten zu 1:198. Zu antiken Quellen und archäologischen Zeugnissen für die Größe Jerusalems vgl. STERN I S. 43.

**(1:198) ungefähr in der Mitte**: Diese Lokalisierung des Tempels, die zu den baulichen Gegebenheiten Jerusalems in Widerspruch steht und eher symbolisch zu nehmen ist, entspricht der Aufassung von griechischer Städtearchitektur; vgl. Athenaeos, *Dipnosophistae* 679 F (LEWY 1932, 128).

**fünf Plethren**: Ein Plethron entspricht 100 Fuß, also je nach verwendetem Fuß zwischen 27 und 35 m. **Ellen**: Längenmaß zwischen 37 und 55 cm.

---

herumgetragen wurden und Literarisches sonst auf Papyrus stand, kommt alles doch wieder auf die Verwaltung hinaus und auf die Steuern.

**aus unbehauenen ... Rohsteinen**: Vgl. Ex 20,22; Dtn 27,5f; 1Makk 4,47; Philon, *Spec.* 1:274; Jos. A 4,200; mMiddot 3,4.

**(1:199) Wein... überhaupt nicht**: Vgl. Lev 10,9; Ez 49,21; Philon, *Spec.* 1:98; Jos. A 3:279; B 5:229. zu 1:199: Demnach wurde an dem durchaus weinseligen Laubhttenfest der Wein nur auf privatem Gelände getrunken, eben in den Laubhütten, aber nicht im Tempel, was einen bemerkenswerten Unterschied zum Dionysos-Kult darstellt. Die Weinlibation am Tempel (mSuk 4,9f) war eher sparsam.

**(1:200) mit seinen Diadochen**: Vgl. *EpArist.* 13.36 (dazu SCHIMANOWSKI 2006, 33f); *CPJ* Nr. 18–32 (jüdische Soldaten in der ptolemäischen Armee); Jos. A 12:149; 1Makk 10,36f; 2Makk 8,20 (jüdische Soldaten in Seleukidenreich). STERN I S. 43 (Lit.).

**(1:201) Mošollam**: Die spätere (rabbinische und masoretische) Vokalisierung ist *Mᵉšullam*; vgl. 2Kön 22,3; 2Chr 34,12; Esr 10,29; Neh 3,4. Jos. A 13:75: Μεσσάλαμος.

**stark an Seelenkräften**: So mit der von Niese faktisch befolgten S-Lesart. Ein Charakteristikum "asianischer" Beredsamkeit, nämlich Katachresen sonst anders gebrauchter Wörter, wird hier anscheinend auf die Spitze getrieben. Nicht anders der Text von L (usw.): "ein fähiger Mensch von kräftiger Seele"; man erwartet: "von feinem Sensorium".

**(1:202) Vogelschau**: Josephus bzw. dieser Autor weiß nicht – oder er ignoriert –, wie eine Vogelschau abläuft. Authentisches z.B. bei Cicero, *De natura deorum* 2,7-12. Vgl. Einleitung, 4.2.3 unter "Ps.-Hekataeos I".

**(1:205) Agatharchides**: s. Einleitung, 4.1.

**(1:206) Stratonike**: Seleukidische Prinzessin (es gibt mehrere dieses Namens), Tochter Antiochos' I. Soter (281–261 v. Chr). War mit Demetrios II. von Makedonien (239–229 v. Chr.) verheiratet, den sie wegen seiner Ehe mit der Epirotin Phthia jedoch verließ. Zurück in Syrien versuchte sie einen Aufstand gegen ihren Neffen Antiochos II. (261–246 v. Chr.) zu erregen, bei dem sie umkam. GEYER, "Stratonike 9", *PRE* II. Reihe, Bd. 4 A 1, Sp. 320f.

**Feldzug**: vermutlich nach Osten (BARCLAY z.St.).

**(1:207) Seleukia**: Syrische Hafenstadt nahe der Mündung des Orontes.

**(1:209) eine Stadt... am stärksten befestigt von allen**: Zur Befestigung Jerusalems vgl. auch das bei Euseb, *Praep.* 9:35,1 aus Alexander Polyhistor zitierte Stück der *Historia Antiochi* des Timochares (2. Hälfte 2.Jh. v.Chr.): εἶναι δ' αὐτὴν [Jerusalem] δυσάλωτον... φάραξιν (STERN I S. 135).

**weder Waffen zu tragen**: Nach Strabon 16:2,40 (vgl. Cassius Dio 37:16,2–4) konnte noch Pompejus (63 v. Chr.) Jerusalem an einem Sabbat erobern,[9] weil die Judäer an diesem Tag nicht kämpften; vgl. Jos. A 14:63 und Plutarch, *De superstitione* 169 C. Frontinus, *Strategemata* 2:1,17 (vgl. STERN I S. 510f) führt noch die Eroberung Jerusalems durch Vespasian [sic!] auf den jüdischen Brauch zurück, die Waffen am Sabbat ruhen zu lassen. Bereits 1Makk 2,31-48 berichtet jedoch von einer Grundsatzentscheidung der Makkabäer über das Kämpfen am Sabbat; zum Schutz des Lebens war es seither erlaubt. So auch Jos. B 1:146; im Kampf gegen Vespasian bzw.

---

[9] Cassius Dio nennt den Sabbat "Tag des Kronos". Wenn Strabon und weitere antike Autoren von einem "Fasttag" sprechen, so denken sie vielleicht an den Großen Versöhnungstag; an einem solchen geschah die o.g. Eroberung Jerusalems durch Pompejus. Die Verwechslung mit dem Sabbat ist jedoch offenkundig bei Martial, *Epigr.* 4:4; Sueton, *Augustus* 76,2.

Titus gab es dann keine Sabbatruhe mehr. HUGH 1923/24; STERN I S. 107; GOLDENBERG 1979; FELDMAN 1993, 158–167; Texte und Lit. bei FELDMAN / REINHOLD 1996, 366–373.

**in ihren Heiligtümern**: Hier wie in Tacitus, *Hist.* 5:4 (*nulla simulacra urbibus suis, nedum templis sistunt*) sind die Synagogen gemeint.

**(1:210) Als... Ptolemaeos die Stadt betrat**: Ptolemaeos I. Soter (323/305–283 v. Chr.) eroberte Palästina viermal, nämlich 320, 312, 302 und 301 v. Chr. Vgl. auch Appian, *Syriaca* 50:252 und den Vermerk in *EpArist.* 12. Zur Frage, auf welches Datum die Angaben des Agatharchides zu beziehen sind, vgl. STERN I S. 108.

**Unvernunft**: Nach einem Konjekturvorschlag von SCHRECKENBERG wäre ἀργίαν ("Untätigkeit", d.h. die Sabbatruhe) zu lesen, und ἄνοιαν wäre als eine die Tendenz der Aussage verstärkende ironische Randglosse eines Abschreibers in den Text gelangt. Als variierende Wiederaufnahme von ἄργειν (§ 209) würde ἄνοιαν zum Sprachstil des Josephus passen, und es ergäbe sich ein stimmiger Gegensatz von τὴν πόλιν φυλάττειν und τὴν ἀργίαν διατηρεῖν. Umgekehrt wird freilich ἄνοιαν aufgegriffen und variiert von φαυλὸς ἐθισμός. – Das von C 1:209–211 erheblich abweichende, stark verkürzende Agatharchides-Zitat in A 12:6 hilft hier nicht; es tadelt ἄκαιρον δεισιδαιμονίαν, also "Aberglauben zum falschen Zeitpunkt". Wenn eines erwiesen ist, dann dies, dass auch da, wo Josephus Quellenstücke angeblich zitiert bzw. (besser gesagt) Meinungen von Gegnern wiedergibt, mit seiner eigenen Wortwahl zu rechnen ist.

**(1:211) über die Gottheit**: Die Variante "über den Nomos", die eine jüdische Sichtweise voraussetzt, könnte auf eine Josephus bereits vorliegende jüdische Bearbeitung der Quelle oder auf Josephus selbst zurückgehen und insofern authentisch sein.

**(1:213) Hieronymos** von Kardia, geb. ca. 360 v. Chr., gest. 104-jährig (nach Agatharchides, JACOBY II A, Nr. 86, Frg. 4, S. 207f). STERN I S. 18f.

**Antigonos** Monophthalmos, ca. 381–301 v. Chr, General Alexanders d. Gr., nach Alexanders Tod Herrscher in Kleinasien, führte ab 306 v. Chr. den Königstitel, unterlag in 301 v. Chr. in der Schlacht bei Ipsos gegen die Armeen der vereinten Diadochen.

**(1:214) beinahe an Ort und Stelle**: Nach Diodor 19:100,1f war Hieronymos unter Antigonos Monophthalmos mit der Aufsicht über die Asphaltproduktion am Toten Meer betraut. Er bezeichnet dieses als "im Lande der Nabatäer" gelegen (Paradoxographus Florentinus, *De aquis mirabilibus* 33 = JACOBY II B, Nr. 154, Frg. 5, S. 831f), sieht es also von Osten her.

**(1:216) Theophilos**: Möglicherweise identisch mit dem bei Alexander Polyhistor mit einem kurzen Fragment zitierten Autor gleichen Namens (bei Euseb, *Praep.* 9:34,19). JACOBY 3C, Nr. 733; S. 694f; STERN I S. 126f; WALTER 1980, 109f.

**Theodotos**: Nach einem griechischen Autor dieses Namens zu suchen, wäre vergebliche Mühe; vgl. JACOBY I A, S. 211 Z. 23-26 (= unser Text) mit den Verweisen im dortigen Anhang, S. *40. Der Theodotos von JACOBY III C 2, Nr. 732 (S. 692-694) = Walter, *JSHRZ* IV/1, 154-171 ist Jude bzw. Samaritaner. Diesen als Griechen anzubieten, ist nicht seriös, so wenig wie nachher in § 218.

**Mnaseas**: s. Einleitung, 4.1.

**Aristophanes**: Welcher? Nach einem Vorschlag von MÜLLER 1877, 181 wäre es Aristophanes von Byzanz, um 220 v. Chr. lebender griechischer Grammatiker und Leiter der Bibliothek von Alexandrien; vgl. STERN I S. 91; LEVISON/FELDMAN 1996, 56. Eine

höchst vage Spur deutet auch auf Aristophanes von Athen, den berühmten Komödienautor.[10] Oder gab es einst jüdisch imitierte Aristophanes-Verse?

**Hermogenes**: Identität ungeklärt. Nach MÜLLER 1877, 181, JACOBY I A a.a.O., STERN I S. 452 und SCHÜRER/VERMES 1986, 30 möglicherweise identisch mit dem erst spät erwähnten, kaum datierbaren Verfasser einer *Geschichte Phrygiens*; vgl. JACOBY III C 2, Nr. 795, S. 833f.

**Euhemeros**: Über die Identität des hier Genannten mit Euhemeros von Messene (um 300 v. Chr.), dem Verfasser der Ἱερὰ ἀναγραφή (Fragmente: JACOBY I A, Nr. 63, S. 300–313; Lit.: DOCHHORN 2000), können nur Vermutungen angestellt werden. STERN I S. 53f.

**Konon**: Die Identität mit dem bei Servius, *In Aeneidem* 7:738 erwähnten Historiographen kann nur vermutet werden. Erst recht ist unsicher, ob der bei Servius Genannte mit dem bei Photios, *Bibliotheca*, cod. 186 zitierten Mythographen Konon (Ende 1.Jh. v.Chr. / Anf. 1.Jh. n.Chr., JACOBY I A, Nr. 26, S. 190–211) identisch ist.

**Zopyrion**: Die Suda s.v. Πάμφιλος 'Αλεξανδρεύς erwähnt einen Autor dieses Namens, aus dessen Werk der alexandrinische Grammatiker Pamphilos (1.Jh. n.Chr.) für seine Schrift Περὶ γλῶσσον geschöpft hat. STERN I S. 450f. JACOBY kennt keinen Autor dieses Namens.

**(1:218) Demetrios von Phaleron**: Meint Josephus hier den alexandrinisch-jüdischen Exegeten Demetrios, der während der Regierungszeit von Ptolemaeos IV. (221–204 v. Chr.) lebte (Fragmente: JACOBY 3 C, Nr. 722, S. 666–671)? Wenn ja, liegt eine Verwechselung (der Personen oder nur des Herkunftsortes?) vor, vielleicht sogar eine absichtliche? Die Septuaginta-Legende des Aristaeosbriefes hatte Demetrios v. Phaleron, Theophrast-Schüler und Staatsmann, zum Bibliothekar des alexandrinischen Museons ernannt (was er nie war) und als Motor der Übersetzung des Mosegesetzes ins Griechische auftreten lassen (*EpArist.* 9-11).

**Philon der Ältere und Eupolemos**: zu diesen beiden Jokern im Spiel des Josephus s. Einleitung, 4.2.3.

**(1:221) Theopompos**: Rhetor und Historiker aus Chios, ca. 377 – nach 320 v. Chr., als Schüler des Isokrates Vertreter der rhetorischen Geschichtsschreibung. Werke u.a. 12 Bücher *Hellenika* (von 410–394 v.Chr.), 58 Bücher *Philippika* (griech. Geschichte während der Regierungszeit Philipps II. 360/59–336 v. Chr.). Fragmente: JACOBY II B, Nr. 115, S. 526–617.

**Polykrates**: Erwähnt bei Athenaeos, *Dipnosophistae* 4:139 D (JACOBY III B, Nr. 588, S. 702f) als Verfasser einer Geschichte Spartas. Er ist nicht identisch mit dem gleichnamigen athenischen Sophisten (ca. 440–370 v. Chr.), der durch seine fingierte Anklagerede gegen Sokrates bekannt wurde.

**offenbar nicht Theopompos**: Das erwähnte Pamphlet gegen Athen, Sparta und Theben war nach Pausanias 6:18,5 eine unter dem Namen des Theopompos verfasste Fälschung des Anaximenes von Lampsakos: "Wie er nun in Zwist geriet mit Theopompos, dem Sohn des Damasistratos, schrieb er ein Buch gegen die Athener und

---

[10] LATZARUS 1920, 171 verweist auf dessen *Reiter*, V. 635, wo er eine Sorte von Kobolden erwähnt, βερέσχεθοι, die selbst einem Wursthändler Beredsamkeit verleihen: Latzarus nimmt dies, Dom CALMET folgend, als eine Anspielung an das erste Wort der Hebräischen Bibel (wofür freilich eine Schreibung mit Βρη- und ohne das χ besser gewesen wäre). Die *Aristophanes-Scholien* z.St. erklären das Wort als ἀνόητοι, πέπλασται δὲ ἡ λέξις. – Das Wort kehrt in p.Oxy. 1801 als Glosse wieder.

zugleich über die Lakedämonier und Thebaner, eine Schmähschrift. Da es in genauester Weise seinen Stil nachahmte, schrieb er den Namen Theophrast auf das Buch und sandte es in die Städte. Er hatte es also geschrieben, aber der Hass auf Theopompos wuchs in ganz Griechenland" (Übers. MEYER/ECKSTEIN).

**Timaeos**: s. zu 1:16.

**(1:224) unsere Vorfahren**: Nach 1:103 identisch mit den Hyk(us)sos.

**herrschten**: Nämlich der biblische Joseph, Gen 41,37 – Ende.

**(1:225) in der Art, sie zu verehren**: Eine polemische Darstellung der regional verschiedenen ägyptischen Tierkulte finden wir bei Juvenal, *Sat.* 15:1–12. Vgl. auch Vergil, *Aeneis* 8:698 und Einleitung, 5.1.2. In solchen Polemiken begegnet natürlich nicht der Name der menschengestaltigen Göttin Isis.

**unserer Theologie:** Dieser im Rabbinat und auch im Neuhebräischen nie heimisch gewordene Terminus ist auch in der Feder des Josephus einigermaßen paradox, und er gebraucht ihn auch nur hier für etwas Jüdisches (neben θεολογεῖν einmal in B 2:158 für Lehren der Essener). Sonst nämlich steht dieses Wort entweder für Götterdichtungen (in diesem Sinne waren Homer und Hesiod die ἀρχαῖοι θεολόγοι, SIEGERT 1996, 133; vgl. die bis auf Fragmente verlorene *Theologia* – auch *Theogonia, Theokrasia* – des Pherekydes, oben zu 1:14), oder es steht für die Postulate philosophischer Religionskritik; so seit Platon (*Rep.* 379 A; s.u. zu 2:256). So begegnet denn das Substantiv θεολογία im gesamten Werk des Josephus nur noch zweimal, u.z. in 1:78.237, jeweils für ägyptische Mythologie. – Anders, und in Platons Sinn, bei Philon, der ja der Philosophie gegenüber viel offener ist (SIEGERT 1996, 171 mit Anm. 205: Stellen).

**(1:228) Tempel**: In Josephus' Manethon-Paraphrase C 1:85–90 wird der Tempelbau im Zusammenhang der Vertreibung der Hyk(us)sos nicht erwähnt, wohl aber bei Hekataeos (Diodor 40:3; STERN I S. Nr. 11).

**(1:229) Menge Ägypter... Aussätzige**: Vgl. Dtn 28,27.

**(1:230)** zu 1:230 **Nach der Hinzufügung:** Cobet konjiziert: "Nennung" (wie in 1:185); doch will Josephus anscheinend sagen, dieser angebliche Pharao sei ein Zusatz in der sonst verlässlichen Pharaonenliste des Manethon. Die ihn betreffenden Geschichten sind in der Tat bis heute historisch obskur, sind Mehreres fusionierende Volksüberlieferungen. Was nun aber bei Josephus verwirrt, ist der Rückgriff (oder eher Vorgriff) auf eine bisher noch nicht benutzte Partie der Manethon-Exzerpte.

**Amenophis**: Vgl. 1:288–292 (aus Chaeremon). Drei frühere Herrscher dieses Namens bei Manethon s.o. 1:95–97.

**fünfhundertachtzehn Jahre vorher**: Der Darstellung Manethons liegt offenbar die Unterscheidung zwischen der Vertreibung der Hyk(us)sos, die in der Gründung Jerusalems gipfelte (1:85–90), und späteren Ereignissen zugrunde, bei denen die Aussätzigen und Osarseph eine Rolle spielten (1:232–250). Josephus kritisiert die (von Apion wiederholte) Voraussetzung, dass der bei Manethon in letzterem Zusammenhang erwähnte Osarseph (=Mose) zur Zeit der Vertreibung der Hyk(us)sos lebte (oben 1:17-19, STERN I S. 84; CANZIK 1986, 66) – für ihn ist das viel zu spät.

**(1:231) Tethmosis**: Vgl. 1:88 (Thummosis) und 1:94.

**dreihundertdreiundneunzig**: Vgl. 1:103.

**Hermaeos**: soll wohl der Harmaïs von 1:98ff sein. Vgl. aber die dortige Fußnote.

**Danaos**: s. zu 1:102.

**66 Jahre**: Die Zeitangaben in 1:231 ergeben addiert die in 1:230 genannte Zeitspanne von 518 Jahren (= 393 + 59 + 66 Jahre).

**(1:232) Betrachter**: Nach Herodot 2:42,3 geht der ägyptische Widderkult zurück auf den Wunsch des Herakles, Zeus zu schauen (Ηρακλέα θελῆσαι πάντως ἰδέσθαι τὸν Δία) und die anschließende Erscheinung des Zeus unter der Maske eines Widderkopfes und -fells. DILLERY 2003/04 gibt zu erwägen, ob ein unerlaubtes Beobachten geheimer Riten oder, umgekehrt, eine besondere, herausgehobene Sehweise gemeint sei.

**Horos**: Vgl. 1:96 Horos (=Amenophis III.); hier möglicherweise verwechselt mit dem Gott Horos.

**dem ebenfalls Amenophis genannten**: Offenbar eine historische Person: Eine von François Auguste MARIETTE entdeckte Inschrift einer Stuatue nennt Amenothes (Amenophis), Sohn des Hapi, als Minister von Amenophis III. Vgl. auch STERN I S. 84 (Lit.).

**(1:233) Aussätzigen**: Den Aussatz (als Krankheit mit der Lepra nach heutiger Benennung nur vage vergleichbar) als Grund für die Vertreibung erwähnen auch Diodor 34/35:1,1-2 (nur bei Photios erhalten; STERN I S. 182), Pompejus Trogus in der Epitome des Justinus 36:2,12 (STERN I S. 335) und Lysimachos (C 1:305ff), von dem Tacitus, *Hist*. 5:3 abhängig ist.

**(1:235) Steinbrüche**: Dieses Detail ist nur bei Manethon überliefert (STERN I S. 85). Herodot erwähnt in 2:8 die von Heliopolis landeinwärts in den "arabischen Bergen" gelegenen "Steinbrüche, die für den Bau der Pyramiden ausgebeutet wurden".

**(1:237) dem Typhon geweiht**: Vgl. 1:78.86.

**(1:238) Heliopolis**: Vgl. 2:10 (aus Apion). Zu Mose als Priester vgl. 1:290 (aus Chaeremon) und Strabon 16:2,35 (STERN I S. 85).

**Osarseph**: Der Name wird bei REINACH/BLUM 45 Anm. 1 als ägyptische Form des Namens Joseph gedeutet, bei dem anstelle des theophoren Elements Io (von JHWH) der Name Osiris steht; vgl. 1:250 (STERN I S. 85).

**(1:239) Mitverschworenen**: Nach BICKERMANN 1927, 173ff ist diese Formel συνάπτεσθαι ... μηδενὶ πλὴν τῶν συνομωμοσμένων ein Topos in der Beschreibung der antiken *coniuratio*, in der die Beteiligten durch das Band eines gemeinsamen Verbrechens eng miteinander verbunden sind (STERN I S. 85 z.St. und 412 zur Apion-Parallele in 2:95).

**(1:243) Amenophis, der Sohn des Paapis**: Vgl. 1:232.

**(1:246) gegen Götter zu kämpfen** (θεομαχεῖν): Das klassische Drama zu diesem Begriff hat Euripides geschrieben, die *Bacchen*, s. bes. 45.325.1255; ferner Diodor 14:69,2; 2Makk 7,19; Apg 5,39; Epiktet 3:24,24.

**(1:248) Solymiten**: Nämlich die Bewohner von Jerusalem (1:241).

**wie Gold erschien**: Vgl. die ähnlichen Formulierungen bei Euripides, *Troades* 432 (ὡς χρυσὸς αὐτῷ τἀμὰ καὶ Φρυγῶν κακὰ δόξει ποτ' εἶναι) und Plutarch, *Sertorius* 5,6 (ὥστε χρυσὸν ἀποδεῖξαι Ῥωμαίοις τὰ τοῦ πολέμου κακά).

**(1:250) es heisst aber**: LAQUEUR 1928, 1070–1072 sieht in 1:250 einen späteren Zusatz des Josephus aus umfangreicherem antijüdischem Material aus (Ps.-)Manethon, das Josephus erst nachträglich zu Gesicht bekommen und an mehreren weiteren Stellen in seine Darstellung eingearbeitet hat. 1:278 (Manethon als Zeuge dafür, dass sich die Juden nicht mit den aussätzigen Ägyptern vermischt haben) reflektiere ein früheres

Stadium der Abfassung von *Contra Apionem*, in dem Josephus die antijüdischen Zusätze zu Manethon noch nicht kannte.

**Osarsiph**: In 1:238 Osarseph. Eine Identifikation Moses mit Osarseph ist sonst nicht belegt.

**(1:252) von Abstammung keine Ägypter sind**: Auf diese Feststellung legt Josephus angesichts der römischen Verachtung der Ägypter größten Wert, und er versucht – etwas unbedacht – ein Völkervorurteil für die jüdische Sache auszunutzen (Einleitung, 5.1.2). Der Aufenthalt in Ägypten war, so meint er, eine Episode in der jüdischen Geschichte, nicht mehr. Dass wieder zahlreiche Juden sich in Ägypten, zumal in Alexandrien, aufhalten, reflektiert er nicht.

**(1:254) Lächerlichkeit**: LAQUEUR 1928, 1072f sieht in 1:254–277 eine rationalistische Kritik an Manethon, die, zunächst nichtjüdischer Herkunft, von Josephus in 1:262–266.270.275 um Themen jüdischer Apologetik ergänzt worden sei. Dieser Breitband-Angriff auf Manethon lenkt eher ab von der These in 1:252, als dass er zu ihr etwas besagte.

**(1:255) beim Zeus**: Dieser pagan-griechische Ausruf klingt aus dem Munde des Josephus (vgl. auch 2:263) befremdlich. Verwendet Josephus einen Text nichtjüdischer Herkunft (vgl. die vorige Anm.), oder redet er ironisch? Vgl. auch unten zu 2:240. – **ein vorangegangener König**: Nämlich Horos (1:232).

**(1:257) fast an einem Tag**: Diese Zeitangabe fehlt in 1:234.

**(1:267) denn wenn... schon**: Die Richtigkeit wird hypothetisch konzediert, um den Gegner von dessen eigenen Prämissen her zu widerlegen.

**(1:274) Sohn des Amenophis**: Nach 1:243 dagegen Amenophis selbst. Sein Sohn war nach 1:245 zu diesem Zeitpunkt erst fünf Jahre alt.

**(1:278) weder aus Ägypten**: Das war eigentlich die These seit § 252; vgl. 1:75.104.

**(1:280) in den Aufzeichnungen**: Nämlich den ägyptischen, so auch 1:287. Die folgende Zeitangabe stammt, wie 1:231 zeigt, aus von Manethon benutzten ägyptischen Chroniken.

**fünfhundertachtzehn Jahre früher**: Vgl. 1:230.

**(1:282) erst dann sich in der Heiligen Stadt einzufinden**: Vgl. Lev 13–14. "Heilige Stadt" für Jerusalem: Neh 11,1.18; Josephus, A 4:218.

**(1:284) hat er ihm die (Priester-)würde (bereits) aberkannt**: Vgl. Lev 21,17–23.

**(1:286) nennen die Ägypter nämlich *mow***: Dieselbe Etymologie, die Josephus auch in A 2:228 verwendet, begegnet außerdem bei Philon, *VitMos.* 1:17. Josephus ignoriert die biblische Etymologie in Ex 2,10 (von hebr. *m-š-h* "herausziehen") wie auch die mögliche Herkunft aus äg./kopt. *mise* "gebären" (FAIVRE 1996, 75). GRIFFITHS 1952; NODET 1992, 121f Anm. 5. THISSEN 2004 gibt für den zweiten Namensbestandteil das kopt. Partizip *čēw* "genommen" zu bedenken: "der aus dem Wasser Genommene".

**(1:287) den alten Aufzeichnungen**: Vgl. 1:280 und 1:230f.

**(1:288) Chaeremon**: s. Einleitung, 4.1.

**(1:289) Isis... im Traum erschienen und... Vorwürfe gemacht**: Der Zorn der Isis, für den es in der ägyptisch-hellenistischen Literatur keine Parallelen gibt, findet jedoch eine solche in einem Papyrus aus dem 3.Jh. v.Chr (*CPJ* Nr. 250). Soweit der Zustand des Fragments erkennen lässt, besteht, wie bei Chaeremon, ein Zusammenhang mit

der Vertreibung der Juden aus Ägypten (Juden als ἐξ Αἰγύπτου ἐγβεβλημένοι (sic) und παράνομοι). Näheres bei STERN I S. 420 (Lit.).

**weil ihr Tempel im Krieg zerstört worden war**: Nach Varro (bei Augustin, *Civ. Dei* 18:12) verdankt sich die Einführung der Pythischen Spiele in Delphi dem Versuch, Apollon zu beschwichtigen, auf dessen Zorn über die mangelhafte Verteidigung seines schließlich von Danaos zerstörten Tempels man die Unfruchtbarkeit griechischer Gebiete zurückführte (Text bei STERN I S. 420).

**Phritibautes**: Bei Manethon (oben in 1:232) stattdessen: Amenophis, Sohn des Paapis, Sekretär von Amenophis III. (vgl. REINACH/BLUM z.St.).

**(1:290) Joseph**: Bei Pompejus Trogus (in Justins Epitome 36:2,11; Text bei STERN I S. 335) erscheint Mose als Sohn des Joseph. Apollonios Molon (bei Euseb, *Praep.* 9:19,3; Text bei STERN I S. 150) nennt Mose einen Enkel Josephs.

**(1:292) zweihunderttausend**: In 1:290 werden 250.000 Vertriebene unter der Führung des Mose und Josephs genannt. Die Identität der 380.000 Personen in Pelusium bleibt offen. STERN I S. 421 denkt an Nomadenstämme im ägyptischen Grenzgebiet.

**(1:295) achtzigtausend**: Vgl. 1:234. **Zweihundertfünfzigtausend**: Vgl. 1:290.

**(1:297) dreihundertachtzigtausend**: Vgl. 1:291.

**(1:299) vier Generationen**: Vgl. Ex 6,16–20 (vier Generationen von Levi über Kahat und Amram bis Mose). In Widerspruch dazu steht die Angabe in A 2:204 (Israel 400 Jahre in Ägypten); Ex 12,40 und Gal 3,17: 430 Jahre. Dazu NODET 1992, 118 Anm. 2; SIEGERT 2001/02, 296.

**(1:300) nach dem Tode des Vaters**: Vgl. aber 1:292. **zweihunderttausend**: Vgl. 1:292.

**(1:301) vierhundertdreißigtausend**: Diese Zahl ergibt sich aus der Summe der 250.000 Infizierten in 1:290 mit den 380.000 Bewohnern von Pelusion in 1:291 abzüglich der in 1:292 erwähnten 200.000 Israeliten.

**(1:305) Bokchoris**: Einziger bekannter Herrscher der 24. Dynastie (720–715 v. Chr.). Er zählte in der griech. Tradition zu den großen ägyptischen Gesetzgebern (Diodor 1:65.79.94; vgl. auch Plutarch, *Demetr.* 27; Clemens v. Alexandrien, *Strom.* 4:115; Aelian, *De natura animalium* 11:11,23; 12:3,3; Ps.-Justin, *Cohortatio ad Gentiles* 9; Hekataeos v. Abdera, JACOBY III A, Nr. 264, S. 31, aus Diodor 1:45,2). Die Verbindung des Exodus mit Bokchoris findet sich auch bei Tacitus, *Hist.* 5:3. Sie deckt sich in etwa mit der Datierung des Exodus durch Manethon in 2:17 (siebente Olympiade). Josephus setzt die Lebenszeit des Bokchoris in 2:16 jedoch erheblich früher an; ebenso Diodor 1:65. Lit. bei STERN I S. 385.

**Volk der Juden** (oder: Judäer): Wie bei Chaeremon (vgl. 1:292) werden die Israeliten der Exodusgeneration auch bei Lysimachos schon so bezeichnet (STERN I S. 385).

**in den Heiligtümern Zuflucht gesucht**: Wie ist diese Flucht motiviert? Sind die Heiligtümer als Asylstätten im Blick, in diesem Fall als Schutz vor der Verfolgung der Aussätzigen durch staatliche Organe, oder als Stätten der Wohltätigkeit und des Almosens (vgl. JEREMIAS 1962, 132–134 zum Jerusalemer Tempel), was zum Betteln der Juden um Nahrung passen würde?

**um Nahrung gebettelt**: Kleomedes, *De motu circulari* 2:1,91 (2.Jh. n.Chr., Text bei STERN II S. 157) und Artemidor, *Onirocritica* 3:53 (2.Jh. n.Chr., Text bei STERN II S. 330) erwähnen die Präsenz von Bettlern in Synagogen. Martial, *Epigr.* 246 (Text bei STERN

I S. 528f) zählt jüdische Bettler zu den Alltagserscheinungen stadtrömischen Lebens; vgl auch Juvenal, *Sat.* 6:542–547 (Text bei STERN 1980, 100f).

**Erntemangel**: Hier ist anscheinend eine natürliche Ursache der Hungersnot vorausgesetzt, nämlich ein Mangel an Arbeitern als Folge grassierender Epedemien. In 1:306 ist dagegen die Verunreinigung von Tempeln durch Aussätzige Ursache der Mindererträge. STERN I S. 385 führt dies auf eine Differenz zwischen der Darstellung des Lysimachos und seiner Quelle zurück.

**(1:306) Orakel**: Das berühmte Orakel des (Zeus) Ammon in der libyschen Wüste ist im selben Zusammenhang auch bei Tacitus, *Hist.* 5:3 erwähnt.

**unrein ... mit Aussschlag und Aussatz**: Lysimachos unterscheidet zwischen der Gruppe der Unreinen und Gottlosen, die in die Wüste getrieben werden, und denen, die an Aussatz leiden; diese werden ertränkt. Das Folgende zeigt, dass er die Juden zur erstgenannten Gruppe zählt. Dies steht in Widerspruch zu den Angaben bei Apion (nach 2:15) und Lysimachos selbst (oben § 305; vgl. auch Tacitus, *Hist.* 5:3,1), wo die Juden mit den Leprakranken identisch sind. Vgl. dazu STERN I S. 385f.

**da die Sonne beleidigt sei**: Vgl. Herodot 1:138 (Ὃς ἂν δὲ τῶν ἀστῶν λέπρην ἢ λεύκην ἔχῃ, ἐς πόλιν οὗτος οὐ κατέρχεται οὐδὲ συμμίσγεται τοῖσι ἄλλοισι Πέρσῃσι· φασὶ δέ μιν ἐς τὸν ἥλιον ἁμαρτόντα τι ταῦτα ἔχειν); Clemens v. Alexandrien, *Strom.* 5:7,43,2 αὐτίκα τὰς λοιμικὰς νόσους ἡλίῳ ἀνατιθέασιν (STERN I S. 386).

**(1:307) das Altarpersonal:** Die Codices L und S haben hier ein *hapax* des griechischen Wortschatzes; Cod. E bietet eine etwas gängigere Ableitung (vgl. Anhang I, Abschn. 1.5.3). Lat. *ariolus* beruht auf einer Volksetymologie, die klass. *hariolus* (eigtl. "Wahrsager") nunmehr von *ara* "Altar" ableitet.

**(1:308) Fackeln anzuzünden**: Hier und im Folgenden fließen pagane Vermutungen über die Entstehung des jüdischen Sabbats in die Darstellung des Lysimachos ein. Zum Anzünden von Lampen vgl. Persius, *Sat.* 5:180f; Seneca, *Epist.* 95:47. Zum Sabbat als angeblichem Fasttag vgl. – außer oben zu 1:209 – Strabon 16:2:40; Pompejus Trogus (in Justins Epitome 36:2,14); Martial, *Epigr.* 4:4; Sueton, *Augustus* 76,2 (Texte bei STERN I S. 386 und FELDMAN/REINHOLD 1996, 366–373).

**(1:309) ein gewisser Mose**: Nach Manethon (C 1:235.238.250) ist Mose ägyptischer Priester, nach Chaeremon Hieroglyphenschreiber (C 1:290). Beide Traditionen fehlen bei Lysimachos wie auch bei Tacitius, *Hist.* 5:3 (vgl. STERN I S. 386).

**(1:309) keinem Menschen wohlgesonnen**: Vgl. 2:121; Tacitus, *Hist.* 5,5 (*adversus omnes alios hostile odium*); Juvenal, *Sat.* 14:103f. (*non monstrare vias eadem nisi sacra colenti, / quaesitum ad fontem solos deducere verpos*). Nach Juvenal verstoßen die Juden also gegen elementare Verhaltensregeln; vgl. Cicero, *De officiis* 3:54 (*erranti viam non monstrare* als Beispiel für verwerfliches Verhalten); Seneca, *De beneficiis* 4:29,1 (*Ergo... nec consilium deliberanti dabis ingrato nec aquam haurire permittes nec viam monstrabis erranti?*); ders., *Epist.* 95,51 (*Praecipiemus ut... erranti viam monstret, cum esuriente panem suum dividat?*). Josephus bestreitet all dies unten in 2:211.

**(1:310) die Heiligtümer beraubt und in Brand gesteckt**: STERN I S. 386 sieht hierin einen Reflex hasmonäischer Eroberungspolitik.

**(1:311) *Hierosyla***: Die (absichtlich entstellte?) Namensform wird etymologisch von ἱεροσυλία "Tempelraub" her gedeutet.

**(1:313) in den Heiligtümern**: Vgl. 1:305.

**(1:316) von welchen (Eltern)**: Vgl. oben zu 1:17.

## Zu Buch II

**(2:1) im ersten Buch**: Für das Vorwort zum zweiten Buch eines zweibändigen Geschichtswerkes vgl. Apg 1,1–3; dazu DORMEYER 2001 und oben, Einleitung, 3.2.

**(2:2) Apion**: s. Einleitung, 4.1.

**(2:3) hinzugesetzt**: Vgl. 2:8.28 über Apions unqualifizierte "Zusätze".

**Marktsschreier**: Ein gleichfalls negatives Urteil über Apion fällen Aulus Gellius 5:14,3: *Studioque ostentationis sit loquacior (...) in praedicandis doctrinis sui vendiator* und Plinius, *Nat. hist.*, praef. 25: *Apion quidem grammaticus – hic quem Tiberius Caesar cymbalum mundi vocabat, cum propriae famae tympanum potius videri posset – immortalitate donari a se scripsit ad quos aliqua componebat.* Josephus hat sich demnach mit Apion einen literarischen Gegner ausgesucht, der in der römischen Welt ohnehin nicht viel galt. Als solchen konnte er ihn lächerlich machen, ohne Gefahr zu laufen, bei seinem Publikum Verstimmnugen auszulösen. – Stern I S. 390 verweist dagegen auf die große Popularität Apions; Josephus habe sich wegen der besonderen Gefährlichkeit seiner judenfeindlichen Äußerungen mit Apion auseinandergesetzt; ähnlich A. SCHALIT in *EJ* 3, 178.

**(2:4) beschimpft werden**: Josephus hat Apion freilich selber gerade heftig beschimpft – sicher auch zum Vergnügen seines Publikums, dem er im Übrigen damit schmeichelt, dass er es aus der Masse der solcherart verführbaren Menschen heraushebt.

**(2:7) Anklage gegen die in Alexandrien ansässigen Judäer**: Vgl. 2:32–78.

**Verballhornung:** Die κατηγορία Apions gilt dem Josephus als κακηγορία, nicht als seriöse Anklage, sondern als ein Anwurf, als üble Nachrede.

**(2:8)** Zum Folgenden vgl. 2:80. Von derselben Tradition abhängig ist Damokritos (*Suda* s. v. Δαμόκριτος): φησὶν ὅτι χρυσῆν ὄνου κεφαλὴν προσεκύνουν.

**(2:10) Heliopolis**: Bereits Manethon erwähnte Mose als Priester aus Heliopolis (C 1:250). Eine besondere Verbindung des ägyptischen Judentums zu Heliopolis entwickelte sich, seit Onias IV. (so A 12:388, nicht sein Vater Onias III., wie irrtümlich in B) in der im Gau von Heliopolis gelegenen (A 13:70.285; 20:236; B 1:33; 7:426) jüdischen Kolonie Leontopolis einen jüdischen Gegen- bzw. Filialtempel errichtete (heute Tell el-Yehudiye). Er wurde wenige Jahre nach der Eroberung Jerusalems auf römischen Befehl gleichfalls zerstört. – Auf die bedeutende jüdische Bevölkerung in diesem Gebiet lässt A 14:131 (vgl. B 1:190) schließen, wo Josephus vom "Land des Onias" (ἡ Ὀνίου χώρα) spricht (vgl. TCHERIKOVER, *CPJ* I S. 2.20f.)

Nach Gen 41,45 und Artapanos (bei Euseb, *Praep.* 9:23,3f; vgl. Jos. A 2:188) heiratete Joseph Aseneth die Tochter eines Priesters aus On/Heliopolis. Dort und in Saïs siedeln sich nach Artapanos Jakob und seine Söhne an: γῆμαι δ' αὐτὸν Ἡλιουπολίτου ἱερέως Ἀσενὲθ θυγατέρα, ἐξ ἧς γεννῆσαι παῖδας. μετὰ δὲ ταῦτα παραγενέσθαι πρὸς αὐτὸν τόν τε πατέρα καὶ τοὺς ἀδελφοὺς κομίζοντας πολλὴν ὕπαρξιν καὶ κατοικισθῆναι ἐν τῇ Ἡλίου πόλει καὶ Σάει. Die Verankerung von Heliopolis in der biblischen Patriarchentradition dient wohl der Legitimierung der jüdischen Präsenz in diesem Gebiet. FREY 1999, 186–195 (Lit.).

**Gebetsstätten**: προσευχή ist, wie in griechisch-jüdischsen Inschriften Ägyptens schon seit dem 3.Jh. v.Chr. belegt, eine in der ganzen griechisch-römischen Welt gängige Bezeichnung für Synagogen (HENGEL 1971), sogar als Lehnwort im Lateinischen: *proseucha* (Juvenal, *Sat.* 3,296; STERN II S. 98f.). HÜTTENMEISTER 2001, 754–757 (Lit).

**(2:11) Obelisken**: Vgl. Herodot 2:111: Der von Blindheit genesene Pheros errichtet als Dank ἐς τοῦ ʽΗλίου τὸ ἱρὸν (...) ὀβελοὺς δύο λιθίνους, ἐξ ἑνὸς ἐόντας ἑκάτερον λίθου; Jer 44,3 (Zerstörung der Obelisken von Beth-Schemesch [= 'On = Heliopolis] durch Nebukadnezar); Stellen bei STERN I S. 395. – Zur antiken Technik der Sonnenuhr vgl. Vitruv 9:8 und DIELS 1920, 163ff (STERN I S. 395).

**(2:13) er sagt er habe... gehört**: Vgl. Athenaeos, *Dipnosoph.* 1:29,6 (16): ʽΑπίων δὲ ὁ ʽΑλεξανδρεὺς καὶ ἀκηκοέναι φησὶ παρὰ τοῦ ʽΙθακησίου Κτήσωνος τὴν τῶν μνηστήρων πεττείαν οἵα ἦν (d.h. welches Würfelspiel die Feier der Penelope trieben).

**(2:14) welche seine Heimat ist:** Josephus erinnert hier an eine alte griechische Vexierfrage. Sieben griechische Städte bzw. Inseln machten sich dem Rang streitig, Geburtstätte Homers zu sein. Gellius 3:11,6f nennt eine Reihe von Orten, die beanspruchen, Homers Heimat zu sein. In manchen Ausgaben wird hier der Merkvers beigesetzt:

> Σμύρνα, ʽΡόδος, Κολοφῶν, Σαλαμίν, Χίος, Ἄργος, Ἀθῆναι,
> ἑπτὰ πόλεις διερίζουσιν περὶ ῥίζαν ʽΟμήρου.

Dasselbe lateinisch, als Distichon, bei THACKERAY z. St.: *Smyrna, Rhodos, Colophon, Salamis, Chios, Argos, Athenae – / Orbis de patria certat, Homere, tua.* Vgl. Einleitung, 4.1 unter "Apion".

**von Pythagoras**: Auch hierüber herrschte in der Antike einige Unklarheit; vgl. Clemens v. Alexandrien, *Strom.* 1:62,2: Πυθαγόρας μὲν οὖν Μνησάρχου Σάμιος, ὥς φησιν ʽΙππόβοτος, ὡς δὲ ʽΑριστόξενος ἐν τῷ Πυθαγόρου βίῳ καὶ ʽΑρίσταρχος καὶ Θεόπομπος, Τυρρηνὸς ἦν, ὡς δὲ Νεάνθης. Σύριος ἢ Τύριος, ὥστε εἶναι κατὰ τοὺς πλείστους τὸν Πυθαγόραν βάρβαρον τὸ γένος.

**(2:16) Flucht des Danaos nach Argos**: Vgl. 1:103.

**Lysimachos**: In 2:236 nennt Josephus Lysimachos und Molon in gleicher, in 2:145 dagegen in umgekehrter Reihenfolge. Die Stellen lassen also keine chronologischen Schlüsse zu (STERN I S. 387).

**Molon:** Vgl. Einleitung, 4.1, unter "Apollonios Molon".

**Bokchoris**: Vgl. 1:305.

**(2:17) Olympiade**: D.h. das Jahr 752 v.Chr. Nach Timaeos von Tauromenion (s.o. zu 1:126a) fiel die Gründung Karthagos dagegen in das 38. Jahr vor der ersten Olympiade, also in d. J. 814 v.Chr. Dort findet sich die Synchronisierung der Gründung Karthagos und Roms, die offenbar auch Apion voraussetzt, jedoch unter Zugrundelegung der Catonischen Berechnung, derzufolge Rom 751 v.Chr. gegründet wurde (STERN I S. 397). Über das Konventionelle solcher "Berechnungen" oder vielmehr Synchronisierungsvorschläge s. DORMEYER 2001, 257.

**(2:18) Gründung Karthagos**: Vgl. 1:126, wo von der Regierungszeit Ḥiroms bis zur Gründung Karthagos 155 Jahre und 8 Monate gerechnet werden. Lt. FELDMAN 1988, 204 wählt Josephus diesen Synchronismus aus vielen anderen, weil der hier angegebene Zeitpunkt noch vor der Gründung Roms liegt, wenngleich nur um wenige Tage (rabbinische Belege hierzu ebd. 205 Anm. 40).

**(2:19) vieles beisteuerte**: Vgl. 1:109f.

**sechshundertzwanzig Jahre**: So auch A 20:230. In A 8:61 gibt Josephus denselben Zeitraum dagegen mit 592 Jahren an. Beides stimmt nicht mit der biblischen Angabe in 1.Kön 6,1 überein (480 Jahre).

**(2:20) Lysimachos**: Im Lysimachos-Zitat 1:304–311 findet sich keine solche Angabe.

**(2:21)** ***sabbo̱***: Vgl. kopt. *šabe, šafe* u.ä. (< äg. *šfj*) "anschwellen", aber auch *sbbe* (<äg. *ˊsbj.t* bzw. *ˊs(w) ʿ b*) "beschneiden". Plutarch, der Dionysos für den Gott der Juden hält, und die judenfreundliche Meinung äußert, der Sabbat sei kein ἀπροσδιόνυσον (*Symposiaca* 671 E; Stern I, S. 554), gibt dazu eine etymologische Begründung: "*Saboi* nennen noch heute viele die Bacchen" (SCHELLER 1955).

**(2:25) in sechs Tagen**: Dies geht aus dem vorangegangenen Manethon-Zitat (C 2:21) nicht hervor. Die Rede ist dort vom Auftreten von Beulen nach sechstägigem Marsch.

**Gebirge... hinaufgegangen**: Vgl. Ex 19f. Hat Apion hier mündliche Überlieferungen über den Exodus eigenständig durch Biblisches ergänzt? Die Annahme einer Kenntnis des griechischen *Exodus*-Buches scheint eher schwierig. STERN I S. 397 vermutet hinter Apions Bezugnahme auf die Sinaitradition eine Polemik gegen den angeblich göttlichen Ursprung des Mosegesetzes, ähnlich der rationalistischen Kritik am behaupteten Offenbarungscharakter anderer antiker Gesetzeswerke, wie sie bei Strabon 16:2,38f. anklingt.

**(2:29) im ägyptischen Oasis**: Vgl. 2:41. Gemeint ist die Große Oase in Oberägypten, westlich von Theben; vgl. Strabon, *Geogr.* 17:1,42.

(2:32) **Alexandrinern ... Alexandrien bewohnenden Juden**: Zu den Unklarheiten um deren rechtliches und politisches Verhältnis s. 2:37-43 und Schlussexkurs.

**(2:33) Syrien**: D.h. Syrien im Sinne der römischen Provinz, unter Einschluss Judäas. Belege bereits aus der ptolemäischen Verwaltungssprache bietet STERN I S. 398.

**(2:34) zum Wohnen allerschönste**: Nach B 2:487f geht das Wohnrecht der Juden in Alexandrien auf Alexander d. Gr. zurück, die Zuteilung eines besonderen Wohnbezirks (nach B 2:495 das "Delta", d.h. das vierte der insgesamt fünf nach den ersten Buchstaben des griech. Alphabets benannten Stadtviertel; vgl. Philon, *Flacc.* 55: πέντε μοῖραι τῆς πόλεώς εἰσιν, ἐπώνυμοι τῶν πρώτων στοιχείων τῆς ἐγγραμμάτου φωνῆς) dagegen auf ein weiteres Privileg der Ptolemäer, das die Voraussetzungen für eine dem jüdischen Gesetz entsprechende abgesonderte Lebensweise der Juden schaffen sollte (ὅπως καθαρωτέραν ἔχοιεν τὴν δίαιταν ἧττον ἐπιμισγομένων τῶν ἀλλοφύλων). Nach Philon (*Flacc.* 55) wohnten die Juden zunächst in ganz Alexandria (vgl. auch Strabon bei Jos. A 14:117), vornehmlich in zwei Stadtvierteln. Dagegen war die Konzentration auf ein einziges Viertel (vgl. auch *Legat.* 124) nach Philon eine Zwangsmaßnahme der alexandrinischen Bevölkerung während der blutigen antijüdischen Ausschreitungen des Jahres 38 n. Chr. Da noch Josephus, der die Stadt aus eigener Anschauung kannte (er hatte Vespasian während des jüdischen Krieges nach Alexandria begleitet: B 4:656; V 416; vgl. Tacitus; *Hist.* 2:82; Sueton Vesp. 7,1), allein das "Delta" (wahrscheinlich der nordwestliche Sadtteil; vgl. die Karte in *EJ* 2,591f und SCHÜRER/VERMES 1986, 43 Anm. 46 mit Lit.) als jüdisches Viertel nennt, scheint dieser Zustand von Dauer gewesen zu sein. Die Vertreibung der Juden aus den übrigen Stadtteilen wäre dann durch die Wiederherstellung der jüdischen Privilegien durch Claudius nicht wieder rückgängig gemacht worden (anders FUKS 1924, 104f., der v.a. den Begriff des Ghettos für die alexandrinischen Verhälnisse ablehnt).

Andererseits spricht Philo vom "Wohnen" der Juden im gesamten Stadtgebiet auch in *Flacc.* 55, also auch im Rückblick auf die Ereignisse des Jahres 38, im Präsens: πέντε μοῖραι τῆς πόλεώς εἰσιν (...) τούτων δύο 'Ιουδαϊκαὶ λέγονται διὰ τὸ πλείστους 'Ιουδαίους ἐν ταύταις κατοικεῖν· οἰκοῦσι δὲ καὶ ἐν ταῖς ἄλλαις οὐκ ὀλίγοι σποράδες; dieses Präsens mag mit ähnlicher Vorsicht zu nehmen sein wie das von C 1:1. Vgl. auch *Legat.* 132 über die Existenz von (nach 38 n. Chr. wieder aufgebauten?) Synagogen in ganz Alexandrien: πολλαὶ δέ εἰσι καθ' ἕκαστον τμῆμα τῆς πόλεως). Jüdische Wohnviertel existierten auch in Apollinopolis Magna (*CPJ* II S. 108) und Oxyrhynchus (ebd. Nr. 423); STERN I S. 399; SMALLWOOD 1981, 220-255; KASHER 1985, 247-250

**(2:35) gewaltsam einnahmen**: Ist dies ein Reflex der antijüdischen Ausschreitungen des Jahres 38 n.Chr.? Josephus erwähnt diese Vorgänge, die ausführlich (allerdings mit Auslassung eines Tages) bei Philon (*Legat.*, *Flacc.*) thematisiert werden, sonst nur noch beiläufig in A 18:257 (στάσεως ἐν 'Αλεξανδρείᾳ γενομένης 'Ιουδαίων τε οἳ ἐνοικοῦσι καὶ 'Ελλήνων; vgl. auch B 2:487 und unten den Exkurs). Hier aber passen sie offenbar nicht in sein apologetisches Konzept. Wenn er dennoch darauf anspielt (weil er bei seinen Adressaten mit entsprechenden Kenntnissen rechnen musste?), dann nicht ohne eine apologetische Interpretation jener Ereignisse zu liefern: Sie seien ein Erweis für den jüdischen Kampfesmut.

**Alexander**: Die Beliebtheit dieses Königs (der nie über Judäa herrschte) im griechischsprachigen Judentum spiegelt sich in zahlreichen Legenden (STONEMAN 1994). Deren eine haben wir hier. Nach B 2:487f. erfolgte die Zuweisung eines eigenen Stadtviertels an die Juden erst durch die Diadochen. In A 12:8 führt Josephus die rechtliche Gleichstellung mit den Makedonen auf Ptolemaeos I. Soter zurück. Es ist jedoch unwahrscheinlich, dass schon zu Zeiten Alexanders d. Gr. Juden in Alexandrien lebten. Bei Hekataeos und im *Aristaeosbrief* gibt keine Hinweise darauf, und in C 1:194 sagte Josephus selbst, dass die Juden erst "nach Alexanders Tod" nach Ägypten kamen (dazu PUCCI BEN ZEEV 1998, 299; TCHERIKOVER, *CPJ* I S. 3 mit Anm. 8).

**Makedonen**: Erstmals passt hier der Rhythmus nicht zum Inhalt (der doch gar nicht negativ ist). Man könnte freilich vermuten, die vier Kürzen von ἐπέτυχον ("erhielten") sollen die vier von Μακεδόσι imitieren, wobei dann letzteres für Josephus (anders als für die alexandrinischen Juden) kein Wert wäre, der Gravität verdiente. Das klingt, als habe Josephus von dieser Anlehnung an die Griechen nicht viel gehalten.

**(2:36) Nähe des Königspalastes**: Vgl. Strabon 17:1,9.

**(2:37) Stele**: s. Schlussexkurs.

**Caesar der Große**: D.h. Augustus (vgl. die Verwechslung in der vorigen Anm.); so deutlicher in A 19:282; Philon, *Flacc.* 50.

**(2:38) Alexandriner**: s. Schlussexkurs.

**(2:39) Antiochener**: Nach B 7:110 waren die Rechte der antiochenischen Juden auf Bronzetafeln dokumentiert, die noch Titus während des jüdischen Krieges bei seinem Besuch in Antiochien vorfand. Josephus idealisiert hier wie in A 12:119 (πολιτείας αὐτοὺς ἠξίωσεν καὶ τοῖς ἐνοικισθεῖσιν ἰσοτίμους ἀπέφηνεν Μακεδόσιν καὶ Ἕλλησιν, ὡς τὴν πολιτείαν ταύτην ἔτι καὶ νῦν διαμένειν) die antiochenischen Verhältnisse indes genauso wie die alexandrinischen: Ein kollektives Bürgerrecht der antiochenischen Judenschaft ist unwahrscheinlich, weil dies auch die Erfüllung der religiösen Pflichten erfordert hätte, die den Vollbürgern oblagen. Offenbar verwendet Josephus den Begriff πολιτεία hier in einem weiteren Sinn und meint die Zugehörigkeit zum jüdischen *politeuma*. Die Etablierung des *politeuma* der antiochenischen

Juden dürfte kaum bereits in der Zeit der Stadtgründung durch Seleukos I Nikator (312–281/80 v.Chr.) erfolgt sein, sondern erst mit dem Anwachsen des jüdischen Bevölkerungsanteils im Laufe des 2. Jh. v.Chr. (SMALLWOOD 1981, 358f). Sie stellt die erfolgreiche Alternative dar zu dem Bestreben der alexandrinischen Juden, dort "Makedonen" sein zu wollen (s. Schlussexkurs).

**die Diadochen**: Nach A 12:125 war es Antiochos II. Theos (261–246 v.Chr.); vgl. dazu SCHÜRER/VERMES 1986, 129f. Anm. 15.

**(2:40) Römer genannt**: Das Thema des Bürgerrechts in den *griechischen* Städten, das ihm durch Apions Bestreitung eines Bürgerrechts der alexandrinischen Juden vorgegeben ist, nutzt Josephus, um sich in hier nun lobend über die großzügige Praxis des *römischen* Bürgerrechts zu äußern (vgl. Tacitus, *Ann.* 11:24) und seinem römischen Publikum einmal mehr zu schmeicheln. Für das Lob römischer *philanthrọpia* in römisch orientierter Historiographie vgl. Dionysios von Halikarnass, *Ant. Rom.* 1:9,4 (vgl. auch 1:41,1; 89:1; 3:11,5–6; 14:6,3–6) und den von Josephus selbst auftragsgemäß in die Welt gesetzten Topos von der *clementia* des Titus: Stellen und Lit. bei MASON 2005, 262-267.

Betreffs der **Iberer** ist die Angabe übertrieben (wenn nicht überhaupt eine Textverderbnis vorliegt).[1] Vespasian hat der iberischen Halbinsel 75 n. Chr. das *ius Latii* zuerkannt (Plinius, *Nat. hist.* 3:4,30: *universae Hispaniae Vespasianus Imperator Augustus iactatum procellis rei publicae Latium tribuit*; vgl. auch Tacitus, *Hist.* 3:53.70); doch umfasst dies nicht schon das von Josephus angeführte kollektive römische Bügerrecht (REINACH/BLUM 116).

**(2:41) Bürgerrecht verwehrt**: Auch dies ist eine Übertreibung. Ägypter konnten dann das römische Bügerrecht erhalten, wenn sie bereits das alexandrinische besaßen (Plinius, *Ep.* 10:6.10). Dieses wurde in der Kaiserzeit freilich selten gewährt (Plinius, *Ep.* 10:7). Außerdem waren römische Büger ägyptischer Abstammung nicht in den Senat wählbar (Cassius Dio 51:17,2), eine Regelung, die erst unter den Severern abgeschafft wurde (ebd. 51:17,3). REINACH/BLUM 116.

**(2:43) Samarien**: Zwar berichtet Curtius Rufus 4:8(34),9–11 (Text bei STERN I S. 448) von gespannten Beziehungen zwischen Alexander und den Samaritanern, doch ist über die Einverleibung ganz Samariens in Judäa sonst nichts bekannt. 1 Makk 10,30.38 und 11,34 erwähnt einzig drei südsamaritanische Bezirke (makkabäische Eroberungen?) als zu Judäa gehörend, für die Jonathan von Demetrios I. Soter (160–150 v.Chr.) Steuernachlässe erhielt.

**(2:44) die ägyptischen Festungen**: Vgl. *Ep. Arist.* 12ff.35f.; Jos. A 12:7–9 sowie B 1:191; A 14:133; SCHÜRER/VERMES 1986, 41f. 48f. (Lit.).

**Kyrene**: Nach Strabon (bei Josephus, A 14:115; dazu STERN I S. 279) waren die Juden in Kyrene zur Zeit Sullas (um 85 v.Chr.) eine eigene Bevölkerungsgruppe neben πολῖται, γεωργοί und μέτοικοι SCHÜRER/VERMES 1986, 60f.

**(2:45) unsere Gesetze kennenzulernen**: In 2:45–47 verarbeitet Josephus die Legende von der Entstehung der Septuaginta (*EpArist.* 9ff.), die er beerits in A 12:12ff geboten hat.

**(2:46) entsandt werden:** Von wo, wird nicht gesagt (in *EpArist.* wie im Bewusstsein des Josephus ist es Jerusalem). NIESE vermutet hier eine Textlücke; Josephus könnte

[1] Eine Verwechslung mit den "Iberern" des Kaukasus würde auch nichts erklären.

aber auch beim Zusammenfassen des schon einmal Nacherzählten zu sehr verkürzt haben. **Demetrios**: Vgl. 1:218 mit Anm.

**(2:48 Fußn.) der Makedonen**: Will man dies im Text lassen, müsste man mit THACKERAY Ironie annehmen. Vgl. 2:29.

**der dritte Ptolemäer**: Solches Nummerieren von Herrschern gleichen Namens war freilich in der Antike nicht offizieller Sprachgebrauch; in hellenistisch-römischer Zeit unterschieden sie sich durch (mehr oder weniger) ehrende Beinamen und Hoftitulaturen. Bei Josephus aber vgl. A 1:10 Πτολεμαίων ὁ δεύτερος; vgl. Athenaeos, *Dipnos.* 252 E: Πτολεμαίου τοῦ ἑβδόμου.

**Evergetes**: Mit den Eroberungen von Ptolemaeos III. Evergetes (246–221 v.Chr.) im Dritten Syrischen Krieg (246–241), die sich praktisch auf den gesamten östlichen Mittelmeerraum bis Thrakien erstreckten und den Ptolemäern bis Ende des 3. Jhs. v.Chr. erhalten blieben, erreichte das ptolemäische Imperium seine größte Ausdehnung (*OGIS* I 54: Adulis-Inschrift; HÖLBL 1994, 46–50). – Für einen Besuch des Ptolemaeos im Jerusalemer Tempel gibt es sonst keine Belege.

**(2:49) Ptolemaeos**: Ptolemaeos VI. Philometor (reg. 180–145).

**Kleopatra**: Kleopatra II.; vgl. zu 2:50.

**Ihr ganzes Königreich Juden** (oder: Judäern) **anvertraut**: Obwohl diese Formulierung ebenso eine Übertreibung sein dürfte wie die Aussage des gefälschten (wenngleich an historische Sachverhalte anknüpfenden) Briefes 2Makk 1,10b–2,18, der alexandrinisch-jüdische Philosoph und Toraausleger Aristobulos sei der "Lehrer" des Ptolemaeos gewesen (1,10; vgl. auch Euseb, *Praep.* 8:9:38. 10:1; 9:6:6, sowie Jos. A 13:74ff: jüdisch-samaritanischer Disput vor Ptolemaeos), gelten doch die guten Beziehungen von Ptolemaeos VI. zu den ägyptischen Juden als gesichert. Im Dauerkonflikt mit seinem jüngeren Bruder, dem späteren Ptolemaeos VIII. und angesichts der seleukidischen Bedrohung durch Antiochus IV. Epiphanes, der nur durch eine Intervention Roms an einer völligen Eroberung Ägyptens gehindert wurde, waren die jüdischen Truppen mit Onias und Dositheos an der Spitze für Ptolemaeos eine zuverlässige militärische Reserve. Onias ist wahrscheinlich identisch mit Onias IV.,[2] der mit Ptolemaeos' Erlaubnis um 160 v.Chr. in Leontopolis einen jüdischen Tempel errichtete (A 12:387), welcher bis 73 n. Chr. (Schließung durch die Römer) Bestand hatte. Onias' Truppen rekrutierten sich wahrscheinlich aus jüdischen Flüchtlingen, die mit ihm aus Palästina gekommen waren; vgl. Hieronymus, *In Danielem* 11,13f. (*PL* Bd. 25, 562 C): *Onias sacerdos, assumptis Iudaeorum plurimis, fugit in Aegyptum*; ebd. 563: *sub occasione ergo Oniae pontificis, infinita examina Iudaeorum Aegyptum confugerunt*. Vgl. oben zu 2:10.

**deren Namen Apion verspottet**: Vgl. STERN I S. 407. Was Onias betrifft, so bezieht sich dies offenbar auf den Gleichklang mit ὄνος (Esel). Ein Zusammenhang mit mit der Überlieferung vom jüdischen Eselskult (vgl. Anm. zu 2:80) scheint hierbei nicht zu bestehen; jedenfalls ist diese Tradition viel älteren Datums als die Übersiedlung des Onias nach Ägypten (BAR-KOCHVA 1996, 318 Anm. 21).

**(2:50a) gütliche Einigung**: Die diplomatische Mission des Onias und Dositheos, für die Josephus unsere einzige Quelle ist, gehört in den Zusammenhang der der Thron-

---

[2] Zur mutmaßlichen Identität beider Personen vgl. TCHERIKOVER zu *CPJ* Bd. 1 Nr. 132 und STERN I S. 405f. TROIANI z.St. verweist aber auch auf Onias, einen Strategen des heliopolitanischen Gaues, bezeugt i.J. 164 v.Chr. im *CPJ* I Nr. 132 (S. 245f).

streitigkeiten zwischen Ptolemaeos VIII. Evergetes II. (154–116 v.Chr.) und seiner Schwestergemahlin Kleopatra II. (Witwe und Schwester von Ptolemaeos VI.) seit 145 v.Chr., die 132 v.Chr. zum Bürgerkrieg führten und erst 124 v.Chr. wenigstens äußerlich beigelegt wurden. Nach dem Tod Ptolemaeos' VI. standen neben der griechischen Oberschicht auch die alexandrinischen Juden auf der Seite Kleopatras, wogegen die Mehrheit der alexandrinischen Bevölkerung Ptolemaeos VIII. unterstützte. Politisch geschickt betont Josephus die antirömische Haltung der Ägypter zu einem Zeitpunkt, als die Juden Alexandriens (die entgegengesetzte Interessen hatten) bereits prorömisch optierten. FUCHS 1924, 11–14; OTTO/BENGTSON 1938, 25f; HÖLBL 1994, 172–183.

**(2:50b) Thermus**: Lucius Minucius Thermus, der bereits 154 v. Chr. einer römischen Gesandtschft nach Alexandrien angehörte (Polybios 33:8,6) stand nach dem Tod des Ptolemaeos VI. Philometor 145 v.Chr. auf der Seite von Ptolemaeos VIII. und hat diesem im Interesse des römischen Senats wohl auch zum Thron verholfen (OTTO 1934, 118f131f.. Wollte Apion mit dem Hinweis auf die Gegnerschaft des Onias zu dem Römer Thermus ein historisches Beispiel für jüdische Romfeindlichkeit als politischen Fehler liefern? Josephus rechtfertigt die militärische Konfrontation zwischen Onias und Thermus, indem er Ptolemaeos VIII. als Usurpator hinstellt.

**(2:51) Physkon**: D. h. Fettwanst (Valerius Maximus 9:1, *ext.* 5). Dieses Eponym reflektiert den schlechten Ruf des Ptolemaeos VIII. Evergetes II., der wegen seiner Gewaltherrschaft (Justinus, *Epitome* 38:8; Valerius Maximus 9:2, *ext.* 5) auch Kakergetes genannt wurde (Athenaeos 12:549 C: ὁ αὐτὸν μὲν Εὐεργέτην ἀνακηρύττων, ὑπὸ δὲ ᾿Αλεξανδρέων Κακεργέτης ὀνομαζόμενος).

**aus Kyrene**: Justinus, *Epitome* 38:8,2. Kyrene war seit der Teilung des Reiches 163 v.Chr. zwischen den Brüdern Ptolemaeos VI. und Ptolemaeos VIII. das Herrschaftsgebiet des letzteren.

**Königskinder**: Ptolemaeos VI. und Kleopatra II. hatten vier Kinder: Ptolemaeos Eupator (gest. schon 150 v.Chr.), Kleopatra Thea, Kleopatra III. und einen Sohn, der in der Forschung bisher mit Ptolemaeos VII. Philopator identifiziert wurde. Von diesem Sohn berichtet Pompejus Trogus (bei Justinus, *Epitome* 38:8), dass ihn Ptolemaeos VIII. während der Hochzeitsfeierlichkeiten mit Kleopatra II. 145 v.Chr. in den Armen seiner Mutter ermorden ließ. Nach HÖLBL, 1994, 181 handelt es sich bei Ptolemaeos VII. jedoch um Ptolemaeos Memphites, der aus der Ehe Kleopatras mit Ptolemaeos VIII. hervorgegangen ist und von seinem Vater im Zuge des Machtkampfes mit Kleopatra II. 131 v.Chr. umgebracht wurde.

**(2:53) alle Juden... vorwarf**: Nach seinem Herrschaftsantritt 145 v.Chr. ging Ptolemaeos VIII. (wenn es denn der hier gemeinte ist) mit Härte gegen die griechische Intelligenz und die Juden Alexandriens vor. Die Episode von den betrunkenen Elefanten, die in 3Makk 5f. erzählerisch in die Regierungszeit Ptolemaeos' IV. (222–205 v.Chr.) versetzt und weiter ausgemalt wird, passt unbeschadet ihres legendarischen Charakters in die politische Situation des Jahres 145 v.Chr. Als historischen Kern vermutet TCHERIKOVER 1957, 22 im Anschluss an WILLRICH, *Hermes* 39, 1904, 246 eine drohende, für die jüdischen Verbände gefährliche militärische Konfrontation mit mit Truppen des Ptolemaeos (vgl. 3Makk 3,7.12; 4,11; 5,3.41; 6,16.25).

**(2:55) Reue**: Hinter dem Gesinnungswandel des Ptolemaeos VIII. vermutet TCHERIKOVER 1957, 22 eine Generalamnestie für die Parteigänger Kleopatras II. anlässlich ihrer Eheschließung mit ihm i. J. 145/144 v.Chr. Für ein in der Folgezeit gutes

Einvernehmen zwischen Ptolemaeos und den Juden Ägyptens und Alexandriens (TCHERIKOVER, a.a.O., 23f.) gibt es zwei Indizien: eine synagogale Widmungsinschrift, die Ptolemaeos erwähnt (*CIJ* Nr. 1442), sowie der Umstand, dass sich der Enkel Jesus Sirachs 132 v.Chr., also während der Regierung dieses Ptolemäers, in Ägypten niederließ (vgl. SMEND 1906, 3f. zu Sir. Prol. 27f.). Dagegen nehmen OTTO und BENGTSON (1938, 66f.) an, dass die ägyptischen Juden im Bürgerkrieg ab 132 v.Chr. wieder auf Seiten Kleopatras standen und spätestens seit der Einnahme Alexandriens durch Ptolemaeos 127/26 v.Chr. erneut harten Repressionen ausgesetzt waren. Eine zeitgeschichtliche Anspielung in diesem Sinne ist möglicherweise in 2Makk 1,5 enthalten (Segenswunsch im Brief an die ägyptischen Juden 2Makk 1,1–10 aus d. J. 124/123 v.Chr., Gott möge sie ἐν καιρῷ πονηρῷ nicht verlassen).

(2:56) **Kleopatra** VII. regierte 51–30 v.Chr.; sie ist die unter diesem Namen meist bekannte. Nach ihrem Scheitern hatte sie in Rom "schlechte Presse", was Josephus gegen Apion ausnützt.

(2:57) **nichts getan hatte**: Vgl. A 15:89ff. Antonius ließ Arsinoe, die in den Artemistempel (A 15:89: von Ephesus; Appian, *Bell. civ.* 5:9: von Milet) geflohen war, auf Betreiben Kleopatras ermorden.

(2:58) **ihren Bruder**: Ptolemaeos XIV. Philopator, ab 47 v.Chr. zugleich ihr Ehemann und Mitregent (Cassius Dio 42:44,2–4). Von Caesar erhielt er 48 v.Chr. zusammen mit seiner Schwester Arsinoe die Insel Zypern (Cassius Dio 42:35,5). Nach A 15:89 hat Kleopatra ihren Bruder vergiftet. – Die geradezu atemlose Anreihung mit "und... und... und..." ist sicher gewollt und dürfte dem (verlorenen) griechischen Text entsprechen. **Gräber... geplündert**: Vgl. A 15:90.

(2:59) **Seeschlacht**: Die Rolle, die Josephus Kleopatra im Zusammenhang der Seeschlacht bei Actium 31 v.Chr zuschreibt, steht mit der Darstellung der kleopatrafeindlichen Literatur der Zeit in Einklang. Für einen Rekonstruktionsversuch des Schlachtverlaufs, der auch Antonius eine aktive taktische wie strategische Rolle zumisst, vgl. BLEICKEN 2000, 275–287.

(2:60) **vom Caesar**: Nämlich von Octavian (Augustus), 30 v.Chr. **Hungersnot**: D.i. eine Hungersnot infolge ungenügender Nilüberschwemmung. Seneca erwähnt in *Nat. quaest.* 4:2,16, dass im 10 und 11. Regierungsjahr Kleopatras (43/42 v.Chr. – zur Chronologie HÖLBL 1994, 214. 329 A 87) die Überflutung des Nils gänzlich ausgeblieben sei (*Nilum ... biennio continuo regnante Cleopatra non ascendisse, decimo regni anno et undecimo*). Nach STERN I S. 408 ist die von Josephus nicht bestrittene und argumentativ nur mühsam bewältigte Übergehung der Juden bei der Getreideverteilung ein Indiz dafür, dass die Juden Alexandriens nicht insgesamt alexandrinische Vollbürger waren; vgl. dazu Schlussexkurs.

(2:61) **Caesar**: Hier ist es Julius Caesar, der 47 v.Chr. während der Eroberung Alexandriens von einem jüdischen Kontingent unter der Führung Antipaters, des Vaters Herodes' I., unterstützt wurde. B 1:187ff; A 14:127ff; VOGEL 2002, 55f.

(2:63) **Germanicus**, Neffe des Kaisers Tiberius, reiste 19 n. Chr. nach Ägypten und setzte sich dort während einer Hungersnot für die Stabilisierung der Getreidepreise ein. Tacitus, *Ann.* 2:59; Sueton, *Tiberius* 52; WEINGÄRTNER 1969, 91ff. Welchen Inhalts die von Apion erhobene "Anschuldigung" war, sagt Josephus nicht. Wahrscheinlich ging es wie in 2:60 und dann explizit in 2:66 um das Bürgerrecht der alexandrinischen Juden.

(2:64) **die... Wache**: Militärisch gedeutet, wäre es das pelusische Nildelta mit der Festung Pelusion. B 1:175 bezeugt dort für die Mitte des 1. Jhs. v.Chr. eine jüdische

Garnison. – Zu der zivilen Deutung, die mehr für sich hat, s. die Fußnote sowie TROIANI z.St. (160). BARCLAY z.St. gibt für beides Anhaltspunkte, warnt aber v.a. vor Übertreibung von Seiten des Josephus.

**(2:65) verehren sie... nicht**: Dieses Argument begegnet auch in der Anklage gegen die Juden ionischer Städte vor Marcus Agrippa i.J. 14 v.Chr. (A 16:27–65), auf die Josephus auch in A 12:126 zu sprechen kommt: ἀξιούντων δ' εἰ συγγενεῖς εἰσιν αὐτοῖς Ἰουδαῖοι, σέβεσθαι τοὺς αὐτῶν θεούς.

**unversöhnlichen Kampf**: Einen Fall religiös bedingter lokaler Auseinandersetzungen in Ägypten beschreibt – und dramatisiert – Juvenal, *Sat.* 15,35ff. Vgl. auch die Anm. zu 1:225.

**(2:68f) Eintracht**: Zur *concordia* der Juden vgl. auch Cicero, *Pro Flacco* 28,66; Tacitus, *Hist.* 5,5. Will Josephus Apion dadurch widerlegen, dass er *seditio* (στάσις) und *concordia* (ὁμόνοια, vgl. C 2:179. 283) als logischen Gegensatz darstellt? Doch besteht zwischen der Eintracht der Juden untereinander und einer behaupteten Anstiftung von Unruhen in Alexandrien kein Widerspruch. – Zu *opus* äußert SHUTT 1987, 92 noch die Vermutung, es beziehe sich auf den Aufstand; dieser sei angewachsen.

**(2:70) das Volk**: Josephus meint die alexandrinische Bevölkerung, mit einem politisch freilich inkorrekten Ausdruck.

**(2:72) das Bürgerrecht**: Vgl. zu 2:41.

**(2:73) Verteidigung Apions**: Hier spielt Josephus anscheinend auf die Anordnung Caligulas an, sein Standbild im Jerusalemer Tempel zu errichten (A 18:257–309), sowie auf die Mitwirkung Apions bei einer gegen die Juden gerichteten alexandrinischen Gesandtschaft an Caligula (A 18:257.259).

**Großherzigkeit**: Für einen ähnlichen Lobpreis römischer Toleranz gegenüber der jüdischen Religion (vgl. oben zu 2.40) vgl. Philon, *Legat.* 152–158.

**(2:74) und einige Andere**: D.h. die Römer, die Josephus eben noch (2:73) für ihre tolerante Haltung gepriesen hat. Er vermeidet es, die römische Praxis (vgl. Plinius, *Nat. hist.* 34:93) explizit in die jüdische Kritik an Bildwerken einzubeziehen (BARCLAY 2000, 237).

**(2:75) nicht verehrungswürdig**: Möglicherweise bezieht sich dieses Dementi nicht nur allgemein auf die jüdische Weigerung, Kaiserstandbilder zu verehren, sondern speziell auf eine zelotische Halacha aus der Zeit des jüdischen Krieges, die Ex 20,4 als prophetischen Schriftbeweis für eine antirömische Zuspitzung des biblischen Bilderverbotes verwendete und dieses damit für den Widerstand gegen die römische Fremdmacht instrumentalisierte; vgl. HENGEL 1961, 197; VOGEL 1999, 76f.

**unterlegen erweist**: Vgl. 2:167.190f.

**(2:77) jeden Tag**: Nach B 2:197 und anderen Zeugnissen sogar zweimal täglich, nämlich anlässlich des Tamid-Opfers (hierzu noch unten 2:196). Nach Philon, *Legat.* 157.317 war es Augustus, der ein tägliches, zeitlich unbegrenztes Brandopfer im Jerusalemer Tempel gestiftet hat. Vgl. dazu SCHÜRER/VERMES 1973, 379f; 1979, 311f: zwei Lämmer und ein Rind. Titus, so sieht es Josephus, hat den Tempel besetzt (s.u. 2:193) und seine Soldaten – wie vorher schon die Zeloten – haben ihn beschädigt, nicht jedoch zerstört (in der Tat standen die Außenmauern noch). In seinen Augen ist der Tempelkult nicht beendet.

**nicht einmal für Söhne**: THACKERAY übersetzt unter Hinweis auf Esr 6,10; Bar 1,11: *for the [imperial] familiy.*

**(2:79) Stoff... geliefert haben**: Es ist unwahrscheinlich, dass Josephus die Werke der beiden genannten Autoren gelesen hat, woraufhin er dann bei Apion übereinstimmende Aussagen über den Jerusalemer Tempel gefunden und auf die Abhängigkeit Apions von Posidonios und Apollonios Molon geschlossen haben müsste. Vielmehr dürfte Apion es gewesen sein, der sich ausdrücklich auf beide Autoren berief. Unklar bleibt jedoch, von wem unter ihnen Apion in welchem Umfang Stoffe übernommen hat. Da Diodor in Buch 34/35 eine für die Juden weniger unvorteilhafte Darstellung vom Esel im Jerusalemer Tempel enthält (s.u. zu 2:80) und ab Buch 33 wahrscheinlich von Posidonios abhängig ist (vgl. SCHWARTZ 1903, 690; weitere Lit. bei STERN I S. 184; BAR-KOCHVA 1996, 310 Anm. 1), wird seit BICKERMANN 1927, 260 zumeist angenommen, Apion habe in den Josephus in C 2:79ff angesprochenen Passagen allein aus Apollonios Molon schöpft. Möglich ist freilich auch, dass Apion die aus Posidonios übernommenen Stücke stark bearbeitet hat (STERN I S. 141–144. 410).

**Posidonios**: s. Einleitung, 4.1.

**(2:80) Kopf eines Esels**: Der früheste literarische Beleg für die Behauptung, im Jerusalemer Tempel werde ein Eselskopf verehrt, findet sich bei Mnaseas (ca. 200 v.Chr.), den Josephus in C 2:112–114 (s. dort) aus Apion zitiert: Ein Iudumäer habe sich durch eine List Zutritt zum Tempel verschafft und den dort befindlichen goldenen Eselskopf entwendet. Nach der mutmaßlich aus Posidonios übernommenen (s. vorige Anm.) Tradition bei Diodor 34/35:1 hat Antiochos Epiphanes, als er den Jerusalemer Tempel betrat (169/8 v.Chr.), dort eine Statue vorgefunden, die einen auf einem Esel reitenden bärtigen Mann mit Buch darstellte, nämlich Mose.

Anders als bei Apion in C 2:8 (s.d.) ist hier nicht von einem Eselskopf und nicht von einer kultischen Verehrung des Esels die Rede. Nach Plutarch, *Quaest. conviv.* 4:5,3 essen die Juden kein Hasenfleisch, weil der Hase Ähnlichkeiten mit dem von ihnen verehrten Esel hat. Nach Tacitus wurden die Juden während der Wüstenwanderung von einer Horde Wildesel zu einer Wasserstelle geleitet und dadurch vor dem Verdursten bewahrt (*Hist.* 5:3,2; vgl. auch bBer 5b: Esel als Lasttiere während des Exodus). Später, so heißt es weiter, stellten sie deshalb das "Ebenbild" (*effigies*) eines Esels im Allerheiligsten auf (*Hist.* 5:4,1).[3] Vgl jedoch *Hist.* 5:5,4: *Iudaei mente sola unumque numen intellegunt*, im Gegensatz zur ägyptischen Verehrung von *animalia effigies*. Ebd. 9,1: Seit Pompejus den Jerusalemer Tempel betreten hat, weiß man: *nulla intus deum effigie*. Eigentlich hätte Josephus sich darauf berufen können (vgl. A 14:72), tut es aber hier nicht – aus Scham? – Den Widerspruch zwischen der Eselskopf-Legende und der gleichfalls bekannten jüdischen Bildlosigkeit hat sich späterhin Tertullian in *Apol.* 16,3-5 zunutze gemacht bei seiner Widerlegung der Meinung, auch die Christen verehrten einen Eselskopf (*Apol.* 16,1-5.12-14; vgl. auch *Ad nationes* 1:14 und Minucius Felix, *Octavius* 9:3).

Im Hintergrund der Eselskult-Überlieferung steht die ägyptische Seth-Typhon-Tradition; BAR-KOCHVA 1996: Der Esel war das heilige Tier des Seth, des bösen Gegenspielers des Osiris, der gelegentlich selbst in Eselsgestalt dargestellt wurde. Nach einer von Plutarch, *De Iside et Osiride* 363D erwähnten Tradition ist Seth, hier identifiziert mit dem griechischen Gott Typhon, dem Gegenspieler des Zeus, auf einem Esel aus einer Schlacht geflohen und nach siebentätiger Flucht Vater zweiter Söhne mit Namen Hierosolymos und Judaios geworden: ἐκ τῆς μάχης ἐπ' ὄνου τῷ Τυφῶνι τὴν φυγὴν ἑπτὰ ἡμέρας γενέσθαι καὶ σωθέντα γεννῆσαι παῖδας Ἱεροσόλυμον καὶ

[3] Vgl. dazu Pausanias 10:18,4: Die Ambraktioten weihten ein bronzenes Eselsbild, weil sie in einer Schlacht wegen des Gebrülls eines Esels siegriech waren.

'Ιουδαῖον. In der Überlieferung bei Posidonius bzw. Diodor wäre Mose dann mit Typhon identifiziert, wogegen bei Apion und Damokritos eine Identifizierung des (eselsgestaltigen) Typhon mit dem Gott der Juden vorläge (vgl. noch Epiphanius, *Haer.* 1,287: φασὶ δὲ τὸν Σαβαὼθ οἱ μὲν ὄνου μορφὴν ἔχειν, οἱ δὲ χοίρου. Auf einen ägyptischen Ursprung der Eselskulttradition deutet auch die Vermeidung einer Verbindung zwischen Mose und dem Esel im LXX-Pentateuch (statt des gebotenen ὄνος in Ex 4,20: ὑποζύγια; in Num 16,15: ἐπιθύμημα). Da die Hyk(us)sos in ägyptischer Tradition Seth-Verehrer waren und Avaris als Stadt des Seth galt (vgl. C 1:238) und die Verbindung zwischen Mose bzw. den Juden und den Hyksos und Avaris von Manetho bereits als alte Überlieferung vorausgesetzt wird, hat die Eselskult-Tradition ihre Wurzeln möglicherweise schon in persischer Zeit.

Lit: BICKERMANN, 1927; TCHERIKOVER 1959, 365f.; OPELT 1966; STERN I S. 97f.; 1980, 37; BAR-KOCHVA 1996.

**(2:81) Wiesel**: lat. *furonibus*, Sg. *furo*: REINACH/BLUM sehen in diesem Wort den Vorläufer des frz. *furet* "Frettchen" (vgl. auch engl. *fur* "Pelz"), was vom alten Ägypten aber einigermaßen abführt.

**(2:82) Eusebes**: Antiochos VII. Evergetes Sidetes (139/138–129 v.Chr.) trug auch diesen Beinamen. Während einer zweijährigen Belagerung Jerusalems seit 134 v.Chr. gewährte er in seiner Eigenschaft als "oberster Souverän, der sich auch für den Staatskult von Jerusalem verantwortlich wusste" (MAIER 1989, 48), während des Laubhüttenfestes eine Kampfpause und stellte sogar Tiere für das Opfer im Tempel zur Verfügung (A 13:242ff; vgl. Diodor 34/35:1,5; Justinus, *Epitome* 36:1,10). Nach A 13:244 wurde er von den Juden deshalb Eusebes ("der Fromme") genannt. – Die Konjektur NIESEs verdankt sich der Überlegung, Josephus könnte Antiochos VII. mit Antiochos VI. Epiphanes verwechselt haben, der nach vgl. A 13:218 den gar nicht bescheidenen Beinamen "Theos" führte.

**Licinius Crassus**: Marcus Licinius Crassus, seit 55 v.Chr. Nachfolger des Gabinius im Amt des syrischen Statthalters. Er gehörte mit Caesar und Pompejus dem ersten römischen Triumvirat an. Zur Finanzierung seines im Ergebnis erfolglosen Partherfeldzuges vergriff er sich am Jerusalemer Tempelschatz. Er wurde 53 v.Chr. während des Rückzugs seiner Truppen nach Syrien von den Parthern getötet.

**unaussprechlich** (so mit Reinachs Konjektur): vgl 2:107.

**(2:83) nicht... die Beraubung des Tempels**: In 1Makk 1,20-24 wird der Vorgang weniger freundlich dargestellt; vgl. Dan 11,28f.; 2Makk 5,15f.21; Josephus selbst in A 12:249ff: Plünderung des Tempels durch Antiochos auf dem Rückweg von dessen Ägyptenfeldzug d.J. 169 v.Chr.

**seine eigenen Verbündeten und Freunde**: Die mutmaßlich auf Polybios zurückgehende Darstellung des Josephus (vgl. zu 2:84) wird, was die Fakten angeht, durch 1Makk 1,20f gestützt. Aus 2Makk 5,1.15 geht dagegen hervor, dass Antiochos den Tempel nach seinem zweiten Ägyptenfeldzug 168 v.Chr. plünderte, u.z. im Zuge der Eroberung Jerusalems, mit der er auf die Entmachtung des proseleukidischen Hohenpriesters Menelaos durch Jason reagierte. – In A 12:249 (zweimalige Plünderung) sind beide Traditionen kontaminiert (zur quellenkritischen Analyse vgl. BICKERMANN 1937, 160–168). HABICHT 1979, 224: "Heute besteht weithin Übereinstimmung, dass der König zwei (und nicht drei) Feldzüge nach Ägypten unternommen hat (vgl. Dan 11,25–26), den ersten vom November 170 bis zum Herbst 169, den zweiten 168, und dass er, wie auch Dan 11,28 und 11,30 erkennen lässt, zweimal in Jerusalem gewesen ist, 169 und 168, dass er beim ersten Besuch, von Menelaos

geleitet, den Tempel betreten und beraubt, beim zweiten die Stadt nach Kriegsrecht behandelt hat, da er in dem mit Jasons Überfall verbundenen Bürgerkrieg Aufruhr und Abfall sah, wie 2Makk 5,11 sagt." – KOLBE 1926, 152; OTTO 1934, 65f.; MØRKHOLM 1966, 142f.; SCHÜRER/VERMES 1973, 128f. 152f.; STERN I S. 115f.

**(2:84) viele achtenswerte Geschichtsschreiber**: Es ist anzunehmen, dass Josephus Polybios kannte (Vgl. Einleitung, 4.1., unter "Herodot"), u.z. nicht nur durch Strabon oder durch Nikolaos von Damaskus, und dass noch weitere oder alle der außerdem genannten Autoren für die Geschichte der Beziehungen zwischen Antiochos und den Juden Polybios als Quelle benutzt haben. Zu **Timagenes** s. Einleitung, 4.1.

**(2:90) sein Sakrileg zu decken**: Vgl. 2:97. – **Vertragsbruch**: Vgl. 2:84.

**(2:91) Antiochos**: Im Lat. steht nur *homo*. Um nicht zu konjizieren, bezieht THACKERAY dies auf den gefangenen Griechen und übersetzt mit *the poor fellow*.

**(2:94) dem unsagbar-schauerlichen**: Griech. sicherlich ἄρρητος = Dinge, die man aus religiöser Scheu nicht benennt / Worte, die man nicht ausspricht.

**(2:95) ein Jahr lang zu mästen**: Die Erzählung vom Tempelgefangenen ist eine Variante der durch zahlreiche antike Parallelen bezeugten Tradition vom "Saturnalienkönig" (BICKERMANN 1927, 179ff), die folgende Elemente aufweist: (a) Das Opfer ist ein Fremder,[4] es wird (b) reich verpflegt und dabei (c) einsgeperrt. Die Opferung erfolgt (d) nach Jahresfrist und (e) zu einem festgesetzten Zeitpunkt. Das Opfer wird (f) in Unkenntnis über sein Schicksal gelassen, und die Opferung erfolgt (g) außerhalb der Stadt. Die Verknüpfung mit dem Eidmotiv (vgl. die nächste Anm.) ist sekundär.

**einen Eid**: Hier ist, wie BICKERMANN gezeigt hat, der literarsiche Topos der kannibalischen Eidmahlzeit verarbeitet, für den es in der griechisch-römischen Antike keine ethnographischen Belege gibt, der sich jedoch in der griechischen Literatur häufig bei der Darstellung von Verschwörungen findet; Plutarch, *Poplicola* 4,3: Verschwörung der Anhänger des vertriebenen Tarquinius gegen die römische Republik; Diodor 22:5: Verschwörung des Tyrannen Apollodor von Kassandria; Sallust, *Catilina* 22; Plutarch, *Cicero* 10; Cassius Dio 27:30,3: Verschwörung Catilinas; Cassius Dio 71:4,1: Verschwörung der ägyptischen βουκόλοι gegen Rom (vgl. auch Weish 12,3ff: alte kanaanäische Mysterien mit Verzehr menschlicher Eingeweide – ein Argument gegen den Vorwurf, die Juden hätten Palästina unrechtmäßig in Besitz genommen?).

Die ursprünglich magische Konnotation des kannibalischen Mahles (potentielle Selbstverfluchung bei Eidbruch) ist hier durchweg ersetzt durch die kriminelle: Die gegenseitige Mitwisserschaft um das gemeinsam begangene Verbrechen der Anthropophagie bindet die Verschwörer unentrinnbar zusammen. So auch in der späteren Polemik gegen die Christen; vgl. Minucius Felix, *Octavius* 9. Die sekundäre Verbindung der heterogenen Traditionen (Saturnalienkönig, Eidmahlzeit) führt zu der Unstimmigkeit, dass der Grieche erst getötet und dann "verspätet" noch geopfert wird. BICKERMANN 1927, 174ff.181.

**Feindschaft mit den Griechen**: Als griechisches Beispiel eines (freilich auf einen bestimmten Feind beschränkten) Feindschaftseides nennt BICKERMANN 1927, 172 den Schwur der jungen Männer von Dreros (Kreta) gegen die Lyttier um 220 v.Chr.

---

[4] Von Menschenopfern, insbes. Fremdentötungen, wird im Übrigen in der Antike viel gemunkelt und auch gedichtet (Euripides, *Iphigenie bei den Taurern*). Von den Römern berichtet Plutarch, dass sie im Stress des 1. Punischen Krieges, bedroht von Karthagern wie von Kelten, auf ein Sibyllinisches λόγιον (Orakel) hin zwei Griechen, einen Mann und eine Frau, und ebenfalls zwei Gallier auf dem Rindermarkt lebend begraben hätten (*Marcellus* 3). – Demgegenüber herrscht hier freie Fantasie.

(*SIG* I/3.527): "Ich schwöre, dass ich mich niemals zu den Lyttiern freundlich verhalten werde (...), und ich will mit allen Kräften danach streben, der Stadt der Lyttier Böses zuzufügen."

**(2:97) vom Sakrileg:** sc. der Tempelschändung; vgl. schon 2:90. BICKERMANN 1927, 183ff vermutet die Herkunft der Ritualmordüberlieferung, auf die Josephus hier antwortet, in seleukidischer Hofpropaganda. Die Schändung von Tempeln des Kriegsgegners galt, wiewohl üblich, stets als schweres Vergehen (für die römische Auffassung vgl. Cicero, *In Pisonem* 5:85). Nach C 2:84 warf die Entweihung des Jerusalemer Tempels nicht nur in jüdischen Kreisen ein schlechtes Licht auf Antiochos. Die proseleukidische Propaganda versuchte anscheinend mit der Behauptung, im Jerusalemer Tempel würden Menschenopfer dargebracht, die Übergriffe des Antiochos zu rechtfertigen. – Auch im Falle der Zerstörung eines Bellona-Altars durch die römische Polizei 48 v.Chr. scheint der Ritualmord-Vorwurf zur Rechtfertigung dieses Vorgangs eine Rolle gespielt zu haben (Cassius Dio 42:26,2), deutlicher noch bei der Schließung der alexandrinischen Serapis- und Mithrastempel durch die alexandrinische Kirche (Rufin, *H.e.* 11:24; Sokrates, *H.e.* 3:2).

**(2:100) so vielen Tausenden:** Vom Fleischverzehr aller Juden war zuvor freilich nicht die Rede.

**(2:102) wie er beschaffen war:** Vgl. B 5:227–236; mKel. 1,6–9 und mMid.[5] SCHÜRER/VERMES 1973, 308-312 (Lit.); BAUCKHAM 1996, 329–334.

**die unverletzliche Bewahrung:** Vgl. A 18:266 (im Konflikt mit Caligula). Dass eben diese Reinheit des Tempels durch die Zeloten verletzt wurde, ist für Josephus die Erklärung, wieso er überhaupt erobert werden konnte: B 6:98-110; A 20:164-166.

**(2:103) Weitergehen:** Vgl. Lev 13,46; mPes. 9:4. Meint Josephus das Durchqueren des Hofes zum Zweck des Eintretens in den zweiten (*transire* in der Bedeutung "überschreiten") oder das Betreten des ersten (so BAUCKHAM 1996, 333)?

**(2:105) zu gewissen Stunden eintreten:** Vgl. BAUCKHAM 1996, 334f.

**(2:106) in den Tempel zu tragen:** Vgl. Mk 11,16 par. und BAUCKHAM 1996, 335–339.

**Ein Leuchter:** Vgl. B 5:216.

**(2:107) Beweis der Tatsachen:** Hierzu (bis § 108) vgl. BAUCKHAM 1996, 339–347.

**(2:108) vier Sippen:** Nämlich die vier Priesterfamilien unter den von Serubbabel angeführten Exilsheimkehrern (Esr 2,36; Neh 7,39). An anderer Stelle (V 2; A 7:365f.) erwähnt Josephus die seit der Chronik übliche Einteilung in 24 Priesterklassen (1Chr 24,7). Es ist also nicht nötig, in "vierundzwanzig" zu emendieren. THACKERAY z.St.; JEREMIAS 1962, 231; SCHÜRER/VERMES II 247; SCHWARTZ 1990, 70.

**(2:112) Mnaseas** s. Einleitung, 4.1.

**gegen die Idumäer** (Konjektur): Hier ist freilich kaum schon die Eroberung Idumäas durch Jo͟hanan Hyrkan im Blick. Da Mnaseas' angeblicher Lehrer Eratosthenes in den neunziger Jahren des 2. Jhs. v.Chr. starb, ist das von Apion benutzte Werk des Mnaseas wohl noch vor den Makkabäerkriegen, erst recht aber vor der hasmonäischen Eroberung Idumäas (letztes Drittel 2.Jh. v.Chr.) entstanden. Doch schon Sir 50,25f ist

---

[5] *Middot (Von den Maßen des Tempels). Text, Übersetzung und Erklärung* hg. O. HOLTZMANN (Die Mischna. Text, Übersetzung und ausführliche Erklärung), Gießen 1913; dort bes. S. 15-44: "Der Traktat Middot und Josephus" (zur Stelle: 34f).

Reflex lang andauernder Spannungen zwischen Idumäern (Edomitern) und Judäern, wie sie seit dem 6. Jh. v.Chr. bestand; vgl. dazu KOKKINOS 1998, 36–139.

**Dorier**: oder (A)dorer, Bewohner von (A)dora, dem urbanen Zentrum im Osten Idumäas (vgl. C 2:116, arab. Dura; STERN I S. 101). Dora liegt an der südphönizischen Küste. Auch in A 14:88 liest ein Teil der Handschriften Δῶρα, dagegen par. B 1:166: ᾿Αδωρέως.

**Apollon**: Die edomitische/idumäische Nationalgottheit Qos (von arab. *qaus* = Bogen) wurde in hellenistischer Zeit mit dem bogenschießenden Apollon identifiziert (E. A. KNAUF, Art. "Qos", *DDD* Sp. 1272-1278). Inschriftlich belegt ist ein idumäisches Dekret im Apollontempel von Memphis (*OGIS* Nr. 737).

**(2:113) geglaubt**: Vgl. Horaz, *Sat*. 1:5,100-104: sprichwörtliche Leichtgläubigkeit eines Juden (STERN I S. 324).

**Gestell**: Vgl. Herodot 1:60,4f (STERN I S. 101).

**(2:114) den goldenen Kopf... abgerissen**: Vgl. oben zu C 2:80. Die Formulierung deutet darauf hin, dass in der bei Mnaseas wiedergegebenen idumäischen Tradition vom jüdischen Eselskult ursprünglich nicht nur von einem Eselskopf die Rede war. Das "Abreißen" desselben setzt ebenso das Vorhandensein einer ganzen Eselsstatue voraus wie der Artikel in τοῦ κάνθωνος. Diest tun ebenso Tacitus, Plutarch und die Tradition von dem auf einem Esel reitenden Mose (Posidonios, Diodor; BAR-KOCHVA 1996, 314f. im Anschluss an BICKERMANN 1927, 262). Da Ägypten schon im 3. Jh. v.Chr. eine idumäische Diaspora hatte (STERN I S. 98; SCHÜRER/VERMES 1986, 45f), liegt es nahe anzunehmen, dass die von Mnaseas rezipierte Überlieferung ebenso wie ihre älteren Vorstufen ägyptischer Herkunft ist. Außerdem hatte Mnaseas als Schüler des Eratosthenes, des Leiters der Bibliothek von Alexandrien, sicherlich enge Kontakte nach Ägypten, oder er lebte zeitweilig selbst dort: weiteres s. BAR-KOCHVA a.a.O.

**(2:118) Lichterfeste**: Nämlich (a) das Laubhüttenfest (*Sukkot*); vgl. den in mSuk. 5,2–4 beschriebenen Fackel- und Lichterritus, und (b) das Tempelweihfest (Ḫanukka), das schon bei Josephus τὰ φῶτα genannt wird (A 12:325). Da (b) eine Imitation von (a) ist, konnte es zunächst sogar denselben Namen tragen: σκηνοπηγία in 1Makk 10,21 betrifft (a), 2Makk 1,9.18 betrifft (b). Bei den Rabbinen wird sowohl das Laubhüttenfest (*Sukkot* – der eistnige Aufwand dieses Festes ist beschrieben in mSuk 5) als auch das Tempelweihfest (letzteres ohne Verankerung in der Hebräischen Bibel) gefeiert (bShab. 21b: Festlegende vom Lichtwunder). Zu letzterem gehört der achtarmige Leuchter für das tägliche Anzünden einer Kerze während des achttägigen Festes. – Vgl. auch 2:282.

**(2:119) zwanzig breit**: B 5:202 nennt als Maße pro Tür(flügel?) 30 Ellen Höhe und 15 Ellen Breite. Nach mMid. 2,3 waren die Eingänge zum inneren Vorhof 20 Ellen hoch und 10 Ellen breit. MICHEL/BAUERNFEIND 1963, 252 Anm. 70.

**zweihundert Mann**: In B 6:293 spricht Josephus von 20 Personen, die für die Schließung des Osttores des inneren Tempelbezirkes nötig waren. Bezieht sich die Angabe in C 2:119 auf das für die Schließung *aller* Tempeltore erforderliche Personal, wie THACKERAY und CLEMENTZ 1995, z.St., vermuten? – Im Übrigen hat die Beschreibung des Tempels für die Widerlegung der Mnaseas-Tradition insofern keine Beweiskraft, als sie sich anachronistisch auf die baulichen Gegebenheiten des herodianischen Tempels bezieht und nicht auf seinen Vorgängerbau.

**(2:121) Eiḍ**: Vgl. oben zu 2:95.

**(2:123) Zu unseren Gesetzen übergingen**: Vgl. 2:280-286.

**(2:125) Sklaven**: Vgl. auch Cicero, *Pro Flacco* 28,69: *quam cara dis immortalibus esset docuit, quod est victa, quod elocata, quod serva facta*; Celsus bei Origenes, *C. Cels.* 5:41 Οὐ μὴν οὐδ' εὐδοκιμεῖν παρὰ τῷ θεῷ καὶ στέργεσθαι διαφόρως τι τῶν ἄλλων τούτους εἰκός, καὶ πέμπεσθαι μόνοις αὐτοῖς ἐκεῖθεν ἀγγέλους, οἷον δή τινα μακάρων χώραν λαχοῦσιν· ὁρῶμεν γὰρ αὐτούς τε καὶ τὴν χώραν τίνων ἠξίωνται; 8:69 ὧν τοῖς μὲν ἀντὶ τοῦ γῆς ἁπάσης εἶναι δεσπόταις οὐδ' ὁποία τις βῶλος οὐδ' ἑστία λείπεται. Bei Minucius Felix, *Octavius* 10,4 wendet der Gesprächspartner ein: *Iudaeorum sola et misera gentilitas unum et ipsi Deum, sed palam, sed templis, aris, victimis caerimoniisque coluerunt, cuius adeo nulla vis nec potestas est, ut sit Romanis hominibus* (Var.: *numinibus*) *cum sua sibi natione captivus.*

**(2:128) in Tiergestalt verwandelten**: Vgl. Plutarch, *De Iside et Osiride* 379 E ff; Ovid, *Metam.* 5:321–331. Diese Aetiologie für die Tiergestalt der ägyptischen Götter ist vielfach überliefert; schon Pindar hatte davon gehört (Frg. bei Porphyrios, *De abstin.* 3:16 (371).

**niemandes Sklave zu werden**: Dies ist durchaus wörtlich zu nehmen (was Lat. mit seiner Wiedergabe *famulari* nicht merkt): Die Ägypter (zu unterscheiden von den – zumeist griechischen – Bürgern Alexandriens) hatten unter den Römern nur Sklavenstatus, denn ihr Land war persönliches Eigentum des Kaisers; und vermutlich – so deutet Josephus an – war es unter ihren Pharaonen nicht anders gewesen. – Dagegen steht jüdisches und insbesondere judäisches Freiheitsbewusstsein; vgl. B 2:264.349 usw.; im NT: Joh 8,33.

**(2:130) die frömmsten**: Vgl. Apg. 17,22.

**(2:131) Akropolis... niedergebrannt**: Nämlich durch die Perser unter Xerxes; vgl. Herodot 8:53.

**Tempel von Ephesus**: Nämlich 356 v.Chr., angeblich in der Nacht der Geburt Alexanders d. Gr., durch die Brandstiftung des Herostratos. Strabon 14:640; Valerius Maximus 8:14 *ext.* 5; Gellius 2:6,18; Aelian, *Hist. an.* 6:40; Solinus 183,23.

**Delphi**: 548/47 v.Chr.; vgl. Herodot 1:50; 2:180; Pausanias 10:5,12f.

**unzählige andere:** Unter den anderen Tempeln, die zerstört wurden, ohne dass man dies gegen ihre Betreiber auslegen dürfte, ist das jüngste Beispiel derjenige von Jerusalem... Ehe den Lesenden klar wird, dass **allenfalls die Täter**; nämlich die Römer, dafür "anzuklagen" seien, geht Josephus rasch weiter.

**(2:132) geblendet**: Nach Herodot 2:111 wurden Sesostris wie auch sein Sohn mit Blindheit geschlagen.

**(2:134) hundertzwanzig Jahre**: Die Epoche staatlicher Selbstständigkeit unter hasmonäischer Herrschaft von 143/142 v.Chr. (von den Seleukiden zugestandene Tributbefreiung und Souveränität) bis zum Einmarsch des Pompejus in Jerusalem 63 v.Chr. währte freilich nur achtzig Jahre. Rechnet man vom Makkabäeraufstand 167 v.Chr. an, kommt man immerhin auf rund 100 Jahre. Josephus ist hier, wie auch sonst oft, mit Zahlen nachlässig.

**(2:135) Berühmte Männer**: Vgl. 2:148 mit Kommentar.

**Zenon** von Kition auf Zypern (333/32–262 v.Chr.), Begründer der stoischen Philosophenschule.

**Kleanthes**: 304–232/31 v.Chr. Seit 262 v.Chr. Nachfolger Zenons als stoisches Schulhaupt.

**woran er gut tut**: Zu der Formel vgl. 2:51. Hier halb ironisch: "So war es auch nötig".

**(2:136) meine *Altertumskunde*** (oder auch: *Alte Geschichte*): Die Angaben der *Antiquitates* zu Erfindergestalten aus der biblisch-jüdischen Geschichte sind freilich äußerst mager und durchaus ambivalent: A 1:61 nennt Kain als Erfinder von Gewichten und Maßen, doch habe er mit seinen Erfindungen die bis dahin übliche einfache Lebensweise verdorben. Auf der Grundlage von Gen 4,21f. nennt A 1:64 Jubal als Erfinder von Harfe und Gitarre sowie Tubal-Kain ""als Erfinder der Waffenschmiedekunst und τὰ πρὸς ἡδονὴν τοῦ σώματος (Metallschmuck? vgl. auch Philo, *Post.* 116f). Nach A 1:106 war die lange Lebenszeit der Generation Noahs die Bedingung für astronomische Entdeckungen. Nach A 1:155 war Abraham der erste (πρῶτος), der Gott als den einen Weltschöpfer bezeichnet habe. K. THRAEDE 1962b, 1245; FELDMAN 2000, 21f. Der summarische Verweis auf die *Antiquitates* soll offenbar kaschieren, dass das Judentum biblischer Zeiten keine lange Liste an Erfindern hervorgebracht hat. Vgl. auch zu 2:148.

**(2:137) kein Schweinefleisch**: Nach Diodor 34/35:1.4 (STERN I S. 181f) opferte Antiochos IV. ein Schwein im Jerusalemer Tempel, besprengte das Heiligtum mit dessen Blut und zwang den Hohenpriester und die übrigen Judäer zum Verzehr von Schweinefleisch. Bei Philon, *Legat.* 361 fragt Caligula die alexandrinisch-jüdische Delegation: διὰ τί χοιρείων κρεῶν ἀπέχεσθε. Petronius, Frg. 37 (STERN I S. 444) sagt paradox, der Gott der Juden ein *porcinum numen*. Erotian, Frg. 33 (ebd. S. 446) sagt von Personen, die an der "heiligen Krankheit" (Epilepsie) leiden: ἐξεταστέον... ποταπῷ χρῆται τύπῳ ὁ νοσῶν, ἵνα, εἰ μὲν 'Ιουδαῖός τις ᾖ, τὰ χοίρεια ἐπ' αὐτῷ παρατηρώμεθα, εἰ δ' Αἰγύπτιος, τὰ προβάτεια ἢ αἴγεια. Plutarch erörtert in *Quaest. conviv.* 4:5 (669 B-671 C; STERN I S. 550-553) die Frage, πότερον οἱ 'Ιουδαῖοι σεβόμενοι τὴν ὗν ἢ δυσχεραίνοντες ἀπέχονται τῶν κρεῶν. Tacitus, Hist. 5:4 (STERN II S. 19): *sue abstinent memoria cladis, quod ipsos scabies quondom turpaverant, cui id animal obnoxium*; Juvenal, *Sat.* 14:98f (STERN II S. 102) über die Bräuche der Kinder von Gottesfürchtigen:

> *nil praeter nubes et caeli numen adorant,*
> *nec distare putant humana carne suillam,*
> *qua pater abstinuit.* (...)

Sextus Empiricus, *Hypotyp.* 3:223 (STERN II S. 159): 'Ιουδαῖος μὲν γὰρ ἢ ἱερεὺς Αἰγύπτιος θᾶττον ἂν ἀποθάνοι ἢ χοίρειον φάγοι, Λίβυς δὲ προβατείου γεύσασθαι κρέως τῶν ἀθεσμοτάτων εἶναι δοκεῖ, Σύρων δέ τινες περιστερᾶς, ἄλλοι δὲ ἱερείων.[6] Macrobius, *Saturnalia* 2:4,11 überliefert von Augustus die Anekdote: *Cum audisset inter pueros, quos in Syria Herodes rex Iudaeorum intra bimatum iussit interfici, filium quoque eius occisum, ait: melius est Herodis porcum esse quam filium* (STERN II S. 665). Epiphanius, Haer. 1,287f. φασὶ δὲ τὸν Σαβαὼθ οἱ μὲν ὄνου μορφὴν ἔχειν, οἱ δὲ χοίρου· διόπερ ἐνετείλατο, φησί, τοῖς 'Ιουδαίοις χοῖρον μὴ ἐσθίειν.

**(2:138) ägyptischer Abstammung**: Vgl. 2:29. **Hekatomben**: Opfer von 100 Tieren. Vgl. Homer, *Od.* 17:50f: εὔχεο πᾶσι θεοῖσι τελήέσσας ἑκατόμβας / ῥέξειν.

**(2:141) beschneiden**: Zur Praxis der Beschneidung bei den Ägyptern vgl. Herodot 2:36,3; 104,2–3; Diodor 1:28,3; 55,5; Agatharchides, *De mari Erythraeo* 61; Strabon 16:4,17; 17:2,5: Philon, *Spec.* 1:2; Origenes, *C. Cels.* 5:41, *Barn.* 9,6; Hieronymus, *Comm. in Hier.* zu Jer 9,25f. – Zur Beschneidung ägyptischer Priester vgl. außer C 2:141 auch

---

[6] Zur Abstinenz auch der Ägypter (u.z. ihrer Priester) von Schweinefleisch vgl. C 2:141; Plutarch, *De Iside et Osiride* 353f; Aelian, *De nat. animal.* 10:16).

Origenes, *Hom. ad Jer.* 5,14; *Comm. in Ep. ad Rom.*2: zu Röm 2,26f.; Epiphanios, *Haer.* 30:33,3. BONNET 1952, 109–111; STERN I S. 2f mit Verweisen.

**(2:145) Scharlatan und Betrüger**: Vgl. A 2:284 (dazu FELDMAN 2000, 214f; thematisch BLOCH 1999): Der Pharao wirft Mose vor, er habe mit betrügerischen Mitteln (ἐξ ἀπάτης) seine Rückkehr nach Ägypten erwirkt und wolle ihn nun mit Gaukeleien (τερατουργίαι) und Zauberkünsten (μαγεῖαι) beeindrucken. Zu Mose als Magier vgl. auch Strabon 16,2,39; Pompejus Trogus (Justinus, *Epitome*) 36:2,7; Plinius, *Nat. hist.* 30:11; Apuleius, *Apol.* 90 (dazu ABT 1908, 321 mit Belegen aus Papyrustexten); Numenius (bei Euseb, *Praep.* 9,8; STERN II S. 203f).

**(2:146) Todesverachtung**: Vgl. 2:218.232-234.294. Leidensfähigkeit und insbesondere Todesverachtung sind zwei Tugenden, die in Rom besonders hoch in Geltung standen. Quintilian 12:2,30: *contemptum doloris ac mortis* (BARCLAY 2000, 241).

**(2:148) nicht zusammenhängend**: Vermutlich hat Apion seine antijüdische Polemik v.a. in demjenigen Teil seiner *Aegyptiaca* geäußert, wo er die Exodus-Überlieferung verarbeite; so STERN I S. 416.

**gottlos**: Zum Vorwurf der Gottlosigkeit (ἀθεότης) oder genauer der Kultverweigerung (ἀσέβεια) gegen Juden vgl. Tacitus, *Hist.* 5:5; Aristides, *Or.* 46; Minucius Felix, *Octavius* 10,3; NESTLE 1950; FASCHER 1963, 101f.

**keine zivilisatorische Errungenschaft**: Der Vorwurf an die Juden, sie hätten auf diesem Gebiet der Menschheit keinen Nutzen erwiesen, wurde in 2:135 auch von Apion formuliert, und Josephus wird in 2:182f auf den grundsätzlichen Konservativismus der Judäer, wenigstens in religiösen Dingen, zurückkommen. Dieser bedingt (vgl. Einleitung, 4.1.1) das Fehlen von Städten und eigener städtischer Kultur im antiken Judentum. Hier hat sich später, nach Josephus' Lebzeiten, noch manches gewandelt.[7]

Nach Quintilian 3:7,19.21 gehört der Erfindertopos zur Lobrede,[8] aber auch, bei misslungenen Erfindungen, zum Tadel.[9] Quintilian nennt umgekehrt als Beispiel für die Schande, die einem "Erfinder" aus seiner Erfindung erwachsen kann, den "Stifter des jüdischen Aberglaubens", d. h. Mose. Seine Schmach bestehe darin, "ein Volk gesammelt zu haben, das den anderen Verderben bringt". Vgl. außerdem Celsus bei Origenes, *C.Cels.* 4,31: μηδὲν πώποτε ἀξιόλογον πράξαντας, οὔτ' ἐν λόγῳ οὔτ' ἐν ἀριθμῷ αὐτούς ποτε γεγενημένους, sowie Julian, *Contra Galilaeos* 221 E: 'Αλλ' ὁ τῆς πολιτείας θεσμὸς καὶ τύπος τῶν δικαστηρίων, ἡ δὲ περὶ τὰς πόλεις οἰκονομία καὶ (...) τὸ κάλλος, ἡ δὲ ἐν τοῖς μαθήμασιν ἐπίδοσις, ἡ δὲ ἐν ταῖς ἐλευθερίοις τέχναις ἄσκησις οὐχ 'Εβραίων μὲν ἦν ἀθλία καὶ βαρβαρική;

Als "Erfindungen" galten "gesellschaftliche Erscheinungen (...), die über den technischen Bereich weit hinausgehen, wie etwa Mantik, Demokratie, Sklaverei, Handel, Briefschreiben, Olivenanbau, Kunstreiten" (THRAEDE 1962a, 169). In Griechenland begegnet die Frage nach dem πρῶτος εὑρετής seit dem 6. Jh. v.Chr. Sie wurde rasch

---

[7] Jüdische Erfinder sind in Josephus' Zeiten noch nicht bekannt gewesen. Erst ins 2.Jh. n.Chr. datiert man die *Kaminographie der Maria,* einen durchaus innovativen Traktat technologischen Inhalts mit Zeichnungen, der v.a. bei dem Alchimisten Zosimos von Panopolis zitiert wird. – Ein gewisser Zachalias (= Zacharias) aus Babylonien (Plinius, *Nat. hist.* 37:169; STERN I 467) schrieb über Mineralien.

[8] Zum sophistischen ἐγκώμιον τέχνης vgl. BURGESS 1902: 89.

[9] Zur Parodie des Erfinderlobs in der Komödie vgl. THRAEDE 1226.

zum Topos und findet sich in lateinischen Quellen (*quis quid invenerit*) bei Hyginus. Von der Kenntnis historischer und technischer Erfindungen in der antiken Literatur zeugen neben zahlreichen Einzelangaben in der griech. und lat. Literatur v. a. die sog. Heuremata-Kataloge bei Plinius, *NatHist.* 7:56,191–209; Hyginus, *Fabulae* 274.277; Tatian. *Or.* 1; Clemens v. Alexandrien, *Strom.* 1:74–76; Athanasios, *Contra Gentiles* 18; Gregor von Nazianz, *Orationes* 4:107–109; Euseb, *Praep.* 10:4f.; Theodoret von Kyrrhos, *Panarion* 1:12–25 (Stellen bei THRAEDE 1962a, 158 Anm. 2). Nach Diogenes Laërtios 5:47 war der Aristotelesschüler Theophrast Verfasser zweier Bücher Περὶ εὑρημάτων.

Für griechisches Selbstverständnis war die Priorität des Orients stets anstößig. Man suchte sie u. a. dadurch zu mildern, dass man fremde Kulturen und ihre Stifter von gemeinsamen Göttern herleitete (THRAEDE 1962b, 1212 mit Belegen) oder aber sich selbst die entscheidende Verbesserung zuschrieb (so schon Platon, *Menexenos* 245 D u.ö. in einem sehr griechischem Chauvinismus). Der Sizilier Diodor hingegen (1:69ff, 77ff, 96–98) lässt gerne, Herodot folgend, in allen zivilisatorischen Dingen und Wissenschaften ägyptische Priorität gelten.

Die hellenistisch-jüdische Apologetik hat seit dem 2.Jh. v.Chr. gleichermaßen die Abhängigkeit der Griechen von den Juden wie auch den jüdischen Vorrang vor allen Barbaren behauptet. Eupolemos (nach Alexander Polyhistor bei Euseb, *Praep.* 9:26,1) meinte, "Mose sei der erste Weise gewesen und habe als erster den Juden die Buchstaben beigebracht – von den Juden hätten sie dann die Phönizier übernommen, die Griechen aber von den Phöniziern – ; auch Gesetze habe Mose als erster den Juden aufgeschrieben". Was allgemein gültige Erfindungen betrifft, so haben nach Artapanos die Ägypter die Astrologie von Abraham gelernt (Euseb, *Praep.* 9:18,1) und war Mose, den die Griechen Musaeos nannten, der Lehrer des Orpheus (ebd. 9:27,3). Den Ägyptern habe Mose Schiffbau, Waffen- und Wassertechnik, Philosophie, Staatsverwaltung und die Hieroglyphenschrift beigebracht. Aristobulos (Frg. 3, ebd. 13:12,1–2) verbreitet die für solche Apologetik unerlässliche Vermutung, die sich auch in *EpArist.* 313–316 findet, dass die Exodustradition und die Pentateuchgesetze schon vor den Perserkriegen in einer griechischen Übersetzung vorgelegen hätten, sodass Platon daraus habe schöpfen können; s.u. zu 2:168.

Auch Josephus, der in Rom des 1. Jh. vorsichtiger sein muss als die bisher Genannten, behauptet noch in eher vagen Ausdrücken die jüdische Priorität gegenüber den Barbarenvölkern und die Abhängigkeit selbst der Griechen von den Juden (vgl. 1:1–14; 2:147–165.168.257); er präsentiert das Mosegesetz als politisches εὕρημα *par excellence*, wengleich er den Terminus in diesem Zusammenhang nicht verwendet. Auf den Nachweis bedeutender jüdischer Erfindungen und Entdeckungen verwendet er indes keine große Mühe, einmal wohl deswegen, weil die judäische Kultur in dieser Hinsicht tatsächlich kaum etwas aufbieten konnte (vgl. Anm. zu 1:135), zum andern möglicherweise aber auch wegen des vergleichsweise geringen römischen Ehrgeizes auf diesem Gebiet (so zumindest THRAEDE 1962b, 1233). So stellt Seneca in *Ep.* 90 zwar einerseits mit der Kenntnis zahloser Erfindungen seine Bildung unter Beweis, lehnt aber zugleich die von Posidonios von Apamea angenommene Gleichsetzung von Philosoph und Erfinder strikt ab und meint, Erfindungen seien eines Philosophen unwürdig. Sie entspringen nicht der Weisheit (*sapientia*), sondern lediglich dem Einfallsreichtum (*sagacitas*). Anders stand es um das – von den Praetoren beständig fortentwickelte – römische Recht, das in der Darstellung eines Gaius (*Institutiones*, 2.Jh.) als zivilisatorischer Fortschritt gilt. Gerade das aber würde bei Josephus auf den Widerspruch stoßen, die Juden hätten das beste Recht schon längst (C 2:221).

Josephus schließt sich eher der Kulturkritik an: Das Goldene Zeitalter ist angeblich ohne all jene technischen Erfindungen ausgekommen, die das Leben nun scheinbar angenehmer machen. Kritik an Erfindungen übten schon die Kyniker (vgl. Dion Chrysostomos 6:22f) und Epikur (Frg. 29.33).

Der Gedanke, dass die Erfindungen die Demoralisierung der Menschheit verursacht haben könnten, ist auch im Judentum nicht unbekannt; hier liegt ein Ausgangspunkt der *Henoch*-Literatur. Nach *1Hen.* 8,1f. haben die Menschen zu ihrem eigenen Unheil und Verderben die Herstellung von Waffen, Schmuck und Schminke von Azazel gelernt, dem gefallenen Engel und dämonischen Gegenspieler Gottes. BOUSSET/GRESSMANN 1926, 72–75; THRAEDE 1962a; 1962b. Weniger drastisch, aber ähnlich, die Zivilisationskritik des Josephus selbst in A 1:61. Sie nimmt Marx' Kritik des Eigentums voraus.

**(2:155) Homer, der es nirgends...**: Das Wort νόμος begegnet zuerst bei Hesiod. Homer verwendet stattdessen den Plural θέμιστες, aber auch die Ableitung εὐνομίη. Zu Josephus' Kenntnis der Homerkritik s.o. zu 1:12.

**(2:159) So, schien ihm...**: Dies lässt Gesetzesproömien anklingen, wie sie unter hellenistischen Herrschern und Verwaltungschefs die konventionelle Gelegenheit waren zur Empfehlung des Gehorsams und zum Eigenlob. Vgl. nur die Inschrift des hellenisierten Juden und Präfekten Ägyptens, Tiberius Julius Alexander (Text z.B. bei SCHIMANOWSKI 2006, 252-255). – Zur Darstellung der jüdischen Verfassung (*politeia*) hier und in A 4, jeweils im Konktext ähnlicher Literatur von Aristoteles bis Dionysios von Halikarnass, s. MASON 2005, 573-581.

**(2:156) von denen zugestanden**: Vgl. jedoch die deutlich spätere Datierung des Exodus durch Apion in 2:17 (entspräche dem 8. Jh. v.Chr.).

**(2:160) als Führer und Ratgeber Gott zu haben**: Mose ist hier auf ersten Blick nicht so sehr Offenbarungsempfänger (wie in A 3:212ff) als vielmehr selbstständiger Gesetzgeber. Er überzeugt sich selbst davon, dass er nach Gottes Willen handelt, und überzeugt die Israeliten. Antike Hörer allerdings mögen aus dieser Formulierung eher den Rekurs auf Orakel herausgehört haben: Sie weist Gott die Rolle eines "Ratgebers" des Mose zu, so wie dieser seinerseits in 2:158 Ratgeber seines Volkes gewesen war (D. U. HANSEN 2007, 529f). Damit sind die Analogien zum Verhältnis des Minos zu Zeus usw. nicht nur gegeben, sondern überboten. "Der entscheidende Unterschied scheint (...) zu sein, dass im jüdischen Gesetz Gott nicht nur als Urheber wirksam ist, sondern auch bei der Übernahme und Anwendung der Gesetze durch das Volk" (ebd. 530).

**(2:161) wie man ihn zu Unrecht schmäht**: Vgl. Quintilian 3:7,21: Mose als Beispiel für Menschen, denen "sich auch nach ihrem Tod noch neue Schande ergeben" hat" (*et post mortem adiecta quibusdam ignominia est*). Quintilian nennt Mose den "Stifter des jüdischen Aberglaubens" (*Iudaicae superstitionis auctor*) und sieht seine Schmach darin, "ein Volk gesammelt zu haben, das anderen Verderben bringt" (*contraxisse aliquam perniciosam ceteris gentem*).

**(2:161) Minos**: In der griechischen Sage mächtiger König und bedeutendster Gesetzgeber Kretas, Schüler des Zeus. Er galt als Sohn des Zeus (vgl. Homer, *Il.* 13:449; *Od.* 11:568) und der Europa. Durch ihn gab Zeus nach antiker Auffassung der Menschheit ihr erstes Gesetz. Ps.-Plutarch, *De Homero* 175: Sein Umgang (ὁμιλία) mit Zeus war ein Lernen der Gesetze (νόμων μάθησις). So auch hier § 162. – Nach ihm wird heute die altkretische Epoche und Kultur als minoisch bezeichnet.

**(2:162) Delphische Orakel**: Lykurgos, der sagenhafte Begründer der spartanischen Verfassung, suchte nach Plutarch, *Lyk*. 5f das delphische Orakel auf, um Apollon diesbezüglich um Rat zu fragen. Hierzu FELDMAN 2005, 222-224.

**(2:164) den Volksmengen die Macht**: Diese Einteilung ist klassisch (Aritoteles, *Politik* 1279 b 11ff). Josephus knüpft hier an griechische, im Rom Domitians aber auch höchst aktuelle und brisante römische Diskussionen über die ideale Staatsform an. MASON 2000, 109–112.

**(2:165) Theokratie**: Dies ist das erste Vorkommen dieses Wortes in der griechischen Literatur. Josephus scheint sich dieses Umstands bewusst zu sein, wenn er (oder seine Quelle) sein Publikum auf das Ungewohnte dieses Ausdrucks vorbereitet. Deutlicher wird er dann in 2:185-187. Dem Begriff nach gemeint ist die "Lenkung des Volkes durch eine Priesteraristokratie nach den Leitlinien der Tora"; Josephus "benötigt keinen politischen, national-revolutionären Messias u[nd] keine Befreiung von der röm[ischen] Oberherrschaft. Er scheint vielmehr an eine philosophisch begründete Theokratie zu denken, in der sich für 'Juden und Griechen' im Glauben an den einen Gott ein messianischer Friede verwirklicht, der aus der Heil u[nd] Erlösung wirkenden Kraft der Tora erwächst" (SCHRECKENBERG 1998, 770; dort weitere Lit.; aus CANZIK 1986 vgl. 64.84). – In der Praxis freilich hat man sich, 2:185-187 zufolge, die Beaufsichtigung des öffentlichen und auch (in rituell relevanten Belangen) des privaten Lebens durch eine geburtsmäßig festgelegte Priesterkaste vorzustellen. Hekataeos von Abdera (bei Diodor 40:3,4; STERN I S. 26) gibt die mosaische Verfassung korrekt so wieder, dass eine Mehrzahl von Priestern, die im Zivilleben den Rang von Richtern haben (vgl. C 2:185-187), anstelle eines Königs das Volk regiert. – Bei Josephus hat sie zusätzlich das Interpretationsmonopol, was den hier dargestellten *Nomos* betrifft.

**(2:167) ungeworden** (oder nach Euseb, Cod. I: "ungezeugt", was aber in griechischer Theo- und Kosmologie ungefähr dasselbe besagt): dies Im Unterschied zu den griechischen Göttern; vgl. 2:240.

**Schönheit** ist ein höchst seltenes Gottesprädikat in der anikonischen jüdischen Religion. Vgl. zur Septuaginta SIEGERT 2001/02, 256f (nie καλός, gelegentlich Synonyme). Was Josephus lt. SCHLATTER 1932, 4 aus der (ohnehin vorsichtigen) Sprache des hellenistischen Judentums nicht übernimmt, ist δόξα in der Septuaginta-Bedeutung "Herrlichkeit". Was er jedoch sagen kann, ist, dass Gott sich mit der Erschaffung der Welt – des Kosmos – "schmückt": A 7:380.

**(2:168) wofür Mose den Grund legte**: Josephus schöpft hier aus der Tradition alexandrinisch-jüdischer Apologetik: Der Gedanke, Mose habe die griechische Philosophie vorweggenommen bzw. diese gründe auf dem Mosegesetz, findet sich bereits im 2.Jh. v.Chr. bei Aristobul (bei Euseb, *Praep*. 7:32; 8:10; 13:12); vgl. hier C 2:281. Vgl. Philon, *Spec*. 4:61 zu den griechischen Gesetzgebern und *LA* 1:108 zu Heraklit. Nichtsdestoweniger findet Josephus allerlei Unzulänglichkeiten in der griechischen Kultur und Philosophie in 2:220-286 (vgl. zu 2:148), wie er ja auch in 1:30-46 kritische Geschichtsschreibung gegen sich selbst zu wenden versucht. GOODMAN 1999, 48.

**(2:169) übereinstimmend mit den Gesetzen:** Inhaltlich gleich plausibel, metrisch jedoch unterlegen ist die andere Lesart ("...mit den Worten"). Diese erhielte, wenn schon, ihre Pointe aus § 171b-172: Nur im Judentum handeln die Weisen nach ihren eigenen Worten.

**(2:170) als Teile von ihr**: Vgl. die Ableitung der Tugenden von der εὐσέβεια bei Philon, *De virtutibus*, aber auch schon *Decal*. 52.58 u.ö. – Der Gedanke, alle Tugenden

einer einzigen zu unterstellen (und nicht nur der populären Vierheit der Kardinaltugenden), ist schon bei Platon und im Spruchcorpus des Theognis angelegt: Als oberste vorgeschlagen wurde die Gerechtigkeit, aber auch die Besonnenheit (D. U. HANSEN 2007, 530f). Gleiches tut Josephus nun mit der Frömmigkeit., als welche er das Judentum empfiehlt (vgl. noch die christliche Botschaft als "Mysterium der Frömmigkeit" 1Tim 3,16). "Daneben gelingt es ihm noch, ein platonisches Problem geradezu im Vorübergehen zu lösen, die Frage nach der Lehrbarkeit der Tugend" (HANSEN 532): Jüdische Frömmigkeit kommt aus dem Einhalten der Gesetze; diese aber sind ohne weiteres lernbar (2:173).

**(2:172) Lakedämonier**: Zu dieser Passage vgl. BARCLAY 2000, 238f: Dass die meisten Griechen dem (bloßen) Wort zuneigten, die Spartaner dagegen der Tat, war in der hellenistischen Antike ein Gemeinplatz. Dabei galten die römischen Sympathien eindeutig dem Handeln; vgl. Quintilian 12:2:30 (*quantum Graeci praeceptis valent, tantum Romani, quod est maius, exemplis*) und Cicero, *Pro Scauro* 3–4; Livius 8:22.8; 9:14; 31:44; Sallust, *Bellum Catilinae* 8. Wenn sich Josephus der römischen Postition hier auch nicht anschließt (Mose kombiniert die Vorteile von beidem), so macht er doch an anderen Stellen deutlich, dass die jüdische Kultur die Tat höher wertet als das (bloße) Reden (vgl. etwa 2:292). Zum idealen Sparta als Hintergrund der Darstellung des Josephus vgl. 2:146.170.[225].228.273.284. Josephus ist stolz darauf, das tatsächliche Leben der Juden vergleichen zu können mit bloßen Idealen der Spartaner: FELDMAN 2005, bes. 212ff; MASON 2007, 234f.

**(2:173) zusammengefügt**: Vgl. Philon, *Opif.* 1.

**Nichts dem Selbstentscheid**: Das Wort αὐτεξούσιον ist dasselbe, das, substantivisch verwendet, als philosophischer Terminus dient für "Entscheidungsfreiheit". Die philosophische Diskussion erkannte die Schwierigkeit des Begriffs in der Frage, wie weit ein menschliches Individuum (heute würde man auch sagen: eine Gruppe) sich jemals sicher sein kann, selbst die Ursache ihrer Entscheidungen zu sein (vgl. Origenes, *Princ.* 2,1ff). Auch christliche Theologie tat sich, der Vorsehungs- und der Sündenlehre wegen, schwer mit diesem Begriff. Im Falle der Verantwortung und des Haftbarmachens (hier 2:262.292 u.ö.) wird er doch vorausgesetzt.

**(2:175) zum Anhören des Gesetzes zusammenkommen**: Vgl. Apg 13,15; 15,21; Philon, *Prob.* 81f; *Hypoth.* bei Euseb, *Praep.* 8:7,12; mMeg. 3:6; 4:1; VERMES 1982, 292. Dies ist eine – freilich nur implizite – Würdigung des Synagogengottesdienstes; am Jerusalemer Tempel gab es keine Sabbatlesungen. Was Josephus anscheinend verkennt (MOMIGLIANO 1980, 71), ist die Bedeutung der Synagogen, die es doch überall in der Welt gab – kaum dass er sie in seinem Werk überhaupt erwähnt. Er spricht von Gesetzeslehre jeden Sabbat (*Ant.* 16:43; C.*Ap.* 2:175), ohne zu sagen, an welchem Ort sie stattfindet. Der Tempel war es nicht, und war es nie. Vom Synagogengottesdienst sagt Josephus (anders als Philon) kein Wort.

**(2:179) die schönste Übereinstimmung**: GOODMAN 1999, 51 sieht einen direkten Widerspruch zwischen der hier betonten Einmütigkeit in Lehre und Leben und dem Portrait der verschiedenen jüdischen Schulrichtungen in B 2:119–161; A 18:11–21. Offenbar ist Josephus' Begriff der ὁμόνοια (sehr betont in B 3:496; 4:132.367.369; 5:30.72.278.441; 6,216) dafür weit genug; erst στάσις i.S.v. Bürgerkrieg bricht ihn.

**(2:180) die Natur Gottes... aufheben**: Hier denkt Josephus wohl an die Skepsis eines Pyrrhon oder Timon, dessen Schüler, vielleicht auch an den Materialismus eines Lukrez. **Die Vorsorge... ihm absprechen**: Wir übersetzen πρόνοια mit "Vorsorge" (noch wörtlicher wäre "Vorbedacht"); "Vorsehung" (nach lat. *providentia*) ist gängig,

aber weniger treffend. Gemeint sind die Epikureer, deren Haltung die römische Aristokratie zumindest in Zeiten der Republik weithin angehört hatte. Mit dem Kaisertum hatte man auch eine Verkörperung dieses Glaubens.

**(2:181) (ausgeübte) Frömmigkeit:** Das griech. εὐσέβεια meint "Frömmigkeit" nicht nur als innerliches Gefühl, sondern ist ein *nomen actionis* für sichtbar bewiesene "Verehrung" (σέβειν) der Gottheit(en).

**(2:182) Erfinder:** Vgl. das zu 2:135 und v.a. zu 2:148 Bemerkte. In 2:283 behauptet Josephus immerhin, im Judentum sei Handwerksarbeit hochgeschätzt.

**(2:183) korrekturbedürftig:** D. h. die mindere Qualität anderer Gesetze wird dadurch evident, dass sie wegen mangelnder Praktikabilität abgeändert werden müssen. Dass es für Josephus (wie auch für alle mit ihm vergleichbaren jüdischen Autoren) einen Fortschritt im Rechtswesen nicht gibt, wurde oben zu 2:148 (Ende) bemerkt.

**(2:185) den Priestern aufträgt:** Hier präzisiert Josephus, was er unter dem Begriff "Theokratie" (oben 2:165 mit Anm.) verstanden wissen will. *Der neue Wettstein* II/2, 1098 zitiert § 185f zu Hebr 5,4 und stellt es in einen Kontext mit A 13:299 (die drei Ämter des Jo<u>h</u>anan Hyrkan) u.a.m. Josephus, der sein Geschlecht von den Hasmonäern herleitet, also von Hohenpriestern sowohl wie von Königen (V 1f; dazu GUSSMANN 2003), denkt hier auch an sich selbst. Zur ideologischen Vorbereitung einer solchen Doppelrolle im Bild der Hasmonäer, wie er selbst in A es gibt, s. LAMBERS-PETRY 2003 (dort bes. 71f über den Interessen- und Ideenkonflikt zwischen Sadduzäismus und Pharisaismus).

**(2:187) Gesetzespraxis:** Vgl. die Stellung der jüdischen Priester in der Darstellung des Hekataeos v. Abdera (bei Diodor 40:3,5f; STERN I S. 26f): ἐπιλέξας δὲ τῶν ἀνδρῶν τοὺς χαριεστάτους καὶ μάλιστα δυνησομένους τοῦ σύμπαντος ἔθνους προΐστασθαι, τούτους ἱερεῖς ἀπέδειξε· τὴν δὲ διατριβὴν ἔταξεν αὐτῶν γίνεσθαι περὶ τὸ ἱερὸν καὶ τὰς τοῦ θεοῦ τιμάς τε καὶ θυσίας. τοὺς αὐτοὺς δὲ καὶ δικαστὰς ἀπέδειξε τῶν μεγίστων κρίσεων, καὶ τὴν τῶν νόμων καὶ τῶν ἐθῶν φυλακὴν τούτοις ἐπέτρεψε· διὸ καὶ βασιλέα μὲν μηδέποτε τῶν Ἰουδαίων, τὴν δὲ τοῦ πλήθους προστασίαν δίδοσθαι διὰ παντὸς τῷ δοκοῦντι τῶν ἱερέων φρονήσει καὶ ἀρετῇ προέχειν. τοῦτον δὲ προσαγορεύουσιν ἀρχιερέα, καὶ νομίζουσιν αὐτοῖς ἄγγελον γίνεσθαι τῶν τοῦ θεοῦ προσταγμάτων. Eine ähnliche Rolle spielen die Priester auf der imaginäre Insel Panchaea in der Staats-Utopie des Euhemeros (bei Diodor 5:45,4): οἱ μὲν οὖν ἱερεῖς τῶν ἁπάντων ἦσαν ἡγεμόνες, τάς τε τῶν ἀμφισβητήσεων κρίσεις ποιούμενοι καὶ τῶν ἄλλων τῶν δημοσίᾳ πραττομένων κύριοι. Die *Hiera angraphe* des Euhermeros (hierzu DOCHHORN 2000) wurde bereits von Ennius (239–169 v.Chr.) ins Lateinische übersetzt. – Zur Richterfunktion ägyptischer Priester vgl. Aelian, *Variae Historiae* 14:34 (Hinweise bei STERN I S. 31).

**(2:189) als Verrichtung einer geringen Zahl:** Anders die Übersetzung von GERBER: "weil sie es in der Zahl weniger Tage erleben". Doch dürfte nicht die auf wenige Tage beschränkte Praxis der Grund für die mangelhafte Überlieferungstreue sein. Leitend ist vielmehr der Gedanke der Überbietung: Die paganen Mysterien werden nicht einmal in den wenigen Tagen ihres Vollzugs korrekt praktiziert, das jüdische Gesetz dagegen stets und ständig.

**Andere:** Die Variante wäre zu übersetzen: "Andersstämmige"; das ist aber ein Septuaginta-Wort. Im alexandrinischen Judentum war dieses zwar in Gebrauch; aber es taugte wohl kaum nach außen. Vgl. noch SCHENKL 1890, 324; SCHRECKENBERG 1977, 160 und zur Sache 2:209.

**(2:190) Welches... sind die Gebote**: Einen ausführlicheren Versuch dieser Art, eine Inhaltsangabe der Tora (hauptsächlich in der Verknüpfung von Ex- und Dtn-Stellen) hatte Josephus in A 4:199-331 gegeben. Hier aber verdichtet sich der Eindruck, dass er sich eines viel kürzeren, alexandrinisch-jüdischen katechetischen Schemas bedient; vgl. Einleitung, 4.2.4. Literatur zu der nun folgenden Tora-Zusammenfassung und ihren jüdischen Paralleltexten bei TERMINI 2004, 18f.

**Anfang und Mitte und Ende... aller Dinge**: Vgl. das jüdisch-orphische Lehrgedicht bei Eus., *Praep.* 13:12,5 (um nur diese Version zu zitieren), V. 39: ἀρχὴν αὐτὸς ἔχων καὶ μέσσην ἠδὲ τελευτήν. Ferner Apk 1,8; GenR. 81,1; auch REINACH/BLUM 117f. zu jSanh. 18a.

**An seinen Werken und Gaben offenkundig:** *Der neue Wettstein* II/1, S. 674 stellt dies – anlässlich von Phil 2,6 – neben Xenophon, *Mem.* 4:3,13; Philon, *Mos.* 1:66 u.a.m. als Selbsterweise Gottes in der Welt, wie sie mehr oder weniger gemeinantik gedacht wurden. **Gaben**: Wörtl. "Gnaden", ein Begriff, wie die alten Monarchien ihn noch im Plural kannten (frz. *largesses*); thematisch: ZELLER 1990 (dort 42 Anm. 43 z.St.). Das dt. "Gnaden" oder "Gnadengaben" würde zu sehr an Charismata denken lassen, ein christliches Wort.

**(2:192) Mitarbeiter**: REINACH/BLUM z.St. werten dies als einen "Tatzenhieb gegen Philon". Die von Josephus zurückgewiesene Vorstellung von συνεργοί oder συνεργέται Gottes bei der Erschaffung der Welt findet sich zunächst im Platonismus seit Platons vielgelesenem *Timaeos* (41 C; 42 E, referiert bei Philon, *Aet.* 13). Sie wurde auch von Philon rezipiert (vgl. *Opif.* 72-75; *Conf.* 168-183 u.ö.), der in Anlehnung an Gen 1,26 ("lasst uns Menschen machen") für die Erschaffung des Menschen (nicht für die übrige Schöpfung) eine Mehrzahl von δημιουργοί postuliert (vgl. THACKERAY z.St.). Im Rabbinat versagte man es sich jahrhundertelang, Spekulationen über die Geheimnisse des Anfangs (die *ma'ase b'rešit)* anzustellen oder gar aufzuschreiben. Ein Disput (wohl) mit Christen über diese Frage wird berichtet z.B. in GenR. 8,9 (zu Gen 1,26).

**(2:193) lieb, was ihm gleich ist**: Dies ist eine alte griechische Überzeugung: Homer, *Od.* 17:218 αἰεὶ τὸν ὁμοῖον ἄγει θεὸς ὡς τὸν ὁμοῖον; Platon, *Symp.* 195 B ὁ γὰρ παλαιὸς λόγος εὖ ἔχει, ὡς ὅμοιον ὁμοίῳ ἀεὶ πελάζει Aristoteles, *Eth. Nicom.* 1165b 16–17 εἴρηται δ' ὅτι τὸ ὅμοιον τῷ ὁμοίῳ φίλον. Vgl. Sir 13,15f. Πᾶν ζῷον ἀγαπᾷ τὸ ὅμοιον αὐτῷ καὶ πᾶς ἄνθρωπος τὸν πλησίον αὐτοῦ· πᾶσα σὰρξ κατὰ γένος συνάγεται, καὶ τῷ ὁμοίῳ αὐτοῦ προσκολληθήσεται ἀνήρ. Im Übrigen kann die Würdigung des Tempels anderwärts bei Josephus verglichen werden, bes. A 4:200.

**(2:194) Er wird... bestrafen**: Vgl. 2:187. Der Übergang ins Futur mag als Ausdruck der (zeitlosen) Pflicht gelten oder aber, konkreter, als Ausdruck der Hoffnung des Josephus, dass es wieder eine Funktion für Priester in Jerusalem geben wird. Cod. L und eine Konjektur NIESEs (vgl. Endapparat) stellen das Futur schon in den letzten beiden Verben von § 193 her. **Wer... nicht gehorcht**: In A 4:223f ist der König dem Priester untergeordnet, so auch im Essenismus von Qumran: 11QT. Zur Hegemonie der Priester vgl. außerdem 1QS 5:2–3; 1QSa 1:27–2:3.

**(2:197) Anrufung an Gott..., nicht dass**: Zur Kritik von Gebetsanliegen bei Josephus vgl. JONQUIÈRE: 2007, 241-252.

**(2:199) betreffs der Ehen**: Gen 1,28; mJeb. 6,6; mGit. 4:5; Josephus, B 2:161; A 4:290; Tacitus *Hist.* 5:5,3; VERMES 1982, 296f. **Den von Männern**: Lev 18,22.29; 20,13.

**(2:200) nach dem Verwandtschaftsgrad:** Lev 18,6–18.

**(2:201) unterlegen in jeder Hinsicht**: B 2:121; A 18:21; Philon, *Hypoth.* 7:14–17; im NT: 1Kor 14,34; Eph 5,22; Kol 3,18; 1Petr 3,1; VERMES 1982: 297.

**Übereden einer Verheirateten**: Lev 20,10; Dtn 22:22–27.

**(2:202) Alle Kinder aufzuziehen:** vgl. zu 1:60.

**(2:203) eine Waschung**: Lev 15,18. Zum Weiteren vgl. die platonisierende Auffassung der Essener in B 2:154f.

**Aufteilung der Seele:** Was ursprünglich gemeint gewesen sein dürfte, ermittelt anhand einer Demokrit-Parallele (Frg. 32 D/K) SCHRECKENBERG 1977, 166-168.

**(2:204) Taten der Vorfahren**: Dtn 6,7; 11,19.

**Ausflucht des Nichtwissens**: Vgl. 1:60. 178; A 4:211; Philon, *Legat.* 210.

**(2:205) Pflicht gegenüber den Verstorbenen**: Vgl. Koh 7,34.

**eindrucksvoller Grabmale**: Vgl. jKil. 32b; jKet. 35a; GenR. 100,2. Den Verzicht auf prukvolle Begräbnisse hebt Tacitus, *Germania* 27,1–2 an den Germanen lobend hervor. Dies ist eines von vielen Beispielen dafür, wie Josephus sich in seiner Präsentation des Judentums an Idealen seines römischen Publikums orientiert (BARCLAY 2000, 242).

**Das Haus aber und seine Bewohner**: Num 19,11–13.

**(2:206) nächst derjenigen Gottes als zweite**: Auf die Gott betreffenden Gebote folgt in Ex 20,12; Dtn 5,16 nunächst das Elterngebot. Dessen herausragende Stellung betont auch *EpArist.* 228: ὁ θεὸς πεποίηται ἐντολὴν μεγίστην περὶ τῆς τῶν γονέων τιμῆς; Ps.-Phokylides 8. Wie in der Synagogenkunst bis heute üblich, teilt Philon den Dekalog in zweimal fünf Gebote, wobei er das Bilderverbot als Nr. 2 zählt (so ausdrücklich *Her.* 168-173; *Decal.* 50f.; *Spec.* 2:62, 3:7f). *Decal.* 52-120 behandelt die Erste Tafel, 121-178 die Zweite.

**der Steinigung**: Dtn 21,18–21. **die Würde jedes Älteren**: Lev 19,32. **Das Älteste... ist Gott**: Dan 7,9.

**(2:207) in allem vertraut**: Vgl. B 2:141. Hier kommen pythagoreische Ideale zur Sprache. Der erste "Erfinder und Gesetzgeber" der Freundschaft (φιλία) soll Pythagoras gewesen sein (Jamblich, *De vita Pythagorica* 230). Aristoteles hat ihr in seiner *Nikomachischen Ethik*, gerichtet an einen Freund, das 8. Buch gewidmet (1155a 1–1163b 28).

Ist das Gebot, nicht zu stehlen (Ex 20,16; Dtn. 5,20), ausgefallen? – Bei Philon, *Decal.* 135-137 steht etwa das, was unser § 207 vermissen lässt oder vielleicht bewusst ersetzt durch eine Art von pythagoreischer Freundschaftsethik. § 208 bietet schon wieder Spezielleres. Will man diesen hinzunehmen, hat man ein gewisses Pendant zu dem bei Philon folgenden Verbot falschen Zeugnisses (*Decal.* 138-141). Dass dieses hier fehlt, wo Josephus doch mit jüdischem Gerichtswesen vertraut gewesen sein dürfte und einigen Staat davon hätte machen können, ist vielleicht als Textlücke zu werten.

**Geschenke annehmen**: Ex 23,8; Dtn 16,19; 27,25; **straffällig**: Dtn 15,7–11.

**(2:208) nicht wegnehmen**: Lev 6,2; **nichts anfassen**: Ex 20,15. **Zins nicht nehmen**: Ex 22,24; Lev 25,36f.; Dtn 23,20; Philon, *Spec.* 2:74.122; 4:74 (dass Philon aus einer Bankiersfamilie kommt, betrifft nur deren Dienste gegenüber Heiden; vgl. ebd. 4:30). Unter Christen blieb man zunächst auch beim jüdscihen Ideal: vgl. Lk 6.30.34 (par. Mt 5,42; Q); Apg 2,44; 4,32; *EvThom.* 95.

**(2:210) Hinzukommende:** Proseyten sind gemeint; dieses Wort war jedoch nie in außerjüdischem Sprachgebrauch. Selbst Philon ersetzt προσήλυτος zumeist durch die ihm besser gefallenden Wortbildungen ἔπηλυς, ἐπήλυτος und ἐπηλύτης. **Deren Einmischung... wollte es nicht**: Nach REINACH/BLUM möglicherweise eine Anspielung an den Ausschluss des Fremden vom Passa in Ex 12,43–45. Im Übrigen wurde sehr wohl unterschieden zwischen Proselyten, die den Juden (genauer: den Nichtaaroniten) völlig gleich gestellt waren, und den Gottesfürchtigen, die bei sich zu Hause das Judentum imitierten: WANDER 1998, 145 u.ö.

**(2:211) Wege zu sagen**: Dtn 27,18 (mit Bezug auf die Blinden); danach A 4:276. Dies antwortet wohl bewusst auf den gegen die Juden erhobenen Vorwurf *non monstrare vias eadem nisi sacra colenti* bei Juvenal, Sat. 14:103f (STERN II S. 102). Vgl. auch zu 1:309. **Einen Unbegrabenen**: Dtn 21,23; Tob 1,17ff.

**(2:212) Bäume zu fällen**: Dtn 20,19; danach A 4:299. **Von den Frauen**: Dtn 21,10–14.

**(2:213) jeden weiteren verbot**: Dtn 5,14: auch das Vieh soll am Sabbat nicht arbeiten; **verboten zu töten**: Dtn 22,4; vgl. A 4:275; Philon, *Hypoth.* (bei Euseb, *Praep.* 8:7.9); bBM 85a. Porphyrios, der in *De abstinentia* 4:11 (STERN II S. 435) auf diese Stelle (nächst A 18:18ff und B 2:124ff) Bezug nimmt, versteht sie in dem Sinn, dass außer den Schweinen noch zahlreiche andere Tierarten den Juden zu essen verboten sind, und lobt dies.

**Aus dem Nest nimmt**: Dtn 22,6f; Philon, *Hypoth.* a.a.O. Die Verbindung dieses Gebots mit einer Segensverheißung, dem Elterngebot (Ex 20,12) gleich, wurde im Rabbinat noch viel beachtet; sie galt als Argument dafür, dass alle Gebote der Tora gleichwertig seien (j*Pea* 1,1 15 d 16-19 und Parallelen).

**(2:215) wenn jemand ehebricht**: Lev 20,10; **ein Mädchen vergewaltigt**: Dtn 22,23f (von einer Verlobten); **mit einem Mann versucht**: s.o. 2:199; **sich gefallen lässt**: Lev 20,13.

**(2:216) Maße..., Gewichte...**: Zu den im § 216 genannten Delikten s. Lev 19,11-13.35f; Dtn 25,13–15.

**(2:217) geht sofort zugrunde**: Vgl. Dtn 21,18–21; Lev 24,10–16. Im Rabbinat heißen diejnigen Strafen, die keine menschliche Instanz verhängen kann (wenn etwa Falschaussagen einen Prozess verfälscht haben), דין שמים: BQ 55b. Vgl. 1Kor 5,5.

**Kranz aus Wildoliven**: Bei den olympischen Spielen; **oder Eppich**: bei den isthmischen und den nemeischen Spielen (aus den krausen Blättern der Selleriepflanze).

**(2:218) Gewähr**: Hier findet sich zum Verbum πεπίστευκε ("hat den Glauben gefasst") das Substantiv πίστις in seinem objektiven Sinne. Das dabei stehende Adjektiv meint in der Y-Rezension "(wohl)gegründet". **Bereitwillig für sie gestorben sind**: Vgl. 2:234f und oben zu 2:146. **Ein besseres Leben**: Als Lehre von der Unsterblichkeit der Seele gibt dies Josephus in B 1:650 unter Berufung auf zwei zur Zeit des Herodes renommierte Gesetzeslehrer (ihre Namen in A 17:149); vgl. B 2:154-158 über die Essener sowie 6,47; 7,343-357 in ausdrücklicher Anlehnung an die indische Seelenwanderungslehre. Als pharisäische Lehre bietet er gleiches in A 18:14 (ἀθάνατον ἰσχὺν... ταῖς ψυχαῖς πίστις αὐτοῖς εἶναι) mit doppeltem Ausgang des Menschenlebens entweder im "ewigen Gefängnis" oder in der "Erleichterung des Wiederauflebens (ἀναβιοῦν)". Für die skeptisch-ablehnende Haltung der Sadduzäer s. B 2:165; A 18:16 und im NT Mk 12,18 par.; Apg 23,8. Vgl. BARTH 1994 über die Verbreitung des Auferstehungsglaubens im Judentum, aber auch seine fortdauernde Bestreitung (ebd. S. 129-131 über den keineswegs einhelligen Befund an jüdischen Grabinschrift-

en). **(Welt-)Umschwung:** Zu dieser Wendung vgl. B 3:374 (ἐκ περιτροπῆς αἰώνων); A 14:487 (ἐκ περιτροπῆς).

**(2:219) tapfer zu erleiden:** Vgl. 1Makk 2:50. 64; 2Makk 6,27f; 7,2; 8,21; Josephus, B 2:152f; A 17:150-159; 18:23; C 1:43; 2:233; MICHEL/BAUERNFEIND 1959, 438 Anm. 81. Solche Zähigkeit – Bestandteil eines Ideals von Männlichkeit – rühmt Josephus besonders den Essenern nach, aber auch den Verteidigern Jerusalems gegen Rom (B 5:315f). Hierzu und zum Topos als solchem MASON 2007, bes. 225ff.

**(2:221) fest verblieben:** Josephus teilt mit Philon (*Mos.* 2:14f u.ö.) die Auffassung, das Judentum habe sich nie geändert. Vgl. oben zu 2:148.

**(2:223) zum Gespött gemacht:** z.B. ein gewisser Ephippos bei Athenaeos, *Dipnos.* 509 B/C (BARCLAY). Ernster noch, die διαφωνίαι und στάσεις der griechischen Philosophen untereinander (vergleichbar jener der Historiker, oben 1:16-18) sind ein jüdisch-apologetischer Topos: Philon, *Her.* 247f usw., übergegangen zu den Christen: Irenaeus 2:28,1-2; Euseb, *Praep.* 1:7,16; 1:8; 14:13 usw.

**(2:224) Platon selbst:** *Tim.* 28 C: τὸν μὲν οὖν ποιητὴν καὶ πατέρα τοῦδε τοῦ παντὸς εὑρεῖν τε ἔργον καὶ εὑρόντα εἰς πάντας ἀδύνατον λέγειν. Vgl. Einleitung, 4.1., unter "Platon".

**(2:225) alle preisen Sparta:** Zum Lob des einstigen Sparta (Polybios 6:3.10.48) – gemeint ist das jetzige Rom – vgl. TIGERSTEDT 1965–78; RAWSON 1969; BARCLAY 2000, 240f; MASON 2007, 226f; VAN HENTEN 2007, 210f. Tacitus selbst hatte in seiner *Germania* versucht, ethnographisch "über die Bande zu spielen" und ein fremdes Volk als Spiegel dessen, was das eigene sein sollte, aufzuwerten (BARCLAY 2000, 243f).

**(2:226) zweitausend Jahre:** Vgl. Plutarch, *Lykurg* 29,6 (die Spartaner befolgten die Gesetze Lykurgs 5000 Jahre lang) und Cicero, *Pro Flacco* 63, der eine Dauer von 700 Jahren nennt (BARCLAY 2000, 242 Anm. 22).

**(2:229) glatthäutig:** Nämlich durch den Gebrauch von Körperöl – bei Männern damals im Sport. Vgl. noch unsere Anm. zu Josephus, V 74.

**Ihre Nahrung fertig:** Die Enthaltung der Spartiaten von Ackerbau und körperlicher Arbeit (vgl. Plutarch, *Lykurg* 24f) interpretiert Josephus in 2:229f (konträr zum Bild Spartas in der Antike) als Verweichlichung urbanen Lebens. Die Juden dagegen seien ein agrarisches Volk und schätzten harte Arbeit (2:228; vgl. auch 2:205; 283; 291; 294). Dies zielt auf die römische Verachtung der Dekadenz und des Luxus, der jedermann Lippenbekenntnisse zollte, und auf das nostalgische Ideal eines einfachen, erdverbundenen Lebensstils. Vgl. Cicero, *Pro Flacco* 71–73 und Tacitus' Kritik an der germanischen Eigenart, Haus- und Landwirtschaft zugunsten des Kriegshandwerks zu vernachlässigen: *Germania* 14,4; 15,1–3 (BARCLAY 2000, 242f).

**(2:230) dem einzig trefflichen und menschenfreundlichen Werk:** Sarkasmus. – Hier mehr zu sagen, hätte römische Leser wecken können, die sich von Vergil (*Aen.* 6:852). hatten sagen lassen: *Tu regere imperio populos, Romane, memento.* – Kritik an den Spartanern und Demontage ihrer früheren Ansprüche war ein literarischer Topos: Isokrates, *Or.* 12 (*Panathenaicus*), 42.46.241 (Krieg statt Arbeit); *Or.* 11 (*Busiris*), 20 (Faulheit und Habsucht); *Or.* 6 (*Archidamus*), 33.85 (Raublust); Polybios 6:48f; Plutarch, *Lykurg* 24,4; 30,1; SCHÄUBLIN 1982, 332f.

**(2:231) ergaben sich:** THACKERAY z.St. verweist auf die Kapitulation der Spartiaten auf der von Athen eroberten Insel Sphakteria (425 v.Chr.) im Peloponnesischen Krieg 431–40 v.Chr. (Thukydides 4:38).

**(2:232) leichtesten Tod**: So glaubt Josephus anscheinend. Sich selbst auf dem Schlachtfeld zerstückeln zu lassen, ist ihm beim Krieg gegen Rom infolge einer Fußverletzung – und wenig später infolge Gefangennahme durch die Römer – erspart geblieben: V 403f.

**(2:233)** Dass Juden lieber sterben, als **etwas gegen ihre eigenen Gesetze zu tun**, sagt Josephus auch in B 2:152f.; C 1,42; 2:219 u.ö.; Philon, *Legat.* 215; *Hypothetica* bei Eus., *Praep.* 8:6,9. Thematisch: VAN HENTEN 2007, bes. 201f.210f; Liste von 51 vergleichbaren Josephus-Texten ebd. 197-199.

**(2:234) unter einer unveränderlichen Ordnung**: Die Einhaltung des Sabbats, in der griechisch-römischen Antike oft als schädlicher Müßiggang verkannt, wird hier als Ausdruck besonderer Disziplin gerühmt.

**(2:235) vielleicht nicht standzuhalten vermögen**: Diese Stelle hat Konjekturen hervorgerufen (s. Endapparat) von Seiten derer, die nicht bedenken, dass der Sabbat in der Antike einen wirtschaftlichen Verlust bedeutete. Wahrscheinlich denkt Josephus zusätzlich auch an das Sabbatjahr, dessen Respektierung, und sei es teilweise, in Judäa ernste Schwierigkeiten brachte. – Oder geht es Josephus um die Rechtfertigung des Kämpfens am Sabbat? – Dass Josephus sich hier vage ausdrückt, liegt wohl an der Kompromisshaftigkeit seines Gegenstandes. Er lässt unentschieden, ob das Durchhalten der Sabbatregel oder das Abweichenkönnen von ihr als γενναῖον (wörtl.: "edle Gesinnung") gelten soll. Der Text dieses Paragraphen verdeckt mithin ein argumentatives Dilemma: Man kann nicht beides zugleich loben, die Rigidität des Sabbathaltens und die Flexibilität im Falle übergeordneter Bedürfnisse. Um aber in die Mitte zu zielen – dort, wo die rabbinische Halacha hinzielt –, hätte es einiger Details und Abschattungen bedurft, und der Vergleich mit den Spartanern wäre verloren gegangen.

**(2:237) wegen... Anrede "Gott"**: Vgl. Ex 22,27 (LXX sogar mit Plural: θεοὺς οὐ κακολογήσεις) sowie A 4:207 βλασφημείτω δὲ μηδεὶς θεοὺς οὓς πόλεις ἄλλαι νομίζουσι; vgl. NODETs Anm. z.St. Die Auffassung, die fremden Götter dürften wegen des gebotenen Respekts vor dem Namen "Gott" nicht verspottet werden, findet sich auch bei Philon, *Mos.* 2:205 u.ö. (dazu COHN 1909, 345 Anm. 1); *Spec.* 1:53.

**(2:238) von vielen gesagt wird**: In Rom waren es z.B. Varro und Cicero (letzterer etwa *N. d.* 1:42f; vgl. auch Euseb, *Praeop.* 13:1-5; Tertullian, *Apol.* 14,7-9). Für das Kunststück, mit griechischer Religionskritik antigriechisch umzugehen, hatte Josephus ein Vorbild in Dionysios von Halikarnass, der in *Ant. Rom.* 2:18-20, halbmythisch noch selbst, die Nüchternheit römischer Religiosität als Kultreformen des Romulus darstellt. Viele der hier folgenden Kritikpunkte und Gesichtspunkte sind schon dort zu finden.

**(2:240) in solcher Zahl..., wie sie gerade wollen**: Dies geht gegen Hesiods *Theogonie* und überhaupt jene religiöse Lobtopik, die Götter "entstehen" lässt. Vgl. die Polemik gegen die Vielzahl und Bliebigkeit der heidnischen Götter bei Tertullian, *Apol.* 10:5: *nunc ergo per singulos decurram, tot ac tantos, novos veteres, barbaros Graecos, Romanos peregrinos, captivos adoptivos, proprois communes, masculos feminas, rusticos urbanos, nauticas militares?* Dass Josephus nachfolgend keine Götternamen nennt, bringt TROJANI 1977, 198 mit Ex 23,13 in Verbindung ("Ihr sollt die Namen anderer Götter nicht erwähnen"). Der Ausruf "beim Zeus" in C 1:255 (s.d.) wie auch unten 2:263 wäre dann freilich (unabhängig von der Frage, ob Josephus an diesen Stellen zitiert) ein Lapsus.

**unter der Erde**: Nämlich Hades, Sohn des Kronos und der Rhea, Bruder des Zeus und des Poseidon, König der Unterwelt, und die von ihm entführte und zur Gemah-

lin genommene Persephone; **im Meer**: Nämlich Poseidon (röm: Neptun), Gott der Meeres und der Gewässer, Sohn des Kronos und der Rhea, Bruder des Zeus und des Hades, sowie seine Gemahlin Amphitrite; **im Tartaros gefesselt**: Die Titanen, gedacht als Kinder des *Ouranos* (Himmel) und der *Gaia* (Erde) und als Göttergeneration vor den olympischen Göttern, (*Okeanos, Koïos, Kreios, Hyperion, Iapetos, Theia, Rhea, Klymene, Themis, Mnemosyne, Phoibe, Thetis, Kronos*), unterlagen im Kampf mit den olympischen Göttern unter der Führung des Zeus und wurden in den Tartaros, dem tiefsten Teil der Unterwelt, eingeschlossen.

**(2:241) einen Vater**: Zeus. **Frau... Bruder... Tochter**: Hera, Poseidon und Pallas Athene. Vgl. Homer, *Il.* 1:399f. und Tertullian, *Apol.* 14,3.

**aus seinem eigenen Haupte**: Athene, geboren aus Zeus, der zunächst die mit Athene schwangere Metis verschlang. Ihre Geburt erfolgte, indem Hephaestos den Kopf des Zeus mit dem Beil spaltete (Hesiod, *Theogonie* 1924; Homerischer Hymnus *An Apoll* 308; *An Athene* 5; Pindar, *Olymp.* 7,35ff; Euripides, *Ion* 454ff.[10]

**seinen eigenen Vater**: Kronos.

**(2:242) mit Bärten**: Vgl. Cicero, *N.d.* 1:30.84: *Isto enim modo dicere licebit Iovem semper barbatum, Apollinem semper imberbem* (Zusammenhang ist die Widerlegung der Gründe, die Epikur für die menschenähnliche Gestalt der Götter anführt).

**bearbeitet Metall**: Hephaestos (Vulcanus), Sohn des Zeus und der Hera (Homer, *Il.* 1:572.578), Gott des Feuers und der Schmiedekunst (21:243ff; 15:309ff) und Patron der Schmiede und Techniker überhaupt; **eine webt**: Athene. Als Göttin der Kunstfertigkeit erfand sie neben anderen handwerklichen Künsten auch das Spinnen und das Weben; **einer ist Krieger**: Ares, Sohn des Zeus und der Hera, griech. Kriegsgott, wurde mit dem röm. Mars identifiziert; **spielen Zither**: Apollon, Sohn des Zeus und der Leto, als Gott der Musik und der Lyrik häufig mit Zither (Lyra) dargestellt.[11]

**Bogenschießen**: Apollon und Artemis.

**(2:243) auf Menschen bezogener Zank**: Die *Ilias* schildert den Trojanischen Krieg als Auseinandersetzung des Zeus mit Hera, u.z. mit nahezu burlesken Zügen, etwa dem Zornesausbruch des Zeus in der Götterversammlung, *Il.* 8:2ff. Dazu Tertullian, *Apol.* 14:2 *Sed conversus ad litteras vestras, quibus informamini ad prudentiam et liberalia officia, quanta invenio ludibria! deos inter se propter Troianos et Achivos ut gladiatorum paria congressos depugnasse.* – Dem Prometheus neidet Zeus das Feuer, dem Asklepios die Fähigkeit, Menschen vom Tod zu erwecken usw.; der einzige, der für derlei nicht bestraft wird, scheint Herakles zu sein. Götterneid auf menschliche Geschlechtspartner: *Od.* 5:118ff u.a.m. **Von Menschen verwundet**: Vgl. Homer, *Il.* 5:335ff, 375ff.

**(2:244) Unbeherrschtheit im Geschlechtsverkehr**: Vgl. Homer, *Il.* 14:313–328 und dazu Tertullian, *Apol.* 14,3 (über Juppiter): *nunc foede subantem in sororem sub commemoratione non ita dilectarum iampridem amicarum.*

**(2:245) der Vater**: Vgl. Tertullian, *Apol.* 21,8 (von Christus, im Unterschied zu den Kindern Juppiters): *Non de sororis incesto nec de stupro filiae aut coniugis alienae deum patrem passus est squamatum aut cornutum aut plumatum, amatorem in auro conversum Danaidis. Iovis ista sunt numina* (Var.: *humana) vestra.*

---

[10] Die Vorstellung ist schwer nachzuvollziehen, mag aber ein passender Reflex sein darauf, dass die grichische Literatur mit ihrem vollkommensten Werk beginnt, den homerischen Epen.

[11] Im Gegensatz zu seinem Instrument nannte man das den Königs David "Psalter(ium)" (SIEGERT 2001/02, 322).

**eingekerkert**: Io, Herapriesterin und Geliebte des Zeus, wurde von Zeus in eine weiße Kuh verwandelt und von Hera dem hundertäugigen Argos zur Bewachung übergeben; **ersäuft**: Danae, Tochter des Königs Akrisios von Argos, der sie in einem unterirdischen Verlies gefangen hielt. Dort gelangte Zeus in Gestalt eines Goldregens zu ihr und zeugte Perseus. Daraufhin setzte Akrisios Tochter und Enkel in einem Kasten auf dem Meer aus.

**(2:245) unter der Macht des Schicksals**: Vgl. Homer, *Il.* 16:441f; 22:179f. Das Verhältnis der Götter zum Schicksal illustriert vielleicht am besten die Homer-Stelle *Il.* 3:308f: Die Götter "wissen", welches Todesschicksal einem jeden "bestimmt (πεπρωμένον) ist".[12] – Den Stoikern als Deterministen war dann *alles* Schicksal, allerdings kein "blindes", sondern ein vorbedachtes: s.o. zu πρόνοια in 2:181. Vgl. ferner Cicero, *De fato* (lat.-dt. hg. K. BAYER, 1963 [Tusculum]), Ps.-Plutarch, *De fato* (in Plutarch, *Moralia* 568 B–574 F); Alexander von Aphrodisias, *De fato* (gr.-frz. hg. P. THILLET, 1984 [Budé]).

**(2:246) ein Ehebruch schamlos betrachtet**: So der Gesang des Demodokos bei den Phäaken, Homer, *Od.* 6:266ff.

**ihr ältester und König**: Vgl. Homer, *Il.* 14:312–314. 329–353.

**(2:247) bauen gegen Bezahlung**: Nämlich Apollon und Poseidon, die für Laomedon, den König von Troja, eine Stadtmauer errichten (Homer, *Il.* 21:441–447).

**Vieh hüten**: Apollon; vgl. Homer, *Il.* 21:448f; Euripides, *Alkestis* 3; Tertullian, *Apol.* 14,4. **Gefängnis**: Die Titanen; s.o. zu 2:240.

**(2:248) Angst und Furcht**: Δεῖμος und Φόβος, as dämonische Gefolge des Ares; **Wut**: Λύσσα, weiblicher Dämon der Raserei. Sie wird bei Euripides, *Herakles* 843ff als Tochter der Nyx und des Uranos vorgestellt.

**Betrug**: Hesiod, *Theogonie* 223f: "Nemesis auch gebar zum Leid der sterblichen Menschen / Nacht, die unheilschwangere, dann Betrug (᾿Απάτην) und Umarmung" (Übers. SCHIRNDING).

**untersten Leidenschaften**: Vgl. Tertullian, *Apol.* 11,12 *quique in parentes et incesti in sorores et maritarum adulteri et virginum raptores et puerorum contaminatores et qui saeviunt et qui occidunt et qui furantur et qui decipiunt et quicunque similes sunt alicuius dei vestri.*

**(2:249) als "Abwehrende"**: lat. *dii averrunci.*

**ganz wie die ärmlichsten aller Menschen**: griech. πονηρός meint "elend" und "schlecht" zugleich. Ist hier an Bettler zu denken, die diejenigen verfluchen, die ihnen das erbetene Almosen verweigern?

**(2:251) den Dichtern**: Schon Platons Mythenkritik beklagt, dass die Götterlehre weithin der Beliebigkeit der Dichter anheimgegeben ist; vgl. noch zu 2:256.

**(2:255) Bemühungen des Allegorisierens**: Allegorisierung war der Versuch, in überholten mythologischen Texten einen naturwissenschaftlichen oder moralischen

---

[12] Ein früher und kühner Versuch, dem zu widersprechen, u.z. mit monotheistischer Tendenz, ist der Derveni-Papyrus (4.Jh. v.Chr.): Dessen Z. 28 identifiziert (wenn die Textlücken richtig ergänzt sind) Zeus mit der *Moira*, unter gleichzeitiger Einebnung des Unterschieds zwischen den mythischen Geschlechtern "männlich" und "weiblich" (in deren Rahmen *Moira* sozusagen einen vorolympischen Matriarchat ausgeübt hatte). BRISSON 1985, 416.

Hintersinn zu finden. SIEGERT *1996b, 130-133 (Lit.).137-139: Dies war* schon einmal eine Art von Apologetik und Anpassung an den Zeitgeist, insbes. bei den Stoikern. Platon hatte sie bereits abgelehnt (*Rep.* 378 D); auch ein Plutarch blieb zu ihr auf Distanz (z.B. *De audiendis pietis* 19 E-F).

**(2:256) nachhomerischen Poeten**: Vgl. Platon, *Rep.* 376ff zur notwendigen Kritik von Mythos und Dichtung; in diesem Zusammenhang begegnet überhaupt erstmals das Wort "Theologie" (379 A). Dieses blieb im Judentum selten, zumal bei Josephus (vgl. zu 1:225). Dionysios von Halikarnass greift es auf in seinem oben zitierten Lob der angeblichen Religionsreformen des Romulus (*Ant. Rom.* 2:20,2).

**mit Myrrhe beträufelt**: Josephus bezieht sich hier auf Platon, Rep. 398 A: Ἄνδρα δή, ὡς ἔοικε, δυνάμενον ὑπὸ σοφίας παντοδαπὸν γίγνεσθαι καὶ μιμεῖσθαι πάντα χρήματα, εἰ ἡμῖν ἀφίκοιτο εἰς τὴν πόλιν αὐτός τε καὶ τὰ ποιήματα βουλόμενος ἐπιδείξασθαι, προσκυνοῖμεν ἂν αὐτὸν ὡς ἱερὸν καὶ θαυμαστὸν καὶ ἡδύν, εἴποιμεν δ᾽ ἂν ὅτι οὐκ ἔστιν τοιοῦτος ἀνὴρ ἐν τῇ πόλει παρ᾽ ἡμῖν οὔτε θέμις ἐγγενέσθαι, ἀποπέμποιμέν τε εἰς ἄλλην πόλιν μύρον κατὰ τῆς κεφαλῆς καταχέαντες καὶ ἐρίῳ στέψαντες, αὐτοὶ δ᾽ ἂν τῷ αὐστηροτέρῳ καὶ ἀηδεστέρῳ ποιητῇ χρώμεθα καὶ μυθολόγῳ ὠφελίας ἕνεκα, ὃς ἡμῖν τὴν τοῦ ἐπιεικοῦς λέξιν μιμοῖτο καὶ τὰ λεγόμενα λέγοι ἐν ἐκείνοις τοῖς τύποις οἷς κατ᾽ ἀρχὰς ἐνομοθετησάμεθα, ὅτε τοὺς στρατιώτας ἐπεχειροῦμεν παιδεύειν.

**(2:257) unserem Gesetzgeber nachgeeifert**: Vgl. Aristobul bei Eusepb, *Praep.* 13,12 Φανερὸν ὅτι κατηκολούθησεν ὁ Πλάτων τῇ καθ᾽ ἡμᾶς νομοθεσίᾳ καὶ φανερός ἐστι περιειργασμένος ἕκαστα τῶν ἐν αὐτῇ. – Eine moderne Apologie jüdischer Besonderheit mit engem Bezug auf C2:257-261 ist BOHRMANN 2000. Vgl. auch FELDMAN 1988, auf C im Ganzen bezogen.

**dass rein sei das Gemeinwesen**: Vgl. oben 2:69; Platon, *Gesetze* 949 E ff.

**(2:258) nicht aufnehmen**: Vgl. zu 1:309.

**(2:259) nicht gestattet, ausser Landes zu gehen**: Dahingegen halten Juden der Diaspora ihre Gesetze sogar in der Fremde!

**(2:262ff)** Zur Sympathie des Josephus mit den hier aufgeführten Religionsprozessen s. z.B. CANZIK *1986, 67;* vgl. ebd. zur historischen Einordnung solchen Hinarbeitens auf eine "geschlossene, priesterliche, einheitliche Kultur". Sie ist für die römische Antike weit weniger typisch als für den hellenistischen Orient des Josephus (oder, im Westen, das nachmalige Mittelalter).

**(2:263) neue Eide zu schwören**: Gemeint ist die sokratische Schwurformel (oder Anti-Formel) νὴ τὸν κύνα ("beim Hund!"), vgl. Platon, *Apol.* 22 A; *Phaed.* 98 E; *Kratylos* 411 B; *Gorgias* 466 C u.ö. Zum ***daimonion*** vgl. Platon, *Apol.* 31 D; *Euthyphron* 3 B; *Rep.* 496 C; *Theaet.* 151 A; *Euthyd.* 272 E. Von Plutarch wie von Apulejus besitzen wir noch Traktate *De genio* (bzw. *de deo) Socratis* Traktate. **Beim Zeus**: S. zu 1:255. Josephus redet, wie er selbst sagt, nicht im Ernst. Ja, er lenkt von dem sonst viel bewunderten Daemonion des Sokrates eher ab.

**(2:264) Verderbnis der Jugend**: Vgl. Platon, *Apol.* 23 D.

**(2:265) Anaxagoras**: vgl. Einleitung, 4.1

**(2:266) Diagoras** von Melos: Lyrischer Dichter, in der Antike bekannt als Leugner der Götter (oder wenigstens des herkömmlichen Götterglaubens, Cicero, *N.d.* 1:2; 3:89; Aelian, *Variae Historiae* 2:31; Tatian, *Adv. Graecos* 27; Sextus Empiricus, *Adv. mathematicos* 9,53), daher ὁ ἄθεος zubenannt. Ein Asebie-Prozess zwang ihn, Athen zu verlassen. Diagoras ed. Winiarczyk S. *8* Nr. *18.* **Ein Talent**: Das auf Diagoras aus-

gesetzte Kopfgeld wird in einem Fragment des Atthidographen Melanthios erwähnt (ebd. S. 3 Nr. 7 A): Μελάνθιος ἐν τῷ Περὶ μυστηρίων προφέρεται τῆς χαλκῆς στήλης καὶ ἀντίγραφον, ἐν ᾗ (...) γέγραπται καὶ ταῦτα· ἐὰν δέ τις ἀποκτείνῃ Διαγόραν τὸν Μήλιον, λαμβάνειν ἀργυρίου τάλαντον· ἐὰν δέ τις ζῶντα ἀγάγῃ, λαμβάνειν δύο. Reste seines Werks bei JACOBY III B S. 86f (Autor Nr. 326).

**Protagoras:** Aus Abdera (ca. 480–410 v.Chr.), bedeutendster Sophist und Autor des berühmten *homo-mesura*-Satzes πάντων χρημάτων μέτρον ἄνθρωπον εἶναι, τῶν μὲν ὄντων ὡς ἔστι, τῶν δὲ μὴ ὄντων ὡς οὐκ ἔστιν. Wurde wegen seiner Schrift über die Götter, in der er angibt, nicht zu wissen, ob die Götter existieren oder nicht, der Asebie angeklagt und aus Athen verbannt.

**(2:267) die Priesterin Ninos:** Antike Belege zu dieser Affäre bietet HANSEN 2001, 73 Fußn. 24.

**(2:269) um weniges von den Tieren unterscheiden:** Rohheit und Grausamkeit ist schon für das Skythen-Bild Herodots (4:1–142) kennzeichnend, wie die Skythen in der klassischen Antike überhaupt als Inbegriff extremer Brutalität galten. Vgl auch Polybios 9:34,11; 2Makk 4,47; Cicero, *In Verrem* 2:5,150; *In Pisonem* 18; Athenaeos, *Dipnosoph.* 12, 524 C ff.

**Anacharsis:** Nach Herodot 4:76f lernte der Skythe Anacharsis in Kyzikos den Kult der Göttermutter kennen und wurde, weil er ihn bei den Skythen einführen wollte, umgebracht. Die antike Hochschätzung der Anacharsis-Gestalt äußerte sich darin, dass man sie zum Kreis der Sieben Weisen rechnete (Diog. Laert. 1:41f.). Zehn dem Anacharsis zugeschriebene Briefe (s. Lit.-verz.: Anacharsis) zeigen, dass ihn v. a. die Kyniker für sich in Anspruch nahmen.

**(2:270) Knaben verschnitt:** Nach Herodot 6,32 haben die Perser nach ihrem Sieg über die Ionier (493 v.Chr.) ionische Tempel niedergebrannt, Knaben kastriert und sie, wie auch Mädchen, nach Persien deportiert. – Wie verhält sich das zu Josephus' Angabe (V 429), er habe selbst einen Eunuchen als Kinderführer benutzt? – Ein solcher stand nicht im Verdacht, sich an Knaben zu vergreifen; umso mehr ist er, als Opfer von Verachtung, zur Untreue fähig (a.a.O.). Man fragt sich, ob Josephus hier eine Mode mitmachte, wie sie, von Rom kommend, auch das Haus des Herodes erfasst hatte (B 488f; A 16:230f): Von Nero bis Domitian hielten sich sogar die Kaiser – Titus, Domitian – Luxuseunuchen; in ihrem Fall zu sexuellen Zwecken.

**(2:271) einem vernunftlosen Tier:** Josephus bezieht sich hier offenbar (wie auch in A 4,291) auf das in Lev 22,24 ausgesprochene Verbot der Kastration von Tieren (vgl. auch das 7. Noachidische Gebot; Text z.B. bei SCHÜRER/VERMES III/1, S. 172 Anm. 81). Diese wird jedoch sonst nicht als Kapitalverbrechen eingestuft. Lediglich in A 4:290 stellt Josephus die Selbstkastration dem Kindesmord gleich.

**(2:272) auch als die Schwächeren:** Zu diesem Gebrauch von παρὰ δύναμιν siehe 2Kor 8,3. – Ob hier Josephus doch noch die "Große Revolte" gegen Rom rechtfertigen will?

**(2:277) Gesetz unsterblich:** Vgl. Bar 4,1 αὕτη ἡ βίβλος τῶν προσταγμάτων τοῦ θεοῦ καὶ ὁ νόμος ὁ ὑπάρχων εἰς τὸν αἰῶνα.

**(2:279) Rede über Gott:** Der Ausdruck φήμη περὶ θεοῦ ist höchst ungewöhnlich und bei Josephus, ja auch in der ganzen hellenistisch-jüdischen Literatur ohne Parallele. Philon, *Sobr.* 68 nennt φῆμαι περὶ τἀγαθοῦ die Vermutungen Außenstehender, "Heterodoxer" (so sein Ausdruck). Nur in der pagan-poetischen Sprache des jüdischen Ps.-Orpheus von Eus., *Praep.* 13:12,5 haben wir den Hexameterschluss ἔνθεο φήμην

("behalte die Lehre") in positivem Sinn, woraus die *Tübinger Theosophie* eine θεοφήμη gemacht hat (*Orphica* ed. HOLLADAY S. 148 S. 55; vgl. 217f).

Offenbar vermeidet Josephus einen Ausdruck wie "Theologie" (zu dessen Schwierigkeiten s.o. zu 1:225). Überhaupt ist philosophiebezogenes Vokabular in diesem 5. Hauptteil rar und gilt ihm als gänzlich entbehrlich, wo es um Jüdisches geht (HAALAND 1999, bes. 289ff). Der Oberbegriff für das Judentum, den er durchhält, ist πολιτεία "Verfassung" – und deren natürliches Substrat, nämlich das γένος, für welches diese gilt.

**die Zeit gar nicht zu messen ist:** Josephus überspielt die Widersprüchlichkeit (wo nicht Unmöglichkeit) der bis dahin unternommenen Versuche, Mose zu datieren. Von älteren Chronologien hatte er in seine *Antiquitates* nur Bruchstücke aufgenommen. Die Versuche ägyptischer Juden, Mose in die Anfangsgeschichte der ägyptischen Kultur einzubauen (Artapanos), ignoriert er, wie ihm ja jede Berührung mit Ägyptischem peinlich ist.

**(2:281) ihm nachgefolgt:** Vgl. 2:168. 257.

**(2:282) des siebten Tages:** Aristobul (bei Euseb, *Praep.* 13:12,11–16) findet die Hochschätzung des Sabbats schon bei Hesiod und Homer bestätigt: Die dort zitierten Verse hat Aristobul nach WALTER 1980, 277f. (dort Übersetzung und Kommentar) größtenteils einem jüdisch bearbeiteten pythagoreischen Florilegium entnommen.

**Lichteranzünden:** Vgl. 2:118; Persius, *Sat.* 5,180f; Tert., *Nat.* 1:13,4f; mShab. 2:6–7. Zur römischen Wahrnehmung des jüdischen Brauches, am Sabbat Lampen anzuzünden vgl. die Polemik bei Seneca, *Ep.* 95,47 (STERN I S. 432f): *Quomodo sint Dii colendi, solet praecipi. Accendere aliquem lucernas sabbatis prohibeamus, quoniam nec lumine dii egent et ne homines quidem delectantur fuligine.*

**(2:283) Durchalten in... Zwangslagen:** S. zu 2:225.233. Zu denken wäre ja auch an die makkabäischen Märtyrer;[13] an den Krieg gegen Rom wohl weniger.

**(2:284) durchschritten hat:** Ein klein wenig gerät Josephus nun doch noch in spekulative Theologie hinein (vgl. Philon, *Her.* 205f, ins Christliche übertragen in Phil 2,6-11; Hebr 4,14), wobei hier aber der "Durchgang" des Schöpfers durch seine Welt eher ein waagrechter ist, von einem Rand zum andern; dazu wieder Philon, *De Deo* 9. In *Prob.* 62 rühmt Philon die natürliche Gottes- und Moralerkenntnis als ἀρχέτυπος γραφή, nicht ohne wenig später den Meinungsaustausch zwischen Alexander, dem Makedonen, und dem sagenhaften Gymnosophisten Kalanos als Beispiel zu zitieren (§ 92-96; in 94 abermals: ἀρχέτυπος γραφή).

**durchgedrungen:** Die vier Kurzsilben suggerieren Leichtigkeit. man könnte, die Metapher wechselnd, übersetzen: "durchgesickert".

**(2:286) nacheifern:** Ähnliches hat sich Paulus in Röm 11,14 von den Juden in Bezug auf das Evangelium vorgestellt, wobei dear das Verbum παραζηλοῦν aus Dtn 32,21 nimmt (zit. in Röm 10,19).

**(2:287) den Zank begonnen:** Die Wortwahl erinnert noch einmal an Apion, den πλειστονείκης (Einleitung, 4.1).

---

[13] Merkwürdigerweise bietet Josephus deren Legende nicht, wie er überhaupt das 2.Makk. ignoriert. Für eine 2Makk 6,18-7,41 sehr ähnliche Geschichte mit anderen Personen vgl. jedoch B 1:57-60 (par. A 13:230-235).

**(2:289) zu ihrem eigenen Land zurückgekehrt**: Entgegen der biblischen Darstellung macht Josephus die Israeliten zu Urbewohnern Judäas. Vgl. hierzu 1:196 und Einleitung, 5.2 Ende.

**(2:290) als den untauglichsten**: Vgl. 145.148.161.

**(2:291) wahrste Religion**: wörtl. "wahrste Frömmigkeit/Gottesverehrung": Für das, was wir mit einem römischen Wort "Religion" nennen, hatte Josephus durchaus häufig das hierfür bis ins Neugriechische übliche θρησκεία zur Verfügung: so zuletzt A 19:284, nicht jedoch in V, und in C in nur verwendet er es nur einmal,[14] für Götterverehrung des Polytheismus: 2:254. Anscheinend überlässt er θρησκεία (als Synonym zu *religio*) dem Polytheismus und stellt die jüdische Frömmigkeit, die von 2:160 bis hier das Thema war, unter den ethisch höherwertigen Begriff εὐσέβεια. – Der spätere Anspruch des Christentums, *vera religio* zu sein (vgl. Einleitung, 5.1), setzt letzteres gegen ersteres, in einer ggf. deutlich werdenden Polemik.

**Gemeinschaft der Güter**: Zu τὴν τῶν ὄντων κοινωνίαν (*rerum communionem* Lat.) gibt SCHRECKENBERG noch die Konjektur τὴν τῶν ἀνθρώπων (aus ἀνῶν) κοινωνίαν zu bedenken mit Verweis auf B 7:264 und C 2:146.196.208.281, wo derartiges freilich eher inhaltlich als der Formel nach belegt ist. Eine Gemeinschaft "mit" Menschen hätte eher die Präposition πρός. Andrerseits lässt der Kontext hier mehr erwarten als "Gütergemeinschaft", es sei denn, man nehme diesen Ausdruck (der hier weder im pythagoreischen noch im "urkommunistischen" Sinn von Apg 4 verstanden werden kann) in einem weiten Sinn als gemeinsamen Genuss der Güter der Schöpfung. Ob wir jedoch hier, kurz vor Ende der Schrift, über die πρὸς ἀλλήλους κοινωνία (sc. der Juden unter sich; 2:196.208.281) noch hinauskommen, ist gerade angesichts dieser Parallelen zweifelhaft.

**(2:292) klarer noch als die Schriften**: Vgl. zu 1:171–178.

**(2:294) Gott, der Aufseher**: Belege hierzu bei SIEGERT 1996 (Lit.-Verz.: Philon, Ps.-) 115f zu Ps.-Philon, *De Jona* 4.

**(2:295) ihr erstes Zustandekommen**: wörtl. "ihr erstes Finden". Der Ausdruck πρώτη εὕρεσις ist das Abstractum (u.z. das *nomen rei actae)* zu dem beliebten hellenistischen Begriff πρῶτος εὑρέτης "Erfinder", mit Bedacht: Der seit 1:7 schlummernde, in 2:136.182 mehr schlecht als recht beantwortete Vorwurf, die Juden seien nicht erfinderisch und hätten nichts zur Entwicklung der Zivilisation beigetragen, erhält hier noch rasch eine Antwort.

---

[14] Die Konjektur θρησκειῶν von REINACH zu C 1:224, die dennoch eine verbleibende Lücke annimmt, ist doppelt ungeschickt, weil sie in der Nachbarschaft des Synonyms εὐσέβεια begegnet, wozu kein klares begriffliches Verhältnis entsteht.

## Exkurs: Jüdisches Bürgerrecht in Alexandrien (zu C 2:37f)

Literatur (chronologisch): TARN 1966, 262–264; STERN I S. 399–403 (Lit.); HENNIG 1975; SMALLWOOD 1981, 224–235; FELDMAN 1984, 331–338 (Lit.); KASHER 1985; SCHÜRER/VERMES 1986, 127–129; TROIANI 1994; PUCCI BEN ZEEV 1998, 25–31.295–327 (Lit.); SCHIMANOWSKI 2004, bes. 140-181 (Lit.).

### 1. Angaben des Josephus

Ab C 2:28 mischt sich Josephus in einen Streit um das alexandrinische Bürgerrecht (genauer gesagt: das griechische, und noch genauer: das makedonische Bürgerrecht in Alexandrien), das Apion ab einem bestimmten Zeitpunkt zwar förmlich besaß, das aber die dortigen Juden – Josephus zufolge – schon seit der Stadtgründung innehatten (2:38). In 2:37 wie auch schon in A 14:188 erwähnt er, was die römische Epoche betrifft, eine Bronzestele, auf der Julius Caesar die alexandrinischen Juden zu Bürgern Alexandriens erklärt habe (Καῖσαρ Ἰούλιος τοῖς ἐν Ἀλεξανδρείᾳ Ἰουδαίοις ποιήσας χαλκῆν στήλην ἐδήλωσεν ὅτι Ἀλεξανδρέων πολῖταί εἰσιν). Diese Bronzestele erwähnt Josephus auch in A 14:188, wo er sie jedoch irrtümlich auf eine Initiative Julius Caesars zurückführt, d.h. aber in eine Zeit, in der Ägypten noch nicht in römischem Besitz war und Rom folglich keinen Einfluss hatte auf den Status der alexandrinischen Juden. PUCCI BEN ZEEV 1998, 30 nimmt im Anschluss an WILLRICH 1924, 5 an, dass Josephus über die von ihm erwähnte Bronzestele nichts Genaues wusste; andernfalls hätte er deren Aussagen in A 14 wiedergegeben; vgl. SMALLWOOD 1981, 233 Anm. 35. Weitere antike Beispiele für Rechtstexte auf Bronzetafeln oder -stelen nennen MICHEL/BAUERNFEIND 1969b, 237 Anm. 57 zu B 7:110.

Auch in dem A 19:280–285 wiedergegebenen Toleranzedikt des Claudius ist von den alexandrinischen Juden als Alexandrinern die Rede, wenn auch nicht sehr klar: τοὺς ἐν Ἀλεξανδρείᾳ Ἰουδαίους Ἀλεξανδρεῖς λεγομένους.

Analoge Fälle notiert Josephus, ähnlich wie hier im Folgenden, auch schon in A 12:119: Seleukos I. Nikator habe den Juden in den von ihm gegründeten Städten in Syrien und Kleinasien rechtliche Gleichstellung mit "Makedonen und Griechen" gewährt; und Josephus bemerkt eigens, dass den Juden diese Rechtsstellung "bis jetzt" erhalten geblieben sei: πολιτείας αὐτοὺς ἠξίωσεν καὶ τοῖς ἐνοικισθεῖσιν ἰσοτίμους ἀπέφηνεν Μακεδόσιν καὶ Ἕλλησιν, ὡς τὴν πολιτείαν ταύτην ἔτι καὶ νῦν διαμένειν. Vgl. auch B 7:44: Die Nachfolger Antiochos' d. Gr. stellten die antiochenischen Juden den Griechen gleich: ἐξ ἴσου τῆς πόλεως τοῖς Ἕλλησι μετέχειν. Ebenso habe Ptolemaeos Soter den Juden Alexandiens die gleichen Rechte gewährt wie den "Makedonen in Alexandrien", τοῖς Μακεδόσιν ἐν Ἀλεξανδρείᾳ ποιήσας ἰσοπολίτας (A 12:8). Nach B 2:488 erlaubten die Diadochen den alexandrinischen Juden, sich "Makedonen" zu nennen.

Der Begriff der "Isopolitie" spielt auch im bereits erwähnten Claudius-Edikt, wie A 19:280–285 es wiedergibt, eine Rolle: Claudius stellt in Rechnung, dass die alexandrinischen Juden bereits "von den (ptolemäischen) Königen" des "gleichen Bürger-

rechts (wie die Alexandriner)" – ἴσης πολιτείας – gewürdigt wurden. In B 2:487 hatte Josephus die Gleichstellung der alexandrinischen Juden bereits durch Alexander d. Gr. behauptet: ἔδωκεν τὸ μετοικεῖν κατὰ τὴν πόλιν ἐξ ἰσομοιρίας πρὸς τοὺς Ἕλληνας, in A 16:60 (von den hellenistischen Königen in voraugusteischer Zeit in Asien und Lybien): τῶν μὲν πρότερον βασιλέων ἰσονομίαν αὐτοῖς παρεσχημένων (...).

A 12:121 erwähnt eine erfolglose Eingabe der griechischen Einwohner Alexandriens und Antiochiens bei Vespasian und Titus, die Juden ihrer "Bürgerrechte" (τὰ δίκαια τὰ τῆς πολιτείας) zu entheben; vgl. auch A 14:259 von den Juden in Sardes: οἱ κατοικοῦντες ἡμῶν ἐν τῇ πόλει ἀπ' ἀρχῆς Ἰουδαῖοι πολῖται. Wieder ein Vergleich: Nach A 12:125 haben bereits während der Amtszeit des Marcus Agrippa auch die ionischen Städte eine Klage gegen das Bürgerrecht der Juden (πολιτεία) angestrengt. Als Resultat dieses Verfahrens erwähnt Josephus jedoch nur, dass den Juden weiterhin das Recht eingeräumt wurde, nach ihren eigenen Gesetzen zu leben (τοῖς αὐτῶν ἔθεσι χρῆσθαι).

Nach Josephus waren also die Juden in Alexandrien und in anderen Städten des Mittelmeeraums πολῖται, was heißen würde: Sie waren weder rechtlos noch eine Landsmannschaft (πολίτευμα) für sich – so nur der letztgenannte Begriff –, sondern waren den griechischen Bürgern gleich, und die alexandrinischen Juden durften sich "Makedonen" nennen – wofür wir freilich sonst keinen klaren Beleg haben.

## 2. Externe Quellen. Begriffliches

Rein rechtlich galten als "Alexandriner" nur die von Alexander dort angesiedelten Makedonen und deren Nachkommen und wen diese bei sich mit gleichen Rechten aufnehmen wollten.[15] Daneben steht natürlich die rein geographische Benennung "Alexandriner". Bezeichnend ist in diesem Zusammenhang die Petition eines alexandrinischen Juden, auf Papyrus erhalten (*CPJ* II Nr. 151), der sich wegen der Zahlung der λαογραφία (s.u.), zu der er nach seiner Auffassung zu Unrecht verpflichtet wurde, unter Hinweis auf den Status seines Vaters als "Alexandriner" und seine eigene παιδεία an den Präfekten Gajus Turranius (Amtszeit 7–4 v.Chr.) wendet. Der Kläger, Helenos, Sohn des Tryphon, bezeichnet sich als Ἀλεχανδρεύς. Vom Schreiber, der das offizielle Dokument aufgesetzt hat, wurde die Selbstbezeichnung Ἀλεχανδρεύς offenbar zunächst übernommen, dann aber korrigiert in das vagere, aber korrektere Ἰουδαῖος τῶν ἀπὸ Ἀλεχανδρείας abgeändert (Text auch bei SCHIMANOWSKI 2006, 240).

Die Unklarheit in der Verwendung der Bezeichnung Ἀλεχανδρεύς betrifft auch den Begriff des Bürgers (πολίτης) bzw. des Bürgerrechts (πολιτεία). So lassen die Formulierungen bei Philon in *Legat.* 194 (ἀγωνίζεσθαι, δεικνύντας ὡς ἐσμὲν Ἀλεξανδρεῖς) und 349 (ἀγωνίσασθαι τὸν περὶ τῆς πολιτείας ἀγῶνα) nicht erkennen, ob es um die Erlangung des vollen Bürgerrechts oder um die Verteidigung des bloßen Wohnrechts geht, das mit den Pogromen des Jahres 38 n. Chr. bedroht war. Dass Philons Sprachgebrauch schwankt, zeigt der Vergleich von *Flacc.* 47, wo πολίτης einfach mit "Einwohner" übersetzt werden kann[16] mit *Legat.* 157, wo mit πολιτεία eindeutig das römische Bürgerrecht von in Rom lebenden Juden bezeichnet wird.

---

[15] Alexandrien war von seiner Gründung i.J. 323 v.Chr. her keine ägyptische Stadt, sie lag nur "bei Ägypten". So ihr offizieller Name in römischer Zeit: *Alexandria ad Aegyptum.*

[16] Vgl. auch *Flacc.* 176: Juden Alexandriens als κάτοικοι, und PUCCI BEN ZEEV 1998, 29 zu Lk 15,15.

Der terminologischen Unklarheit entsprach wahrscheinlich eine sachliche: Offenbar war schon in römischer Zeit umstritten, ob die weitreichenden Privilegien der alexandrinischen Juden, die denen der griechischen Bürger mindestens sehr nahe kamen oder gar *de facto* entsprachen, auch *de iure* im Sinne des vollen Bürgerrechts anerkannt werden sollten (vgl. SCHÜRER/VERMES 1986, 129). Ein Detail dieser *de-facto*-Gleichstellung erwähnt Philon, *Flacc.* 78ff., nämlich das Recht der Juden, im Falle einer Verurteilung zu Stockschlägen, die für Alexandriner weniger erniedrigend ausfielen als für Ägypter, wie Alexandriner bestraft zu werden.[17]

Unklar ist schließlich auch die Bedeutung des Begriffs ἰσοπολιτία (bzw. ἴση πολιτεία) bei Josephus. Dieser Ausdruck gehört ursprünglich in den Zusammenhang antiker Städtepartnerschaften (συμπολιτεία) zwischen hellenistischen *poleis* und bezeichnet das gegenseitig ehrenhalber gewährte Recht, sich als Bürger der einen Stadt auch in der anderen niederzulassen (TARN 1966, 83; APPLEBAUM 1974, 436). In diesem Zusammenhang bezeichnet der Terminus also die Anwartschaft auf das volle Bürgerrecht im Falle einer Umsiedlung in die Partnerstadt. TARN 1966, 263 hat angenommen, dass die *isopolitia* der Juden in der hellenistischen Welt eine Anwartschaft das volle Bürgerrecht war, welches jeder Jude erhielt, sobald er an der Verehrung der Stadtgötter teilnahm. Doch gibt es für eine derartige Verwendung des Begriffs keine Belege. In 3Makk 2:30 (Ἐὰν δέ τινες ἐξ αὐτῶν προαιρῶνται ἐν τοῖς κατὰ τὰς τελετὰς μεμυημένοις ἀναστρέφεσθαι, τούτους ἰσοπολίτας Ἀλεξανδρεῦσιν εἶναι) wird der Rechtsstatus von Juden, die in die Teilnahme an heidnischen Kulten (in 3Makk 2: an den Dionysos-Mysterien) einwilligen (d.h faktisch von ihrer Religion abfielen), gerade *isopoliteia* genannt. Hier besteht zwischen dem alexandrinischem Bürgerrecht und der *isopoliteia* mit den Alexandrinern augenscheinlich kein Unterschied, wie der Vergleich mit 3Makk 3,21 (ἐβουλήθημεν καὶ πολιτείας αὐτοὺ Ἀλεξανδρέων καταξιῶσαι) zeigt.[18]

Doch liegt wohl auch in 3Makk 2 eine unpräzise Verwendung des Begriffs vor, möglicherweise wiederum Reflex einer unklaren Rechtslage. Der Terminus *isopolitia* legt jedenfalls nahe, dass die damit bezeichnete rechtliche Gleichstellung *mit* den griechischen Vollbürgern vom Tatbestand der Anerkennung *als* Vollbürger zu unterscheiden ist. Wo Philon und Josephus von der *isopolitia* der alexandrinischen Juden sprechen, geht es wahrscheinlich lediglich um einen dem alexandrinschen Bügerrecht *vergleichbaren* Rechtsstatus der jüdischen Bevölkerung hinsichtlich des Rechts auf Selbstbestimmung.

### 3. Belegte Einzelfälle

Unstrittig ist, dass einige alexandrinische Juden den Status des Vollbürgers erlangten, so etwa der Alabarch Alexander, ein Bruder Philons (A 18:159.259; 19:276; 20:100), sowie in der Regierungszeit des Claudius ein gewisser Demetrios in gleicher Stellung (A 20:147; zu beiden vgl. SCHÜRER/VERMES 1986, 136f). Falls sich Philon,

---

[17] Einen rechtlich möglicherweise nicht klar definierten Zwischenstatus der Juden reflektiert auch Strabon (bei Josephus, A 14:115) , der die Bevölkerung von Cyrene in πολῖται, γεωργοί, μέτοικοι und Ἰουδαῖοι einteilt, d.h. wohl, dass die Juden weder das volle Bürgerrecht besaßen, noch lediglich μέτοικοι waren, sondern einen eigenen Status hatten.

[18] Zur Interpretation dieses schwierigen Verses vgl. J. TROMP: "'Not enough': ΕΠΙΠΟΛΑΙΩΣ in 3 Maccabees 2:31", *JSJ* 30, 1999, 411-417 (engl. Übers. des Verses: 417).

*Prob.* 6 auf Juden bezieht, wie allgemein angenommen wird, gab es in Alexandrien weitere Juden in leitenden politischen Ämtern (SMALLWOOD 1981, 227).

Auf Papyrus belegt ist die Selbstbezeichnung alexandrinischer Juden als "Makedonen" (*CPJ* Nr. 142.143). Dies bezieht sich nach TCHERIKOVER (*CPJ* I, S. 13–15) jedoch nur auf Nachkommen von Juden, die in makedonischen Einheiten gedient haben, und ohne dass diese Verwendung von "Makedonen" als militärischer Ehrentitel das alexandrinische Bürgerrecht schon implizierte.

## 4. Nachrichten aus Philon

Es gibt zwei Schriften des alexandrinischen Juden Philon von annähernd historischem (mehr allerdings apologetischem) Inhalt, und beide sind ausgelöst durch hier einschlägige alexandrinische Konflike. Sein *In Flaccum* (fragmentarisch) und seine *Legatio ad Gaium (Caligulam)* schildern mit gewissen Auslassungen die ethnischen Konflikte Alexandriens i.J. 38 n.Chr., auf die hin die dortigen Juden, angeblich vollkommen unmotiviert, durch bloße Edikt des kaiserlichen Gouverneurs Flaccus ihrer angestammten Rechte verlustig gingen (*Flacc.* 53f). Dies geschah unter Caligula, der weltweit die Juden gegen sich aufbrachte mit der Forderung, auch von ihnen kultisch verehrt zu werden. Um dieses letztere abzuwehren und um die noch andauernden Folgen der alexandrinischen Konflikte wenn möglich beizulegen, hielt sich eine (wahrscheinlich sogar nicht nur eine)[19] alexandrinisch-jüdische Gesandtschaft, geführt von Philon, im Winter 40/41 in Rom auf,[20] gleichzeitig mit einer Gesandtschaft der Griechen Alexandriniens, geführt von Apion (oben, Einleitung, 4.1). Philon erreichte nichts (*Legat.* 366-373); erst die Ermordung des auch anderen unerträglich werdenden Caligula durch seine germanischen Leibwachen setzte seiner Herrschaft ein Ende (Josephus, A 19:186-200).[21] Sein Nachfolger wurde Claudius, übrigens mit Unterstützung des jüdischen Königs(-kandidaten) Agrippa I.

Die beiden Reaktionen des Claudius, deren eine wir aus Josephus kennen, die andere aber aus einem Papyrus, sind immer noch Reaktionen auf das unter Caligula Vorgefallene und die Folgen. Philon labt sich daran, dass Flaccus in Rom in Ungnade fiel und elend endete (*Flacc.* 104-191); dies kam jedoch aus anderen Gründen als aus seiner alexandrinischen Amtsführung. Was diese noch betrifft, so fehlt in Philons Bericht über die Ereignisse des Sommers 38 ein ganzer Tag – jener, der dem Edikt des Flaccus vorausging. Wie dort der Konflikt eskalierte, lässt sich nur noch vermuten.[22] Danach war und blieb das Klima verdorben. Der Hass auf beiden Seiten glomm noch einige Generationen; die *Acta Alexandrinorum*, pagane Märtyrerakten aus der Sicht der "Griechen" Alexandriens, fragmentarisch auf Papyrus erhaltenen, bezeugen es noch im 2.Jh. (SCHIMANOWSKI 2006, 211-220), so fiktiv auch immer ihr Erzählgehalt sein mag. Der letzte aller Konflikte – Josephus hat ihn nicht mehr erle-

---

[19] Hierzu – aufgrund von Z. 90 des Claudius-Reskripts – SCHIMANOWSKI 2006, 174f.

[20] Josephus berichtet es kurz, unter Nennung Philons (A 18:259f).

[21] Ein entsprechender Bericht Philons, in *Legat.* 373 (= Ende) angekündigt, ist verloren.

[22] Eine Hypothese über das, was sich an dem von Philon nicht berichteten Tag (dem Schlusstag der Staatstrauer um Caligulas Schwester Drusilla, 25. Juni 38 oder kurz davor) abgespielt haben kann, bietet KERKESLAGER 2006: Sollten bei der Gelegenheit Bilder der Drusilla infolge jüdischer Proteste in der Gosse gelandet sein, war die dortige Judenschaft ihr Bürgerrecht infolge *laesa maiestas populi Romani* los, und Flaccus konnte in seinen Edikt nur noch feststellen.

ben müssen – endete i.J. 117 n.Chr. mit dem Tod der jüdischen Bevölkerung Alexandriens (ebd. 200-209).

Dass wir über die Vorfälle d.J. 38 keinen römischen Bericht haben, liegt wohl – wie auch das Schweigen Philons zu dem entscheidenden Tag – an der Peinlichkeit des Ganzen, einer Peinlichkeit für beide Seiten (denn natürlich war Caligulas Vergötterung seiner Schwester und Geliebten den römischen Senatoren, die sie genehmigen mussten, peinlich). Nicht anders aber als bei Philon, erscheint uns nun die Suada des Josephus als ein Versuch, etwas rückgängig zu machen, was er auf keinen Fall benennen darf.

## 5. Die Entscheidungen des Claudius

Ein Quellenproblem besteht zunächst darin, dass der Brief des Claudius, den Josephus in A 19:280-285 mitteilt (mit einer eher vagen Einleitungsformel, die keine Wörtlichkeit verspricht), inhaltlich kaum Ähnlichkeit hat mit jenem Reskript desselben Kaisers, das in einer beinahe noch zeitgenössischen Papyrusabschrift (P. Lond. 1912 = *CPJ* II Nr. 153) seit 1915 bekannt ist. In dem von Josephus mitgeteilten Text (den dieser in C allerdings nicht wiederholt) bekommen die alexandrinischen Juden ihren Anspruch, zu den ersten Siedlern der Stadt zu zählen, und ihr gegenwärtiges Bürgerrecht bestätigt (A 19:285).[23] In dasselbe Jahr 41 n.Chr. fällt aber auch das Reskript, dessen Text und Tenor einmal mehr die Frage der historischen Verlässlichkeit des Josephus stellt.

Die Situation der alexandrinischen Juden stellt sich in dem Reskript folgendermaßen dar: Claudius erwähnt zwar, dass die Juden (wenn auch nicht explizit seit der Gründung, so doch) "seit vielen Jahren in der selben Stadt wohnen" (Ἰουδαίοις τοῖς τὴν αὐτὴν πόλιν ἐκ πολλῶν χρόνων οἰκοῦσι),[24] er hält aber zugleich fest, dass die Juden "in einer Stadt" leben, "die anderen gehört" (ἐν ἀλλοτρίᾳ πόλει). Diese Formulierung schließt aus, dass die alexandrinische Judenschaft insgesamt das volle Bürgerrecht besaß (vgl. TCHERIKOVER in *CPJ* II S. 53). In diese Richtung weist auch die von Josephus in C 2:60.63 erwähnte Übergehung der alexandrinischen Juden bei Getreidespenden durch Kleopatra 43/42 v.Chr. und Germanicus 19 n. Chr., die Apion offenbar als Beweis dafür angeführt hat, dass die Juden Alexandriens nicht das volle Bürgerrecht dieser Stadt besaßen (vgl. C 2:66).

Zur bisherigen Erforschung und derzeitigen Interpretation des Dokuments im Ganzen s. SCHIMANOWSKI 2006, 165-175. Die Meinung hat sich durchgesetzt, dass es sich bei dem Brief des Claudius nicht um den Text desjenigen – weit positiveren – Briefes (oder Edikts) handelt, das Josephus in A 19:280–285 in gekürzter und apologetisch schöngefärbter Version referiert hätte.[25] Vielmehr hält man beide Dokumente für

---

[23] Zur Scheidung von Echtem und Unechtem in diesem Text einschließlich der Hypothese, dass der eintscheidende Satz interpoliert sei, s. TCHERIKOVER 1959, 413 mit Anm. auf S. 539f (Lit.); HENNIG 1975, 328.330.

[24] Zitiert in standardisierter Orthographie. Für eine ausführliche Präsentation und Diskussion der Dokumente s. SCHIMANOWSKI 2004, 140-181 und Textanhang, 242-249.

[25] SMALLWOOD 1981, 246; KASHER 1985, 262–274; PUCCI BEN ZEEV 1998, 304–326. Die Wiedergabe des Briefes bei SCHIMANOWSKI 2006, 176-179 liegt nur akzidentell hinter jener des Claudius-Reskripts. Sie zeigt an textinternen Merkmalen, dass Josephus bestenfalls einen Auszug bietet und nicht das Ganze. – Dass der Brief durch die folgende Äußerung des Kaisers überholt ist, sagt Josephus mit keinem Wort.

authentisch und datiert den Brief (dessen ungefähren Auszug wir bei Josephus haben) in das Frühjahr 41 n. Chr., das Reskript aber in den November desselben Jahres. Dazwischen lagen offenbar neuerliche Unruhen zwischen der griechischen und jüdischen Bevölkerung Alexandriens, u.z. jene, die nach A 19:278f durch bewaffnete Aktionen der alexandrinischen Juden ausgelöst wurden und ein militärisches Eingreifen des Präfekten nötig machten. Claudius reagiert deshalb im Reskript mit deutlich schärferen Worten an die Adresse der alexandrinischen Judenschaft.

Schon im Brief, so wenig verlässlich der Wortlaut bei Josephus sein mag, hatte die Formulierung Ἰουδαῖοι Ἀλεξανδρεῖς λεγόμενοι ein Zögern erkennen lassen, was die Anerkennung jüdischer Bürgerrechte betrifft. Im Reskript vom selben Jahr stehen dann vollends "Alexandriner" und "Judäer" klar gegenüber (Z. 84). Den letzteren gilt in dem entscheidenden Passus (Z. 89-100) nur mehr ein Bleiberecht, aber auch – was die volle Bürgerschaft jedenfalls verhindert – das Verbot, sich in die Gymnasien "einzudrängen" (so muss das *hapax* ἐπισπαίειν wohl verstanden werden).

## 6. Ergebnis: Eine graduelle Verschlechterung

Insgesamt ist in römischer Zeit – trotz römischer Loyalität wenigstens in der alexandrinisch-jüdischen Oberschicht – die rechtliche Lage der dortigen "Judäer" graduell, und bei Konflikten auch sprunghaft, schlechter geworden. Die gerade in römischer Zeit ausgebrochenen Auseinandersetzungen dürften Zunder erhalten haben mit der Einführung der Kopfsteuer (λαογραφία) in Ägypten durch Augustus in 24/23 v.Chr.[26] Da alexandrinische Vollbürger von der Zahlung dieser Steuer ausgenommen waren, wuchs das jüdische Interesse an der Angleichung ihres Rechtsstatus an den der griechischen Vollbürger entsprechend, und so nahm auch der Widerstand der griechischen Bürgerschaft gegen das Streben der Juden nach rechtlicher Gleichstellung zu.

Dank der Papyri, die uns gelegentliche Einblicke in die Probleme des Alltags geben, können wir die Entwicklung noch ungefähr nachvollziehen. Im sog. *Boulē*-Papyrus (*CPJ* II Nr. 150), einer wahrscheinlich an Augustus gerichteten Petition griechischer Alexandriner (ca. 20/19 v.Chr.), die sich beim Kaiser um die Wiederherstellung ihrer vermutlich in ptolemäischer Zeit abgeschafften *boulē* bemühen (vgl. SMALLWOOD 1981, 232f. Anm. 52), werden Personen erwähnt, die durch die Eintragung in die Liste der Epheben (was Voraussetzung für die Erlangung des alexandrinischen Bürgerrechts war)[27] die Zahlung der λαογραφία zu umgehen suchten. Bei diesen aus der Sicht der Verfasser "unkultivierten und unerzogenen" Personen (ἄθρεπτοι καὶ ἀνάγωγοι), kann es sich nur um alexandrinische Juden oder Ägypter handeln; und da das Streben der Ägypter nach dem alexandrinsichen Bürgerrecht nie ein politisch relevantes Problem war, sind wahrscheinlich letztere gemeint. Indem die Verfasser dem Kaiser eine *boulē* (einen aus Bürgern gewählten Stadtrat) als geeignetes Kontrollinstrument nahebringen wollen, das das Eindringen von Nichtgriechen in die alexandrinische Bürgerschaft verhindere (und zugleich die für Rom unerfreulichen Steuerausfälle beende), wird deutlich, dass es eine solche Unterwanderung gegeben hat und dass sie von den griechischen Alexandrinern nicht nur als politisches, sondern – in Zeiten vermehrter Zuwanderung syrischer und ägyptischer Juden, wie sie in *CPJ* II, Nr. 153 Z. 96f. vorausgesetzt ist – auch als kulturelles Problem wahrgenommen wurde (TCHERIKOVER, *CPJ* II, S. 27).

---

[26] S.o. zu *CPJ* II Nr. 151 und SMALLWOOD 1981, 231f; SCHIMANOWSKI 2006, 154-164.

[27] Vgl. TCHERIKOVER, *CPJ* II 46f. zu Nr. 153, Z. 52–55.



# Griechischer Text

nach *Flavii Iosephi opera, edidit* Benedictus NIESE 1889, Bd. 5, S. 3-99

**1** Ἱκανῶς μὲν ὑπολαμβάνω καὶ διὰ τῆς περὶ τὴν ἀρχαιολογίαν συγγραφῆς κράτιστε ἀνδρῶν Ἐπαφρόδιτε τοῖς ἐντευξομένοις αὐτῇ πεποιηκέναι φανερὸν περὶ τοῦ γένους ἡμῶν τῶν Ἰουδαίων ὅτι καὶ παλαιότατόν ἐστι καὶ τὴν πρώτην ὑπόστασιν ἔσχεν ἰδίαν καὶ πῶς τὴν χώραν ἣν νῦν ἔχομεν κατῴκησε πεντακισχιλίων ἐτῶν ἀριθμὸν ἱστορίαν περιέχουσαν ἐκ τῶν παρ' ἡμῖν ἱερῶν βίβλων διὰ τῆς Ἑλληνικῆς φωνῆς συνεγραψάμην

**2** ἐπεὶ δὲ συχνοὺς ὁρῶ ταῖς ὑπὸ δυσμενείας ὑπό τινων εἰρημέναις προσέχοντας βλασφημίαις καὶ τοῖς περὶ τὴν ἀρχαιολογίαν ὑπ' ἐμοῦ γεγραμμένοις ἀπιστοῦντας τεκμήριόν τε ποιουμένους τοῦ νεώτερον εἶναι τὸ γένος ἡμῶν τὸ μηδεμιᾶς παρὰ τοῖς ἐπιφανέσι τῶν Ἑλληνικῶν ἱστοριογράφων μνήμης ἠξιῶσθαι

**3** περὶ τούτων ἁπάντων ᾠήθην δεῖν γράψαι συντόμως τῶν μὲν λοιδορούντων τὴν δυσμένειαν καὶ τὴν ἑκούσιον ἐλέγξαι ψευδολογίαν τῶν δὲ τὴν ἄγνοιαν ἐπανορθώσασθαι διδάξαι δὲ πάντας ὅσοι τἀληθὲς εἰδέναι βούλονται περὶ τῆς ἡμετέρας ἀρχαιότητος

**4** χρήσομαι δὲ τῶν μὲν ὑπ' ἐμοῦ λεγομένων μάρτυσι τοῖς ἀξιοπιστοτάτοις εἶναι περὶ πάσης ἀρχαιολογίας ὑπὸ τῶν Ἑλλήνων κεκριμένοις τοὺς δὲ βλασφήμως περὶ ἡμῶν καὶ ψευδῶς γεγραφότας αὐτοὺς δι' ἑαυτῶν ἐλεγχομένους παρέξω

**5** πειράσομαι δὲ καὶ τὰς αἰτίας ἀποδοῦναι δι' ἃς οὐ πολλοὶ τοῦ ἔθνους ἡμῶν ἐν ταῖς ἱστορίαις Ἕλληνες ἐμνημονεύκασιν ἔτι μέντοι καὶ τοὺς οὐ παραλιπόντας τὴν περὶ ἡμῶν ἱστορίαν ποιήσω φανεροὺς τοῖς μὴ γιγνώσκουσιν ἢ προσποιουμένοις ἀγνοεῖν

**6** Πρῶτον οὖν ἐπέρχεταί μοι πάνυ θαυμάζειν τοὺς οἰομένους δεῖν περὶ τῶν παλαιοτάτων ἔργων μόνοις προσέχειν τοῖς Ἕλλησι καὶ παρὰ τούτων πυνθάνεσθαι τὴν ἀλήθειαν ἡμῖν δὲ καὶ τοῖς ἄλλοις ἀνθρώποις ἀπιστεῖν πᾶν γὰρ ἐγὼ τοὐναντίον ὁρῶ συμβεβηκός εἴ γε δεῖ μὴ ταῖς ματαίαις δόξαις ἐπακολουθεῖν ἀλλ' ἐξ αὐτῶν τὸ δίκαιον τῶν πραγμάτων λαμβάνειν

**7** τὰ μὲν γὰρ παρὰ τοῖς Ἕλλησιν ἅπαντα νέα καὶ χθὲς καὶ πρῴην ὡς ἂν εἴποι τις εὕροι γεγονότα λέγω δὲ τὰς κτίσεις τῶν πόλεων καὶ τὰ περὶ τὰς ἐπινοίας τῶν τεχνῶν καὶ τὰ περὶ τὰς τῶν νόμων ἀναγραφάς πάντων δὲ νεωτάτη σχεδόν ἐστι παρ' αὐτοῖς ἡ περὶ τὸ συγγράφειν τὰς ἱστορίας ἐπιμέλεια

**8** τὰ μέντοι παρ' Αἰγυπτίοις τε καὶ Χαλδαίοις καὶ Φοίνιξιν ἐῶ γὰρ νῦν ἡμᾶς ἐκείνοις συγκαταλέγειν αὐτοὶ δήπουθεν ὁμολογοῦσιν ἀρχαιοτάτην τε καὶ μονιμωτάτην ἔχειν τῆς μνήμης τὴν παράδοσιν

**9** καὶ γὰρ τόπους ἅπαντες οἰκοῦσιν ἥκιστα ταῖς ἐκ τοῦ περιέχοντος φθοραῖς ὑποκειμένους καὶ πολλὴν ἐποιήσαντο πρόνοιαν τοῦ μηδὲν ἄμνηστον τῶν παρ' αὐτοῖς πραττομένων παραλιπεῖν ἀλλ' ἐν δημοσίαις ἀναγραφαῖς ὑπὸ τῶν σοφωτάτων ἀεὶ καθιεροῦσθαι

**10** τὸν δὲ περὶ τὴν Ἑλλάδα τόπον μυρίαι μὲν φθοραὶ κατέσχον ἐξαλείφουσαι τὴν μνήμην τῶν γεγονότων ἀεὶ δὲ καινοὺς καθιστάμενοι βίους τοῦ παντὸς ἐνόμιζον ἄρχειν ἕκαστοι τῶν ἀφ' ἑαυτῶν ὀψὲ δὲ καὶ μόλις ἔγνωσαν φύσιν γραμμάτων οἱ γοῦν ἀρχαιοτάτην αὐτῶν τὴν χρῆσιν εἶναι θέλοντες παρὰ Φοινίκων καὶ Κάδμου σεμνύνονται μαθεῖν

**11** οὐ μὴν οὐδὲ ἀπ' ἐκείνου τοῦ χρόνου δύναιτό τις ἂν δεῖξαι σωζομένην ἀναγραφὴν οὔτ' ἐν ἱεροῖς οὔτ' ἐν δημοσίοις ἀναθήμασιν ὅπου γε καὶ περὶ τῶν ἐπὶ Τροίαν τοσούτοις ἔτεσι στρατευσάντων ὕστερον πολλὴ γέγονεν ἀπορία τε καὶ ζήτησις εἰ γράμμασιν ἐχρῶντο καὶ τἀληθὲς ἐπικρατεῖ μᾶλλον περὶ τοῦ τὴν νῦν οὖσαν τῶν γραμμάτων χρῆσιν ἐκείνους ἀγνοεῖν

**12** ὅλως δὲ παρὰ τοῖς Ἕλλησιν οὐδὲν ὁμολογούμενον εὑρίσκεται γράμμα τῆς Ὁμήρου ποιήσεως πρεσβύτερον οὗτος δὲ καὶ τῶν Τρωϊκῶν ὕστερος φαίνεται γενόμενος καί φασιν οὐδὲ τοῦτον ἐν γράμμασι τὴν αὐτοῦ ποίησιν καταλιπεῖν ἀλλὰ διαμνημονευομένην ἐκ τῶν ᾀσμάτων ὕστερον συντεθῆναι καὶ διὰ τοῦτο πολλὰς ἐν αὐτῇ σχεῖν τὰς διαφωνίας

**13** οἱ μέντοι τὰς ἱστορίας ἐπιχειρήσαντες συγγράφειν παρ' αὐτοῖς λέγω δὲ τοὺς περὶ Κάδμον τε τὸν Μιλήσιον καὶ τὸν Ἀργεῖον Ἀκουσίλαον καὶ μετὰ τοῦτον εἴ τινες ἄλλοι λέγονται γενέσθαι βραχὺ τῆς Περσῶν ἐπὶ τὴν Ἑλλάδα στρατείας τῷ χρόνῳ προύλαβον

**14** ἀλλὰ μὴν καὶ τοὺς περὶ τῶν οὐρανίων τε καὶ θείων πρώτους παρ' Ἕλλησι φιλοσοφήσαντας οἷον Φερεκύδην τε τὸν Σύριον καὶ Πυθαγόραν καὶ Θάλητα πάντες συμφώνως ὁμολογοῦσιν Αἰγυπτίων καὶ Χαλδαίων γενομένους μαθητὰς ὀλίγα συγγράψαι καὶ ταῦτα τοῖς Ἕλλησιν εἶναι δοκεῖ πάντων ἀρχαιότατα καὶ μόλις αὐτὰ πιστεύουσιν ὑπ' ἐκείνων γεγράφθαι

**15** Πῶς οὖν οὐκ ἔστιν ἄλογον τετυφῶσθαι τοὺς Ἕλληνας ὡς μόνους ἐπισταμένους τἀρχαῖα καὶ τὴν ἀλήθειαν περὶ αὐτῶν ἀκριβῶς παραδιδόντας ἢ τίς οὐ παρ' αὐτῶν ἂν τῶν συγγραφέων μάθοι ῥᾳδίως ὅτι μηδὲν βεβαίως εἰδότες συνέγραφον ἀλλ' ὡς ἕκαστοι περὶ τῶν πραγμάτων εἴκαζον τὸ πλεῖον γοῦν διὰ τῶν βιβλίων ἀλλήλους ἐλέγχουσι καὶ τἀναντιώτατα περὶ τῶν αὐτῶν λέγειν οὐκ ὀκνοῦσι

**16** περίεργος δ' ἂν εἴην ἐγὼ τοὺς ἐμοῦ μᾶλλον ἐπισταμένους διδάσκων ὅσα μὲν Ἑλλάνικος Ἀκουσιλάῳ περὶ τῶν γενεαλογιῶν διαπεφώνηκεν ὅσα δὲ διορθοῦται τὸν Ἡσίοδον Ἀκουσίλαος ἢ τίνα τρόπον Ἔφορος μὲν Ἑλλάνικον ἐν τοῖς πλείστοις ψευδόμενον ἐπιδείκνυσιν Ἔφορον δὲ Τίμαιος καὶ Τίμαιον οἱ μετ' ἐκεῖνον γεγονότες Ἡρόδοτον δὲ πάντες

**17** ἀλλ' οὐδὲ περὶ τῶν Σικελικῶν τοῖς περὶ Ἀντίοχον καὶ Φίλιστον ἢ Καλλίαν Τίμαιος συμφωνεῖν ἠξίωσεν οὐδ' αὖ περὶ τῶν Ἀττικῶν οἱ τὰς Ἀτθίδας συγγεγραφότες ἢ περὶ τῶν Ἀργολικῶν οἱ τὰ περὶ Ἄργος ἱστοροῦντες ἀλλήλοις κατηκολουθήκασι

**18** καὶ τί δεῖ λέγειν περὶ τῶν κατὰ πόλεις καὶ βραχυτέρων ὅπου γε περὶ τῆς Περσικῆς στρατείας καὶ τῶν ἐν αὐτῇ πραχθέντων οἱ δοκιμώτατοι διαπεφωνήκασι πολλὰ δὲ καὶ Θουκυδίδης ὡς ψευδόμενος ὑπό τινων κατηγορεῖται καίτοι δοκῶν ἀκριβεστάτην τὴν καθ' αὑτὸν ἱστορίαν συγγράφειν

**19** Αἰτίαι δὲ τῆς τοιαύτης διαφωνίας πολλαὶ μὲν ἴσως ἂν καὶ ἕτεραι τοῖς βουλομένοις ζητεῖν ἂν φανεῖεν ἐγὼ δὲ δυσὶ ταῖς λεχθησομέναις τὴν μεγίστην ἰσχὺν ἀνατίθημι καὶ προτέραν ἐρῶ τὴν κυριωτέραν εἶναί μοι δοκοῦσαν

**20** τὸ γὰρ ἐξ ἀρχῆς μὴ σπουδασθῆναι παρὰ τοῖς Ἕλλησι δημοσίας γίνεσθαι περὶ τῶν ἑκάστοτε πραττομένων ἀναγραφὰς τοῦτο μάλιστα δὴ καὶ τὴν πλάνην καὶ τὴν ἐξουσίαν τοῦ ψεύδεσθαι τοῖς μετὰ ταῦτα βουληθεῖσι περὶ τῶν παλαιῶν τι γράφειν παρέσχεν

**21** οὐ γὰρ μόνον παρὰ τοῖς ἄλλοις Ἕλλησιν ἠμελήθη τὰ περὶ τὰς ἀναγραφάς ἀλλ' οὐδὲ παρὰ τοῖς Ἀθηναίοις οὓς αὐτόχθονας εἶναι λέγουσιν καὶ παιδείας ἐπιμελεῖς οὐδὲν τοιοῦτον εὑρίσκεται γενόμενον ἀλλὰ τῶν δημοσίων γραμμάτων ἀρχαιοτάτους εἶναί φασι τοὺς ὑπὸ Δράκοντος αὐτοῖς περὶ τῶν φονικῶν γραφέντας νόμους ὀλίγῳ πρότερον τῆς Πεισιστράτου τυραννίδος ἀνθρώπου γεγονότος

**22** περὶ μὲν γὰρ Ἀρκάδων τί δεῖ λέγειν αὐχούντων ἀρχαιότητα μόλις γὰρ οὗτοι καὶ μετὰ ταῦτα γράμμασιν ἐπαιδεύθησαν

**23** Ἅτε δὴ τοίνυν οὐδεμιᾶς προκαταβεβλημένης ἀναγραφῆς ἣ καὶ τοὺς μαθεῖν βουλομένους διδάξειν ἔμελλεν καὶ τοὺς ψευδομένους ἐλέγξειν ἡ πολλὴ πρὸς ἀλλήλους ἐγένετο διαφωνία τοῖς συγγραφεῦσι

**24** δευτέραν δὲ πρὸς ταύτῃ θετέον ἐκείνην αἰτίαν οἱ γὰρ ἐπὶ τὸ γράφειν ὁρμήσαντες οὐ περὶ τὴν ἀλήθειαν ἐσπούδασαν καίτοι τοῦτο πρόχειρόν ἐστιν ἀεὶ τὸ ἐπάγγελμα λόγων δὲ δύναμιν ἐπεδείκνυντο

**25** καὶ καθ' ὅντινα τρόπον ἐν τούτῳ παρευδοκιμήσειν τοὺς ἄλλους ὑπελάμβανον κατὰ τοῦτον ἡρμόζοντο τινὲς μὲν ἐπὶ τὸ μυθολογεῖν τραπόμενοι τινὲς δὲ πρὸς χάριν ἢ τὰς πόλεις ἢ τοὺς βασιλέας ἐπαινοῦντες ἄλλοι δὲ ἐπὶ τὸ κατηγορεῖν τῶν πράξεων ἢ τῶν γεγραφότων ἐχώρησαν ἐνευδοκιμήσειν τούτῳ νομίζοντες

**26** ὅλως δὲ τὸ πάντων ἐναντιώτατον ἱστορίᾳ πράττοντες διατελοῦσι τῆς μὲν γὰρ ἀληθοῦς ἐστι τεκμήριον ἱστορίας εἰ περὶ τῶν αὐτῶν ἅπαντες ταὐτὰ καὶ λέγοιεν καὶ γράφοιεν οἱ δ' εἰ ταῦτα γράψειαν ἑτέρως οὕτως ἐνόμιζον αὐτοὶ φανεῖσθαι πάντων ἀληθέστατοι

**27** λόγων μὲν οὖν ἕνεκα καὶ τῆς ἐν τούτοις δεινότητος δεῖ παραχωρεῖν ἡμᾶς τοῖς συγγραφεῦσι τοῖς Ἑλληνικοῖς οὐ μὴν καὶ τῆς περὶ τῶν ἀρχαίων ἀληθοῦς ἱστορίας καὶ μάλιστά γε τῆς περὶ τῶν ἑκάστοις ἐπιχωρίων

**28** Ὅτι μὲν οὖν παρ' Αἰγυπτίοις τε καὶ Βαβυλωνίοις ἐκ μακροτάτων ἄνωθεν χρόνων τὴν περὶ τὰς ἀναγραφὰς ἐπιμέλειαν ὅπου μὲν οἱ ἱερεῖς ἦσαν ἐγκεχειρισμένοι καὶ περὶ ταύτας ἐφιλοσόφουν Χαλδαῖοι δὲ παρὰ τοῖς Βαβυλωνίοις καὶ ὅτι μάλιστα δὴ τῶν Ἕλλησιν ἐπιμιγνυμένων ἐχρήσαντο Φοίνικες γράμμασιν εἴς τε τὰς περὶ τὸν βίον οἰκονομίας καὶ πρὸς τὴν τῶν κοινῶν ἔργων παράδοσιν ἐπειδὴ συγχωροῦσιν ἅπαντες ἐάσειν μοι δοκῶ

**29** περὶ δὲ τῶν ἡμετέρων προγόνων ὅτι τὴν αὐτήν ἐῶ γὰρ λέγειν εἰ καὶ πλείω τῶν εἰρημένων ἐποιήσαντο περὶ τὰς ἀναγραφὰς ἐπιμέλειαν τοῖς ἀρχιερεῦσι καὶ τοῖς προφήταις τοῦτο προστάξαντες καὶ ὡς μέχρι τῶν καθ' ἡμᾶς χρόνων πεφύλακται μετὰ πολλῆς ἀκριβείας εἰ δὲ δεῖ θρασύτερον εἰπεῖν καὶ φυλαχθήσεται πειράσομαι συντόμως διδάσκειν

**30** Οὐ γὰρ μόνον ἐξ ἀρχῆς ἐπὶ τούτων τοὺς ἀρίστους καὶ τῇ θεραπείᾳ τοῦ θεοῦ προσεδρεύοντας κατέστησαν ἀλλ' ὅπως τὸ γένος τῶν ἱερέων ἄμικτον καὶ καθαρὸν διαμενεῖ προυνόησαν

**31** δεῖ γὰρ τὸν μετέχοντα τῆς ἱερωσύνης ἐξ ὁμοεθνοῦς γυναικὸς παιδοποιεῖσθαι καὶ μὴ πρὸς χρήματα μηδὲ τὰς ἄλλας ἀποβλέπειν τιμὰς ἀλλὰ τὸ γένος ἐξετάζειν ἐκ τῶν ἀρχαίων λαμβάνοντα τὴν διαδοχὴν καὶ πολλοὺς παρεχόμενον μάρτυρας

**32** καὶ ταῦτα πράττομεν οὐ μόνον ἐπ' αὐτῆς Ἰουδαίας ἀλλ' ὅπου ποτὲ σύστημα τοῦ γένους ἐστὶν ἡμῶν κἀκεῖ τὸ ἀκριβὲς ἀποσώζεται τοῖς ἱερεῦσι περὶ τοὺς γάμους

**33** λέγω δὲ τοὺς ἐν Αἰγύπτῳ καὶ Βαβυλῶνι καὶ εἴ που τῆς ἄλλης οἰκουμένης τοῦ γένους τῶν ἱερέων εἰσί τινες διεσπαρμένοι πέμπουσι γὰρ εἰς Ἱεροσόλυμα συγγράψαντες πατρόθεν τοὔνομα τῆς τε γαμετῆς καὶ τῶν ἐπάνω προγόνων καὶ τίνες οἱ μαρτυροῦντες

**34** πόλεμος δ' εἰ κατάσχοι καθάπερ ἤδη γέγονεν πολλάκις Ἀντιόχου τε τοῦ Ἐπιφανοῦς εἰς τὴν χώραν ἐμβαλόντος καὶ Πομπηίου Μάγνου καὶ Κυντιλίου Οὐάρου μάλιστα δὲ καὶ ἐν τοῖς καθ' ἡμᾶς χρόνοις

**35** οἱ περιλειπόμενοι τῶν ἱερέων καινὰ πάλιν ἐκ τῶν ἀρχαίων γραμμάτων συνίστανται καὶ δοκιμάζουσι τὰς ὑπολειφθείσας γυναῖκας οὐ γὰρ ἐπὶ τὰς αἰχμαλώτους γενομένας προσίενται πολλάκις γεγονυιῶν αὐταῖς τὴν πρὸς ἀλλόφυλον κοινωνίαν ὑφορώμενοι

**36** τεκμήριον δὲ μέγιστον τῆς ἀκριβείας οἱ γὰρ ἀρχιερεῖς οἱ παρ' ἡμῖν ἀπὸ δισχιλίων ἐτῶν ὀνομαστοὶ παῖδες ἐκ πατρὸς εἰσὶν ἐν ταῖς ἀναγραφαῖς τοῖς δὲ τῶν εἰρημένων ὁτιοῦν γένοιτο εἰς παράβασιν ἀπηγόρευται μήτε τοῖς βωμοῖς παρίστασθαι μήτε μετέχειν τῆς ἄλλης ἁγιστείας

**37** εἰκότως οὖν μᾶλλον δὲ ἀναγκαίως ἅτε μήτε τὸ ὑπογράφειν αὐτεξουσίου πᾶσιν ὄντος μήτε τινὸς ἐν τοῖς γραφομένοις ἐνούσης διαφωνίας ἀλλὰ μόνον τῶν προφητῶν τὰ μὲν ἀνωτάτω καὶ παλαιότατα κατὰ τὴν ἐπίπνοιαν τὴν ἀπὸ τοῦ θεοῦ μαθόντων τὰ δὲ καθ' αὑτοὺς ὡς ἐγένετο σαφῶς συγγραφόντων

**38** οὐ μυριάδες βιβλίων εἰσὶ παρ' ἡμῖν ἀσυμφώνων καὶ μαχομένων δύο δὲ μόνα πρὸς τοῖς εἴκοσι βιβλία τοῦ παντὸς ἔχοντα χρόνου τὴν ἀναγραφήν τὰ δικαίως πεπιστευμένα

**39** καὶ τούτων πέντε μέν ἐστι Μωυσέως ἃ τούς τε νόμους περιέχει καὶ τὴν ἀπ' ἀνθρωπογονίας παράδοσιν μέχρι τῆς αὐτοῦ τελευτῆς οὗτος ὁ χρόνος ἀπολείπει τρισχιλίων ὀλίγῳ ἐτῶν

**40** ἀπὸ δὲ τῆς Μωυσέως τελευτῆς μέχρι τῆς Ἀρταξέρξου τοῦ μετὰ Ξέρξην Περσῶν βασιλέως οἱ μετὰ Μωυσῆν προφῆται τὰ κατ' αὐτοὺς πραχθέντα συνέγραψαν ἐν τρισὶ καὶ δέκα βιβλίοις αἱ δὲ λοιπαὶ τέσσαρες ὕμνους εἰς τὸν θεὸν καὶ τοῖς ἀνθρώποις ὑποθήκας τοῦ βίου περιέχουσιν

**41** ἀπὸ δὲ Ἀρταξέρξου μέχρι τοῦ καθ' ἡμᾶς χρόνου γέγραπται μὲν ἕκαστα πίστεως δ' οὐχ ὁμοίας ἠξίωται τοῖς πρὸ αὐτῶν διὰ τὸ μὴ γενέσθαι τὴν τῶν προφητῶν ἀκριβῆ διαδοχήν

**42** δῆλον δ' ἐστὶν ἔργῳ πῶς ἡμεῖς πρόσιμεν τοῖς ἰδίοις γράμμασι τοσούτου γὰρ αἰῶνος ἤδη παρῳχηκότος οὔτε προσθεῖναί τις οὐδὲν οὔτε ἀφελεῖν αὐτῶν οὔτε μεταθεῖναι τετόλμηκεν πᾶσι δὲ σύμφυτόν ἐστιν εὐθὺς ἐκ πρώτης γενέσεως Ἰουδαίοις τὸ νομίζειν αὐτὰ θεοῦ δόγματα καὶ τούτοις ἐμμένειν καὶ ὑπὲρ αὐτῶν εἰ δέοι θνήσκειν ἡδέως

**43** ἤδη οὖν πολλοὶ πολλάκις ἑώρανται τῶν αἰχμαλώτων στρέβλας καὶ παντοίων θανάτων τρόπους ἐν θεάτροις ὑπομένοντες ἐπὶ τῷ μηδὲν ῥῆμα προέσθαι παρὰ τοὺς νόμους καὶ τὰς μετὰ τούτων ἀναγραφάς

**44** ὃ τίς ἂν ὑπομείνειεν Ἑλλήνων ὑπὲρ αὐτοῦ ἀλλ' οὐδ' ὑπὲρ τοῦ καὶ πάντα τὰ παρ' αὐτοῖς ἀφανισθῆναι συγγράμματα τὴν τυχοῦσαν ὑποστήσεται βλάβην

**45** λόγους γὰρ αὐτὰ νομίζουσιν εἶναι κατὰ τὴν τῶν γραψάντων βούλησιν ἐσχεδιασμένους καὶ τοῦτο δικαίως καὶ περὶ τῶν παλαιοτέρων φρονοῦσιν ἐπειδὴ καὶ τῶν νῦν ἐνίους ὁρῶσι τολμῶντας περὶ τούτων συγγράφειν οἷς μήτ' αὐτοὶ παρεγένοντο μήτε πυθέσθαι παρὰ τῶν εἰδότων ἐφιλοτιμήθησαν

**46** ἀμέλει καὶ περὶ τοῦ γενομένου νῦν ἡμῖν πολέμου τινὲς ἱστορίας ἐπιγράψαντες ἐξενηνόχασιν οὔτ' εἰς τοὺς τόπους παραβαλόντες οὔτε πλησίον τούτων πραττομένων προσελθόντες ἀλλ' ἐκ παρακουσμάτων ὀλίγα συνθέντες τῷ τῆς ἱστορίας ὀνόματι λίαν ἀναιδῶς ἐνεπαροίνησαν

**47** Ἐγὼ δὲ καὶ περὶ τοῦ πολέμου παντὸς καὶ περὶ τῶν αὐτῷ κατὰ μέρος γενομένων ἀληθῆ τὴν ἀναγραφὴν ἐποιησάμην τοῖς πράγμασιν αὐτὸς ἅπασι παρατυχών

**48** ἐστρατήγουν μὲν γὰρ τῶν παρ' ἡμῖν Γαλιλαίων ὀνομαζομένων ἕως ἀντέχειν δυνατὸν ἦν ἐγενόμην δὲ παρὰ Ῥωμαίοις συλληφθεὶς αἰχμάλωτος καί με διὰ φυλακῆς Οὐεσπασιανὸς καὶ Τίτος ἔχοντες ἀεὶ προσεδρεύειν αὐτοῖς ἠνάγκασαν τὸ μὲν πρῶτον δεδεμένον αὖθις δὲ λυθεὶς συνεπέμφθην ἀπὸ τῆς Ἀλεξανδρείας Τίτῳ πρὸς τὴν Ἱεροσολύμων πολιορκίαν

**49** ἐν ᾧ χρόνῳ γενομένην τῶν πραττομένων οὐκ ἔστιν ὃ τὴν ἐμὴν γνῶσιν διέφυγεν καὶ γὰρ τὰ κατὰ τὸ στρατόπεδον τὸ Ῥωμαίων ὁρῶν ἐπιμελῶς ἀνέγραφον καὶ τὰ παρὰ τῶν αὐτομόλων ἀπαγγελλόμενα μόνος αὐτὸς συνίειν

**50** εἶτα σχολῆς ἐν τῇ Ῥώμῃ λαβόμενος πάσης μοι τῆς πραγματείας ἐν παρασκευῇ γεγενημένης χρησάμενός τισι πρὸς τὴν Ἑλληνίδα φωνὴν συνεργοῖς οὕτως ἐποιησάμην τῶν πράξεων τὴν παράδοσιν τοσοῦτον δέ μοι περιῆν θάρσος τῆς ἀληθείας ὥστε πρώτους πάντων τοὺς αὐτοκράτορας τοῦ πολέμου γενομένους Οὐεσπασιανὸν καὶ Τίτον ἠξίωσα λαβεῖν μάρτυρας

**51** πρώτοις γὰρ δέδωκα τὰ βιβλία καὶ μετ' ἐκείνους πολλοῖς μὲν Ῥωμαίων τοῖς συμπεπολεμηκόσι πολλοῖς δὲ τῶν ἡμετέρων ἐπίπρασκον ἀνδράσι καὶ τῆς Ἑλληνικῆς σοφίας μετεσχηκόσιν ὧν ἐστιν Ἰούλιος Ἀρχέλαος Ἡρώδης ὁ σεμνότατος αὐτὸς ὁ θαυμασιώτατος βασιλεὺς Ἀγρίππας

**52** οὗτοι μὲν οὖν ἅπαντες ἐμαρτύρησαν ὅτι τῆς ἀληθείας προύστην ἐπιμελῶς οὐκ ἂν ὑποστειλάμενοι καὶ σιωπήσαντες εἴ τι κατ' ἄγνοιαν ἢ χαριζόμενος μετέθηκα τῶν γεγονότων ἢ παρέλιπον

**53** Φαῦλοι δέ τινες ἄνθρωποι διαβάλλειν μου τὴν ἱστορίαν ἐπικεχειρήκασιν ὥσπερ ἐν σχολῇ μειρακίων γύμνασμα προκεῖσθαι νομίζοντες κατηγορίας παραδόξου καὶ διαβολῆς δέον ἐκεῖνο γιγνώσκειν ὅτι δεῖ τὸν ἄλλοις παράδοσιν πράξεων ἀληθινῶν ὑπισχνούμενον αὐτὸν ἐπίστασθαι ταύτας πρότερον ἀκριβῶς ἢ παρηκολουθηκότα τοῖς γεγονόσιν ἢ παρὰ τῶν εἰδότων πυνθανόμενον

**54** ὅπερ ἐγὼ μάλιστα περὶ ἀμφοτέρας νομίζω πεποιηκέναι τὰς πραγματείας τὴν μὲν γὰρ ἀρχαιολογίαν ὥσπερ ἔφην ἐκ τῶν ἱερῶν γραμμάτων μεθερμήνευκα γεγονὼς ἱερεὺς ἐκ γένους καὶ μετεσχηκὼς τῆς φιλοσοφίας τῆς ἐν ἐκείνοις τοῖς γράμμασι

**55** τοῦ δὲ πολέμου τὴν ἱστορίαν ἔγραψα πολλῶν μὲν αὐτουργὸς πράξεων πλείστων δ' αὐτόπτης γενόμενος ὅλως δὲ τῶν λεχθέντων ἢ πραχθέντων οὐδοτιοῦν ἀγνοήσας

**56** πῶς οὖν οὐκ ἂν θρασεῖς τις ἡγήσαιτο τοὺς ἀνταγωνίζεσθαί μοι περὶ τῆς ἀληθείας ἐπικεχειρηκότας οἳ κἂν τοῖς τῶν αὐτοκρατόρων ὑπομνήμασιν ἐντυχεῖν λέγωσιν ἀλλ' οὔ γε καὶ τοῖς ἡμετέροις τῶν ἀντιπολεμούντων πράγμασι παρέτυχον

**57** Περὶ μὲν οὖν τούτων ἀναγκαίαν ἐποιησάμην τὴν παρέκβασιν ἐπισημήνασθαι βουλόμενος τῶν ἐπαγγελλομένων τὰς ἱστορίας συγγράφειν τὴν εὐχέρειαν

**58** ἱκανῶς δὲ φανερὸν ὡς οἶμαι πεποιηκὼς ὅτι πάτριός ἐστιν ἡ περὶ τῶν παλαιῶν ἀναγραφὴ τοῖς βαρβάροις μᾶλλον ἢ τοῖς Ἕλλησι βούλομαι μικρὰ πρότερον διαλεχθῆναι πρὸς τοὺς ἐπιχειροῦντας νέαν ἡμῶν ἀποφαίνειν τὴν κατάστασιν ἐκ τοῦ μηδὲν περὶ ἡμῶν ὥς φασιν ἐκεῖνοι λελέχθαι παρὰ τοῖς Ἑλληνικοῖς συγγραφεῦσιν

**59** εἶτα δὲ τὰς μαρτυρίας τῆς ἀρχαιότητος ἐκ τῶν παρ' ἄλλοις γραμμάτων παρέξω καὶ τοὺς βεβλασφημηκότας ἡμῶν τὸ γένος ἀποδείξω λίαν ἐν τοῖς λόγοις βλασφημοῦντας

**60** Ἡμεῖς τοίνυν οὔτε χώραν οἰκοῦμεν παράλιον οὔτ' ἐμπορίαις χαίρομεν οὐδὲ ταῖς πρὸς ἄλλους διὰ τούτων ἐπιμιξίαις ἀλλ' εἰσὶ μὲν ἡμῶν αἱ πόλεις μακρὰν ἀπὸ θαλάσσης ἀνῳκισμέναι χώραν δὲ ἀγαθὴν νεμόμενοι ταύτην ἐκπονοῦμεν μάλιστα δὴ πάντων περὶ παιδοτροφίαν φιλοκαλοῦντες καὶ τὸ φυλάττειν τοὺς νόμους καὶ τὴν κατὰ τούτους παραδεδομένην εὐσέβειαν ἔργον ἀναγκαιότατον παντὸς τοῦ βίου πεποιημένοι

**61** προσούσης τοίνυν τοῖς εἰρημένοις καὶ τῆς περὶ τὸν βίον ἡμῶν ἰδιότητος οὐδὲν ἐν τοῖς παλαιοῖς χρόνοις ποιοῦν ἡμῖν πρὸς τοὺς Ἕλληνας ἐπιμιξίαν ὥσπερ Αἰγυπτίοις μὲν τὰ παρ' αὐτῶν ἐξαγόμενα καὶ πρὸς αὐτοὺς εἰσαγόμενα τοῖς δὲ τὴν παράλιον τῆς Φοινίκης κατοικοῦσιν ἡ περὶ τὰς καπηλείας καὶ περὶ τὰς ἐμπορίας σπουδὴ διὰ τὸ φιλοχρηματεῖν

**62** οὐ μὴν οὐδὲ πρὸς λῃστείας ὥσπερ ἄλλοι τινὲς ἢ τὸ πλέον ἔχειν ἀξιοῦν πολεμοῦντες ἐτράπησαν ἡμῶν οἱ πατέρες καίτοι πολλὰς τῆς χώρας ἐχούσης μυριάδας ἀνδρῶν οὐκ ἀτόλμων

**63** διὰ τοῦτο Φοίνικες μὲν αὐτοὶ κατ' ἐμπορίαν τοῖς Ἕλλησιν ἐπεισπλέοντες εὐθὺς ἐγνώσθησαν καὶ δι' ἐκείνων Αἰγύπτιοι καὶ πάντες ἀφ' ὧν τὸν φόρτον εἰς τοὺς Ἕλληνας διεκόμιζον μεγάλα πελάγη διαίροντες

**64** Μῆδοι δὲ μετὰ ταῦτα καὶ Πέρσαι φανεροὶ κατέστησαν τῆς Ἀσίας ἐπάρξαντες οἱ δὲ καὶ μέχρι τῆς ἡμετέρας ἠπείρου Πέρσαι στρατεύσαντες Θρᾷκες δὲ διὰ γειτονίαν καὶ τὸ Σκυθικὸν ὑπὸ τῶν εἰς τὸν Πόντον ἐγνώσθη πλεόντων

**65** ὅλως γὰρ ἅπαντες οἱ παρὰ τὴν θάλατταν καὶ τὴν πρὸς ταῖς ἀνατολαῖς καὶ πρὸς τὴν ἑσπέριον κατοικοῦντες τοῖς συγγράφειν τι βουλομένοις γνωριμώτεροι κατέστησαν οἱ δὲ ταύτης ἀνωτέρω τὰς οἰκήσεις ἔχοντες ἐπὶ πλεῖστον ἠγνοήθησαν

**66** καὶ τοῦτο φαίνεται καὶ περὶ τὴν Εὐρώπην συμβεβηκὸς ὅπου γε τῆς Ῥωμαίων πόλεως τοιαύτην ἐκ μακροῦ δύναμιν κεκτημένης καὶ τοιαύτας πράξεις κατορθούσης πολεμικάς οὔθ' ὁ Ἡρόδοτος οὔτε Θουκυδίδης οὔτε τῶν ἅμα τούτοις γενομένων οὐδὲ εἷς ἐμνημόνευκεν ἀλλ' ὀψέ ποτε καὶ μόλις αὐτῶν εἰς τοὺς Ἕλληνας ἡ γνῶσις διεξῆλθεν

**67** περὶ μὲν γὰρ Γαλατῶν τε καὶ Ἰβήρων οὕτως ἠγνόησαν οἱ δοκοῦντες ἀκριβέστατοι συγγραφεῖς ὧν ἐστιν Ἔφορος ὥστε πόλιν οἴεται μίαν εἶναι τοὺς Ἴβηρας τοὺς τοσοῦτο μέρος τῆς ἑσπερίου γῆς κατοικοῦντας καὶ τὰ μήτε γενόμενα παρ' αὐτοῖς ἔθη μήτε λεγόμενα γράφειν ὡς ἐκείνων αὐτοῖς χρωμένων ἐτόλμησαν

**68** αἴτιον δὲ τοῦ μὲν μὴ γιγνώσκειν τἀληθὲς τὸ λίαν ἀνεπίμικτον τοῦ δὲ γράφειν ψευδῆ τὸ βούλεσθαι δοκεῖν τι πλέον τῶν ἄλλων ἱστορεῖν πῶς οὖν ἔτι θαυμάζειν προσῆκεν εἰ μηδὲ τὸ ἡμέτερον ἔθνος πολλοῖς ἐγιγνώσκετο μηδὲ τῆς ἐν τοῖς συγγράμμασι μνήμης ἀφορμὴν παρέσχεν οὕτως μὲν ἀπῳκισμένον τῆς θαλάσσης οὕτως δὲ βιοτεύειν προῃρημένον

**69** Φέρε τοίνυν ἡμᾶς ἀξιοῦν τεκμηρίῳ χρῆσθαι περὶ τῶν Ἑλλήνων ὅτι μὴ παλαιόν ἐστιν αὐτῶν τὸ γένος τῷ μηθὲν ἐν ταῖς ἡμετέραις ἀναγραφαῖς περὶ αὐτῶν εἰρῆσθαι ἆρ'

οὐχὶ πάντως ἂν κατεγέλων αὐτὰς οἶμαι τὰς ὑπ' ἐμοῦ νῦν εἰρημένας κομίζοντες αἰτίας καὶ μάρτυρας ἂν τοὺς πλησιοχώρους παρείχοντο τῆς αὑτῶν ἀρχαιότητος

**70** κἀγὼ τοίνυν πειράσομαι τοῦτο ποιεῖν Αἰγυπτίοις γὰρ καὶ Φοίνιξι μάλιστα δὴ χρήσομαι μάρτυσιν οὐκ ἄν τινος ὡς ψευδῆ τὴν μαρτυρίαν διαβάλλειν δυνηθέντος φαίνονται γὰρ καὶ δὴ μάλιστα πρὸς ἡμᾶς δυσμενῶς διατεθέντες κοινῇ μὲν ἅπαντες Αἰγύπτιοι Φοινίκων δὲ Τύριοι

**71** περὶ μέντοι Χαλδαίων οὐκέτι ταὐτὸ τοῦτο δυναίμην ἂν λέγειν ἐπεὶ καὶ τοῦ γένους ἡμῶν ἀρχηγοὶ καθεστήκασιν καὶ διὰ τὴν συγγένειαν ἐν ταῖς αὑτῶν ἀναγραφαῖς Ἰουδαίων μνημονεύουσιν

**72** ὅταν δὲ τὰς περὶ τούτων πίστεις παράσχω τότε καὶ τῶν Ἑλλήνων συγγραφέων ἀποφανῶ τοὺς μνήμην Ἰουδαίων πεποιηκότας ἵνα μηδὲ ταύτην ἔτι τὴν πρόφασιν οἱ βασκαίνοντες ἔχωσιν τῆς πρὸς ἡμᾶς ἀντιλογίας

**73** Ἄρξομαι δὲ πρῶτον ἀπὸ τῶν παρ' Αἰγυπτίοις γραμμάτων αὐτὰ μὲν οὖν οὐχ οἷόν τε παρατίθεσθαι τἀκείνων Μάνεθως δ' ἦν τὸ γένος Αἰγύπτιος ἀνὴρ τῆς Ἑλληνικῆς μετεσχηκὼς παιδείας ὡς δῆλός ἐστιν γέγραφεν γὰρ Ἑλλάδι φωνῇ τὴν πάτριον ἱστορίαν ἔκ τε τῶν ἱερῶν ὥς φησιν αὐτός μεταφράσας καὶ πολλὰ τὸν Ἡρόδοτον ἐλέγχει τῶν Αἰγυπτιακῶν ὑπ' ἀγνοίας ἐψευσμένον

**74** οὗτος δὴ τοίνυν ὁ Μάνεθως ἐν τῇ δευτέρᾳ τῶν Αἰγυπτιακῶν ταῦτα περὶ ἡμῶν γράφει παραθήσομαι δὲ τὴν λέξιν αὐτοῦ καθάπερ αὐτὸν ἐκεῖνον παραγαγὼν μάρτυρα

**75** τοῦ τίμαιος ὄνομα ἐπὶ τούτου οὐκ οἶδ' ὅπως θεὸς ἀντέπνευσεν καὶ παραδόξως ἐκ τῶν πρὸς ἀνατολὴν μερῶν ἄνθρωποι τὸ γένος ἄσημοι καταθαρρήσαντες ἐπὶ τὴν χώραν ἐστράτευσαν καὶ ῥᾳδίως ἀμαχητὶ ταύτην κατὰ κράτος εἷλον

**76** καὶ τοὺς ἡγεμονεύσαντας ἐν αὐτῇ χειρωσάμενοι τὸ λοιπὸν τάς τε πόλεις ὠμῶς ἐνέπρησαν καὶ τὰ τῶν θεῶν ἱερὰ κατέσκαψαν πᾶσι δὲ τοῖς ἐπιχωρίοις ἐχθρότατά πως ἐχρήσαντο τοὺς μὲν σφάζοντες τῶν δὲ καὶ τὰ τέκνα καὶ γυναῖκας εἰς δουλείαν ἄγοντες

**77** πέρας δὲ καὶ βασιλέα ἕνα ἐξ αὐτῶν ἐποίησαν ᾧ ὄνομα ἦν Σάλιτις καὶ οὗτος ἐν τῇ Μέμφιδι κατεγίνετο τήν τε ἄνω καὶ κάτω χώραν δασμολογῶν καὶ φρουρὰν ἐν τοῖς ἐπιτηδειοτάτοις καταλιπὼν τόποις μάλιστα δὲ καὶ τὰ πρὸς ἀνατολὴν ἠσφαλίσατο μέρη προορώμενος Ἀσσυρίων ποτὲ μεῖζον ἰσχυόντων ἐσομένην ἐπιθυμίᾳ τῆς αὐτοῦ βασιλείας ἔφοδον

**78** εὑρὼν δὲ ἐν νομῷ τῷ Σεθροΐτῃ πόλιν ἐπικαιροτάτην κειμένην μὲν πρὸς ἀνατολὴν τοῦ Βουβαστίτου ποταμοῦ καλουμένην δ' ἀπό τινος ἀρχαίας θεολογίας Αὔαριν ταύτην ἔκτισέν τε καὶ τοῖς τείχεσιν ὀχυρωτάτην ἐποίησεν ἐνοικίσας αὐτῇ καὶ πλῆθος ὁπλιτῶν εἰς εἴκοσι καὶ τέσσαρας μυριάδας ἀνδρῶν προφυλακήν

**79** ἔνθα δὲ κατὰ θέρειαν ἤρχετο τὰ μὲν σιτομετρῶν καὶ μισθοφορίαν παρεχόμενος τὰ δὲ καὶ ταῖς ἐξοπλισίαις πρὸς φόβον τῶν ἔξωθεν ἐπιμελῶς γυμνάζων ἄρξας δ' ἐννεακαίδεκα ἔτη τὸν βίον ἐτελεύτησε

**80** μετὰ τοῦτον δὲ ἕτερος ἐβασίλευσεν τέσσαρα καὶ τεσσαράκοντα ἔτη καλούμενος Βηών μεθ' ὃν ἄλλος Ἀπαχνὰς ἓξ καὶ τριάκοντα ἔτη καὶ μῆνας ἑπτά ἔπειτα δὲ καὶ Ἄπωφις ἓν καὶ ἑξήκοντα καὶ Ἰαννὰς πεντήκοντα καὶ μῆνα ἕνα

**81** ἐπὶ πᾶσι δὲ καὶ Ἄσσις ἐννέα καὶ τεσσαράκοντα καὶ μῆνας δύο καὶ οὗτοι μὲν ἓξ ἐν αὐτοῖς ἐγενήθησαν πρῶτοι ἄρχοντες ποθοῦντες ἀεὶ καὶ μᾶλλον τῆς Αἰγύπτου ἐξᾶραι τὴν ῥίζαν

**82** ἐκαλεῖτο δὲ τὸ σύμπαν αὐτῶν ἔθνος Ὑκσώς τοῦτο δέ ἐστιν βασιλεῖς ποιμένες τὸ γὰρ υκ καθ' ἱερὰν γλῶσσαν βασιλέα σημαίνει τὸ δὲ σὼς ποιμήν ἐστι καὶ ποιμένες κατὰ τὴν κοινὴν διάλεκτον καὶ οὕτως συντιθέμενον γίνεται Ὑκσώς

**83** τινὲς δὲ λέγουσιν αὐτοὺς Ἄραβας εἶναι ἐν δ' ἄλλῳ ἀντιγράφῳ οὐ βασιλεῖς σημαίνεσθαι διὰ τῆς ὓκ προσηγορίας ἀλλὰ τοὐναντίον αἰχμαλώτους δηλοῦσθαι ποιμένας τὸ γὰρ ὓκ πάλιν Αἰγυπτιστὶ καὶ τὸ ἂκ δασυνόμενον αἰχμαλώτους ῥητῶς μηνύει καὶ τοῦτο μᾶλλον πιθανώτερόν μοι φαίνεται καὶ παλαιᾶς ἱστορίας ἐχόμενον

**84** τούτους τοὺς προκατωνομασμένους βασιλέας καὶ τοὺς τῶν ποιμένων καλουμένων καὶ τοὺς ἐξ αὐτῶν γενομένους κρατῆσαι τῆς Αἰγύπτου φησὶν ἔτη πρὸς τοῖς πεντακοσίοις ἕνδεκα

**85** μετὰ ταῦτα δὲ τῶν ἐκ τῆς Θηβαΐδος καὶ τῆς ἄλλης Αἰγύπτου βασιλέων γενέσθαι φησὶν ἐπὶ τοὺς ποιμένας ἐπανάστασιν καὶ πόλεμον συρραγῆναι μέγαν καὶ πολυχρόνιον

**86** ἐπὶ δὲ βασιλέως ᾧ ὄνομα εἶναι Μισφραγμούθωσις ἡττωμένους φησὶ τοὺς ποιμένας ἐκ μὲν τῆς ἄλλης Αἰγύπτου πάσης ἐκπεσεῖν κατακλεισθῆναι δ' εἰς τόπον ἀρουρῶν ἔχοντα μυρίων τὴν περίμετρον Αὔαριν ὄνομα τῷ τόπῳ

**87** τοῦτόν φησιν ὁ Μάνεθως ἅπαντα τείχει τε μεγάλῳ καὶ ἰσχυρῷ περιβαλεῖν τοὺς ποιμένας ὅπως τήν τε κτῆσιν ἅπασαν ἔχωσιν ἐν ὀχυρῷ καὶ τὴν λείαν τὴν ἑαυτῶν

**88** τὸν δὲ Μισφραγμουθώσεως υἱὸν Θούμμωσιν ἐπιχειρῆσαι μὲν αὐτοὺς διὰ πολιορκίας ἑλεῖν κατὰ κράτος ὀκτὼ καὶ τεσσαράκοντα μυριάσι στρατοῦ προσεδρεύσαντα τοῖς τείχεσιν ἐπεὶ δὲ τὴν πολιορκίαν ἀπέγνω ποιήσασθαι συμβάσεις ἵνα τὴν Αἴγυπτον ἐκλιπόντες ὅποι βούλονται πάντες ἀβλαβεῖς ἀπέλθωσι

**89** τοὺς δὲ ἐπὶ ταῖς ὁμολογίαις πανοικησίᾳ μετὰ τῶν κτήσεων οὐκ ἐλάττους μυριάδων ὄντας εἴκοσι καὶ τεσσάρων ἀπὸ τῆς Αἰγύπτου τὴν ἔρημον εἰς Συρίαν διοδοιπορῆσαι

**90** φοβουμένους δὲ τὴν Ἀσσυρίων δυναστείαν τότε γὰρ ἐκείνους τῆς Ἀσίας κρατεῖν ἐν τῇ νῦν Ἰουδαίᾳ καλουμένῃ πόλιν οἰκοδομησαμένους τοσαύταις μυριάσιν ἀνθρώπων ἀρκέσουσαν Ἱεροσόλυμα ταύτην ὀνομάσαι

**91** ἐν ἄλλῃ δέ τινι βίβλῳ τῶν Αἰγυπτιακῶν Μάνεθως τοῦτό φησιν τὸ ἔθνος τοὺς καλουμένους ποιμένας αἰχμαλώτους ἐν ταῖς ἱεραῖς αὐτῶν βίβλοις γεγράφθαι λέγων ὀρθῶς καὶ γὰρ τοῖς ἀνωτάτω προγόνοις ἡμῶν τὸ ποιμαίνειν πάτριον ἦν καὶ νομαδικὸν ἔχοντες τὸν βίον οὕτως ἐκαλοῦντο ποιμένες

**92** αἰχμάλωτοί τε πάλιν οὐκ ἀλόγως ὑπὸ τῶν Αἰγυπτίων ἀνεγράφησαν ἐπειδήπερ ὁ πρόγονος ἡμῶν Ἰώσηπος ἑαυτὸν ἔφη πρὸς τὸν βασιλέα τῶν Αἰγυπτίων αἰχμάλωτον εἶναι καὶ τοὺς ἀδελφοὺς εἰς τὴν Αἴγυπτον ὕστερον μετεπέμψατο τοῦ βασιλέως ἐπιτρέψαντος ἀλλὰ περὶ μὲν τούτων ἐν ἄλλοις ποιήσομαι τὴν ἐξέτασιν ἀκριβεστέραν

**93** Νυνὶ δὲ τῆς ἀρχαιότητος ταύτης παρατίθεμαι τοὺς Αἰγυπτίους μάρτυρας πάλιν οὖν τὰ τοῦ Μανέθω πῶς ἔχει πρὸς τὴν τῶν χρόνων τάξιν ὑπογράψω φησὶ δὲ οὕτως

**94** μετὰ τὸ ἐξελθεῖν ἐξ Αἰγύπτου τὸν λαὸν τῶν ποιμένων εἰς Ἱεροσόλυμα ὁ ἐκβαλὼν αὐτοὺς ἐξ Αἰγύπτου βασιλεὺς Τέθμωσις ἐβασίλευσεν μετὰ ταῦτα ἔτη εἰκοσιπέντε καὶ μῆνας τέσσαρας καὶ ἐτελεύτησεν καὶ παρέλαβεν τὴν ἀρχὴν ὁ αὐτοῦ υἱὸς Χέβρων ἔτη δεκατρία

**95** μεθ' ὃν Ἀμένωφις εἴκοσι καὶ μῆνας ἑπτά τοῦ δὲ ἀδελφὴ Ἀμεσσὴς εἰκοσιὲν καὶ μῆνας ἐννέα τῆς δὲ Μήφρης δώδεκα καὶ μῆνας ἐννέα τοῦ δὲ Μηφραμούθωσις εἰκοσιπέντε καὶ μῆνας δέκα

**96** τοῦ δὲ Θμῶσις ἐννέα καὶ μῆνας ὀκτώ τοῦ δ' Ἀμένωφις τριάκοντα καὶ μῆνας δέκα τοῦ δὲ Ὧρος τριακονταὲξ καὶ μῆνας πέντε τοῦ δὲ θυγάτηρ Ἀκεγχερὴς δώδεκα καὶ μῆνα ἕνα τῆς δὲ Ῥάθωτις ἀδελφὸς ἐννέα τοῦ δὲ Ἀκεγχήρης δώδεκα καὶ μῆνας πέντε

**97** τοῦ δὲ Ἀκεγχήρης ἕτερος δώδεκα καὶ μῆνας τρεῖς τοῦ δὲ Ἅρμαϊς τέσσαρα καὶ μῆνα ἕνα τοῦ δὲ Ῥαμέσσης ἓν καὶ μῆνας τέσσαρας τοῦ δὲ Ἁρμέσσης Μιαμοῦν ἑξηκονταὲξ καὶ μῆνας δύο τοῦ δὲ Ἀμένωφις δεκαεννέα καὶ μῆνας ἕξ

**98** τοῦ δὲ Σέθως ὁ καὶ Ῥαμέσσης ἱππικὴν καὶ ναυτικὴν ἔχων δύναμιν τὸν μὲν ἀδελφὸν Ἅρμαϊν ἐπίτροπον τῆς Αἰγύπτου κατέστησεν καὶ πᾶσαν μὲν αὐτῷ τὴν ἄλλην βασιλικὴν περιέθηκεν ἐξουσίαν μόνον δὲ ἐνετείλατο διάδημα μὴ φορεῖν μηδὲ τὴν βασιλίδα μητέρα τε τῶν τέκνων ἀδικεῖν ἀπέχεσθαι δὲ καὶ τῶν ἄλλων βασιλικῶν παλλακίδων

**99** αὐτὸς δὲ ἐπὶ Κύπρον καὶ Φοινίκην καὶ πάλιν Ἀσσυρίους τε καὶ Μήδους στρατεύσας ἅπαντας τοὺς μὲν δόρατι τοὺς δὲ ἀμαχητὶ φόβῳ δὲ τῆς πολλῆς δυνάμεως ὑποχειρίους ἔλαβε καὶ μέγα φρονήσας ἐπὶ ταῖς εὐπραγίαις ἔτι καὶ θαρσαλεώτερον ἐπεπορεύετο τὰς πρὸς ἀνατολὰς πόλεις τε καὶ χώρας καταστρεφόμενος

**100** χρόνου τε ἱκανοῦ γεγονότος Ἅρμαϊς ὁ καταλειφθεὶς ἐν Αἰγύπτῳ πάντα τἄμπαλιν οἷς ἀδελφὸς παρῄνει μὴ ποιεῖν ἀδεῶς ἔπραττεν καὶ γὰρ τὴν βασιλίδα βιαίως ἔσχεν καὶ ταῖς ἄλλαις παλλακίσιν ἀφειδῶς διετέλει χρώμενος πειθόμενος δὲ ὑπὸ τῶν φίλων διάδημα ἐφόρει καὶ ἀντῆρε τῷ ἀδελφῷ

**101** ὁ δὲ τεταγμένος ἐπὶ τῶν ἱερέων τῆς Αἰγύπτου γράψας βιβλίον ἔπεμψε τῷ Σεθώσει δηλῶν αὐτῷ πάντα καὶ ὅτι ἀντῆρεν ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ Ἅρμαϊς παραχρῆμα οὖν ὑπέστρεψεν εἰς Πηλούσιον καὶ ἐκράτησεν τῆς ἰδίας βασιλείας

**102** ἡ δὲ χώρα ἐκλήθη ἀπὸ τοῦ αὐτοῦ ὀνόματος Αἴγυπτος λέγει γάρ ὅτι ὁ μὲν Σέθως ἐκαλεῖτο Αἴγυπτος Ἅρμαϊς δὲ ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ Δαναός

**103** Ταῦτα μὲν ὁ Μάνεθως δῆλον δέ ἐστιν ἐκ τῶν εἰρημένων ἐτῶν τοῦ χρόνου συλλογισθέντος ὅτι οἱ καλούμενοι ποιμένες ἡμέτεροι δὲ πρόγονοι τρισὶ καὶ ἐνενήκοντα καὶ τριακοσίοις πρόσθεν ἔτεσιν ἐκ τῆς Αἰγύπτου ἀπαλλαγέντες τὴν χώραν ταύτην ἐπῴκησαν ἢ Δαναὸν εἰς Ἄργος ἀφικέσθαι καίτοι τοῦτον ἀρχαιότατον Ἀργεῖοι νομίζουσι

**104** δύο τοίνυν ὁ Μάνεθως ἡμῖν τὰ μέγιστα μεμαρτύρηκεν ἐκ τῶν παρ' Αἰγυπτίοις γραμμάτων πρῶτον μὲν τὴν ἑτέρωθεν ἄφιξιν εἰς Αἴγυπτον ἔπειτα δὲ τὴν ἐκεῖθεν ἀπαλλαγὴν οὕτως ἀρχαίαν τοῖς χρόνοις ὡς ἐγγύς που προτερεῖν αὐτὴν τῶν Ἰλιακῶν ἔτεσι χιλίοις

**105** ὑπὲρ ὧν δ' ὁ Μάνεθως οὐκ ἐκ τῶν παρ' Αἰγυπτίοις γραμμάτων ἀλλ' ὡς αὐτὸς ὡμολόγηκεν ἐκ τῶν ἀδεσπότως μυθολογουμένων προστέθεικεν ὕστερον ἐξελέγξω κατὰ μέρος ἀποδεικνὺς τὴν ἀπίθανον αὐτοῦ ψευδολογίαν

**106** Βούλομαι τοίνυν ἀπὸ τούτων ἤδη μετελθεῖν ἐπὶ τὰ παρὰ τοῖς Φοίνιξιν ἀναγεγραμμένα περὶ τοῦ γένους ἡμῶν καὶ τὰς ἐξ ἐκείνων μαρτυρίας παρασχεῖν

**107** ἔστι τοίνυν παρὰ Τυρίοις ἀπὸ παμπόλλων ἐτῶν γράμματα δημοσίᾳ γεγραμμένα καὶ πεφυλαγμένα λίαν ἐπιμελῶς περὶ τῶν παρ' αὐτοῖς γενομένων καὶ πρὸς ἀλλήλους πραχθέντων μνήμης ἀξίων

**108** ἐν οἷς γέγραπται ὅτι ὁ ἐν Ἱεροσολύμοις ᾠκοδομήθη ναὸς ὑπὸ Σολομῶνος τοῦ βασιλέως ἔτεσι θᾶττον ἑκατὸν τεσσαρακοντατρισὶν καὶ μησὶν ὀκτὼ τοῦ κτίσαι Τυρίους Καρχηδόνα

**109** ἀνεγράφη δὲ παρ' ἐκείνοις οὐκ ἀλόγως ἡ τοῦ ναοῦ κατασκευὴ τοῦ παρ' ἡμῖν Εἴρωμος γὰρ ὁ τῶν Τυρίων βασιλεὺς φίλος ἦν τοῦ βασιλέως ἡμῶν Σολομῶνος πατρικὴν πρὸς αὐτὸν φιλίαν διαδεδεγμένος

**110** οὗτος οὖν συμφιλοτιμούμενος εἰς τὴν τοῦ κατασκευάσματος τῷ Σολομῶνι λαμπρότητα χρυσίου μὲν εἴκοσι καὶ ἑκατὸν ἔδωκε τάλαντα τεμὼν δὲ καλλίστην ὕλην ἐκ τοῦ ὄρους ὃ καλεῖται Λίβανος εἰς τὸν ὄροφον ἀπέστειλεν ἀντεδωρήσατο δὲ αὐτῷ ὁ Σολομὼν ἄλλοις τε πολλοῖς καὶ δὴ καὶ χώραν τῆς Γαλιλαίας ἐν τῇ Χαβουλῶν λεγομένῃ

**111** μάλιστα δὲ αὐτοὺς εἰς φιλίαν ἡ τῆς σοφίας συνῆγεν ἐπιθυμία προβλήματα γὰρ ἀλλήλοις ἀνταπέστελλον λύειν κελεύοντες καὶ κρείττων ἐν τούτοις ἦν ὁ Σολομὼν καὶ τἄλλα σοφώτερος σώζονται δὲ μέχρι νῦν παρὰ τοῖς Τυρίοις πολλαὶ τῶν ἐπιστολῶν ἃς ἐκεῖνοι πρὸς ἀλλήλους ἔγραψαν

**112** ὅτι δ' οὐ λόγος ἐστὶν ὑπ' ἐμοῦ συγκείμενος ὁ περὶ τῶν παρὰ τοῖς Τυρίοις γραμμάτων παραθήσομαι μάρτυρα Δῖον ἄνδρα περὶ τὴν Φοινικικὴν ἱστορίαν ἀκριβῆ γεγονέναι πεπιστευμένον οὗτος τοίνυν ἐν ταῖς περὶ Φοινίκων ἱστορίαις γράφει τὸν τρόπον τοῦτον

**113** Ἀβιβάλου τελευτήσαντος ὁ υἱὸς αὐτοῦ Εἴρωμος ἐβασίλευσεν οὗτος τὰ πρὸς ἀνατολὰς μέρη τῆς πόλεως προσέχωσεν καὶ μεῖζον τὸ ἄστυ ἐποίησεν καὶ τοῦ Ὀλυμπίου Διὸς τὸ ἱερὸν καθ' ἑαυτὸ ὂν ἐν νήσῳ χώσας τὸν μεταξὺ τόπον συνῆψε τῇ πόλει καὶ χρυσοῖς ἀναθήμασιν ἐκόσμησεν ἀναβὰς δὲ εἰς τὸν Λίβανον ὑλοτόμησεν πρὸς τὴν τῶν ἱερῶν κατασκευήν

**114** τὸν δὲ τυραννοῦντα Ἱεροσολύμων Σολομῶνα πέμψαι φασὶ πρὸς τὸν Εἴρωμον αἰνίγματα καὶ παρ' αὐτοῦ λαβεῖν ἀξιοῦν τὸν δὲ μὴ δυνηθέντα διακρῖναι τῷ λύσαντι χρήματα ἀποτίνειν

**115** ὁμολογήσαντα δὲ τὸν Εἴρωμον καὶ μὴ δυνηθέντα λῦσαι τὰ αἰνίγματα πολλὰ τῶν χρημάτων εἰς τὸ ἐπιζήμιον ἀναλῶσαι εἶτα δὲ Ἀβδήμουνόν τινα Τύριον ἄνδρα τά τε προτεθέντα λῦσαι καὶ αὐτὸν ἄλλα προβαλεῖν ἃ μὴ λύσαντα τὸν Σολομῶνα πολλὰ τῷ Εἰρώμῳ προσαποτῖσαι χρήματα Δῖος μὲν οὕτω περὶ τῶν προειρημένων ἡμῖν μεμαρτύρηκεν

**116** Ἀλλὰ πρὸς τούτῳ παραθήσομαι καὶ Μένανδρον τὸν Ἐφέσιον γέγραφεν δὲ οὗτος τὰς ἐφ' ἑκάστου τῶν βασιλέων πράξεις τὰς παρὰ τοῖς Ἕλλησι καὶ βαρβάροις γενομένας ἐκ τῶν παρ' ἑκάστοις ἐπιχωρίων γραμμάτων σπουδάσας τὴν ἱστορίαν μαθεῖν

**117** γράφων τοίνυν περὶ τῶν ἐν Τύρῳ βεβασιλευκότων ἔπειτα γενόμενος κατὰ τὸν Εἴρωμον ταῦτά φησι τελευτήσαντος δὲ Ἀβιβάλου διεδέξατο τὴν βασιλείαν αὐτοῦ ὁ υἱὸς Εἴρωμος ὃς βιώσας ἔτη νγ ἐβασίλευσεν ἔτη λδ

**118** οὗτος ἔχωσε τὸν Εὐρύχωρον τόν τε χρυσοῦν κίονα τὸν ἐν τοῖς τοῦ Διὸς ἀνέθηκεν ἐπί τε ὕλην ξύλων ἀπελθὼν ἔκοψεν ἀπὸ τοῦ λεγομένου Λιβάνου ὄρους κέδρινα ξύλα εἰς τὰς τῶν ἱερῶν στέγας καθελών τε τὰ ἀρχαῖα ἱερὰ καὶ ναοὺς ᾠκοδόμησεν τό τε τοῦ Ἡρακλέους καὶ τῆς Ἀστάρτης

**119** πρῶτόν τε τοῦ Ἡρακλέους ἔγερσιν ἐποιήσατο ἐν τῷ Περιτίῳ μηνὶ τοῖς τε Ἰτυκαίοις ἐπεστρατεύσατο μὴ ἀποδιδοῦσι τοὺς φόρους οὓς καὶ ὑποτάξας ἑαυτῷ πάλιν ἀνέστρεψεν

**120** ἐπὶ τούτου ἦν Ἀβδήμουνος παῖς νεώτερος ὃς ἀεὶ ἐνίκα τὰ προβλήματα ἃ ἐπέταττε Σολομὼν ὁ Ἱεροσολύμων βασιλεύς

**121** ψηφίζεται δὲ ὁ χρόνος ἀπὸ τούτου τοῦ βασιλέως ἄχρι Καρχηδόνος κτίσεως οὕτως τελευτήσαντος Εἰρώμου διεδέξατο τὴν βασιλείαν Βαλβάζερος υἱός ὃς βιώσας ἔτη μγ ἐβασίλευσεν ἔτη ιζ

**122** μετὰ τοῦτον Ἀβδάσταρτος υἱὸς βιώσας ἔτη λθ ἐβασίλευσεν ἔτη θ τοῦτον οἱ τῆς τροφοῦ αὐτοῦ υἱοὶ τέσσαρες ἐπιβουλεύσαντες ἀπώλεσαν ὧν ὁ πρεσβύτερος ἐβασίλευσεν Μεθουσάσταρτος ὁ Λεαστάρτου ὃς βιώσας ἔτη νδ ἐβασίλευσεν ἔτη ιβ

**123** μετὰ τοῦτον ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ Ἀσθάρυμος βιώσας ἔτη νη ἐβασίλευσεν ἔτη θ οὗτος ἀπώλετο ὑπὸ τοῦ ἀδελφοῦ Φέλλητος ὃς λαβὼν τὴν βασιλείαν ἦρξεν μῆνας η βιώσας ἔτη ν τοῦτον ἀνεῖλεν Εἰθώβαλος ὁ τῆς Ἀστάρτης ἱερεύς ὃς βιώσας ἔτη μη ἐβασίλευσεν ἔτη λβ

**124** τοῦτον διεδέξατο Βαλέζωρος υἱός ὃς βιώσας ἔτη με ἐβασίλευσεν ἔτη ἕξ τούτου διάδοχος γέγονε Μέττηνος υἱός ὃς βιώσας ἔτη λβ ἐβασίλευσεν ἔτη κθ **125** τούτου διάδοχος γέγονεν Πυγμαλίων ὃς βιώσας ἔτη νη ἐβασίλευσεν ἔτη μζ ἐν δὲ τῷ ἐπ' αὐτοῦ ἑβδόμῳ ἔτει ἡ ἀδελφὴ αὐτοῦ φυγοῦσα ἐν τῇ Λιβύῃ πόλιν ᾠκοδόμησεν Καρχηδόνα

**126** συνάγεται πᾶς ὁ χρόνος ἀπὸ τῆς Εἰρώμου βασιλείας μέχρι Καρχηδόνος κτίσεως ἔτη ρνε μῆνες η ἐπεὶ δὲ δωδεκάτῳ ἔτει τῆς αὐτοῦ βασιλείας ὁ ἐν Ἱεροσολύμοις ᾠκοδομήθη ναός γέγονεν ἀπὸ τῆς οἰκοδομήσεως τοῦ ναοῦ μέχρι Καρχηδόνος κτίσεως ἔτη ρμγ μῆνες η

**127** τῆς μὲν οὖν παρὰ Φοινίκων μαρτυρίας τί δεῖ προσθεῖναι πλέον βλέπεται γὰρ τἀληθὲς ἰσχυρῶς ὡμολογημένον καὶ πολὺ δήπου προάγειν τῆς τοῦ νεὼ κατασκευῆς τὴν τῶν προγόνων ἡμῶν εἰς τὴν χώραν ἄφιξιν ὅτε γὰρ αὐτὴν πᾶσαν πολέμῳ παρέλαβον τότε τὸν νεὼν κατεσκεύασαν καὶ ταῦτα σαφῶς ἐκ τῶν ἱερῶν γραμμάτων ὑπ' ἐμοῦ δεδήλωται διὰ τῆς ἀρχαιολογίας

**128** Λέξω δὲ νῦν ἤδη τὰ παρὰ Χαλδαίοις ἀναγεγραμμένα καὶ ἱστορούμενα περὶ ἡμῶν ἅπερ ἔχει πολλὴν ὁμολογίαν καὶ περὶ τῶν ἄλλων τοῖς ἡμετέροις γράμμασι

**129** μάρτυς δὲ τούτων Βηρῶσος ἀνὴρ Χαλδαῖος μὲν τὸ γένος γνώριμος δὲ τοῖς περὶ παιδείαν ἀναστρεφομένοις ἐπειδὴ περί τε ἀστρονομίας καὶ περὶ τῶν παρὰ Χαλδαίοις φιλοσοφουμένων αὐτὸς εἰς τοὺς Ἕλληνας ἐξήνεγκε τὰς συγγραφάς

**130** οὗτος τοίνυν ὁ Βηρῶσος ταῖς ἀρχαιοτάταις ἐπακολουθῶν ἀναγραφαῖς περί τε τοῦ γενομένου κατακλυσμοῦ καὶ τῆς ἐν αὐτῷ φθορᾶς τῶν ἀνθρώπων καθάπερ Μωσῆς οὕτως ἱστόρηκεν καὶ περὶ τῆς λάρνακος ἐν ᾗ Νῶχος ὁ τοῦ γένους ἡμῶν ἀρχηγὸς διεσώθη προσενεχθείσης αὐτῆς ταῖς ἀκρωρείαις τῶν Ἀρμενίων ὀρῶν

**131** εἶτα τοὺς ἀπὸ Νώχου καταλέγων καὶ τοὺς χρόνους αὐτοῖς προστιθεὶς ἐπὶ Ναβοπαλάσσαρον παραγίνεται τὸν Βαβυλῶνος καὶ Χαλδαίων βασιλέα

**132** καὶ τὰς τούτου πράξεις ἀφηγούμενος λέγει τίνα τρόπον πέμψας ἐπὶ τὴν Αἴγυπτον καὶ ἐπὶ τὴν ἡμετέραν γῆν τὸν υἱὸν τὸν ἑαυτοῦ Ναβοκοδρόσορον μετὰ πολλῆς δυνάμεως ἐπειδήπερ ἀφεστῶτας αὐτοὺς ἐπύθετο πάντων ἐκράτησεν καὶ τὸν ναὸν ἐνέπρησε τὸν ἐν Ἱεροσολύμοις ὅλως τε πάντα τὸν παρ' ἡμῶν λαὸν ἀναστήσας εἰς Βαβυλῶνα μετῴκισεν συνέβη δὲ καὶ τὴν πόλιν ἐρημωθῆναι χρόνον ἐτῶν ἑβδομήκοντα μέχρι Κύρου τοῦ Περσῶν βασιλέως

**133** κρατῆσαι δέ φησι τὸν Βαβυλώνιον Αἰγύπτου Συρίας Φοινίκης Ἀραβίας πάντας ὑπερβαλόμενον ταῖς πράξεσι τοὺς πρὸ αὐτοῦ Χαλδαίων

καὶ Βαβυλωνίων βεβασιλευκότας

**134** εἶθ' ἑξῆς ὑποκαταβὰς ὀλίγον ὁ Βηρῶσος πάλιν παρατίθεται ἐν τῇ τῆς ἀρχαιότητος ἱστοριογραφίᾳ· αὐτὰ δὲ παραθήσομαι τὰ τοῦ Βηρώσου τοῦτον ἔχοντα τὸν τρόπον

**135** ἀκούσας δ' ὁ πατὴρ αὐτοῦ Ναβοπαλάσαρος ὅτι ὁ τεταγμένος σατράπης ἔν τε Αἰγύπτῳ καὶ τοῖς περὶ τὴν Συρίαν τὴν κοίλην καὶ τὴν Φοινίκην τόποις ἀποστάτης γέγονεν οὐ δυνάμενος αὐτὸς ἔτι κακοπαθεῖν συστήσας τῷ υἱῷ Ναβοκοδροσόρῳ ὄντι

ἔτι ἐν ἡλικίᾳ μέρη τινὰ τῆς δυνάμεως ἐξέπεμψεν ἐπ' αὐτόν

**136** συμμίξας δὲ Ναβοκοδρόσορος τῷ ἀποστάτῃ καὶ παραταξάμενος αὐτοῦ τ' ἐκράτει καὶ τὴν χώραν ἐξ ἀρχῆς ὑπὸ τὴν αὐτῶν βασιλείαν ἐποιήσατο τῷ τε πατρὶ αὐτοῦ συνέβη Ναβοπαλασάρῳ κατὰ τοῦτον τὸν καιρὸν ἀρρωστήσαντι ἐν τῇ Βαβυλωνίων πόλει μεταλλάξαι τὸν βίον ἔτη βεβασιλευκότι κα

**137** αἰσθόμενος δὲ μετ' οὐ πολὺ τὴν τοῦ πατρὸς τελευτὴν Ναβουκοδρόσορος καταστήσας τὰ κατὰ τὴν Αἴγυπτον πράγματα καὶ τὴν λοιπὴν χώραν καὶ τοὺς αἰχμαλώτους Ἰουδαίων τε καὶ Φοινίκων καὶ Σύρων καὶ τῶν κατὰ τὴν Αἴγυπτον ἐθνῶν συντάξας τισὶ τῶν φίλων μετὰ τῆς βαρυτάτης δυνάμεως καὶ τῆς λοιπῆς ὠφελείας ἀνακομίζειν εἰς τὴν Βαβυλωνίαν αὐτὸς ὁρμήσας ὀλιγοστὸς παρεγένετο διὰ τῆς ἐρήμου εἰς Βαβυλῶνα

**138** καταλαβὼν δὲ τὰ πράγματα διοικούμενα ὑπὸ Χαλδαίων καὶ διατηρουμένην τὴν βασιλείαν ὑπὸ τοῦ βελτίστου αὐτῶν κυριεύσας ὁλοκλήρου τῆς πατρικῆς ἀρχῆς τοῖς μὲν αἰχμαλώτοις παραγενομένοις συνέταξεν αὐτοῖς· κατοικίας ἐν τοῖς ἐπιτηδειοτάτοις τῆς Βαβυλωνίας τόποις ἀποδεῖξαι

**139** αὐτὸς δὲ ἀπὸ τῶν ἐκ τοῦ πολέμου λαφύρων τό τε Βήλου ἱερὸν καὶ τὰ λοιπὰ κοσμήσας φιλοτίμως τήν τε ὑπάρχουσαν ἐξ ἀρχῆς πόλιν καὶ ἑτέραν ἔξωθεν προσχαρισάμενος καὶ ἀναγκάσας πρὸς τὸ μηκέτι δύνασθαι τοὺς πολιορκοῦντας τὸν ποταμὸν ἀναστρέφοντας ἐπὶ τὴν πόλιν κατασκευάζειν περιεβάλετο τρεῖς μὲν τῆς ἔνδον πόλεως περιβόλους τρεῖς δὲ τῆς ἔξω τούτων δὲ τοὺς μὲν ἐξ ὀπτῆς πλίνθου καὶ ἀσφάλτου τοὺς δὲ ἐξ αὐτῆς τῆς πλίνθου

**140** καὶ τειχίσας ἀξιολόγως τὴν πόλιν καὶ τοὺς πυλῶνας κοσμήσας ἱεροπρεπῶς προσκατεσκεύασεν τοῖς πατρικοῖς βασιλείοις ἕτερα βασίλεια ἐχόμενα ἐκείνων ὑπὲρ· ὧν ἀνάστημα καὶ τὴν λοιπὴν πολυτέλειαν μακρὸν ἴσως ἔσται ἐάν τις ἐξηγῆται πλὴν ὄντα γε ὑπερβολὴν ὡς μεγάλα καὶ ὑπερήφανα συνετελέσθη ἡμέραις δεκαπέντε

**141** ἐν δὲ τοῖς βασιλείοις τούτοις ἀναλήμματα λίθινα ὑψηλὰ ἀνοικοδομήσας καὶ τὴν ὄψιν ἀποδοὺς ὁμοιοτάτην τοῖς ὄρεσι καταφυτεύσας δένδρεσι παντοδαποῖς ἐξειργάσατο καὶ κατεσκεύασε τὸν καλούμενον κρεμαστὸν παράδεισον διὰ τὸ τὴν γυναῖκα αὐτοῦ ἐπιθυμεῖν τῆς ὀρείας διαθέσεως τεθραμμένην ἐν τοῖς κατὰ τὴν Μηδίαν τόποις

**142** Ταῦτα μὲν οὕτως ἱστόρηκεν περὶ τοῦ προειρημένου βασιλέως καὶ πολλὰ πρὸς τούτοις ἐν τῇ τρίτῃ βίβλῳ τῶν Χαλδαϊκῶν ἐν ᾗ μέμφεται τοῖς Ἑλληνικοῖς συγγραφεῦσιν ὡς μάτην οἰομένοις ὑπὸ Σεμιράμεως τῆς Ἀσσυρίας κτισθῆναι τὴν Βαβυλῶνα καὶ τὰ θαυμάσια κατασκευασθῆναι περὶ αὐτὴν ὑπ' ἐκείνης ἔργα ψευδῶς γεγραφόσι

**143** καὶ κατὰ ταῦτα τὴν μὲν τῶν Χαλδαίων ἀναγραφὴν ἀξιόπιστον ἡγητέον οὐ μὴν ἀλλὰ κἀν τοῖς ἀρχείοις τῶν Φοινίκων σύμφωνα τοῖς ὑπὸ Βηρώσου λεγομένοις ἀναγέγραπται περὶ τοῦ τῶν Βαβυλωνίων βασιλέως ὅτι καὶ τὴν Συρίαν καὶ τὴν Φοινίκην ἅπασαν ἐκεῖνος κατεστρέψατο

**144** περὶ τούτων γοῦν συμφωνεῖ καὶ Φιλόστρατος ἐν ταῖς ἱστορίαις μεμνημένος τῆς Τύρου πολιορκίας καὶ Μεγασθένης ἐν τῇ τετάρτῃ τῶν Ἰνδικῶν δι' ἧς ἀποφαίνειν πειρᾶται τὸν προειρημένον βασιλέα τῶν Βαβυλωνίων Ἡρακλέους ἀνδρείᾳ καὶ μεγέθει πράξεων διενηνοχέναι καταστρέψασθαι γὰρ αὐτόν φησι καὶ Λιβύης τὴν πολλὴν καὶ Ἰβηρίαν

**145** τὰ δὲ περὶ τοῦ ναοῦ προειρημένα τοῦ ἐν Ἱεροσολύμοις ὅτι κατεπρήσθη μὲν ὑπὸ τῶν Βαβυλωνίων ἐπιστρατευσάντων ἤρξατο δὲ πάλιν ἀνοικοδομεῖσθαι Κύρου τῆς Ἀσίας τὴν βασιλείαν παρειληφότος ἐκ τῶν Βηρώσου σαφῶς ἐπιδειχθήσεται παρατεθέντων λέγει γὰρ οὕτως διὰ τῆς τρίτης

**146** Ναβοκοδρόσορος μὲν οὖν μετὰ τὸ ἄρξασθαι τοῦ προειρημένου τείχους ἐμπεσὼν εἰς ἀρρωστίαν μετήλλαξε τὸν βίον βεβασιλευκὼς ἔτη μγ τῆς δὲ βασιλείας κύριος ἐγένετο ὁ υἱὸς αὐτοῦ Εὐειλμαράδουχος

**147** οὗτος προστὰς τῶν πραγμάτων ἀνόμως καὶ ἀσελγῶς ἐπιβουλευθεὶς ὑπὸ τοῦ τὴν ἀδελφὴν ἔχοντος αὐτοῦ Νηριγλισάρου ἀνῃρέθη βασιλεύσας ἔτη β μετὰ δὲ τὸ ἀναιρεθῆναι τοῦτον διαδεξάμενος τὴν ἀρχὴν ὁ ἐπιβουλεύσας αὐτῷ Νηριγλίσαρος ἐβασίλευσεν ἔτη δ

**148** τούτου υἱὸς Λαβοροσοάρδοχος ἐκυρίευσε μὲν τῆς βασιλείας παῖς ὢν μῆνας θ ἐπιβουλευθεὶς δὲ διὰ τὸ πολλὰ ἐμφαίνειν κακοήθη ὑπὸ τῶν φίλων ἀπετυμπανίσθη

**149** ἀπολομένου δὲ τούτου συνελθόντες οἱ ἐπιβουλεύσαντες αὐτῷ κοινῇ τὴν βασιλείαν περιέθηκαν Ναβοννήδῳ τινὶ τῶν ἐκ Βαβυλῶνος ὄντι ἐκ τῆς αὐτῆς ἐπισυστάσεως ἐπὶ τούτου τὰ περὶ τὸν ποταμὸν τείχη τῆς Βαβυλωνίων πόλεως ἐξ ὀπτῆς πλίνθου καὶ ἀσφάλτου κατεκοσμήθη

**150** οὔσης δὲ τῆς βασιλείας αὐτοῦ ἐν τῷ ἑπτακαιδεκάτῳ ἔτει προεξεληλυθὼς Κῦρος ἐκ τῆς Περσίδος μετὰ δυνάμεως πολλῆς καταστρεψάμενος τὴν λοιπὴν βασιλείαν πᾶσαν ὥρμησεν ἐπὶ τῆς Βαβυλωνίας

**151** αἰσθόμενος δὲ Ναβόννηδος τὴν ἔφοδον αὐτοῦ ἀπαντήσας μετὰ τῆς δυνάμεως καὶ παραταξάμενος ἡττηθεὶς τῇ μάχῃ καὶ φυγὼν ὀλιγοστὸς συνεκλείσθη εἰς τὴν Βορσιππηνῶν πόλιν

**152** ῦρος δὲ Βαβυλῶνα καταλαβόμενος καὶ συντάξας τὰ ἔξω τῆς πόλεως τείχη κατασκάψαι διὰ τὸ λίαν αὐτῷ πραγματικὴν καὶ δυσάλωτον φανῆναι τὴν πόλιν ἀνέζευξεν ἐπὶ Βορσίππων ἐκπολιορκήσων τὸν Ναβόννηδον

**153** τοῦ δὲ Ναβοννήδου οὐχ ὑπομείναντος τὴν πολιορκίαν ἀλλ' ἐγχειρίσαντος αὑτὸν πρότερον χρησάμενος Κῦρος φιλανθρώπως καὶ δοὺς οἰκητήριον αὐτῷ Καρμανίαν ἐξέπεμψεν ἐκ τῆς Βαβυλωνίας Ναβόννηδος μὲν οὖν τὸ λοιπὸν τοῦ χρόνου διαγενόμενος ἐν ἐκείνῃ τῇ χώρᾳ κατέστρεψε τὸν βίον

**154** Ταῦτα σύμφωνον ἔχει ταῖς ἡμετέραις βίβλοις τὴν ἀλήθειαν γέγραπται γὰρ ἐν αὐταῖς ὅτι Ναβουχοδονόσορος ὀκτωκαιδεκάτῳ τῆς αὐτοῦ βασιλείας ἔτει τὸν παρ' ἡμῖν ναὸν ἠρήμωσεν καὶ ἦν ἀφανὴς ἐπ' ἔτη πεντήκοντα δευτέρῳ δὲ τῆς Κύρου βασιλείας ἔτει τῶν θεμελίων ὑποβληθέντων δευτέρῳ πάλιν τῆς Δαρείου βασιλείας ἀπετελέσθη

**155** προσθήσω δὲ καὶ τὰς τῶν Φοινίκων ἀναγραφάς οὐ γὰρ παραλειπτέον τῶν ἀποδείξεων τὴν περιουσίαν ἔστι δὲ τοιαύτη τῶν χρόνων ἡ καταρίθμησις

**156** ἐπ' Ἰθωβάλου τοῦ βασιλέως ἐπολιόρκησε Ναβουχοδονόσορος τὴν Τύρον ἐπ' ἔτη δεκατρία μετὰ τοῦτον ἐβασίλευσε Βαὰλ ἔτη δέκα

**157** μετὰ τοῦτον δικασταὶ κατεστάθησαν καὶ ἐδίκασαν Ἐκνίβαλος Βασλήχου μῆνας β Χέλβης Ἀβδαίου μῆνας ι Ἄββαρος ἀρχιερεὺς μῆνας γ Μύττυνος καὶ Γεράστρατος τοῦ Ἀβδηλίμου δικασταὶ ἔτη ϛ' ὧν μεταξὺ ἐβασίλευσε Βαλάτορος ἐνιαυτὸν ἕνα

**158** τούτου τελευτήσαντος ἀποστείλαντες μετεπέμψαντο Μέρβαλον ἐκ τῆς Βαβυλῶνος καὶ ἐβασίλευσεν ἔτη δ τούτου τελευτήσαντος μετεπέμψαντο τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ Εἴρωμον ὃς ἐβασίλευσεν ἔτη εἴκοσιν ἐπὶ τούτου Κῦρος Περσῶν ἐδυνάστευσεν

**159** οὐκοῦν ὁ σύμπας χρόνος ἔτη νδ καὶ τρεῖς μῆνες πρὸς αὐτοῖς ἑβδόμῳ μὲν γὰρ ἔτει τῆς Ναβουχοδονοσόρου βασιλείας ἤρξατο πολιορκεῖν Τύρον τεσσαρεσκαιδεκάτῳ δ' ἔτει τῆς Εἰρώμου Κῦρος ὁ Πέρσης τὸ κράτος παρέλαβεν

**160** καὶ σύμφωνα μὲν ἐπὶ τοῦ ναοῦ τοῖς ἡμετέροις γράμμασι τὰ Χαλδαίων καὶ Τυρίων ὡμολογημένη δὲ καὶ ἀναντίρρητος ἡ περὶ τῶν εἰρημένων μοι μαρτυρία τῆς τοῦ γένους ἡμῶν ἀρχαιότητος

**161** τοῖς μὲν οὖν μὴ σφόδρα φιλονείκοις ἀρκέσειν ὑπολαμβάνω τὰ προειρημένα

Δεῖ δ' ἄρα καὶ τῶν ἀπιστούντων μὲν τοῖς βαρβάροις ἀναγραφαῖς μόνοις δὲ τοῖς Ἕλλησι πιστεύειν ἀξιούντων ἀποπληρῶσαι τὴν ἐπιζήτησιν καὶ παρασχεῖν πολλοὺς καὶ τούτων ἐπισταμένους τὸ ἔθνος ἡμῶν καὶ καθ' ὃ καιρὸς ἦν αὐτοῖς μνημονεύοντας παραθέσθαι ἐν ἰδίοις αὐτῶν συγγράμμασι

**162** Πυθαγόρας τοίνυν ὁ Σάμιος ἀρχαῖος ὢν σοφίᾳ δὲ καὶ τῇ περὶ τὸ θεῖον εὐσεβείᾳ πάντων ὑπειλημμένος διενεγκεῖν τῶν φιλοσοφησάντων οὐ μόνον ἐγνωκὼς τὰ παρ' ἡμῖν δῆλός ἐστιν ἀλλὰ καὶ ζηλωτὴς αὐτῶν ἐκ πλείστου γεγενημένος

**163** αὐτοῦ μὲν οὖν οὐδὲν ὁμολογεῖται σύγγραμμα πολλοὶ δὲ τὰ περὶ αὐτὸν ἱστορήκασι καὶ τούτων ἐπισημότατός ἐστιν Ἕρμιππος ἀνὴρ περὶ πᾶσαν ἱστορίαν ἐπιμελής

**164** λέγει τοίνυν ἐν τῷ πρώτῳ τῶν περὶ Πυθαγόρου βιβλίων ὅτι Πυθαγόρας ἑνὸς αὐτοῦ τῶν συνουσιαστῶν τελευτήσαντος τοὔνομα Καλλιφῶντος τὸ γένος Κροτωνιάτου τὴν ἐκείνου ψυχὴν ἔλεγε συνδιατρίβειν αὐτῷ καὶ νύκτωρ καὶ μεθ' ἡμέραν καὶ ὅτι παρεκελεύετο μὴ διέρχεσθαι τόπον ἐφ' ὃν ὄνος ὀκλάσῃ καὶ τῶν διψίων ὑδάτων ἀπέχεσθαι καὶ πάσης ἀπέχειν βλασφημίας

**165** εἶτα προστίθησι μετὰ ταῦτα καὶ τάδε ταῦτα δὲ ἔπραττεν καὶ ἔλεγε τὰς Ἰουδαίων καὶ Θρᾳκῶν δόξας μιμούμενος καὶ μεταφέρων εἰς ἑαυτόν λέγεται γὰρ ὡς ἀληθῶς ὁ ἀνὴρ ἐκεῖνος πολλὰ τῶν παρὰ Ἰουδαίοις νομίμων εἰς τὴν αὐτοῦ μετενεγκεῖν φιλοσοφίαν

**166** ἦν δὲ καὶ κατὰ πόλεις οὐκ ἄγνωστον ἡμῶν πάλαι τὸ ἔθνος καὶ πολλὰ τῶν ἐθῶν εἴς τινας ἤδη διαπεφοιτήκει καὶ ζήλου παρ' ἐνίοις ἠξιοῦτο δηλοῖ δὲ ὁ Θεόφραστος ἐν τοῖς περὶ νόμων

**167** λέγει γάρ ὅτι κωλύουσιν οἱ Τυρίων νόμοι ξενικοὺς ὅρκους ὀμνύειν ἐν οἷς μετά τινων ἄλλων καὶ τὸν καλούμενον ὅρκον κορβὰν καταριθμεῖ παρ' οὐδενὶ δ' ἂν οὗτος εὑρεθείη πλὴν μόνοις Ἰουδαίοις δηλοῖ δ' ὡς ἂν εἴποι τις ἐκ τῆς Ἑβραίων μεθερμηνευόμενος διαλέκτου δῶρον θεοῦ

**168** καὶ μὴν οὐδὲ Ἡρόδοτος ὁ Ἁλικαρνασεὺς ἠγνόηκεν ἡμῶν τὸ ἔθνος ἀλλὰ τρόπῳ τινὶ φαίνεται μεμνημένος

**169** περὶ γὰρ Κόλχων ἱστορῶν ἐν τῇ δευτέρᾳ βίβλῳ φησὶν οὕτως μοῦνοι δὲ πάντων φησί Κόλχοι καὶ Αἰγύπτιοι καὶ Αἰθίοπες περιτέμνονται ἀπ' ἀρχῆς τὰ αἰδοῖα Φοίνικες δὲ καὶ Σύριοι οἱ ἐν τῇ Παλαιστίνῃ καὶ οὗτοι ὁμολογοῦσι παρ' Αἰγυπτίων μεμαθηκέναι

**170** Σύριοι δὲ οἱ περὶ Θερμώδοντα καὶ Παρθένιον ποταμὸν καὶ Μάκρωνες οἱ τούτοισιν ἀστυγείτονες ὄντες ἀπὸ Κόλχων φασὶ νεωστὶ μεμαθηκέναι οὗτοι γάρ εἰσιν οἱ περιτεμνόμενοι ἀνθρώπων μοῦνοι καὶ οὗτοι Αἰγυπτίοισι φαίνονται ποιοῦντες κατὰ ταὐτά αὐτῶν δὲ Αἰγυπτίων καὶ Αἰθιόπων οὐκ ἔχω εἰπεῖν ὁπότεροι παρὰ τῶν ἑτέρων ἐξέμαθον

**171** οὐκοῦν εἴρηκε Σύρους τοὺς ἐν τῇ Παλαιστίνῃ περιτέμνεσθαι τῶν δὲ τὴν Παλαιστίνην κατοικούντων μόνοι τοῦτο ποιοῦσιν Ἰουδαῖοι τοῦτο ἄρα γιγνώσκων εἴρηκεν περὶ αὐτῶν

**172** καὶ Χοιρίλος δὲ ἀρχαιότερος γενόμενος ποιητὴς μέμνηται τοῦ ἔθνους ἡμῶν ὅτι συνεστράτευται Ξέρξῃ τῷ Περσῶν βασιλεῖ ἐπὶ τὴν Ἑλλάδα καταριθμησάμενος γὰρ πάντα τὰ ἔθνη τελευταῖον καὶ τὸ ἡμέτερον ἐνέταξε λέγων

**173** τῶν δ' ὄπιθεν διέβαινε γένος θαυμαστὸν ἰδέσθαι γλῶσσαν μὲν Φοίνισσαν ἀπὸ στομάτων ἀφιέντες ᾤκεον δ' ἐν Σολύμοις ὄρεσι πλατέῃ παρὰ λίμνῃ αὐχμαλέοι κορυφὰς τροχοκουράδες αὐτὰρ ὕπερθεν ἵππων δαρτὰ πρόσωπ' ἐφόρουν ἐσκληκότα καπνῷ

**174** δῆλον οὖν ἐστιν ὡς οἶμαι πᾶσιν ἡμῶν αὐτὸν μεμνῆσθαι τῷ καὶ τὰ Σόλυμα ὄρη ἐν τῇ ἡμετέρᾳ εἶναι χώρᾳ ἃ κατοικοῦμεν καὶ τὴν Ἀσφαλτῖτιν λεγομένην λίμνην αὕτη γὰρ πασῶν τῶν ἐν τῇ Συρίᾳ λίμνη' πλατυτέρα καὶ μείζων καθέστηκεν

**175** καὶ Χοιρίλος μὲν οὖν οὕτω μέμνηται ἡμῶν ὅτι δὲ οὐ μόνον ἠπίσταντο τοὺς Ἰουδαίους ἀλλὰ καὶ ἐθαύμαζον ὅσοις αὐτῶν ἐντύχοιεν οὐχ οἱ φαυλότατοι τῶν Ἑλλήνων ἀλλ' οἱ ἐπὶ σοφίᾳ μάλιστα τεθαυμασμένοι ῥᾴδιον γνῶναι

**176** Κλέαρχος γὰρ ὁ Ἀριστοτέλους ὢν μαθητὴς καὶ τῶν ἐκ τοῦ περιπάτου φιλοσόφων οὐδενὸς δεύτερος ἐν τῷ πρώτῳ περὶ ὕπνου βιβλίῳ φησὶν Ἀριστοτέλην τὸν διδάσκαλον αὐτοῦ περί τινος ἀνδρὸς Ἰουδαίου ταῦτα ἱστορεῖν αὐτῷ τε τὸν λόγον Ἀριστοτέλει παρατιθείς ἔστι δὲ οὕτω γεγραμμένον

**177** ἀλλὰ τὰ μὲν πολλὰ μακρὸν ἂν εἴη λέγειν ὅσα δ' ἔχει τῶν ἐκείνου θαυμασιότητά τινα καὶ φιλοσοφίαν ὁμοίως διελθεῖν οὐ χεῖρον σαφῶς δ' ἴσθι εἶπεν Ὑπεροχίδη θαυμαστὸν ὀνείροις ἴσα σοι δόξω λέγειν καὶ ὁ Ὑπεροχίδης εὐλαβούμενος δι' αὐτὸ γάρ ἔφη τοῦτο καὶ ζητοῦμεν ἀκοῦσαι πάντες

**178** οὐκοῦν εἶπεν ὁ Ἀριστοτέλης κατὰ τὸ τῶν ῥητορικῶν παράγγελμα τὸ γένος αὐτοῦ πρῶτον διέλθωμεν ἵνα μὴ ἀπειθῶμεν τοῖς τῶν ἀπαγγελιῶν διδασκάλοις λέγε εἶπεν ὁ Ὑπεροχίδης εἴ τί σοι δοκεῖ

**179** κἀκεῖνος τοίνυν τὸ μὲν γένος ἦν Ἰουδαῖος ἐκ τῆς κοίλης Συρίας οὗτοι δέ εἰσιν ἀπόγονοι τῶν ἐν Ἰνδοῖς φιλοσόφων καλοῦνται δέ ὥς φασιν οἱ φιλόσοφοι παρὰ μὲν Ἰνδοῖς Καλανοί παρὰ δὲ Σύροις Ἰουδαῖοι τοὔνομα λαβόντες ἀπὸ τοῦ τόπου προσαγορεύεται γὰρ ὃν κατοικοῦσι τόπον Ἰουδαία τὸ δὲ τῆς πόλεως αὐτῶν ὄνομα πάνυ σκολιόν ἐστιν Ἱερουσαλήμην γὰρ αὐτὴν καλοῦσιν

**180** οὗτος οὖν ὁ ἄνθρωπος ἐπιξενούμενός τε πολλοῖς κἀκ τῶν ἄνω τόπων εἰς τοὺς ἐπιθαλαττίους ὑποκαταβαίνων Ἑλληνικὸς ἦν οὐ τῇ διαλέκτῳ μόνον ἀλλὰ καὶ τῇ ψυχῇ

**181** καὶ τότε διατριβόντων ἡμῶν περὶ τὴν Ἀσίαν παραβαλὼν εἰς τοὺς αὐτοὺς τόπους ἄνθρωπος ἐντυγχάνει ἡμῖν τε καὶ τισιν ἑτέροις τῶν σχολαστικῶν πειρώμενος αὐτῶν τῆς σοφίας ὡς δὲ πολλοῖς τῶν ἐν παιδείᾳ συνῳκείωτο παρεδίδου τι μᾶλλον ὧν εἶχεν

**182** ταῦτ' εἴρηκεν ὁ Ἀριστοτέλης παρὰ τῷ Κλεάρχῳ καὶ προσέτι πολλὴν καὶ θαυμάσιον καρτερίαν τοῦ Ἰουδαίου ἀνδρὸς ἐν τῇ διαίτῃ καὶ σωφροσύνην διεξιών ἔνεστι δὲ τοῖς

βουλομένοις ἐξ αὐτοῦ τὸ πλέον γνῶναι τοῦ βιβλίου φυλάττομαι γὰρ ἐγὼ τὰ πλείω τῶν ἱκανῶν παρατίθεσθαι

**183** Κλέαρχος μὲν οὖν ἐν παρεκβάσει ταῦτ' εἴρηκεν τὸ γὰρ προκείμενον ἦν αὐτῷ καθ' ἕτερον οὕτως ἡμῶν μνημονεῦσαι Ἑκαταῖος δὲ ὁ Ἀβδηρίτης ἀνὴρ φιλόσοφος ἅμα καὶ περὶ τὰς πράξεις ἱκανώτατος Ἀλεξάνδρῳ τῷ βασιλεῖ συνακμάσας καὶ Πτολεμαίῳ τῷ Λάγου συγγενόμενος οὐ παρέργως ἀλλὰ περὶ αὐτῶν Ἰουδαίων συγγέγραφε βιβλίον ἐξ οὗ βούλομαι κεφαλαιωδῶς ἐπιδραμεῖν ἔνια τῶν εἰρημένων

**184** καὶ πρῶτον ἐπιδείξω τὸν χρόνον μνημονεύει γὰρ τῆς Πτολεμαίου περὶ Γάζαν πρὸς Δημήτριον μάχης αὕτη δὲ γέγονεν ἑνδεκάτῳ μὲν ἔτει τῆς Ἀλεξάνδρου τελευτῆς ἐπὶ δὲ ὀλυμπιάδος ἑβδόμης καὶ δεκάτης καὶ ἑκατοστῆς ὡς ἱστορεῖ Κάστωρ

**185** προσθεὶς γὰρ ταύτην τὴν ὀλυμπιάδα φησίν ἐπὶ ταύτης Πτολεμαῖος ὁ Λάγου ἐνίκα κατὰ Γάζαν μάχῃ Δημήτριον τὸν Ἀντιγόνου τὸν ἐπικληθέντα Πολιορκητήν Ἀλέξανδρον δὲ τεθνάναι πάντες ὁμολογοῦσιν ἐπὶ τῆς ἑκατοστῆς τεσσαρεσκαιδεκάτης ὀλυμπιάδος δῆλον οὖν ὅτι καὶ κατ' ἐκεῖνον καὶ κατὰ Ἀλέξανδρον ἤκμαζεν ἡμῶν τὸ ἔθνος

**186** λέγει τοίνυν ὁ Ἑκαταῖος πάλιν τάδε ὅτι μετὰ τὴν ἐν Γάζῃ μάχην ὁ Πτολεμαῖος ἐγένετο τῶν περὶ Συρίαν τόπων ἐγκρατής καὶ πολλοὶ τῶν ἀνθρώπων πυνθανόμενοι τὴν ἠπιότητα καὶ φιλανθρωπίαν τοῦ Πτολεμαίου συναπαίρειν εἰς Αἴγυπτον αὐτῷ καὶ κοινωνεῖν τῶν πραγμάτων ἠβουλήθησαν

**187** ὧν εἷς ἦν φησίν Ἐζεκίας ἀρχιερεὺς τῶν Ἰουδαίων ἄνθρωπος τὴν μὲν ἡλικίαν ὡς ἑξηκονταέξ ἐτῶν τῷ δ' ἀξιώματι τῷ παρὰ τοῖς ὁμοέθνοις μέγας καὶ τὴν ψυχὴν οὐκ ἀνόητος ἔτι δὲ καὶ λέγειν δυνατὸς καὶ τοῖς περὶ τῶν πραγμάτων εἴπερ τις ἄλλος ἔμπειρος

**188** καίτοι φησίν οἱ πάντες ἱερεῖς τῶν Ἰουδαίων οἱ τὴν δεκάτην τῶν γινομένων λαμβάνοντες καὶ τὰ κοινὰ διοικοῦντες περὶ χιλίους μάλιστα καὶ πεντακοσίους εἰσίν

**189** πάλιν δὲ τοῦ προειρημένου μνημονεύων ἀνδρός οὗτος φησίν ὁ ἄνθρωπος τετευχὼς τῆς τιμῆς ταύτης καὶ συνήθης ἡμῖν γενόμενος παραλαβών τινας τῶν μεθ' ἑαυτοῦ τήν τε διαφορὰν ἀνέγνω πᾶσαν αὐτοῖς εἶχεν γὰρ τὴν κατοίκησιν αὐτῶν καὶ τὴν πολιτείαν γεγραμμένην

**190** εἶτα Ἑκαταῖος δηλοῖ πάλιν πῶς ἔχομεν πρὸς τοὺς νόμους ὅτι πάντα πάσχειν ὑπὲρ τοῦ μὴ παραβῆναι τούτους προαιρούμεθα καὶ καλὸν εἶναι νομίζομεν

**191** τοιγαροῦν φησί καὶ κακῶς ἀκούοντες ὑπὸ τῶν ἀστυγειτόνων καὶ τῶν εἰσαφικνουμένων πάντες καὶ προπηλακιζόμενοι πολλάκις ὑπὸ τῶν Περσικῶν βασιλέων καὶ σατραπῶν οὐ δύνανται μεταπεισθῆναι τῇ διανοίᾳ ἀλλὰ γεγυμνωμένως περὶ τούτων καὶ αἰκίαις καὶ θανάτοις δεινοτάτοις μάλιστα πάντων ἀπαντῶσι μὴ ἀρνούμενοι τὰ πάτρια

**192** παρέχεται δὲ καὶ τεκμήρια τῆς ἰσχυρογνωμοσύνης τῆς περὶ τῶν νόμων οὐκ ὀλίγα φησὶ γάρ Ἀλεξάνδρου ποτὲ ἐν Βαβυλῶνι γενομένου καὶ προελομένου τὸ τοῦ Βήλου πεπτωκὸς ἱερὸν ἀνακαθᾶραι καὶ πᾶσιν αὐτοῦ τοῖς στρατιώταις ὁμοίως φέρειν τὸν χοῦν προστάξαντος μόνους τοὺς Ἰουδαίους οὐ προσσχεῖν ἀλλὰ καὶ πολλὰς ὑπομεῖναι πληγὰς καὶ ζημίας ἀποτῖσαι μεγάλας ἕως αὐτοῖς συγγνόντα τὸν βασιλέα δοῦναι τὴν ἄδειαν

**193** ἔτι γε μὴν τῶν εἰς τὴν χώραν φησί πρὸς αὐτοὺς ἀφικνουμένων νεὼς καὶ βωμοὺς κατασκευασάντων ἅπαντα ταῦτα κατέσκαπτον καὶ τῶν μὲν ζημίαν τοῖς σατράπαις ἐξέτινον περί τινων δὲ καὶ συγγνώμης μετελάμβανον καὶ προσεπιτίθησιν ὅτι δίκαιον ἐπὶ τούτοις αὐτούς ἐστι θαυμάζειν

**194** λέγει δὲ καὶ περὶ τοῦ πολυανθρωπότατον γεγονέναι ἡμῶν τὸ ἔθνος πολλὰς μὲν γὰρ ἡμῶν φησιν ἀνασπάστους εἰς Βαβυλῶνα Πέρσαι πρότερον αὐτῶν ἐποίησαν μυριάδας οὐκ ὀλίγαι δὲ καὶ μετὰ τὸν Ἀλεξάνδρου θάνατον εἰς Αἴγυπτον καὶ Φοινίκην μετέστησαν διὰ τὴν ἐν Συρίᾳ στάσιν

**195** ὁ δὲ αὐτὸς οὗτος ἀνὴρ καὶ τὸ μέγεθος τῆς χώρας ἣν κατοικοῦμεν καὶ τὸ κάλλος ἱστόρηκεν τριακοσίας γὰρ μυριάδας ἀρουρῶν σχεδὸν τῆς ἀρίστης καὶ παμφορωτάτης χώρας νέμονται φησίν ἡ γὰρ Ἰουδαία τοσαύτη πλῆθός ἐστιν

**196** ἀλλὰ μὴν ὅτι καὶ τὴν πόλιν αὐτὴν τὰ Ἱεροσόλυμα καλλίστην τε καὶ μεγίστην ἐκ παλαιοτάτου κατοικοῦμεν καὶ περὶ πλήθους ἀνδρῶν καὶ περὶ τῆς τοῦ νεὼ κατασκευῆς οὕτως αὐτὸς διηγεῖται

**197** ἔστι γὰρ τῶν Ἰουδαίων τὰ μὲν πολλὰ ὀχυρώματα κατὰ τὴν χώραν καὶ κῶμαι μία δὲ πόλις ὀχυρὰ πεντήκοντα μάλιστα σταδίων τὴν περίμετρον ἣν οἰκοῦσι μὲν ἀνθρώπων περὶ δώδεκα μυριάδες καλοῦσι δ' αὐτὴν Ἱεροσόλυμα

**198** ἐνταῦθα δ' ἐστὶ κατὰ μέσον μάλιστα τῆς πόλεως περίβολος λίθινος μῆκος ὡς πεντάπλεθρος εὖρος δὲ πηχῶν ρ ἔχων διπλᾶς πύλας ἐν ᾧ βωμός ἐστι τετράγωνος ἀτμήτων συλλέκτων ἀργῶν λίθων οὕτως συγκείμενος πλευρὰν μὲν ἑκάστην εἴκοσι πηχῶν ὕψος δὲ δεκάπηχυ καὶ παρ' αὐτὸν οἴκημα μέγα οὗ βωμός ἐστι καὶ λυχνίον ἀμφότερα χρυσᾶ δύο τάλαντα τὴν ὁλκήν

**199** ἐπὶ τούτων φῶς ἐστιν ἀναπόσβεστον καὶ τὰς νύκτας καὶ τὰς ἡμέρας ἄγαλμα δὲ οὐκ ἔστιν οὐδὲ ἀνάθημα τὸ παράπαν οὐδὲ φύτευμα παντελῶς οὐδὲν οἷον ἀλσῶδες ἤ τι τοιοῦτον διατρίβουσι δ' ἐν αὐτῷ καὶ τὰς νύκτας καὶ τὰς ἡμέρας ἱερεῖς ἁγνείας τινὰς ἁγνεύοντες καὶ τὸ παράπαν οἶνον οὐ πίνοντες ἐν τῷ ἱερῷ

**200** ἔτι γε μὴν ὅτι καὶ Ἀλεξάνδρῳ τῷ βασιλεῖ συνεστρατεύσαντο καὶ μετὰ ταῦτα τοῖς διαδόχοις αὐτοῦ μεμαρτύρηκεν οἷς δ' αὐτὸς παρατυχεῖν φησιν ὑπ' ἀνδρὸς Ἰουδαίου κατὰ τὴν στρατείαν γενομένοις τοῦτο παραθήσομαι

**201** λέγει δ' οὕτως ἐμοῦ γοῦν ἐπὶ τὴν Ἐρυθρὰν θάλασσαν βαδίζοντος συνηκολούθει τις μετὰ τῶν ἄλλων τῶν παραπεμπόντων ἡμᾶς ἱππέων Ἰουδαίων ὄνομα Μοσόλλαμος ἄνθρωπος ἱκανῶς κατὰ ψυχὴν εὔρωστος καὶ τοξότης δὴ πάντων ὁμολογουμένως καὶ τῶν Ἑλλήνων καὶ τῶν βαρβάρων ἄριστος

**202** οὗτος οὖν ὁ ἄνθρωπος διαβαδιζόντων πολλῶν κατὰ τὴν ὁδὸν καὶ μάντεώς τινος ὀρνιθευομένου καὶ πάντας ἐπισχεῖν ἀξιοῦντος ἠρώτησε διὰ τί προσμένουσι

**203** δείξαντος δὲ τοῦ μάντεως αὐτῷ τὸν ὄρνιθα καὶ φήσαντος ἐὰν μὲν αὐτοῦ μένῃ προσμένειν συμφέρειν πᾶσιν ἂν δ' ἀναστὰς εἰς τοὔμπροσθεν πέτηται προάγειν ἐὰν δὲ εἰς τοὔπισθεν ἀναχωρεῖν αὖθις σιωπήσας καὶ παρελκύσας τὸ τόξον ἔβαλε καὶ τὸν ὄρνιθα πατάξας ἀπέκτεινεν

**204** ἀγανακτούντων δὲ τοῦ μάντεως καί τινων ἄλλων καὶ καταρωμένων αὐτῷ τί μαίνεσθε ἔφη κακοδαίμονες εἶτα τὸν ὄρνιθα λαβὼν εἰς τὰς χεῖρας πῶς γάρ ἔφη οὗτος τὴν αὐτοῦ σωτηρίαν οὐ προϊδὼν περὶ τῆς ἡμετέρας πορείας ἡμῖν ἄν τι ὑγιὲς ἀπήγγελλεν εἰ γὰρ ἠδύνατο προγιγνώσκειν τὸ μέλλον εἰς τὸν τόπον τοῦτον οὐκ ἂν ἦλθε φοβούμενος μὴ τοξεύσας αὐτὸν ἀποκτείνῃ Μοσόλλαμος ὁ Ἰουδαῖος

**205** ἀλλὰ τῶν μὲν Ἑκαταίου μαρτυριῶν ἅλις τοῖς γὰρ βουλομένοις πλείω μαθεῖν τῷ βιβλίῳ ῥᾴδιόν ἐστιν ἐντυχεῖν οὐκ ὀκνήσω δὲ καὶ τὸν ἐπ' εὐηθείας διασυρμῷ καθάπερ αὐτὸς οἴεται μνήμην πεποιημένον ἡμῶν Ἀγαθαρχίδην ὀνομάσαι

**206** διηγούμενος γὰρ τὰ περὶ Στρατονίκην ὃν τρόπον ἦλθεν μὲν εἰς Συρίαν ἐκ Μακεδονίας καταλιποῦσα τὸν ἑαυτῆς ἄνδρα Δημήτριον Σελεύκου δὲ γαμεῖν αὐτὴν οὐ θελήσαντος ὅπερ ἐκείνη προσεδόκησεν ποιουμένου δὲ˺ τὴν ἀπὸ Βαβυλῶνος στρατείαν αὐτοῦ τὰ περὶ τὴν Ἀντιόχειαν ἐνεωτέρισεν

**207** εἶθ' ὡς ἀνέστρεψεν ὁ βασιλεὺς ἁλισκομένης τῆς Ἀντιοχείας εἰς Σελεύκειαν φυγοῦσα παρὸν αὐτῇ ταχέως ἀποπλεῖν ἐνυπνίῳ κωλύοντι πεισθεῖσα ἐλήφθη καὶ ἀπέθανεν

**208** ταῦτα προειπὼν ὁ Ἀγαθαρχίδης καὶ ἐπισκώπτων τῇ Στρατονίκῃ τὴν δεισιδαιμονίαν παραδείγματι χρῆται τῷ περὶ ἡμῶν λόγῳ καὶ γέγραφεν οὕτως

**209** οἱ καλούμενοι Ἰουδαῖοι πόλιν οἰκοῦντες ὀχυρωτάτην πασῶν ἣν καλεῖν Ἱεροσόλυμα συμβαίνει τοὺς ἐγχωρίους ἀργεῖν εἰθισμένοι δι' ἑβδόμης ἡμέρας καὶ μήτε τὰ ὅπλα βαστάζειν ἐν τοῖς εἰρημένοις χρόνοις μήτε γεωργίας ἅπτεσθαι μήτε ἄλλης ἐπιμελεῖσθαι λειτουργίας μηδεμιᾶς ἀλλ' ἐν τοῖς ἱεροῖς ἐκτετακότες τὰς χεῖρας εὔχεσθαι μέχρι τῆς ἑσπέρας

**210** εἰσιόντος εἰς τὴν πόλιν Πτολεμαίου τοῦ Λάγου μετὰ τῆς δυνάμεως καὶ τῶν ἀνθρώπων ἀντὶ τοῦ φυλάττειν τὴν πόλιν διατηρούντων τὴν ἄνοιαν ἡ μὲν πατρὶς εἰλήφει δεσπότην πικρὸν ὁ δὲ νόμος ἐξηλέγχθη φαῦλον ἔχων ἐθισμόν

**211** τὸ δὲ συμβὰν πλὴν ἐκείνων τοὺς ἄλλους πάντας δεδίδαχε τηνικαῦτα φυγεῖν εἰς ἐνύπνια καὶ τὴν περὶ τοῦ νόμου παραδεδομένην ὑπόνοιαν ἡνίκα ἂν τοῖς ἀνθρωπίνοις λογισμοῖς περὶ τῶν διαπορουμένων ἐξασθενήσωσιν

**212** τοῦτο μὲν Ἀγαθαρχίδῃ καταγέλωτος ἄξιον δοκεῖ τοῖς δὲ μὴ μετὰ δυσμενείας ἐξετάζουσι φαίνεται μέγα καὶ πολλῶν ἄξιον ἐγκωμίων εἰ καὶ σωτηρίας καὶ πατρίδος ἄνθρωποί τινες νόμων φυλακὴν καὶ τὴν πρὸς θεὸν εὐσέβειαν ἀεὶ προτιμῶσιν

**213** Ὅτι δὲ οὐκ ἀγνοοῦντες ἔνιοι τῶν συγγραφέων τὸ ἔθνος ἡμῶν ἀλλ' ὑπὸ φθόνου τινὸς ἢ δι' ἄλλας αἰτίας οὐχ ὑγιεῖς τὴν μνήμην παρέλιπον τεκμήριον οἶμαι παρέξειν Ἱερώνυμος γὰρ ὁ τὴν περὶ τῶν διαδόχων ἱστορίαν συγγεγραφὼς κατὰ τὸν αὐτὸν μὲν ἦν Ἑκαταίῳ χρόνον φίλος δ' ὢν Ἀντιγόνου τοῦ βασιλέως τὴν Συρίαν ἐπετρόπευεν

**214** ἀλλ' ὅμως Ἑκαταῖος μὲν καὶ βιβλίον ἔγραψεν περὶ ἡμῶν Ἱερώνυμος δ' οὐδαμοῦ κατὰ τὴν ἱστορίαν ἐμνημόνευσε καίτοι σχεδὸν ἐν τοῖς τόποις διατετριφώς τοσοῦτον αἱ προαιρέσεις τῶν ἀνθρώπων διήνεγκαν τῷ μὲν γὰρ ἐδόξαμεν καὶ σπουδαίας εἶναι μνήμης ἄξιοι τῷ δὲ πρὸς τὴν ἀλήθειαν πάντως τι πάθος οὐκ εὔγνωμον ἐπεσκότησεν

**215** ἀρκοῦσι δὲ ὅμως εἰς τὴν ἀπόδειξιν τῆς ἀρχαιότητος αἵ τε Αἰγυπτίων καὶ Χαλδαίων καὶ Φοινίκων ἀναγραφαὶ πρὸς ἐκείναις τε τοσοῦτοι τῶν Ἑλλήνων συγγραφεῖς

**216** ἔτι δὲ πρὸς τοῖς εἰρημένοις Θεόφιλος καὶ Θεόδοτος καὶ Μνασέας καὶ Ἀριστοφάνης καὶ Ἑρμογένης Εὐήμερός τε καὶ Κόνων καὶ Ζωπυρίων καὶ πολλοί τινες ἄλλοι τάχα οὐ γὰρ ἔγωγε πᾶσιν ἐντετύχηκα τοῖς βιβλίοις οὐ παρέργως ἡμῶν ἐμνημονεύκασιν

**217** οἱ πολλοὶ δὲ τῶν εἰρημένων ἀνδρῶν τῆς μὲν ἀληθείας τῶν ἐξ ἀρχῆς πραγμάτων διήμαρτον ὅτι μὴ ταῖς ἱεραῖς ἡμῶν βίβλοις ἐνέτυχον κοινῶς μέντοι περὶ τῆς ἀρχαιότητος ἅπαντες μεμαρτυρήκασιν ὑπὲρ ἧς τὰ νῦν λέγειν προεθέμην

**218** ὁ μέντοι Φαληρεὺς Δημήτριος καὶ Φίλων ὁ πρεσβύτερος καὶ Εὐπόλεμος οὐ πολὺ τῆς ἀληθείας διήμαρτον οἷς συγγιγνώσκειν ἄξιον οὐ γὰρ ἐνῆν αὐτοῖς μετὰ πάσης ἀκριβείας τοῖς ἡμετέροις γράμμασι παρακολουθεῖν

**219** Ἓν ἔτι μοι κεφάλαιον ὑπολείπεται τῶν κατὰ τὴν ἀρχὴν προτεθέντων τοῦ λόγου τὰς διαβολὰς καὶ τὰς λοιδορίας αἷς κέχρηνταί τινες κατὰ τοῦ γένους ἡμῶν ἀποδεῖξαι ψευδεῖς καὶ τοῖς γεγραφόσι ταύτας καθ' ἑαυτῶν χρήσασθαι μάρτυσιν

**220** ὅτι μὲν οὖν καὶ ἑτέροις τοῦτο πολλοῖς συμβέβηκε διὰ τὴν ἐνίων δυσμένειαν οἶμαι γιγνώσκειν τοὺς πλέον ταῖς ἱστορίαις ἐντυγχάνοντας καὶ γὰρ ἐθνῶν τινες καὶ τῶν ἐνδοξοτάτων πόλεων ῥυπαίνειν τὴν εὐγένειαν καὶ τὰς πολιτείας ἐπεχείρησαν λοιδορεῖν

**221** Θεόπομπος μὲν τὴν Ἀθηναίων τὴν δὲ Λακεδαιμονίων Πολυκράτης ὁ δὲ τὸν Τριπολιτικὸν γράψας οὐ γὰρ δὴ Θεόπομπός ἐστιν ὡς οἴονταί τινες καὶ τὴν Θηβαίων πόλιν προσέλαβεν πολλὰ δὲ καὶ Τίμαιος ἐν ταῖς ἱστορίαις περὶ τῶν προειρημένων καὶ περὶ ἄλλων βεβλασφήμηκεν

**222** μάλιστα δὲ τοῦτο ποιοῦσι τοῖς ἐνδοξοτάτοις προσπλεκόμενοι τινὲς μὲν διὰ φθόνον καὶ κακοήθειαν ἄλλοι δὲ διὰ τοῦ καινολογεῖν μνήμης ἀξιωθήσεσθαι νομίζοντες παρὰ μὲν οὖν τοῖς ἀνοήτοις ταύτης οὐ διαμαρτάνουσι τῆς ἐλπίδος οἱ δ' ὑγιαίνοντες τῇ κρίσει πολλὴν αὐτῶν μοχθηρίαν καταδικάζουσι

**223** Τῶν δὲ εἰς ἡμᾶς βλασφημιῶν ἤρξαντο μὲν Αἰγύπτιοι βουλόμενοι δ' ἐκείνοις τινὲς χαρίζεσθαι παρατρέπειν ἐπεχείρησαν τὴν ἀλήθειαν οὔτε τὴν εἰς Αἴγυπτον ἄφιξιν ὡς ἐγένετο τῶν ἡμετέρων προγόνων ὁμολογοῦντες οὔτε τὴν ἔξοδον ἀληθεύοντες

**224** αἰτίας δὲ πολλὰς ἔλαβον τοῦ μισεῖν καὶ φθονεῖν τὸ μὲν ἐξ ἀρχῆς ὅτι κατὰ τὴν χώραν αὐτῶν ἐδυνάστευσαν ἡμῶν οἱ πρόγονοι κἀκεῖθεν ἀπαλλαγέντες ἐπὶ τὴν οἰκείαν πάλιν εὐδαιμόνησαν εἶθ' ἡ τούτων ὑπεναντιότης πολλὴν αὐτοῖς ἐνεποίησεν ἔχθραν τοσοῦτον τῆς ἡμετέρας διαφερούσης εὐσεβείας πρὸς τὴν ὑπ' ἐκείνων νενομισμένην ὅσον θεοῦ φύσις ζῴων ἀλόγων διέστηκε

**225** κοινὸν μὲν γὰρ αὐτοῖς ἐστι πάτριον τὸ ταῦτα θεοὺς νομίζειν ἰδίᾳ δὲ πρὸς ἀλλήλους ἐν ταῖς τιμαῖς αὐτῶν διαφέρονται κοῦφοι δὲ καὶ ἀνόητοι παντάπασιν ἄνθρωποι κακῶς ἐξ ἀρχῆς εἰθισμένοι δοξάζειν περὶ θεῶν μιμήσασθαι μὲν τὴν σεμνότητα τῆς ἡμετέρας θεολογίας οὐκ ἐχώρησαν ὁρῶντες δὲ ζηλουμένους ὑπὸ πολλῶν ἐφθόνησαν

**226** εἰς τοσοῦτον γὰρ ἦλθον ἀνοίας καὶ μικροψυχίας ἔνιοι τῶν παρ' αὐτοῖς ὥστ' οὐδὲ ταῖς ἀρχαίαις αὐτῶν ἀναγραφαῖς ὤκνησαν ἐναντία λέγειν ἀλλὰ καὶ σφίσιν αὐτοῖς ἐναντία γράφοντες ὑπὸ τυφλότητος τοῦ πάθους ἠγνόησαν

**227** Ἐφ' ἑνὸς δὲ πρώτου στήσω τὸν λόγον ᾧ καὶ μάρτυρι μικρὸν ἔμπροσθεν τῆς ἀρχαιότητος ἐχρησάμην

**228** ὁ γὰρ Μανεθὼς οὗτος ὁ τὴν Αἰγυπτιακὴν ἱστορίαν ἐκ τῶν ἱερῶν γραμμάτων μεθερμηνεύειν ὑπεσχημένος προειπὼν τοὺς ἡμετέρους προγόνους πολλαῖς μυριάσιν ἐπὶ τὴν Αἴγυπτον ἐλθόντας κρατῆσαι τῶν ἐνοικούντων εἶτ' αὐτὸς ὁμολογῶν χρόνῳ πάλιν ὕστερον ἐκπεσόντας τὴν νῦν Ἰουδαίαν κατασχεῖν καὶ κτίσαντας Ἱεροσόλυμα τὸν νεὼ κατασκευάσασθαι μέχρι μὲν τούτων ἠκολούθησε ταῖς ἀναγραφαῖς

**229** ἔπειτα δὲ δοὺς ἐξουσίαν αὐτῷ διὰ τοῦ φάναι γράψειν τὰ μυθευόμενα καὶ λεγόμενα περὶ τῶν Ἰουδαίων λόγους ἀπιθάνους παρενέβαλεν ἀναμῖξαι βουλόμενος ἡμῖν πλῆθος Αἰγυπτίων λεπρῶν καὶ ἐπὶ ἄλλοις ἀρρωστήμασιν ὥς φησι φυγεῖν ἐκ τῆς Αἰγύπτου καταγνωσθέντων

**230** Ἀμένωφιν γὰρ βασιλέα προσθεὶς ψευδὲς ὄνομα καὶ διὰ τοῦτο χρόνον αὐτοῦ τῆς βασιλείας ὁρίσαι μὴ τολμήσας καίτοι γε ἐπὶ τῶν ἄλλων βασιλέων ἀκριβῶς τὰ ἔτη προστιθεὶς τούτῳ προσάπτει τινὰς μυθολογίας ἐπιλαθόμενος σχεδὸν ὅτι πεντακοσίοις

ἔτεσι καὶ δεκαοκτὼ πρότερον ἱστόρηκε γενέσθαι τὴν τῶν ποιμένων ἔξοδον εἰς Ἱεροσόλυμα

**231** Τέθμωσις γὰρ ἦν βασιλεὺς ὅτε ἐξήεσαν ἀπὸ δὲ τούτων μεταξὺ τῶν βασιλέων κατ' αὐτόν ἐστι τριακόσια ἐνενηκοντατρία ἔτη μέχρι τῶν δύο ἀδελφῶν Σέθω καὶ Ἑρμαίου ὧν τὸν μὲν Σέθων Αἴγυπτον τὸν δὲ Ἕρμαιον Δαναὸν μετονομασθῆναί φησιν ὃν ἐκβαλὼν ὁ Σέθως ἐβασίλευσεν ἔτη νθ καὶ μετ' αὐτὸν ὁ πρεσβύτερος τῶν υἱῶν αὐτοῦ Ῥάμψης ξςᵀ

**232** τοσούτοις οὖν πρότερον ἔτεσιν ἀπελθεῖν ἐξ Αἰγύπτου τοὺς πατέρας ἡμῶν ὡμολογηκὼς εἶτα τὸν Ἀμένωφιν εἰσποιήσας ἐμβόλιμον βασιλέα φησὶν τοῦτον ἐπιθυμῆσαι θεῶν γενέσθαι θεατήν ὥσπερ Ὧρ εἷς τῶν πρὸ αὐτοῦ βεβασιλευκότων ἀνενεγκεῖν δὲ τὴν ἐπιθυμίαν ὁμωνύμῳ μὲν αὐτῷ Ἀμενώφει πατρὸς δὲ Πάπιος ὄντι θείας δὲ δοκοῦντι μετεσχηκέναι φύσεως κατά τε σοφίαν καὶ πρόγνωσιν τῶν ἐσομένων

**233** εἰπεῖν οὖν αὐτῷ τοῦτον τὸν ὁμώνυμον ὅτι δυνήσεται θεοὺς ἰδεῖν εἰ καθαρὰν ἀπό τε λεπρῶν καὶ τῶν ἄλλων μιαρῶν ἀνθρώπων τὴν χώραν ἅπασαν ποιήσειεν

**234** ἡσθέντα δὲ τὸν βασιλέα πάντας τοὺς τὰ σώματα λελωβημένους ἐκ τῆς Αἰγύπτου συναγαγεῖν γενέσθαι δὲ τοῦ πλήθους μυριάδας ὀκτώ

**235** καὶ τούτους εἰς τὰς λιθοτομίας τὰς ἐν τῷ πρὸς ἀνατολὴν μέρει τοῦ Νείλου ἐμβαλεῖν αὐτόν ὅπως ἐργάζοιντο καὶ τῶν ἄλλων Αἰγυπτίων οἱ ἐγκεχωρισμένοι εἶναι δέ τινας ἐν αὐτοῖς καὶ τῶν λογίων ἱερέων φησὶ λέπρᾳ συγκεχυμένους

**236** τὸν δὲ Ἀμένωφιν ἐκεῖνον τὸν σοφὸν καὶ μαντικὸν ἄνδρα ὑποδεῖσαι πρὸς αὐτόν τε καὶ τὸν βασιλέα χόλον τῶν θεῶν εἰ βιασθέντες ὀφθήσονται καὶ προσθέμενον εἰπεῖν ὅτι συμμαχήσουσί τινες τοῖς μιαροῖς καὶ τῆς Αἰγύπτου κρατήσουσιν ἐπ' ἔτη δεκατρία μὴ τολμῆσαι μὲν αὐτὸν εἰπεῖν ταῦτα τῷ βασιλεῖ γραφὴν δὲ καταλιπόντα περὶ πάντων ἑαυτὸν ἀνελεῖν ἐν ἀθυμίᾳ δὲ εἶναι τὸν βασιλέα

**237** κἄπειτα κατὰ λέξιν οὕτως γέγραφεν τῶν δ' ἐν ταῖς λατομίαις ὡς χρόνος ἱκανὸς διῆλθεν ταλαιπωρούντων ἀξιωθεὶς ὁ βασιλεύς ἵνα πρὸς κατάλυσιν αὐτοῖς καὶ σκέπην ἀπομερίσῃ τὴν τότε τῶν ποιμένων ἐρημωθεῖσαν πόλιν Αὔαριν συνεχώρησεν ἔστι δ' ἡ πόλις κατὰ τὴν θεολογίαν ἄνωθεν Τυφώνιος

**238** οἱ δὲ εἰς ταύτην εἰσελθόντες καὶ τὸν τόπον τοῦτον εἰςᵀ ἀπόστασιν ἔχοντες ἡγεμόνα αὐτῶν λεγόμενόν τινα τῶν Ἡλιοπολιτῶν ἱερέων Ὀσάρσηφον ἐστήσαντο καὶ τούτῳ πειθαρχήσοντες ἐν πᾶσιν ὡρκωμότησαν

**239** ὁ δὲ πρῶτον μὲν αὐτοῖς νόμον ἔθετο μήτε προσκυνεῖν θεοὺς μήτε τῶν μάλιστα ἐν Αἰγύπτῳ θεμιστευομένων ἱερῶν ζῴων ἀπέχεσθαι μηδενός πάντα δὲ θύειν καὶ ἀναλοῦν συνάπτεσθαι δὲ μηδενὶ πλὴν τῶν συνομωμοσμένων

**240** τοιαῦτα δὲ νομοθετήσας καὶ πλεῖστα ἄλλα μάλιστα τοῖς Αἰγυπτίοις ἐθισμοῖς ἐναντιούμενα ἐκέλευσεν πολυχειρίᾳ τὰ τῆς πόλεως ἐπισκευάζειν τείχη καὶ πρὸς πόλεμον ἑτοίμους γίνεσθαι τὸν πρὸς Ἀμένωφιν τὸν βασιλέα

**241** αὐτὸς δὲ προσλαβόμενος μεθ' ἑαυτοῦ καὶ τῶν ἄλλων ἱερέων καὶ συμμεμιαμμένων ἔπεμψε πρέσβεις πρὸς τοὺς ὑπὸ Τεθμώσεως ἀπελαθέντας ποιμένας εἰς πόλιν τὴν καλουμένην Ἱεροσόλυμα καὶ τὰ καθ' ἑαυτὸν καὶ τοὺς ἄλλους τοὺς συνατιμασθέντας δηλώσας ἠξίου συνεπιστρατεύειν ὁμοθυμαδὸν ἐπ' Αἴγυπτον

**242** ἐπάξειν μὲν οὖν αὐτοὺς ἐπηγγείλατο πρῶτον μὲν εἰς Αὔαριν τὴν προγονικὴν αὐτῶν πατρίδα καὶ τὰ ἐπιτήδεια τοῖς ὄχλοις παρέξειν ἀφθόνως ὑπερμαχήσεσθαι δὲ ὅτε δέοι καὶ ῥᾳδίως ὑποχείριον αὐτοῖς τὴν χώραν ποιήσειν

**243** οἱ δὲ ὑπερχαρεῖς γενόμενοι πάντες προθύμως εἰς κ μυριάδας ἀνδρῶν συνεξώρμησαν καὶ μετ' οὐ πολὺ ἧκον εἰς Αὔαριν Ἀμένωφις δ' ὁ τῶν Αἰγυπτίων βασιλεὺς ὡς ἐπύθετο τὰ κατὰ τὴν ἐκείνων ἔφοδον οὐ μετρίως συνεχύθη τῆς παρὰ Ἀμενώφεως τοῦ Παάπιος μνησθεὶς προδηλώσεως

**244** καὶ πρότερον συναγαγὼν πλῆθος Αἰγυπτίων καὶ βουλευσάμενος μετὰ τῶν ἐν τούτοις ἡγεμόνων τά τε ἱερὰ ζῷα τὰ πρῶτα˚ μάλιστα ἐν τοῖς ἱεροῖς τιμώμενα ὥς γ' ἑαυτὸν μετεπέμψατο καὶ τοῖς κατὰ μέρος ἱερεῦσι παρήγγελλεν ὡς ἀσφαλέστατα τῶν θεῶν συγκρύψαι τὰ ξόανα

**245** τὸν δὲ υἱὸν Σέθω τὸν καὶ Ῥαμεσσῆ ἀπὸ Ῥαψηοῦς τοῦ πατρὸς ὠνομασμένον πενταέτη ὄντα ἐξέθετο πρὸς τὸν ἑαυτοῦ φίλον αὐτὸς δὲ διαβὰς τοῖς ἄλλοις Αἰγυπτίοις οὖσιν εἰς τριάκοντα μυριάδας ἀνδρῶν μαχιμωτάτων καὶ τοῖς πολεμίοις ἀπαντήσας οὐ συνέβαλεν

**246** ἀλλὰ μέλλειν θεομαχεῖν νομίσας παλινδρομήσας ἧκεν εἰς Μέμφιν ἀναλαβών τε τόν τε Ἆπιν καὶ τὰ ἄλλα τὰ ἐκεῖσε μεταπεμφθέντα ἱερὰ ζῷα εὐθὺς εἰς Αἰθιοπίαν σὺν ἅπαντι τῷ στόλῳ καὶ πλήθει τῶν Αἰγυπτίων ἀνήχθη χάριτι γὰρ ἦν αὐτῷ ὑποχείριος ὁ τῶν Αἰθιόπων βασιλεύς

**247** ὃς ὑποδεξάμενος καὶ τοὺς ὄχλους πάντας ὑπολαβὼν οἷς ἔσχεν ἡ χώρα τῶν πρὸς ἀνθρωπίνην τροφὴν ἐπιτηδείων καὶ πόλεις καὶ κώμας πρὸς τὴν τῶν πεπρωμένων τρισκαίδεκα ἐτῶν ἀπὸ τῆς ἀρχῆς αὐτοῦ εἰς τὴν˚ ἔκπτωσιν αὐτάρκεις οὐχ ἧττον δὲ καὶ στρατόπεδον Αἰθιοπικὸν πρὸς φυλακὴν ἐπέταξε τοῖς παρ' Ἀμενώφεως τοῦ βασιλέως ἐπὶ τῶν ὁρίων τῆς Αἰγύπτου

**248** καὶ τὰ μὲν κατὰ τὴν Αἰθιοπίαν τοιαῦτα οἱ δὲ Σολυμῖται κατελθόντες σὺν τοῖς μιαροῖς τῶν Αἰγυπτίων οὕτως ἀνοσίως καὶ τοῖς ἀνθρώποις προσηνέχθησαν ὥστε τὴν τῶν προειρημένων κράτησιν χρυσὸν φαίνεσθαι τοῖς τότε τὰ τούτων ἀσεβήματα θεωμένοις

**249** καὶ γὰρ οὐ μόνον πόλεις καὶ κώμας ἐνέπρησαν οὐδὲ ἱεροσυλοῦντες οὐδὲ λυμαινόμενοι ξόανα θεῶν ἠρκοῦντο ἀλλὰ καὶ τοῖς αὐτοῖς ὀπτανίοις τῶν σεβαστευομένων ἱερῶν ζῴων χρώμενοι διετέλουν καὶ θύτας καὶ σφαγεῖς τούτων ἱερεῖς καὶ προφήτας ἠνάγκαζον γίνεσθαι καὶ γυμνοὺς ἐξέβαλλον

**250** λέγεται δέ ὅτι τὴν πολιτείαν καὶ τοὺς νόμους αὐτοῖς καταβαλόμενος ἱερεὺς τὸ γένος Ἡλιοπολίτης ὄνομα Ὀσαρσὶφ ἀπὸ τοῦ ἐν Ἡλιουπόλει θεοῦ Ὀσίρεως ὡς μετέβη εἰς τοῦτο τὸ γένος μετετέθη τοὔνομα καὶ προσηγορεύθη Μωυσῆς

**251** Ἃ μὲν οὖν Αἰγύπτιοι φέρουσι περὶ τῶν Ἰουδαίων ταῦτ' ἐστὶ καὶ ἕτερα πλείονα ἃ παρίημι συντομίας ἕνεκα λέγει δὲ ὁ Μανεθὼς πάλιν ὅτι μετὰ ταῦτα ἐπῆλθεν ὁ Ἀμένωφις ἀπὸ Αἰθιοπίας μετὰ μεγάλης δυνάμεως καὶ ὁ υἱὸς αὐτοῦ Ῥάμψης καὶ αὐτὸς ἔχων δύναμιν καὶ συμβαλόντες οἱ δύο τοῖς ποιμέσι καὶ τοῖς μιαροῖς ἐνίκησαν αὐτοὺς καὶ πολλοὺς ἀποκτείναντες ἐδίωξαν αὐτοὺς ἄχρι τῶν ὁρίων τῆς Συρίας

**252** ταῦτα μὲν καὶ τὰ τοιαῦτα Μανεθὼς συνέγραψεν ὅτι δὲ ληρεῖ καὶ ψεύδεται περιφανῶς ἐπιδείξω προδιαστειλάμενος ἐκεῖνο τῶν ὕστερον πρὸς ἄλλους λεχθησομένων ἕνεκα δέδωκε γὰρ οὗτος ἡμῖν καὶ ὡμολόγηκεν ἐξ ἀρχῆς τε μὴ εἶναι τὸ γένος Αἰγυπτίους ἀλλ' αὐτοὺς ἔξωθεν ἐπελθόντας κρατῆσαι τῆς Αἰγύπτου καὶ πάλιν ἐξ αὐτῆς ἀπελθεῖν

**253** ὅτι δ' οὐκ ἀνεμίχθησαν ἡμῖν ὕστερον τῶν Αἰγυπτίων οἱ τὰ σώματα λελωβημένοι καὶ ὅτι ἐκ τούτων οὐκ ἦν Μωυσῆς ὁ τὸν λαὸν ἀγαγὼν ἀλλὰ πολλαῖς ἐγεγόνει γενεαῖς πρότερον ταῦτα πειράσομαι διὰ τῶν ὑπ' αὐτοῦ λεγομένων ἐλέγχειν

**254** Πρώτην δὴ τὴν αἰτίαν τοῦ πλάσματος ὑποτίθεται καταγέλαστον ὁ βασιλεὺς γάρ φησιν Ἀμένωφις ἐπεθύμησε τοὺς θεοὺς ἰδεῖν ποίους εἰ μὲν τοὺς παρ' αὐτοῖς νενομοθετημένους τὸν βοῦν καὶ τράγον καὶ κροκοδείλους καὶ κυνοκεφάλους ἑώρα

**255** τοὺς οὐρανίους δὲ πῶς ἐδύνατο καὶ διὰ τί ταύτην ἔσχε τὴν ἐπιθυμίαν ὅτι νὴ Δία καὶ πρότερος αὐτοῦ βασιλεὺς ἄλλος ἑωράκει παρ' ἐκείνου τοίνυν ἐπέπυστο ποταποί τινές εἰσι καὶ τίνα τρόπον αὐτοὺς εἶδεν ὥστε καινῆς αὐτῷ τέχνης οὐκ ἔδει

**256** ἀλλὰ σοφὸς ἦν ὁ μάντις δι' οὗ τοῦτο κατορθώσειν ὁ βασιλεὺς ὑπελάμβανε καὶ πῶς οὐ προέγνω τὸ ἀδύνατον αὐτοῦ τῆς ἐπιθυμίας οὐ γὰρ ἀπέβη τίνα δὲ καὶ λόγον εἶχε διὰ τοὺς ἠκρωτηριασμένους ἢ λεπρῶντας ἀφανεῖς εἶναι τοὺς θεούς ὀργίζονται γὰρ ἐπὶ τοῖς ἀσεβήμασιν οὐκ ἐπὶ τοῖς ἐλαττώμασι τῶν σωμάτων

**257** ὀκτὼ δὲ μυριάδας τῶν λεπρῶν καὶ κακῶς διακειμένων πῶς οἷόν τε μιᾷ σχεδὸν ἡμέρᾳ συλλεγῆναι πῶς δὲ παρήκουσεν τοῦ μάντεως ὁ βασιλεύς ὁ μὲν γὰρ αὐτὸν ἐκέλευσεν ἐξορίσαι τῆς Αἰγύπτου τοὺς λελωβημένους ὁ δ' αὐτοὺς εἰς τὰς λιθοτομίας ἐνέβαλεν ὥσπερ τῶν ἐργασομένων δεόμενος ἀλλ' οὐχὶ καθᾶραι τὴν χώραν προαιρούμενος

**258** φησὶ δὲ τὸν μὲν μάντιν αὑτὸν ἀνελεῖν τὴν ὀργὴν τῶν θεῶν προορώμενον καὶ τὰ συμβησόμενα περὶ τὴν Αἴγυπτον τῷ δὲ βασιλεῖ γεγραμμένην τὴν πρόρρησιν καταλιπεῖν εἶτα πῶς οὐκ ἐξ ἀρχῆς ὁ μάντις τὸν αὐτοῦ θάνατον προηπίστατο

**259** πῶς δὲ οὐκ εὐθὺς ἀντεῖπεν τῷ βασιλεῖ βουλομένῳ τοὺς θεοὺς ἰδεῖν πῶς δ' εὔλογος ὁ φόβος τῶν μὴ παρ' αὐτὸν συμβησομένων κακῶν ἢ τι χεῖρον ἔδει παθεῖν οὐδ' ἂν ἑαυτὸν ἔσπευδεν

**260** τὸ δὲ δὴ πάντων εὐηθέστατον ἴδωμεν πυθόμενος γὰρ ταῦτα καὶ περὶ τῶν μελλόντων φοβηθεὶς τοὺς λελωβημένους ἐκείνους ὧν αὐτῷ καθαρεῦσαι προείρητο τὴν Αἴγυπτον οὐδὲ τότε τῆς χώρας ἐξήλασεν ἀλλὰ δεηθεῖσιν αὐτοῖς ἔδωκε πόλιν ὥς φησι τὴν πάλαι μὲν οἰκηθεῖσαν ὑπὸ τῶν ποιμένων Αὔαριν δὲ καλουμένην

**261** εἰς ἣν ἀθροισθέντας αὐτοὺς ἡγεμόνα φησὶν ἐξελέσθαι τῶν ἐξ Ἡλιουπόλεως πάλαι γεγονότων ἱερέων καὶ τοῦτον αὐτοῖς εἰσηγήσασθαι μήτε θεοὺς προσκυνεῖν μήτε τῶν ἐπ' Αἰγύπτῳ θρησκευομένων ζῴων ἀπέχεσθαι πάντα δὲ θύειν καὶ κατεσθίειν συνάπτεσθαι δὲ μηδενὶ πλὴν τῶν συνομωμοσμένων ὅρκοις τε τὸ πλῆθος ἐνδησάμενον ἦ μὴν τούτοις ἐμμενεῖν τοῖς νόμοις καὶ τειχίσαντα τὴν Αὔαριν πρὸς τὸν βασιλέα πόλεμον ἐξενεγκεῖν

**262** καὶ προστίθησιν ὅτι ἔπεμψεν εἰς Ἱεροσόλυμα παρακαλῶν ἐκείνους αὐτοῖς συμμαχεῖν καὶ δώσειν αὐτοῖς τὴν Αὔαριν ὑπισχνούμενος εἶναι γὰρ αὐτὴν τοῖς ἐκ τῶν Ἱεροσολύμων ἀφιξομένοις προγονικήν ἀφ' ἧς ὁρμωμένους αὐτοὺς πᾶσαν τὴν Αἴγυπτον καθέξειν

**263** εἶτα τοὺς μὲν ἐπελθεῖν εἴκοσι στρατοῦ μυριάσι λέγει τὸν βασιλέα δὲ τῶν Αἰγυπτίων Ἀμένωφιν οὐκ οἰόμενον δεῖν θεομαχεῖν εἰς τὴν Αἰθιοπίαν εὐθὺς ἀποδρᾶναι τὸν δὲ Ἆπιν καί τινα τῶν ἄλλων ἱερῶν ζῴων παρατεθεικέναι τοῖς ἱερεῦσι διαφυλάττεσθαι κελεύσαντα

**264** εἶτα τοὺς Ἱεροσολυμίτας ἐπελθόντας τάς τε πόλεις ἀνιστάναι καὶ τὰ ἱερὰ κατακαίειν καὶ τοὺς ἱππέας ἀποσφάττειν ὅλως τε μηδεμιᾶς ἀπέχεσθαι παρανομίας μηδὲ ὠμότητος

**265** ὁ δὲ τὴν πολιτείαν καὶ τοὺς νόμους αὐτοῖς καταβαλόμενος ἱερεύς φησίν ἦν τὸ γένος Ἡλιοπολίτης ὄνομα δ' Ὀσαρσὴφ ἀπὸ τοῦ ἐν Ἡλιουπόλει θεοῦ Ὀσίρεως μεταθέμενος δὲ Μωυσῆν αὐτὸν προσηγόρευσε

**266** τρισκαιδεκάτῳ δέ φησιν ἔτει τὸν ᾿Αμένωφιν τοσοῦτον γὰρ αὐτῷ χρόνον εἶναι τῆς ἐκπτώσεως πεπρωμένον ἐξ Αἰθιοπίας ἐπελθόντα μετὰ πολλῆς στρατιᾶς καὶ συμβαλόντα τοῖς ποιμέσι καὶ τοῖς μιαροῖς νικῆσαί τε τῇ μάχῃ καὶ κτεῖναι πολλοὺς ἐπιδιώξαντα μέχρι τῶν τῆς Συρίας ὅρων

**267** Ἐν τούτοις πάλιν οὐ συνίησιν ἀπιθάνως ψευδόμενος οἱ γὰρ λεπροὶ καὶ τὸ μετ' αὐτῶν πλῆθος εἰ καὶ πρότερον ὠργίζοντο τῷ βασιλεῖ καὶ τοῖς τὰ περὶ αὐτοὺς πεποιηκόσι κατὰ τε᾿ τὴν τοῦ μάντεως προαγόρευσιν ἀλλ' ὅτε τῶν λιθοτομιῶν ἐξῆλθον καὶ πόλιν παρ' αὐτοῦ καὶ χώραν ἔλαβον πάντως ἂν γεγόνεισαν πρᾳότεροι πρὸς αὐτόν

**268** εἰ δὲ δὴ κἀκεῖνον ἐμίσουν ἰδίᾳ μὲν ἄνω ἐπεβούλευον οὐκ ἂν δὲ πρὸς ἅπαντας ἤραντο πόλεμον δῆλον ὅτι πλείστας ἔχοντες συγγενείας τοσοῦτοί γε τὸ πλῆθος ὄντες

**269** ὅμως δὲ καὶ τοῖς ἀνθρώποις πολεμεῖν διεγνωκότες οὐκ ἂν εἰς τοὺς αὐτῶν θεοὺς πολεμεῖν ἐτόλμησαν οὐδ' ὑπεναντιωτάτους ἔθεντο νόμους τοῖς πατρίοις αὐτῶν καὶ οἷς ἐνετράφησαν

**270** δεῖ δὲ ἡμᾶς τῷ Μανεθῶνι χάριν ἔχειν ὅτι ταύτης τῆς παρανομίας οὐχὶ τοὺς ἐξ Ἱεροσολύμων ἐλθόντας ἀρχηγοὺς γενέσθαι φησίν ἀλλ' αὐτοὺς ἐκείνους ὄντας Αἰγυπτίους καὶ τούτων μάλιστα τοὺς ἱερέας ἐπινοῆσαί τε ταῦτα καὶ ὁρκωμοτῆσαι τὸ πλῆθος

**271** ἐκεῖνο μέντοι πῶς οὐκ ἄλογον τῶν μὲν οἰκείων αὐτοῖς καὶ τῶν φίλων συναποστῆναι οὐδένα μηδὲ τοῦ πολέμου τὸν κίνδυνον συνάρασθαι πέμψαι δὲ τοὺς μιαροὺς εἰς Ἱεροσόλυμα καὶ τὴν παρ' ἐκείνων ἐπάγεσθαι συμμαχίαν

**272** ποίας αὐτοῖς φιλίας ἢ τίνος αὐτοῖς οἰκειότητος προϋπηργμένης τοὐναντίον γὰρ ἦσαν πολέμιοι καὶ τοῖς ἔθεσι πλεῖστον διέφερον ὁ δέ φησιν εὐθὺς ὑπακοῦσαι τοῖς ὑπισχνουμένοις ὅτι τὴν Αἴγυπτον καθέξουσιν ὥσπερ αὐτῶν οὐ σφόδρα τῆς χώρας ἐμπείρως ἐχόντων ἧς βιασθέντες ἐκπεπτώκασιν

**273** εἰ μὲν οὖν ἀπόρως ἢ κακῶς ἔπραττον ἴσως ἂν καὶ παρεβάλλοντο πόλιν δὲ κατοικοῦντες εὐδαίμονα καὶ χώραν πολλὴν κρείττω τῆς Αἰγύπτου καρπούμενοι διὰ τί ποτ' ἂν ἐχθροῖς μὲν πάλαι τὰ δὲ σώματα λελωβημένοις οὓς μηδὲ τῶν οἰκείων οὐδεὶς ὑπέμενε τούτοις ἔμελλον παρακινδυνεύσειν βοηθοῦντες οὐ γὰρ δή γε τὸν γενησόμενον προήδεσαν δρασμὸν τοῦ βασιλέως

**274** τοὐναντίον γὰρ αὐτὸς εἴρηκεν ὡς ὁ παῖς τοῦ ᾿Αμενώφιος τριάκοντα μυριάδας ἔχων εἰς τὸ Πηλούσιον ὑπηντίαζεν καὶ τοῦτο μὲν ᾔδεισαν πάντως οἱ παραγινόμενοι τὴν δὲ μετάνοιαν αὐτοῦ καὶ τὴν φυγὴν πόθεν εἰκάζειν ἔμελλον

**275** εἶτα κρατήσαντάς φησι τῆς Αἰγύπτου πολλὰ καὶ δεινὰ δρᾶν τοὺς ἐκ τῶν Ἱεροσολύμων ἐπιστρατεύσαντας καὶ περὶ τούτων ὀνειδίζει καθάπερ οὐ πολεμίους αὐτοῖς ἐπαγαγὼν ἢ δέον τοῖς ἔξωθεν ἐπικληθεῖσιν ἐγκαλεῖν ὁπότε ταῦτα πρὸ τῆς ἐκείνων ἀφίξεως ἔπραττον καὶ πράξειν ὠμωμόκεσαν οἱ τὸ γένος Αἰγύπτιοι

**276** ἀλλὰ καὶ χρόνοις ὕστερον ᾿Αμένωφις ἐπελθὼν ἐνίκησε μάχῃ καὶ κτείνων τοὺς πολεμίους μέχρι τῆς Συρίας ἤλασεν οὕτω γὰρ παντάπασίν ἐστιν ἡ Αἴγυπτος τοῖς ὁποθενδηποτοῦν ἐπιοῦσιν εὐάλωτος

**277** καὶ οἱ τότε πολέμῳ κρατοῦντες αὐτὴν ζῆν πυνθανόμενοι τὸν ᾿Αμένωφιν οὔτε τὰς ἐκ τῆς Αἰθιοπίας ἐμβολὰς ὠχύρωσαν πολλὴν εἰς τοῦτο παρασκευὴν ἔχοντες οὔτε τὴν ἄλλην ἡτοίμασαν δύναμιν ὁ δὲ καὶ μέχρι τῆς Συρίας ἀναιρῶν φησίν αὐτοὺς ἠκολούθησε διὰ τῆς ψάμμου τῆς ἀνύδρου δῆλον ὅτι οὐ ῥᾴδιον οὐδὲ ἀμαχεὶ στρατοπέδῳ διελθεῖν

**278** Κατὰ μὲν οὖν τὸν Μανεθῶν οὔτε ἐκ τῆς Αἰγύπτου τὸ γένος ἡμῶν ἐστιν οὔτε τῶν ἐκεῖθέν τινες ἀνεμίχθησαν τῶν γὰρ λεπρῶν καὶ νοσούντων πολλοὺς μὲν εἰκὸς ἐν ταῖς λιθοτομίαις ἀποθανεῖν πολὺν χρόνον ἐκεῖ γενομένους καὶ κακοπαθοῦντας πολλοὺς δ' ἐν ταῖς μετὰ ταῦτα μάχαις πλείστους δ' ἐν τῇ τελευταίᾳ καὶ τῇ φυγῇ

**279** Λοιπόν μοι πρὸς αὐτὸν εἰπεῖν περὶ Μωυσέως τοῦτον δὲ τὸν ἄνδρα θαυμαστὸν μὲν Αἰγύπτιοι καὶ θεῖον νομίζουσι βούλονται δὲ προσποιεῖν αὑτοῖς μετὰ βλασφημίας ἀπιθάνου λέγοντες Ἡλιοπολίτην εἶναι τῶν ἐκεῖθεν ἱερέων ἕνα διὰ τὴν λέπραν συνεξεληλαμένον

**280** δείκνυται δ' ἐν ταῖς ἀναγραφαῖς ὀκτωκαίδεκα σὺν τοῖς πεντακοσίοις πρότερον ἔτεσι γεγονὼς καὶ τοὺς ἡμετέρους ἐξαγαγὼν ἐκ τῆς Αἰγύπτου πατέρας εἰς τὴν χώραν τὴν νῦν οἰκουμένην ὑφ' ἡμῶν

**281** ὅτι δὲ οὐδὲ συμφορᾷ τινι τοιαύτῃ περὶ τὸ σῶμα κεχρημένος ἦν ἐκ τῶν λεγομένων ὑπ' αὐτοῦ δῆλός ἐστι τοῖς γὰρ λεπρῶσιν ἀπείρηκε μήτε μένειν ἐν πόλει μήτ' ἐν κώμῃ κατοικεῖν ἀλλὰ μόνους περιπατεῖν κατεσχισμένους τὰ ἱμάτια καὶ τὸν ἀψάμενον αὐτῶν ἢ ὁμορόφιον γενόμενον οὐ καθαρὸν ἡγεῖται

**282** καὶ μὴν κἂν θεραπευθῇ τὸ νόσημα καὶ τὴν αὐτοῦ φύσιν ἀπολάβῃ προείρηκέν τινας ἁγνείας καθαρμοὺς πηγαίων ὑδάτων λουτροῖς καὶ ξυρήσεις πάσης τῆς τριχός πολλάς τε κελεύει καὶ παντοίας ἐπιτελέσαντα θυσίας τότε παρελθεῖν εἰς τὴν ἱερὰν πόλιν

**283** καίτοι τοὐναντίον εἰκὸς ἦν προνοίᾳ τινὶ καὶ φιλανθρωπίᾳ χρήσασθαι τὸν ἐν τῇ συμφορᾷ ταύτῃ γεγονότα πρὸς τοὺς ὁμοίως αὐτῷ δυστυχήσαντας

**284** οὐ μόνον δὲ περὶ τῶν λεπρῶν οὕτως ἐνομοθέτησεν ἀλλ' οὐδὲ τοῖς καὶ τὸ βραχύτατόν τι τοῦ σώματος ἠκρωτηριασμένοις ἱερᾶσθαι συγκεχώρηκεν ἀλλ' εἰ καὶ μεταξύ τις ἱερώμενος τοιαύτῃ χρήσαιτο συμφορᾷ τὴν τιμὴν αὐτὸν ἀφείλετο

**285** πῶς οὖν εἰκὸς ἐκεῖνον ταῦτα νομοθετεῖν ἀνοήτως ἀπὸ τοιούτων συμφορῶν συνειλεγμένους πρόεσθαι καθ' ἑαυτῶν εἰς ὄνειδός τε καὶ βλάβην νόμους συντιθεμένους

**286** ἀλλὰ μὴν καὶ τοὔνομα λίαν ἀπιθάνως μετατέθεικεν Ὀσαρσὴφ γάρ φησίν ἐκαλεῖτο τοῦτο μὲν οὖν εἰς τὴν μετάθεσιν οὐκ ἐναρμόζει τὸ δ' ἀληθὲς ὄνομα δηλοῖ τὸν ἐκ τοῦ ὕδατος σωθέντα Μωσῆν᾿ τὸ γὰρ ὕδωρ οἱ Αἰγύπτιοι μῶυ καλοῦσιν

**287** ἱκανῶς οὖν γεγονέναι νομίζω καὶ δῆλον δ' ὅτι Μανεθὼς ἕως μὲν ἠκολούθει ταῖς ἀρχαίαις ἀναγραφαῖς οὐ πολὺ τῆς ἀληθείας διημάρτανεν ἐπὶ δὲ τοὺς ἀδεσπότους μύθους τραπόμενος ἢ συνέθηκεν αὐτοὺς ἀπιθάνως ἤ τισι τῶν πρὸς ἀπέχθειαν εἰρηκότων ἐπίστευσεν

**288** Μετὰ τοῦτον ἐξετάσαι βούλομαι Χαιρήμονα καὶ γὰρ οὗτος Αἰγυπτιακὴν φάσκων ἱστορίαν συγγράφειν καὶ προσθεὶς ταὐτὸ ὄνομα τοῦ βασιλέως ὅπερ ὁ Μανεθὼς Ἀμένωφιν καὶ τὸν υἱὸν αὐτοῦ Ῥαμεσσήν

**289** φησὶν ὅτι κατὰ τοὺς ὕπνους ἡ Ἶσις ἐφάνη τῷ Ἀμενώφει μεμφομένη αὐτόν ὅτι τὸ ἱερὸν αὐτῆς ἐν τῷ πολέμῳ κατέσκαπται Φριτιβαύτην δὲ ἱερογραμματέα φάναι ἐὰν τῶν τοὺς μολυσμοὺς ἐχόντων ἀνδρῶν καθάρῃ τὴν Αἴγυπτον παύσεσθαι τῆς πτοίας αὐτόν

**290** ἐπιλέξαντα δὲ τῶν ἐπισινῶν μυριάδας εἰκοσιπέντε ἐκβαλεῖν ἡγεῖσθαι δ' αὐτῶν γραμματέας Μωσῆν τε καὶ Ἰώσηπον καὶ τοῦτον ἱερογραμματέα Αἰγύπτια δ' αὐτοῖς ὀνόματα εἶναι τῷ μὲν Μωσῇ Τισιθέν τῷ δὲ Ἰωσήπῳ Πετεσήφ

**291** τούτους δ' εἰς Πηλούσιον ἐλθεῖν καὶ ἐπιτυχεῖν μυριάσι τριακονταοκτὼ καταλελειμμέναις ὑπὸ τοῦ 'Αμενώφιος ἃς οὐ θέλειν εἰς τὴν Αἴγυπτον διακομίζειν οἷς φιλίαν συνθεμένους ἐπὶ τὴν Αἴγυπτον στρατεῦσαι

**292** τὸν δὲ 'Αμένωφιν οὐχ ὑπομείναντα τὴν ἔφοδον αὐτῶν εἰς Αἰθιοπίαν φυγεῖν καταλιπόντα τὴν γυναῖκα ἔγκυον ἣν κρυβομένην ἔν τισι σπηλαίοις τεκεῖν παῖδα ὄνομα 'Ραμέσσην ὃν ἀνδρωθέντα ἐκδιῶξαι τοὺς 'Ιουδαίους εἰς τὴν Συρίαν ὄντας περὶ εἴκοσι μυριάδας καὶ τὸν πατέρα 'Αμένωφιν ἐκ τῆς Αἰθιοπίας καταδέξασθαι

**293** Καὶ ταῦτα μὲν ὁ Χαιρήμων οἶμαι δὲ αὐτόθεν φανερὰν εἶναι ἐκ τῶν εἰρημένων τὴν ἀμφοῖν ψευδολογίαν ἀληθείας μὲν γάρ τινος ὑποκειμένης ἀδύνατον ἦν διαφωνεῖν ἐπὶ τοσοῦτον οἱ δὲ τὰ ψευδῆ συντιθέντες οὐχ ἑτέροις σύμφωνα γράφουσιν ἀλλ' αὐτοῖς τὰ δόξαντα πλάττουσιν

**294** ἐκεῖνος μὲν οὖν ἐπιθυμίαν τοῦ βασιλέως ἵνα τοὺς θεοὺς ἴδῃ φησὶν ἀρχὴν γενέσθαι τῆς τῶν μιαρῶν ἐκβολῆς ὁ δὲ Χαιρήμων ἴδιον ὡς τῆς Ἴσιδος ἐνύπνιον συντέθεικε

**295** κἀκεῖνος μὲν 'Αμένωφιν εἶναι λέγει τὸν προειπόντα τῷ βασιλεῖ τὸν καθαρμόν οὗτος δὲ Φριτοβαύτην ὁ δὲ δὴ τοῦ πλήθους ἀριθμὸς καὶ σφόδρα σύνεγγυς ὀκτὼ μὲν μυριάδας ἐκείνου λέγοντος τούτου δὲ πέντε πρὸς ταῖς εἴκοσιν

**296** ἔτι τοίνυν ὁ μὲν Μανεθὼς πρότερον εἰς τὰς λιθοτομίας τοὺς μιαροὺς ἐκβαλὼν εἶτα αὐτοῖς τὴν Αὔαριν δοὺς ἐγκατοικεῖν καὶ τὰ πρὸς τοὺς ἄλλους Αἰγυπτίους ἐκπολεμώσας τότε φησὶν ἐπικαλέσασθαι τὴν παρὰ τῶν 'Ιεροσολυμιτῶν αὐτοὺς ἐπικουρίαν

**297** ὁ δὲ Χαιρήμων ἀπαλλαττομένους ἐκ τῆς Αἰγύπτου περὶ Πηλούσιον εὑρεῖν ὀκτὼ καὶ τριάκοντα μυριάδας ἀνθρώπων καταλελειμμένας ὑπὸ τοῦ 'Αμενώφιος καὶ μετ' ἐκείνων πάλιν εἰς τὴν Αἴγυπτον ἐμβαλεῖν φεύγειν δὲ τὸν 'Αμένωφιν εἰς τὴν Αἰθιοπίαν

**298** τὸ δὲ δὴ γενναιότατον οὐδὲ τίνες ἢ πόθεν ἦσαν αἱ τοσαῦται τοῦ στρατοῦ μυριάδες εἴρηκεν εἴτε Αἰγύπτιοι τὸ γένος εἴτ' ἔξωθεν ἥκοντες ἀλλ' οὐδὲ τὴν αἰτίαν διεσάφησε δι' ἣν αὐτοὺς ὁ βασιλεὺς εἰς τὴν Αἴγυπτον ἀνάγειν οὐκ ἠθέλησεν ὁ περὶ τῶν λεπρῶν τὸ τῆς Ἴσιδος ἐνύπνιον συμπλάσας

**299** τῷ δὲ Μωσεῖ καὶ τὸν 'Ιώσηπον ὁ Χαιρήμων ὡς ἐν ταὐτῷ χρόνῳ συνεξηλελαμένον προστέθεικεν τὸν πρὸ Μωυσέως πρεσβύτερον τέσσαρσι γενεαῖς τετελευτηκότα ὧν ἐστιν ἔτη σχεδὸν ἑβδομήκοντα καὶ ἑκατόν

**300** ἀλλὰ μὴν ὁ 'Ραμέσσης ὁ τοῦ 'Αμενώφιος υἱὸς κατὰ μὲν τὸν Μανεθὼν νεανίας συμπολεμεῖ τῷ πατρὶ καὶ συνεκπίπτει φυγὼν εἰς τὴν Αἰθιοπίαν οὗτος δὲ πεποίηκεν αὐτὸν μετὰ τὴν τοῦ πατρὸς τελευτὴν ἐν σπηλαίῳ τινὶ γεγενημένον καὶ μετὰ ταῦτα νικῶντα μάχῃ καὶ τοὺς 'Ιουδαίους εἰς Συρίαν ἐξελαύνοντα τὸν ἀριθμὸν ὄντας περὶ μυριάδας κ

**301** ὢ τῆς εὐχερείας οὔτε γὰρ πρότερον οἵτινες ἦσαν αἱ τριάκοντα καὶ ὀκτὼ μυριάδες εἶπεν οὔτε πῶς αἱ εἴκοσι καὶ τρεῖς διεφθάρησαν πότερον ἐν τῇ μάχῃ κατέπεσον ἢ πρὸς τὸν 'Ραμεσσῆ μετεβάλοντο

**302** τὸ δὲ δὴ θαυμασιώτατον οὐδὲ τίνας καλεῖ τοὺς 'Ιουδαίους δυνατόν ἐστι παρ' αὐτοῦ μαθεῖν ἢ ποτέροις αὐτοῖς τίθεται ταύτην τὴν προσηγορίαν ταῖς κε μυριάσι τῶν λεπρῶν ἢ ταῖς η καὶ λ ταῖς περὶ τὸ Πηλούσιον

**303** ἀλλὰ γὰρ εὔηθες ἴσως ἂν εἴη διὰ πλειόνων ἐλέγχειν τοὺς ὑφ' ἑαυτῶν ἐληλεγμένους τὸ γὰρ ὑπ' ἄλλων ἦν μετριώτερον

**304** Ἐπεισάξω δὲ τούτοις Λυσίμαχον εἰληφότα μὲν τὴν αὐτὴν τοῖς προειρημένοις ὑπόθεσιν τοῦ ψεύσματος περὶ τῶν λεπρῶν καὶ λελωβημένων ὑπερπεπαικότα δὲ τὴν ἐκείνων ἀπιθανότητα τοῖς πλάσμασι δῆλος συντεθεικὼς κατὰ πολλὴν ἀπέχθειαν

**305** λέγει γὰρ ἐπὶ Βοχχόρεως τοῦ Αἰγυπτίων βασιλέως τὸν λαὸν τῶν Ἰουδαίων λεπροὺς ὄντας καὶ ψωροὺς καὶ ἄλλα νοσήματά τινα ἐχόντων εἰς τὰ ἱερὰ καταφεύγοντας μεταιτεῖν τροφήν παμπόλλων δὲ ἀνθρώπων νοσηλείᾳ περιπεσόντων ἀκαρπίαν ἐν τῇ Αἰγύπτῳ γενέσθαι

**306** Βόχχοριν δὲ τὸν τῶν Αἰγυπτίων βασιλέα εἰς Ἄμμωνος πέμψαι περὶ τῆς ἀκαρπίας τοὺς μαντευσομένους τὸν θεὸν δὲ ἐρεῖν τὰ ἱερὰ καθᾶραι ἀπ' ἀνθρώπων ἀνάγνων καὶ δυσσεβῶν ἐκβάλλοντα αὐτοὺς ἐκ τῶν ἱερῶν εἰς τόπους ἐρήμους τοὺς δὲ ψωροὺς καὶ λεπροὺς βυθίσαι ὡς τοῦ ἡλίου ἀγανακτοῦντος ἐπὶ τῇ τούτων ζωῇ καὶ τὰ ἱερὰ ἁγνίσαι καὶ οὕτω τὴν γῆν καρποφορήσειν

**307** τὸν δὲ Βόκχοριν τοὺς χρησμοὺς λαβόντα τούς τε ἱερεῖς καὶ ἐπιβωμίτας προσκαλεσάμενον κελεῦσαι ἐπιλογὴν ποιησαμένους τῶν ἀκαθάρτων τοῖς στρατιώταις τούτους παραδοῦναι κατάξειν αὐτοὺς εἰς τὴν ἔρημον τοὺς δὲ λεπροὺς εἰς μολιβδίνους χάρτας ἐνδήσαντας ἵνα καθῶσιν εἰς τὸ πέλαγος

**308** βυθισθέντων δὲ τῶν λεπρῶν καὶ ψωρῶν τοὺς ἄλλους συναθροισθέντας εἰς τόπους ἐρήμους ἐκτεθῆναι ἐπ' ἀπωλείᾳ συναχθέντας δὲ βουλεύσασθαι περὶ αὐτῶν νυκτὸς δὲ ἐπιγενομένης πῦρ καὶ λύχνους καύσαντας φυλάττειν ἑαυτοὺς τήν τ' ἐπιοῦσαν νύκτα νηστεύσαντας ἱλάσκεσθαι τοὺς θεοὺς περὶ τοῦ σῶσαι αὐτούς

**309** τῇ δ' ἐπιούσῃ ἡμέρᾳ Μωσῆν τινα συμβουλεῦσαι αὐτοῖς παραβαλλομένοις μίαν ὁδὸν τέμνειν ἄχρι ἂν ὅτου ἔλθωσιν εἰς τόπους οἰκουμένους παρακελεύσασθαί τε αὐτοῖς μήτε ἀνθρώπων τινὶ εὐνοήσειν μήτε ἄριστα συμβουλεύσειν ἀλλὰ τὰ χείρονα θεῶν τε ναοὺς καὶ βωμοὺς οἷς ἂν περιτύχωσιν ἀνατρέπειν

**310** συναινεσάντων δὲ τῶν ἄλλων τὰ δοχθέντα ποιοῦντας διὰ τῆς ἐρήμου πορεύεσθαι ἱκανῶς δὲ ὀχληθέντας ἐλθεῖν εἰς τὴν οἰκουμένην χώραν καὶ τούς τε ἀνθρώπους ὑβρίζοντας καὶ τὰ ἱερὰ συλῶντας καὶ ἐμπρήσαντας ἐλθεῖν εἰς τὴν νῦν Ἰουδαίαν προσαγορευομένην κτίσαντας δὲ πόλιν ἐνταῦθα κατοικεῖν

**311** τὸ δὲ ἄστυ τοῦτο Ἱερόσυλα ἀπὸ τῆς ἐκείνων διαθέσεως ὠνομάσθαι ὕστερον δ' αὐτοὺς ἐπικρατήσαντας χρόνῳ διαλλάξαι τὴν ὀνομασίαν πρὸς τὸ ὀνειδίζεσθαι καὶ τήν τε πόλιν Ἱεροσόλυμα καὶ αὐτοὺς Ἱεροσολυμίτας προσαγορεύεσθαι

**312** Οὗτος οὐδὲ τὸν αὐτὸν ἐκείνοις εὗρεν εἰπεῖν βασιλέα καινότερον δ' ὄνομα συντέθεικεν καὶ παρεὶς ἐνύπνιον καὶ προφήτην Αἰγύπτιον εἰς Ἄμμωνος ἀπελήλυθεν περὶ τῶν ψωρῶν καὶ λεπρῶν χρησμὸν οἴσων

**313** φησὶ γὰρ εἰς τὰ ἱερὰ συλλέγεσθαι πλῆθος Ἰουδαίων ἆρά γε τοῦτο τοῖς λεπροῖς ὄνομα θέμενος ἢ μόνον τῶν Ἰουδαίων τοῖς νοσήμασι περιπεσόντων λέγει γάρ ὁ λαὸς τῶν Ἰουδαίων

**314** ὁποῖος ἔπηλυς ἢ τὸ γένος ἐγχώριος διὰ τί τοίνυν Αἰγυπτίους αὐτοὺς ὄντας Ἰουδαίους καλεῖς εἰ δὲ ξένοι διὰ τί πόθεν οὐ λέγεις πῶς δὲ τοῦ βασιλέως πολλοὺς μὲν αὐτῶν βυθίσαντος εἰς τὴν θάλασσαν τοὺς δὲ λοιποὺς εἰς ἐρήμους τόπους ἐκβαλόντος τοσοῦτοι τὸ πλῆθος ὑπελείφθησαν

**315** ἢ τίνα τρόπον διεξῆλθον μὲν τὴν ἔρημον ἐκράτησαν δὲ τῆς χώρας ἧς νῦν κατοικοῦμεν ἔκτισαν δὲ καὶ πόλιν καὶ νεὼν ᾠκοδομήσαντο πᾶσι περιβόητον

**316** ἐχρῆν δὲ καὶ τοῦ νομοθέτου μὴ μόνον εἰπεῖν τοὔνομα δηλῶσαι δὲ καὶ τὸ γένος ὅστις ἦν καὶ τίνων διὰ τί δὲ τοιούτους ἄν' αὐτοῖς ἐπεχείρησε τιθέναι νόμους περὶ θεῶν καὶ τῆς πρὸς ἀνθρώπους ἀδικίας κατὰ τὴν πορείαν

**317** εἴτε γὰρ Αἰγύπτιοι τὸ γένος ἦσαν οὐκ ἂν ἐκ τῶν πατρίων ἐθῶν οὕτω ῥᾳδίως μετεβάλοντο εἴτ' ἀλλαχόθεν ἦσαν πάντως τινὲς ὑπῆρχον αὐτοῖς νόμοι διὰ μακρᾶς συνηθείας πεφυλαγμένοι

**318** εἰ μὲν οὖν περὶ τῶν ἐξελασάντων αὐτοὺς ὤμοσαν μηδέποτε εὐνοήσειν λόγον εἶχεν εἰκότα πᾶσι δὲ πόλεμον ἀνθρώποις ἀκήρυκτον ἄρασθαι τούτους εἴπερ ἔπραττον ὡς αὐτὸς λέγει κακῶς παρὰ πάντων βοηθείας δεομένους ἄνοιαν οὐκ ἐκείνων ἀλλὰ τοῦ ψευδομένου πάνυ πολλὴν παρίστησιν ὅς γε καὶ τοὔνομα θέσθαι τῇ πόλει ἀπὸ τῆς ἱεροσυλίας αὐτοὺς ἐτόλμησεν εἰπεῖν τοῦτο δὲ μετὰ ταῦτα παρατρέψαι

**319** δῆλον γάρ ὅτι τοῖς μὲν ὕστερον γενομένοις αἰσχύνην τοὔνομα καὶ μῖσος ἔφερεν αὐτοὶ δ' οἱ κτίζοντες τὴν πόλιν κοσμήσειν αὐτοὺς ὑπελάμβανον οὕτως ὀνομάσαντες ὁ δὲ γενναῖος ὑπὸ πολλῆς τοῦ λοιδορεῖν ἀκρασίας οὐ συνῆκεν ὅτι ἱεροσυλεῖν οὐ κατὰ τὴν αὐτὴν φωνὴν Ἰουδαῖοι τοῖς Ἕλλησιν ὀνομάζομεν

**320** τί οὖν ἐπὶ πλείω τις λέγοι πρὸς τὸν ψευδόμενον οὕτως ἀναισχύντως ἀλλ' ἐπειδὴ σύμμετρον ἤδη τὸ βιβλίον εἴληφε μέγεθος ἑτέραν ποιησάμενος ἀρχὴν τὰ λοιπὰ τῶν εἰς τὸ προκείμενον πειράσομαι προσαποδοῦναι

**1** Διὰ μὲν οὖν τοῦ προτέρου βιβλίου τιμιώτατέ μοι Ἐπαφρόδιτε περί τε τῆς ἀρχαιότητος ἡμῶν ἐπέδειξα τοῖς Φοινίκων καὶ Χαλδαίων καὶ Αἰγυπτίων γράμμασι πιστωσάμενος τὴν ἀλήθειαν καὶ πολλοὺς τῶν Ἑλλήνων συγγραφεῖς παρασχόμενος μάρτυρας τήν τε ἀντίρρησιν ἐποιησάμην πρὸς Μανεθῶν καὶ Χαιρήμονα καί τινας ἑτέρους

**2** ἄρξομαι δὲ νῦν τοὺς ὑπολειπομένους τῶν γεγραφότων τι καθ' ἡμῶν ἐλέγχειν καὶ τοῖς τῆς πρὸς Ἀπίωνα τὸν γραμματικὸν ἀντιρρήσεως τετολμημένοις ἐπῆλθέ μοι διαπορεῖν εἰ χρὴ σπουδάσαι

**3** τὰ μὲν γάρ ἐστι τῶν ὑπ' αὐτοῦ γεγραμμένων τοῖς ὑπ' ἄλλων εἰρημένοις ὅμοια τὰ δὲ λίαν ψυχρῶς προστέθεικεν τὰ πλεῖστα δὲ βωμολοχίαν ἔχει καὶ πολλὴν εἰ δεῖ τἀληθὲς εἰπεῖν ἀπαιδευσίαν ὡς ἂν ὑπ' ἀνθρώπου συγκείμενα καὶ φαύλου τὸν τρόπον καὶ παρὰ πάντα τὸν βίον ὀχλαγωγοῦ γεγονότος

**4** ἐπεὶ δ' οἱ πολλοὶ τῶν ἀνθρώπων διὰ τὴν αὐτῶν ἄνοιαν ὑπὸ τῶν τοιούτων ἁλίσκονται λόγων μᾶλλον ἢ τῶν μετά τινος σπουδῆς γεγραμμένων καὶ χαίρουσι μὲν ταῖς λοιδορίαις ἄχθονται δὲ τοῖς ἐπαίνοις ἀναγκαῖον ἡγησάμην εἶναι μηδὲ τοῦτον ἀνεξέταστον καταλιπεῖν κατηγορίαν ἡμῶν ἄντικρυς ὡς ἐν δίκῃ γεγραφότα

**5** καὶ γὰρ αὖ κἀκεῖνο τοῖς πολλοῖς ἀνθρώποις ὁρῶ παρακολουθοῦν τὸ λίαν ἐφήδεσθαι ὅταν τις ἀρξάμενος βλασφημεῖν ἕτερον αὐτὸς ἐλέγχηται περὶ τῶν αὐτῷ προσόντων κακῶν

**6** ἔστι μὲν οὖν οὐ ῥᾴδιον αὐτοῦ διελθεῖν τὸν λόγον οὐδὲ σαφῶς γνῶναι τί λέγειν βούλεται σχεδὸν δ' ὡς ἐν πολλῇ ταραχῇ καὶ ψευσμάτων συγχύσει τὰ μὲν εἰς τὴν ὁμοίαν ἰδέαν πίπτει τοῖς προεξητασμένοις περὶ τῆς ἐξ Αἰγύπτου τῶν ἡμετέρων προγόνων μεταναστάσεως τὰ δ' ἐστὶ κατηγορία τῶν ἐν Ἀλεξανδρείᾳ κατοικούντων Ἰουδαίων

**7** τρίτον δ' ἐπὶ τούτοις μέμικται περὶ τῆς ἁγιστείας τῆς κατὰ τὸ ἱερὸν ἡμῶν καὶ τῶν ἄλλων νομίμων κατηγορία

**8** Ὅτι μὲν οὖν οὔτε Αἰγύπτιοι τὸ γένος ἦσαν ἡμῶν οἱ πατέρες οὔτε διὰ λύμην σωμάτων ἢ τοιαύτας ἄλλας συμφοράς τινας ἐκεῖθεν ἐξηλάθησαν οὐ μετρίως μόνον ἀλλὰ καὶ πέρα τοῦ συμμέτρου προαποδεδεῖχθαι νομίζω

**9** περὶ ὧν δὲ προστίθησιν ὁ Ἀπίων ἐπιμνησθήσομαι συντόμως

**10** φησὶ γὰρ ἐν τῇ τρίτῃ τῶν Αἰγυπτιακῶν τάδε Μωσῆς ὡς ἤκουσα παρὰ τῶν πρεσβυτέρων τῶν Αἰγυπτίων ἦν Ἡλιοπολίτης ὃς πατρίοις ἔθεσι κατηγγυημένος αἰθρίους προσευχὰς ἀνῆγεν εἰς οἵους εἶχεν ἥλιος περιβόλους πρὸς ἀφηλιώτην δὲ πάσας ἀπέστρεφεν ὧδε γὰρ καὶ Ἡλίου κεῖται πόλις

**11** ἀντὶ δὲ ὀβελῶν ἔστησε κίονας ὑφ' οἷς ἦν ἐκτύπωμα σκάφη σκιὰ δ' ἀνδρὸς ἐπ' αὐτὴν διακειμένη ὡς ὅτι ἐν αἰθέρι τοῦτον ἀεὶ τὸν δρόμον ἡλίῳ συμπεριπολεῖ

**12** τοιαύτη μέν τις ἡ θαυμαστὴ τοῦ γραμματικοῦ φράσις τὸ δὲ ψεῦσμα λόγων οὐ δεόμενον ἀλλ' ἐκ τῶν ἔργων περιφανές οὔτε γὰρ αὐτὸς Μωσῆς ὅτε τὴν πρώτην σκηνὴν τῷ θεῷ κατεσκεύασεν οὐθὲν ἐκτύπωμα τοιοῦτον εἰς αὐτὴν ἐνέθηκεν οὐδὲ ποιεῖν τοῖς ἔπειτα προσέταξεν ὅ τε μετὰ ταῦτα κατασκευάσας τὸν ναὸν τὸν ἐν Ἱεροσολύμοις Σολομὼν πάσης ἀπέσχετο τοιαύτης περιεργίας οἵαν συμπέπλεκεν Ἀπίων

**13** ἀκοῦσαι δέ φησι τῶν πρεσβυτέρων ὅτι Μωσῆς ἦν Ἡλιοπολίτης δῆλον ὅτι νεώτερος μὲν ὢν αὐτός ἐκείνοις δὲ πιστεύσας τοῖς διὰ τὴν ἡλικίαν ἐπισταμένοις αὐτὸν καὶ συγγενομένοις

**14** καὶ περὶ μὲν Ὁμήρου τοῦ ποιητοῦ γραμματικὸς ὢν αὐτὸς οὐκ ἂν ἔχοι τίς αὐτοῦ πατρίς ἐστι διαβεβαιωσάμενος εἰπεῖν οὐδὲ περὶ Πυθαγόρου μόνον οὐκ ἐχθὲς καὶ πρῴην γεγονότος

περὶ δὲ Μωσέως τοσούτῳ πλήθει προάγοντος ἐκείνους ἐτῶν οὕτως ἀποφαίνεται ῥᾳδίως πιστεύων ἀκοῇ πρεσβυτέρων ὡς δῆλός ἐστι καταψευσάμενος

**15** τὰ δὲ δὴ τῶν χρόνων ἐν οἷς φησι τὸν Μωσῆν ἐξαγαγεῖν τοὺς λεπρῶντας καὶ τυφλοὺς καὶ τὰς βάσεις πεπηρωμένους σφόδρα δὴ τοῖς πρὸ αὐτοῦ συμπεφώνηκεν ὡς οἶμαι ὁ γραμματικὸς ὁ ἀκριβής

**16** Μανεθὼς μὲν γὰρ κατὰ τὴν Τεθμώσιος βασιλείαν ἀπαλλαγῆναί φησιν ἐξ Αἰγύπτου τοὺς Ἰουδαίους πρὸ ἐτῶν τριακοσίων ἐνενηκοντατριῶν τῆς εἰς Ἄργος Δαναοῦ φυγῆς Λυσίμαχος δὲ κατὰ Βόκχοριν τὸν βασιλέα τουτέστι πρὸ ἐτῶν χιλίων ἑπτακοσίων Μόλων δὲ καὶ ἄλλοι τινὲς ὡς αὐτοῖς ἔδοξεν

**17** ὁ δέ γε πάντων πιστότατος Ἀπίων ὡρίσατο τὴν ἔξοδον ἀκριβῶς κατὰ τὴν ἑβδόμην ὀλυμπιάδα καὶ ταύτης ἔτος εἶναι πρῶτον ἐν ᾧ φησί Καρχηδόνα Φοίνικες ἔκτισαν τοῦτο δὲ πάντως προσέθηκε τὸ Καρχηδόνα τεκμήριον οἰόμενος αὐτῷ γενέσθαι τῆς ἀληθείας ἐναργέστατον οὐ συνῆκε δὲ καθ' ἑαυτοῦ τὸν ἔλεγχον ἐπισπώμενος

**18** εἰ γὰρ περὶ τῆς ἀπιστίας πιστεύειν δεῖ ταῖς Φοινίκων ἀναγραφαῖς ἐν ἐκείναις Εἴρωμος ὁ βασιλεὺς γέγραπται πρεσβύτερος τῆς Καρχηδόνος κτίσεως ἔτεσι πλείοσι πρὸς τοῖς πεντήκοντα καὶ ἑκατόν περὶ οὗ τὰς πίστεις ἀνωτέρω παρέσχον ἐκ τῶν Φοινίκων ἀναγραφῶν

**19** ὅτι Σολομῶνι τῷ τὸν ναὸν οἰκοδομησαμένῳ τὸν ἐν Ἱεροσολύμοις φίλος ἦν Εἴρωμος καὶ πολλὰ συνεβάλετο πρὸς τὴν τοῦ ναοῦ κατασκευήν αὐτὸς δὲ ὁ Σολομὼν ᾠκοδόμησε τὸν ναὸν μετὰ τὸ ἐξελθεῖν ἐξ Αἰγύπτου τοὺς Ἰουδαίους δώδεκα καὶ ἑξακοσίοις ἔτεσιν ὕστερον

**20** τὸν δὲ ἀριθμὸν τῶν ἐλαθέντων τὸν αὐτὸν Λυσιμάχῳ σχεδιάσας ἕνδεκα γὰρ αὐτοὺς εἶναί φησι μυριάδας θαυμαστήν τινα καὶ πιθανὴν ἀποδίδωσιν αἰτίαν ἀφ' ἧς φησι τὸ σάββατον ὠνομάσθαι

**21** ὁδεύσαντες γάρ φησίν ἓξ ἡμερῶν ὁδὸν βουβῶνας ἔσχον καὶ διὰ ταύτην τὴν αἰτίαν τῇ ἑβδόμῃ ἡμέρᾳ ἀνεπαύσαντο σωθέντες εἰς τὴν χώραν τὴν νῦν Ἰουδαίαν λεγομένην καὶ ἐκάλεσαν τὴν ἡμέραν σάββατον σώζοντες τὴν Αἰγυπτίων γλῶτταν τὸ γὰρ βουβῶνος ἄλγος καλοῦσιν Αἰγύπτιοι σαββάτωσις

**22** οὐκ ἂν οὖν τις ἢ καταγελάσειε τῆς φλυαρίας ἢ τοὐναντίον μισήσειε τὴν ἐν τῷ τοιαῦτα γράφειν ἀναίδειαν δῆλον γάρ ὅτι πάντες ἐβουβωνίασαν ἕνδεκα μυριάδες ἀνθρώπων

**23** ἀλλ' εἰ μὲν ἦσαν ἐκεῖνοι τυφλοὶ καὶ χωλοὶ καὶ πάντα τρόπον νοσοῦντες ὁποίους αὐτοὺς εἶναί φησιν Ἀπίων οὐδ' ἂν μιᾶς ἡμέρας προελθεῖν ὁδὸν ἠδυνήθησαν εἰ δ' οἷοι βαδίζειν διὰ πολλῆς ἐρημίας καὶ προσέτι νικᾶν τοὺς αὐτοῖς ἀνθισταμένους μαχόμενοι πάντες οὐκ ἂν ἀθρόοι μετὰ τὴν ἕκτην ἡμέραν ἐβουβωνίασαν

**24** οὔτε γὰρ φύσει πως γίνεται τὸ τοιοῦτον τοῖς βαδίζουσιν ἐξ ἀνάγκης ἀλλὰ πολλαὶ μυριάδες στρατοπέδων ἐπὶ πολλὰς ἡμέρας τὸ σύμμετρον ἀεὶ βαδίζουσιν οὔτε κατ' αὐτόματον εἰκὸς οὕτως συμβῆναι πάντων γὰρ ἀλογώτατον

**25** ὁ δὲ θαυμαστὸς Ἀπίων διὰ μὲν ἓξ ἡμερῶν αὐτοὺς ἐλθεῖν εἰς τὴν Ἰουδαίαν προείρηκε πάλιν δὲ τὸν Μωσῆν εἰς τὸ μεταξὺ τῆς Αἰγύπτου καὶ τῆς Ἀραβίας ὄρος ὃ καλεῖται Σίναιον ἀναβάντα φησὶν ἡμέρας τεσσαράκοντα κρυβῆναι κἀκεῖθεν καταβάντα δοῦναι τοῖς Ἰουδαίοις τοὺς νόμους καίτοι πῶς οἷόν τε τοὺς αὐτοὺς καὶ τεσσαράκοντα μένειν ἡμέρας ἐν ἐρήμῳ καὶ ἀνύδρῳ τόπῳ καὶ τὴν μεταξὺ πᾶσαν ἐν ἡμέραις ἓξ διελθεῖν

**26** ἡ δὲ περὶ τὴν ὀνομασίαν τοῦ σαββάτου γραμματικὴ μετάθεσις ἀναίδειαν ἔχει πολλὴν ἢ δεινὴν ἀμαθίαν τὸ γὰρ σαββὼ καὶ σάββατον πλεῖστον ἀλλήλων διαφέρει

**27** τὸ μὲν γὰρ σάββατον κατὰ τὴν Ἰουδαίων διάλεκτον ἀνάπαυσίς ἐστιν ἀπὸ παντὸς ἔργου τὸ δὲ σαββὼ καθάπερ ἐκεῖνός φησι δηλοῖ παρ' Αἰγυπτίοις τὸ βουβῶνος ἄλγος

**28** Τοιαῦτα μέν τινα περὶ Μωσέως καὶ τῆς ἐξ Αἰγύπτου γενομένης τοῖς Ἰουδαίοις ἀπαλλαγῆς ὁ Αἰγύπτιος Ἀπίων ἐκαινοποίησεν παρὰ τοὺς ἄλλους ἐπινοήσας καὶ τί γε δεῖ θαυμάζειν εἰ περὶ τῶν ἡμετέρων ψεύδεται προγόνων λέγων αὐτοὺς εἶναι τὸ γένος Αἰγυπτίους

**29** αὐτὸς γὰρ περὶ αὐτοῦ τοὐναντίον ἐψεύδετο καὶ γεγενημένος ἐν Ὀάσει τῆς Αἰγύπτου πάντων Αἰγυπτίων πρῶτος ὢν ὡς ἂν εἴποι τις τὴν μὲν ἀληθῆ πατρίδα καὶ τὸ γένος ἐξωμόσατο Ἀλεξανδρεὺς δὲ εἶναι καταψευδόμενος ὁμολογεῖ τὴν μοχθηρίαν τοῦ γένους

**30** εἰκότως οὖν οὓς μισεῖ καὶ βούλεται λοιδορεῖν τούτους Αἰγυπτίους καλεῖ εἰ μὴ γὰρ φαυλοτάτους εἶναι ἐνόμιζεν Αἰγυπτίους οὐκ ἂν τοῦ γένους αὐτὸς ἔφυγεν ὡς οἵ γε μεγαλοφρονοῦντες ἐπὶ ταῖς ἑαυτῶν πατρίσι σεμνύνονται μὲν ἀπὸ τούτων αὐτοὶ χρηματίζοντες τοὺς ἀδίκως δ' αὐτῶν ἀντιποιουμένους ἐλέγχουσι

**31** πρὸς ἡμᾶς δὲ δυοῖν θάτερον Αἰγύπτιοι πεπόνθασιν ἢ γὰρ ὡς ἐπισεμνυνόμενοι προσποιοῦνται τὴν συγγένειαν ἢ κοινωνοὺς ἡμᾶς ἐπισπῶνται τῆς αὐτῶν κακοδοξίας

**32** ὁ δὲ γενναῖος Ἀπίων δοκεῖ μὲν τὴν βλασφημίαν τὴν καθ' ἡμῶν ὥσπερ τινὰ μισθὸν ἐθελῆσαι παρασχεῖν Ἀλεξανδρεῦσι τῆς δοθείσης αὐτῷ πολιτείας καὶ τὴν ἀπέχθειαν αὐτῶν ἐπιστάμενος τὴν πρὸς τοὺς συνοικοῦντας αὐτοῖς ἐπὶ τῆς Ἀλεξανδρείας Ἰουδαίους προτέθειται μὲν ἐκείνοις λοιδορεῖσθαι συμπεριλαμβάνειν δὲ καὶ τοὺς ἄλλους ἅπαντας ἐν ἀμφοτέροις ἀναισχύντως ψευδόμενος

**33** Τίνα τοίνυν ἐστὶ τὰ δεινὰ καὶ σχέτλια τῶν ἐν Ἀλεξανδρείᾳ κατοικούντων Ἰουδαίων ἃ κατηγόρηκεν αὐτῶν ἴδωμεν ἐλθόντες φησίν ἀπὸ Συρίας ᾤκησαν πρὸς ἀλίμενον θάλασσαν γειτνιάσαντες ταῖς τῶν κυμάτων ἐκβολαῖς

**34** οὐκοῦν τόπος εἰ λοιδορίαν ἔχει τὴν οὐ πατρίδα μὲν λεγομένην δὲ αὐτοῦ λοιδορεῖ τὴν Ἀλεξάνδρειαν ἐκείνης γὰρ καὶ τὸ παράλιόν ἐστι μέρος ὡς πάντες ὁμολογοῦσιν εἰς κατοίκησιν τὸ κάλλιστον

**35** Ἰουδαῖοι δ' εἰ μὲν βιασάμενοι κατέσχον ὡς μηδ' ὕστερον ἐκπεσεῖν ἀνδρείας τεκμήριόν ἐστιν αὐτοῖς εἰς κατοίκησιν δὲ αὐτοῖς ἔδωκεν τόπον Ἀλέξανδρος καὶ ἴσης παρὰ τοῖς Μακεδόσι τιμῆς ἐπέτυχον

**36** οὐκ οἶδα δέ τί ποτ' ἂν ἔλεγεν Ἀπίων εἰ πρὸς τῇ νεκροπόλει κατῴκουν καὶ μὴ πρὸς τοῖς βασιλικοῖς ἦσαν ἱδρυμένοι καὶ μέχρι νῦν αὐτῶν ἡ φυλὴ τὴν προσηγορίαν εἶχεν Μακεδόνες

**37** εἰ μὲν οὖν ἀναγνοὺς τὰς ἐπιστολὰς Ἀλεξάνδρου τοῦ βασιλέως καὶ τὰς Πτολεμαίου τοῦ Λάγου καὶ τῶν μετ' ἐκεῖνον τῆς Αἰγύπτου βασιλέων ἐντυχὼν τοῖς γράμμασι καὶ τὴν στήλην τὴν ἑστῶσαν ἐν Ἀλεξανδρείᾳ καὶ τὰ δικαιώματα περιέχουσαν ἃ Καῖσαρ ὁ μέγας τοῖς Ἰουδαίοις ἔδωκεν εἰ μὲν οὖν ταῦτα φημί γιγνώσκων τἀναντία γράφειν ἐτόλμα πονηρὸς ἦν εἰ δὲ μηδὲν ἠπίστατο τούτων ἀπαίδευτος

**38** τὸ δὲ δὴ θαυμάζειν πῶς Ἰουδαῖοι ὄντες Ἀλεξανδρεῖς ἐκλήθησαν τῆς ὁμοίας ἀπαιδευσίας πάντες γὰρ οἱ εἰς ἀποικίαν τινὰ κατακληθέντες κἂν πλεῖστον ἀλλήλων τοῖς γένεσι διαφέρωσιν ἀπὸ τῶν οἰκιστῶν τὴν προσηγορίαν λαμβάνουσιν

**39** καὶ τί δεῖ περὶ τῶν ἄλλων λέγειν αὐτῶν γὰρ ἡμῶν οἱ τὴν Ἀντιόχειαν κατοικοῦντες Ἀντιοχεῖς ὀνομάζονται τὴν γὰρ πολιτείαν αὐτοῖς ἔδωκεν ὁ κτίστης Σέλευκος ὁμοίως οἱ ἐν Ἐφέσῳ καὶ κατὰ τὴν ἄλλην Ἰωνίαν τοῖς αὐθιγενέσι πολίταις ὁμωνυμοῦσιν τοῦτο παρασχόντων αὐτοῖς τῶν διαδόχων

**40** ἡ δὲ Ῥωμαίων φιλανθρωπία πᾶσιν οὐ μικροῦ δεῖν τῆς αὐτῶν προσηγορίας μεταδέδωκεν οὐ μόνον ἀνδράσιν ἀλλὰ καὶ μεγάλοις ἔθνεσιν ὅλοις Ἴβηρες γοῦν οἱ πάλαι καὶ Τυρρηνοὶ καὶ Σαβῖνοι Ῥωμαῖοι καλοῦνται

**41** εἰ δὲ τοῦτον ἀφαιρεῖται τὸν τρόπον τῆς πολιτείας Ἀπίων παυσάσθω λέγων αὑτὸν Ἀλεξανδρέα γεννηθεὶς γάρ ὡς προεῖπον ἐν τῷ βαθυτάτῳ τῆς Αἰγύπτου πῶς ἂν Ἀλεξανδρεὺς εἴη τῆς κατὰ δόσιν πολιτείας ὡς αὐτὸς ἐφ' ἡμῶν ἠξίωκεν ἀναιρουμένης καίτοι μόνοις Αἰγυπτίοις οἱ κύριοι νῦν Ῥωμαῖοι τῆς οἰκουμένης μεταλαμβάνειν ἡστινοσοῦν πολιτείας ἀπειρήκασιν

**42** ὁ δ' οὕτως ἐστὶ γενναῖος ὡς μετέχειν ἀξιῶν αὐτὸς ὧν τυχεῖν ἐκωλύετο συκοφαντεῖν ἐπεχείρησε τοὺς δικαίως λαβόντας οὐ γὰρ ἀπορίᾳ γε τῶν οἰκησόντων τὴν μετὰ σπουδῆς ὑπ' αὐτοῦ πόλιν κτιζομένην Ἀλέξανδρος τῶν ἡμετέρων τινὰς ἐκεῖ συνήθροισεν ἀλλὰ πάντας δοκιμάζων ἐπιμελῶς ἀρετῆς καὶ πίστεως τοῦτο τοῖς ἡμετέροις τὸ γέρας ἔδωκεν

**43** ἐτίμα γὰρ ἡμῶν τὸ ἔθνος ὡς καί φησιν Ἑκαταῖος περὶ ἡμῶν ὅτι διὰ τὴν ἐπιείκειαν καὶ πίστιν ἣν αὐτῷ παρέσχον Ἰουδαῖοι τὴν Σαμαρεῖτιν χώραν προσέθηκεν ἔχειν αὐτοῖς ἀφορολόγητον

**44** ὅμοια δὲ Ἀλεξάνδρῳ καὶ Πτολεμαῖος ὁ Λάγου περὶ τῶν ἐν Ἀλεξανδρείᾳ κατοικούντων ἐφρόνησεν καὶ γὰρ τὰ κατὰ τὴν Αἴγυπτον αὐτοῖς ἐνεχείρισε φρούρια πιστῶς ἅμα καὶ γενναίως φυλάξειν ὑπολαμβάνων καὶ Κυρήνης ἐγκρατῶς ἄρχειν βουλόμενος καὶ τῶν ἄλλων τῶν ἐν τῇ Λιβύῃ πόλεων εἰς αὐτὰς μέρος Ἰουδαίων ἔπεμψε κατοικῆσον

**45** ὁ δὲ μετ' αὐτὸν Πτολεμαῖος ὁ Φιλάδελφος ἐπικληθεὶς οὐ μόνον εἴ τινες ἦσαν αἰχμάλωτοι παρ' αὐτῷ τῶν ἡμετέρων πάντας ἀπέδωκεν ἀλλὰ καὶ χρήματα πολλάκις ἐδωρήσατο καὶ τὸ μέγιστον ἐπιθυμητὴς ἐγένετο τοῦ γνῶναι τοὺς ἡμετέρους νόμους καὶ ταῖς τῶν ἱερῶν γραφῶν βίβλοις ἐντυχεῖν

**46** ἔπεμψε γοῦν ἀξιῶν ἄνδρας ἀποσταλῆναι τοὺς ἑρμηνεύσοντας αὐτῷ τὸν νόμον καὶ τοῦ γραφῆναι ταῦτα καλῶς τὴν ἐπιμέλειαν ἐπέταξεν οὐ τοῖς τυχοῦσιν ἀλλὰ Δημήτριον τὸν Φαληρέα καὶ Ἀνδρέαν καὶ Ἀριστέα τὸν μὲν παιδείᾳ τῶν καθ' ἑαυτὸν διαφέροντα Δημήτριον

**47** τοὺς δὲ τὴν τοῦ σώματος αὐτοῦ φυλακὴν ἐγκεχειρισμένους ἐπὶ τῆς ἐπιμελείας ταύτης ἔταξεν οὐκ ἂν δήπου τοὺς νόμους καὶ τὴν πάτριον ἡμῶν φιλοσοφίαν ἐπιθυμήσας ἐκμαθεῖν εἰ τῶν χρωμένων αὐτοῖς ἀνδρῶν κατεφρόνει καὶ μὴ λίαν ἐθαύμαζεν

**48** Ἀπίωνα δὲ σχεδὸν ἐφεξῆς πάντες ἔλαθον οἱ τῶν προγόνων αὐτοῦ Μακεδόνων βασιλεῖς οἰκειότατα πρὸς ἡμᾶς διατεθέντες καὶ γὰρ τρίτος Πτολεμαῖος ὁ λεγόμενος Εὐεργέτης κατασχὼν ὅλην Συρίαν κατὰ κράτος οὐ τοῖς ἐν Αἰγύπτῳ θεοῖς χαριστήρια τῆς νίκης ἔθυσεν ἀλλὰ παραγενόμενος εἰς Ἱεροσόλυμα πολλὰς ὡς ἡμῖν νόμιμόν ἐστιν ἐπετέλεσε θυσίας τῷ θεῷ καὶ ἀνέθηκεν ἀναθήματα τῆς νίκης ἀξίως

**49** ὁ δὲ Φιλομήτωρ Πτολεμαῖος καὶ ἡ γυνὴ αὐτοῦ Κλεοπάτρα τὴν βασιλείαν ὅλην τὴν ἑαυτῶν Ἰουδαίοις ἐπίστευσαν καὶ στρατηγοὶ πάσης τῆς δυνάμεως ἦσαν Ὀνίας καὶ Δοσίθεος Ἰουδαῖοι ὧν Ἀπίων σκώπτει τὰ ὀνόματα δέον τὰ ἔργα θαυμάζειν καὶ μὴ λοιδορεῖν ἀλλὰ χάριν αὐτοῖς ἔχειν ὅτι διέσωσαν τὴν Ἀλεξάνδρειαν ἧς ὡς πολίτης ἀντιποιεῖται

**50** πολεμούντων γὰρ αὐτῶν τῇ βασιλίσσῃ Κλεοπάτρᾳ καὶ κινδυνευόντων ἀπολέσθαι κακῶς οὗτοι συμβάσεις ἐποίησαν καὶ τῶν ἐμφυλίων κακῶν ἀπήλλαξαν ἀλλὰ μετὰ ταῦτα φησὶν Ὀνίας ἐπὶ τὴν πόλιν ἤγαγε στρατὸν ὀλίγον ὄντος ἐκεῖ Θέρμου τοῦ παρὰ Ῥωμαίων πρεσβευτοῦ καὶ παρόντος

**51** ὀρθῶς δὲ ποιῶν φαίην ἂν καὶ μάλα δικαίως ὁ γὰρ Φύσκων ἐπικληθεὶς Πτολεμαῖος ἀποθανόντος αὐτῷ τοῦ ἀδελφοῦ Πτολεμαίου τοῦ Φιλομήτορος ἀπὸ Κυρήνης ἐξῆλθε

Κλεοπάτραν ἐκβαλεῖν βουλόμενος τῆς βασιλείας et filios regis, ut ipse regnum iniuste sibimet applicaret;

**52** propter haec ergo Onias aduersus eum bellum pro Cleopatra suscepit et fidem, quam habuit circa reges, nequaquam in necessitate deseruit.

**53** testis autem deus iustitiae eius manifestus apparuit; nam Fyscon Ptolomaeus cum aduersum exercitum quidem Oniae pugnare praesumeret, omnes uero Iudaeos in ciuitate positos cum filiis et uxoribus capiens nudos atque uinctos elephantis subiecisset, ut ab eis conculcati deficerent, et ad hoc etiam bestias ipsas debriasset, in contrarium quae praeparauerat euenerunt.

**54** elephanti enim relinquentes sibi appositos Iudaeos impetu facto super amicos eius multos ex ipsis interemerunt. et post haec Ptolomaeus quidem aspectum terribilem contemplatus est prohibentem se, ut illis noceret hominibus,

**55** concubina uero sua carissima, quam alii quidem Ithacam, alii uero Hirenen denominant, supplicante ne tantam impietatem perageret, ei concessit et ex his quae iam egerat uel acturus erat paenitentiam egit. unde recte hanc diem Iudaei Alexandria constituti eo quod aperte a deo salutem promeruerunt celebrare noscuntur.

**56** Apion autem omnium calumniator etiam propter bellum aduersus Fysconem gestum Iudaeos accusare praesumpsit, cum eos laudare debuerit. is autem etiam ultimae Cleopatrae Alexandrinorum reginae meminit ueluti nobis improperans, quoniam circa nos fuit ingrata, et non potius illam redarguere studuit;

**57** cui nihil omnino iniustitiae et malorum operum defuit uel circa generis necessarios uel circa maritos suos, qui etiam dilexerunt eam, uel in communi contra Romanos omnes et benefactores suos imperatores, quae etiam sororem Arsinoën occidit in templo nihil sibi nocentem,

**58** peremit autem et fratrem insidiis paternosque deos et sepulcra progenitorum depopulata est, percipiensque regnum a primo Caesare eius filio et successori rebellare praesumpsit, Antoniumque corrumpens amatoriis rebus et patriae inimicum fecit et infidelem circa suos amicos instituit, alios quidem genere regali spolians, alios autem demens et ad mala gerenda compellens.

**59** sed quid oportet amplius dici, cum illum ipsum in nauali certamine relinquens, id est maritum et parentem communium filiorum, tradere eum exercitum et principatum et se sequi coëgit?

**60** nouissime uero Alexandria a Caesare capta ad hoc usque perducta est, ut salutem hinc sperare se iudicaret, si posset ipsa manu sua Iudaeos perimere, eo quod circa omnes crudelis et infidelis extaret. putasne gloriandum nobis non esse, si quemadmodum dicit Apion famis tempore Iudaeis triticum non est mensa?

**61** sed illa quidem poenam subiit competentem, nos autem maximo Caesare utimur teste solatii atque fidei, quam circa eum contra Aegyptios gessimus, necnon et senatu eiusque dogmatibus et epistulis Caesaris Augusti, quibus nostra merita comprobantur.

**62** has litteras Apionem oportebat inspicere et secundum genera examinare testimonia sub Alexandro facta et omnibus Ptolomaeis et quae a senatu constituta sunt necnon et a maximis Romanis imperatoribus.

**63** si uero Germanicus frumenta cunctis in Alexandria commorantibus metiri non potuit, hoc indicium est sterilitatis ac necessitatis frumentorum, non accusatio Iudaeorum. quid enim sapiant omnes imperatores de Iudaeis in Alexandria commorantibus, palam est;

**64** nam amministratio tritici nihilo minus ab eis quam ab aliis Alexandrinis translata est, maximam uero eis fidem olim a regibus datam conseruauerunt, id est fluminis custodiam totiusque custodiae nequaquam his rebus indignos esse iudicantes.

**65** Sed super haec, quomodo ergo, inquit, si sunt ciues, eosdem deos quos Alexandrini non colunt? cui respondeo, quomodo etiam, cum uos sitis Aegyptii, inter alterutros proelio magno et sine foedere de religione contenditis?

**66** an certe propterea non uos omnes dicimus Aegyptios et neque communiter homines, quoniam bestias aduersantes naturae nostrae colitis multa diligentia nutrientes, cum genus utique nostrorum unum itaque idem esse uideatur?

**67** si autem in uobis Aegyptiis tantae differentiae opinionum sunt, quid miraris super his, qui aliunde in Alexandriam aduenerunt, si in legibus a principio constitutis circa talia permanserunt?

**68** is autem etiam seditionis causas nobis apponit, qui si cum ueritate ob hoc accusat Iudaeos in Alexandria constitutos, cur omnes nos culpat ubique positos eo quod noscamur habere concordiam?

**69** porro etiam seditionis auctores quilibet inueniet Apioni similes Alexandrinorum fuisse ciues. donec enim Graeci fuerunt et Macedones hanc ciuilitatem habentes, nullam seditionem aduersus nos gesserunt, sed antiquis cessere sollemnitatibus. cum uero multitudo Aegyptiorum creuisset inter eos propter confusiones temporum, etiam hoc opus semper est additum. nostrum uero genus permansit purum.

**70** ipsi igitur molestiae huius fuere principium nequaquam populo Macedonicam habente constantiam neque prudentiam Graecam, sed cunctis scilicet utentibus malis moribus Aegyptiorum et antiquas inimicitias aduersum nos exercentibus.

**71** e diuerso namque factum est quod nobis improperare praesumunt; nam cum plurimi eorum non oportune ius eius ciuilitatis optineant, peregrinos uocant eos, qui hoc priuilegium ad omnes imperasse noscuntur.

**72** nam Aegyptiis neque regum quisquam uidetur ius ciuilitatis fuisse largitus neque nunc quilibet imperatorum, nos autem Alexander quidem introduxit, reges autem auxerunt, Romani uero semper custodire dignati sunt.

**73** itaque derogare nobis Apion conatus est, quia imperatorum non statuamus imagines tamquam illis hoc ignorantibus aut defensione Apionis indigentibus, cum potius debuerit ammirari magnanimitatem mediocritatemque Romanorum, quoniam subiectos non cogunt patria iura transcendere, sed suscipiunt honores sicut dare offerentes pium atque legitimum est; non enim honoribus gratiam habent, qui ex necessitate et uiolentia conferuntur.

**74** Graecis itaque et aliis quibusdam bonum esse creditur imagines instituere, denique et patrum et uxorum filiorumque figuras depingentes exultant, quidam uero etiam nihil sibi competentium sumunt imagines, alii uero et seruos diligentes hoc faciunt. quid ergo mirum est, si etiam principibus ac dominis hunc honorem praebere uideantur?

**75** porro noster legislator, non quasi prophetans Romanorum potentiam non honorandam, sed tamquam causam neque deo neque hominibus utilem despiciens, et quoniam totius animati, multo magis dei inanimatu probatur inferius interdixit imagines fabricari.

**76** aliis autem honoribus post deum colendos non prohibuit uiros bonos, quibus nos et imperatores et populum Romanorum dignitatibus ampliamus.

**77** facimus autem pro eis continua sacrificia et non solum cotidianis diebus ex impensa communi omnium Iudaeorum talia celebramus, uerum cum nullas alias hostias ex communi neque pro filiis peragamus, solis imperatoribus hunc honorem praecipuum pariter exhibemus, quem hominum nulli persoluimus.

**78** haec itaque communiter satisfactio posita sit aduersus Apionem pro his, quae de Alexandria dicta sunt.

**79** Ammiror autem etiam eos, qui ei huiusmodi fomitem praebuerunt id est Posidonium et Apollonium Molonis, quoniam accusant quidem nos, quare nos eosdem deos cum aliis non colimus, mentientes autem pariter et de nostro templo blasphemias componentes incongruas non se putant impie agere, dum sit ualde turpissimum liberis qualibet ratione mentiri multo magis de templo apud cunctos homines nominato tanta sanctitate pollente.

**80** in hoc enim sacrario Apion praesumpsit edicere asini caput collocasse Iudaeos et eum colere ac dignum facere tanta religione, et hoc affirmat fuisse depalatum, dum Antiochus Epiphanes expoliasset templum et illud caput inuentum ex auro compositum multis pecuniis dignum.

**81** ad haec igitur prius equidem dico, quoniam Aegyptius, uel si aliquid tale apud nos fuisset, nequaquam debuerat increpare, cum non sit deterior asinus furonibus et hircis et aliis, quae sunt apud eos dii.

**82** deinde quomodo non intellexit operibus increpatus de incredibili suo mendacio? legibus namque semper utimur hisdem, in quibus sine fine consistimus, et cum uarii casus nostram ciuitatem sicut etiam aliorum uexauerint et Pius ac Pompeius Magnus et Licinius Crassus et ad nouissimum Titus Caesar bello uincentes optinuerint templum, nihil huiusmodi illic inuenerunt, sed purissimam pietatem, de qua nihil nobis est apud alios effabile.

**83** quia uero Antiochus neque iustam fecit templi depraedationem, sed egestate pecuniarum ad hoc accessit, cum non esset hostis, et super nos auxiliatores suos et amicos adgressus est nec aliquid dignum derisione illic inuenit,

**84** multi et digni conscriptores super hoc quoque testantur, Polybius Megalopolita Strabon Cappadox Nicolaus Damascenus Timagenis et Castor temporum conscriptor et Apollodorus; omnes dicunt pecuniis indigentem Antiochum transgressum foedera Iudaeorum et spoliasse templum auro argentoque plenum.

**85** haec igitur Apion debuit respicere, nisi cor asini ipse potius habuisset et impudentiam canis, qui apud ipsos assolet coli; neque enim extrinsecus aliqua ratiocinatione mentitus est.

**86** nos itaque asinis neque honorem neque potestatem aliquam damus, sicut Aegyptii crocodillis et aspidibus, quando eos qui ab istis mordentur et a crocodillis rapiuntur felices et deo digni arbitrantur.

87 sed sunt apud nos asini quod apud alios sapientes uiros onera sibimet imposita sustinentes, et licet ad areas accedentes comedant aut uiam propositam non adimpleant, multas ualde plagas accipiunt quippe operibus et ad agriculturam rebus necessariis ministrantes.

88 sed aut omnium gurdissimus fuit Apion ad componendum uerba fallacia aut certe ex rebus initia sumens haec implere non ualuit, quando nulla potest contra nos blasphemia prouenire.

89 Alteram uero fabulam derogatione nostra plenam de Graecis apposuit, de quo hoc dicere sat erit, quoniam qui de pietate loqui praesumunt oportet eos non ignorare minus esse inmundum per templa transire quam sacerdotibus scelesta uerba componere.

90 isti uero magis studuerunt defendere sacrilegum regem quam iusta et ueracia de nostris et de templo conscribere; uolentes enim Antiocho praestare et infidelitatem ac sacrilegium eius tegere, quo circa gentem nostram est usus propter egestatem pecuniarum, detrahentes nobis etiam quae in futuro essent dicenda mentiti sunt.

91 propheta uero aliorum factus est Apion et dixit Antiochum in templo inuenisse lectum et hominem in eo iacentem et propositam ei mensam maritimis terrenisque et uolatilium dapibus plenam, et obstipuisset his homo.

92 illum uero mox adorasse regis ingressum tamquam maximum ei solacium praebiturum ac procidentem ad eius genua extensa dextra poposcisse libertatem; et iubente rege, ut confideret et diceret, quis esset uel cur ibidem habitaret uel quae esset causa ciborum eius, tunc hominem cum gemitu et lacrimis lamentabiliter suam narrasse necessitatem.

93 ait inquit esse quidem se Graecum, et dum peragraret prouinciam propter uitae causam direptum se subito ab alienigenis hominibus atque deductum ad templum et inclusum illic, et a nullo conspici sed cuncta dapium praeparatione saginari.

94 et primum quidem haec sibi inopinabilia beneficia prodidisse et detulisse laetitiam deinde suspicionem postea stuporem, ac postremum consulentem a ministris ad se accedentibus audisse legem ineffabilem Iudaeorum, pro qua nutriebatur, et hoc illos facere singulis annis quodam tempore constituto.

95 et compraehendere quidem Graecum peregrinum eumque annali tempore saginare et deductum ad quandam siluam occidere quidem eum hominem eiusque corpus sacrificare secundum suas sollemnitates et gustare ex eius uisceribus et iusiurandum facere in immolatione Graeci, ut inimicitias contra Graecos haberent, et tunc in quandam foueam reliqua hominis pereuntis abicere.

96 deinde refert eum dixisse paucos iam dies debita sibimet superesse atque rogasse, ut erubescens Graecorum deos et superantes in suo sanguine insidias Iudaeorum de malis eum circumastantibus liberaret.

97 huiusmodi ergo fabula non tantum omni tragoedia plenissima est, sed etiam impudentia crudeli redundat, non tamen a sacrilegio priuat Antiochum, sicut arbitrati sunt qui haec ad illius gratiam conscripserunt;

98 non enim praesumpsit aliquid tale, ut ad templum accederet, sed sicut aiunt inuenit non sperans. fuit ergo uoluntate iniquus impius et nihilominus sine deo, quanta iussit mendacii superfluitas, quam ex ipsa re cognoscere ualde facillimum est.

**99** non enim circa solos Graecos discordia legum esse dinoscitur, sed maxime aduersus Aegyptios et plurimos alios. <...> quem enim horum non contigit aliquando circa nos peregrinari, ut aduersus solos renouata coniuratione per effusionem sanguinis egeremus?

**100** uel quomodo possibile est, ut ad has hostias omnes Iudaei colligerentur et tantis milibus ad gustandum uiscera illa sufficerent, sicut ait Apion? uel cur inuentum *hominem quicumque fuit, non enim suo nomine conscripsit,* <...>

**101** aut quomodo eum in suam patriam rex non cum pompa deduxit, dum posset hoc faciens ipse quidem putari pius et Graecorum amator eximius, assumere uero contra Iudaeorum odium solacia magna cunctorum?

**102** sed haec relinquo; insensatos enim non uerbis sed operibus decet arguere. sciunt igitur omnes qui uiderunt constructionem templi nostri, qualis fuerit, et intransgressibilem eius purificationis integritatem.

**103** quattuor etenim habuit in circuitu porticus, et harum singulae propriam secundum legem habuere custodiam; in exteriorem itaque ingredi licebat omnibus etiam alienigenis; mulieres tantummodo menstruatae transire prohibebantur.

**104** in secunda uero porticu cuncti Iudaei ingrediebantur eorumque coniuges, cum essent ab omni pollutione mundae, in tertia masculi Iudaeorum mundi existentes atque purificati, in quartam autem sacerdotes stolis induti sacerdotalibus, in adytum uero soli principes sacerdotum propria stola circumamicti.

**105** tanta uero est circa omnia prouidentia pietatis, ut secundum quasdam horas sacerdotes ingredi constitutum sit; mane etenim aperto templo oportebat facientes traditas hostias introire et meridie rursus, dum clauderetur templum.

**106** denique nec uas aliquod portari licet in templum, sed erant in eo solummodo posita altare mensa turibulum candelabrum, quae omnia et in lege conscripta sunt.

**107** etenim nihil amplius neque mysteriorum aliquorum ineffabilium agitur neque intus ulla epulatio ministratur; haec enim quae praedicta sunt habent totius populi testimonium manifestationemque gestorum.

**108** licet enim sint tribus quattuor sacerdotum et harum tribuum singulae habeant hominum plus quam quinque milia, fit tamen obseruatio particulariter per dies certos, et his transactis alii succedentes ad sacrificia ueniunt et congregati in templum mediante die a praecedentibus claues templi et ad numerum omnia uasa percipiunt, nulla re, quae ad cibum aut potum adtineat, in templo delata.

**109** talia namque etiam ad altare offerre prohibitum est praeter illa, quae ad sacrificia praeparantur. quid ergo Apionem esse dicimus nisi nihil horum examinantem uerba incredula protulisse? sed turpe est; historiae enim ueram notitiam se proferre grammaticus non promisit.

**110** et sciens templi nostri pietatem hanc quidem praetermisit, hominis autem Graeci compraehensionem finxit et pabulum ineffabile et ciborum opulentissimam claritatem et seruos ingredientes ubi nec nobilissimos Iudaeorum licet intrare, nisi fuerint sacerdotes.

**111** hoc ergo pessima est impietas atque mendacium spontaneum ad eorum seductionem, qui noluerint discutere ueritatem. per ea siquidem mala et ineffabilia, quae praedicta sunt, nobis detrahere temptauerunt.

**112** Rursumque tamquam piissimus deridet adiciens fabulae suae Mnaseam. ait enim illum retulisse, dum bellum Iudaei contra Iudaeos haberent longo quodam tempore in aliqua ciuitate Iudaeorum, qui Dorii nominantur, quendam eorum qui in ea Apollinem colebat uenisse ad Iudaeos, cuius hominis nomen dicit Zabidon deinde qui eis promisisset traditurum se eis Apollinem deum Doriensium uenturumque illum ad nostrum templum, si omnes abscederent.

**113** et credidisse omnem multitudinem Iudaeorum; Zabidon uero fecisse quoddam machinamentum ligneum et circumposuisse sibi et in eo tres ordines infixisse lucernarum et ita ambulasse, ut procul stantibus appareret, quasi stellae per terram τὴν πορείαν ποιουμένων

**114** τοὺς μὲν Ἰουδαίους ὑπὸ τοῦ παραδόξου τῆς θέας καταπεπληγμένους πόρρω μένοντας ἡσυχίαν ἄγειν τὸν δὲ Ζάβιδον ἐπὶ πολλῆς ἡσυχίας εἰς τὸν ναὸν παρελθεῖν καὶ τὴν χρυσῆν ἀποσῦραι τοῦ κάνθωνος κεφαλήν οὕτω γὰρ ἀστεϊζόμενος γέγραφεν καὶ πάλιν εἰς Δῶρα τὸ τάχος ἀπελθεῖν

**115** ἆρα οὖν καὶ ἡμεῖς ἂν εἴποιμεν ὅτι τὸν κάνθωνα τουτέστιν ἑαυτὸν Ἀπίων ἐπιφορτίζει καὶ ποιεῖ τῆς μωρολογίας ἅμα καὶ τῶν ψευσμάτων κατάγομον καὶ γὰρ τόπους οὐκ ὄντας γράφει καὶ πόλεις οὐκ εἰδὼς μετατίθησιν

**116** ἡ μὲν γὰρ Ἰδουμαία τῆς ἡμετέρας χώρας ἐστὶν ὅμορος κατὰ Γάζαν κειμένη καὶ Δῶρα ταύτης ἐστὶν οὐδεμία πόλις τῆς μέντοι Φοινίκης παρὰ τὸ Καρμήλιον ὄρος Δῶρα πόλις ὀνομάζεται μηδὲν ἐπικοινωνοῦσα τοῖς Ἀπίωνος φλυαρήμασι τεσσάρων γὰρ ἡμερῶν ὁδὸν τῆς Ἰουδαίας ἀφέστηκεν

**117** τί δ᾽ ἡμῶν ἔτι κατηγορεῖ τὸ μὴ κοινοὺς ἔχειν τοῖς ἄλλοις θεούς εἰ ῥᾳδίως οὕτως ἐπείσθησαν οἱ πατέρες ἡμῶν ἥξειν τὸν Ἀπόλλωνα πρὸς αὐτοὺς καὶ μετὰ τῶν ἄστρων ἐπὶ τῆς γῆς ᾠήθησαν ὁρᾶν αὐτὸν περιπατοῦντα

**118** λύχνον γὰρ οὐδέπω δῆλον ὅτι πρόσθεν ἑωράκασιν οἱ τὰς τοσαύτας καὶ τηλικαύτας λυχνοκαΐας ἐπιτελοῦντες ἀλλ᾽ οὐδέ τις αὐτῷ βαδίζοντι κατὰ τὴν χώραν τῶν τοσούτων μυριάδων ὑπήντησεν ἔρημα δὲ καὶ τὰ τείχη φυλάκων εὗρε πολέμου συνεστηκότος ἐῶ τἆλλα

**119** τοῦ ναοῦ δ᾽ αἱ θύραι τὸ μὲν ὕψος ἦσαν ἑξήκοντα πηχῶν εἴκοσι δὲ τὸ πλάτος κατάχρυσοι δὲ πᾶσαι καὶ μικροῦ δεῖν σφυρήλατοι ταύτας ἔκλειον οὐκ ἐλάττους ὄντες ἄνδρες διακόσιοι καθ᾽ ἑκάστην ἡμέραν καὶ τὸ καταλιπεῖν ἠνοιγμένας ἦν ἀθέμιτον

**120** ῥᾳδίως οὖν αὐτὰς ὁ λυχνοφόρος ἐκεῖνος ἀνοίξειν οἰόμενος καὶ τὴν τοῦ κάνθωνος ὡς ᾤετο κεφαλὴν ἔχων πότερον οὖν αὐτὴν πάλιν ὡς ἡμᾶς ἀνέστρεψεν ἢ λαβὼν ἀπιὼν αὐτὴν εἰσεκόμισεν ἵνα Ἀντίοχος εὕρῃ πρὸς δευτέραν Ἀπίωνι μυθολογίαν

**121** καταψεύσασθαί τινα καὶ ὅρκον ἡμῶν ὡς ὀμνυόντων τὸν θεὸν τὸν ποιήσαντα τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν καὶ τὴν θάλασσαν μηδενὶ εὐνοήσειν ἀλλοφύλῳ μάλιστα δὲ Ἕλλησιν

**122** ἔδει δὲ καταψευδόμενον ἅπαξ εἰπεῖν μηδενὶ εὐνοήσειν ἀλλοφύλῳ μάλιστα δ᾽ Αἰγυπτίοις οὕτως γὰρ ἂν τοῖς ἐξ ἀρχῆς αὐτοῦ πλάσμασιν ἥρμοττεν τὰ περὶ τὸν ὅρκον εἴπερ ἦσαν ὑπὸ Αἰγυπτίων τῶν συγγενῶν οἱ πατέρες ἡμῶν οὐχὶ διὰ πονηρίαν ἀλλ᾽ ἐπὶ συμφοραῖς ἐξεληλαμένοι

**123** τῶν Ἑλλήνων δὲ πλέον τοῖς τόποις ἢ τοῖς ἐπιτηδεύμασιν ἀφεστήκαμεν ὥστε μηδεμίαν ἡμῖν εἶναι πρὸς αὐτοὺς ἔχθραν μηδὲ ζηλοτυπίαν τοὐναντίον μέντοι πολλοὶ παρ' αὐτῶν εἰς τοὺς ἡμετέρους νόμους συνέβησαν εἰσελθεῖν καί τινες μὲν ἐνέμειναν εἰσὶ δ' οἳ τὴν καρτερίαν οὐχ ὑπομείναντες πάλιν ἀπέστησαν

**124** καὶ τούτων οὐδεὶς πώποτε τὸν ὅρκον εἶπεν ἀκοῦσαι παρ' ἡμῖν ὀμωμοσμένον ἀλλὰ μόνος Ἀπίων ὡς ἔοικεν ἤκουσεν αὐτὸς γὰρ ὁ συνθεὶς αὐτὸν ἦν

**125** Σφόδρα τοίνυν τῆς πολλῆς συνέσεως καὶ ἐπὶ τῷ μέλλοντι ῥηθήσεσθαι θαυμάζειν ἄξιόν ἐστιν Ἀπίωνα τεκμήριον γὰρ εἶναί φησιν τοῦ μήτε νόμοις ἡμᾶς χρῆσθαι δικαίοις μήτε τὸν θεὸν εὐσεβεῖν ὡς προσῆκεν δουλεύειν δὲ μᾶλλον ἔθνεσιν καὶ' ἄλλοτε ἄλλοις καὶ τὸ κεχρῆσθαι συμφοραῖς τισι περὶ τὴν πόλιν αὐτοὶ δῆλον ὅτι πόλεως ἡγεμονικωτάτης Ῥωμαίοις ἐκ τῶν ἄνωθεν ἄρχειν ἀλλὰ μὴ δουλεύειν συνειθισμένων

**126** καίτοι τούτων ἄν τις ἀπόσχοιτο τοιαύτης μεγαλοψυχίας τῶν μὲν γὰρ ἄλλων οὐκ ἔστιν ὅστις ἀνθρώπων οὐχ ἱκανῶς καθ' αὐτοῦ φαίη τοῦτον ὑπ' Ἀπίωνος λελέχθαι τὸν λόγον

**127** ὀλίγοις μὲν γὰρ ὑπῆρξεν ἐφ' ἡγεμονίας διακαιροπτίας γενέσθαι καὶ τούτους αἱ μεταβολαὶ πάλιν ἄλλοις δουλεύειν ὑπέζευξαν τὸ πλεῖστον δὲ φῦλον ἄλλων ὑπακήκοεν πολλάκις

**128** Αἰγύπτιοι δ' ἄρα μόνοι διὰ τὸ καταφυγεῖν ὥς φασιν εἰς τὴν χώραν αὐτῶν τοὺς θεοὺς καὶ σωθῆναι μεταβάλλοντας εἰς μορφὰς θηρίων ἐξαίρετον γέρας εὕροντο τὸ μηδενὶ δουλεῦσαι τῶν τῆς Ἀσίας ἢ τῆς Εὐρώπης κρατησάντων οἱ μίαν ἡμέραν ἐκ τοῦ παντὸς αἰῶνος ἐλευθερίας οὐ τυχόντες ἀλλ' οὐδὲ παρὰ τῶν οἰκοδεσποτῶν

**129** ὅντινα μὲν γὰρ αὐτοῖς ἐχρήσαντο Πέρσαι τρόπον οὐχ ἅπαξ μόνον ἀλλὰ καὶ πολλάκις πορθοῦντες τὰς πόλεις ἱερὰ κατασκάπτοντες τοὺς παρ' αὐτοῖς νομιζομένους θεοὺς κατασφάζοντες οὐκ ἂν ὀνειδίσαιμι

**130** μιμεῖσθαι γὰρ οὐ προσῆκεν τὴν Ἀπίωνος ἀπαιδευσίαν ὃς οὔτε τὰς Ἀθηναίων τύχας οὔτε τὰς Λακεδαιμονίων ἐνενόησεν ὧν τοὺς μὲν ἀνδρειοτάτους εἶναι τοὺς δὲ εὐσεβεστάτους τῶν Ἑλλήνων ἅπαντες λέγουσιν

**131** ἐῶ βασιλέας τοὺς ἐπ' εὐσεβείᾳ διαβοηθέντας ὧν ἕνα Κροῖσον' οἵαις ἐχρήσαντο συμφοραῖς βίου ἐῶ τὴν καταπρησθεῖσαν Ἀθηναίων ἀκρόπολιν τὸν ἐν Ἐφέσῳ ναόν τὸν ἐν Δελφοῖς ἄλλους μυρίους καὶ οὐδεὶς ὠνείδισεν ταῦτα τοῖς παθοῦσιν ἀλλὰ τοῖς δράσασιν

**132** καινὸς δὲ κατήγορος ἡμῶν Ἀπίων ηὑρέθη τῶν ἰδίων αὐτοῦ περὶ τὴν Αἴγυπτον κακῶν ἐκλαθόμενος ἀλλὰ Σέσωστρις αὐτὸν ὁ μυθευόμενος Αἰγύπτου βασιλεὺς ἐτύφλωσεν ἡμεῖς δὲ τοὺς ἡμετέρους οὐκ ἂν εἴποιμεν βασιλέας Δαυίδην καὶ Σολομῶνα πολλὰ χειρωσαμένους ἔθνη

**133** τούτους μὲν οὖν παραλίπωμεν τὰ δὲ γνώριμα πᾶσιν Ἀπίων ἠγνόηκεν ὅτι Περσῶν καὶ μετ' ἐκείνους ἡγουμένων τῆς Ἀσίας Μακεδόνων Αἰγύπτιοι μὲν ἐδούλευον ἀνδραπόδων οὐδὲν διαφέροντες

**134** ἡμεῖς δὲ ὄντες ἐλεύθεροι προσέτι καὶ τῶν πέριξ πόλεων ἤρχομεν ἔτη σχεδὸν εἴκοσί που καὶ ρ μέχρι Μάγνου Πομπηίου καὶ πάντων ἐκπολεμηθέντων πρὸς Ῥωμαίων τῶν πανταχοῦ βασιλέων μόνοι διὰ πίστιν οἱ παρ' ἡμῖν σύμμαχοι καὶ φίλοι διεφυλάχθησαν

**135** Ἀλλὰ θαυμαστοὺς ἄνδρας οὐ παρεσχήκαμεν οἷον τεχνῶν τινων εὑρετὰς ἢ σοφίᾳ διαφέροντας καὶ καταριθμεῖ Σωκράτην καὶ Ζήνωνα καὶ Κλεάνθην καὶ τοιούτους τινάς εἶτα τὸ θαυμασιώτατον τοῖς εἰρημένοις αὐτὸς ἑαυτὸν προστίθησι καὶ μακαρίζει τὴν Ἀλεξάνδρειαν ὅτι τοιοῦτον ἔχει πολίτην

**136** ἔδει γὰρ αὐτῷ μάρτυρος ἑαυτοῦ τοῖς μὲν γὰρ ἄλλοις ἅπασιν ὀχλαγωγὸς ἐδόκει πονηρὸς εἶναι καὶ τῷ βίῳ καὶ τῷ λόγῳ διεφθαρμένος ὥστε εἰκότως ἐλεῆσαι τις ἂν τὴν Ἀλεξάνδρειαν εἴπερ ἐπὶ τούτῳ μέγα ἐφρόνει περὶ δὲ τῶν παρ' ἡμῖν ἀνδρῶν γεγονότων οὐδενὸς ἧττον ἐπαίνου τυγχάνειν ἀξίων ἴσασιν οἱ ταῖς ἡμετέραις ἀρχαιολογίαις ἐντυγχάνοντες

**137** Τὰ λοιπὰ τῶν ἐν τῇ κατηγορίᾳ γεγραμμένων ἄξιον ἦν ἴσως ἀναπολόγητα παραλιπεῖν ἵν' αὐτὸς αὑτοῦ καὶ τῶν ἄλλων Αἰγυπτίων ᾖ ὁ κατηγορῶν ἐγκαλεῖ γὰρ ὅτι ζῷα θύομεν καὶ χοῖρον οὐκ ἐσθίομεν καὶ τὴν τῶν αἰδοίων χλευάζει περιτομήν

**138** τὸ μὲν οὖν περὶ τῆς τῶν ἡμέρων ζῴων ἀναιρέσεως κοινόν ἐστι καὶ πρὸς τοὺς ἄλλους ἀνθρώπους ἅπαντας Ἀπίων δὲ τοῖς θύουσιν ἐγκαλῶν αὐτὸν ἐξήλεγξεν ὄντα τὸ γένος Αἰγύπτιον οὐ γὰρ ἂν Ἕλλην ὢν ἢ Μακεδὼν ἐχαλέπαινεν οὗτοι γὰρ εὔχονται θύειν ἑκατόμβας τοῖς θεοῖς καὶ χρῶνται τοῖς ἱερείοις πρὸς εὐωχίαν καὶ οὐ διὰ τοῦτο συμβέβηκεν ἐρημοῦσθαι τὸν κόσμον τῶν βοσκημάτων ὅπερ Ἀπίων ἔδεισεν

**139** εἰ μέντοι τοῖς Αἰγυπτίων ἔθεσιν ἠκολούθουν ἅπαντες ἠρήμωτο μὲν ἂν ὁ κόσμος τῶν ἀνθρώπων τῶν ἀγριωτάτων δὲ θηρίων ἐπληθύνθη ἃ θεοὺς οὗτοι νομίζοντες ἐπιμελῶς ἐκτρέφουσιν

**140** καὶ μὴν εἴ τις αὐτὸν ἤρετο τῶν πάντων Αἰγυπτίων τίνας εἶναι καὶ σοφωτάτους καὶ θεοσεβεῖς νομίζει πάντως ἂν ὡμολόγησε τοὺς ἱερεῖς

**141** δύο γὰρ αὐτούς φασιν ὑπὸ τῶν βασιλέων ἐξ ἀρχῆς ταῦτα προστετάχθαι τήν τῶν θεῶν θεραπείαν καὶ τῆς σοφίας τὴν ἐπιμέλειαν ἐκεῖνοι τοίνυν ἅπαντες καὶ περιτέμνονται καὶ χοιρείων ἀπέχονται βρωμάτων οὐ μὴν οὐδὲ τῶν ἄλλων Αἰγυπτίων οὐδὲ εἷς ὗν θύει τοῖς θεοῖς

**142** ἆρ' οὖν τυφλὸς ἦν τὸν νοῦν Ἀπίων ὑπὲρ Αἰγυπτίων ἡμῖν λοιδορεῖν συνθέμενος ἐκείνων δὲ κατηγορῶν οἵ γε μὴ μόνον χρῶνται τοῖς ὑπὸ τούτου λοιδορουμένοις ἔθεσιν ἀλλὰ καὶ τοὺς ἄλλους ἐδίδαξαν περιτέμνεσθαι καθάπερ εἴρηκεν Ἡρόδοτος

**143** ὅθεν εἰκότως μοι δοκεῖ τῆς εἰς τοὺς πατρίους αὐτοῦ νόμους βλασφημίας δοῦναι δίκην Ἀπίων τὴν πρέπουσαν περιετμήθη γὰρ ἐξ ἀνάγκης ἑλκώσεως αὐτῷ περὶ τὸ αἰδοῖον γενομένης καὶ μηδὲν ὠφεληθεὶς ὑπὸ τῆς περιτομῆς ἀλλὰ σηπόμενος ἐν δειναῖς ὀδύναις ἀπέθανεν

**144** δεῖ γὰρ τοὺς εὖ φρονοῦντας τοῖς μὲν οἰκείοις νόμοις περὶ τὴν εὐσέβειαν ἀκριβῶς ἐμμένειν τοὺς δὲ τῶν ἄλλων μὴ λοιδορεῖν ὁ δὲ τούτους μὲν ἔφυγεν τῶν ἡμετέρων δὲ κατεψεύσατο τοῦτο μὲν Ἀπίωνι τοῦ βίου τὸ τέλος ἐγένετο καὶ τοῦτο παρ' ἡμῶν ἐνταῦθα τὸ πέρας ἔστω τοῦ λόγου

**145** Ἐπεὶ δὲ καὶ Ἀπολλώνιος ὁ Μόλων καὶ Λυσίμαχος καί τινες ἄλλοι τὰ μὲν ὑπ' ἀγνοίας τὸ πλεῖστον δὲ κατὰ δυσμένειαν περί τε τοῦ νομοθετήσαντος ἡμῖν Μωσέως καὶ περὶ τῶν νόμων πεποίηνται λόγους οὔτε δικαίους οὔτε ἀληθεῖς τὸν μὲν ὡς γόητα καὶ ἀπατεῶνα διαβάλλοντες τοὺς νόμους δὲ κακίας ἡμῖν καὶ οὐδεμιᾶς ἀρετῆς φάσκοντες εἶναι διδασκάλους βούλομαι συντόμως καὶ περὶ τῆς ὅλης ἡμῶν καταστάσεως τοῦ πολιτεύματος καὶ περὶ τῶν κατὰ μέρος ὡς ἂν ὦ δυνατὸς εἰπεῖν

**146** οἶμαι γὰρ ἔσεσθαι φανερόν ὅτι καὶ πρὸς εὐσέβειαν καὶ πρὸς κοινωνίαν τὴν μετ' ἀλλήλων καὶ πρὸς τὴν καθόλου φιλανθρωπίαν ἔτι δὲ πρὸς δικαιοσύνην καὶ τὴν ἐν τοῖς πόνοις καρτερίαν καὶ θανάτου περιφρόνησιν ἄριστα κειμένους ἔχομεν τοὺς νόμους

**147** παρακαλῶ δὲ τοὺς ἐντευξομένους τῇ γραφῇ μὴ μετὰ φθόνου ποιεῖσθαι τὴν ἀνάγνωσιν οὐ γὰρ ἐγκώμιον ἡμῶν αὐτῶν προειλόμην συγγράφειν ἀλλὰ πολλὰ καὶ ψευδῆ κατηγορουμένοις ἡμῖν ταύτην ἀπολογίαν δικαιοτάτην εἶναι νομίζω τὴν ἀπὸ τῶν νόμων καθ' οὓς ζῶντες διατελοῦμεν

**148** ἄλλως τε καὶ τὴν κατηγορίαν ὁ Ἀπολλώνιος οὐκ ἀθρόαν ὥσπερ ὁ Ἀπίων ἔταξεν ἀλλὰ σποράδην καὶ δὴ εἶπας ποτὲ μὲν ὡς ἀθέους καὶ μισανθρώπους λοιδορεῖ ποτὲ δ᾽ αὖ δειλίαν ἡμῖν ὀνειδίζει καὶ τοὔμπαλιν ἔστιν ὅπου τόλμαν κατηγορεῖ καὶ ἀπόνοιαν λέγει δὲ καὶ ἀφυεστάτους εἶναι τῶν βαρβάρων καὶ διὰ τοῦτο μηδὲν εἰς τὸν βίον εὕρημα συμβεβλῆσθαι μόνους

**149** ταῦτα δὲ πάντα διελεγχθήσεσθαι νομίζω σαφῶς εἰ τἀναντία τῶν εἰρημένων φανείη καὶ διὰ τῶν νόμων ἡμῖν προστεταγμένα καὶ πραττόμενα μετὰ πάσης ἀκριβείας ὑφ᾽ ἡμῶν

**150** εἰ δ᾽ ἄρα βιασθείην μνησθῆναι τῶν παρ᾽ ἑτέροις ὑπεναντίως νενομισμένων τούτου δίκαιοι τὴν αἰτίαν ἔχειν εἰσὶν οἱ τὰ παρ᾽ ἡμῖν ὡς χείρω παραβάλλειν ἀξιοῦντες οἷς οὐδέτερον ἀπολειφθήσεσθαι νομίζω λέγειν οὔθ᾽ ὡς οὐχὶ τούτους ἔχομεν τοὺς νόμους ὧν ἐγὼ παραθήσομαι τοὺς κεφαλαιωδεστάτους οὔθ᾽ ὡς οὐχὶ μάλιστα πάντων ἐμμένομεν τοῖς ἑαυτῶν νόμοις

**151** Μικρὸν οὖν ἀναλαβὼν τὸν λόγον τοῦτ᾽ ἂν εἴποιμι πρῶτον ὅτι τῶν ἀνόμως καὶ ἀτάκτως βιούντων οἱ τάξεως καὶ νόμου κοινωνίας ἐπιθυμηταὶ γενόμενοι καὶ πρῶτοι κατάρξαντες εἰκότως ἂν ἡμερότητι καὶ φύσεως ἀρετῇ διενεγκεῖν μαρτυρηθεῖεν

**152** ἀμέλει πειρῶνται τὰ παρ᾽ αὐτοῖς ἕκαστοι πρὸς τὸ ἀρχαιότατον ἀνάγειν ἵνα μὴ μιμεῖσθαι δόξωσιν ἑτέρους ἀλλ᾽ αὐτοὶ τοῦ ζῆν νομίμως ἄλλοις ὑφηγήσασθαι

**153** τούτων δὲ τοῦτον ἐχόντων τὸν τρόπον ἀρετὴ μέν ἐστι νομοθέτου τὰ βέλτιστα συνιδεῖν καὶ πεῖσαι τοὺς χρησομένους περὶ τῶν ὑπ᾽ αὐτοῦ τιθεμένων πλήθους δὲ τὸ πᾶσι τοῖς δόξασιν ἐμμεῖναι καὶ μήτε εὐτυχίαις μήτε συμφοραῖς αὐτῶν μηδὲν μεταβάλλειν

**154** φημὶ τοίνυν τὸν ἡμέτερον νομοθέτην τῶν ὁπουδηποτοῦν μνημονευομένων νομοθετῶν προάγειν ἀρχαιότητι Λυκοῦργοι γὰρ καὶ Σόλωνες καὶ Ζάλευκος ὁ τῶν Λοκρῶν καὶ πάντες οἱ θαυμαζόμενοι παρὰ τοῖς Ἕλλησιν ἐχθὲς δὴ καὶ πρῴην ὡς πρὸς ἐκεῖνον παραβαλλόμενοι φαίνονται γεγονότες ὅπου γε μηδ᾽ αὐτὸ τοὔνομα πάλαι ἐγιγνώσκετο τοῦ νόμου παρὰ τοῖς Ἕλλησι

**155** καὶ μάρτυς Ὅμηρος οὐδαμοῦ τῆς ποιήσεως αὐτῷ χρησάμενος οὐδὲ γὰρ ἦν κατὰ τοῦτον ἀλλὰ γνώμαις ἀορίστοις τὰ πλήθη διῳκεῖτο καὶ προστάγμασι τῶν βασιλέων ἀφ᾽ οὗ καὶ μέχρι πολλοῦ διέμειναν ἔθεσιν ἀγράφοις χρώμενοι καὶ πολλὰ τούτων ἀεὶ πρὸς τὸ συντυγχάνον μετατιθέντες

**156** ὁ δ᾽ ἡμέτερος νομοθέτης ἀρχαιότατος γεγονώς τοῦτο γὰρ δήπουθεν ὁμολογεῖται καὶ παρὰ τοῖς πάντα καθ᾽ ἡμῶν λέγουσιν ἑαυτόν τε παρέσχεν ἄριστον τοῖς πλήθεσιν ἡγεμόνα καὶ σύμβουλον τήν τε κατασκευὴν αὐτοῖς ὅλην τοῦ βίου τῷ νόμῳ περιλαβὼν ἔπεισεν παραδέξασθαι καὶ βεβαιοτάτην εἰς ἀεὶ φυλαχθῆναι παρεσκεύασεν

**157** Ἴδωμεν δὲ τῶν ἔργων αὐτοῦ τὸ πρῶτον μεγαλεῖον ἐκεῖνος γὰρ τοὺς προγόνους ἡμῶν ἐπείπερ ἔδοξεν αὐτοῖς τὴν Αἴγυπτον ἐκλιποῦσιν ἐπὶ τὴν πάτριον γῆν ἐπανιέναι πολλὰς τὰς μυριάδας παραλαβὼν ἐκ πολλῶν καὶ ἀμηχάνων διέσωσεν εἰς ἀσφάλειαν καὶ γὰρ τὴν ἄνυδρον αὐτοὺς καὶ πολλὴν ψάμμον ἔδει διοδοιπορῆσαι καὶ νικῆσαι πολεμίους καὶ τέκνα καὶ γυναῖκας καὶ λείαν ὁμοῦ σῴζειν μαχομένους

**158** ἐν οἷς ἅπασι καὶ στρατηγὸς ἄριστος ἐγένετο καὶ σύμβουλος συνετώτατος καὶ πάντων κηδεμὼν ἀληθέστατος ἅπαν δὲ τὸ πλῆθος εἰς ἑαυτὸν ἀνηρτῆσθαι παρεσκεύασεν καὶ περὶ παντὸς ἔχων πεισθέντας ἀντὶ τοῦ κελευσθέντος· εἰς οὐδεμίαν οἰκείαν ἔλαβεν ταῦτα πλεονεξίαν ἀλλ᾽ ἐν ᾧ μάλιστα τοῦ καιροῦ δυνάμεις μὲν αὐτοῖς περιβάλλονται καὶ τυραννίδας οἱ προεστηκότες ἐθίζουσι δὲ τὰ πλήθη μετὰ πολλῆς ζῆν

**159** ἀνομίας ἐν τούτῳ τῆς ἐξουσίας ἐκεῖνος καθεστηκὼς τοὐναντίον ᾠήθη δεῖν εὐσεβεῖν καὶ πολλὴν εὔνοιαν τοῖς λαοῖς ἐμπαρασχεῖν οὕτως αὐτός τε τὰ μάλιστα τὴν ἀρετὴν

ἐπιδείξειν τὴν αὐτοῦ νομίζων καὶ σωτηρίαν τοῖς αὐτὸν ἡγεμόνα πεποιημένοις βεβαιοτάτην παρέξειν

**160** καλῆς οὖν αὐτῷ προαιρέσεως καὶ πράξεων μεγάλων ἐπιτυγχανομένων εἰκότως ἐνόμιζεν ἡγεμόνα τε καὶ σύμβουλον θεὸν ἔχειν καὶ πείσας πρότερον ἑαυτὸν ὅτι κατὰ τὴν ἐκείνου βούλησιν ἅπαντα πράττει καὶ διανοεῖται ταύτην ᾤετο δεῖν πρὸ παντὸς ἐμποιῆσαι τὴν ὑπόληψιν τοῖς πλήθεσιν οἱ γὰρ πιστεύσαντες ἐπισκοπεῖν θεὸν τοὺς ἑαυτῶν βίους οὐθὲν ἀνέχονται ἐξαμαρτεῖν

**161** τοιοῦτος μὲν δή τις αὐτὸς˺ ἡμῶν ὁ νομοθέτης οὐ γόης οὐδ᾽ ἀπατεών ἅπερ λοιδοροῦντες λέγουσιν ἀδίκως ἀλλ᾽ οἵους παρὰ τοῖς Ἕλλησιν αὐχοῦσιν τὸν Μίνω γεγονέναι καὶ μετὰ ταῦτα τοὺς ἄλλους νομοθέτας

**162** οἱ μὲν γὰρ αὐτῶν τοὺς νόμους ὑποτίθενται ὁ δέ γε Μίνως ἔλεγεν ὅτι εἰς τὸν Ἀπόλλω καὶ τὸ Δελφικὸν αὐτοῦ μαντεῖον τὰς τῶν νόμων μαντείας ἀνέφερεν ἤτοι τἀληθὲς οὕτως ἔχειν νομίζοντες ἢ πείσειν ῥᾷον ὑπολαμβάνοντες.

## Euseb, *Praeparatio evangelica* 8:8,1-55

(nach MRAS; Nieses Paragraphennummern in [...] hinzugefügt)

[163] 1 Τίς δ᾽ ἦν ὁ μάλιστα κατορθώσας τοὺς νόμους καὶ τῆς δικαιοτάτης περὶ τοῦ θεοῦ πίστεως ἐπιτυχών, πάρεστιν ἐξ αὐτῶν κατανοεῖν τῶν νόμων ἀντιπαραβάλλοντας· ἤδη γὰρ περὶ τούτων λεκτέον.

[164] 2 οὐκοῦν ἄπειροι μὲν αἱ κατὰ μέρος τῶν ἐθῶν καὶ τῶν νόμων παρὰ τοῖς ἅπασιν ἀνθρώποις διαφοραί. κεφαλαίῳ=δῶς ἂν ἐπίοι τις·

[165] 3 οἱ μὲν γὰρ μοναρχίαις, οἱ δὲ ταῖς ὀλίγων δυναστείαις, ἄλλοι δὲ τοῖς πλήθεσιν ἐπέτρεψαν τὴν ἐξουσίαν τῶν πολιτευμάτων, ὁ δ᾽ ἡμέτερος νομοθέτης εἰς μὲν τούτων οὐδ᾽ ὁτιοῦν ἀπεῖδεν, ὡς δ᾽ ἄν τις εἴποι βιασάμενος τὸν λόγον θεοκρατίαν ἀπέδειξε τὸ πολίτευμα, θεῷ τὴν ἀρχὴν καὶ τὸ κράτος ἀναθεὶς

[166] καὶ πείσας εἰς ἐκεῖνον ἅπαντας ἀφορᾶν ὡς αἴτιον μὲν ἁπάντων ὄντα τῶν ἀγαθῶν, ἃ κοινῇ τε πᾶσιν ἀνθρώποις ὑπάρχει καὶ ὅσων ἔτυχον αὐτοὶ δεηθέντες ἐν ἀμηχάνοις· λαθεῖν δὲ τὴν ἐκείνου γνώμην οὐκ ἐνὸν οὔτε τι τῶν πραττομένων οὐδὲν οὔθ᾽ ὧν ἄν τις παρ᾽ αὐτῷ διανοηθείη.

[167] 4 ἀλλ᾽ αὐτὸν ἀπέφηνε καὶ ἀγένητον καὶ πρὸς τὸν ἀ_διον χρόνον ἀναλλοίωτον, πάσης ἰδέας θνητῆς κάλλει διαφέροντα καὶ δυνάμει μὲν ἡμῖν γνώριμον, ὁποῖος δὲ κατ᾽ οὐσίαν ἐστὶν ἄγνωστον.

[168] 5 ταῦτα περὶ θεοῦ φρονεῖν οἱ σοφώτατοι παρὰ τοῖς Ἕλλησιν ὅτι μὲν ἐδιδάχθησαν, ἐκείνου τὰς ἀρχὰς παρασχόντος, ἐῶ νῦν λέγειν, ὅτι δέ ἐστι καλὰ καὶ πρέποντα τῇ τοῦ θεοῦ φύσει καὶ μεγαλειότητι σφόδρα μεμαρτυρήκασι· καὶ γὰρ Πυθαγόρας καὶ Ἀναξαγόρας καὶ Πλάτων οἵ τε μετ᾽ ἐκεῖνον ἀπὸ τῆς Στοᾶς φιλόσοφοι καὶ μικροῦ δεῖν ἅπαντες οὕτω φαίνονται περὶ τῆς τοῦ θεοῦ φύσεως πεφρονηκότες.

[169] 6 ἀλλ᾽ οἱ μὲν πρὸς ὀλίγους φιλοσοφοῦντες εἰς πλήθη δόξαις κατειλημμένα τὴν ἀλήθειαν τοῦ δόγματος ἐξενεγκεῖν οὐκ ἐτόλμησαν, ὁ δ᾽ ἡμέτερος νομοθέτης, ἅτε δὴ τὰ ἔργα παρέχων τοῖς νόμοις σύμφωνα, οὐ μόνον τοὺς καθ᾽ ἑαυτὸν ἔπεισεν, ἀλλὰ καὶ τοῖς ἐξ ἐκείνων ἀεὶ γενησομένοις τὴν περὶ τοῦ θεοῦ πίστιν ἐνέφυσεν ἀμετακίνητον.

[170] 7 αἴτιον δ', ὅτι καὶ τῷ τρόπῳ τῆς νομοθεσίας πρὸς τὸ χρήσιμον πάντων πολὺ διήνεγκεν. οὐ γὰρ μέρος ἀρετῆς ἐποίησε τὴν εὐσέβειαν, ἀλλὰ ταύτης μέρη τἄλλα καὶ συνεῖδεν αὐτὰ καὶ κατέστησέ, λέγω δὲ τὴν δικαιοσύνην, τὴν σωφροσύνην, τὴν καρτερίαν, τὴν τῶν πολιτῶν πρὸς ἀλλήλους ἐν ἅπασι συμφωνίαν.

[171] 8 ἅπασαι γὰρ αἱ πράξεις καὶ διατριβαὶ καὶ λόγοι πάντες ἐπὶ τὴν πρὸς τὸν θεὸν ἡμῖν εὐσέβειαν ἔχουσι τὴν ἀναφοράν· οὐδὲν γὰρ τούτων ἀνεξέταστον οὐδ' ἀόριστον παρέλιπεν.

9 Δύο μὲν γάρ εἰσιν ἁπάσης παιδείας τρόποι καὶ τῆς περὶ τὰ ἤθη κατασκευῆς, ὧν ὁ μὲν λόγῳ διδασκαλικός, ἅτερος δὲ διὰ τῆς ἀσκήσεως τῶν ἠθῶν.

[172] οἱ μὲν οὖν ἄλλοι νομοθέται ταῖς γνώμαις διέστησαν καὶ τὸν ἕτερον αὐτῶν ὃν ἔδοξεν ἑκάστοις ἑλόμενοι τὸν ἕτερον παρέλιπον· οἷον Λακεδαιμόνιοι μὲν καὶ Κρῆτες ἔθεσιν ἐπαίδευον, οὐ λόγοις. Ἀθηναῖοι δὲ καὶ σχεδὸν οἱ ἄλλοι πάντες Ἕλληνες ἃ μὲν χρὴ πράττειν ἢ μὴ προσέτασσον διὰ τῶν νόμων, τοῦ δὲ πρὸς αὐτὰ διὰ τῶν ἔργων ἐθίζειν ὠλιγώρησαν.

[173] 10 ὁ δ' ἡμέτερος νομοθέτης ἄμφω ταῦτα συνήρμοσε κατὰ πολλὴν ἐπιμέλειαν· οὔτε γὰρ κωφὴν ἀπέλιπε τὴν τῶν ἠθῶν ἄσκησιν οὔτε τὸν ἐκ τοῦ νόμου λόγον ἄπρακτον εἴασεν ἀλλ' εὐθὺς ἀπὸ τῆς πρώτης ἀρξάμενος τροφῆς καὶ τῆς κατὰ τὸν οἶκον ἑκάστων διαίτης οὐδὲν οὐδὲ τῶν βραχυτάτων αὐτεξούσιον ἐπὶ ταῖς βουλήσεσι τῶν χρησομένων κατέλιπεν,

[174] ἀλλὰ καὶ περὶ σιτίων ὅσων ἀπέχεσθαι χρὴ καὶ τίνα προσφέρεσθαι καὶ περὶ τῶν κοινωνησόντων τῆς διαίτης ἔργων τε συντονίας καὶ τοὔμπαλιν ἀναπαύσεως ὅρον ἔθηκεν αὐτὸς καὶ κανόνα τὸν νόμον, ἵν' ὥσπερ ὑπὸ πατρὶ τούτῳ καὶ δεσπότῃ ζῶντες μήτε βουλόμενοι μηθὲν μήθ' ὑπ' ἀγνοίας ἁμαρτάνωμεν.

[175] 11 οὐδὲ γὰρ τὴν ὑπὸ τῆς ἀγνοίας ὑποτίμησιν κατέλιπεν, ἀλλὰ καὶ κάλλιστον καὶ ἀναγκαιότατον ἀπέδειξε παίδευμα τὸν νόμον, οὐκ εἰσάπαξ ἀκροασαμένοις οὐδὲ δὶς ἢ πολλάκις, ἀλλ' ἑκάστης ἑβδομάδος τῶν ἄλλων ἔργων ἀφεμένους ἐπὶ τὴν ἀκρόασιν ἐκέλευσε τοῦ νόμου συλλέγεσθαι καὶ τοῦτον ἀκριβῶς ἐκμανθάνειν· ὃ δὴ πάντες ἐοίκασιν οἱ νομοθέται παραλιπεῖν.

[176] 12 καὶ τοσοῦτον οἱ πλεῖστοι τῶν ἀνθρώπων ἀπέχουσι τοῦ κατὰ τοὺς οἰκείους ζῆν νόμους ὥστε σχεδὸν αὐτοὺς οὐδ' ἴσασιν· ἀλλ' ὅταν ἐξαμαρτάνωσι, τότε παρ' ἄλλων μανθάνουσιν ὅτι τὸν νόμον παραβεβήκασιν.

[177] οἵ τε τὰς μεγίστας καὶ κυριωτάτας παρ' αὐτοῖς ἀρχὰς διοικοῦντες ὁμολογοῦσι τὴν ἄγνοιαν· ἐπιστάτας γὰρ παρακαθίστανται τῆς τῶν πραγμάτων οἰκονομίας τοὺς ἐμπειρίαν ἔχειν τῶν νόμων ὑπισχνουμένους.

[178] 13 ἡμῶν δ' ὁντινοῦν τις ἔλοιτο, τοὺς νόμους ῥᾷον ἂν τις εἴποι πάντας ἢ τοὔνομα τὸ ἑαυτοῦ. τοιγαροῦν ἀπὸ τῆς πρώτης εὐθὺς αἰσθήσεως αὐτοὺς ἐκμανθάνοντες ἔχομεν ἐν ταῖς ψυχαῖς ὥσπερ ἐγκεχαραγμένους, καὶ σπάνιος μὲν ὁ παραβαίνων, ἀδύνατος δ' ἡ τῆς κολάσεως παραίτησις.

[179] 14 τοῦτο πρῶτον ἁπάντων τὴν θαυμαστὴν ὁμόνοιαν ἡμῖν ἐμπεποίηκε. τὸ γὰρ μίαν μὲν ἔχειν καὶ τὴν αὐτὴν δόξαν περὶ θεοῦ, τῷ βίῳ δὲ καὶ τοῖς ἔθεσι μηδὲν ἀλλήλων διαφέρειν καλλίστην ἐν ἤθεσιν ἀνθρώπων συμφωνίαν ἀποτελεῖ.

[180] 15 παρ' ἡμῖν γὰρ μόνοις οὔτε περὶ θεοῦ λόγους ἀκούσεταί τις ἀλλήλοις ὑπεναντίους, ὁποῖα πολλὰ παρ' ἑτέροις οὐχ ὑπὸ τῶν τυχόντων μόνον [τὸ] κατὰ τὸ προσπεσὸν ἑκάστῳ λέγεται πάθος, ἀλλὰ καὶ παρά τισι τῶν φιλοσόφων ἀποτετόλμηται, τῶν μὲν τὴν ὅλην τοῦ θεοῦ φύσιν ἀναιρεῖν τοῖς λόγοις ἐπικεχειρηκότων, ἄλλων δὲ τὴν ὑπὲρ ἀνθρώπων αὐτὸν πρόνοιαν ἀφαιρουμένων·

[181] οὐδ᾽ ἐν τοῖς ἐπιτηδεύμασι τῶν βίων ὄψεται διαφοράν, ἀλλὰ κοινὰ μὲν ἔργα πάντων παρ᾽ ἡμῖν, εἷς δ᾽ ὁ λόγος ὁ τῷ νόμῳ συμφωνῶν περὶ θεοῦ, πάντα λέγων ἐκεῖνον ἐφορᾶν.

16 καὶ μὴν περὶ τῶν κατὰ τὸν βίον ἐπιτηδευμάτων, ὅτι δεῖ πάντα τὰ ἄλλα τέλος ἔχειν τὴν εὐσέβειαν, καὶ γυναικῶν ἀκούσειεν ἄν τις καὶ τῶν οἰκετῶν.

[182] ὅθεν δὴ καὶ τὸ προσφερόμενον ἡμῖν ὑπό τινων ἔγκλημα, τὸ δὴ μὴ καινῶν εὑρετὰς ἔργων ἢ λόγων ἄνδρας παρασχεῖν, ἐντεῦθεν συμβέβηκεν.

17 οἱ μὲν γὰρ ἄλλοι τὸ μηδενὶ τῶν πατρίων ἐμμένειν καλὸν εἶναι νομίζουσι καὶ τοῖς μάλιστα τολμῶσι ταῦτα παραβαίνειν σοφίας δεινότητα μαρτυροῦσιν,

[183] ἡμεῖς δὲ τοὐναντίον μίαν εἶναι καὶ φρόνησιν καὶ ἀρετὴν ὑπειλήφαμεν, τὸ μηδὲν ὅλως ὑπεναντίον μήτε πρᾶξαι μήτε διανοηθῆναι τοῖς ἐξ ἀρχῆς νομοθετηθεῖσιν.

18 ὅπερ εἰκότως ἂν εἴη τεκμήριον τοῦ κάλλιστα τεθῆναι τὸν νόμον. τὰ γὰρ μὴ τοῦτον ἔχοντα τὸν τρόπον αἱ πεῖραι δεόμενα διορθώσεως ἐλέγχουσιν·

[184] ἡμῖν δὲ τοῖς πεισθεῖσιν ἐξ ἀρχῆς τεθῆναι τὸν νόμον κατὰ θεοῦ βούλησιν οὐδ᾽ εὐσεβὲς ἦν ἔτι τοῦτον μὴ φυλάττειν.

19 τί γὰρ αὐτοῦ τις ἂν μετακινήσειεν ἢ τί κάλλιον ἐξεῦρεν ἢ τί παρ᾽ ἑτέρων ὡς ἄμεινον μετήνεγκεν; ἆρά γε τὴν ὅλην κατάστασιν τοῦ πολιτεύματος;

[185] καὶ τίς ἂν καλλίων ἢ δικαιοτέρα γένοιτο τῆς τὸν θεὸν μὲν ἡγεμόνα τῶν ὅλων ἡγεῖσθαι πεποιημένης, τοῖς ἱερεῦσι δὲ κοινῇ μὲν τὰ μέγιστα διοικεῖν ἐπιτρεπούσης, τῷ δὲ πάντων ἀρχιερεῖ πάλιν πεπιστευκυίας τὴν τῶν ἄλλων ἱερέων ἡγεμονίαν;

[186] 20 οὓς οὐ κατὰ πλοῦτον οὐδέ τισιν ἄλλαις προὔχοντας αὐτομάτοις πλεονεξίαις τὸ πρῶτον εὐθὺς ὁ νομοθέτης ἐπὶ τὴν τιμὴν ἔταξεν, ἀλλ᾽ ὅσοι τῶν μετ᾽ αὐτοῦ πειθοῖ τε καὶ σωφροσύνῃ τῶν ἄλλων διέφερον, τούτοις τὴν περὶ τὸν θεὸν μάλιστα θεραπείαν ἐνεχείρισεν.

[187] 21 τοῦτο δ᾽ ἦν καὶ τοῦ νόμου καὶ τῶν ἄλλων ἐπιτηδευμάτων ἀκριβὴς ἐπιμέλεια· καὶ γὰρ ἐπόπται πάντων καὶ δικασταὶ τῶν ἀμφισβητουμένων καὶ κολασταὶ τῶν κατεγνωσμένων οἱ ἱερεῖς ἐτάχθησαν.

[188] 22 Τίς ἂν οὖν ἀρχὴ γένοιτο ταύτης ὁσιωτέρα; τίς δὲ τιμὴ θεῷ μᾶλλον ἁρμόζουσα; παντὸς μὲν τοῦ πλήθους κατεσκευασμένου πρὸς τὴν εὐσέβειαν, ἐξαίρετον δὲ τὴν ἐπιμέλειαν τῶν ἱερέων πεπιστευμένων, ὥσπερ δὲ τελετῆ[ε]ς τι[νος] τῆς ὅλης πολιτείας οἰκονομουμένης.

[189] 23 ἃ γὰρ ὀλίγων ἡμερῶν ἀριθμὸν ἐπιτηδεύοντες ἄλλοι φυλάττειν οὐ δύνανταί, μυστήρια καὶ τελετὰς ἐπονομάζοντες, ταῦτα μετὰ πολλῆς ἡδονῆς καὶ γνώμης ἀμεταθέτου φυλάττομεν ἡμεῖς διὰ τοῦ παντὸς αἰῶνος.

[190] 24 τίνες οὖν εἰσιν αἱ προρρήσεις καὶ προαγορεύσεις; ἁπλαῖ τε καὶ γνώριμοι. πρώτη δ᾽ ἡγεῖται ἡ περὶ θεοῦ λέγουσα· Θεὸς ἔχει τὰ σύμπαντα, παντελὴς καὶ μακάριος, αὐτὸς ἑαυτῷ καὶ πᾶσιν αὐτάρκης, ἀρχὴ καὶ μέσα καὶ τέλος οὗτος τῶν ἁπάντων, ἔργοις μὲν καὶ χάρισιν ἐναργὴς καὶ παντὸς οὑτινος φανερώτερος, μορφὴν δὲ καὶ μέγεθος ἡμῖν ἀφανέστατος.

[191] 25 πᾶσα μὲν ὕλη πρὸς εἰκόνα τὴν τούτου, κἂν ᾖ πολυτελής, ἄτιμος· πᾶσα δὲ τέχνη πρὸς μιμήσεως ἐπίνοιαν ἄτεχνος· οὐδὲν ὅμοιον οὔτ᾽ εἴδομεν οὔτ᾽ ἐπινοοῦμεν οὔτ᾽ εἰκάζειν ἐστὶν ὅσιον.

[192] 26 ἔργα βλέπομεν αὐτοῦ φῶς, οὐρανόν, γῆν, ἥλιον καὶ σελήνην, ποταμοὺς καὶ θάλατταν, ζῴων γενέσεις, καρπῶν ἀναδόσεις. ταῦτα θεὸς ἐποίησεν, οὐ χερσὶν οὐδὲ πόνοις

οὐδέ τινων συνεργασαμένων ἐπιδεηθείς, ἀλλ' αὐτοῦ καλὰ θελήσαντος καλῶς ἦν εὐθὺς γεγονότα.

27 τούτῳ δεῖ πάντας ἀκολουθεῖν καὶ θεραπεύειν αὐτὸν ἀσκοῦντας ἀρετήν· τρόπος γὰρ θεοῦ θεραπείας οὗτος ὁσιώτατος.

[193] 28 εἷς ναὸς ἑνὸς θεοῦ (φίλον γὰρ ἀεὶ παντὶ τὸ ὅμοιον), κοινὸς ἁπάντων, κοινοῦ θεοῦ ἁπάντων. τοῦτον θεραπεύουσι μὲν διὰ παντὸς οἱ ἱερεῖς· ἡγεῖται δὲ τούτων ὁ πρῶτος ἀεὶ κατὰ γένος.

[194] οὗτος μετὰ τῶν ἄλλων ἱερέων θύσει τῷ θεῷ, φυλάξει τοὺς νόμους, δικάσει περὶ τῶν ἀμφισβητουμένων, κολάσει τοὺς ἐλεγχθέντας. ὁ τούτῳ μὴ πειθόμενος ὑφέξει δίκην, ὡς εἰς τὸν θεὸν αὐτὸν ἀσεβῶν.

[195] 29 θύομεν τὰς θυσίας οὐκ εἰς πλήρωσιν ἑαυτοῖς καὶ μέθην (ἀβούλητα γὰρ θεῷ τάδε καὶ πρόφασις ἂν ὕβρεως γένοιτο καὶ πολυτελείας), ἀλλὰ σώφρονας, εὐτάκτους, εὐσταλεῖς, ὅπως μάλιστα θύοντες σωφρονῶσι.

[196] καὶ ἐπὶ ταῖς θυσίαις ὑπὲρ τῆς κοινῆς εὔχεσθαι χρὴ πρῶτον σωτηρίας, εἶθ' ὑπὲρ ἑαυτῶν· ἐπὶ γὰρ κοινωνίᾳ γεγόναμεν καὶ ταύτην ὁ προτιμῶν τοῦ καθ' ἑαυτὸν ἰδίου μάλιστα εἴη θεῷ κεχαρισμένος.

[197] 30 παράκλησις δὲ πρὸς τὸν θεὸν ἔστω διὰ τῆς εὐχῆς καὶ δέησις, οὐχ ὅπως διδῷ τὰ ἀγαθά (δέδωκε γὰρ αὐτὸς ἑκὼν καὶ πᾶσιν εἰς μέσον κατατέθεικεν), ἀλλ' ὅπως δέχεσθαι δυνώμεθα καὶ λαβόντες φυλάττωμεν.

[198] 31 ἁγνείας ἐπὶ ταῖς θυσίαις διείρηκεν ὁ νόμος ἀπὸ κήδους, ἀπὸ λέχους, ἀπὸ κοινωνίας τῆς πρὸς γυναῖκα καὶ πολλῶν ἄλλων, ἃ μακρὸν ἂν εἴη νῦν γράφειν.

32 τοιοῦτος μὲν ὁ περὶ θεοῦ καὶ τῆς ἐκείνου θεραπείας λόγος ἡμῖν ἐστιν· ὁ δ' αὐτὸς ἅμα καὶ νόμος.

[199] τίνες δὲ οἱ περὶ γάμων; μῖξιν μόνην οἶδεν ὁ νόμος τὴν κατὰ φύσιν τὴν πρὸς γυναῖκα, καὶ ταύτην, εἰ μέλλοι τέκνων ἕνεκα γενήσεσθαι. τὴν δὲ πρὸς ἄρρενα ἀρρένων ἐστύγηκε, καὶ θάνατος τὸ ἐπιτίμιον εἴ τις ἐπιχειρήσειε.

[200] 33 γαμεῖν δὲ κελεύει μὴ προικὶ προσέχοντας μηδὲ βιαίοις ἁρπαγαῖς μηδ' αὖ δόλῳ καὶ δι' ἀπάτης πείσαντας, ἀλλὰ μνηστεύειν παρὰ τοῦ δοῦναι κυρίου καὶ κατὰ συγγένειαν ἐπιτηδείου.

[201] γυνὴ χείρων, φησίν, ἀνδρὸς εἰς ἅπαντα· τοιγαροῦν ὑπακουέτω, μὴ πρὸς ὕβριν, ἀλλ' ἵνα ἄρχηται· θεὸς γὰρ ἀνδρὶ κράτος ἔδωκε.

34 ταύτῃ συνεῖναι δεῖ τὸν γήμαντα μόνῃ· τὸ δὲ τὴν ἄλλου πειρᾶν ἀνόσιον. εἰ δέ τις τοῦτο πράξειεν, οὐδεμία θανάτου παραίτησις, οὔτε εἰ βιάσαιτο παρθένον ἑτέρῳ συνωμολογημένην οὔτ' εἰ πείσαι γεγαμημένην.

[202] 35 τέκνα τρέφειν ἅπαντα προσέταξε. καὶ γυναιξὶν ἀπεῖπε μήτ' ἀμβλοῦν τὸ σπαρὲν μήτε διαφθείρειν, ἀλλ' ἣν φανείη, τεκνοκτόνος ἂν εἴη ψυχὴν ἀφανίζουσα καὶ τὸ γένος ἐλαττοῦσα.

36 τοιγαροῦν οὐδ' εἴ τις ἐπὶ λέχους φθορὰν παρέλθοι, καθαρὸς εἶναι τότε προσήκει.

[203] καὶ μετὰ τὴν νόμιμον συνουσίαν ἀνδρὸς καὶ γυναικὸς ἀπολούεσθαι· ψυχῆς ἔχειν τοῦτο μερισμὸν πρὸς ἄλλην χώραν ὑπέλαβε· καὶ γὰρ ἐμφυομένη σώμασι κακοπαθεῖ καὶ τούτων αὖ πάλιν θανάτῳ διακριθεῖσα. διόπερ ἁγνείας ἐπὶ πᾶσι τοῖς τοιούτοις ἔταξεν.

[204] 37 οὐ μὴν οὐδ' ἐπὶ ταῖς τῶν παίδων γενέσεσιν ἐπέτρεψεν εὐωχίαν συντελεῖν καὶ προφάσεις ποιεῖσθαι μέθης, ἀλλὰ σώφρονα τὴν ἀρχὴν εὐθὺς τῆς τροφῆς ἔταξε καὶ γράμματα παιδεύειν ἐκέλευσε τὰ περὶ τοὺς νόμους καὶ τῶν προγόνων τὰς πράξεις

ἐπίστασθαι, τὰς μὲν ἵνα μιμῶνται, τοῖς δ' ἵνα συντρεφόμενοι μήτε παραβαίνωσι μήτε σκῆψιν ἀγνοίας ἔχωσι.

[205] 38 τῆς εἰς τοὺς τετελευτηκότας προὐνόησεν ὁσίας οὐ πολυτελείαις ἐνταφίων οὐδὲ κατασκευαῖς μνημείων ἐπιφανῶν, ἀλλὰ τὰ μὲν περὶ τὴν κηδείαν ἔταξε τοῖς οἰκειοτάτοις ἐπιτελεῖν, πᾶσι δὲ τοῖς παριοῦσι θαπτομένου τινὸς καὶ προσελθεῖν καὶ συναποδύρεσθαι νόμιμον ἐποίησε. καθαίρειν δὲ κελεύει καὶ τὸν οἶκον καὶ τοὺς ἐνοικοῦντας ἀπὸ κήδους, ἵνα πλεῖστον ἀπέχῃ τοῦ δοκεῖν καθαρὸς εἶναί τις φόνον ἐργασάμενος.

[206] 39 γονέων τιμὴν μετὰ τὴν πρὸς θεὸν δευτέραν ἔταξε· καὶ τὸν οὐκ ἀμειβόμενον τὰς παρ' αὐτῶν χάριτας, ἀλλ' εἰς ὁτιοῦν ἐλλείποντα, λευσθησόμενον παραδίδωσι.

40 κελεύει καὶ παντὸς τοῦ πρεσβυτέρου τιμὴν ἔχειν τοὺς νέους, ἐπεὶ πρεσβύτατον ὁ θεός.

41 κρύπτειν οὐδὲν ἐᾷ πρὸς φίλους,

[207] οὐ γὰρ εἶναι φιλίαν τὴν μὴ πάντα πιστεύουσαν· κἂν συμβῇ τις ἔχθρα, τούτων ἀπόρρητα λέγειν κεκώλυκε.

42 δικάζων εἰ δῶρά τις λάβοι, θάνατος ἡ ζημία. περιορῶν ἱκέτην, βοηθεῖν ἐνόν, ὑπεύθυνος.

[208] ὃ μὴ κατέθηκέ τις, οὐκ ἀναιρήσεται. τῶν ἀλλοτρίων οὐδενὸς ἅψεται. δανείσας τόκον οὐ λήψεται. ταῦτα καὶ πολλὰ τούτοις ὅμοια τὴν πρὸς ἀλλήλους ἡμῶν συνέχει κοινωνίαν.

[209] 43 πῶς δὲ καὶ τῆς περὶ τοὺς ἀλλοφύλους ἐπιεικείας ἐφρόντισεν ὁ νομοθέτης ἄξιον ἰδεῖν· φανεῖται γὰρ ἄριστα πάντων προνοησάμενος ὅπως μήτε τὰ οἰκεῖα διαφθείρωμεν μήτε φθονήσωμεν τοῖς μετέχειν τῶν ἡμετέρων προαιρουμένοις.

[210] 44 ὅσοι μὲν γὰρ θέλουσιν ὑπὸ τοὺς αὐτοὺς ἡμῖν νόμους ζῆν ὑπελθόντες, δέχεται φιλοφρόνως, οὐ τῷ γένει μόνον, ἀλλὰ καὶ τῇ προαιρέσει τοῦ βίου νομίζων εἶναι τὴν οἰκειότητα· τοὺς δ' ἐκ παρέργου προσιόντας ἀναμίγνυσθαι ταῖς συνηθείαις οὐκ ἠθέλησε.

[211] 45 τὰ ἄλλα δὲ προείρηκεν ὧν ἐστιν ἡ μετάδοσις ἀναγκαία· πᾶσι παρέχειν τοῖς δεομένοις πῦρ, ὕδωρ, τροφήν, ὁδοὺς φράζειν, ἄταφον μὴ περιορᾶν.

[212] 46 ἐπιεικῆ δὲ καὶ τὰ πρὸς τοὺς πολεμίους κριθέντα εἶναι· οὐ γὰρ ἐᾷ τὴν γῆν αὐτῶν πυρπολεῖν οὐδὲ κόπτειν ἥμερα δένδρα συγκεχώρηκεν· ἀλλὰ καὶ σκυλεύειν ἀπείρηκε τοὺς ἐν τῇ μάχῃ πεσόντας καὶ τῶν αἰχμαλώτων προὐνόησεν, ὅπως αὐτῶν ὕβρις ἀπῇ, μάλιστα δὲ γυναικῶν.

[213] 47 οὕτως δὲ πόρρωθεν ἡμερότητα καὶ φιλανθρωπίαν διδάσκειν ἡμᾶς ἐσπούδασεν ὥστε οὐδὲ τῶν ἀλόγων ζῴων ὠλιγώρησεν, ἀλλὰ μόνην μὲν ἀφῆκε τούτων χρῆσιν τὴν νενομισμένην, πᾶσαν δ' ἑτέραν ἐκώλυσεν. ἃ δ' ὥσπερ ἱκετεύοντα προσφεύγει ταῖς οἰκίαις, ἀπεῖπεν ἀνελεῖν· οὐδὲ νεοττοῖς τοὺς γονέας αὐτῶν ἐπέτρεψε συνεξαιρεῖν· φείδεσθαι δὲ κἀν τῇ πολεμίᾳ τῶν ἐργαζομένων ζῴων καὶ μὴ φονεύειν.

[214] 48 οὕτω πανταχόθεν τὰ πρὸς ἐπιείκειαν περιεσκέψατο, διδασκαλικοῖς μὲν τοῖς προειρημένοις χρησάμενος νόμοις, τοὺς δ' αὖ κατὰ τῶν παραβαινόντων τιμωρητικοὺς τάξας [οὐκ] ἄνευ προφάσεως.

[215] ζημία γὰρ ἐπὶ τοῖς πλείστοις τῶν παραβαινόντων ἐστὶ θάνατος, ἂν μοιχεύσῃ τις, ἂν βιάσηται κόρην, ἂν ἄρρενι τολμήσῃ πεῖραν προσφέρειν, ἂν ὑπομείνῃ παθεῖν ὁ πειρασθείς.

49 ἔστι δὲ καὶ ἐπὶ δούλοις ὁμοίως ὁ νόμος ἀπαραίτητος.

[216] ἀλλὰ καὶ περὶ μέτρων ἤν τις κακουργήσειεν ἢ σταθμῶν ἢ περὶ πράσεως ἀδίκου καὶ δόλῳ γενομένης κἂν ὑφέληταί τις ἀλλότριον κἂν ὃ μὴ κατέθηκεν ἀνέληται, πάντων εἰσὶ κολάσεις, οὐχ οἷαι παρ' ἑτέροις, ἀλλ' ἐπὶ τὸ μεῖζον.

[217] περὶ μὲν γὰρ γονέων ἀδικίας ἢ τῆς εἰς θεὸν ἀσεβείας, κἂν μέλλῃ τις, εὐθὺς ἀπόλλυται.

50 τοῖς μέντοι γε κατὰ τοὺς νόμους πάντα πράττουσι γέρας ἐστὶν οὐκ ἀργύριον οὐδὲ χρυσός, οὐ μὴν οὐδὲ κοτίνου στέφανος ἢ σελίνου καὶ τοιαύτη τις ἀνακήρυξις,

[218] ἀλλ' αὐτὸς ἕκαστος αὑτῷ τὸ συνειδὸς ἔχων μαρτυροῦν πεπίστευκε (τοῦ μὲν νομοθέτου προφητεύσαντος, τοῦ δὲ θεοῦ τὴν πίστιν ἰσχυρὰν παρεσχηκότος) ὅτι τοῖς τοὺς νόμους διαφυλάξασι, κἂν εἰ δέοι θνήσκειν ὑπὲρ αὐτῶν, προθύμως ἀποθανοῦσιν ἔδωκεν ὁ θεὸς γενέσθαι τε πάλιν καὶ βίον ἀμείνω λαβεῖν ἐκ περιτροπῆς.

[219] 51 ὤκνουν δ' ἂν ἐγὼ νῦν ταῦτα γράφειν, εἰ μὴ διὰ τῶν ἔργων ἦν ἅπασι φανερὸν ὅτι πολλοὶ καὶ πολλάκις ἤδη τῶν ἡμετέρων περὶ τοῦ μηδὲ ῥῆμα μόνον φθέγξασθαι παρὰ τὸν νόμον πάντα παθεῖν γενναίως ὑπέστησαν.

[220] καίτοι γε εἰ μὴ συμβεβήκει γνώριμον ἡμῶν τὸ ἔθνος ἅπασιν ἀνθρώποις ὑπάρχειν κἀν φανερῷ κεῖσθαι τὴν ἐθελούσιον ἡμῶν τοῖς νόμοις ἀκολουθίαν,

[221] ἀλλά τις ἢ συγγράψαι λέγων αὐτὸς ἀνεγίνωσκε τοῖς Ἕλλησιν ἢ που περιτυχεῖν ἔξω τῆς γινωσκομένης γῆς ἔφασκεν ἀνθρώποις τοιαύτην μὲν ἔχουσι δόξαν οὕτω σεμνὴν περὶ τοῦ θεοῦ, τοιούτοις δὲ νόμοις πολὺν αἰῶνα βεβαίως ἐμμεμενηκόσι, πάντας ἂν οἶμαι θαυμάσαι διὰ τὰς συνεχεῖς παρ' αὑτοῖς μεταβολάς·

[222] ἀμέλει τῶν γράψαι τι παραπλήσιον εἰς πολιτείαν καὶ νόμους ἐπιχειρησάντων ὡς θαυμαστὰ συνθέντων κατηγοροῦσι, φάσκοντες αὐτοὺς λαβεῖν ἀδυνάτους ὑποθέσεις.

52 καὶ τοὺς μὲν ἄλλους παραλείπω φιλοσόφους, ὅσοι τι τοιοῦτον ἐν τοῖς συγγράμμασιν ἐπραγματεύσαντο·

[223] Πλάτων δὲ θαυμαζόμενος παρὰ τοῖς Ἕλλησιν, ὡς καὶ σεμνότητι βίου διενεγκὼν καὶ δυνάμει λόγων καὶ πειθοῖ πάντας ὑπεράρας τοὺς ἐν φιλοσοφίᾳ γεγονότας, ὑπὸ τῶν φασκόντων δεινῶν εἶναι τὰ πολιτικὰ μικροῦ δεῖν χλευαζόμενος καὶ κωμῳδούμενος διατελεῖ.

[224] 53 καίτοι τἀκείνου σκοπῶν συχνῶς τις ἂν εὕροι ῥᾴον[α ὄντα] καὶ τῆς τῶν πολλῶν ἔγγιον συνηθείας. αὐτὸς δὲ Πλάτων ὡμολόγηκεν ὅτι τὴν ἀληθῆ περὶ τοῦ θεοῦ δόξαν εἰς τὴν τῶν ὄχλων ἄνοιαν οὐκ ἦν ἀσφαλὲς ἐξενεγκεῖν.

[225] 54 ἀλλὰ τὰ μὲν Πλάτωνος λόγους τινὲς εἶναι κενοὺς νομίζουσι, κατὰ πολλὴν ἐξουσίαν κεκαλλιγραφημένους. μάλιστα δὲ τῶν νομοθετῶν Λυκοῦργον τεθαυμάκασι καὶ τὴν Σπάρτην ἅπαντες ὑμνοῦσιν, ὅτι τοῖς ἐκείνου νόμοις ἐπὶ πλεῖστον ἐνεκαρτέρησαν.

[226] 55 οὐκοῦν τοῦτο μὲν ὡμολογήσθω τεκμήριον ἀρετῆς εἶναι, τὸ πείθεσθαι τοῖς νόμοις. οἱ δὲ Λακεδαιμονίους θαυμάζοντες τὸν ἐκείνων χρόνον ἀντιπαραβαλλέτωσαν τοῖς πλείοσιν ἢ δισχιλίοις ἔτεσι τῆς ἡμετέρας πολιτείας·

[227] καὶ προσέτι λογιζέσθωσαν ὅτι Λακεδαιμόνιοι μέν, ὅσον ἐφ' ἑαυτῶν χρόνον εἶχον τὴν ἐλευθερίαν, ἀκριβῶς ἔδοξαν τοὺς νόμους διαφυλάττειν, ἐπεὶ μέντοι περὶ· αὐτοὺς ἐγένοντο μεταβολαὶ τῆς τύχης, μικροῦ δεῖν ἁπάντων ἐξελάθοντο τῶν νόμων·

[228] ἡμεῖς δὲ ἐν τύχαις μυρίαις γεγονότες διὰ τὰς τῶν βασιλευσάντων τῆς Ἀσίας μεταβολάς, οὐδ' ἐν τοῖς ἐσχάτοις τῶν δεινῶν τοὺς νόμους προὔδομεν.

(Ende des Euseb-Exzerpts. Fortsetzung in den Josephus-Codices, nach Niese)

οὐκ ἀργίας οὐδὲ τρυφῆς αὐτοὺς χάριν περιέποντες ἀλλ' εἴ τις ἐθέλοι σκοπεῖν πολλῷ τινι τῆς δοκούσης ἐπιτετάχθαι Λακεδαιμονίοις καρτερίας μείζονας ἄθλους καὶ πόνους ἡμῖν ἐπιτεθέντας

**229** οἱ μέν γε μήτε γῆν ἐργαζόμενοι μήτε περὶ τέχνας πονοῦντες ἀλλὰ πάσης ἐργασίας ἄφετοι λιπαροὶ καὶ τὰ σώματα πρὸς κάλλος ἀσκοῦντες ἐπὶ τῆς πόλεως διῆγον

**230** ἄλλοις ὑπηρέταις πρὸς ἅπαντα τὰ τοῦ βίου χρώμενοι καὶ τὴν τροφὴν ἑτοίμην παρ' ἐκείνων λαμβάνοντες ἐφ ἣν δὴ τοῦτο μόνον τὸ καλὸν ἔργον καὶ φιλάνθρωπον ἅπαντα καὶ πράττειν καὶ πάσχειν ὑπομένοντες τὸ κρατεῖν πάντων ἐφ' οὓς ἂν στρατεύωσιν

**231** ὅτι δὲ μηδὲ τοῦτο κατώρθωσαν ἐῶ λέγειν οὐ γὰρ καθ' ἕνα μόνον ἀλλὰ πολλοὶ πολλάκις ἀθρόως τῶν τοῦ νόμου προσταγμάτων ἀμελήσαντες αὐτοὺς μετὰ τῶν ὅπλων παρέδοσαν τοῖς πολεμίοις

**232** Ἆρ' οὖν καὶ παρ' ἡμῖν οὐ λέγω τοσούτους ἀλλὰ δύο ἢ τρεῖς ἔγνω τις προδότας γενομένους τῶν νόμων ἢ θάνατον φοβηθέντας οὐχὶ τὸν ῥᾷστον ἐκεῖνον λέγω τὸν συμβαίνοντα τοῖς μαχομένοις ἀλλὰ τὸν μετὰ λύμης τῶν σωμάτων ὁποῖος εἶναι δοκεῖ πάντων χαλεπώτατος

**233** ὃν ἔγωγε νομίζω τινὰς κρατήσαντας ἡμῶν οὐχ ὑπὸ μίσους προσφέρειν τοῖς ὑποχειρίοις ἀλλὰ ὡς* θαυμαστόν τι θέαμα βουλομένους ἰδεῖν εἴ τινές εἰσιν ἄνθρωποι μόνον εἶναι κακὸν αὐτοῖς πεπιστευκότες εἰ πρᾶξαί τι παρὰ τοὺς ἑαυτῶν νόμους εἰ λόγον εἰπεῖν παρ' ἐκείνοις παραβιασθεῖεν

**234** οὐ χρὴ δὲ θαυμάζειν εἰ πρὸς θάνατον ἀνδρείως ἔχομεν ὑπὲρ τῶν νόμων παρὰ τοὺς ἄλλους ἅπαντας οὐδὲ γὰρ τὰ ῥᾷστα δοκοῦντα τῶν ἡμετέρων ἐπιτηδευμάτων ἄλλοι ῥᾳδίως ὑπομένουσιν αὐτουργίαν λέγω καὶ τροφῆς λιτότητα καὶ τὸ μηδὲν εἰκῇ μηδ' ὡς ἔτυχεν ἕκαστος ἐπιτεθυμηκὼς φαγεῖν ἢ πιεῖν ἢ συνουσίᾳ προσελθεῖν ἢ πολυτελείᾳ καὶ πάλιν ἀργίας ὑπομεῖναι τάξιν ἀμετακίνητον

**235** ἀλλ' οἱ τοῖς ξίφεσιν ὁμόσε χωροῦντες καὶ τοὺς πολεμίους ἐξ ἐφόδου τρεπόμενοι τοῖς προστάγμασιν τοῖς περὶ διαίτης οὐκ ἀντέβλεψαν ἡμῖν δὲ πάλιν ἐκ τοῦ περὶ ταῦτα τῷ νόμῳ πειθαρχεῖν ἡδέως κἀκεῖ περίεστιν ἐπιδείκνυσθαι τὸ γενναῖον

**236** Εἶτα Λυσίμαχοι καὶ Μόλωνες καὶ τοιοῦτοί τινες ἄλλοι συγγραφεῖς ἀδόκιμοι σοφισταί μειρακίων ἀπατεῶνες ὡς πάνυ ἡμᾶς φαυλοτάτους ἀνθρώπων λοιδοροῦσιν

**237** ἐγὼ δ' οὐκ ἂν ἐβουλόμην περὶ τῶν παρ' ἑτέροις νομίμων ἐξετάζειν τὰ γὰρ αὐτῶν ἡμῖν φυλάττειν πάτριόν ἐστιν οὐ τῶν ἀλλοτρίων κατηγορεῖν καὶ περί γε τοῦ μήτε χλευάζειν μήτε βλασφημεῖν τοὺς νομιζομένους θεοὺς παρ' ἑτέροις ἄντικρυς ἡμῖν ὁ νομοθέτης ἀπείρηκεν αὐτῆς ἕνεκα προσηγορίας τοῦ θεοῦ

**238** τῶν δὲ κατηγόρων διὰ τῆς ἀντιπαραθέσεως ἡμᾶς ἐλέγχειν οἰομένων οὐχ οἷόν τε κατασιωπᾶν ἄλλως τε καὶ τοῦ λόγου μέλλοντος οὐχ ὑφ' ἡμῶν ἐλεγχθήσεσθαι νῦν αὐτῶν συντιθέντων ἀλλὰ ὑπὸ πολλῶν εἰρημένου καὶ λίαν εὐδοκιμούντων

**239** τίς γὰρ τῶν παρὰ τοῖς Ἕλλησιν ἐπὶ σοφίᾳ τεθαυμασμένων οὐκ ἐπιτετίμηκεν καὶ ποιητῶν τοῖς ἐπιφανεστάτοις καὶ νομοθετῶν τοῖς μάλιστα πεπιστευμένοις ὅτι τοιαύτας δόξας περὶ θεῶν ἐξ ἀρχῆς τοῖς πλήθεσιν ἐγκατέσπειραν

**240** ἀριθμῷ μὲν ὁπόσους ἂν αὐτοὶ θελήσωσιν ἀποφαινόμενοι ἐξ ἀλλήλων δὲ γινομένους καὶ κατὰ παντοίους τρόπους γενέσεων τούτους δὲ καὶ διαιροῦντες τόποις καὶ διαίταις ὥσπερ τῶν ζῴων τὰ γένη τοὺς μὲν ὑπὸ γῆν τοὺς δὲ ἐν θαλάττῃ τοὺς μέντοι πρεσβυτάτους αὐτῶν ἐν τῷ ταρτάρῳ δεδεμένους

**241** ὅσοις δὲ τὸν οὐρανὸν ἀπένειμαν τούτοις πατέρα μὲν τῷ λόγῳ τύραννον δὲ τοῖς ἔργοις καὶ δεσπότην ἐφιστάντες καὶ διὰ τοῦτο συνισταμένην ἐπιβουλὴν ἐπ' αὐτὸν ὑπὸ γυναικὸς καὶ ἀδελφοῦ καὶ θυγατρός ἣν ἐκ τῆς ἑαυτοῦ κεφαλῆς ἐγέννησεν ἵνα δὴ συλλαβόντες αὐτὸν καθείρξωσιν ὥσπερ αὐτὸς ἐκεῖνος τὸν πατέρα τὸν ἑαυτοῦ

**242** Ταῦτα δικαίως μέμψεως πολλῆς ἀξιοῦσιν οἱ φρονήσει διαφέροντες καὶ πρὸς τούτοις καταγελῶσιν εἰ τῶν θεῶν τοὺς μὲν ἀγενείους καὶ μειράκια τοὺς δὲ πρεσβυτέρους καὶ γενειῶντας εἶναι χρὴ δοκεῖν ἄλλους δὲ τετάχθαι πρὸς ταῖς τέχναις χαλκεύοντά τινα τὴν δὲ ὑφαίνουσαν τὸν δὲ πολεμοῦντα καὶ μετὰ ἀνθρώπων μαχόμενον τοὺς δὲ κιθαρίζοντας ἢ τοξικῇ χαίροντας

**243** εἶτ' αὐτοῖς ἐγγιγνομένας πρὸς ἀλλήλους στάσεις καὶ περὶ ἀνθρώπων φιλονεικίας μέχρι τοῦ μὴ μόνον ἀλλήλοις τὰς χεῖρας προσφέρειν ἀλλὰ καὶ ὑπ' ἀνθρώπων τραυματιζομένους ὀδύρεσθαι καὶ κακοπαθεῖν

**244** τὸ δὲ δὴ πάντων ἀσελγέστερον τὴν περὶ τὰς μίξεις ἀκρασίαν καὶ τοὺς ἔρωτας πῶς οὐκ ἄτοπον μικροῦ δεῖν ἅπασι προσάψαι καὶ τοῖς ἄρρεσι τῶν θεῶν καὶ ταῖς θηλείαις

**245** εἶθ' οἱ γενναιότατοι καὶ πρῶτος αὐτὸς ὁ πατὴρ τὰς ἀπατηθείσας ὑπ' αὐτοῦ καὶ γενομένας ἐγκύους καθειργνυμένας ἢ καταποντιζομένας περιορᾷ καὶ τοὺς ἐξ αὐτοῦ γεγονότας οὔτε σῴζειν δύναται κρατούμενος ὑπὸ τῆς εἱμαρμένης οὔτ' ἀδακρυτὶ τοὺς θανάτους αὐτῶν ὑπομένειν

**246** καλά γε ταῦτα καὶ τοῖς ἄλλοις ἑπόμενα μοιχείας μὲν ἐν οὐρανῷ βλεπομένης οὕτως ἀναισχύντως ὑπὸ τῶν θεῶν ὥστε τινὰς καὶ ζηλοῦν ὁμολογεῖν τοὺς ἐπ' αὐτῇ δεδεμένους τί γὰρ οὐκ ἔμελλον ὁπότε μηδ' ὁ πρεσβύτατος καὶ βασιλεὺς ἠδυνήθη τῆς πρὸς τὴν γυναῖκα μίξεως ἐπισχεῖν

τὴν ὁρμὴν ὅσον γοῦν εἰς τὸ δωμάτιον ἀπελθεῖν

**247** οἱ δὲ δὴ δουλεύοντες τοῖς ἀνθρώποις θεοὶ καὶ νῦν μὲν οἰκοδομοῦντες ἐπὶ μισθῷ νῦν δὲ ποιμαίνοντες ἄλλοι δὲ τρόπον κακούργων ἐν χαλκῷ δεσμωτηρίῳ δεδεμένοι τίνα τῶν εὖ φρονούντων οὐκ ἂν παροξύνειαν ὡς τοῖς ταῦτα συνθεῖσιν ἐπιπλῆξαι καὶ πολλὴν εὐήθειαν καταγνῶναι τῶν προσεμένων

**248** οἱ δὲ καὶ δεῖμόν τινα καὶ φόβον ἤδη δὲ καὶ λύσσαν καὶ ἀπάτην καὶ τί γὰρ οὐχὶ τῶν κακίστων παθῶν εἰς θεοῦ φύσιν καὶ μορφὴν ἀνέπλασαν τοῖς δὲ εὐφημοτέροις τούτων καὶ θύειν τὰς πόλεις ἔπεισαν

**249** τοιγαροῦν εἰς πολλὴν ἀνάγκην καθίστανται τοὺς μέν τινας τῶν θεῶν νομίζειν δοτῆρας ἀγαθῶν τοὺς δὲ καλεῖν ἀποτροπαίους εἶτα δὲ τούτους ὥσπερ τοὺς πονηροτάτους τῶν ἀνθρώπων χάρισι καὶ δώροις ἀποσείονται μέγα τι λήψεσθαι κακὸν ὑπ' αὐτῶν προσδοκῶντες εἰ μὴ μισθὸν αὐτοῖς παράσχοιεν

**250** Τί τοίνυν τὸ αἴτιον τῆς τοσαύτης ἀνωμαλίας καὶ περὶ τὸ θεῖον πλημμελείας ἐγὼ μὲν ὑπολαμβάνω τὸ μήτε τὴν ἀληθῆ τοῦ θεοῦ φύσιν ἐξ ἀρχῆς συνιδεῖν αὐτῶν τοὺς νομοθέτας μήθ' ὅσον καὶ λαβεῖν ἠδυνήθησαν ἀκριβῆ γνῶσιν διορίσαντας πρὸς τοῦτο ποιήσασθαι τὴν ἄλλην τάξιν τοῦ πολιτεύματος

**251** ἀλλ' ὥσπερ ἄλλο τι τῶν φαυλοτάτων ἐφῆκαν τοῖς μὲν ποιηταῖς οὕστινας ἂν βούλωνται θεοὺς εἰσάγειν πάντα πάσχοντας τοῖς δὲ ῥήτορσι πολιτογραφεῖν κατὰ ψήφισμα τῶν ξένων θεῶν τὸν ἐπιτήδειον

**252** πολλῆς δὲ καὶ ζωγράφοι καὶ πλάσται τῆς εἰς τοῦτο παρὰ τῶν Ἑλλήνων ἀπέλαυσαν ἐξουσίας αὐτὸς ἕκαστός τινα μορφὴν ἐπινοῶν ὁ μὲν ἐκ πηλοῦ πλάττων ὁ δὲ γράφων οἱ δὲ μάλιστα δὴ θαυμαζόμενοι τῶν δημιουργῶν τὸν ἐλέφαντα καὶ τὸν χρυσὸν ἔχουσι τῆς ἀεὶ καινουργίας τὴν ὑπόθεσιν

**253** καὶ τὰ μὲν τῶν ἱερῶν ἐν ἐρημίᾳ παντελῶς εἰσιν τὰ δὲ ἐμπερισπούδαστα καθάρσεσι παντοδαπαῖς περικοσμούμενα· εἶθ' οἱ μὲν πρότερον ἐν ταῖς τιμαῖς ἀκμάσαντες θεοὶ

γεγηράκασιν οἱ δὲ ὑπακμάζοντες τούτων ἐν δευτέρᾳ τάξει ὑποβέβληνται· οὕτω γὰρ εὐφημότερον λέγειν

**254** ἄλλοι δὲ καινοί τινες εἰσαγόμενοι θρησκείας τυγχάνουσιν ὡς ἐν παρεκβάσει ὧν προείπομεν τοὺς τόπους ἐρημωθέντας καταλιπεῖν· καὶ τῶν ἱερῶν τὰ μὲν ἐρημοῦται τὰ δὲ νεωστὶ κατὰ τὴν αὐτῶν βούλησιν ἕκαστος ἱδρύεται δέον τοίνυν· τοὐναντίον τὴν περὶ τοῦ θεοῦ δόξαν αὐτοὺς καὶ τὴν πρὸς αὐτὸν τιμὴν ἀμετακίνητον διαφυλάττειν

**255** Ἀπολλώνιος μὲν οὖν ὁ Μόλων τῶν ἀνοήτων εἷς ἦν καὶ τετυφωμένων τοὺς μέντοι κατ' ἀλήθειαν ἐν τοῖς Ἑλληνικοῖς φιλοσοφήσαντας οὔτε τῶν προειρημένων οὐδὲν διέλαθεν οὔτε τὰς ψυχρὰς προφάσεις τῶν ἀλληγοριῶν ἠγνόησαν διόπερ τῶν μὲν εἰκότως κατεφρόνησαν εἰς δὲ τὴν ἀληθῆ καὶ πρέπουσαν περὶ τοῦ θεοῦ δόξαν ἡμῖν συνεφώνησαν

**256** ἀφ' ἧς ὁρμηθεὶς ὁ Πλάτων οὔτε τῶν ἄλλων οὐδένα ποιητῶν φησι δεῖν εἰς τὴν πολιτείαν παραδέχεσθαι καὶ τὸν Ὅμηρον εὐφήμως ἀποπέμπεται στεφανώσας καὶ μύρον αὐτοῦ καταχέας ἵνα δὴ μὴ τὴν ὀρθὴν δόξαν περὶ θεοῦ τοῖς μύθοις ἀφανίσειε

**257** μάλιστα δὲ Πλάτων μεμίμηται τὸν ἡμέτερον νομοθέτην κἀν τῷ μηδὲν οὕτω παίδευμα προστάττειν τοῖς πολίταις ὡς τὸ πάντας ἀκριβῶς τοὺς νόμους ἐκμανθάνειν καὶ μὴν καὶ περὶ τοῦ μὴ δεῖν ὡς ἔτυχεν ἐπιμίγνυσθαί τινας ἔξωθεν ἀλλ' εἶναι καθαρὸν τὸ πολίτευμα τῶν ἐμμενόντων τοῖς νόμοις προυνόησεν

**258** ὧν οὐδὲν λογισάμενος ὁ Μόλων Ἀπολλώνιος ἡμῶν κατηγόρησεν ὅτι μὴ παραδεχόμεθα τοὺς ἄλλαις προκατειλημμένους δόξαις περὶ θεοῦ μηδὲ κοινωνεῖν ἐθέλομεν τοῖς καθ' ἑτέραν συνήθειαν βίου ζῆν προαιρουμένοις

**259** ἀλλ' οὐδὲ τοῦτ' ἔστιν ἴδιον ἡμῶν κοινὸν δὲ πάντων οὐχ Ἑλλήνων δὲ μόνων ἀλλὰ καὶ τῶν ἐν τοῖς Ἕλλησιν εὐδοκιμωτάτων Λακεδαιμόνιοι δὲ καὶ ξενηλασίας ποιούμενοι διετέλουν καὶ τοῖς αὐτῶν ἀποδημεῖν πολίταις οὐκ ἐπέτρεπον διαφθορὰν ἐξ ἀμφοῖν ὑφορώμενοι γενήσεσθαι περὶ τοὺς νόμους

**260** ἐκείνοις μὲν οὖν τάχ' ἂν δυσκολίαν τις ὀνειδίσειεν εἰκότως οὐδενὶ γὰρ οὔτε τῆς πολιτείας οὔτε τῆς παρ' αὐτοῖς μετεδίδοσαν διατριβῆς

**261** ἡμεῖς δὲ τὰ μὲν τῶν ἄλλων ζηλοῦν οὐκ ἀξιοῦμεν τοὺς μέντοι μετέχειν τῶν ἡμετέρων βουλομένους ἡδέως δεχόμεθα καὶ τοῦτο ἂν εἴη τεκμήριον οἶμαι φιλανθρωπίας ἅμα καὶ μεγαλοψυχίας

**262** Ἐῶ περὶ Λακεδαιμονίων ἐπὶ πλείω λέγειν οἱ δὲ κοινὴν εἶναι τὴν ἑαυτῶν δόξαντες πόλιν Ἀθηναῖοι πῶς περὶ τούτων εἶχον Ἀπολλώνιος ἠγνόησεν ὅτι καὶ τοὺς ῥῆμα μόνον παρὰ τοὺς ἐκείνων νόμους φθεγξαμένους περὶ θεῶν ἀπαραιτήτως ἐκόλασαν

**263** τίνος γὰρ ἑτέρου χάριν Σωκράτης ἀπέθανεν οὐ γὰρ δὴ προεδίδου τὴν πόλιν τοῖς πολεμίοις οὐδὲ τῶν ἱερῶν ἐσύλησεν οὐδέν ἀλλ' ὅτι καινοὺς ὅρκους ὤμνυεν καί τι δαιμόνιον αὐτῷ σημαίνειν ἔφασκεν ἢ διαπαίζων ὡς ἔνιοι λέγουσι διὰ ταῦτα κατεγνώσθη κώνειον πιὼν ἀποθανεῖν

**264** καὶ διαφθείρειν δὲ τοὺς νέους ὁ κατήγορος αὐτὸν ᾐτιᾶτο τῆς πατρίου πολιτείας καὶ τῶν νόμων ὅτι προῆγεν αὐτοὺς καταφρονεῖν Σωκράτης μὲν οὖν πολίτης Ἀθηναίων τοιαύτην ὑπέμεινε τιμωρίαν

**265** Ἀναξαγόρας δὲ Κλαζομένιος ἦν ἀλλ' ὅτι νομιζόντων Ἀθηναίων τὸν ἥλιον εἶναι θεὸν ὅδ' αὐτὸν ἔφη μύδρον εἶναι διάπυρον θάνατον αὐτοῦ παρ' ὀλίγας ψήφους κατέγνωσαν

**266** καὶ Διαγόρᾳ τῷ Μηλίῳ τάλαντον ἐπεκήρυξαν εἴ τις αὐτὸν ἀνέλοι ἐπεὶ τὰ παρ' αὐτοῖς μυστήρια χλευάζειν ἐλέγετο καὶ Πρωταγόρας εἰ μὴ θᾶττον ἔφυγε συλληφθεὶς ἂν ἐτεθνήκει γράψαι τι δόξας οὐχ ὁμολογούμενον τοῖς Ἀθηναίοις περὶ θεῶν

**267** τί δὲ δεῖ θαυμάζειν εἰ πρὸς ἄνδρας οὕτως ἀξιοπίστους διετέθησαν οἵ γε μηδὲ γυναικῶν ἐφείσαντο νῦν γὰρ τὴν ἱέρειαν ἀπέκτειναν ἐπεί τις αὐτῆς κατηγόρησεν ὅτι

ξένους ἐμύει θεούς νόμῳ δ' ἦν τοῦτο παρ' αὐτοῖς κεκωλυμένον καὶ τιμωρία κατὰ τῶν ξένον εἰσαγόντων θεὸν ὥριστο θάνατος

**268** οἱ δὲ τοιούτῳ νόμῳ χρώμενοι δῆλον ὅτι τοὺς τῶν ἄλλων οὐκ ἐνόμιζον εἶναι θεούς οὐ γὰρ ἂν αὐτοῖς πλειόνων ἀπολαύειν ἐφθόνουν

**269** *τὰ μὲν οὖν 'Αθηναίων ἐχέτω καλῶς* Σκύθαι δὲ φόνοις χαίροντες ἀνθρώπων καὶ βραχὺ τῶν θηρίων διαφέροντες ὅμως τὰ παρ' αὐτοῖς οἴονται δεῖν περιστέλλειν καὶ τὸν ὑπὸ τῶν Ἑλλήνων ἐπὶ σοφίᾳ θαυμασθέντα τὸν 'Ανάχαρσιν ἐπανελθόντα πρὸς αὐτοὺς ἀνεῖλον ἐπεὶ τῶν Ἑλληνικῶν ἐθῶν ἔδοξεν ἥκειν ἀνάπλεως πολλοὺς δὲ καὶ παρὰ Πέρσαις ἄν τις εὕροι καὶ διὰ τὴν αὐτὴν αἰτίαν κεκολασμένους

**270** ἀλλὰ δῆλον ὅτι τοῖς Περσῶν ἔχαιρε νόμοις ὁ 'Απολλώνιος κἀκείνους ἐθαύμαζεν ὅτι τῆς ἀνδρείας αὐτῶν ἀπέλαυσαν οἱ Ἕλληνες καὶ τῆς ὁμογνωμοσύνης ἧς εἶχον περὶ θεῶν ταύτης μὲν οὖν[r] ἐν τοῖς ἱεροῖς οἷς κατέπρησαν τῆς ἀνδρείας δὲ δουλεῦσαι παρὰ μικρὸν ἐλθόντες ἁπάντων δὲ καὶ τῶν ἐπιτηδευμάτων μιμητὴς ἐγένετο τῶν Περσικῶν γυναῖκας ἀλλοτρίας ὑβρίζων καὶ παῖδας ἐκτέμνων

**271** παρ' ἡμῖν δὲ θάνατος ὥρισται κἂν ἄλογόν τις οὕτω ζῷον ἀδικῇ καὶ τούτων ἡμᾶς τῶν νόμων ἀπαγαγεῖν οὔτε φόβος ἴσχυσεν τῶν κρατησάντων οὔτε ζῆλος τῶν παρὰ τοῖς ἄλλοις τετιμημένων

**272** οὐδὲ τὴν ἀνδρείαν ἠσκήσαμεν ἐπὶ τῷ πολέμους ἄρασθαι χάριν πλεονεξίας ἀλλ' ἐπὶ τῷ τοὺς νόμους διαφυλάττειν τὰς γοῦν ἄλλας ἐλαττώσεις πρᾴως ὑπομένοντες ἐπειδάν τινες ἡμᾶς τὰ νόμιμα κινεῖν ἀναγκάζωσι τότε καὶ παρὰ δύναμιν αἱρούμεθα πολέμους καὶ μέχρι τῶν ἐσχάτων ταῖς συμφοραῖς ἐγκαρτεροῦμεν

**273** διὰ τί γὰρ ἂν καὶ ζηλώσαιμεν τοὺς ἑτέρων νόμους ὁρῶντες μηδὲ παρὰ τοῖς θεμένοις αὐτοὺς τετηρημένους πῶς γὰρ οὐκ ἔμελλον Λακεδαιμόνιοι μὲν τῆς ἀνεπιμίκτου καταγνώσεσθαι πολιτείας καὶ τῆς περὶ τοὺς γάμους ὀλιγωρίας Ἠλεῖοι δὲ καὶ Θηβαῖοι τῆς παρὰ φύσιν καὶ ἄγαν[r] ἀνέδην πρὸς τοὺς ἄρρενας μίξεως

**274** ἃ γοῦν πάλαι κάλλιστα καὶ συμφορώτατα πράττειν ὑπελάμβανον ταῦτ' εἰ καὶ μὴ παντάπασι τοῖς ἔργοις πεφεύγασιν οὐχ ὁμολογοῦσιν

**275** ἀλλὰ καὶ τοὺς περὶ αὐτῶν νόμους ἀπόμνυνται τοσοῦτόν ποτε παρὰ τοῖς Ἕλλησιν ἰσχύσαντας ὥστε καὶ τοῖς θεοῖς τὰς τῶν ἀρρένων μίξεις ἐπεφήμισαν κατὰ τὸν αὐτὸν δὲ λόγον καὶ τοὺς τῶν γνησίων ἀδελφῶν γάμους ταύτην ἀπολογίαν αὐτοῖς τῶν ἀτόπων καὶ παρὰ φύσιν ἡδονῶν συντιθέντες

**276** Ἐῶ νῦν περὶ τῶν τιμωριῶν λέγειν ὅσας μὲν ἐξ ἀρχῆς ἔδοσαν οἱ πλεῖστοι νομοθέται τοῖς πονηροῖς διαλύσεις ἐπὶ μοιχείας μὲν ζημίας χρημάτων ἐπὶ φθορᾶς δὲ καὶ γάμους νομοθετήσαντες ὅσας δὲ περὶ τῆς ἀσεβείας προφάσεις περιέχουσιν ἀρνήσεως εἴ καί τις ἐπιχειρήσειεν ἐξετάζειν ἤδη γὰρ παρὰ τοῖς πλείοσι μελέτη γέγονε τοῦ παραβαίνειν τοὺς νόμους

**277** οὐ μὴν καὶ παρ' ἡμῖν ἀλλὰ κἂν πλούτου καὶ πόλεων καὶ τῶν ἄλλων ἀγαθῶν στερηθῶμεν ὁ γοῦν νόμος ἡμῖν ἀθάνατος διαμένει καὶ οὐδεὶς 'Ιουδαίων οὔτε μακρὰν οὕτως *ἂν ἀπέλθοι τῆς πατρίδος οὔτε πικρὸν φοβηθήσεται δεσπότην ὡς μὴ πρὸ ἐκείνου δεδιέναι τὸν νόμον*

**278** εἰ μὲν οὖν διὰ τὴν ἀρετὴν τῶν νόμων οὕτως πρὸς αὐτοὺς διακείμεθα συγχωρησάτωσαν ὅτι κρατίστους ἔχομεν νόμους εἰ δὲ φαύλοις οὕτως ἡμᾶς ἐμμένειν ὑπολαμβάνουσι τί οὐκ ἂν αὐτοὶ δικαίως πάθοιεν τοὺς κρείττονας οὐ φυλάττοντες

**279** ἐπεὶ τοίνυν ὁ πολὺς χρόνος πιστεύεται πάντων εἶναι δοκιμαστὴς ἀληθέστατος τοῦτον ἂν ποιησαίμην ἐγὼ μάρτυρα τῆς ἀρετῆς ἡμῶν τοῦ νομοθέτου καὶ τῆς ὑπ' ἐκείνου φήμης περὶ τοῦ θεοῦ παραδοθείσης ἀπείρου γὰρ τοῦ χρόνου γεγονότος εἴ τις αὐτὸν παραβάλλοι ταῖς τῶν ἄλλων ἡλικίαις νομοθετῶν παρὰ πάντας εὕροι τοῦτον

**280** ὑφ' ἡμῶν τε διηλέγχθησαν οἱ νόμοι καὶ τοῖς ἄλλοις ἅπασιν ἀνθρώποις ἀεὶ καὶ μᾶλλον αὐτῶν ζῆλον ἐμπεποιήκασι

**281** πρῶτοι μὲν γὰρ οἱ παρὰ τοῖς Ἕλλησι φιλοσοφήσαντες τῷ μὲν δοκεῖν τὰ πάτρια διεφύλαττον ἐν δὲ τοῖς πράγμασι καὶ τῷ φιλοσοφεῖν ἐκείνῳ κατηκολούθησαν ὅμοια μὲν περὶ θεοῦ φρονοῦντες εὐτέλειαν δὲ βίου καὶ τὴν πρὸς ἀλλήλους κοινωνίαν διδάσκοντες

**282** οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ πλήθεσιν ἤδη πολὺς ζῆλος γέγονεν ἐκ μακροῦ τῆς ἡμετέρας εὐσεβείας οὐδ' ἔστιν οὐ πόλις Ἑλλήνων οὐδητισοῦν οὐδὲ βάρβαρον οὐδὲ ἓν ἔθνος ἔνθα μὴ τὸ τῆς ἑβδομάδος ἣν ἀργοῦμεν ἡμεῖς τὸ ἔθος δὲ˚ διαπεφοίτηκεν καὶ αἱ νηστεῖαι καὶ λύχνων ἀνακαύσεις καὶ πολλὰ τῶν εἰς βρῶσιν ἡμῖν οὐ νενομισμένων παρατετήρηται

**283** μιμεῖσθαι δὲ πειρῶνται καὶ τὴν πρὸς ἀλλήλους ἡμῶν ὁμόνοιαν καὶ τὴν τῶν ὄντων ἀνάδοσιν καὶ τὸ φιλεργὸν ἐν ταῖς τέχναις καὶ τὸ καρτερικὸν ἐν ταῖς ὑπὲρ τῶν νόμων ἀνάγκαις

**284** τὸ γὰρ θαυμασιώτατον ὅτι χωρὶς τοῦ τῆς ἡδονῆς ἐπαγωγοῦ δελέατος αὐτὸς καθ' ἑαυτὸν ἴσχυσεν ὁ νόμος καὶ ὥσπερ ὁ θεὸς διὰ παντὸς τοῦ κόσμου πεφοίτηκεν οὕτως ὁ νόμος διὰ πάντων ἀνθρώπων βεβάδικεν αὐτὸς δέ τις ἕκαστος τὴν πατρίδα καὶ τὸν οἶκον ἐπισκοπῶν τὸν αὐτοῦ τοῖς ὑπ' ἐμοῦ λεγομένοις οὐκ ἀπιστήσει

**285** χρὴ τοίνυν πάντων ἀνθρώπων καταγνῶναι πονηρίαν ἐθελούσιον εἰ τἀλλότρια καὶ φαῦλα πρὸ τῶν οἰκείων καὶ καλῶν ζηλοῦν ἐπιτεθυμήκασιν ἢ παύσασθαι βασκαίνοντας ἡμῖν τοὺς κατηγοροῦντας

**286** οὐδὲ γὰρ ἐπιφθόνου τινὸς ἀντιποιούμεθα πράγματος τὸν αὐτῶν τιμῶντες νομοθέτην καὶ τοῖς ὑπ' ἐκείνου προφητευθεῖσι περὶ τοῦ θεοῦ πεπιστευκότες καὶ γὰρ εἰ μὴ συνίεμεν αὐτοὶ τῆς ἀρετῆς τῶν νόμων ἁπάντων ἂν ὑπὸ τοῦ πλήθους τῶν ζηλούντων μέγα φρονεῖν ἐπ' αὐτοῖς προήχθημεν

**287** Ἀλλὰ γὰρ περὶ μὲν τῶν νόμων καὶ τῆς πολιτείας τὴν ἀκριβῆ πεποίημαι παράδοσιν ἐν τοῖς περὶ ἀρχαιολογίας μοι γραφεῖσι νυνὶ δ' αὐτῶν ἐπεμνήσθην ἐφ' ὅσον ἦν ἀναγκαῖον οὔτε τὰ τῶν ἄλλων ψέγειν οὔτε τὰ παρ' ἡμῖν ἐγκωμιάζειν προθέμενος ἀλλ' ἵνα τοὺς περὶ ἡμῶν ἀδίκως γεγραφότας ἐλέγξω πρὸς αὐτὴν ἀναιδῶς τὴν ἀλήθειαν πεφιλονεικηκότας

**288** καὶ δή μοι δοκῶ πεπληρῶσθαι διὰ τῆς γραφῆς ἱκανῶς ἃ προϋπεσχόμην καὶ γὰρ ἀρχαιότητι προϋπάρχον ἐπέδειξα τὸ γένος τῶν κατηγόρων ὅτι νεώτατόν ἐστιν εἰρηκότων καὶ γὰρ˚ καὶ πολλοὺς ἐν τοῖς συγγράμμασιν ἐμνημονευκότας ἡμῶν ἀρχαίους παρέσχομεν μάρτυρας ἐκείνων ὅτι μηδείς ἐστιν διαβεβαιουμένων

**289** ἀλλὰ μὴν Αἰγυπτίους ἔφασαν ἡμῶν τοὺς προγόνους ἐδείχθησαν δ' εἰς Αἴγυπτον ἐλθόντες ἑτέρωθεν διὰ δὲ λύμην σωμάτων αὐτοὺς ἐκβληθῆναι κατεψεύσαντο προαιρέσει καὶ περιουσίᾳ ῥώμης ἐφάνησαν ἐπὶ τὴν οἰκείαν ὑποστρέψαντες γῆν

**290** οἱ μὲν ὡς φαυλότατον ἡμῶν τὸν νομοθέτην ἐλοιδόρησαν τῷ δὲ τῆς ἀρετῆς πάλαι μὲν ὁ θεός μετ' ἐκεῖνον δὲ μάρτυς ὁ χρόνος εὕρηται γεγενημένος

**291** Περὶ τῶν νόμων οὐκ ἐδέησε λόγου πλείονος αὐτοὶ γὰρ ἑωράθησαν δι' αὐτῶν οὐκ ἀσέβειαν μὲν εὐσέβειαν δ' ἀληθεστάτην διδάσκοντες οὐδ' ἐπὶ μισανθρωπίαν ἀλλ' ἐπὶ τὴν τῶν ὄντων κοινωνίαν παρακαλοῦντες ἀδικίας ἐχθροί δικαιοσύνης ἐπιμελεῖς ἀργίαν καὶ πολυτέλειαν ἐξορίζοντες αὐτάρκεις καὶ φιλοπόνους εἶναι διδάσκοντες

**292** πολέμων μὲν ἀπείργοντες εἰς πλεονεξίαν ἀνδρείους δὲ ὑπὲρ αὐτῶν εἶναι παρασκευάζοντες ἀπαραίτητοι πρὸς τὰς τιμωρίας ἀσόφιστοι λόγων παρασκευαῖς τοῖς ἔργοις ἀεὶ βεβαιούμενοι ταῦτα γὰρ ἀεὶ˚ ἡμεῖς παρέχομεν τῶν γραμμάτων ἐναργέστερα

**293** διόπερ ἐγὼ θαρσήσας ἂν εἴποιμι πλείστων ἅμα καὶ καλλίστων ἡμᾶς εἰσηγητὰς τοῖς ἄλλοις γεγονέναι τί γὰρ εὐσεβείας ἀπαραβάτου κάλλιον τί δὲ τοῦ πειθαρχεῖν τοῖς νόμοις δικαιότερον

**294** ἢ τί συμφορώτερον τοῦ πρὸς ἀλλήλους ὁμονοεῖν καὶ μήτ' ἐν συμφοραῖς διίστασθαι μήτ' ἐν εὐτυχίαις στασιάζειν ἐξυβρίζοντας ἀλλ' ἐν πολέμῳ μὲν θανάτου καταφρονεῖν ἐν εἰρήνῃ δὲ τέχναις ἢ γεωργίαις προσανέχειν πάντα δὲ καὶ πανταχοῦ πεπεῖσθαι τὸν θεὸν ἐποπτεύοντα διέπειν

**295** ταῦτ' εἰ μὲν παρ' ἑτέροις ἢ ἐγράφη πρότερον ἢ ἐφυλάχθη βεβαιότερον ἡμεῖς ἂν ἐκείνοις χάριν ὠφείλομεν ὡς μαθηταὶ γεγονότες εἰ δὲ καὶ χρώμενοι μάλιστα πάντων βλεπόμεθα καὶ τὴν πρώτην εὕρεσιν αὐτῶν ἡμετέραν οὖσαν ἐπεδείξαμεν Ἀπίωνες μὲν καὶ Μόλωνες καὶ πάντες ὅσοι τῷ ψεύδεσθαι καὶ λοιδορεῖν χαίρουσιν ἐξεληλέγχθωσαν

**296** σοὶ δέ Ἐπαφρόδιτε μάλιστα τὴν ἀλήθειαν ἀγαπῶντι καὶ διὰ σὲ τοῖς ὁμοίως βουλησομένοις περὶ τοῦ γένους ἡμῶν εἰδέναι τοῦτο καὶ τὸ πρὸ αὐτοῦ γεγράφθω βιβλίον.

# Stellenregister zur Einleitung, zum Endapparat und zum Anhang I

Dieses Register ist v.a. zur Ergänzung des kritischen Apparats gedacht. Legende: e = Einleitung, a = Anhang I. Verwiesen wird jeweils auf die Dezimalsektionen.

**Buch II**



# Literaturverzeichnis

mit Ausnahme der in der Einleitung, Abschn. 4, und in Anhang III jeweils *ad hoc* aufgeführten Titel. BT = Bibliotheca Teubneriana; LCL = Loeb Classical Library. Daten von Nachdrucken oder von vorangegangenen Auflagen in Klammern. Titel der Reihe JSHRZ erscheinen in der nächsten Rubrik ("Sekundärliteratur") unter Autorennamen. Namen, die mit VAN beginnen, siehe unter V.

## Benutzte Josephus-Ausgaben

Für komplettere Information s. SCHRECKENBERG 1979, 161-163; ders. 1996, 73f.

### zu *Contra Apionem*

*Flavii Iosephi opera, edidit et apparato critico instruxit* B. NIESE, Bd. 5, Berlin 1889 (1955) (sog. editio maior)

*Flavii Iosephi opera, recognovit* B. NIESE, Bd. 5, Berlin 1889 (1955) (editio minor)

ΦΛΑΒΙΟΥ ΙΩΣΗΠΟΥ ΤΑ ΕΥΡΥΣΚΟΜΕΝΑ. *Flavii Josephi opera quae reperiri potuerunt omnia*, ed. J. HUDSON(US), 2 Bde., Oxford 1720 [darin Jos.C: II 1329-1390]

*Flavii Iosephi opera omnia, recognovit* I. BEKKER, Bd. 6, Lipsiae 1856 (BT), S. 173-269 (Apparat: S. III-IV)

*Flavii Iosephi opera omnia*, post I. Bekkerum ed. A. NABER, Bd. 6, Leipzig 1896 (BT), S. 187-290 (und XXX-XLVIII)

*Josephus in nine volumes*, I: *The Life. Against Apion*, ed. H. St.J. THACKERAY (LCL), Cambridge (Mass.)/London 1926 (u.ö.), S. 162-411 (mit engl. Übersetzung)

*Josèphe: Contre Apion*, ed. Th. REINACH/L. BLUM (Budé), Paris 1930 (1972)

*Flavius Josephus: Contra Apionem, Buch I. Einleitung, Text, textkritischer Apparat, Übersetzung und Kommentar* von D. LABOW (BWANT 167), Stuttgart 2005

### Die alte lateinische Übersetzung

*Flavii Iosephi opera ex versione Latina antiqua, pars VI* (mehr nicht erschienen): *De Iudaeorum vetustate sive Contra Apionem* (CSEL 37), ed. C. BOYSEN, Wien (usw.) 1898 (Reprint New York/London 1964)

### Deutsche Übersetzungen

*Des Flavius Josephus Schrift Gegen den Apion*, aus d. Nachlass v. J. G. MÜLLER hg. C. J. RIGGENBACH/C. V. ORELLI, Basel 1877 (Hildesheim 1969)

*Des Flavius Josephus kleinere Schriften*, übers. H. CLEMENTZ (Halle 1900 und Nachdrucke), Wiesbaden 1995, 75-204

zu Buch 1 zusätzlich: LABOW (s.o.), 11-219; zu 2:145-296: GERBER 1997 (s.u.), 395-419

zu 1.230-251 und 274 zusätzlich: SCHNEIDER 1998, 79-83

**Englische Übersetzung mit Kommentar**

BARCLAY, J. (Übers., Komm.): *Against Apion. Translation and Commentary* (Flavius Josephus. Translation and Commentary 10), Leiden/Boston 2007

**Italienische Übersetzung mit Kommentar**

TROIANI, L.: *Commento storico al "Contro Apione" di Giuseppe. Introduzione, commento storico, traduzione e indici* (Biblioteca delle Studi Classici e Orientali 9), Pisa 1977

***Bellum***

*Flavius Josephus: De Bello Judaico. Der Jüdische Krieg*, griech. u. dt. hg. O. MICHEL, O. BAUERNFEIND, 3 Bde. in 4, Darmstadt, Bd. 1: 1959 (1982); Bd. 2: 1963 (1982); Bd. 3/1: 1969 (1982) [1969a]; Bd. 3/2: 1969 (1982) [1969b]

***Antiquitates***

*Josephus in nine volumes*, Bd. 4-9: *Jewish Antiquities*, (ed.) with an Engl. transl. by H. St.J. THACKERAY R. MARCUS/L. FELDMAN (LCL), Cambridge (Mass.)/London 1930-1965 (u.ö.)

*Flavius Josèphe: Les Antiquités Juives*, Bd. 1: *livres I à III* (etc.,), *texte, traduction et notes par* E. NODET, Paris 1992ff (bis jetzt erschienen Bd. 1-4 = Buch 1-9)

*Judean Antiquities 1-4. Translation and Commentary* by L. FELDMAN (Flavius Josephus. Translation and Commentary 3), Leiden/Boston 2000

**zur *Vita***

*Flavius Josephus: Aus meinem Leben <Vita>. Kritische Ausgabe, Übersetzung und Kommentar* von F. SIEGERT, H. SCHRECKENBERG, M. VOGEL *und dem Josephus-Arbeitskreis des Institutum Judaicum Delitzschianum, Münster*, Tübingen 2001

**Konkordanz**

RENGSTORF, K. H. (Hg.): *A Complete Concordance to Flavius Josephus*, 4 Bde., Leiden 1973-1983 (2 Bde., 2002)

SCHALIT, A.: *Namenwörterbuch zu Flavius Josephus* (= voriges, Supplement 1 [m.n.e]), Leiden 1968 [Nachdruck 2000 in vorigem, Bd. 2]

SCHRECKENBERG, H.: "A concordance to the Latin text of Contra Apionem", in: FELDMAN/LEVISON 1996 (s.u.), 453-517 [bezieht sich nur auf die große Lücke in C 2:52-113]

## Antike Texte (auch Textsammlungen)

außer den in der Einleitung, 4., schon genannten. Textsammlungen unter Herausgebernamen. Hier Vermisstes s. im nächsten Alphabet. *Anecdota* s. CRAMER.

(Anacharsis) *Die Briefe des Anacharsis, griech. u. dt.*, hg. F. REUTER, Berlin 1963

Anecdota s. Cramer

(Aristaeos, Ps.-) *Lettre d'Aristée à Philocrate* (SC 89), hg. u. komm. A. PELLETIER, Paris 1962 [vgl. nächste Rubrik: MEISNER]

Bernabé s. Einleitung, 4.1: Choerilos

(Choeroboskos) *Theodosii Alexandrini Canones, Georgii Choerobosci Scholia* (etc.), 2 Bde. (Grammatici Graeci 4/1-2), ed. A. HILGARD, Lipsiae 1889.1894

CRAMER, J. A. (Hg.): *Anecdota Graeca e cod(icibus) manuscriptis bibliothecae regiae Parisiensis*, Bd. 2 (Oxford 1839) Hildesheim 1967[1]

(Dionysios v. Halikarnass) *The Roman Antiquities of Dionysius of Halicarnassus, with an Engl. transl. by* E. CARY (LCL), 7 Bde., London/Cambridge (Mass.) 1937-1950 (u.ö.)

*Denys d'Halicarnasse: Opuscules rhétoriques*, Bd. 3: *La composition stylistique*, (gr.-frz.) hg. G. AUJAC/M. LEBEL (Budé), Paris 1981

dito, Bd. 4: *Thucydide. Seconde lettre à Ammée*, (gr.-frz.) hg. G. AUJAC (Budé), Paris 1991

*Diagorae Melii et Theodori Cyrenaei reliquiae*, ed. M. WINIARCZYK (BT), Leipzig 1981

DÖRRIE H./BALTES, M. (Hg., Komm.): *Der hellenistische Rahmen des kaiserzeitlichen Platonismus. Bausteine 36-72* (Der Platonismus in der Antike 2), Stuttgart-Bad Cannstatt 1990

*Eusebius: Kirchengeschichte*, hg. E. SCHWARTZ, *kleine Ausgabe*, Berlin/Leipzig (1914) 1952

*Eusebius: Werke*, Bd. 7: *Die Chronik des Hieronymus*, hg. R. HELM (GCS), Berlin 1956 [Reste des griech. Originals dieses "2. Buchs" ebd. 279-455]

*Eusebius: Werke*, Bd. 8: *Die Praeparatio evangelica*, hg. K. MRAS, 2 Bde. (GCS), Bd. 1, Berlin 1954

*Eusebii Pamphili Caesariensis Episcopi Chronicon Bipartitum. žamanakakank' erkmasneay*, hg. I. B. AUCHER (Awgereanc'), Bd. 1, Venedig 1818 (*non vidimus*)

*Ewsebi Pamp'ileay K'ronikon*, in: *K'ałowacoyk' i t'argmanowt'eanc' naxneac' handerj yoyn bnagraw* (Auszüge aus alten Übersetzungen mit griechischem Urtext), [hg. Y. Gat'ərčean], Wien 1849 (16°), S. 344-493[2]

*Eusebii Chronicorum liber prior*, ed. A. SCHOENE, *Armeniam versionem Latine rec.* H. PETERMANN, 2 Bde., Berlin 1875 (Dublin/Zürich 1967)

*Eusebius: Werke*, Bd. 5: *Die Chronik., aus dem Armenischen übersetzt mit textkritischem Commentar* von J. KARST (GCS), Leipzig 1911

*Excerpta historica iussu imp(eratoris) Constantini Porphyrogeniti confecta*, ed. U. Ph. BOISSEVAIN/ C. DE BOOR/ Th. BÜTTNER-WOBST, Bd. 2/1 (ed. Th. BÜTTNER-WOBST/G. ROOS), Berlin 1906 (zit.: *Excerpta Constantiniana)*

*Georgii Monachi Chronicon*, ed. C. DE BOOR (BT), Leipzig 1904 (Stuttgart 1978)

*Hesiodos: Theogonie. Werke und Tage*, griech. u. dt. hg. A. VON SCHIRNDING, Darmstadt, 2. Aufl. 1997

HOLLADAY, C.: *Fragments from Hellenistic Jewish Authors*, Bd. 1: *Historians* (SBL.TT 20; SBL.PS 10), Chico (Ca.) 1983

JACOBY, F. (Hg.): *Die Fragmente der griechischen Historiker* – hier benutzt:

*Erster Teil, A* (1923), Leiden 1957 (zit.: Jacoby I A, usw.)

*Zweiter Teil, A* (1926), Leiden 1961

*Zweiter Teil, B* (1929), Leiden 1962

*Dritter Teil, A* (1940), Leiden 1964

*Dritter Teil, B* (1950), Leiden 1964

*Dritter Teil, b: Kommentar* (1955), Leiden 1964

*Dritter Teil, C* [1. Teilband] (1958), Leiden 1967

---

[1] Die zwei Bände dieser Edition aus Pariser Handschriften sind nicht identisch mit zwei vorher schon erschienenen Bänden *Anecdota* vom selben Herausgeber.

[2] Dies ist ein Nachdruck der vorgenannten Ausgabe mit dem griechischen Text einer zeitgenössischen Druckausgabe (wohl Richter) in Parallele.

*Dritter Teil*, C [2. Teilband, beginnend mit S. 587] (1958), Leiden 1969 (dort 947-964: Index).

Postume Fortsetzung:

*Die Fragmente der griechischen Historiker*, Part 4, A: *Biography*, Fasc. 3: *Hermippos of Smyrna*, ed. G. SCHEPPENS/J. BOLLANSEL, Leiden (usw.) 1999

dito, Part 4, A: *Biography*, Fasc. 7: *Imperial and Undated Authors*, ed. J. RADICKE, Leiden (usw.) 1999

KIRK/RAVEN/SCHOFIELD s. Vorsokratiker

(Kosmas [vielmehr: Kostas] Indicopleustes) *Cosmas Indicopleustès: Topographie chrétienne*, (gr.-frz.) hg. W. WOLSKA-CONUS, Bd. 3 (SC 197),1973

MÜLLER, C. (Hg.): *Geographi Graeci minores*, Bd. 1, Paris 1855 (Nachdr. Hildesheim 1965)

(Orphica) C. HOLLADAY (Hg., Übers., Komm.): *Fragments from Hellenistic Jewish Autors*, Bd. 4: *Orphica* (SBL.TT 40, PS 14), Atlanta (Ga.) 1996

*Pausanias: Reisen in Griechenland.* Gesamtausgabe in drei Bänden auf Grund der kommentierten Übersetzung von Ernst MEYER hg. F. ECKSTEIN, Bd. 2, 3. Aufl., Zürich 1986/87

(Philon) COHN, L.: *Die Werke Philos von Alexandria in deutscher Übersetzung.* Erster Teil, Breslau 1909

(Philon, *De Deo*) SIEGERT, F.: *Philon von Alexandrien, Über die Gottesbezeichnung "wohltätig verzehrendes Feuer" <De Deo>. Rückübersetzung des Fragments aus dem Armenischen, dt. Übers. u. Komm.* (WUNT 46), Tübingen 1988

(Philon, Ps.-) SIEGERT, F. (Übers., Komm.): *Drei hellenistisch-jüdische Predigten. Ps.-Philon, "Über Jona", "Über Simson"* (...), 2 Bde. (WUNT 20.61), Tübingen 1980.1996

(Polybios) *Polybe: Histoires, livre* XII, texte établi, trad. et comm. par P. PÉDECH (Budé), Paris 1961

(Pompeius Trogus) *Pompei Trogi Fragmenta* (BT), coll. O. SEEL, Leipzig 1966

STERN, M. (Hg., Komm.): *Greek and Latin Authors on Jews and Judaism*, 3 Bde., Jerusalem 1974 (1976), 1980, 1984 (zit. STERN I, II, III)

(Synkellos) *Georgii Syncelli Ecloga chronographica* (BT), ed. A. MOSSHAMMER, Leipzig 1984

TCHERIKOVER, V./ FUKS, A. (Hg.): *Corpus Parpyrorum Judaicarum*, 3 Bde., Cambridge (Mass.) 1957.1960.1964

*Theophilus of Antioch: Ad Autolycum. Text and translation by* R. GRANT, 1970

(Vorsokratiker) DIELS, H./KRANZ, W. (Hg.): *Die Fragmente der Vorsokratiker, griech. u. dt.*, 3 Bde., 8. Aufl., Berlin 1956

G. KIRK/J. RAVEN/M. SCHOFIELD: *Die vorsokratischen Philosophen. Einführung, Texte und Kommentare* (dt. K. Hülser), Stuttgart 1994

Walter, N. s. nächste Rubrik

WEHRLI, F. (Hg.): *Die Schule des Aristoteles. Texte und Kommentar*, Heft 3: *Klearchos;* dito, Heft 4: *Demetrios von Phaleron*, Basel 1944.1948 (1969.1967); dito, Suppl. 1: *Hermippos der Kallimacheer*, Basel/Stuttgart 1974

(Wettstein) *Der neue Wettstein. Texte zum Neuen Testament aus Griechentum und Hellenismus*, hg. G. STRECKER/U. SCHNELLE, Bd. II/1-2 (durchpag.), Berlin/New York 1996

## Sekundärliteratur

Als Bibliographie vgl. FELDMAN, L.: *Josephus and Modern Scholarship (1937-1980)*, Berlin 1984, bes. 20ff (Ausgaben).384ff (zu C). Eine neuere Bibliographie zu *Contra Apionem* im Besonderen findet sich bei FELDMAN/LEVISON 1996, 22-48.

ABT, A.: *Die Apologie des Apuleius von Madaura und die antike Zauberei. Beiträge zur Erläuterung der Schrift* de magia (RVV 4,2), Gießen 1908

ADLER, W.: "Apion, 'Encomium of Adultery'. A Jewish Satire of Greek Paideia in the Pseudo-clementine Homilies", *HUCA* 64, 1993, 15-49

ALT, A. : "Die Herkunft der Hyksos in neuer Sicht", *BVSGW.PH* 101/1954, 72-98

AMIR, J.: "Θεοκρατία as a Concept of Political Philosophy. Josephus' Presentation of Moses' Politeia", *Scripta Classica Israelica* 8-9, 1985-88, 83-105

ANGERSTORFER, A.: Art. "Esterbuch", *NBL* 1, Zürich 1991, 603-606

Anon.: (Rez. zu) Naber, Flavii Iosephi opera omnia VI, *Literarisches Centralblatt* 1891, 345-348

Anon.: (Rez. zu) Naber, Flavii Iosephi opera omnia VI, *Literarisches Centralblatt* 1897, 62-64

APPLEBAUM, S. "The Legal Status of the Jewish Communities in the Diaspora", in: S. SAFRAI/ M.STERN (Hg.), *Compendia Rerum Judaicarum ad Novum Testamentum*, Bd. 1, Assen 1974, 420-463

ASSMANN, J.: *Die mosaische Unterscheidung oder der Preis des Monotheismus*, München 2003

AUNE, D. E.: Art. "Heracles", *DDD*, Leiden 1995, 765-772

BACHER, W.: "The Church Father Origen, and Rabbi Hoshaya", *JQR* 3, 1891, 357-360

BALCH, D. L.: "Two apologetic encomia: Dionysius on Rome and Josephus on the Jews", *JSJ* 13, 1982, 102-122

BAMMEL, E.: "Das Judentum als eine Religion Ägyptens" (1988), in: ders.: *Judaica et Paulina. Kleine Schriften II* (WUNT 91), Tübingen 1997, 115-121

BARCLAY, J.: "Josephus v. Apion. Analysis of an Argument" in: S. MASON (Hg.): *Understanding Josephus. Seven Perspectives*, Sheffield 1998, 194-221

– : "Judaism in Roman Dress. Josephus' Tactics in the Contra Apionem", in: KALMS 2000, 231-245

– : "The Politics of Contempt. Judaeans and Egyptians in Josephus' Against Apion", *SBL.SP* 39, 2000, 327-358; nachgedr. in: ders. (Hg.), *Negotiationg Diaspora. Jewish Strategies in the Roman Empire*, London 2004, 109-127 (Barclay 2004)

– : "Hostility to Jews as cultural construct. Egyptian, Hellenistic, and early Christian paradigms", in: Ch. BÖTTRICH/J. HERZER (Hg.): *Josephus und das Neue Testament* (WUNT 209), Tübingen 2007, 365-385

vgl. noch oben: Josephus, engl. Übersetzung

BAR-KOCHVA, B.: 1996a siehe Einleitung, 4.2 unter Ps.-Hekataeos

– : "An Ass in the Jerusalem Temple. The Origins and Development of the Slander", in: FELDMAN/LEVISON 1996, 320-326 (1996b)

– : "The Wisdom of the Jew and the Wisdom of Aristotle", in: KALMS/SIEGERT 1999, 241-250

– : "Apollonius Molon *versus* Posidonius of Apamea", in: KALMS 2000, 22-36

– : "A distorted account of the Jewish Origo (C 1:305-311)", in: KALMS 2001, 11-28

(vgl. noch oben, 4.2, unter "Ps.-Hekataeos")

BARTH, G.: "Umstrittener Auferstehungsglaube", in: *Religious Propaganda and Missionary Competition in the New Testament World.* FS D. Georgi, hg. L. BORNEMANN/ K. DEL TREDICI/ A. STANDHARTINGER, Leiden (usw.) 1994, 117-132

BAUCKHAM, R.: "Josephus' Account of the Temple in Contra Apionem", in: FELDMAN/LEVISON 1996, 327-347

BECKERATH, J. von: *Chronologie des pharaonischen Ägypten* (MÄSt 46), Mainz 1997

BENZ, F. L.: *Personal Names in the Phoenician and Punic Inscriptions* (Studia Pohl 8), Rom 1972

BERTHELOT, K.: "The Use of Greek and Roman Stereotypes of the Egyptians by Hellenistic Jewish Apologists, with special reference to Josephus' Against Apion", in: KALMS 2000, 185-221

– : "la mise en cause et la défense da la 'philanthropie' des lois juives au Ier et au XVIIIe siècle de notre ére", *REJ* 161, 2002, 41-82

– : *Philanthrôpia judaica. Le débat autour de la 'Misanthropie' des lois juives dans l'Antiquité* (JSJ.S 76), Leiden/Boston 2003 (2003a)

– : "Poseidonios d'Apamée et les Juifs", *JSJ* 34, 2003, 160-198 (2003b)

BICKERMANN, E.: "Héliodore au temple de Jérusalem" (1944) in: ders., *Studies in Jewish and Christian History,* Bd. 2 (AGAJU 9/2), 159-191 (2007), 436-439

engl. Übers. in: ders., *Studies in Jewish and Christian History,* Leiden/Boston 2007, Bd. 1 (AJEC 68/1), 432-464

– : "Ritualmord und Eselskult. Ein Beitrag zur Geschichte antiker Publizistik", *MGWJ* 71 (N.F. 35),1927, 171-187. 255-264

– : *Der Gott der Makkabäer. Untersuchungen über Sinn und Ursprung der makkabäischen Erhebung,* Berlin 1937

– : "Origines Gentium", *CP* 47, 1952, 65-81

BIEBER, M.: *The History of Greek and Roman Theater,* 2. Aufl., London 1961

BIETAK, M.: "The Center of Hyksos Rule: Avaris (Tell el-Dabca)", in: OREN, E. (Hg.), *The Hyksos. New Historical and Archaeological Perspectives,* Philadelphia 1997, 87-139.

BILDE, P.: "The Geographical Excursuses in Josephus", in: PARENTE/SIEVERS 1994, 247-262

– : "Contra Apionem 1.28-56: Josephus' view of his own work in the context of the Jewish canon" in: FELDMAN/LEVISON 1996, 94-114

BLAISE, A.: *Dictionnaire latin-français des auteurs chrétiens,* Turnhout 1954 (1986)

BLEICKEN, J. : *Augustus. Eine Biographie,* Berlin 2000

BOHRMANN, M.: "Die Sicht des Fremdlings in Contra Apionem", in: KALMS 2000, 222-230

BONNET, H.: *Reallexikon der ägyptischen Religionsgeschichte,* Berlin 1952

BORGEAUD, Ph.: *Aux origines de l'histoire des religions,* Paris 2004

BOUSSET, W./GRESSMANN, H.: *Die Religion des Judentums im späthellenistischen Zeitalter,* 3. Aufl., Tübingen 1926

BREMMER, J.: "Foolish Egyptians. Apion and Anoubion in the Pseudo-Clementines", in: A. HILHORST/G. VAN KOOTEN (Hg.): *The Wisdom of Egypt.* FS G. Luttikhuizen (AJEC 59), Leiden/Boston 2005, 311-329

BRISSON, L.: "Les théogonies orphiques et le paryrus de Derveni", *RHR* 202, 1985, 389-420

BÜCHLER, A.: *Die Priester und der Cultus*, Wien 1895

BÜLOW-JACOBSEN, A.: "The Abdication of Tutimaios?", Appendix in: K. S. B. RYHOLT: *The Political Situation in Egypt During the Second Intermediate Period, ca. 1800-1550 B.C.* (CNI Publications, 20), Copenhagen 1997

BURGESS, F. C.: *Epideictic Literature*, Chicago 1902

CANZIK, H.: "Geschichtsschreibung und Priestertum" (1986), in: ders., *Religionsgeschichten. Gesammelte Aufsätze*, Bd. 2, Tübingen 2008, 62-86

CHADWICK, H.: "Florilegium", *RAC* 7, Stuttgart 1969, 1131-1160

CINTAS, P.: "Laurentianus LXIX.22 ou la torture d`un texte", in: *Mélanges André Piganio*, Bd. 3, Paris 1966, 1681-1692

– : *Manuel d'archéologie punique*, Bd. 1: *Histoire et archéologie comparées*, Paris: Picard 1970

COHEN, S. J. D.: *Josephus in Galilee and Rome. His Vita and Development as a Historian* (Columbia Studies in the Classical Tradition, 8), Leiden 1979

– : "History and Historiography in the Contra Apionem of Josephus", in: RAPPAPORT-ALBERT, A. (Hg.): *Essays in Jewish Historiography*, Atlanta 1991, 1-11

– : *The Beginnings of Jewishness* (Hellenistic Culture and Society 31), Berkeley 1999

COLLINS, J.: "Anti-Semitism in Antiquity? The Case of Alexandria", in: C. BAKHOS (Hg.): *Ancient Judaism in its Hellenistic Context* (JSJ.S 95), Leiden 2005, 10-29.

COLLOMP, P.: "Manéthon et le nom du nome où fut Avaris", *Revue des Etudes Anciennes* 42, 1940, 74-85COTTON, H. M./ ECK, W.: "Josephus' Roman Audience. Josephus and the Roman Elites", in: EDMONDSON u.a. 2005, 38-52

DAUBE, D.: *The New Testament and Rabbinic Judaism* (Jordan Lectures 1952), London 1956

DENIS, A.-M., HAELEWYCK J.-C. (Mitarb.) (u.a.): *Introduction à la littérature religieuse judéo-hellénistique*, 2 Bde. (durchpaginiert), Turnhout 2000

DERRETT, J. D. M.: Art. "Megasthenes", *KP* 3, München 1975, 1150-1154

DIELS, H.: *Antike Technik. Sieben Vorträge*, 2. Aufl., Leipzig 1920

DILLERY, J.: "The First Egyptian Narrative History. Manetho and Greek Historiography", *ZPE* 127, 1999, 93-116

– : "Putting him back together again. Apion historian, Apion grammatikos", *CP* 98, 2003, 383-390

– : "The θεατὴς θεῶν. Josephus CAp 1.232 <FrHist 609 F 10> reconsidered", *The Classical Journal* 99 (2003/04), 239-252

DINDORF, L.: "Über Josephos und dessen Sprache", *Neue Jahrbücher* 99, Leipzig 1869, 821-847

DITTEN, H.: Art. "Kelten", *Lexikon der Antike*, Augsburg 1990, 290

DOCHHORN, J.: "Ein 'Inschriftenfund' auf Panchaia. Zur Ἱερὰ ἀναγραφή des Euhemeros von Messe-ne", in: KALMS 2000, 265-297

– : "Die auf Menander von Ephesus zurückgehende Liste der Könige von Tyrus", in: KALMS 2001, 77-102

DOCHHORN, J./ KLOSTERGAARD PETERSEN, A.: "Narratiio Ioseph. A Coptic Joseph-Apocryphon", *JSJ* 30, 1999, 431-463

DÖRRIE/BALTES s.o.: Texte

DORANDI, T.: *Le stylet et la tablette. Dans le secret des auteurs antiques*, Paris 2000

DORMEYER, D.: "Des Josephus zwei *suasoriae* (Übungsreden) 'Über das Volk der Juden'. Die beiden Vorworte (Proömien) C 1:1-5; 2:1-7 und die beiden Vorworte Lk 1,1-4; Act 1,1-14", in: KALMS 2001, 241-261

DOVER, K. J.: *Greek Homosexuality*, London 1978 (1979)

DREYER, O.: *Untersuchungen zum Begriff des Gottgeziemenden in der Antike* (Spudasmata 24), Hildesheim/New York 1970

DROGE, A. J.: "Josephus between Greeks and Barbarians", in: FELDMAN/LEVISON 1996, (1996a), 115-142

EBERHARDT, B.: "Zwischen Toleranz und Kritik. Josephus' Einstellung gegenüber anderen Religionen in A 4:126-155; 8:335-343; 9:132-199", in: SIEGERT/KALMS 2002, 9-21

EDMONDSON, J./MASON, S./RIVES, J. (Hg.): *Flavius Josephus and Flavian Rome*, Oxford 2005

FAIVRE, D.: *L'idée de dieu chez les Hébreux nomades. Une monolâtrie sur fond de polydémonisme*, Paris 1996

FASCHER, E.: "Der Vorwurf der Gottlosigkeit in der Auseinandersetzung bei Juden, Griechen und Christen", in: BETZ, O./HENGEL, M./SCHMIDT, P. (Hg.): *Abraham unser Vater* (FS O. Michel), Leiden 1963, 78-105

FELDMAN, L.: "Pro-Jewish intimations and anti-Jewish remarks cited in Josephus' Against Apion", *JQR* 78, Heft 3-4, 1988, 187-251 (auch in: ders.: *Studies in Hellenistic Judaism* [AGAJU 30], Leiden usw. 1996, 177-236)

– : *Jew and Gentile in the Ancient World: Attitudes and Interactions from Alexander to Justinian*, Princeton 1993

– : "Reading between the lines. Appreciation of Judaism in anti-Jewish wriiters cited in Contra Apionem", in: FELDMAN/LEVISON 1996, 250-270

– : *Josephus's Interpretation of the Bible*, Berkeley usw. 1998– : "Parallel lives of two lawgivers: Josepus' Moses and Plutarch's Lycurgus", in: EDMONDSON u.a. 2005, 209-242

FELDMAN, L./LEVISON, J. (Hg.): *Josephus' Contra Apionem. Studies in its Character and Context. With a Latin Concordance to the Portion Missing in Greek* (AGAJU 34), Leiden 1996

FELDMAN, L./REINHOLD, M. *Jewish Life among Greeks and Romans: Primary Readings*, Minneapolis 1996

FÖRSTER, N.: "Zaubertexte in ägyptischen Tempelbibliotheken und die Hermetische Schrift Über die Achtheit und Neunheit", in: IMMERZEEL, M./VAN DER VLIET, J. (Hg.): *Coptic Studies on the Threshold of a New Millennium*, Bd. 1 (OLA 133), Leuven/Paris/Dudley (Ma.) 2004, 723-737

– : "Geschichtsforschung als Apologie. Josephus und die nicht-griechischen Historiker in Contra Apionem", in: Z. RODGERS (Hg.): *Making History. Josephus and Historical Method* (JSJ.S 110), 2007, 168-191

FREY, J.: *Temple and Rival Temple. The Cases of Elephantine, Mt. Gerizim, and Leontopolis*, in: EGO, B./LANGE, A./PILHOFER, P. (Hg.), *Gemeinde ohne Tempel – Community without Temple* (WUNT 118), Tübingen 1999, 171-203

FRIEDLÄNDER, M.: *Geschichte der jüdischen Apologetik als Vorgeschichte des Christentums*, Zürich 1903

FUCHS, L.: "Die Juden Ägyptens in ptolemäischer und römischer Zeit", Wien 1924

GAGARIN, M.; Drakon and Early Athenian Homicide Law (Yale Classical Monographs 3), New Haven 1981

GAGER, J. G.: "Pseudo-Hecataeus Again", *ZNW* 60, 1969, 130-139

GARDINER, A. H.: *The Royal Canon of Turin*, Oxford 1959

– : *Egypt of the Pharaohs*, Oxford 1961

GAUGER, J.-D.: "Zitate in der jüdischen Apologetik und die Authentizität der Hekataios-Passagen bei Flavius Josephus und im Ps.-Aristeas-Brief", *JSJ* 13, 1982, 6 -46

VON GEISAU, H.: Art. "Antaios", *KP* 1, München 1975, 365f (1975a)

– : Art. "Geryon", *KP* 2, München 1975, 776f (1975b)

GERBER, C.: *Ein Bild des Judentums für Nichtjuden von Flavius Josephus. Untersuchungen zu seiner Schrift Contra Apionem* (AGJU 40), Leiden 1997

– : "Des Josephus Apologie für das Judentum. Prolegomena zu einer Intepretation von C 2:145ff", in: KALMS/SIEGERT 1999, 251-269

– : "Die Bezeichnungen des Josephus für das jüdische Volk, insbesondere in Contra Apionem. Von der Wortwahl und ihrer Wirkung", in: KALMS 2001, 135-149

GIANGRANDE, G.: "Emendations to Josephus Flavius, Contra Apionem", CQ 12, 1962, 108-117

GINZBERG, L.: *The Legends of the Jews*, Bd. 3: *Bible Times and Characters from the Exodus to the* Death *of Moses*, Philadelphia (Pa.) 1911 (1968); dito, Bd. 6, ebd. 1928 (1968)

GÖRG, M.: Art. "Hyksos", *NBL* 2, Zürich 1995, 206f

– : Art. "Tyrus", *NBL* 3, Zürich 2001, 937-940

GOLDENBERG, D.R.: "The Jewish Sabbath in the Roman World up to the Time of Constantine the Great", *ANRW* 19.1, Berlin 1979, 414-447

GOODMAN, M.: "Josephus' treatise Against Apion", in: M. EDWARDS/ M. GOODMAN/ S. PRICE: *Apologetics in the Roman Empire. Pagans, Jews, and Christians*, Oxford 1999, 45-58

GRABBE, L.: "Chronography in Hellenistic Jewish Historiography", *SBL.SP* 2, 1979, 43-68

GRAETZ, H.: *Geschichte der Juden von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart*, Bd. 2/2, 3. Aufl., Leipzig 1902 (1996)

GRANT, R. M.: "Notes on the Text of Theophilus, Ad Autolycum III", *VigChr* 12/1958, 136-144

GRIFFITHS, J. G.: "The Egyptian Derivation of the Name Moses", *JNES* 12/1953, 225f

GRUEN, E.: *Heritage and Hellenism. The Reinvention of Jewish Tradition* (Hellenistic Culture and Society 30), Berkeley (Ca.) 1998

– : "Greeks and Jews. Mutual Misperceptions in Josephus' Contra Apionem", in: C. BAKHOS (Hg.): *Ancient Judaism in Its Hellenistic Context* (JSJ.S 95), Leiden 2005, 32-51

GUSSMANN, O.: "Die Bedeutung der hohepriesterlichen Genealogie und Sukzession nach Josephus, A 20:224-251", in: KALMS/SIEGERT 2003, 119-131

GUTSCHMID, A. von: "Vorlesungen über Josephus' Bücher gegen Apion", in: ders., *Kleine Schriften*, hg. F. Rühl, Bd. 4, 1893, 336-589

HAALAND, G.: "Jewish Laws for a Roman Audience. Toward an Understanding of Contra Apionem" in: KALMS/SIEGERT 1999, 282-304

– : "Josephus and the philosophers of Rome: Does Contra Apionem mirror Domitian's crushing of the 'Stoic Opposition'?" in SIEVERS/ LEMBI 2005, 297-316

HABICHT, Ch. (Übers., Komm.): 2. *Makkabäerbuch* (JSHRZ 1,3), Gütersloh 1979

HALL, R.: "Josephus' Contra Apionem and historical inquiry in the Roman rhetorical schools", in: FELDMAN/LEVISON 1996, 229-249

HANSEN, D. U.: "Nomothetes und Politeuma. Josephus' Präsentation des jüdischen Glaubens in Contra Apionem II 125-189", in: Ch. BÖTTRICH/J. HERZER (Hg.), *Josephus und das Neue Testament* (WUNT 209), Tübingen 2007, 527-533

HANSEN, G. Ch.: "Einige Anmerkungen zum Sprachgebrauch des Josephus", in: KALMS/ SIEGERT 1999, 39-52

– : "Der Judenexkurs des Hekataios und die Folgen", in: KALMS 2000, 11-21

– : "Das letzte Werk des Josephus und seine Textgestalt", in: KALMS 2001, 65-75

HANSEN, R.: (Rez. zu) Niese, Flavii Iosephi opera V, *Neue Philologische Rundschau* 18, 1890, 280f

HARDWICK, M.: "Contra Apionem and Christian Apologetics", in: FELDMAN/ LEVISON 1996, 369-400

HELCK, W.: *Untersuchungen zu Manetho und den ägyptischen Königslisten* (UGAÄ 18), Berlin 1956

– : *Die Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien im 3. und 2. Jahrtausend v. Chr.*, Wiesbaden 1962

HENGEL, M.: *Die Zeloten. Untersuchungen zur jüdischen Freiheitsbewegung in der Zeit von Herodes I. bis 70 n. Chr.* (AGAJU 1), Leiden (1961) 1976

– : *Judentum und Hellenismus. Studien zu ihrer Begegnung unter besonderer Berücksichtigung Palästinas bis zur Mitte des 2.Jh.s v. Chr.* (WUNT 10), Tübingen (1969) 1988

HENNIG, D.: "Zu neuveröffentlichten Bruchstücken der ‚Acta Alexandrinorum'", *Chiron* 5/1975, 317-335

HERMAN, J.: *Le Latin vulgaire* (Que sais-je 1247), Paris: PUF (1967) 1975

HÖFFKEN, P., "Zum Kanonsbewusstsein des Josephus Flavius in Contra Apionem und in den Antiquitates", *JSJ* 32, 2001, 159-177, wiederabgedr. in: ders., *Josephus Flavius und das prophetische Erbe Israels*, Münster 2006, 145-163

HÖLBL, G.: *Geschichte des Ptolemäerreiches*, Darmstadt 1994

HOLWERDA, J. H.: *Emendationum Flavianarum specimen (...) et de nova operum Josephi editionis consilio (...)*, Gorinchem 1847

HORNUNG, E.: Untersuchungen zur Chronologie und Geschichte des Neuen Reiches (ÄA 11), Wiesbaden 1964

– : *Grundzüge der Geschichte Ägyptens*, 2. Aufl., Darmstadt 1978

HÜTTENMEISTER, F.: Art. "Synagoge", *NBL* 3, Zürich 2001, 754-757

HUGH, J. M.: "The Jewish Sabbath in the Latin Classical Writers", *AJSL* 40/1923-24,117-124

INOWLOCKI, S.: "La pratique de la citation dans le Contre Apion de Flavius Josèphe", *Ktêma* 30, 2005, 371-393

– : *Eusebius and the Jewish Authors. His Citation Technique in an Apologetic Context* (AJEC 64), Leiden/Boston 2006

JACOBSON, H.: "Hermippus, Pythagoras and the Jews", *REJ* 135/1976, 145-179

– : "Contra Apionem 2.20", *Mnemosyne* 53, 2000, 591

JAEGER, W. : *Diokles von Karystos*, Berlin 1938 [1938a]

– : "Greeks and Jews", *Journal of Religion* 18/1938, 127-143 [1938b]

JANNE, H. "Un contresens de Cassiodore: les 'furets' du Contre Apion", *Byz.* 11, 1936, 225-227

JEREMIAS, J.: *Jerusalem zur Zeit Jesu*, 3. Aufl., Göttingen 1962 (1969)

– : *Abba. Studien zur neutestamentlichen Theologie und Zeitgeschichte*, Göttingen 1966

– : ΙΕΡΟΥΣΑΛΗΜ/ΙΕΡΟΣΟΛΥΜΑ, *ZNW* 1964, 273-276

JOHNSON, S. E.: "Sabaoth/Sabazios. A Curiosity in Ancient Religion", *Lexington Theological Quarterly* 13/1978, 97-103

– : "The present state of Sabazios research", *ANRW* 2.17.3 (Berlin /New York 1984), 1584-1613

JONQUIÈRE:, T.: *Prayer in Josephus* (AJEC 70), Leiden/Boston 2007

KALMS, J. U./SIEGERT, F. (Hg.): *Internationales Josephus-Kolloquium Brüssel 1998* (MJSt 4), Münster 1999

KALMS, J. U. (Hg.): *Internationales Josephus-Kolloquium Aarhus 1999* (MJSt 6), Münster 2000

– : *Internationales Josephus-Kolloquium Amsterdam 2000* (MJSt 10), Münster 2001

(Das Kolloquium Paris 2001, erschienen 2002, s.u. Siegert/Kalms)

KALMS, J. U./SIEGERT, F.: *Internationales Josephus-Kolloquium Dortmund 2002. Arbeiten aus dem Institutum Judaicum Delitzschianum* (MJSt 14), Münster 2003

KASHER, A.: *The Jews in Hellenistic and Roman Egypt*, Tübingen 1985

– : "Polemic and apologetic methods of writing in Contra Apionem", in: FELDMAN/LEVISON 1996, 143-186

KATZENSTEIN, H. J.: "Is there any Synchronism between the Reigns of Hiram and Solomon", *JNES* 24/1965, 116f.

– : Art. "Hiram", *EJ* 8 , Jerusalem 1971, 500-502.

– : *The History of Tyre*, Jerusalem 1973

KERKESLAGER, A.: "Agrippa and the mourning rites for Drusilla in Alexandria", *JSJ* 37, 2006, 367-400

KETTENHOFEN, E.: "Antijudaismus in der Antike", *Electrum* 1, Kraków 1997, 83-112

KLAUSER, Th.: Art. "Baal", *RAC* 1, Stuttgart 1950, Sp. 1063-1113

KOKKINOS, N.: *The Herodian Dynasty. Origins, Role in Society and Eclipse*, Sheffield 1998

KOLBE, W. Beiträge zur syrischen und jüdischen Geschichte, Stuttgart 1926

KREBS, F.: (Rez. zu) Niese, Flavii Iosephi opera V, *Wochenschrift für Klassische Philologie* 7, 1890, 628f

KRIEGER, K.-St.: *Geschichtsschreibung als Apologetik bei Flavius Josephus* (TANZ 9), Tübingen 1994

– : "Eine Überlegung zur Datierung der Vita", in KALMS/SIEGERT 1999, 189-208

LAMBERS-PETRY, D.: "Proselytenwerbung bei Josephus? Überlegungen zur Absicht der Schrift Contra Apionem", in: KALMS 2001, 223-238

– : "Shelomzion ha-malka", in: KALMS/SIEGERT 2003, 65-77

LAQUEUR, R.: *Der jüdische Historiker Flavius Josephus*, Gießen 1920 (Nachdruck: *Studia Historica* 68, Rom 1970)

– : Art. "Josephus", *PRE* 14, 1928, Sp. 1060-1101

LAUSBERG, H.: *Handbuch der literarischen Rhetorik. Eine Grundlegung der Literaturwissenschaft*, 3, Aufl., Stuttgart 1990

LEGLAY, M.: Art. "Utica", *KP* 5, München 1979, 1081-1083

LÉVY, I.: "Deux noms phléniciens altérés chez Josèphe" in: *Mélanges Syriens*, FS R. Dussaud, Bd. 2, Paris 1939, 539-545

LEWY, H.: "Hekataios von Abdera Περὶ Ἰουδαίων", *ZNW* 31, 1932, 117-132

– : "Aristotle and the Jewish sage according to Clearchus of Soli", *HThR* 31, 1938, 205-235

(*Literarisches Centralblatt* s.o.: Anon.)

LIVER, J.: "The Chronology of Tyre at the Beginning of the First Millennium B.C.", in: *IEJ* 3, 1953, 113-120

LUNDSTRÖM, S.: *Übersetzungstechnische Untersuchungen auf dem Gebiete der christlichen Latinität* (Lunds Universitets Årsskrift, Avd. 1, N.F. 51,3), Lund 1955

LUTHER, H.: *Josephus und Justus von Tiberias: ein Beitrag zur Geschichte des jüdischen Aufstandes*, Halle 1910

MAIER, J.: *Geschichte des Judentums im Altertum*, 2. Aufl., Darmstadt 1989

MANDILARAS, B.: *The Verb in the Greek Non-Literary Papyri*, Athen 1973

MASON, S.: "The Contra Apionem in social and literary context: An invitation to Judean philosophy", in: FELDMAN/LEVISON 1996, 187-228

– : *Flavius Josephus und das Neue Testament* (UTB 2130), Tübingen 2000

– : "Flavius Josephus in Flavian Rome. Reading on and between the lines", in: A. J. BOYLE/W. J. DOMINIK (Hg.): *Flavian Rome. Culture, Image, Text*, Leiden/Boston 2003, 559-589

– : "Fugured speech and irony in T. Flavius Josephus", in: EDMONDSON u.a. 2005, 243-288

– : "Essenes and lurking Spartans in Josephus' Judean War: From story to history", in: RODGERS, 2007, 219-261

MASON, S./ KRAFT, R. A.: "Josephus on Canon and Scriptures", in: M. SÆBØ u.a. (Hg.): *Hebrew Bible /Old Testament. The History of Its Interpretation*, Bd. I/1: *Antiquity*, Göttingen 1996, 217-235

MEISER, M.: "Frühjüdische und frühchristliche Apologetik", in: KALMS 2000, 155-184

MEISNER, N. (Übers., Komm.): *Aristeasbrief* (JSHRZ 2/1), Gütersloh 1973 (1977), 35-87

MENDELS, D.: *Identity, Religion and Historiography. Studies in Hellenistic History* (JSPs.S 24), Sheffield 1998, 357-364 (alle Beiträge dieses Aufsatzbandes werden zitiert als Mendels 1998)

– : "The polemical character of Manetho's Aegyptiaca" (1990), ebd. 139-157

– : "The use of Josephus by Eusebius in his Ecclesiastical History", in: KALMS 2001, 295-303

MEYER, Ed.: *Aegyptische Chronologie* (AAB, Abhandl.), Berlin 1904 ((nicht zitiert sind: *Nachträge*, 1907; *Neue Nachträge*, 1907)

– : *Ursprung und Anfänge des Christentums*, Bd. 1, Stuttgart 1923

– : *Geschichte des Altertums*, 5 Bde. (1884-1902); hieraus benutzt: Bd. 1/2, Darmstadt 1954; Bd. 2/1, Stuttgart 1953

MILIKOWSKY, Ch.: "Josephus between Rabbinic culture and Hellenistic historiography", in: KUGEL, J. (Hg.): *Shem in the Tents of Japhet. Essays on the Encounter of Judaism and Hellenism* (JSJ.S 74), Leiden 2002, 159-200

MÖLLER, C./SCHMITT, G.: *Siedlungen Palästinas nach Flavius Josephus* (BTAVO B 19), Wiesbaden 1976

MOMIGLIANO, A.: "Intorno al Contro Apione" (1931), in: ders., *Quinto contributo alla storia degli studi classici e del mondo antico*, Roma 1975, 765-784

– : *Hochkulturen im Hellenismus* (Alien Wisdom, 1975, dt.) (Beck'sche Schwarze Reihe 190), München 1979 (bes. 93-117: "Die Entdeckung des Judentums durch die Griechen")

– : "Was Flavius Josephus nicht sah" (ital. 1980), in: ders.: *Die Juden in der Alten Welt*, Berlin 1988, 67-78

MORANI, M.: "Situazioni e prospettive delli studi sulli versioni armene di testi greci con particolare riguardo agli storici", in: PAVAN, M./COZZOLI, U. (Hg.): *L'eredità classica nelle lingue orientali. Atti del I e II Seminario sul tema: «Recupero di testi classici tramite la ricezione nelle lingue del Vicino e Medio Oriente»*, Roma 1986, 39-46

MØRKHOLM, O.: *Antiochus IV. of Syria*, Kopenhagen 1966

MRAS, K.: "Ein Vorwort zur neuen Eusebius-Ausgabe (mit Ausblicken auf die spätere Gräcität)", *Rheinisches Museum für Philologie*, N.F. 92, 1944, 217-236

Muchau s. Wolf

NESTLE, W.: Art. "Asebieprozesse", *RAC* 1, Stuttgart 1950, 735/740

NODET, E.: "Jewish Features in the 'Slavonic' War of Josephus", in: KALMS 2000, 105-131

– : "Josephus' attempt to reorganize Judaism from Rome", in: RODGERS 2007, 103-122

NORDEN, E.: *Die antike Kunstprosa vom VI. Jh. v.Chr. bis in die Zeit der Renaissance*, 2 Bde. (1909, 1915), 1974

ODEN, R. A.: "Philo of Byblos and Hellenistic Historiography", *PEQ* 110, 1978, 115-126

O'NEILL, J.: "Who Wrote What in Josephus' Contra Apionem?" in: KALMS/SIEGERT 1998, 270-277

OPELT, I.: Art. "Esel", *RAC* 6, Stuttgart 1966, 564-595

OREN, E. (Hg.): *The Hyksos. New Historical and Archaeological Perspectives*, Philadelphia 1997

OTTO, W./ BENGTSON, H.: *Zur Geschichte des Niedergangs des Ptolemäerreiches* (ABAW.PP NS 17), München 1938

OTTO, W.: *Herodes. Beiträge zur Geschichte des letzten jüdischen Königshauses*, Stuttgart 1913

– : *Zur Geschichte der Zeit des 6. Ptolemäers* (ABAW.PP NS 11), München 1934

PAPE, W. *Wörterbuch der griechischen Eigennamen*, 3. Aufl. neu bearb. G. E. BENSELER, Braunschweig 1884 (1911)

PARENTE, F./ SIEVERS, J. (Hg.): *Josephus and the History of the Greco-Roman Period. Essays in Memory of Morton Smith* (StPB 41), Leiden 1994

PEZOPOULOS, E. A.: Εἰς Φλάβιον Ἰώσηπον. *Byzantinisch-Neugriechische Jahrbücher* 7 (1930), 131-139

PILHOFER, P.: *Presbyteron kreitton. Der Altersbeweis der jüdischen und christlichen Apologeten und seine Vorgeschichte* (WUNT 2/39), Tübingen 1990

PITTIA, S. (Hg.): *Fragments d'historiens grecs. Autour de Denys d'Halicarnasse* (Coll. de l'Ecole française de Rome 298), Rom 2002

PREISIGKE, F./ KIESSLING, E: *Wörterbuch der griechischen Papyrusurkunden*, 3 Bde., Berlin 1925-31; *Supplement I*, Amsterdam 1969-71; *Supplement II*, Wiesbaden 1991

PRICE, J.: "The provicial historian in Rome", in: SIEVERS/LEMBI 2005, 101-118

PUCCI BEN ZEEV, M.: "The reliability of Josephus Flavius. The case of Hecataeus' and Manetho's accounts of Jews and Judaism. Fifteen years of contemporary research", *JSJ* 24, 1993, 215-234

– : *Jewish Rights in the Roman World. The Greek and Roman Documents Quoted by Flavius Josephus* (TSAJ 74), Tübingen 1998

RAAB, C. (K.): *De Flavii Josephi elocutione quaestiones criticae et observationes grammaticae* (phil. Diss. Erlangen), Erlangen 1890

RAWSON, E.: *The Spartan Tradition in European Thought*, Oxford 1969

REDFORD, D. B.: "The Name Manetho", in: L. H. LESKO (Hg.): *Egyptological Studies in Honor of Richard A. Parker*, Hannover/London 1986, 118-121

– : "Textual Sources for the Hyksos Period", in: OREN 1997, 1-44

REINACH, Th.: "Notes sur le second livre du Contre Apion de Josèphe", in: M. BRANN/F. ROSENTHAL (Hg.): *Gedenkbuch zur Erinnerung an David Kaufmann*, Breslau 1900, 13-15

RENGSTORF, K. H.: At. "Korban", *ThWNT* 3, 1938, 860-866

RODGERS, Z. (Hg.): *Making History. Josephus and Historical Method* (JSJ.S 110), Leiden/Boston 2007

RÖLLIG, W.: Art. "Ithobalos", *KP* 2, München 1979, 1487

RÜHL, F.: "Die tyrische Königsliste des Menander von Ephesus", *Rheinisches Museum für Philologie* 48, 1893, 565-578

SCHÄFER, P.: *Judaeophobia. Attitudes Toward the Jews in the Ancient World*, Cambridge (Mass.)/London 1997

– : "Geschichte und Gedächtnisgeschichte. Jan Assmanns 'Mosaische Unterscheidung'", in: B. KLEIN / Ch. MÜLLER (Hg.): *Memoria. Wege jüdischen Erinnerns,* FS Michael Brocke, Berlin 2005, 19-39

SCHÄUBLIN, Ch.: "Josephus und die Griechen", *Hermes* 110, 1982, 316-341

SCHALIT 1968: s.o. unter: Josephus-Ausgaben: Konkordanz

– : Art. "Apion", *EJ* 3, Jerusalem 1972, 178

SCHALLER, B.: "Hekataios von Abdera über die Juden. Zur Frage der Echtheit und der Datierung", *ZNW* 54, 1963, 15-31

SCHELLER, M., "σάββω und σαββάτωσις", *Glotta* 34, 1955, 298-300

SCHENKL, K.: (Rez. zu) Niese, Flavii Iosephi opera V, *Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien* 41, 1890, 323-327

SCHIMANOWSKI, G.: *Juden und Nichtjuden in Alexandrien. Koexistenz und Konflikte bis zum Pogrom unter Trajan (117 n. Chr.)* (MJSt 17), Münster 2005

SCHLATTER, A.: "Eupolemus als Chronolog und seine Beziehungen zu Josephus und Manetho", *ThStKr* 64, 1891, 633-703

– : *Die Theologie des Judentums nach dem Bericht des Josefus* (BFChTh 2/26), Gütersloh 1932 (Hildesheim / New York 1979)

SCHMIDT, G. (W.): *De Flavii Josephi elocutione observationes criticae,* pars prior (phil. Diss. Göttingen), Leipzig 1893 (vollständig als: *Jahrbuch für classische Philologie, Suppl.* 19, Leipzig 1894)

SCHMIDT, W.: *Untersuchungen zur Fälschung historischer Dokumente bei Pseudo-Aristeas,* Bonn 1986

Schnabel s. Einleitung, 4.1: Berossos

SCHNEIDER, T.: *Ausländer in Ägypten während des Mittleren Reiches und der Hyksoszeit,* Teil 1: *Die ausländischen Könige,* Wiesbaden 1998 (ÄAT 42)

SCHRECKENBERG, H.: *Die Flavius-Josephus-Tradition in Antike und Mittelalter* (ALGHJ 5), Leiden 1972

– : *Rezeptionsgeschichtliche und textkritische Untersuchungen zu Flavius Josephus* (ALGHJ 10), Leiden 1977

– : *Bibliographie zu Flavius Josephus* (ALGHJ 14), Leiden 1979

– : "Josephus und die christliche Wirkungsgeschichte seines 'Bellum Judaicum'", in: *ANRW* II/21,2, 1984, 1106-1217

– : "Text, Überlieferung und Textkritik von Contra Apionem", in: FELDMAN/ LEVISON 1996, 49-82

– : Art. "Josephus", *RAC* 18, Stuttgart 1998, 761-801

– : "Adnotationes criticae ad Flavii Josephi Contra Apionem" in: Sh. COHEN / J. SCHWARTZ (Hg.): *Studies in Josephus and the Varieties of Ancient Judaism,* FS Louis Feldman (AJEC 67), 2007, 191-194

– : "Zu Flavius Josephus: Plädoyer für eine neue Editio maior critica des griechischen Textes", *JSJ* 38, 2007, 513-529

SCHÜRER, E.: *Geschichte des jüdischen Volkes im Zeitalter Jesu Christi,* 3. Band, 4. Aufl., Leipzig 1909[3]

– : *The History of the Jewish People in the Age of Jesus Christ,* rev. and ed. by G. VERMES/ F. MILLAR/ M. GOODMAN, Bd. 1, Bd. 2, Bd. 3/1, Bd. 3/2, Edinburgh 1973.1979. 1986.1987

SCHWAB, M.: *Répertoire des Articles relatifs à l'histoire et à la littérature juives, parus dans les Periodiques de 1665 à 1900,* Paris 1914 (New York 1971)

[3] Wird nur zitiert für Stellen, die das Nachfolgewerk (SCHÜRER/ VERMES u.a.) nicht bietet.

SCHWARTZ, D.: "Josephus on his Jewish forerunners (Contra Apionem 1.218)" in: Sh. COHEN/J. SCHWARTZ (Hg.): *Studies in Josephus and the Varieties of Ancient Judaism*, FS Louis Feldman (AJEC 67), 2007, 191-194

SCHWARTZ, E.: Art. "Diodoros 38.", *PRE* 5, Stuttgart 1903 (1970), Sp. 663-704

SCHWARTZ, S.: *Josephus and Judean Politics* (Columbia Studies in the Classical Tradition 18), Leiden 1990

SCHWYZER, H.-R.: *Chairemon* (KPS 4), Leipzig 1932

SHUTT, R. J. H.: "Josephus in Latin: A Retroversion into Greek and an English Translation", *JSPs* 1, Oct. 1987, 79-93

SIEGERT, F.: "'Expliquer l'Ecriture par elle-même': origine et vicissitudes d'une maxime «protestante»", *ETR* 71, 1996, 219-244 (1996a)

– : "Early Jewish Interpretation in a Hellenistic Style", in: M. SÆBØ u.a. (Hg.): *Hebrew Bible/Old Testament. The History of Its Interpretation*, I/1, Göttingen 1996, 217-235 (1996b)

– : "Analyses rhétoriques et stylistiques portant sur les Actes de Jean et les Actes de Thomas", *Apocrypha* 8, 1997, 231-250 (1997)

– : "Die akustische Probe von Lesarten", in: KALMS/SIEGERT 1999, 161-170 (1999a)

– : "Grundsätze zur Transkription semitischer Namen bei Josephus", ebd. 171-185 (1999b)

– : "Die Armenier, Volk der Schrift. Eine Parallele zum jüdischen Schicksal", in: H.-P. MÜLLER/ders. (Hg.): *Antike Randgesellschaften und Randgruppen im östlichen Mittelmeerraum* (MJSt 5), Münster 2000, 189-221 (2000)

– : "Eine 'neue' Josephus-Handschrift. Kritischer Bericht über den Bologneser Codex Graecus 3568", in: KALMS 2001, 31-63 (2001)

– : *Zwischen Hebräischer Bibel und Altem Testament. Eine Einführung in die Septuaginta* (MJSt 9), Münster 2001; ders.: *Register zur "Einführung in die Septuaginta". Mit einem Kapitel zur Wirkungsgeschichte* (MJSt 13), ebd. 2002 (durchpaginiert) (2001/2002)

– : "Geschichtstheologie und Selbstempfehlung bei Josephus. Eine Einleitung", in: KALMS/SIEGERT 2003, 9-12 (2003a)

– : "Josephus edieren – was alles dazugehört", in: KALMS/SIEGERT 2003, 171-194; "Bibliographie des Josephus-Projekts", ebd. 195-201 (2003b)

– : "Josephus und das Alphabet der Römer. Überlegungen zur Schreibung griechischer Eigennamen in lateinischer Schrift", in: SIEVERS/ LEMBI 2005, 405-421; "Anhang: Der Stand des Münsteraner Josephus-Projekts", ebd. 422f (2005a)

– : "Religionskritik als Mutter der Theologie", in: Ch. BARNBROCK/W. KLÄN (Hg.): *Gottes Wort in der Zeit: verstehen – verkündigen – verbreiten*. FS Volker Stolle, Münster 2005, 271-283 (2005b)

SIEGERT, F./KALMS, J. U. (Hg.): *Internationales Josephus-Kolloquium Paris 2001* (MJSt 12), Münster 2002

SIEVERS, J. /LEMBI, G. (Hg.): *Josephus and Jewish History in Flavian Rome and Beyond* (JSJ.S 104), Leiden (usw.) 2005

SMALLWOOD, M.: *The Jews under Roman Rule from Pompey to Diocletian*, Leiden 1981

SMEND, R.: *Die Weisheit des Jesus Sirach*, Berlin 1906

STERLING, G.: "The Place of Philo of Alexandria in the study of Christian origins", in: R. DEINES/K.-W. NIEBUHR (Hg.): *Philo und das Neue Testament* (WUNT 172), Tübingen 2004, 21-52

STERN, M./MURRAY, O.: "Hecataeus of Abdrea and Theophrastus on Jews and Egyptians", *Journal of Egyptian Archaeology* 59/1973, 159-168

STERN, M.: "Chronological Sequence of the First References to Jews in Greek Literature", *Zion* 34/1969, 121-125

(Stern s. auch: Texte und Textsammlungen)

STONEMAN, R.: "Jewish traditions on Alexander the Great", *Studia Philonica Annual* 6, 1994, 37-53

(Strecker/Schnelle s. auch: Texte und Textsammlungen)

TARN, W.: *Die Kultur der hellenistischen Welt*, Darmstadt 1966

TCHERIKOVER, V.: "Prolegomena" in: TCHERIKOVER/FUKS: *Corpus Papyrorum Judaicarum* I (s.o.), I-X

– : *Hellenistic Civilisation and the Jews*, Philadelphia 1959

TERMINI, C.: "Taxonomy of biblical laws and ΦΙΛΟΤΕΧΝΙΑ in Philo of Alexandria: A comparison with Josephus and Cicero", *Studia Philonica Annual* 16, 2004, 1-29

THIELE, E. R.: "A Comparison of the Chronological Data of Israel and Judah", *VT* 4, 1954, 185-195

THISSEN, H. J.: "The Name Manetho", *Enchoria* 15, 1987, 93-96

– : "Zum Namen 'Moses'", *RhMus* 147, 2004, 55-62

THRAEDE, K.: "Das Lob des Erfinders. Bemerkungen zur Analyse der Heuremata-Kataloge", *RMP* 106, 1962, 158-186 (1962a).

– : Art. "Erfinder II. (geistesgeschichtlich)", *RAC* 5, Stuttgart 1962, 1191-1278 (1962b)

TIGERSTEDT, E. N.: *The Legend of Sparta in Classical Antiquity*, 3 Bde., Stockholm 1965-1978

TOMSON, P.: "Les systèmes de halakha du Contre Apion et des Antiquités", in: SIEGERT/KALMS 2002, 189-220

TREIDLER, H.: Art. "Borsippa", *KP* 1, München 1975, 931

Troiani s. auch oben: Josephus-Ausgaben

TROIANI, L.: "The πολιτεία of Israel in the Greco-Roman Age", in: PARENTE/SIEVERS 1994, 11-22

TUOR-KURTH, Ch.: "'Dein Leben verachtend'. Antike Stellungnahmen zur Aussetzung von Neugeborenen", *KuI* 19, 2004, 47-60

URBACH, E. E.: "Class-Status and Leadership in the World of the Palestinian Sages", in: *PIASH* 2, 1968, 38-74

VAN DER HORST, P. W.: "The Distinctive Vocabulary of Josephus' Contra Apionem" in: FELDMAN/LEVISON 1996, 83-93; auch in: ders.: *Japheth in the Tents of Shem* (s. folgendes), 223-233

– : "Who was Apion?" in: ders., *Japheth in the Tents of Shem. Studies on Jewish Hellenism in Antiquity*, Leuven 2002 (CBET 32), 207-221

van der Horst s. auch oben Antike Autoren: Chaeremon

VAN HENTEN, J. W.: "Martyrion and Martyrdom. Some Remarks about Noble Death in Josephus", in: KALMS/SIEGERT 1999, 124-141

– : "Noble death in Josephus: Just rhetoric?" in: RODGERS 2007, 195-218

VAN HENTEN, J. W. /ABUSCH, R.: "The Jews as Typhonians and Josephus' Strategy of Refutation in Contra Apionem", in: FELDMAN/LEVISON 1996, 271-309

VAN HERWERDEN, H.: "Commentationes Flavianae duae", *Mnemosyne* 21, 1893, 225-236

VAN SETERS, J.: *The Hyksos. A New Investigation*, New Haven /London 1966

VAN UNNIK, W. C.: "De la Règle Μήτε προσθεῖναι μήτε ἀφελεῖν dans l'Histoire du Canon", *VigChr* 3, 1949, 1-36

– : "Die Formel "nichts wegnehmen, nichts hinzufügen" bei Josephus, in: ders., *Josephus als historischer Schriftsteller*, Heidelberg 1978, 26-40

– : *Das Selbstverständnis der jüdischen Diaspora in der hellenistisch-römischen Zeit*, hg. P. W. van der Horst (AGAJU17), 1993

VERMES, G.: "A Summary of the Law by Flavius Josephus", *NT* 2,1982, 289-303 (auch in: ders.: *Jesus in his Jewish Context*, London 2003, 99-106)

VOGEL, M.: "Vita 64-69, das Bilderverbot und die Galiläapolitik des Josephus", *JSJ* 30, 1999, 65-79

– : *Herodes. König der Juden, Freund der Römer* (BG 5), Leipzig 2002

Waddell s. Einleitung, 4., unter *Manetho*

WALTER, N. (Übers., Komm.): *Fragmente jüdisch-hellenistischer Historiker* (JSHRZ I,2), Gütersloh 1976 (1980)

– : *Poetische Schriften* (JSHRZ IV/3), Gütersloh 1983

WANDER, B.: *Gottesfürchtige und Sympathisanten* (WUNT 104), Tübingen 1998

WARDMAN, A.: *Rome's Debt to Greece*, London 1976

WEAVER, P. R. C.: "Epaphroditus, Josephus, and Epictetus", *CQ* 44, 1994, 468-479

WEILL, R.: *La fin du Moyen Empire Égyptien*, Paris 1918

WEINGÄRTNER, D. G.: *Die Ägyptenreise des Germanicus*, Bonn 1969

WENDEL, C.: "Die griechischen Handschriften der Provinz Sachsen", in: *Aufsätze, Fritz Milkau gewidmet*, Leipzig 1921, 354-367

WENDLAND, P.: (Rez. zu) Niese, Flavii Iosephi opera V, *Deutsche Litteraturzeitung* 1891, 950f

– : (Rez. zu) Naber, Flavii Iosephi opera omnia VI, *Deutsche Litteraturzeitung* 1897, 1210f

WILLIAMS, D. S.: *Stylometric Authorship Studies in Flavius Josephus and Related Literature* (Jewish Studies, 12), Lewiston (N.Y.) 1992

– : "Thackeray's Assistant Hypothesis: A Stylometric Evaluation", *JJS* 48, 1997, 262-275

WILLRICH, H.: *Juden und Griechen vor der makkabäischen Erhebung*, Göttingen 1895

WINDISCH, H.: Art. Ἕλλην κτλ., *ThWNT* 2, Stuttgart 1935, 501-514

WISEMAN, T. P.: "Lying Historians: Seven Types of Mendacity" in: Ch. GILL/ders. (Hg.), *Lies and Fiction in the Ancient World*, Exeter 1993, 122-146

(Wolf, F. A.) *Friedrich August Wolfs Prolegomena zu Homer mit einem Vorwort über die Homerische Frage und die wissenschaftlichen Ergebnisse der Ausgrabungen in Troja und Lenkas-Ithaka*, ins Dt. übertr. H. MUCHAU, Leipzig 1908

WRIGHT, G. E. (Hg.): *The Bible and the Ancient Near East – Essays in Honor of W. F. Albright*, New York 1961

ZELLER, D.: *Charis bei Philon und Paulus* (SBS 142), Stuttgart 1990.